Die Seligkeit Der Kinder GOttes/

in dem reich der gnaden und der herrlichkeit/

in einigen predigten betrachtet in Berlin

von

Phil. Jacob Spenern/ D.
Chur-Brandenb. Conſiſt. Rath/
Probſten und Inſpectore daſelbſt.

Samt einer vorrede deſſelben von dem mißbrauch der freyheit deß Evangelii/ und deſſen unterſcheid von dem geſetz/ auch beyder gebrauch:

und einem anhang eines andern Chriſtlichen freundes Evangeliſchen

Danck- und Denckmals.

Franckfurt am Mäyn/
In Verlegung Joh. David Zunners/
Im Jahr 1692.

Die Wol-Ehrwürdige / Groß-
/ achtbare / Hoch- und Wol-
gelehrte /

Herrn Johann Georg
Zeitzen /
Hn. Joh. Schindlern /
Hn. M. Joh. Caspar
Schaden /

gesamte Prediger und Seel-
sorger der Christlichen gemeinde zu
S. Nicolai allhier /

als meine special-Collegas,
und in Christo wehrte Brüder /
auch respectivè Gevattern /

versichere /

mit offentlicher zueignung gegenwärtiger herauß-gehenden

Predigten /

meiner treuen collegialischen und amts-brüderlichen liebe und freundschafft/

bezeuge vor den augen der gantzen Kirchen/die unter uns von dem himmlischen Vater gestiffteten gute einigkeit/

verlange dero beständige und unverruckte beybehaltung / auch brüderliche vorbitte/

und wünsche denselben samt und sonders/

so hiemit als in täglichem gebet/

von dem Vater deß liechts/ von dem alle gute und alle vollkommene gaben herkommen/

durch JEsum CHristum unſern HErrn und Heyland/

die ſo erhaltung als vermehrung der denſelben reichlich mitgetheilten gnaden-gaben deß Heiligen Geiſtes/ in gewiſſer erkäntnüß ſeines heiligen willens an ſie und die anvertraute gemeinde/

in geiſtlicher klugheit an deroſelben erbauung zu arbeiten/

in göttlicher krafft das wort deß lebens nicht nur in die ohren zu reden / ſondern damit auch in die hertzen einzutringen/

in ſorgfältigem fleiß durch heiliges exempel die frucht deß amts zu befördern/

in freudigem muth alle hinderniſſen zu überwinden/

in kräfftigem trost gegen alle wi-
derwärtigkeiten/
in gelassener gedult in allem
leyden/
und in ungezweiffelter und frö-
licher hoffnung der erfüllung der
göttlichen verheissungen/
so dann allen übrigen hinfältschen
segen/ der sie so wol in ansehung
vieler frucht ihres amts erfreu-
en/ als ihre wehrte personen
und häuser/ in geistlich und
leiblichen/ selig ma-
chen kan.

Ihr

getreuer mit-bruder/ mit-arbeiter und
vorbitter

Philipp Jacob Spener/ D.

Berlin/ den 2. Sept. 1692.

Dem

Dem Christlichen Leser

WUnsche ich von dem GOtt unsers HErrn JEsu Christi / dem Vater der herrlichkeit / den Geist der weißheit und der offenbarung / zu seiner selbst erkäntnüß / und erleuchtete augē seines verständnüßes / daß er erkennen möge / welche da seye die hoffnung unsers berufs / und welches seye der reichthum seines herrlichen erbes an seinen heiligen.

§. 1.

ES bleibet eine gewisse warheit / welche unser lieber lehrer Lutherus bezeuget / wann er T. VI. Altenb. fol. 591. b. also schreibet: Welcher das evangelium von dem gesetz recht und wol zu unterscheiden weiß / der dancke unserm HErrn GOtt / und mag für einen Theologum wol bestehen. So nicht weniger von der praxi und übung unsers Christenthums / als der theorie und lehr verstanden werden muß.

§. 2. Es redet aber der theure Vater von einem rechten und Göttlicher warheit gemässen unterscheiden / also / daß sie beyderseits weder in einander gemischet / und also was dem einem zukommt / unzeimlich dem andern beygeleget / noch auch gar von einander getrennet werden / da doch immer des

einen

einen amt auch durch das andere befördert werden muß/ hingegen / welches uns an unter beyde hinweg nehme/ das andere so bald auch in demjenigen/ worinnen es uns nutzen solle/ gehindert werden würde.

§. 3. Hingegen fehlen sehr die jenige / welche wo nicht des evangelii Gantz vergessen / aufs wenigste dessen vorzug vor dem gesetz und die krafft desselben/ auß dero unsere so rechtfertigung als heiligung herkommen muß/ nicht verstehen/ oder wo es lehrer sind / ihren gemeinden nicht vortragen / noch vorzutragen wissen / sondern alles auf das Gesetz ankommen lassen / und meynen/ daß sie mit demselbigen die leute bekehren/ oder selig machen wolten. Deßwegen ihre grösseste treu und eyfer darein setzen/ so dann ihren ruhm darinnen suchen/ daß sie immerfort mit dem Gesetz/ wie sie zu reden pflegen/ donnern/

und mit solchem zwang die leute in den himmel zu bringen gedencken; auch wol von unverständigen ein sonderbahres lob damit verdienen: da gleichwol ich nicht ursach habe von meinen worten / die einigen seltzam vorkommen / abzuweichen / wann ich in meiner Dreßdnischen anzugs-predigt pag. 424. mich also erkläret: Daß das evangelium das einige mittel der seligkeit / und hingegen in hundert jahren durch alle gesetz-predigten an sich selbst kein mensch bekehret werden kan; Dann es ist kein gesetz gegeben / das da könte lebendig machen / Gal. 3 / 21. sondern das evangelium bleibet das wort der gnaden / dadurch allein der H. Geist gegeben wird / auß dem der glaube und dessen früchte folgen. Daher ich mich ferner dazu erbotten pag. 425. daß solle meine

haupt-

haupt-sorge seyn / und ich mich stäts erinnern / daß ich ein evangelischer prediger sey und heisse. Indessen werde ich des Gesetzes nicht vergessen / sondern es auch treiben / nicht als das eigentliche mittel der seligkeit selbst / sondern die hertzen in Göttlicher krafft dadurch zu bereiten / und von demjenigen zu reinigen / was sonsten den glauben und dessen würckung hindern würde / wie dann nicht nur lebendiger saamen in den acker gesäet werden solle / darauß die frucht wachsen muß / sondern es muß auch das feld umgeackert werden / damit der saame aufgehen können. Welches alles der Göttlichen warheit in der schrifft / wie nicht weniger dem zeugnüß unserer symbolischen bücher / allerdings gemäß ist. Und wie könte es anders seyn? Wir

lehren ja bey unserer Kirchen insgemein / daß allein der glaube uns gerecht und selig mache; es ist aber der glaube nicht des gesetzes sondern des evangelii krafft: folglich stehet es um das heil derjenigen mißlich / die es nicht in diesem / sondern in jenem suchen / und daher jenes das hauptwerck seyn lassen / dieses aber nur als eine neben-sache setzen. Hieher mögen wir auch setzen die jenige / welche entweder gar auß dem evangelio Christi in der that ein neues Gesetz der wercke machen (in welcher schuld mehrere partheyen ausser unserer Kirchen / als Papisten / Socinianer und andere stehen /) oder doch den evangelischen verheissungen gesetzliche bedingungen beysetzen / und damit dero gantze krafft schwächen.

§. 4. Auf der andern seiten kan auch gefehlet werden / wo man das Evangelium dermassen erhebet / daß

man

man hingegen das gesetz gar verwirfft/ und seine gebrauch bey Christen aufgehoben wissen wil. Auf eine fast grobe art geschahe solches von denen so genannten Antinomis oder Gesetzstürmern / noch zu den zeiten unsers lieben Lutheri, dero vornehmster sein landsmann Joh. Islebius Agricola war / und die Kirche um das jahr 1538. von denselben verunruhiget wurde. Ihre sätze finden sich T. 7. Altenb. f. 314. b. u. f. da unter andern f. 316. a. diese ihre sätze stehen: 1. Das gesetz ist nicht werth/ daß es GOttes wort genannt solte werden. 2. Bist du eine hure / bube/ ehebrecher / oder sonst ein sünder/ glaubest du/ so bist du im weg der seligkeit. 3. Wann du mitten in der sünde steckest aufs höchste und bist: glaubest du / so bist du mitten in der seligkeit. 4. Decalogus oder die

zehen gebote gehören auf das rathhauß / nicht auf den predigstuel. 5. Alle / die mit Mose umgehen / müssen zum teuffel fahren / am galgen mit Mose. 6. Wir sollen nicht die menschen bereiten zum evangelio / durch die predigt des gesetzes / GOtt muß es thun: des werckes seye es. 7. Im evangelio solle man nicht handeln von der übertretung des gesetzes / sondern von dem leyden des Sohnes Gottes. 8. Das wort hören / und darnach leben / ist die folge des gesetzes. 9. Das wort hören / und im hertzen fühlen / ist die rechte eigentliche folge des evangelij. 10. Petrus hat Christliche freyheit nicht gewust. 11. Sein spruch / Certam facientes vocationem vestram per bona opera / das ist: Thut destomehr fleiß an / euren beruff und erwehlung

ſung feſt zu machen durch gute
wercke/ taugt nichts. 12. Alsbald
du gedenckeſt/ ſo und ſo ſolt es in
der Chriſtenheit zuſtehen/ es ſol-
ten feine/ erbare/ züchtige/ heilige/
keuſche leute ſeyn/ ſo haſt du des
vangelii ſchon gefehlet. Bey
allem dieſen rühmeten ſich die leute
des Lutheri beyfalls / wie er klaget
T. VII. Alt. f. 310. a. Der Satan
wil mich immer mit einmengen/
als ſtehen die ſachen nicht ſo übel
zwiſchen mir und ihnen / und
ſorge/ wo ich zu Schmalkalden
im tod blieben wäre / hätte ich
müſſen endlich ſolcher geiſter
patron heiſſen / weil ſie ſich auf
meine bücher beruffen/ u. ſ. w. Da-
er der theure Mann ihnen hart wi-
erſpricht/ als f. 318. b. Darauß
wird unwiderſprechlich bewei-
ſet / daß der Satan durch dieſe
ſeine werckzeuge allein mit

bloſſen worten von der ſünde/ buß und Chriſto lehret; mit der that aber nimmet/ ja reiſſet er hinweg Chriſtum/ buſſe/ ſünde und die gantze ſchrifft/ darzu auch der ſchrifft meiſter/ GOtt ſelbſt. Und gedencket anzurichten und aufzubringen die allerſchädlichſte ſicherheit/ verachtung Gottes/ ungeſtraffte muthwillen/ und ewige unbußfertigkeit/ mehr dann Epicurus ſelbſt. Wiederum: Alle ihre lehre von der ſünde/ buſſe/ von Chriſto und vergebung der ſünde iſt eitel unflat und erſtunckene teuffels lügen/ f. 319. a. Sonderlich lautets hart f. 324. a. b. Darauß wil folgen/ daß dieſe geiſter/ des geſetzes feind und ſtürmer/ ſind gewißlich entweder teuffel ſelbſt/ oder des teuffels brüder. Und hilfft ſie gar nichts/ daß ſie rühmen/

men/ daß sie viel von GOTT/ Christo/ von gnad/ gesetz/ ꝛc. lehren. Es ist nicht neu noch seltsam/ daß der name GOttes mißbrauchet wird/ auch von den teuffeln selbst. Der Gesetzstürmer bekäntnüß ist gleich dieser bekäntnüß/ da die teuffel schreyen/ du bist des lebendigen GOttes Sohn/ Luc. 4/8. Und jener falschen propheten eyd: So wahr der HErr lebet/ da sie doch einen falschen eyd thäten/ wie Esaias und Jeremias zeugeten. Nochmal: Was die Gesetzstürmer von GOtt/ Christo/ glauben/ gnade/ gesetz/ ꝛc. reden/ das reden sie ohne verstand/ wie ein Sittig sein χαῖρε oder guten tag redet. Darum ists unmöglich/ daß ein mensch/ wie man geistlich oder weltlich leben solle/ von ihnen sol lernē. Darum sol man sie fliehē/

als die schädlichste lehrer / so mir laub geben (durch ihre lehre) ohne alle gottesfurcht / frey / sicher dahin zu lebtn / und allerley sünd und schand zu üben. Dann sie dienen nicht Christo / sondern ihrem bauch / und suchen / als unsinnige leute / den menschen gefällig zu seyn / auf daß sie wiederum von ihnen als von einem menschlichen tage gerühmet und hochgehalten werden mögen.

§. 5. Es solle zwar / wie auch auß der schrifft Lutheri an D. Caspar Gutteln T. VII. Alt. f. 210. b. zu sehen / auf dessen disputation gedachter Johannes Agricola sich ergeben / und abzustehen zugesaget haben / aber nach des sel. lehrers tod wiederum außgebrochen seyn / und die angehobene unruhe ferner fortgesetzet haben / jedoch / daß GOtt nicht zugegeben / daß es zu einer völligen Secte

worden wäre / sondern alles bald ausgelöschen ist.

§. 6. Gleichwol haben wir nicht zugedencken daß von solcher materie noch zu dieser zeit etwa zu reden allerdings ohne noth oder nutzen seye: nachdem das jenige / worauf sich jene leute / ob wol auß ihrer schuld / gestossen / da sie / was Göttliches wort beysammen / und in richtiger ordnung stehen haben will / und die sprüche / so mit einander zu vereinbahren waren / einander entgegen gesetzet haben / noch auch heut zu tage andern / so sich nicht in der forcht des HErrn vorsehen / zum stein des anstosses werden kan: ja wir möchten sagen / daß wir alle in unserer verderbnüß in unsern hertzen etwas von den antinomischen irthum / oder doch eine zuneigung dazu haben. Dann wie der fleischliche sinn GOTT selbsten / als des gesetzes urheber / von natur feind ist / und dem

gesetz nicht unterthan seyn will/ Rom. 8/7. so geschihet gar leicht/ wo der mensch das süsse evangelium von der gnade GOttes höret/ daß er solches nicht fasset oder gebrauchet/ sondern seiner zwar gern geniessen / aber an statt dessen/ daß er durch den Heiligen Geist das gesetz GOttes selbst in sein hertz einschreiben lassen solte/ um nachmal auß demselben sein gantzes leben zu führen / lieber gar von allem gesetz loß und frey seyn will.

§. 7. Dieser ursach wegen will die nothwendigkeit erfordern / wo sonderlich mit nachdruck und außführlich von dem evangelio und dessen schätzen gehandelt wird / daß man auch beflissen seye / des mißbrauchs/ wie etwa solche gnaden-lehr mißverstanden oder unrecht angewendet werde/ zu gedencken / damit nichts / was auch unvermerckt auß dem alten Antinomischen irthum herkommet/ sich

in der theorie oder praxi mit einmi-
sche / und also bey der genauesten un-
terscheidung des gesetzes und evan-
gelii / dannoch beyde in ihrer rechten
ordnung beysammen erhalten wer-
den.

§. 8. Wann ich dann durch Göt-
liche gnade vor einem jahr bald nach
meiner ankunfft zu hiesiger gemeinde
zu deroselben erbauung dienſam er-
achtet / die wichtige materia von der
seligkeit der kinder GOttes be-
reits hier in dem reich der gna-
den / und dorten in dem reich der
herrlichkeit / einfältig / aber gründ-
lich vorzutragen / dazu ich nechst ei-
ner ordentlichen sonntags-predigt /
die gelegenheit zweer wochen- und
so vieler leich-predigten ergriffen ha-
be / solche aber von einigen Christlichen
hertzen zum truck verlanget worden
sind (zu denen noch eine sechste / so
auch von der seligkeit der Christen

und dem ewigen leben / daß sie auß dem glauben haben / handelt / und neulichen Pfingstmontag gehalten worden / gekommen ist /) in diesen predigten aber wol der kern des gesamten evangelii enthalten ist / so finde dienlich zu einer vorrede und einleitung zu solchen predigten und betrachtung des evangelii in der furcht des HErrn zu erwegen / wie solche evangelische materien und lehren von den theuren heils-schätzen / wol auch könten in mißverstand gezogen werden / und vielleicht auch zu weilen gezogen werden / damit man sich vor solchem desto fleissiger hüten und verwahren möchte.

§. 9. So mercke ich nun billich zu erst / daß um des mißverstands willen die evangelische lehre nicht geändert / oder auch verschwiegen werden solle; also muß das reine evangelium und die fröliche gnaden-

verkündi-

verkündigung immer erschallen / ob sich auch die meiste daran stiessen / und sicher darauß würden. Dann uns stehet nicht frey / auß furcht des mißbrauchs (deme man vielmehr auf andere art zu begegnen oder vorzubeugen hat /) das wenigste Göttlichen raths / noch so viel weniger das hertz desselbigen / zu hinterhalten / und zu verbergen / sondern in offenbahrung Göttlichen gnaden-willens / der das evangelium zu predigen befohlen hat / seinem gebot ein gnügen zu thun / und den außgang ihm zu befehlen.

§. 10. Also müssen diese Göttliche warheiten immer fort und fort getrieben werden / und zum grund aller übrigen lehre ligen. 1. Daß alles unser heil / gerechtigkeit und seligkeit auß pur lauter Göttlicher gnade und barmhertzigkeit und der vermittelung / verdiensts und genugthuung JEsu

Christi willen uns wiederfahre: Wo wir uns auch nicht in die gedancken kommen lassen dörffen / daß GOtt bey uns die wenigste würdigkeit vorhan oder ins künfftige gesehen oder gefunden hätte. Es bleibet bey dem außspruch Pauli / Rom. 3/24. Wir werden ohne verdienst gerecht / auß seiner gnade / durch die erlösung / so durch JEsum Christum geschehen ist / welchen Gott hat vorgestellt zu einem gnadenstuel durch den glauben in seinen blut: Eph. 2/4. Aber GOtt / der da reich ist von barmhertzigkeit / durch seine grosse liebe / damit er uns geliebet hat / da wir todt waren in den sünden / hat er uns samt Christo lebendig gemacht / dann auß gnaden seyd ihr selig worden.

§. 11. Dazu kommt 2. ferner / daß solche seligkeit / die wir auß der gnade

GOttes durch Christum empfangen/ allein von unserer seite durch den glauben erlangt und angenommen werde/ nicht aber durch unsere werck vorher verdienet worden seye/ oder hernach abverdienet werde. Da heist es abermal Rom. 4/6. Nach welcher weise auch David saget/ daß die seligkeit seye allein des menschen/ welchem GOtt zurechnet die gerechtigkeit ohne zuthun der wercke. Gal. 2/16. Doch weil wir wissen/ daß der mensch durch des gesetzes wercke nicht gerecht wird / sondern durch den glauben an JEsum Christ / so glauben wir auch an Christum JEsum / auf daß wir gerecht werden durch den glauben an Christum / und nicht durch des gesetzes werck. Da muß also das gesetz von dem articul der rechtfertigung weg bleiben.

§. 12. Zu

§. 12. Zu diesem glauben z. und also zu dieser gerechtigkeit und seligkeit können wir uns nicht selbst mit wercken bereiten/ daß wir den anfang darzu machten / sondern auch solcher erste ruff ist Göttliche gnade ohne eigene würdigkeit / verdienst oder vorbereitung / nach 2. Timoth. 1/9. Der uns hat selig gemacht und beruffen mit einem heiligen ruff / nicht nach unsern wercken / sondern nach seinem vorsatz und gnade / die uns dazu gegeben ist in Christo JEsu vor der zeit der welt. Ja wer darvor halten wolte/ daß er sich selbst zur gnade bereiten könne / der müste glauben/ daß ein todter sich zu seiner auferweckung zubereiten vermöchte.

§. 13. Es bleibet dieses 4. auch eine gewisse warheit / wie wir vor unserer wiedergebnrt nicht das allerwenigste geistliche gute vermögen/

daß

daß auch nach der wiedergeburt es nicht die natürliche kräfften sind / sondern die kräfften der widergeburt und des Geistes / auß welchen allein alles gutes geschehen muß / und warhafftig geschihet. Da heisset es Eph. 2/10. Dann wir sind sein werck / geschaffen in Christo JESU zu guten wercken / zu welchen GOTT uns zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen. 2. Petri 1/3. Nachdem allerley seiner Göttlichen krafft (was zum leben und Göttlichen wandel dienet /) uns geschencket ist / durch die erkäntnüß des / der uns beruffen hat durch seine herrlichkeit und tugend. Daher auch glaubiger kinder GOttes wercke nicht so wol ihre eigene / als GOTTES / Christi und seines Geistes wercke

in ih-

in ihnen sind. Phil. 1/11. Erfüllet mit früchten der gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in euch / zur ehre und lobe Gottes. Hebr. 13/21. GOtt des friedens mache euch fertig in allem guten werck / zu thun seinen willen / und schaffe in euch / was vor ihm gefällig ist / durch JEsum Christ. Daher thut in der sache selbst unser bemühen nichts / sondern die gnade und würckung GOttes in uns muß alles thun.

§. 14. Daher 5. ob wol das gesetz von uns die gute wercke fordert / auch derselben regel bleibet / so können doch der glaubigen gute wercke so fern nicht auß dem gesetz / daß sie das vermögen dazu auß demselben hernehmen / sondern sie kommen vielmehr auß dem evangelio / weil sie würckungen sind des Heiligen Geistes /

den

den man durch die predigt des glaubens Gal. 3/ 2. empfangen hat / und weil sie früchten des glaubens sind/ der auß der predigt des evangelii herkommet/ Rom. 10/ 17. Daher will unser liebe Lutherus in der vorrede über die Römer / die wercke der gläubigen nicht gesetzes wercke genennet haben. So gewehne dich nun der rede/ das viel ein ander ding ist des gesetzes werck thun / und das gesetz erfüllen. Des gesetzes werck ist alles / das der mensch thut oder thun kan am gesetze/ auß seinen freyen willen und eigenen kräfften; weil aber unter und neben solchen wercken bleibet im hertzen unlust und zwang zum gesetz / sind solche wercke alle verlohren / und kein nütze. Das meynet S. Paulus/ wann er spricht c. 3 Durch des gesetzes werck wird für GOTT

kein

kein mensch gerecht. Daher sihest du nun / daß die schulzänker und sophisten verführet sind / wann sie lehren / mit wercken sich zur gnade bereiten. Wie kan sich mit wercken zum guten bereiten / der kein gut werck ohne unlust und unwillen im hertzen thut? Wie soll das werck GOtt gelüsten / das auß einem unlustigen und unwilligen hertzen gehet? Aber das gesetz erfüllen ist mit lust und liebe sein werck thun / und frey ohne des gesetzes zwang Göttlich und wol leben / als wäre kein gesetz oder straffe. Solche lust aber freyer liebe gibt der Heil. Geist ins hertz / wie er spricht im 5 capitel: Der Geist aber wird nicht / dann allein in / mit und durch den glauben an JEsum CHristum gegeben / wie er in der vorrede sagt:

So

So kommt der glaube nicht/ohe allein durch GOttes wort der evangelium / das Chriſtum predigt/ wie er iſt GOttes Sohn / und menſch geſtorben / und auferſtanden um unſert willen / wie er im 3 4. und 10. cap. ſagt: Daher kommts / daß allein der Glaube gerecht machet / und das Geſetz erfüllet / dann er bringet den geiſt auß Chriſtus verdienſt. Der geiſt aber machet ein luſtig und frey hertz / wie das geſetz fordert/ſo gehen dann die guten wercke auß dem glauben ſelber.

§. 15. Die gnade GOttes 6. fängt nicht allein an dem menſchen in ſeinem leben ſein heil zu zeigen / noch verſpricht ihm daſſelbige erſt in das künfftige / ſondern ſie ſchencket ihm daſſelbige würcklich / alſo / daß glaubige kinder GOttes bereits in dieſem

leben warhafftig selig sind/ wie solche materie in den drey ersten predigten/ die hiemit herauß gehen / auß Gottes wort gründlich außgeführet und erwiesen ist. Und verstehet der jenige warhafftig nicht / was seligkeit heisse oder seye / der der kindschafft GOttes / der gerechtigkeit JEsu CHristi/ den herrlichen würckungen des Heiligen Geistes in der widergeburt und erneuerung / dem auch bereits ihnen zugesprochenen ewigen erbe/ und was vor güter demselben anhangen / solchen namen beyzulegen bedencken haben wolte. Wir wollen unseren werthen Lutherum auch hierüber hören in der Kirchen-postill über die Epistel am Christtage: CHristus hat uns auch einmal selig gemachet in zweyerley weise/ zum ersten / er hat alles gethan / was darzu gehöret / daß wir selig werden / nemlich die sünde/ tod

und

und hölle überwunden und ver-
tilget / daß nichts mehr dazu
von jemand zu thun iſt. Zum
andern / daß er ſolches alles in
der tauff hat uns allen gegeben/
daß / wer da glaubet an Chri-
ſtum / daß er ſolches gethan ha-
be / der hats gewißlich alſobald
in dem augenblick alles / und
und alle ſeine ſünden dahin / mit
dem tod und hölle / daß er nichts
mehr bedarff zur ſeligkeit dann
ſolches glaubens. Ferner: Dar-
um alle das leben / das ein recht-
glaubiger Chriſt führet nach
der tauff / iſt nicht mehr / dann
ein warten auf die offenbarung
der ſeligkeit / die er ſchon hat Er
hat ſie gewißlich gantz / aber im
glauben verborgen. Derſelbe
glaube / wann der abgethan wä-
re / ſo wäre ſie offenbarlich in
ihm / welches geſchichet in leibli-

chen sterben. Nachmal: Sihe diese sprüche und dergleichen bezeugen alle / daß wir schon selig sind gemacht / daß ein Christenmensch nicht sol sich nach wercken umsehen / dadurch er selig müste werden. Dann solcher wahn und lehre verblenden ihm seine christliche augen / vertilgen ihm den rechten verstand des glaubens / und reissen ihn auß dem weg der warheit und seligkeit. Wiederum: Wer die seligkeit nicht auß lauter gnaden empfähet vor allen guten wercken / der wird sie freylich sonst nimmermehr empfahen. Endlich: Die tauffe macht den menschen gantz auf einmahl rein und selig / daß zu dem hauptstück und erbe der seligkeit nichts mehr noth ist / dann solcher glaube an solche GOttes gnade. Wobey mich erinnere

innere eben des lieben mannes wort/ welche mir so wolgefallen/ in seinem Commentar. über Jesaiam Tom. 3. Lat. Jen. f. 453. da er spricht: Regnum fidei & futura vita differunt non ad rem, sed ad rei modum, das ist: Das reich des glaubens in dieser zeit und das künfftige leben sind unterschieden / nicht nach der sache selbst / sondern der art / wie mans habe. Wo er viel herzliches ferner davon schreibet. Dergleichen mich auch herzlich ergötzet hat in meinem sel. præceptore D. Dannhauero zu lesen/Hodos. Ph. 11. p. 1405. Regenitus Dei filius eo momento, quo regeneratus, habet ἐξουσίαν hereditatis, Joh. 1. 2. Gal. 4, 7. Rom. 8, 17. jam fruitur ipsa hereditate per πρόγευσιν. Hebr. 6, 1. jam beatus est. Rom. 4, 6. 7. 8. jam habet vitam, Joh. 3, 36. 5, 24. Galat. 2, 20. speſal-

vus est. Rom. 8, 14. Spe scilicet cum rei primitijs conjuncta. Rom. 8, 17. in spe; quæ non differt à re, nisi ut pullus intra ovum & pullus exclusus, vel ut infans intra uterum jacens & jam editus. 1. Johan. 3, 2. In hujusmodi est sorte à sorte cœlesti non differente specie, sed gradu, apparitione, lumine, quod in patria majus, non diversum specie à lumine viæ, & ea quæ est ex confirmatione, sortis constantia, 1. Petr. 1, 4. 5. 1. Cor. 13, 12. das ist/ Ein widergebohren kind GOttes/ hat in dem augenblick seiner widergeburt die macht des erbes/ Joh. 1/12. Gal. 4/7. Rom. 8/17. genewst schon der erbschafft durch den vorschmack/ Hebr. 6/1. ist schon selig. Rom. 4/6. 7. 8. hat schon das leben. Joh. 3/36. 5/24. Galat. 2/20. ist selig in hoffnung/ Rom. 8/24. nemlich in

solcher

solcher hoffnung / die schon die erstlinge der sache bey sich hat/ Rom.14/17. in solcher hoffnung/ die von der sache selbst nicht anders unterschieden ist / als ein hünlein noch in dem ey / und wo es ausgeschloffen ist/ als ein kind in mutterleibe / und nunmehr geboren/ 1. Joh. 3/2. Also stehet es in solchem stande / welcher von dem himmlischen unterschieden ist/ nicht nach der innerlichen art selbst / sonderlich nach dem grad/ nach der erscheinung / nach der herrlichkeit/nach dem licht/(welches in dem vaterlande grösser/ nicht aber in der natur anders als das licht des weges ist/) und nach der beständigkeit des zustandes / so auß der göttlichen befestigung herkommt/ 1. Petr.1/ 4. 5. 1. Cor.13/12. So gewiß herrlich und nach der warheit geredet ist.

§. 16. Diese seligkeit haben 7. kinder Gottes hoch zuschätzen / zu preisen / und sich daran zu ergötzen / also / daß diese betrachtung / wie selig sie seyen / recht eine der kräfftigsten spreissen ihres innern menschen ist / darauß derselbe zunehmen und wachsen muß / so gar / daß auch die würde / darzu sie der liebste Vater erhoben hat / wol eine der stärcksten bewegenden ursachen ist / sich alles diensts des teufels und der welt zu entschlagen / hingegen in danckbarkeit desselben geboten mit willigem und frölichem hertzen gehorsam zu leisten. Wie davon der evangelische lehrer Andr. Cramerus von der göttlichen gnaden-ordnung 2. anhang q. 17. p. 107. sehr nachtrücklich redet: Wann ich die wolthaten und gnaden-schätze des reichs GOttes in dem wort ansehe / und besinne / wie ich damit geschmücket und gekrönet bin / so

leuchtet

leuchtet mir daher mein hoher adel-stand unter die augen/ daß ich mich darüber muß verwundern. Des Vaters gnade durchleuchtet mein hertz gleichsam mit schönem himmels-glantz; des Sohnes blutiges verdienst reiniget mich vom sündenschlamm/ und bringet mir himmlische gerechtigkeit und herrlichkeit: des H. Geistes widergeburt macht mich zum andern menschen/ daß ich daher ein durchleuchtiger/ herrlicher/ hochgebohrner himmels-König werde / über sünde/ tod/ teuffel und hölle erhaben / mit unaussprechlichem göttlichem schmuck gezieret und gekrönet / ja der göttlichen natur theilhafftig / wie Petrus rühmen darff. Was für ein hertz in diesem hohen adel-stand ich habe / magst du wol errathen.

Meyneſt du/ daß ich in ſo hoher
herꝛlichkeit wolle tölpiſch/ filtzig
leben/ und meinen hohen adel
ſtand beſudeln/ dem teuffel zu ge
fallen/ in ſünden-koth mich wel
tzen? Nicht alſo/ nicht alſo
Ein durchleuchtiger himmels
fürſt/ ein hochgebohrnes kind
GOttes/ ein hochgeehrter bru
der JEſu CHriſti verwunder
ſich über ſeine ſelbſt-eigene ma
jeſtät/ und ſcheuet ſich vor ſei
ner göttlichen herꝛlichkeit/ daß
er dieſelbe an ihm nicht verun
ehre. Welches alles/ da es im glau
ben erkant und gerühmet wird/ nich
zu viel geredet iſt. Daher auch recht
ſchaffener kinder GOttes liebſte ver
richtung iſt/ ſtäts an dieſes theu
evangelium zu gedencken/ und ihre
glauben dadurch/ als mit der rechte
geiſtlichen ſpeiſe zu ſtärcken. Es ſte
het ihnen immer vor die vermahnun

Pauli 2. Tim. 2/ 8. Halt im ge-
dächtnüß JEsum Christum/
der (nach dem er unsere sünden we-
gen gelitten hatte/und gestorben war/)
auferstanden ist von den todten.
Darinnen suchen sie ihre freude/ daß
sie stäts erwegen die theureste und
ewige unverdiente liebe ihres himmli-
schen Vaters/ mit allen ihren früch-
ten/ schenckung seines Sohnes/ allem
seinen verdienst und erworbenen gü-
tern/ auch denen daraus erlangten
heils-schätzen. Diese sind ihre
kleinodien/ die sie/ wie in der heiligen
schrifft/ also auch in ihren hertzen ver-
wahret tragen/ aber ihre tägliche lust
seyn lassen/ sie nimmer gleichsam auß-
zupacken/ eines nach dem andern an-
zusehen/ und sich daran zu ergetzen/
daher sie auch in lesung der H. schrifft
auf diese glaubens-materien am mei-
sten acht geben/ sich dieselbe bekant
machen/ davon gern reden hören/

ſelbſt reden / und ihrem GOTT die frölichē dancks-lieder davor bringen.

§. 170. An ſolcher ſeligkeit und erlangter würde 8. darff auch ein kind GOttes nicht zweiffeln / oder ſich auß demuth ſcheuen derſelben ſich anzumaſſen / ſondern ergreiffet göttliche gnade und gabe gantz getroſt / und ohne ſorgſamen zweiffel. Davon iſt wahr / was abermal unſer Lutherus ſpricht / kirchen-poſt. über die Epiſtel auf den ſonntag nach dem Chriſttag f. 147. b. 148. a. Diß ruffen (Abba lieber Vater) fühlet man dann / wann das gewiſſen ohne alles wancken und zweiffeln feſtiglich ſich vermuthet / und gleich gewiß iſt / daß nicht allein ſeine ſünde ihm vergeben ſind / ſondern daß er auch GOttes kind ſeye / und der ſeligkeit ſicher / und mit frölichem gewiſſem hertzen in aller zuverſicht mag GOtt ſeinen lieben

ben Vater nennen. Solches muß
es gewiß seyn/ daß ihm auch sein
eben nit so gewiß ist/ und ehe al-
e tödte/ ja die hölle darzu leyden
olte / ehe es ihm das nehmen
iesse / und daran zweiffeln wol-
e. Dann das wäre Christi reich-
ichem thun und leyden viel zu
ahe/ wo wir nicht glaubten/ daß
r uns das alles überflüssig da-
mit hätte erworben/ und liessen
ns sein grosses thun und leyden
nicht so mächtig reitzen und stär-
ken zu solcher zuversicht / als
ie sünde oder anfechtung uns
avon abschreckt oder zagen
macht. Bald darauf: Wann aber
iß Cain höret / so wird er sich
ber segnen mit händen und füs-
en / und für grosser demuth sa-
gen: Ey behüte mich Gott für der
reulichē ketzerey und vermessen-
eit ! solte ich armer sünder so

hoffärtig seyn/und sagen/ich seye GOttes kind? Nein/nein/ich will mich demüthigen/und für einen armen sünder erkennen. Diese laß fahren/und hüte dich für ihnen/als für den gröſſesten feinden deß christlichen glaubens und deiner seligkeit. Wir wissen auch wol/daß wir arme sünder sind. Aber hier gilts nicht ansehen/was wir sind/sondern was Christus für uns gethan hat/und noch thut. Dergleichen er auch anderswo in der hauß-postill gegen die falsche demuth der Caimischen heiligen schreibet. Ich setze noch hinzu einen andern ort unsers seligen vaters/T. 5. Altenb. f. 190. a. b. Wir sollen wissen/daß wir für unsere person/als Adams kinder/wol verdamte sünder sind/und keine eigene gerechtigkeit noch heiligkeit haben. Aber weil

wir getaufft sind / und an Christum glauben / so sind wir in Christo / und mit Christo heilig und gerecht. Der unsere sünde von uns genommen / und uns mit seiner heiligkeit begnadet / bekleidet / und geziehret hat. Und ferner: Wer sich nun scheuet zu rühmen und zu bekennen / daß er heilig und gerecht seye / der thut eben / als spräche er / ich bin nicht getaufft / ich bin kein Christ / glaube auch nicht an Christum / glaube auch nicht / daß Christus vor mich gestorben seye / glaube nicht / daß er meine sünde getragen hat / glaube nicht / daß sein blut mich gereiniget habe / noch reinigen könne. Kurtz um / ich glaube deß kein wort / was Gott von Christo gezeuget / und die gantze schrifft saget. Dieses alles muß uns eine gewisse warheit bleiben /

und

und wir uns nichts deß Papistischen zweiffels beybringen lassen.

§. 18. Darauß folget 9. daß der Christē leben/da sie ausser anfechtung sind/und ihres glaubens empfindlichkeit haben/ voller freude / und recht gleichsam ihre profession seye/sich in dem HErrn zu erfreuen. So setzet der liebe Paulus Rom. 14/17 Das reich GOttes ist gerechtigkeit/ friede/ und freude in dem Heil. Geist: Er wünschet auch denen Römern c. 15/13. GOtt aber der hoffnung erfülle euch mit aller freude und friede im glauben. Er vermahnet die Philipper. c. 3/1. Weiter/lieben brüder/freuet euch in dem HErrn; und c. 4. 4. Freuet euch in dem HErrn alle wege/und abermal sage ich/freuet euch. Er setzet die freude unter die früchte deß geistes/ Gal. 5/22. Ja der geist gehet so weit/ daß er auch die Christen in dem leyden sich nicht freuen

heiſſet/ ſondern daß ſie ſich wàrhafftig freuen/ bezeuget. 1. Petr. 4/13. Hebr. 10/34. Sonderlich ſagt abermal Paulus Phil. 2/17. 18. Ob ich geopffert werde über dem opffer und Gottesdienſt eures glaubens/ ſo freue ich mich/ und freue mich mit euch allen. Deſſelben ſolt ihr euch auch freuen/ und ſolt euch mit mir freuen. Welches alles auß der erkäntnüß ihres in Chriſto habenden heils herkommet. So wird dieſelbe auch ſtattlich von unſerem theuren Luthero beſchrieben/ über Gal. 5/22. T. VI. Altenb. fol. 864. b. mit dieſen worten: Freude iſt das freundliche geſpräch deß bräutigams und ſeiner braut/ das iſt/ die fröliche/ liebliche gedancke/ ſo ein glaubig hertz von Chriſto hat/ die heilſame vermahnunge/ die fröliche geſänge/ lobgeſänge/ danckpſalme/ damit ſich die Chriſte untereinander ver-

vermahnen / üben und frölich machen. Die schrifft zeuget hin und wieder / daß GOtt keinen gefallen habe an der traurigkeit des geistes / sondern will / daß wir in ihm sollen frölich seyn. Darum hat er auch seinen Sohn nicht gesandt / daß er uns betrübet und traurig / sondern frölich machte. Daher vermahnen / ja gebietẽ die propheten / apostel und Christus selbst / wir sollen frölich seyn / und uns freuen / als Zach. 9. Sey frölich du tochter Zion / und jauchze du tochter Jerusalem. Sihe / dein König komt zu dir / ꝛc. Und offtmals spricht David in Psalmen: Freuet euch in dem HErrn. Item zum Phil. am 4. cap. Freuet euch in dem HErrn / ꝛc. Item Christus Luc. 10. Freuet euch / daß eure namen im himmel angeschrieben sind. Wo diese geist-

liche

liche freude ist / davon hie S. Paulus redet / (dann der weltlichen freude folget trauren und weinen /) da freuet sich das hertz innerlich durch den glauben an CHristum / hält gewiß dafür / daß er unser Heyland und Hoherpriester seye / der uns zur rechten GOttes vertritt / und zeiget auch solche freude äusserlich an mit worten und geberden / ja es kan frölich seyn in der trübsal und tod. In summa / Christen freuen sich deß / daß sie einen gnädigen Vater im himmel durch CHristum haben / und ist ihnen nichts liebers / dann wann das evangelium weit außgebreitet wird / und viel leute zum glauben treten / daß dadurch das reich CHristi gemehret wird: solche freude ist der welt unbekannt. Ist gewiß herrlich geredet: ich pflege

deßwegen auch gern alle gelegenheit zu ergreiffen / die ich in predigten finden kan / zu zeigen / daß das Christenleben nicht / wie die welt wähnet / eine melancholey oder schwermuth / sondern vielmehr / wo man verstehet / was wahre freude heisse / das frölichste leben sehe / also / daß ein Christ seine freude mit der welt freude nimmer vertauschen wolte: Ich handle aber so viel lieber davon / weil ich weiß / daß ihrer vielen dieses eine grosse hindernüß ist / und sie abhält / zu einen recht ernstlichen christenthum sich zu entschliessen / weil sie sich solches nicht anders als vor eine immerwährende betrübnüß einbilden.

§. 19. Wie oben §. 13. und 14. gezeiget worden / daß das vermögen gutes zu thun bey den kindern GOttes auß der gnaden und derο würckung herkomme / und daher nicht so wol früchte deß gesetzes als vielmehr des evangelii sind / so folget 10. daß sie ihr gutes mit einer

grossen freyheit ohne zwang thun / ja offt / wann sie es thun / nicht an das gesetz gedencken / wie ihnen dann in dem verstand auch kein gesetz gegeben ist / 1. Tim. 1/9. Davon abermal unser liebe Luther. treffiich redet Kirchen-post, 9. nach Trin. f. 278. b. Gleichwie keine noth ist dem baum zu gebiethen / daß er früchte trage / also ist dem glaubigen kein gebot gesagt / 1. Tim. 1. ist ihm auch keine noth dazu / daß er gutes thut / sondern er thuts von ihm selber / frey und ungezwungen / gleichwie er ohne gebot von ihm selber schläffet / isset / trincket / kleidet / siehet / höret / redet / gehet und stehet. Dergleichen schreibet er auch T. II. Alt. f. 835. a. Das gesetz bleibet wol / aber der gerechte hat so viel / nemlich den Heiligen Geist und ein rein hertz / damit er thut alles / was das gesetz haben wil. Nimm ein

gleich-

gleichnüſſi/ wann ein ding gehet/ als es gehen ſol / darff es niemand treiben. Wann es thut/ was man haben wil/ darff man nichts heiſſen / gebiethen noch verbiethen. Der ſonne darff man kein geſetz geben/ daß ſie leuchte/ und am himmel lauffe / noch dem waſſer / daß es flieſſe / noch dem feuer/ daß es breune / oder einem baum/ daß er grüne/ wachſe/ und frucht trage/ iſt er anders gut. Und müſte hier ein narr ſeyn/ der ſich unterſtünde/ ſolches alles zugebiethen. Daher kommts auch/ daß es von denen/ die GOTT lieben/ heiſſet/ daß/ nemlich ihnen/ ſeine gebote nicht ſchwer ſeyen/ 1. Joh 5/ 3. Dieſe fordern zwar nicht weniges/ was an ſich ſchwer iſt/ aber deßwegen ſind ſie denen nicht ſchwer/ (οὐ βαρεῖαι, ſie drucken nicht als eine laſt/) denen die liebe GOttes und

seines willens ins hertz geschrieben ist. Ja / wo bey dem widergebohrnen nichts als die neue natur wäre / so würde er niemal gleichsam vonnöthen haben / an GOttes gebot zu gedenken / und auß demselben zu suchen / was er zu thun hätte / noch sich erst dadurch aufzumuntern / sondern weil das gesetz in sein hertz und sinn geschrieben wäre / würde solches alles von innen und ohne viele bemühung herauß gleichsam fliessen / wie sich einer über die dinge nicht viel bedencket / oder darüber sehr bearbeitet / die ihm natürlich sind / oder die er sich gantz angewehnet hat; Daß aber jetzt manchsmal auch bey den kindern Gottes nicht allein nöthig ist / daß sie offt erst viel erwegen / wol gar rath fragen müssen / was der wille GOttes seye / so dann sich auch bemühen / und gleichsam etwas gewalt thun müssen zu einer mehreren aufmunterung und eyfer zu

kommen/auch sich darinnen zu erhalten/ist die ursach das neben der neuen natur noch übrige fleisch oder alte natur wegen seiner trägheit und widersetzlichkeit. Indessen gehet gleichwol auß der neuen natur alles frey und ungezwungen/ so viel freyer/als stärcker dieselbe / und die alte nunmehr hinunter gebracht ist.

§. 20. Daher 11. einem glaubigen der gebrauch aller creaturen / ausser dem / was göttliches gebot verboten hat / frey ist / daß er sich dessen nicht fürchten darff / sondern er geniesset aller derselben und dero süssigkeit mit kindlicher freude/ als der dinge/die seines Vaters sind/ und ihm von diesem hertzlich gegönnet werden / da er ihn darinnen preiset. Also macht er sich kein gewissen / wie über speise / also auch über andere mittel-dinge/ an und vor sich selbst / sondern es ist ihm alles rein/ Rom. 14/20. Weßwegen er

warhaff-

warhafftig in vielem nicht sündiget/
in dem ein anderer / welcher ausser sol-
cher freyheit und dero so erkäntnüs
als rechten gebrauch stehet/ warhaff-
tig sündigte/. dann er thuts im glau-
ben/ der ihm alles heiliget. Ja je stär-
cker einer in dem glauben wird / so viel
weniger ist ihm sünde/ und ist denen
reinen alles rein/Tit.1/15. Davon
abermal unser glaubens-held Luthe-
rus trefflich redet/wo er recht verstan-
den wird. T. VII. Alt. f. 78. b. Keine
speise / kein essen noch trincken /
kein kleid/ kein schlaffen/wachen/
gehen/ stehen / kan uns unrecht
machen / und ein Christ kan
nichts sehen/hören/anrühren/ꝛc.
daran er sich versündige/ so fern
er im glauben bleibet / dann es
ist durch Christum alles rein
worden / und geheiliget mit sei-
nen heiligen augen/mund/ hän-
den/füssen und allen gliedern/ ja

kleidern und allem seinem leben. Welches eine grosse herrlichkeit der Christen und wolthat des evangelii ist.

§. 21. Zu allen vorigen kommt nachdem der bund der gnaden / welchen GOTT mit seinen kindern macht / ein ewiger bund ist / und also von ihm nicht aufgehoben wird / daß es daher mit der buß bey den kindern GOttes eine andere bewandnüß hat / als man sich insgemein einbildet. Wir wissen / daß von unsern Theologen die buß in zweyerley arten abgetheilet wird / die buß der stehenden und gefallenen. Was jene anlangt / so ist sie eine stäte übung der Christen / wie der Catechismus davon zeuget / daß der alte Adam in uns durch tägliche reue und buß solle ersäufft werden und sterben. Aber sie sehen die buß nicht an / als etwas / dadurch sie immer erst

wieder

eder für gnade GOttes kommen
üsten / sondern sie erkennen die über
h wälteude / und als der himmel
ßgebreitete gnade und warheit Got-
l. Daher / so lange sie in dem glau-
stehen / ihre sündliche schwachhei-
ihnen nicht zugerechnet werden /
eh der vater mit seinen kindern
nee / / sondern vielmehr erbarmen
get. Sie wissen / daß sie in stätem
uß stehen deß stattlichen privile-
davon Paulus spricht Rom. 8 / 1.
o ist nun nichts verdamliches
denen / die in CHristo JEsu
d / die (ob sie wol das fleisch noch
sich haben / und dasselbe mit bösen
zungen sich immer reget /) nicht
eh dem fleisch wandeln / son-
n nach dem geist. Daher ihre
zliche buß allein darinnen bestehet /
ß sie ihnen ihr sündliches natürli-
s verderben offt vorstellen / um
rch erkäntnüß ihrer unwürdigkeit

die ihnen unwürdigen dannoch so reichlich wiederfahrne göttliche barmhertzigkeit desto hertzlicher zu preisen/ und wo sie gewahr werden / daß sie sich von der schwachheit übereylen lassen/ und würcklich gestrauchelt haben / sich auch deßwegen vor GOtt demüthigen. Welches gemeiniglich ohne wehemuth und traurigkeit nicht zu geschehen pfleget/ nicht/ ob fühleten sie eigentlich göttliche ungnade/da sie doch deß Vaters liebe versichert bleiben/ sondern daß es sie schmertzet/ wider die liebe desselben gethan/ und ihn gleichsam betrübnüß gemachet zu haben.

§. 22. Weil es aber geschehen kan/ und leider auch wol würcklich geschicht / daß kinder GOttes sich so weit von dem Satan/der welt/und ihrem fleisch verführen lassen / daß sie etwa eine weil glauben und gut gewissen von sich stossen/ und al-

dem

dem glaubē ſchiffbruch erleyden/ 1. Tim. 1/ 19. dadurch ſie ihrer ſeits den genuß und ſo fern das recht ihrer kindſchafft verliehren / daß / wo ſie in ſolchem ſtande ſich deſſen getröſten/ und ſich ſolches zueignen wolten/ ſolches kein wahrer göttlicher glaube/ ſondern eine fleiſchliche ſicherheit / keine warheit / ſondern lügen/ 1. Joh. 2/ 4. ſeyn würde: ſo bedörffen ſie freylich alsdann auch der buß der gefallenen / und müſſen durch eine neue widergebuꝛt/ Gal. 4/ 19. in den vorigen ſtand wiederum kommen / da ſo wol eine ſchmerzliche reue und haß gegen ihre ſünde wiederum gewürcket/ als das erloſchene liecht des glaubens aufs neue angezündet werden muß; dabey es etwa wol ſchwerer/ als das erſte mal herzugehen pflegꝛt. Indeſſen iſt auch deroſelben buß nicht ein neuer bund von Gottes ſeiten/ oder eine neue gnade/ zu dero ſie

erstmals kämen / sondern der bund GOttes ist allezeit fest geblieben / und seine gnade hat sich nicht geändert / daher sie allein ihrer seits aufs neue zu solchem bund wiederum kehren / und die verstossene gnade aufs neue mit dem wiedrum geschenckten glauben annehmen.

§. 23. Auß diesem allen erhellet / daß / und wie fern das gesetz auch noch bey den widergebohrnen kindern GOttes / dero haupt-gut und lehre sonsten das evangelium ist / seinen platz und werck habe. Da ich mich anhebens nicht selbst meiner eigenen / sondern der Form. Concordiæ wort gebrauchen will / welche unserer kirchen recht nach der warheit und deutlich vermägt / art. 6. pag. 239. 240. Wir glauben / lehren und bekennen / daß die predigt deß gesetzes nicht allein bey den glaubigen und unbußfertigen / sondern auch bey

den

den rechtglaubigen/ warhafftig bekehrten/wiedergebohrnen/und durch den glauben gerechtfertigten/ mit fleiß zu treiben seye. Dann ob sie wol widergebohren / und in dem geist ihres gemüths verneuert / so ist doch solche widergeburt und erneuerung in dieser welt nicht vollkommen/ sondern nur angefangen/und stehen die glaubige mit dem geist ihres gemüths im stätigen kampff wider das fleisch/ das ist / wider die verderbte natur und art / so uns biß in tod anhänget / um welches alten Adams willen/so in verstand/willen und allen kräfften deß menschen noch stecket/ damit sie nicht auß menschlicher andacht eigenwillige und erwehlte gottesdienst vornehmen / ist vonnöthen / daß ihnen das gesetz deß

HErrn immer vorleuchte / deßgleichen daß auch der alte Adam nicht seinen eigenen willen gebrauche / sondern wider seinen willen / nicht allein durch vermahnung und trohung deß gesetzes / sondern auch mit den straffen und plagen / gezwungen werde / daß er dem geist folge / und sich gefangen gebe. 1 Cor. 9. Röm. 6. Gal. 6. Psal. 119. Hebr. 13.

Was dann den unterscheid der wercke deß gesetzes / und der früchte deß geistes belanget / glauben / lehren und bekennen wir / daß die wercke / so nach dem gesetz geschehen / so lang wercke deß gesetzes seyn und genennet werden / so lange sie allein durch treiben der straffen und trohung Gottes zorns auß den menschen erzwungen werden.

Früchte aber deß geistes sind die

die wercke/welche der Geist Got-
tes/ so in den glaubigen wohnet/
würcket durch die widergebohr-
nen / und von den glaubigen ge-
schehen / so viel sie widergeboh-
ren sind / als wann sie von kei-
nem gebot / trohen oder beloh-
nung wüsten / dergestalt dann
die kinder Gottes im gesetze le-
ben/ und nach dem gesetz Gottes
wandeln/welches S. Paulus in
seinen Episteln das gesetz Chri-
sti/ und das gesetz deß gemüths
nennet. Also ist und bleibet das
gesetz beydes bey den bußferti-
gen und unbußfertigen / bey wi-
dergebohrnen und unwidergе-
bohrnen menschen / ein einiges
gesetz / nemlich der unwandel-
bare wille GOttes / und ist der
unterscheid/so viel den gehorsam
belanget / allein an dem men-
schen / da einer / so noch nicht

widergebohren / dem geſetz auß zwang und unwillig / (wie auch die widergebohrnen nach dem fleiſch) thut / was es von ihm erfordert / der glaubige aber ohne zwang mit willigem geiſt / ſo viel er neu gebohren / thut / daß keine dräuungen deß geſetzes auß ihm nimmermehr erzwingen können.

§. 24. Alſo ſehen wir auch ferner / wie unſer liebſte Lutherus, welcher gewiß die krafft deß glaubens und deß lautern evangelii ſo herrlich verſtanden hat / als kaum einer jemal eben dergleichen von dem geſetz gelehret hat / und alſo deſſen dienſt von den glaubigen nicht wollen abgethan wiſſen. Wir haben droben einige ort gegen die damahlige Geſetzſtürmer geſehen; es iſt aber nicht undienlich denſelben noch einen beyzufügen. So ſchreibet er nun Tom. VII. Altenb. f. 272.

f. 272. b. 273. a. Alſo thun meine Antinomer auch / die predigen ſehr fein/ und (wie ich nicht anders deucken kan/) mit rechtem ernſt/ von der gnade Chriſti/ von der vergebung der ſünden / und was mehr vom articul der erlöſung zu reden iſt. Aber die conſequens fliehen ſie / wie der teufel / daß ſie den leuten ſagen ſolten vom dritten articul der heiligung/ das iſt/ vom neuen leben in Chriſto. Dann ſie meynen/ man ſolte die leute nicht erſchrecken noch betrüben/ ſondern immer tröſtlich predigen von der gnade und vergebung der ſünden in Chriſto / und bey leibe ja meyden dieſe oder dergleichen wort. Höreſt du es / du wilt ein Chriſt ſeyn / und gleichwol ein ehebrecher/ hurenjäger/ volle ſau/ hoffärtig/ geitzig/ wucherer/

neidisch / rachgierig / boßhafftig bleiben / ꝛc. Sondern so sagen sie / höreſt du es / bistu ein ehebrecher / ein hurer / ein geitzhalß / oder sonst ein sünder / glaubeſt du nur / so bist du selig / darffſt dich für dem gesetz nicht fürchten / Christus hat es alles erfüllet. Lieber / sage mir / heist das nit antecedens concedirt / uñ consequens negirt? Ja es heist eben in demselben Christum wegnehmen / und zu nichte machen / wann er am höchsten geprediget wird. Und ist alles eytel ja und nein in einerley sachen. Dann solcher Christus ist nichts und nirgend / der für solche sünder gestorben sey / die nicht nach vergebung der sünden von den sünden lassen / und ein neues leben führen. Also predigen sie fein auf Nestorisch und Eutychische dialectica Christum also / daß

ß Christus sey / und seye es
ch nicht / und sind wol feine D-
erprediger / aber schändliche
ßingstprediger. Dann sie predi-
en nichts de sanctificatione &
vificatione Spiritus Sancti, von
er heiligung des H. Geistes / son-
ern allein von der erlösung Chri-
i / so doch Christus (den sie hoch
edigen / wie billich) darum Chri-
us ist / oder erlösung von sün-
en und tod erworben hat / daß
us der Heil. Geist sol zu neuen
euschen machen auß dem alten
dann / daß wir der sünden tod
nd der gerechtigkeit leben / wie
S. Paulus lehret / hie auf erden
nfahen und zunehmen / und dort
ollbringen. Dann Christus hat
ns nicht allein gratiam, die gna-
e / sondern auch donum, die ga-
e des Heil. Geistes / verdienet /
aß wir nicht allein verge-
ung der sünden / sondern auch

aufhören von den ſünden hätten. Wer nun nicht aufhöret von ſünden / ſondern bleibet im vorigen böſen weſen / der muß einen andern Chriſtum von den Antinomern haben. Der rechte Chriſtus iſt nicht da / und wann alle Engel ſchryen / eytel Chriſtus / Chriſtus / und muß mit ſeinem neuen Chriſto verdammt werden.

§. 25. Laſſet uns nun ſehen / wie gegen dieſe evangeliſche lehr durch mißverſtand und mißbrauch geſündiget werden möge. So iſt nun 1. wol der allergemeinſte mißbrauch / daß ſich leute einbilden / weil ſie hören / daß man durch den glauben allein gerecht und ſelig werde / es ſeye ſolcher glaube nichts anders / als daß ſie etwas von Chriſto wiſſen / glauben es wahr zu ſeyn / gedencken an ihn / und tröſten ſich ſeiner / mit ſolchen gedancken bey

allem

llein ihrem ungeänderten leben die
eligkeit/ ihrer meynung nach/ ergreif-
ende. Wider diesen mißbrauch habe
ch nach so vielen andern Theologis
um öfftern geschrieben / und bekenne
ch/ daß meine meiste absicht fast im-
ner gewesen/ diesen falschen glaubens-
wahn / dabey solche sichere leute so
wenig zu dem wahren glauben tüch-
ig sind/ als eine weibs-person/ so eine
molam oder monkind trügt / als lan-
ge solches bey ihr ist / eine lebendige
frucht empfangen kan/ denselben auß
dem sinn zu reden / hingegen sie zu
überzeugen/ daß der wahre glaube kei-
ne bloße menschliche einbildung/ son
dern ein himmlisches licht in der seelen
seye/ das auß dem wort von dem H.
Geist müsse entzündet werden. Wel-
ches aber nicht geschehen könne / wo
der mensch sich nicht zur wahren
busse bekehren / und zu einem neuen
menschen machen lässet / die herr-
schafft

schafft der sünden ableget/ und sich deß guten nachmal ernstlich befleisset. Was also nicht der art seye/ seye nicht der glaube Pauli / sondern der jenige todte glaube / welchem Jacobus mit allem fug die gerechtigkeit abspriche. Ich habe zum erweiß dessen nechst der H. schrifft nochmal angeführet den vortrefflichen ort Lutheri auß seiner vorrede an die Römer/ der auch in die Form. Concord. einverleibet worden: Dieses mal wil ich einen andern anführen auß der kirchen-post. auf S. Cath. tag f. 65. da er in der that gleiches lehret: Ihre art ist / daß sie gern vom glauben predigen und hören/ und so sie das wort gehöret haben/ machen sie ihnen selbst einen gedancken/ und erdichten einen wahn im hertzen/ den halten sie für das öl / und verharren doch gleichwol in ihrer gewohnheit als vor/ sind nach ihrer alten

weise gleich so zornig / als vor/ gleich so geitzig/gleich so unbarmhertzig gegen die armen/ gleicher kunst und wissenschafft / wie zuvor. Dieser glaube oder wahn/ den sie ihnen selbst machen / ist eine creatur deß menschen / darum ist er gleich / wie der schaum auf dem wasser / oder der gest auf dem bösen bier / der vergehet bald / und hat keinen bestand. Und bald hernach: So mercket nun bey diesem evangelio / daß durch die lampen ohne öl uns bedeutet wird ein außwendig ding / und eine leibliche übung / ohne g'auben in dem hertzen / aber die lampen mit dem öl sind die inwendigen reichthum / auch die äusserliche werck mit dem wahren glauben. Dann so der glaube der art ist/ daß ihn Gott schafft und erweckt

im hertzen / so vertrauet der mensch in Christum / jaer ist auch so kräfftig auf Christum gegründet / daß er der sünde / dem tode / der hölle / dem teufel / und allen widersachern Gottes trotz beut / fürcht sich auch für keinem unglück / wie hart und grausam es immermehr daher gehe.

Das ist die art deß rechten glaubens / welcher gar ungleich ist dem glauben der Sophisten / auch der Juden und Türcken / der allein mit menschlichen gedancken auf ein ding fällt / nimt ihm vor / und glaubt / daß dem oder diesem also seye; aber GOtt hat mit solchem wahn nichts zu schaffen. Es ist menschen werck / und kommt von natur / von dem freyen willen deß menschen / daß sie darnach sprechen können / und andern nachsagen: Ich

glaube /

glaube / daß ein GOtt sey / daß Christus für mich gebohren/gestorben/ und auferstanden seye; aber was es ist / und wie kräfftig solcher glaube ist / da wissen sie nichts von. Und ob schon solchen glauben einer von GOtt hätte / so ist er doch nichts / so lang kein öl da ist / und dieweil GOtt nicht das rechte öl eingeust/und gibt dem hertzen seinen Sohn JEsum Christ gar und gantz zu eigen / und alles / was derselbige hat. Ich wil aber hievon nicht viel worte mehr machen / nachdem so offt davon gehandelt habe.

§. 26. Hiernechst ist 2. auch ein mißbrauch/ wo man fordern will/ ein Christ müsse niemal nichts anders gedencken/ als von Christo / und dessen uns erworbenen heil/ seinem verdienst/ tod und auferstehung/ nicht aber von wercken /und was er thun oder lassen

solte.

solte. Nun ist es freylich an dem/daß die gedancken von Christo/ und dessen uns erworbenen heil / wie wir auch oben §. 16. bekant / der Christen vornehmste freude/und deß glaubens/ daraußsie leben/ wahre speise sind: So muß auch die krafft zu den wercken und thun auß Christo und dem glauben herkommen / darzu also diese gedancken vorträglich sind/ uns nicht nur zu den wercken aufzumuntern/ sondern auch die krafft darzu zu geben. Indessen aber bedarff nicht nur unseres fleisches trägheit noch offt auch deß gesetzes nach §. 23. zu einem fleiß angespohrnet zu werden/ sondern wir müssen wissen / daß auch unsere gedancken Christum nicht theilen müssen. Wir müssen nicht nur an ihn gedencken und glauben / als an den / der mit seinem leiden und tode uns gerechtigkeit und vergebung der sünden erworben habe /

ndern auch als an den / der krafft
ner auferstehung uns zu einer le-
ndigen hoffnung widergebohren/
Petr. 1/3. und die kräfften eines
quen lebens / darinnen zu wan-
eln / uns gebracht habe; Wir müs-
n an ihn gedencken und glauben /
icht allein / als an unsern Hohen-
riester / der vor uns geopffert / son-
rn auch als an unsern Propheten /
r uns den willen deß himmlischen
Vaters / welcher ist unsere heili-
ung / geoffenbaret habe / und noch
rkündigen lasse / so dann als an un-
rn König / dessen wir eygen seyen /
nd in seinem reich unter ihm leben /
nd ihm dienen sollen / in rechtschaf-
ner gerechtigkeit / unschuld und selig-
eit: der uns noch inner zuruffet Joh.
/10. So ihr meine gebot haltet /
bleibet ihr in meiner liebe / gleich
ie ich meines Vaters gebot hal-
/nn bleibe in seiner liebe; unn v. 14.

Ihr

Ihr seyd meine freunde / so ihr thut / was ich euch gebiete. Wir müssen an ihn gedencken und glauben nicht allein / wie er uns gemacht ist zur gerechtigkeit / sondern auch zur heiligung / 1 Corinth. 1 / 30. und also müssen wir ihn unserer seele allezeit gantz vorstellen / nicht nur nach einem stück; dann nur ein halber Christus wäre der wahre Christus nicht mehr. Ja auch / wo wir an sein verdienst gedencken / müssen wir dessen früchten anstehen / und uns derselben erfreuen / nicht allein / welche zu dem articul der rechtfertigung gehört / ob wol freylich dieselbe die vornehmste sind / sondern auch / welche die widergeburt und erneurung angehen: als in welchen die ehre unsers Heylands nicht weniger als in jenen verherrlichet wird.

§. 27. Dieses alles ist so viel gewisser / weil uns die übrige wolthaten Christi / sein tod / auferstehung / himmelfahrt /

melfahrt/ ohne dieſe frucht und würckung nichts nutzen / ſondern werden uns / als wären ſie nicht geſchehen. Hievon redet abermal unſer Lutherus vortrefflich/ kirchen-poſt. mitwoch nach Oſtern f. 43. a. So ihr nun (ſprichter) die auferſtehung Chriſti mit dem glauben gefaſſet / und derſelben krafft und troſt empfangen habt / und alſo mit ihm auferſtanden ſeyd / ſo muß ſich ja ſolches an euch beweiſen/ daß ihr es fühlet / und bey euch geſpüret werde / wie es in euch angefangen habe zu würcken/ daß es nicht allein wort / ſondern warheit und leben ſey. Dañ welche es nicht alſo empfinden/ denen iſt Chriſtus noch nicht auferſtanden / ob er wol für ſeine perſon erſtanden iſt/ dann ſie haben dieſelbe krafft nicht bey ihnen/ (welche heiſt mit Chriſto

auferstehen/) daß sie auch mit warheit mögen heissen beyde gestorbene und auferstandene menschen.

Darum wil er uns hiemit zeigen und lehren/daß die/so Christen seyn wollen/wissen sollen/ daß solches in ihnen geschehen müsse/oder sind noch nicht glaubige Christen/ wie sie sich rühmen oder dünncken lassen/ dann das sol die prob desselben seyn/ ob wir in CHristo auferstanden seyn/ das ist/ ob seine auferstehung in uns kräfftig/oder allein wort/und nicht auch werck und leben seye. Noch ferner f. 44. a. Und damit beweisen/daß die auferstehung Christi in euch nicht vergebliche wort/ sondern eytel krafft sey/so sich in euch erzeige/ daß ihr auch auferstanden/und nun anders lebet/ dann zuvor/

ach Gottes willen und wort/
elches heisset/ ein göttlich hin-
sch leben. Wo das nicht in euch
eschicht/ so ists ein zeichen/ daß
r noch keine Christen seyd/ son-
ern betrügt euch selbst mit ver-
eblichen wahn und gedancken.
och ferner f. 45. b. So du nun
on solchem laster nicht lassen
ilt/ solt du auch wissen/ daß du
icht ein Christ noch glaubiger/
ndern (wie Paulus dich nen-
et) ein schändlicher verdamter
ötzenknecht bist / und kein theil
m GOttes reich hast/ dann du
best noch gar der welt / und
eckest nicht mit CHristo auf-
rstehen. Darum wird dich die-
liebliche predigt nicht helffen/
aß du sagest / Christus ist für
ie sünder gestorben und aufer-
anden / darum hoffe ich auch/
r mich. Ja recht / aber so du

immer wilst in der alten haut bleiben / und diese predigt nur zum deckel brauchest deines schändlichen geitzes / so stehet hie geschrieben / nimm dich nur dieses trostes nicht an. Dann ob er wol ist für alle gestorben und auferstanden / so ist er doch dir noch nicht auferstanden / dann du hast solche auferstehung noch nicht mit dem glauben gefasset / den rauch hast du gesehen / aber deß feuers nicht empfunden / die wort hast du gehöret / aber keine krafft derselben empfangen. Wilt du dich aber dieser predigt recht rühmen und trösten / daß Christus durch sein sterben und auferstehen dir geholffen habe / so must du nicht in deinem alten sündlichen wesen bleiben / sondern eine neue haut anziehen / dann sein sterben und auferste-

hung

ung ist darum geschehen / daß
u auch endlich mit ihm der
elt absterbest / und seiner auf-
rstehung gleich werdest / das ist /
in neuer mensch anfahest zu
erden / wie er ist droben im
himmel / der nicht lust und liebe
abe zum geitz und betrug deß
eichsten / sondern sich genügen
ässe an dem / so ihm GOtt be-
chehret durch seine arbeit / mil-
e / gütig und wolthätig sey de-
en / die sein bedürffen / ꝛc. Dieses
eisset recht Christum geprediget / daß
r nicht ein hirn-götze deß fleischli-
hen menschen werde / sondern ein le-
endiger kräfftiger Gott auch bey sei-
en Christen seye / und in ihnen lebe /
Gal. 2/20.

§. 27. Nicht weniger 3. kan ein
nißbrauch werden / wo man das
Christen-leben also zur freude machen
wolte / daß es gar nichts von sorgfalt /

forcht und traurigkeit (auch was das geistliche anlangt/) habe/ oder davon wisse. Es bleibet einmal dabey/ so wol als GOttes wort ist/ wie Paulus Phil. 3/1.3.4. schreibet: Freuet euch in dem HErrn allezeit; so ist es auß eben dem geist auch geschrieben in dem vorigen c. 2/12. Schaffet/ daß ihr selig werdet mit forcht und zittern; und 2. Cor. 7/1. Dieweil wir nun solche verheissung haben/ meine liebsten/ so lasset uns von aller befleckung deß fleisches und deß geistes reinigen/ und fortfahren mit der heiligung in der furcht GOttes. Wie er auch 2. Cor. 7/11. unter die guten würckungen der göttlichen traurigkeit rechnet die furcht. Nicht weniger Hebr. 12/28. Darum weil wir empfahen ein unbeweglich reich/ haben wir gnade/ durch welche wir sollen GOtt dienen/

ihm

ihm zu gefallen mit zucht und forcht. Als auch David Pſal. 2/ 11. Dienet dem HErrn mit forcht/ und freuet euch mit zittern: Nicht weniger Pſal. 130/ 4. Dann bey dir iſt die vergebung/ daß man dich fürchte. Ferner Petrus 1. Petr. 1/ 17. Führet euren wandel/ ſo lange ihr hie wallet/ mit furchten. Und Judas v. 23. etliche aber mit furcht ſeliz machet. Alle dieſe ſprüche/ ſo gleichwol göttliche warheiten ſind/ reden auch von einer furcht/ und zwar denen/ die der evangeliſchen verheiſſungen theilhafftig ſind/ deßwegen neben denſelbigen. Ich weiß wol/ daß die ſchrifft anderswo auch eine art der furcht/ nemlich/ die knechtiſche wil abgeleget haben/ (Luc. 1/ 74. Rom. 8/ 15. 1. Joh. 4/ 18.) Ich ſetze auch dieſe furcht der freude der Chriſten/ vielweniger der gewißheit deß heils/ nicht entgegen/

solche damit aufzuheben/wol aber kan ich darauß schliessen / daß die freude der glaubigen die forcht auch nicht außschliesse / sondern beyde bey einander stehen/ ja in gewisser maaß mit einander vermischet werden; Daher/wer nichts anders bey einen Christen haben wolte / als freude / wie sie aber auch kindlicher furcht und hertzlicher sorgfalt / so wol seinen gnaden-stand zu prüfen / also stäts darinn zu bleiben/ entgegen gesetzet wird/ der würde abermal darinnen dem Heiligen Geist widersprechen. Der geistreiche Arnde redet hievon fein nachtrücklich über Psal. 2/ 11. Die furcht GOttes erfreuet das hertz/ aber nicht mit einer fleischlichen frechen freude/ sondern mit zittern und demuth / daß furcht/ freude/ liebe/ demuth mit einander vermischet werden.

§. 28. Wir wollen hierüber wiederum

derum unſeren unverdächtigen glaubens-helden Lutherum hören / der ſchreibet nun T. V. Alt. f. 1173. b. Es hat groſſe urſach / daß er freude und zittern zuſamen ſetzt. Dann wann die freude gar rein gefühlet würde / ſo würde von ſtund an ſicherheit folgen / auf ſicherheit würde folgen vermeſſenheit / auf vermeſſenheit aber das verdammnüß. Dann GOtt kan vermeſſenheit nicht leyden. Aber alſo werden wir dieſe zwey recht vermiſchen / ſo wir uns in GOtt und auf GOtt freuen / in uns aber betrübt und beſtürtzt werden. Dann wir ſind nicht allein narren / ſondern auch arme elende ſünder / darum haben wir urſach genug / daß wir unſerthalben uns fürchten und zittern. Und baid darauf 1174. b. Welche Chriſten ſind / die ſind

nicht zu gar furchtsam noch gar zu frölich. Neben der furcht ist allezeit freude/neben dem zittern hoffnung/ neben dem weinen lachen / daß wir es gewißlich dafür halten sollen / daß wir uns alsdann erst vollkomlich freuen werden / wann wir diß fleisch abgeleget haben/ welches/gleichwie es die furcht nicht kan hinlegen / also ist es ihm nutz und gut/daß es in furcht stehe/ damit es nicht sicher werde / und verderbe. Ferner Tom. V. Alt. f. 416 b. über den 2. Psalm : Er wil dannoch nicht haben lauter furcht/ die verzweiffelung würcket/ sondern wil / daß wir uns auch freuen sollen im glauben/ auf die gnade / daß gleichwie wir uns fürchten unser gerechtigkeit halben / also wir uns freuen und frolocken sollen in seiner

ner gerechtigkeit. Unſerthalben ſollen wir furcht / in ihm aber freude haben. Und ſtehet nicht vergeblich dabey / mit zittern / das iſt / mit ſcheu und reverentz. Dann die Schwermer meynen / ſie haben das evangelium gefreſſen / die machen eine fleiſchliche freyheit und frolocken mit vermeſſenheit und kühnheit / und ſind allzufrölich; es ſol aber zugehen mit reverentz / daß man dencke / man habe es von ihm. Die nun GOtt mit wercken dienen / die fürchten ſich gar nichts für ihm. Nochmal über eben denſelben T. li. Alt. f. 547. b. Darnach iſt ein dienſt / der da geſchicht mit furcht / und eine freude / die da geſchicht mit zittern. Solcher dienſt und freude gehen die gerechten an / welche die gerechtigkeit und das gerichte thun zu

aller zeit / wissen beydes allezeit fein unter einander zu mässigen / und sind nimmer nicht ohne gerichte / dadurch sie geschrecket werden / verzweiffeln an ihnen selbst / und an allen ihren wercken. Sie sind auch nicht ohne gerechtigkeit / durch welche sie vertrauen und frolocken auf GOttes güte und barmhertzigkeit / welche in ihrem gantzen leben nichts anders thun / dann daß sie sich selbst in allen ihren wercken beschuldigen und verklagen / GOTT aber halten sie für gerecht / und loben ihn in allen seinen wercken / damit sie denn diesen spruch im Salomon erfüllen: Wol dem / der sich allewegfürchtet; Und diesen / den S. Paulus an die Philipper schreibet: Freuet euch in dem HErrn allewege. Werden also

zwischen

zwiſchen dem untern und obern mühlſtein zerrieben/ gedemüthiget/ und von den hülſen gereiniget/ auf daß ſie ein ſehr reines mehl Chriſti werden.

Alle dieſe zeugnüſſen deß theuren Lehrers/ werden die ſchöne temperatur der freude und der furcht trefflich zeigen. Darauß wir ferner abnehmen können/ daß auch diejenige übel dran ſeynd/ denen iñer zu wider iſt/ wo Chriſtē an die prüfung ihrer ſelbſt fleiſſig gewieſen werden/ gleich als ſtöhrte ſolches ihre evangeliſche freudigkeit. Aber Paulus war anders geſinnet/ der an ſeine Corinthier die vermahnung thut 2. Cor. 13/ 5. Verſuchet euch ſelbſt/ ob ihr im glauben ſeyd/ prüfet euch ſelbſt. Oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht/ daß JEſus Chriſtus in euch iſt. Alſo ſtöhret gewißlich die prüfung die freude derjenigen nicht die im wahren

glauben stehen/sondern bekräfftiget sie vielmehr/wo sie dessen bey sich dadurch versichert werden. Aber sie stöhret wol die falsche sichere freude der jenigen/ die sich den glauben eingebildet / und doch denselben nicht haben/die sich also mit der freude nur selbst betrögen.

§. 29. Weil die Christen sich ihres Heyland rühmen können / daß sie in seinem blut von sünde abgewaschen/ und loß von bösem gewissen seyen / so ist 4. auch dieser mißverstand zu verhüten / wo sie dencken wolten / daß sie nun nicht mehr an sünde gedencken dörfften/sondern so bald ihnen nur ein gedancke von sünden einkomt / denselben alsobald außzuschlagen hätten. Nun was die vergangene sünde anlanget / nachdem sie ihnen vergeben sind / haben kinder Gottes derselben freylich nicht mehr also zu gedencken/ daß sie sich darüber grämen / und an dero vergebung aufs neue zweif-

feln / oder daß sie aufs wenigste um derselben willen nicht in die völlige gnade GOttes wider kommen würden / sorgen wolten. Dann weil der HErr ihr nicht mehr gedencken wil/ Ezech.33/16. haben sie sich auch nicht mehr mit dero gedächtnüß zu martern. Wol aber haben sie sich noch vielmal derselben zu erinnern/ zu ihrer mehrern demüthigung vor GOtt/zu verwahrung vor geistlichem hochmut/ welcher bald folgt / wo man an keine sünde mehr gedenckt / zu mehrerm preiß und lobe Gottes/zu sorgfältiger vorsichtigkeit und anderer warnung: Ja wo sie ihren GOTT innigslich lieben/ thuts ihnen noch offt wehe / daß sie ihn einmal dermassen beleidiget hätten. Also sehen wir/ wie Paulus hin und wieder sich seiner vorigen sünden erinnert / und daher ihr in den Episteln meldung thut/als 1. Cor. 15/9. 1. Tim. 1/13/15.

Welches er nicht würde gethan haben/ wo der alten sünden gedächtnüß gantz außgetilget solten seyn. Also auch in dem gegenwärtigen und von dem künfftigen muß sich ein kind GOttes vor der sünde und vor dero gelegenheit hertzlich und fleissig hüten/ und also freylich offt daran gedencken/ sich dargegen desto sorgfältiger zu wapnen. Aber so fern mag er wol an die sünde nicht weiter gedencken/ daß er sich versichere/ daß / da er im glauben und einfalt vor seinem himmlischen Vater wandelt / daß ihm nichts zur sünde zugerechnet werde / ja seine kindliche fehler um Christi willen bedecket bleiben. Und also weiß ein Christ von keinen sünden mehr/ die ihm vor GOtt noch vorstünden / weil die alte ihm vergeben sind/ die anklebende seelenschwachheit täglich mit dem blut seines JEsu abgewaschen werden / und vor den künfftigen die gnade GOttes ihn bewahren wird. §. 30.

§. 30. Was wir auch oben §. 21. 22. von der buß gemeldet / mag auch [illegible] in mißbrauch oder mißverstand gezogen werden / daß einige meynen möchten / die busse wäre eine sache / so die Christen gar nicht angienge / und mit einem pfuy weggewiesen werden müste. Nun ist solches wahr / wo wir reden wollen von einer solchen buß / damit wir unsere sünde versöhnen solten / dann so hat Christus allein für unsere sünde gebüsset / wir aber können weder noch dörffen vor eine einige sünde büssen. Also überlassen wir auch den Papisten ihre busse / die auch GOtt versühnen / und etlicher massen vor die sünde genug thun solle: Was aber die schrifft תשובה und μετάνοια nennet / und erfordert / so teutsch buß (an statt dessen lieber ein bequemer wort zu wünschen gewest wäre /) gegeben wird / und eine rückkehr und änderung deß sinnes

sagen

sagen wil/ davon dörffen wir die kinder GOttes nicht loß sprechen: vielmehr/ wann von ihnen immer erfordert wird Ephes. 4/ 22.23. So leget nun von euch ab nach dem vorigen wandel den alten menschen/ der durch lüste in irrthum sich verderbet/ erneuert euch aber im geist euers gemüths. Wiederum Col. 3/ 5. So tödtet eure glieder/ die auff erden sind. v. 9. Ziehet den alten menschen mit seinen wercken auß/ und was dergleichen sprüche sind: so können wir nicht läugnen / daß hiermit die tägliche übung der busse anbefohlen werde/ und zwar eine solche / die nicht mit spielen hergehe / oder bey dem äusserlichen allein bleibe/ sondern einen grossen und stäten ernst erfordere / daß der mensch seinen alten Adam hart auf die haut greiffen / und sich

darinnen wehe thun müsse: Wie dann / weil das fleisch so tieff stecket / dessen bestreitung nicht mit lachen zugehen kan / auch eine unaufhörliche wachsamkeit und gebet erfordert.

§. 31. Nachdem wir auch gehöret / wie die wahre gute wercke ohne zwang / und frey auß dem geist geschehen müssen / so ist auch 6. dieser mißverstand zuverhüten / daß man nicht gedencke / man dörffe keinen fleiß anwenden / sich zu dem guten selbst zu treiben / sondern müste nur allemal warten / biß der Heilige Geist einen solchen starcken trieb in das hertze kommen liesse / daß das werck von sich selbst ohne bemühen folgete. Nun ist oben §. 19. bekant worden / wo nichts als der neue mensch bey uns

uns vorhanden wäre / daß alles ohne mühe von innen folgen würde. Hingegen ist auch §. 22. von dem gebrauch / welchen das gesetz auch bey den widergebohrnen / als lange sie noch in dem fleisch leben / habe / geredet und gezeiget worden: daß freylich nöthig seye / nachdem das fleisch uns immer träge machet / der geist nicht weniger munter bey uns seye / darzu er dann so wol durch die betrachtung deß evangelii / so ihm eigentlich gehöret / als auch durch das gesetz stäts aufgemuntert werden muß. Ja es geschicht solches aufmuntern selbst / auß der krafft deß geistes / und ist nicht unser werck. Wie dann das allgemeine verlangen das gute zu thun / und seinem vater zu gehorsamen / eine krafft deß geistes ist / und bey dem menschen / so lang er widergebohren ist / bleibet: also auch der gute gedancken / den man bekant / jetzt dieses / jetzt jenes gute ins

werck

werck zu richten/ist abermal eine würckung deß geistes / da nur alsdann vonnöthen ist/ daß ich mich durch die trägheit deß fleisches nicht lasse niederwerffen noch einschläffern / sondern gleichsam die kräfften deß geistes zusammen nehme / und also muthig das werck angreiffe/ so nichtsdestoweniger GOttes werck in uns bleibet/ Philip. 1/ 11. Dabey müssen wir aber wissen / eben deßwegen/ weil uns nun GOtt / als erwachsene / nicht mehr als kleine kinder/in einer freyheit/ nicht mehr unter zwang und ruthen hält / daß uns gleichwol um solcher freyheit willen nicht zukomme/ nachlässiger in dem gehorsam Gottes zu seyn/ sondern vielmehr erfordert werde/desto sorgfältiger in freudiger liebe die empfangene kräfften zu den ehren und dienst deß liebsten Vaters anzuwenden / wie man von erwachsenen allezeit mehr fleiß als von jungen unverständigen

ständigen kindern fordert. Also / wo hingegen der mensch auß der ursach / weil er nicht unter dem zwang deß gesetzes ist / zu dem guten und dessen übung keinen fleiß anwendet / sondern desto mehr zu rück bleibt / ist warhafftig solches ein zeugnüß / daß es mit dem innern selbst nicht richtig stehe / und sind solche leute noch ärger dran / als welche endlich noch auß furcht das böse äusserlich unterlassen / und das gute thun.

§. 32. Dem kommt nahe / was 7. zu erinnern / wie man sich hertzlich zu hüten habe vor miß-brauch der §. 20. gerühmten evangelischen freyheit / dardurch man leicht dem fleisch raum geben könte. Es sind viele mittelsdinge in ihrer natur / oder was gleichsam das materiale anlangt / die aber wegen der art / und dessen / was ihnen anhängt / sonderlich wegen deß gemüths / auß welchem man sie thut / auf-

auffhören mitteldinge zu seyn. Die sache recht zu fassen / wissen wir ja/ und können nicht läugnen / es seye dieſes das erste hauptstück unserer pflicht/daß wir GOTT so hertzlich lieben sollen/ daß alles/ was wir thun/ in und auß seiner liebe geschehe. Daher mag etwas seyn/ was es wil/ wo ichs nicht thue auß der liebe zu Gott/ oder kans auß derselben nicht thun/ so ist mirs schon sünde und unrecht. Hingegen bleibet abermal eine allgemeine regel 1. Johan. 2/ 15.16. Habt nicht lieb die welt / noch was in der welt ist ; So jemand die welt lieb hat/in dem ist nicht die liebe deß Vaters. Dann alles/ was in der welt ist / (nemlich deß fleiſches lust / der augenlust und hoffärtiges leben/) ist nicht vom Vater / sondern von der welt. Daher auch dieſes richtig ist / wo eine sache sonsten ein

mittel-

mittelding wäre/ sie geschicht aber auß augen-lust / fleisches-lust und hoffärtigem leben / so ist sie so bald unrecht/ nicht nur andern / sondern auch bey kindern GOttes / ja bey ihnen so viel mehr als bey andern / so vielmehr sie von solcher welt-liebe solten gereiniget seyn. Also ist das kleider-tragen an sich selbst ein mittelding / und stecket in einem köstlichen kleid kein mehrerer sünder vor GOtt / als in einem bettlers-mantel. Daher es möglich ist/ daß einige ohne sünde etwas von jenem tragen mögen / wo sie eine redliche ursach darzu tringet: ich sage eine redliche ursach/ nicht damit sich der mensch selbst in heucheley dessen überredet / und sich schmeichelt / sondern welche GOtt warhafftig in den hertzen siehet. Aber wo es getragen wird auß liebe der welt/ auß der natürlichen begierde zu augenlust und hoffärtigem leben / auß wolgefallen an sich selbst/

und

und an seinem madensack / auß abſicht
ndern darinn zu gefallen, und ange-
chen zu seyn / auß verlangen der welt
gern eytelkeit ich sonsten zu verachten
vil angesehen seyn / mich gleich zu
stellen / (wie vielleicht die dergleichen
ragen / meistens / wo sie sich redlich
rüfen könten / welches aber die eigene
ebe meistentheils hindert / bey sich
inden würden /) so ist es alsdann war-
afftig auch einem / der sonst ein kind
GOttes heissen wil / sünde / und darff
sich auf seine freyheit / daß ers im
lauben thue / nicht beruffen. Dann
dem glauben / der auß GOtt ist /
ist sich nichts thun / was auß der ei-
nen und welt-liebe / und also dem
hlangen-saamen seinen ursprung
at. Dann der glaube präsupponiret
e erkäntnüß / daß eine sache seinem
mlischen Vater gefällig seye / und er
aran gepriesen werde: so wir aber von
ler welt- und selbst-liebe nicht sagen
mögen.

mögen. So ſagt auch Jacobus c. 2. v. 1. daß der glaube an JEſum Chriſtum unſern HErrn der herrlichkeit / nicht anſehen der perſon leide. Und wo man alſo handelt auß anſehung der perſon / würcket man nicht auß glauben / alſo dann auch nicht / wo die wercke auß einem eyteln ſinn herkommen / der nicht weniger als das anſehen der perſon GOtt zu wider iſt.

§. 33. Wo dieſes in acht genommen wird / daß man allezeit auf das hertz acht geben müſſe / um daſelbſt auf die abſichten zu ſehen / warum wir jedes thun / ſorge ich das meiſte / ſo ihrer viele zu thun ſich die freyheit nehmen wollen / und ſich überreden / ſie thäten es in dem glauben auß der freyheit der kinder GOttes / darinnen ſie der creaturen / derſelben lieblichkeit / ſchöne / ſüſſigkeit genöſſen / und ſich dabey der geiſtlichen güter erinnerten /

ierten / werde auf Gottes rechnung
nichts bestehen / sondern sich in der that
finden / daß sie an statt deß glaubens
durch einen mißglauben und falsche
einbildung deß fleisches sich haben
betrügen lassen; wie dann der glau-
be / so GOttes wort nicht zum grun-
de sondern gegen sich hat / für einen
wahren glauben nicht passiren kan.
Daß man aber eine regel habe / auß
welcher man die falsche und wahre frey-
heit / item was im glauben geschehe
oder nicht geschehe / unterscheiden
könne: wird wol diese die einfältigste
seyn / daß die wahre freyheit und der
glaube von uns erfordere / nichts zu
thun / oder unserm Vater gefällig zu
halten / was nicht mit den haupt-
pflichten deß Christenthums überein
kommt / die heissen aber Tit. 2 / 12.
züchtig / gerecht und gottselig.
züchtig / σωφρόνως heisset nicht allein
die zucht der keuschheit / sondern ins-

gesamt die mässigung unserer affecten / daß man dero lüsten den zügel allemal schiessen lasse / sondern sie alleweil wegen der anklebenden verderbnüß verdächtig / daher immer eher zu rück halte / als ihnen nachhange / wie dann zu der / denen Christen gebotenen verläugnung seiner selbst auch die brechung deß eigenen willens gehöret / nicht allemal nur in dingen / die an sich böse sind / sondern auch in welchen man leicht weiter geführet werden kan / wie man den jungen kindern die freyheit immer mehr einschrencket / damit sie sich deren nicht mißbrauchen. Also weil diese zucht erfordert / unsern eigenen gelüsten / ob sie auch auf dinge / die an sich nicht böse sind / gehen / stäts einen zaum anzulegen / wie auch die Heyden / so den menschen auß der vernunfft zu einem tugend-leben führen wolten / hievon ihre feine regeln von zähmung der

begier-

begierden geben / und so wenig rathen jemal einer begierde zu ihrer sättigung nachzuhangen / als die ärtzte der gesundheit schädlich finden / sich gantz satt zu essen: so sehen wir / daß kindern GOttes oblige / in denen jenigen dingen / die sonst mittelding sind / ihren gelüsten / deren anfang wol mag ohne schuld seyn / den zaum nicht zu lassen / damit sie nicht entweder / wo sie sich frey fühlen / alsobald in solchen sachen über das ziel gehen / oder so erstarcken / daß man sie nachmal zu andern malen nicht wieder genug zurück halten kan. Was dann dem nicht gemäß ist / sondern die begierden ungezähmter macht / kan nicht im glauben geschehen.

§. 34. Wann der Apostel ferner fordert / daß wir gerecht leben sollen / wird er damit nicht die sonderbar also genannte gerechtigkeit in dem gantzen leben / so andern pflichten gegen

den nechsten entgegen gesetzt wird/ al-
lein verstehen / sondern wir nehmen
das wort billich vor die gantze liebe
deß nechsten / und was uns von diesen
unser Heyland vorgeschrieben hat.
Da ist nun eine der vornehmsten
pflichten / welche Paulus Rom. 14.
sonderlich treibet / daß wir deß nech-
sten schonen/ und der schwachen brü-
der (die wir ihrer schwachheit wegen
nie verachten/sondern sie aufzunehmẽ
habẽ/) ärgernüß nach möglichkeit ver-
hüten sollen: geschihet dieses nicht/ so
spricht Paulus v. 15. So dein bruder
über deiner speise betrübet wird/
so wandelst du schon nicht nach
der liebe. Lieber/ verderbe dein
nicht mit deiner speise/ um wel-
ches willen Christus gestorben
ist. Also ist dieser pflicht entgegen/
wo sich einer in so genannten mittel-
dingen seiner freyheit gebraucht / und
sihet aber dabey/ oder solte es billich

sehen/

ſehen / daß 1. einige ſchwache glaubige / die ſolche freyheit nicht begreiffen können / dadurch alſo geärgert werden werden / daß ſie übel von ihm urtheilen / und deßwegen auch ſein übriges gutes exempel / ſo ſie ſonſten erbauen hätte können / in zweiffel ziehen / ja insgeſamt von dem fleiß der gottſeligkeit ſich ungleiche gedancken machen: oder 2. ſich dadurch zu nachfolge / da ihnen doch ihr gewiſſen widerſpricht / indem ſie die urſach der freyheit nicht begreiffen / verleyten laſſen: worinnen ſie gleichwol warhafftig ſündigen und verderben können: ſodann 3. daß andere welt-kinder / die den lüſten ungeſcheuet nachjagen / wann ſie von ſolchen / ſo den namen guter Chriſten tragen wollen / etwas deſſen / was ſie auch thun / ſehen / (ob es wol mit ihrem thun nicht völlig überein kommt /) ſich in ihrem weſen ſehr beſteiffen / und es deſto weniger

vor ſünden halten. Hat dann Paulus / ehe er ſeinen bruder ärgern wolte / lieber nimmermehr fleiſch eſſen wollen / 1. Cor. 8/13 und ſonſten befohlen / weder den Juden noch den Griechen / noch der gemeine Gottes ärgerlich zu werden / 1. Corinth. 10/33. ſo liget ſolche pflicht noch allen kindern GOttes ob. Hingegen was wider dieſe gerechtigkeit und liebe ſtreitet / kan nicht im glauben geſchehen.

§. 35. Hieher gehöret insgeſamt was uns der Heil. Geiſt unterſchiedlich in der ſchrifft befiehlet / wie man ſich auch käntlich von der welt abſondern müſſe. Wann es heiſſet Rom. 12/2. Stellet euch nicht dieſer welt gleich. Phil. 2/15. Auf daß ihr ſeyd ohne tadel / und lauter / und GOttes kinder / unſträflich / mitten unter dem unſchlächtigen und verkehrten geſchlecht / unter

welchem

elchem ihr scheinet/ als die lich-
r in der welt. Womit der liebe
postel auf die worte deß HErrn se-
n mag. Matth. 5/ 16. Lasset euer
cht leuchten für den leuten/
aß sie eure gute wercke sehen/
id euren Vater im himmel
reisen. Worauß wir sehen/ ob wol
plich das Christenthum nicht in
m äusserlichen/ sondern hauptsäch-
h in dem innern bestehet / da deß
önigs tochter gantz herrlich
wendig ist/ Psal. 45/ 14. sodann
ch mit fleiß vor den leuten gesehen
werden / da man sonsten ohne sol-
es das gute nicht thun würde / zu
Phariseischen heucheley gehöret/
por wir von unserm Heyland ge-
arnet werden/ Matth. 6/ 1. u. f.
aß dannoch der HErr von uns er-
dere / daß/ was vor tugenden in
nhertzen sind / sich auch/ was die
legenheit erfordert / in dem äusser-

lichen hervor thun und sehen lassen. Dahingegen die jenige/welche solches alles mit fleiß verbergen/Gott um die ehre seiner gnaden-würckung/ die an ihnen erkant werden sollen/die brüder/ ja auch die welt/ um das gute exempel/ das sie zu ihrer stärckung oder überzeugung und besserung darauß hätten nehmen sollen/bringen/ und also damit mehr sündigen/ als dem willen deß Vaters erfüllen: Daher ein Christlicher außländischer Lehrer nicht unrecht sagt/ welche ihr Christenthum so verbergen wollen/ daß andere es nicht sehen solten/ verbergen etwas/ daran nicht eben vieles seyn werde. Vornemlich aber/ wo man die lieberey seines Heylandes/ so in seiner nachfolge bestehet/ nicht allein nach denen jenigen tugenden/ die auch der welt wolgefallen/ sondern die weiter gehen/ und ihr eine thorheit oder eckel vorkommen/ nicht allein

nicht öffentlich tragen wil sondern/ so zu reden/ einen überrock der welt-förmigkeit darüber anzeucht/ damit man pön. der welt auch vor einen ihres volcks möchte erkant werden/ und deroselben freundschafft (wider deß Apostels befehl Jacob. 4/ 4.) behalten/ hingegen dero verfolgung Gal. 5/ 11. vermeyden möge: kan ichs nicht anders ansehen/ als daß es unter die rede deß HErrn gehöre/ wann er spricht Marc. 8/ 38. Wer sich aber meiner und meiner worte (also auch gebot und exempels) schämet/ unter diesem ehebrecherischen und sündlichen geschlecht/ deß wird sich auch deß menschen Sohn schämen/ wann er kommen wird in der herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln. Darauß folget/ daß alles/ was ein Christ in dergleichen dingen thut/ damit er möge in der welt/ als einer der

übrigen mitpassiren / und nichts von der schmach Christi tragen / so bewandt seye / daß es nicht im glauben geschehen könte / sondern derjenige sich betrüge / der sich solche einbildung machet.

§. 38. Hiebey kan ich auch nicht umhin / eine schöne stelle / damit ein Christlicher / mir zwar unbekanter freund / der voriges jahr einen kürtzen doch gründlichen bericht / was doch heutiges tages die hertzliche und wahre bekehrung zu Christo verhindere / in einem bogen zum truck gegeben / solches tractätlein schliesset / zu deß lesers erbauung hie einzurucken: Und dieses ist eben der punct / weßwegen wahre Christen vor Pietisten / Singularisten und Phantasten von der welt / und auch andern / die gottselig leben wollen / gehalten werden / und weß-

wegen

wegen auch fromme Christen mit ihnen nimmermehr werden einig werden / wofern sich nemlich dieselbe nicht auch bekehren von der welt zu CHristo. Dann jene / krafft ihres Christlichen wandels / den sie suchen / genau nach GOttes wort richten / und jenen ihre weitläufftige gedancken von einem laxiori chtistianismo, und ihr spitziges disputiren lassen müssen / wann sie wollen fortgehen im Christenthum / glauben und gut gewissen behalten / als welche durch solche weltliche dinge verletzet / und endlich gar verlohren werden. Dann nach der welt manier tantzen / hüpffen / spielen / springen / schmausen / courtesiren / complementiren gehöret freylich zur weltlust / und ist sünde. Meynet aber jemand / er könne vor-

gedachte dinge/ mit der heutigen welt ohne sünde thun/ also / daß er dem fleisch und blut / nach erfoderung der heiligen schrifft/ und der Christlichen freyheit / nicht raum gebe zur fleischlichen freyheit und sünden/ so bildet er ihm abstractione philosophica die dinge ein / so nirgendswo sind / und nicht bestehen können. Und wie kan er dann sagen / er sey wiedergebohren / habe die welt in seinem gemüth würcklich verläugnet / und sey ihr abgestorben da er doch alles mittreibet? Gesetzet aber / daß ich vor mich könne diese fleischliche dinge und vergängliche lust der welt / in der freyheit deß glaubens ohne sünde (welches doch nicht zu glauben ist/) mittreiben/ und die zeit (welches gleichfals nicht fein von einem Christen wäre/)

wäre / so mit hinbringen / würde es doch deßwegen noch unzulässig seyn und bleiben / weil ich hiemit gemeinschafft hätte mit den sünden der andern / die es nicht ohne sünde thäten / indem ich ihre sachen und sündliches wesen mit meinem mitmachen billichte / da ichs vielmehr / nach der vermahnung Pauli / Ephes 5 / 1. solte straffen und meyden. Wie straffe ichs aber / wann ich selbst mitmache? Dann sie werden mich nach ihrem kopff und sinn richten / und dencken / weil ich ein mensch wäre / thäte ichs auch auß fleischlicher lust / wie sie / und deßwegen wäre es alles recht und gut / was sie thäten. Auß welchen dann nun fein fliesset / was Paulus saget: Ich habe alles macht / aber es frommet nicht

alles: ich habe alles macht / aber ich lasse mich von keinem dinge gefangen nehmen. Und ob gleich ein und die andere sache adiaphorum und ein mittelding wäre / muß ichs doch nicht so flugs mitthun / weil leichtlich dadurch dem fleisch raum gegeben / die bösen in der boßheit gestärcket / und die guten könten geärgert werden. Darum so gehet auß von ihnen / und sondert euch abe / spricht der HERR / und rühret kein unreines an / so wil ich euch annehmen / und euer Vater seyn / und ihr solt meine söhne und töchter seyn / spricht der allmächtige HERR / 2. Corinth. 6 / 17. 18.

§. 37 Es heisset ferner / daß wir gottselig leben sollen / worunter ich begreiffe die gesamte pflichten gegen GOTT / sonderlich aber die liebe

zu ihm auß dem glauben/ welche eine begierde nothwendig nach sich zeucht/ oder wie sich bringt / sich selbst mit leib und seel / und was an uns ist/ zu göttlichem dienst also zu widmen / daß wir nicht allein nichts wider denselbigen thun / sondern insgesamt nichts thun / darinnen wir nicht solche liebe üben/ oder von derselben darzu angetrieben werden. Darauß abermal folget / daß nichts dessen in dem glauben geschehen könne / was nicht auß solcher liebe GOttes fliesset und gewircket wird.

§. 38. Nun alles dieses zusammen gefaßt / wird hoffentlich diesen mißverstand/ da man sich der freyheit der kinder GOttes/ die sich über mittelding kein gewissen machen dörffen/ mißbrauchen wil / und dinge im glauben zu thun sich einbildet/ welche wider die angedeutete pflichten streitten/ genugsam widerlegen / und demselben

selben die larve abziehen / daß ich bey folgsamen seelen / denen es ein ernst ist / ihrem GOtt in allen zu gefallen / ein mehreres nicht vonnöthen zu seyn achte: so dann glaube / daß auß den jetzt vorgestellten mißbräuchen leicht noch andere / die etwa seyn möchten / auch erkant / und durch Gottes gnade von denen / die den obigen grund recht gefasset haben / selbst abgelehnet werden können. So hoffe ich auch / daß auß diesem vortrag zur gnüge erhelle / wie man um dieser mißbräuche willen die herrliche lehr von dem Evangelio und den theuren heils-gütern nicht wegwerffen / oder auch in verdacht ziehen dörffe: wie bey jedem nicht nur / worinnen derselbe bestehe / sondern wie das gute an seinem ort gleich wol auch bleibe / gezeiget zu haben getraue.

§. 39. Ich habe auch mit fleiß viele stellen auß unserm lieben Luthero angeführet /

geführet / nicht allein insgemein / weil ich ihn vor einen lehrer halte / dessen sich unsere kirche hertzlich zu rühmen / sondern vornemlich / weil wir von der Apostel zeiten nicht viele vor ihm werden gehabt haben / welche die krafft deß glaubens und die theure schätze deß evangelii so tieff und gründlich eingesehen hätten / als Gott ihm das licht gegeben / daher er mit solchem nachtruck davon schreiben können / aber / wie wir gesehen / auch dem mißbrauch stattlich widersprochē / und niemand zu muthwilliger sitherheit verleitet hat. Daß wir also absonderlich an seinem exempel den unterschied deß gesetzes und deß evangelii / und wie sie beyde in göttlicher ordnung beysammen stehen müssen / sehr wol lernē.

§ 40. Hiemit könte es zwar wol lassen genug seyn; ich erinnere mich aber auch noch eines scheinbaren und desto gefährlichern mißbrauches / den wir auch nicht unberühret lassen dörffen.

dörffen. Es ist eine außgemachte sache / daß das göttliche wort / welches das mittel aller unserer geistlichen krafft seyn muß / müsse nicht nur in unsere augen und ohren fallen / sondern auch in unsere hertzen kommen / und daselbst als der saame GOttes bey uns bleiben / 1. Joh. 3. 9. wollen wir anders davon nutzen haben / die wir auch das äusserliche lesen und hören desselben ohne das innerliche nichts nutzet: Ferner daß auch das gebet vornemlich in dem hertzen / in dem geist und in der wahrheit Joh. 4. 24. geschehen müsse / ja gar auf eine solche art / daß man allezeit beten könne / welches wir von dem äusserlichen gebet nicht bloß dahin sagen können; ja es muß das äusserliche gebet alle seine krafft herhaben von dem / was in dem hertzen geschihet / daß also diese dinge alle viele wahrheit in sich haben.

§. 41. Indessen bestehet ein miß-brauch darinnen / wann einige nunmehr sich einbilden / also in den geist gekommen zu seyn / daß sie nichts äusserliches mehr bedörffen. Meynen also / sie seyen lauter geist / da sie doch gedencken solten / daß wir mit Paulo erst deß geistes erstlinge allhier empfangen haben / Rom. 8/23. Daher meynen sie / sie bedörffen deß göttlichen worts nicht mehr also / daß sie es äusserlich höreten und lesen / sondern seye ihnen gnug an dem / was sie davon bereits in das hertz gefaßt / und also innerlich bey sich hätten / dem sie nachdencken könten / und ohne fernern zusatz auß dem äusserlichen der Heilige Geist schon durch jenes gnug würcken würde. Also auch / weil sie sich stäts beflissen / ihr hertz zu GOtt aufgerichtet zu haben / so eine innerliche art deß gebetes seye / so bedörffen sie deß äusserlichen gebets

nicht

nicht mehr weiter / sondern überliessen solche übung den jenigen / die noch so weit nicht gekommen wären.

§. 42. Es ist aber gewiß beydes ein schändlicher mißbrauch. Es sol freylich das wort in das hertz kommen / und daselbst als in einem köstlichen schatz bewahret werden / wie es dann ohne dieses seine krafft an uns nicht erzeigen kan. So muß auch in dem hertzen demselbigen / was wir gehöret oder gelesen / fleissig nachgedacht werden / als durch welches mittel wir erst recht einen geschmack davon bekommen. So heisset es von der hochgebenedeyten Jungfrauen Maria / Luc. 2 / 51. Und seine mutter behielt alle diese worte in ihrem hertzen. Und Luc. 8 / 14. werden diejenige allein gelobet: die das wort hören / und behalten in einem feinen guten hertzen / und bringen frucht in gedult. Aber ob wir auch

vieles in das hertz gesamlet haben/ist al-
lemal noch mehr übrig/daß wir zu dem
vorigen hinzu zu thun / und den schatz
zu vermehren haben. Ja weil wir sehr
vergeßlich sind nicht nur leiblich/
sondern auch geistlich / bedörffen wir
immer auch deß jenigen offt wiederum
äusserlich erinnert zu werden / was
wir bereits gnug gefaßt zu haben
uns die einbildung machen dörfften.
Also hat Salomo davor gehalten
Sprüch.22/19.20. daß deine hoff-
nung seye auf den HErrn (dieses
ist ja eine lehre / die man bald zu erst in
das hertz fasset/) ich muß dich sol-
ches täglich erinnern dir zu gut.
Habe ich dirs nicht manigfaltig
fürgeschrieben mit rathen und
lehren? Also gibt der liebe Paulus sei-
nem Timotheo zwar das zeugnüß 2.
Tim. 3/15. Daß er von kind auf
die heilige schrifft wisse / die ihn
unterweisen könne zur seligkeit

durch

durch den glauben an Christo
JEsu. Es hatte auch solches wort
in seiner seele platz gefunden in allen
seinen früchten: Dahero ihn Paulus
auch nennet seinen rechtschaffe-
nen Sohn im glauben / 1. Tim.
1/2. Da solte man meynen / der lieb
mann hätte keines weitern lesens mehr
bedörfft; aber es lautet gleichwol die
vermahnung an ihn 1. Tim. 4/13.
Halt an mit lesen: damit auch
sein zunehmen in allen dingen
offenbahr seye. Daher sorge ich
sehr / wer gegen göttliche gnade so un-
danckbar ist / daß er / da ers sonsten
haben könte / das lesen und hören
desselben verachtet und versäumet /
daß ein solcher nahe bey dem gericht
seyn möge / daß er auch das licht / das
er eine zeitlang gehabt / verliehre / und
darein gerathe / daß er endlich offt sei-
ne eigene einbildungen und hirn-
gespenste vor göttliches wort ansehe
und

und annehme. Hingegen sind wir sicher / wo wir das geschriebene zeugnüß deß HErrn niemal auß unsern hüpffen oder augen lassen / sondern stäts damit umgehen / damit wir nach demselben alles übrige / was uns einfället / oder von andern gesaget wird / prüfen.

§. 43. Also ist es auch ein schändlicher mißbrauch / wo man um deß innerlichen und stäts währenden gebets / oder vielmehr dessen vorwands / willen das äusserliche gebet unterlässet. Ist jemand von anbegin der welt gewesen / so in stätem innerlichem gebet gestanden ist / und hat stehen können / so ists gewiß unser liebste Heyland JESUS: dannoch that er auch seine absonderliche und äusserliche gebete / wie wir nicht allein Joh. cap. 17. das herrliche gebet lesen / so er vor antretung seines leidens zu seinem Vater gethan / und zwar in gegen-

wart

wart seiner jünger / so dann sein ängstliches gebet in dem ölgarten / sondern wir sehen auch / wie er zu weilen ausdrücklich sich allein um zu beten verfüget habe; wie wir sehen Luc. 6/12. Es begab sich aber zu der zeit / daß er gieng auf einen berg zu beten / und er bleib über nacht in dem gebet zu GOtt. So lesen wir dergleichen von den Aposteln / die so gar in den tempel / als der zu aller gottesdienst in demselben in dem gröstesten verfall stunde / zu der gewöhnlichen stunde zu beten giengen / Apost. Gesch: 3/1. Also versichert Paulus seine Philipper cap. 1/4. daß er ihrer in allem seinem gebet melduug thue: dergleichen er auch vielfältig seines gebets also gedencket / daß man sehen kan / daß er nicht von der innerwährenden allgemeinen erhebung der seelen zu GOTT allein rede / sondern von dergleichen gebet / da er auch

abson-

abſonderlich dieſe und jene noth / ſo ihn und andere angegangen/ ſeinem GOTT vorgetragen hat/ hingegen auch öffters andere vor ſich zu beten annahmet. Daher ich es nicht anders als vor einen heimlichen tück deß Satans halten kan/ wo er leute unter dem ſchein deß edlen ſtäten gebets von dem abſonderlichen und äuſſerlichen gebet abzeucht / und ſie damit vieles nutzens / ſo ſie ſonſten auß dem gebet erlangen ſolten / mit ihrer eigenen ſchuld beraubet: wie ſie dann erfahren werden / daß ſie in hoffnung beſtändiger andacht allgemach von aller andacht kommen werden. Daher man ſich auch vor dieſem betrug hertzlich zu hüten hat.

§.44. Ein und anderes/ſorge ich/ möchte vielleicht dem hier vornemlich vorgetragenen/ von dem unterſcheid und mißbrauch deß Geſetzes und Evangelii/ auß deß frommen

Stephani Prætorii ſchrifften / wann er gegen das Geſetz zu weilen ſo hart redet / daß es ſcheinet / er wolle es gar verwerffen / auch von keiner buß nicht wiſſen will / entgegen gehalten werden. So iſts nun an dem / wie ich den werthen mann und groſſen liebhaber Lutheri, auß ſeinen ſchrifften von der zeit an / als ich erſtlich Martini Statii auß ihm gezogene Schatzkammer (und zwar um die darinnen befindliche irrthume / wie mir dañ das büchlein in ſolcher abſicht gegeben war wordē / zu ſuchen / und alſo mit einem etlichermaſſen wider ihn eingenommenen gemüth) zu leſen angefangen hatte / hertzlich geliebet habe / und dadurch nicht wenig erbauet worden zu ſeyn bekenne / auch verſichert bin / daß der jenigen ſeelen in der herrlichkeit viele ſind / welche dieſem lehrer / ſie zu der erkäntnüß ihres heils gebracht / und in dem glauben

en ſtattlich geſtärcket / daher ſie zur
erechtigkeit unterwieſen zu haben/
or dem thron deß HERRN
eugnüß geben werden / daß daher
ein gedächtnüß billich bey gottſeli-
en ſeelen in dem ſegen bleibet / und
ihm mit beymeſſung vieler irthu-
e von unterſchiedlichen (die ihm
im theil vielleicht nicht ſelbſt ganz
leſen / noch verſtanden haben /)
nrecht geſchichet / aber dadurch
icht gewehret werden wird noch ſol-
/ daß nicht deß Evangeliſchen
oſts begierige ſeelen ihre erqui-
ung offt bey ihm ſuchen und fin-
n / und GOTT über ihm
nckbarlich preiſen werden. Daß
deſſen ich nicht läugnen darff/ daß
GOTT nach ſeinem rath geſche-
n laſſen / daß/ wie es auch ſonſten
iſt Job. 4/ 18. Sihe unter ſei-
en knechten iſt keiner ohne

tadel / und in ſeinen bothen findet er thorheit / der liebe mann in ſeinen ſchrifften unter das gold / ſilber / edelgeſtein / auch zuweilen zum zeugnüß menſchlicher unvollkommenheit / etwas von holtz / heu und ſtoppeln mit untermiſchet hat / ſo nicht eben alles mit dem übrigen anzunehmen iſt. Daher er auch bey ſeinem leben von ſeinen vorgeſetzten erinnert / einige puncten revocirt hat / ſo aber / als ein zeugnüß ſeiner aufrichtigkeit / in dem übrigen ſeine würde bey mir vielmehr vermehret / als weggenommen. Alſo finden ſich freylich bey ihm ſolche reden / welche faſt hart gegen das gantze geſetz und die buſſe lauten / welche nach ihrer ſchärffe wol nicht behauptet werden könten. Wir thun ihm aber billich / als einem in dem übrigen Evangeliſchen lehrer / ſo

ſich zu uns allezeit gehalten hat / die Chriſtliche liebe / daß wir ſeine härter lautende wort nach dem verſtande mildern / und ſie nicht ſo wol von dem geſetz und buß ſelbſt / als dem mißbrauch und ungleichem concept, den ſich damahl viele deß Evangelii nicht recht kundige / über die er offt klaget / von ſolchen dingen gemacht hatten / entgegen ſetzen: wie wir auch die harte reden deß ſelben Pauli wider das geſetz nicht gegen daſſelbe / ſondern deſſen mißbrauch von den falſchen Apoſteln am lichſten verſtehen. Sonderlich aber iſt hierinnen gedachter Martin. Statius, der ſeine Schatzkammer loß auß Prætorio geſammlet hat / vorſichtig geweſen / daß er einige härtere reden außgelaſſen hat. Dahero / wie Prætorius nun im Statio geleſen wird / zwar auch vieles ſich

bey ihm antreffen läſt / an wel
chem ein ſcharffer cenſor, ſo über
jedes wort ſcrupuliren wolte / man
gel finden würde / ſo aber allema
mit gütiger erklärung zu einem gu
ten und erbaulichen verſtand ge
bracht werden kan / auch von Chriſt
lichern leſern / ſo in der einfalt dar
über kommen / alſo genommen wer
den wird. So gar / daß auch di
26. frag und antwort L. 1. c. 2. wi
ſie im Statio ſtehet / mit bequeme
außlegung auf richtigen ſinn ge
bracht werden kan / ob ich wo
nicht läugne / daß deß guten Præ
torii meynung anders geweſen / w
auß den jenigen worten / welch
Statius deßwegen auß Chriſtliche
klugheit außgelaſſen / zu erkenne
iſt. Daher / wo jemand etwas au
dieſen mir nicht unwehrten ſchrif
ten dem / was von mir hie behaupt
un

und außgeführet worden ist / entgegen setzen / und das meinige deßwegen verwerffen wolte : so bitte ich nur beyderley erstlich gegen einander und gegen die heilige Schrifft zu halten / und alsdann dem jenigen erst beyzupflichten / was er mit dieser übereinstimmend befindet / wie ich dann auch mit keiner andern bedingung zu etwas deß meinigen deß lesers beyfall verlange : ich hoffe auch / es werde dieser / wo er die sache recht erwegen wird / finden / daß ich nichts wider GOTTES wort gelehret / und was auß diesen lieben Männern dagegen angeführet werden möchte / allemal durch eine bequeme erklärung auch mit dem meinigen conciliret werde werden.

§. 41. Ehe ich diese vorrede

schliesse / habe ich letzlich zu erinnern / daß ich zu ende noch ein tractätlein angehänget habe / unter dem titul / Evangelisches danck- und denckmahl / so mir von einem Christlichen freund und glied unserer evangelischen kirchen / bereits vor einem jahr / nicht nur solches zu lesen / sondern auch nach gut befinden damit zu verfahren / zugestellet worden. Ob nun wol der Autor ein mann ist / so nicht studiret / habe ich doch so viel gutes und Göttliche warheiten darinnen gefunden / daß ich nicht recht geachtet hätte / wo es nicht andern Christlichen hertzen auch zu ihrem nützlichen gebrauch und aufmunterung durch den truck gemein machte ; darzu ich dann diese gegenwärtige / als eine bequeme gelegenheit gern habe ergreiffen wollen. Es

wird

wird sich in derselben zeigen eine schöne erkäntnüß der wahren heils-lehren / die vielleicht bey manchen / so in dem lehr-stand leben / sich nicht gleichermassen antreffen lässet ; daneben ihm aber leicht / ob einer und anderer spruch nicht so eigentlich angeführet seyn möchte / zu gut gehalten werden solle / wie wir dergleichen liebe auch der Väter schrifften erweisen. Der HERR aber giesse mehr und mehr seinen Geist auß über alles fleisch / daß alles volck / ob wol in dem schrancken ihm gefälliger ordnung / weissagen möchte ! Diesem nam aber wünsche mit mir / wer sich durch die lesung einer arbeit erbauet oder aufgemuntert fühlen wird / daß an ihm auch die verheissung deß HERRN Matth. 25/29. erfüllet werde ; Wer da hat / (und nemlich sein pfund

nach

nach ſeiner maaß treulich anwendet/) dem wird gegeben werden/ und wird die fülle haben.

§. 42. Schlieſslich ruffe ich den himmliſchen Vater/ den Vater der liechter/ von dem alle gute und alle vollkommene gaben herkommen/ demüthigſt an/ daß er uns alle ſelbſt durch ſeinen Heil. Geiſt lehre/ wie wir uns ſein wort deß Geſetzes und Evangelii nach ſeinem rath und ohne miſsverſtand recht gebrauchen mögen/ ſonderlich aber lehre er uns die theure ſchätze der bereits geſchenckten ſeligkeit in ſeinem

liecht

echt also einsehen / daß wir
in unsere hertzen fassen / sie
nsere einige freude und ver-
nügen seyn lassen / und in
iner krafft auß anschung
rselbigen so viel freudiger
les nichtige wesen und ey-
le schein-güter dieser welt
rachten / ihm hingegen un-
r gantzes leben zu einem
iligen opffer wiedmen / und
f dem weg deß lebendi-
n wahren glaubens zu
n ewigen schauen einge-
n. Er segne auch diese
eine / seines knechtes / we-
ge doch treu-gemeynte ar-
it dahin / daß sie einigen

seelen

ſeelen eine wenige handleitung darzu werde. Alles um unſers Heylandes JESU willen / der unſer vornehmſtes heil ſelbſten iſt / und ewig bleibt. Amen.

Berlin / den 8. Auguſti, Anno 1692.

Die erſte Predigt/
Von der Seligkeit der Chriſten im Reich der Gnaden.

TEXT.

Evangel. am XIII. Sont. nach Trin.
Luc. X. v. 23 - 37.

Und er wandte ſich zu ſeinen Jüngern / und ſprach inſonderheit: Selig ſind die augen/ die da ſehen/ das ihr ſehet / u. ſ. w. biß zu End des 37. verſ. So gehe hin und thue desgleichen.

Eingang.

Es wird 1. Macc. 4/ 59. erzehlet / wie Judas Maccabeus / nach dem er nicht nur ſein volck von der tyranney des Antio-
chi durch unterſchiedliche vermittels gött-
lichen beyſtands erhaltene ſiege zu erlöſen

angefangen / sondern auch nunmehr das von den heiden entheiligte heiligthum wiederum gereiniget/und an statt des entweiheten einen neuen altar gebauet/ und denselben mit brandopffer unter vieler herrlicher freudenbezeugung eingeweihet hatte/ mit dem gantzen volck beschlossen habe/ jährlich vom 25. tag des monden Casleu acht tage das fest des neuen altars zu halten mit freuden und danckſagung. Diese gewonheit ist geblieben auf die nachkömlinge / daß sie auch zu den zeiten Christi noch währete/ uñ davon meldung geschiehet/ Joh.10/22. da der Evangelist spricht: **Es war aber Kirchweihe zu Jerusalem und war winter.** Ob nun alsowohl solche feyr ohne Gottes sonderbaren befehl aus freyer willkühr des volcks und absicht auf beforderung der danckbarkeit gegen Gott gehalten worden/ sehen wir doch nicht/ daß unser Heiland dieselbige verworffen / sondern sich solcher gewonheit mit bequemet habe.

In der Christlichen Kirchen ist bereits von alters her auch die gewohnheit an meisten orten eingeführet worden einer **Kirchweihe** / oder vielmehr zweyer arten

n derſelben: Die eine beſtehet darinnen/
o eine neue kirche oder Gotteshauß ge-
auet und zu ende gebracht wird/daß man
wa mit ſelbs beliebigen ceremonien / ſo
er nichts aberglaubiges in ſich faſſen ſol-
n/ſonderlich aber mit hertzlichem gebet/
aß Gott ſelbs darzu die ſtelle weihen wol-
/ bey allem daſelbſt leiſtenden dienſt mit
aden und kräfftiger würckung gegen-
ärtig zu ſeyn/ſo dann mit erſter verrich-
ng des Gottesdienſts nach allen deſſen
cken / ein ſolches neues gebäu Gott zu
nem dienſt widmet und einweihet: ſo an
) nichts verwerffliches iſt/aber mehr auf
jenige einweihung ſihet / wie vor deme
König Salomo den tempel/da er vol-
det worden: mit einem herzlichen gebet/
nung des volcks und viel tauſend opfern
geweihet hatte. 1. Kön. 8/12. 55 63 So
n auch wie die kinder Iſrael / Prieſter
) Leviten/ſamt den übrigen kindern des
ängnüſſes / die von Babel wieder ge-
mmen / nachdem ſie den tempel auch
der auffgerichtet/über ſolchen nicht we-
er mit freuden und vielen opffern die
veihung wiederholet hatten/Eſr. 6/16.
Die andere art iſt dieſe / daß etwa

jährlich auf den tag/da das erste mahl ein Gotteshauß erbauet worden / nicht zwar die kirche eigentlich wieder geweihet / aber die gedächtnüs deſſen wiederholet wird. Welche art mit der Joh.10. und 1. Macc. 4.angezeigten jüdiſchen kirchweihe zimlich übereinkomt. Dieſe gewohnheit / wo ſie nur in ihren ſchrancken bleibet/ und hingegen nicht etwa mit freſſen / ſauffen und anderer üppigkeit / wie vieler orten geſchihet / und ſolches böſe ein ſtück des aus dem Pabſtthum übrig gebliebenen ſaurteigs iſt/ der ausgefeget zu werden verdienet / verdorben wird / iſt nicht eben zu verwerffen / ſondern kan ihre erbauung haben. Wie auch E. E. L. jährlich derſelben auf dieſen Sonntag / ſo der erſte in dem September iſt / da dieſe kirche das erſtemahl ſolle eingeweihet worden ſeyn / erinnert zu werden pfleget.

Es beſtehet aber alle unſre ſchuldigkeit darinnen / daß wir GOtt hertzlich dancken / nachdem es gleichwol eine wolthat GOttes iſt / daß man ſeine bequeme gebaute häuſer zum Gottesdienſt habe / darinnen die gemeinde zuſammen kommen / das wort Gottes hören / und

ihrer

ihrer andacht pflegen könne / welches die jenige wol erkennen / die in verfolgungen oder sonsten dergleichen bequemlichkeit entrathen/und ihre versamlungen auf ungemächliche ort bald hie bald dort halten müssen / und aber Gott hiesiger Stadt auch dieselbe gnade gethan / daß sie neben andern auch diese kirche zu ihrem geistlichen gebrauch erlanget / GOtt dieselbe auch biß daher so wol was das gebäu selbs anlangt/als auch in derselben von zeit der reformation sein H. wort und dessen handlung / erhalten hat. Welches gewiß eine nit geringe wolthat ist / und wir dem himlischen vater davor danck zu sagen/ hohe ursach haben.

Das andere unsrer pflicht aber stehet darinne/daß wir auch seine güte demütigst anruffen/daß der treue vater nit allein alle sünde/die auch von anbegin biß hieher in diesem Gotteshauß mit mißbrauch seines worts / wo es jemahl / sonderlich zu vorigen zeiten / auch mit lehr irthumen/ oder auch sonst mit nicht geziemendem fleiß / eiffer / vorsichtigkeit und weißheit einerseits vorgetragen / anderseits mit nicht gnugsamer auffmercksamkeit / andacht / gehorsam und ehr-

erbietung angehöret oder aufgenommen worden ist / oder auch mit mißbrauch seiner sacramenten / mit mangel der andacht im gebet / mit pracht der darinnen erscheinenden / mit geplauder oder auf andere weise / je begangen worden / gnädiglich um Christi willen vergeben ; hingegen noch länger solches hauß und dessen gebrauch uns lassen / es vor allem ungemach / wetter / feur und dergleichen bewahren / sonderlich aber mit seiner gnaden-gegenwart die versamlung in demselbigen zu allen zeiten also erfüllen wolle / daß lehr- und lernende alles in seinem geist thun / und die ihm leistende dienste also verrichtet werden mögen / damit sie ihm gefallen könten. Ach daß also dieses hauß / so lang es stehet / (es stehe aber so lange etwas auf erden stehet) stets wahrhafftig ein **Hauß des HErrn** seye und bleibe!

Mit dieser danckſagung und gebet thun wir allerdings demjenigen gnug / was die wahre absicht der alten in der erinnerung der Kirchweyhen vor sich gehabt hat / und leider darnach nicht nur in dem Pabstthum / sondern auch bey uns / von derselben durch viele mißbräuche der-

assen abgegangen worden ist / daß man
ber von dero Abstellung hätte gedencken
ögen.

Wir wenden uns aber nun zu der
ndlung göttlichen worts / und zwar ei-
r der allerwichtigsten materien / in dem
mir in der forcht der HErrn vorge-
mmen habe / aus gelegenheit unsers heu-
en sontäglichen Evangelii recht den
rn des Evangelii **von der seligkeit**
r kinder Gottes und allen dero
euren schätzen vorzutragen.

Wir ruffen aber billich mit Paulo
OTT den HErrn an / daß er / der
ott unsers HErren JEsu Christi / der
ater der Herrlichkeit / uns / mir und
h / gebe den Geist der weißheit und der
enbahrung / zu sein selbs erkantnüs /
d erleuchtete augen unsers verständnus-
/ daß wir in betrachtung der seligkeit
ht, erkennen mögen die hoffnung un-
s berufs / und welcher da seye der reich-
m seines herrlichen Erbes an seinen
ligen / damit auch dadurch sein Nahme
uns geheiliget / sein reich bey uns befe-
et und ausgebreitet / und sein heiliger
ille vollbracht werde.

Erklärung des Evangelii.

Die theil unsers Evangelii / wo man die natürliche ordnung ansehen will / zeigen sich ohne schwerigkeit / daß wir sagen mögen / wie sich die göttliche lehr in gesetz und Evangelium abtheilet/so sehe man allhier von beyden etwas: zu dem **Evangelio** gehöret der erste theil/da der HErr die damalige zeiten selig priese: zu dem **gesetz** aber gehöret der andre theil/da erstlich die summe des gantzen gesetzes erzehlet/ nachmahl mit mehrerm / wer durch den nechsten in der andern tassel zu verstehen seye/: erkläret wird: wie nun von beyden auf einmal zu handlen viel zu lang fallen würde / so wollen wir/um zu unserer vornemsten absicht zu kommen/allein den ersten theil mit einander betrachten/ worinnen der liebste Heyland **den seligen zustand des N. T.** anzeiget / und eine vergleichung zwischen den glaubigen A. und N. T. machet. Daher wir betrachten wollen **das geringere maß der seligkeit des A. T.** so dann **das reichere maß des N. T.** Beatitudo V.T. parcior, N.T. uberior.

I. Was

I. Was anlangt **das noch geringere maß der seligkeit bey den glaubigen des A. T.** da haben wir zu mercken 1. **die gewißheit der sache:** Da unser liebster Heyland spricht: **Dann ich sage euch:** Es wird eines menschen glückseligkeit auch sonderlich dadurch dargethan/ wo man in vergleichung anderer/ die man doch auch vor glücklich hält/ darthun kan/ daß ers besser als dieselben habe. Also weil der HErr gesprochen/ seine Jünger seyen sonderlich selig/ so erweiset er nun dieses; ob wolte er sagen: Ihr dörfft nicht dencken/ daß ich eure Zeit zu hoch lobe/ sondern ich kans euch darthun; **dann ich sage euch**/ ihr seyd glückseliger als die väter. Da ist nun kein zweifel/ daß es so den Jüngern als andern mag wunderlich und fast unglaublich vorgekommen seyn/ daß sie solten seliger seyn als die Väter/ Könige und Propheten/ die sie/ weil sie GOtt so angenehm gewesen/ vor sehr selige Leute erkandten: ja sie mögen auch darvor gehalten haben/ die vorige zeiten/ als die Könige und Propheten noch in dem volck gelebet haben/ und dieses in glücklichem

und florierendem zustand gewesen war / wären viel seliger gewest / als die damalige / wo der äusserliche zustand des volcks sehr beschwerlich unter der Römer herrschafft war. Weil nun Christus wider diese meynung ihre seligkeit erheben wolte / so sagt er: **Dann ich sage euch: ich / der ich** damal schon gewesen bin / der Könige und Propheten hertzen gekandt / und in dieselbe gesehen habe / also weiß / wie weit sich ihr gnadenmaß erstrecket habe: Ich sage **euch** / die ihr die glückseligkeit eurer zeit nicht eben so erkennet / sondern die alte viel seliger preiset.

2. Die sache selbst anlangend / so sehen wir 1. **die personen; viel Propheten und Könige.** Propheten und also solche Leute / die nicht allein GOtt angenehm waren / sondern auch in einem stattlichen liecht Gottes / der mit ihnen unmittelbar handelte / gestanden sind / die auch in dem geist solche künfftige dinge / so viel ihnen geoffenbaret wurde / sahen / wie man etwas von ferne sehen kan / aber desto mehr dadurch bewogen wurden zu verlangen / daß sie auch die erfüllung derselben hätten sehen mögen. Da heißt es

Petr. 1. 10. **Nach welcher seligkeit**
aben gesuchet und geforschet die
ropheten / die von der zukünfftig-
en gnade auf euch geweissaget
aben. So offt ihnen also Gott wider-
n auffs neue etwas offenbahrte / wuchs
e begierde / daß sie dessen auch gern wären
eilhafftig worden. Von Abraham (den
r auch in gewissem verstand unter den
ropheten / das ist unmittelbar erleuchteten
ännern / mit zu verstehen haben.) bezeu-
Christus austrücklich Joh. 8/56. **Ab-**
aham euer Vater ward froh / da
meinen tag sehen solte / und er sahe
(auf eine uns etwa unbekante ausser-
entliche weise / da etwas mehr als das
eine Prophetische sehen dabey mag ge-
en seyn) **und freuete sich.** Nechst
thut er auch meldung **der Könige /**
mit er aber von den gottseligen Köni-
redet / als David / Salomo / Assa / Jo-
at / Hißkias / Josias / uñ wenig andre
esen sind / dann den gottlosen wirds
ihre weltliche herrlichkeit als um das
liche mehr zu thun gewesen seyn. Der
RR führet also beyde an / die man
geistlicher und weltlicher absicht vor

die glückſeligſte hätte halten mögen. Alſo will der HERR ſagen / alles ihr groſſes liecht/ das die Propheten gehabt/alle der Könige herzlichkeit / dero dieſe in der welt hohe / geehrte und glückliche perſonen genoſſen/konte ſie nicht ſo vergnügen/daß ſie nicht nach der ſeligkeit des N. T. verlangen getragen / und wo es in ihrer Freyheit geſtanden wäre/ damit etwa gern auch ihre weltliche hoheit würden verwechſelt haben. Daß alſo vielmehr an dem N. T. ſeyn muß / als an allem was ſonſten die welt vor herzlich hält. Wir ſehen auch in dem übrigen dieſes/daß den groſſen in der welt/ Königen / Fürſten und andern dergleichen eben ſo wol oblige / daß ſie vor das geiſtliche ſorgen ſollen / ob ſie ſchon um Gottes willen/der ſie in den ſtand geſetzt/ und ihnen die regierung anbefohlen hat / dieſe ſich ernſtlich angelegē ſeyn laſſen/und ihre freude auch darinnē ſuchen ſollen/muß dennoch ihr hertz das geiſtliche höher achten/und mehr vergnügen darinnen ſuchen.

2. Was wird nun von den leuten geſagt? 1. **Sie wolten ſehen / das ihr ſehet / und hören / das ihr höret.** Es ſahen die Jünger Chriſtum ſelbs / und

und also den wahren Sohn Gottes in dem fleisch / und solches mit leiblichen augen: auf welches sich auch der liebe Johannes bezeucht 1. Joh. 1/1. als auf etwas sonderliches: sie sahen seine wunderwerck/ welche er that / und damit seine herzlichkeit offenbahrte; und zwar alles sahen sie viel genauer / da sie immer zu nechst um ihn waren: sie sahen sein heilig leben und umgang in allen stückē und mit jederman/wie aus allem hervor leuchtete / daß er in der welt nichts seiner ehren / nutzes oder lust suchte/ sondern allein den gehorsam seines Vaters und der menschen seligkeit/in dem man an ihm nichts/das dieser regel entgegen gewesen wäre / auch in dem geringsten wahrnehmē konte: sie sahen auch/wie das werck des HErrn durch ihn von stattē ginge/und sich immer mehrere zu ihm herbeyfunden/ihm nachfolgeten/uñ also die zahl der glaubigen an ihn stets grösser wurde/ wie auch bey ihrem eigenē amt und predigen bißher segen gewesen seye/ wie dann gerade vorher die 70. Jünger von ihrer gehandschafft waren zurück gekommen/v 17. da sie ihm mit freuden gesagt hatten / daß auch die teuffel in seinem nahmen ihnen

unterthan gewesen wären/ das ist/ auf ihr Wort hätten weichen müssen. Alle diese dinge/ welche sie dermassen sahen/ waren so bewandt/ daß sie dadurch in dem glauben gestärcket / zu einer brünstigern Liebe gegen GOtt und ihn mehr angetrieben/ und also stäts erbauet und gebessert würden. So solte auch bald weiter geschehen/ daß sie / was mit ihm zu Jerusalem vorgehen/ und er das Werck der Erlösung durch sein leiden vollbringen würde/ ja ihn auch aufferstanden sehen würden. So gleichsam die versicherung dessen war / was man insgesamt an dem HErrn mit leiblichen augen sehen möchte: und aber die Apostel sonderlich darzu als **vorerwehlte zeugen** von GOtt verordnet waren. Ap. Gesch. 10/41. Daher wir **dieses sehen** auch billich von dem leiblichen sehen verstehen/ aber so/ daß auch ein geistliches sehen mit darzu käme/ und sie/ was sie sahen / sich zum glauben bewegen liessen/ daher denjenigen / und was sie an und von ihm sahen/ auch liebeten: dann sonsten das blosse ansehen an sich selbs machte niemand selig. Wie dann viele tausend Christum zeit seines lebens mit dem meisten/

sten / was er that/ und was die Apostel sahen/ leiblich gesehen haben werden/ die aber seiner nicht achteten / als die Hohenprieſter / Schrifftgelehrten / Pharisæer / Herodes / Pilatus / Judas / seine creutziger: diese haben ihn alle/ und zwar viele sehr offt / Judas gar täglich / gesehen/ aber solches sehen machte sie nicht desto seliger / sondern wurde ihnen durch ihre widerspenstigkeit gegen ihn/ wo sie sich an ihm mit lästern und sonsten vergriffen/ auffs wenigste durch ihre unachtsamkeit/ da sie der gelegenheit ihres Heils nicht achteten / nur zu einer Gelegenheit desto schwerer verdammüs. Daher freylich auch zu dem leiblichen solches innerliche und geistliche glaubens-sehen kommen muste / solte es anders etwas zu der seligkeit thun. Es heist aber auch hören/ das ihr höret. So hörten nun die Jünger des HErrn JEsu seine reden / so wol seine predigten/ die er bey jeglicher gelegenheit auch vor andern hielte / und in denen gar viel eine andere krafft war / als in der lehrart der Schrifftgelehrten: Dann er lehrte gewaltiglich. Matth. 7/ 29. mit tiuem nach truck / als einer der es macht-

hät-

hätte / und dem es ein ernst wäre/ daher es auch recht in die hertzen trunge : als auch höreten sie seinen übrigen absonderlichen unterricht. Wie wir aus Marc. 4/10. sehē/ daß die Jünger sich zu weilen der gelegenheit bedienet habē/wo der HErr etwas geprediget/und sie es nicht verstanden/daß sie darnach / wann sie allein bey ihm waren/ ihn fragten: wie sie ohn zweiffel auch sonstē mehrmal werden seinen unterricht gesucht und erlanget haben. Ferner hörten sie sein übriges gespräch in dem besondern umgang mit ihm/da abermal kein zweiffel ist/ daß es allezeit werde anmutig und erbaulich gewesen seyn/als der lauter liebe war/ und daher auch seine reden mit lauter liebe müssen erfüllet gewesen seyn / und denen die sie hörten / krafft gegeben haben. Sie hörten darneben auch von andern ihre bekäntnüssen / welche den HErrn nunmehr erkenneten / dadurch sie so vielmehr versichert wurden / daß sie an dem / was sie von ihm glaubten / nicht irreten/ wann sie auch anderer gleiche Zeugnüsse höreten. Indessen muß auch dieses hören / daraus der HErr seine Jünger selig preiset / also verstanden werden / daß es mit glauben

geſchehe/und mit einem annehmen des gehörten: Dann auch ſonſten ihrer viele den HErrn gehört / aber denſelben nur mehr widerſprochen haben / die eben der Urſach halber nur deſto unſeliger wurden. Das heiſt dann das ſehen / was die Jünger ſahen/und hören/was ſie hörten / darinnen ſie ſelig waren / und nach welcherley die Propheten und Könige auch verlangen getragen haben: Solche liebe leute **wolten** ſehen/ſie hatten eine begierde darnach/ und alſo ohne zweiffel werden ſie auch GOtt darum gebeten haben/daß ſie möchten die ſelige zeit erleben / wo ſie ſo viel mehr ſehen und hören könten / was ihren ſeelen erbaulich und vergnüglich wäre.

Wir ſehen hieraus/ob wir etwa wol das bloß nothwendige zu unſrer ſeligkeit ſchon haben/wie es dann den Königen und Propheten des A. T. daran nicht gemanglet/ daß es Gott nit zu wider ſeye/daß wir dannoch nach einem mehrern maß der geiſtlichen gaben verlangē tragen/ und alſo auch auf dieſe weiſe **nach den beſten gaben** ſtreben. 1. Cor. 12/31. ja auch Gott den HErrn darum anruffen: nur daß es geſchehe aus der reinen abſicht / Gott deſto

mehr

mehr zu verherrlichen / und mit ihm genauer vereiniget zu werden / ſo dann andern deſto mehr geiſtlichen nutzen ſchaffen zu können / nicht aber eigene ehre darinnen zu ſuchen / oder ſich über andere zu erheben (welche abſicht auch alles geiſtliche verlangen ſo bald verderbte und verunreinigte) ſo dann daß es gleichwol auch geſchehe / mit einer geduldigen Unterwerffung unter göttlichen willen / ſo bald auch dieſes verlangen fallen / und uns nach dem Wort 2. Cor 12/9. an göttlicher gnade gnügen zu laſſen / wo wir wiſſen ſolten / daß dieſelbige göttlichem willen entgegen wäre.

2. Stehet dabey / daß ſie ihres verlangens nicht gewähret worden: **und habens nicht geſehen / und habens nicht gehöret.** Nemlich in dem fleiſch / und wie ſie es verlangten. Daher haben ſie ſich mit dem geiſtlichen ſehen / und damaligen gnadenmaß vergnügen müſſen. GOtt hat ſeine heilige außtheilung / und zu derſelben ſeine weiſe urſachen / ob wir dieſe eben nicht begreiffen können / daß er ſo wol ſein gnadenliecht in unterſchiedlichem maas unterſchiedlichen zeiten ertheilet/

heilet / einer jeglichen wie ers gut befin-
det/als auch die menschen/die leben sollen/
also lässet gebohren werden / und setzet sie
nach seinem rath einen jeden in eine zeit/
wo sein liecht heller oder sparsamer gege-
en wird. Indessen hat doch jegliche
eit ihr gnügen / und kan keine sich be-
chweren / daß ihr der HErr nicht so viel
ätte zutheilen lassen / als ihre eigent-
che nothdurfft erfordert / obwol an-
re sich etwa eines mehrern überflusses
ühmen können. Indessen sehen wir /
aß es gleichwol nicht eben ein göttlicher
rn seye/ wo er einem nicht so viel auch in
em geistlichen gibet / als andre haben / ja
uch als er etwa darum bittet / und viel-
icht aus der göttlichen abschlagung einen
veifel an der göttlichen gnade gegen sich
ssen möchte. Aber wir wissen / diese
ropheten und Könige waren GOtt an-
nehme leute / ja gar jene hatten die ehre/
aß auch noch die Christliche Kirche auf
n grund nicht nur der Apostel / sondern
ch ihr/der Propheten/gebauet ist/ Eph.
20. Und dannoch gab ihnen GOtt
cht das jenige maaß / daß jetzt wir/ und
ar auch solche / die noch weit unter ih-

nen bey GOtt stehen/ genieſſen/ ob ſie auch wol darum baten: aber wurden democh auch darinnen nicht erhöret. Alſo auch Paulus bat Gott inſtändig um die hinwegnehmung des pfahls im fleiſch/ uñ der fauſtſchläge des ſatans/ welche ob wir ſie nicht ſo eigentlich verſtehen/ doch nicht wol anders als gewiſſe geiſtliche anfechtungen geweſen ſind: folglich bat er um ein geiſtlich gut/ oder um abwendung eines übels/ ſo er meynte/ daß ihm an den übrigen geiſtlichen hinderte: jedoch gewährte ihn der HErr deſſen nicht/ ſondern es hieſſe: **Laß dir an meiner gnade gnügen.** 2. Cor. 12/ 8. 9. darmit verſicherte ihn Gott ſeiner gnade/ aber er ſolte darmit zufrieden ſeyn/ und ſeine hertzlich beklagte laſt vollends ſein lebenlang tragen. Weswegen zu mercken iſt/ wo man pflegt zu ſagē/ daß man das leibliche allein mit ausnahm göttlichen willens (das iſt/ wo es ihm uns zugeben gefällig ſeye) bitten dörffte/ und nicht eben allezeit unfehlbar ſolches erlange/ hingegen das geiſtliche möge man ohne bedingung bitten/ und ſeye der erhörung verſichert/ daß ſolches recht verſtanden werden müſſe. Nemlich das jenige

geiſt-

iſtliche/ſo bloſſer dings zu Gottes eh-
und unſrer ſeligkeit nöthig / als glau-
n/erhaltung in demſelbigen / ein ſeliges
de und dergleichen / mögen wir ohne
dingung bitten; dann wir wiſſen aus
ttlicher verheiſſung gewiß / daß uns
Ott ſolche dinge gern geben wolle / da-
r wir auch der erlangung / weil wir
rinnen gewiß nach ſeinem willen bitten/
ſichert ſeyn können : Was aber die
iſſliche güter anlanget / die nicht bloß
r ſeligkeit nothwendig ſind / ſind ſie
dem ſtück ſo fern den leiblichen gleich/
ß wir zwar darum bitten/und darnach
rlangen haben mögen / aber mit der
dingung / wie es der HErr an uns
ſeinen ehren am beſten finden werde/
nd alſo auch mit der zufriedenheit /
icht zu murren / oder uns auch ſolche gü-
r verſagen / und nur ſonſten ſeine gnade
halten wolle. Daher es auch geſchehen
an/daß Gott ſolches uns nicht gibet/wie
ir gebeten hatten / und gleichwol unſer
nädiger Gott bleibet. Iſt eine ſache/die
ol zu mercken Es ſind zuweilen gute
elen / die etwa in anfechtungen ſte-
en / da ſie ſorgen / daß ſie dieſelbige

an allem Gottesdienst hindern/ sie wären deswegen derselben gern loß; sie möchten gern mehr erkäntnus haben / wie sie etwa bey andern sehen / und sich dadurch / weil sie es nicht auch erlangen könten, gleich niderschlagen lassen; sie bitten um die empfindlichkeit des glaubens / daran es ihnen etwa auch manglet / um friede und freude in dem H. Geist: wo sie dann lange hertzlich darum gebeten/es aber nicht erlangen / da nimmet die anfechtung so viel mehr überhand/ und stellet ihnen vor / sie müsten in Gottes ungnade stehen daß er sie in solchem geistlichen nicht erhöre; welche versuchung sehr tieff zu hertzen schneidet: aber solche liebe leute haben sich dessen darbey zu bescheiden / daß sie gedencken / auch diese geistliche güter seyen so fern mit denen leiblichen gleich gehalten/ weil sie nicht allemal uns nützlich und gut seyen: Daher Gott der HErr/der am besten verstehet/wie unsrer Seelen am meisten gerathen seye/ uns einige din ge nicht wiederfahren lässet / welche wir uns im geistlichen sonderlich nützlich achten / und die es doch in der warheit nicht sind. Dann manchen ists bes-

ser

ſer / wie ſaur es ſie ankommet / in denen anfechtungen und meiſtens in troſt-loſigkeit ihr leben zuzubringen / darmit ſie vor der geiſtlichen hoffarth verwahret / und in demuth und furcht erhalten werden ; welches ſie kaum glauben / aber Gott wol erkennt / und ſie es alſo dieſem zuzutrauen haben / daß wie ers mit ihnen füget / allezeit ihnen am beſten ſeye / darmit ſie ſich in allem in ſeine väterliche regierung gehorſam ergeben.

II. Nun haben wir den gegenſatz wegen des reichen maſſes der ſeligkeit des N.T. zu ſehen. Da betrachten wir nun 1. die perſonen / zu denen ſich der HErr damal abſonderlich wendete ; der text ſpricht : **Und er wandte ſich zu ſeinen Jüngern / und ſprach inſonderheit.** Alſo waren ſeine Jünger / zwar nicht allein die Apoſtel / ſondern auch die ſiebenzig / die eben damal von ihrer geſandtſchafft waren wieder zurück gekehret. Zu denen wandte er ſich / weil die ſache / davon er reden wolte / ſie auch beſonders vor andern angienge / und vielleicht andre / da ers offentlich vor allen geredet / ihm ſolches zu einer ruhm-

redig-

redigkeit und hochmuth hätten ausdeuten/und sich dran stossen mögen. Wie dann prediger/ ob sie auch wol nach ihrer pflicht der gantzen gemeinde allen rath Gottes zu offenbahren verbunden sind/ gleichwol auch besondere materien/ die sie nicht eben allen so nöthig oder nützlich finden/ oder wol gar sorgen mögen/daß sich etliche dran stossen möchten/gar wol dörffen besonders ein und andern bey gewissen gelegenheiten vortragen/ wie sie solches zu ihrer erbauung ersprießlich achten. Wir haben aber diese Jünger des HErrn in diesem stück anzusehen / nicht bloß dahin/ so fern sie Apostel des HErrn oder zu der predigt des Evangelii verordnet waren: daher er nicht sagt: selig sind/ die da predigen/was ihr predigt; sondern so fern sie die gelegenheit hatten/ den HErrn zu hören / seine wunder und heil. exempel zu sehen/und mit ihm umzugehen/ ja gar noch desjenigen vortheils zu geniessen/ den eben nicht alle damal an den HErrn glaubige hatten / daß sie nemlich / wie die Apostel und andere Jünger ohnabläßig hätten um und bey dem HErrn seyn können/ sondern nur dann und wann ihn sahen

und

und hörten/da hingegen diese / sonderlich die Apostel/ fort und fort / gleichsam tag und nacht/um den HErrn waren / und nicht nur / was er öffentlich und vor vielen redete und that / hörten und sahen / sondern auch was er in ihrem privat und hauß umgang vornahm. Daher wir leicht abnehmen können / wie weit sich solches selig preisen auf andere erstrecke.

2. Wird die Ursach angezeigt / weil sie nemlich sahen/ und welches aus dem folgenden zu ersetzen / **hörten**: was solches sehen und hören gewesen/ nehmlich ein leibliches sehen und hören/aber doch daß auch der glaube darzu gekommen / haben wir bereits besehen, und darff nicht wiederholt zu werden.

3. Sondern wir sehen stracks des HErrn ausspruch: **Selig sind die augen/die da sehen das ihr sehet.** Die augen/ das ist/die menschen/ die mit den augen sehen. **Selig** nicht nur weil solches sehen und hören ein mittel war / dardurch sie zu dem glauben / und durch denselben zur seligkeit / kommen konten: sondern es stecket hierinnen auch eine grosse seligkeit / indem die lebendige erkändnüs

Gottes warhafftig ein ſtück iſt unſrer ſe-
ligkeit/und dadurch das göttliche ebenbild
in einem deſſen theil in uns erneuret wird/
in dem aber zum theil auch die ſeligkeit be-
ſtehet: der glaube aber/der in ſolchem geiſt-
lichen ſehen ſtecket/ iſt ſolches lebendige er-
kändtnüs/ oder faſſetes in ſich.

Es iſt aber zu mercken/ daß der HErr
nicht ſpricht: Eure augen ſind ſelig/ oder
ihr ſeyd ſelig: ſondern auch die augen/die
da ſehen/das ihr ſehet/ das iſt/ ſo wol
ihr ſelbs/ als alle andere/ welche eben der-
gleichen ſehen/und hören: die auch mei-
ne leben und wunderwerck anſehen/und mei-
ne reden und predigten hören/ nemlich
mit glauben. Dieſe waren dann eben ſo
wol ſelig/ als die Apoſtel/ zu denen er hie
beſonders redet/ weil ſie einerley ſahen und
hörten/darinnen doch ihre ſeligkeit beſtun-
de: mit dieſem einigen unterſcheid/daß die
Apoſtel noch mehr an Chriſto ſahen und
hörten/ wegen des unausgeſetzten um-
gangs/ als die andre/ die nicht ſtets um
ihn waren/ daher jene in dem grad vor
dieſen/ ſo viel ſeliger zu achten waren.

Indeſſen lehret uns Chriſtus ferner
Joh. 20/ 29. da der HErr ſpricht: ſelig
ſind/

ſind/die nicht ſehen/und doch glauben: Daß dieſe ſeligkeit nicht nur die jenige betreffe/ welche mit leiblichen augen den HErrn geſehen/ und daraus geglaubet/ ſondern auch die jenige ſeyen ſelig/ die nicht ſehen und doch glauben: alſo diejenige/ſo zů dem geiſtlichen und innerlichen ſehen auch ohne das äuſſerliche leibliche kommen. Damit wir uns alſo verſichern können/ was hier in unſerm text ſtehet/ gehe nicht bloß die Apoſtel und die leute zur ſelbiger zeit an/welcher ſeligkeit/wo ſie bey jenen allein bliebe/etwa uns ſo gar viel nicht tröſten könte/ ſondern es gehe die ſeligkeit auch uns an/ und gelte auch/ obwol in etwas geändertem verſtand/ von uns; alle diejenige ſind ſelig/ die das wort Chriſti/ obwol nicht unmittelbar aus ſeinem fleiſchlichen munde/ wie jene Jünger/ ſo jetzt unmüglich iſt/ dannoch aus der ſchrifft/wie es aus ſeinem munde und geiſt auffgezeichnet worden/ und gleichwol ſein wort bleibet/andächtig hören/leſen und betrachten/und dardurch zu dem glauben gebracht werden/ darinnen ſie ihren JEſum noch allezeit geiſtlich ſehen/ und ſein leben und wunder alſo vor

ihr hertz stellen/ nicht anders/ als sehen sie es vor augen: bey denen ersetzet alsdann das bloß geistliche sehen/ und das reichere höre/ indem wir jetzt unterschiedliches noch mehreres von der göttlichen warheit hören/ als damal auch so gar die Jünger selbs hören konten/ was dem leiblichen sehen bey uns abgehet.

Also bestehet der vorzug des neuen Testaments vor dem alten darinnen: daß zwar dieses sein liecht auch gehabt/ ja alles was zur seligkeit bloß nöthig gewest/ in geistlichen und ewigen gütern/ den glaubigen A. T. zugehöret hat. Dann hätten sie nichts des geistliche/ noch einige erkäntnüs von dem Messia gehabt/ würden sie nach dessen sendung und seine tage zu sehen/ die lehr auch desselben zu hören nit eine solche begierde gehabt haben/ die doch hiervon ihnen bezeuget wird: zur widerlegung der Socinianer, und aller/ welche den alten kaum etwas anders als leibliche verheissungen und güter zugeben/ so der gnade/ die Gott gleichwol gegen die väter getragen und bezeuget hat/ viel zu nahe geredet wäre. Hingegen war alles solches liecht und kraffr des geistes/ ehe Christus in das fleisch gekommen ist/ das werck der erlösung vollbracht

hat/

hat/ und der H. Geist gesandt worden ist (wie aus Joh. 7/39. 16/7. Ap. Gesch. 2/33. Gal. 4/1. u. f. abzunehmen ist) gegen jetzt gerechnet in viel geringerem maaß: Das meiste der geheimnüssen war noch zimlich verdecket/und mit schatten überzogen/welches jetzo/ so zu reden/ an der klaren sonne ligt. Daher/weil der lieben altē erkantnüs/ trost/freude in dem geist und maaß der heiligung/so aus jenem auch folget/ geringer war/so sagen wir recht/ daß das maaß ihrer seligkeit/welche auch in dergleichē bestehet/ auch geringer gewesen seye/ als jetzt. Weil wir aber heute zu tage in dem N. T. alles so viel reichlicher geniessen/ daß der erkantnüs nach nunmehr ein gemeiner erleuchteter Christ wol ein mehrer maaß darinnen haben wird/ als mancher grosser Prophet von deme gehabt hat/ auch die krafft des geistes insgesamt stärcker ist/ so sollen wir nunmehr GOtt so viel danckbarer werden. Denn einmal: wem viel gegeben und befohlen ist/ von dem wird man viel fordern/Luc. 12/48 Daher wo wir auch an den Heiligen des A. T. einige zimlich grobe fehler sehen/ die Gott ihnen nachgesehen hat/ dörffen wir uns

nicht darauf beruffen / daß uns dergleichen / wo wir nachfolgten / auch leicht hingehen würde. Dann einmal das maaß der gnaden / nachdem die heilſame gnad allen menſchen erſchienen iſt / iſt jetzo noch gröſſer / und fordert von uns mit recht ein mehrers. Daher bleibt dieſe regel: Wa den glaubigen N. T. ordentlicher weiſe z thun und Gott gefällig zu lebē müglich ge weſen iſt / das muß nothwendig uns Chri ſten in dem N. T. allen auch noch mög lich ſeyn. Dann wir haben ordentliche weiſe mehr liecht und krafft. Manche aber deſſen / ſo weit es jene nicht haben bringen können / muß uns nunmehr müg lich ſeyn / wo wir uns der geſchenckten gna de recht gebrauchen wollen.

Lehr-puncten.

WEil der HErr hie die ſeligkeit nicht nur ſeiner Jünger / ſondern / wie wir aus gegenhaltung Joh. 20/29. erwieſen des gantzen N. T. rühmet / ſo wollen wir dann zur Haupt-lehr beſehen **unſre ſeligkeit / oder die theure gnaden-ſchätze** / welche nunmehr die wahre Chriſten in dem N. T. haben und beſitzen / darin-

nen sie nicht nur in jener ewigkeit einmal sollen selig werden/ sondern **bereits hier in dem reich der gnaden selig sind/** welche / wie wir gehöret / in dem A. T. in geringerem maaß erkant und besessen worden sind. Welche seligkeit und gnaden-schätze dann alle herkommen aus der ewigen liebe GOttes gegen uns / sind uns von Jesu Christo unsrem Seligmacher verdient und erworben / und werden uns von dem H. Geist in dem göttlichen wort/ und in den heil. sacramenten / sonderlich aber in der heil. tauffe/ geschencket und überreichet. Weil aber die seligkeit insgesamt bestehet in der gemeinschafft des menschen mit Gott dem höchsten gut/ und in seinem wesen allein seligsten / und also alle von diesen auf uns kommen muß/ so wollen wir die haupt-schätze der seligkeit nach den dreyen personen abtheilen / daß das erste haupt-gut seye die liebreiche kindschafft des himmlischen Vaters / das andere die gemeinschafft mit Christo / das dritte die schenckung des H. Geistes/ daraus endlich das vierdte / nemlich das ewige erbe/ flieſſet. Dieſesmal leidet die zeit nicht mehr als von dem ersten zu handlen/

die übrige wollen wir auf den Donnerstag verspahren.

So ist nun das erste hauptgut unserer seligkeit / die wir schon bereits in dem reich der gnaden haben / **die liebreiche kindschafft Gottes** / das ist / daß alle wahre rechtschaffene Christen von GOtt bereits von ewigkeit zu seinen kindern / **zur kindschafft** Eph. 1/5. verordnet und erwehlet sind / auch solches recht der kindschafft ihnen von Christo verordnet worden / der sie zu brüdern / und also zu seinen vatern kindern angenommen hat / daß er sich nicht schämet / sie seine brüder zu nennen / Hebr. 2/ 1. item / er hat uns erlöset / daß wir die kindschafft empfiengen / Gal. 4/ 5. So dann / daß sie würcklich zu Gottes gnaden kindern durch den glauben in der tauff auffgenommen worden. Gal. 3/ 26. **Ihr seyd alle Gottes kinder / durch den glauben an Christum**. Also so warhafftig Christus Gottes Sohn ist nach dem wesen aus seinem des Vaters wesen gezeuget / so warhafftig sind wir auch Gottes gnadenkinder aus gnaden von ihm angenomen / und aus seinem wort der warheit

Jac.

Jac. 1/18. nach ſeinem willen durch die wirckung des H. Geiſtes gezeuget. Das iſt nun eine groſſe ſeligkeit / ein warhafftiges kind/ſohn uñ tochter/des groſſen Gottes zu ſeyn: wie mans ja in der welt vor ein groſſes hält / eines groſſen Königs oder Herrn kind zu ſeyn/der doch nur ſtaub uñ aſche iſt / und ſeinen kindern von ſelbſten wenig thun kan. Aber ein kind zu ſeyn des Königs aller Könige / das laſſe mir etwas groſſes ſeyn/ denn ſolches währet ewig/uñ iſts wol werth/dz Johannes darüberausruffet/1. Joh. 3/ **Sehet/was vor eine liebe hat uns der Vater erzeiget/daß wir Gottes kinder ſollen heiſſen /** das iſt/ſo gewiß ſeyn/daß wir uns auch davon nennen/ ſchreiben und gleichſam den titul davon führen dörffen. Wie er auch in dem Evangelio ſagt Joh. 1/12. **Wie viel ihn aufnahmen/ den: ẽ gab er macht/ Gottes kinder zu werden/ die an ſeinen nahmen glauben / welche nicht von dem geblüt/noch von dem willen des fleiſches/ noch von dem willen eines mannes / ſondern von Gott gebohren ſind.**

Es iſt aber dieſes gut der ſeligkeit ſo viel herzlicher / weil es ſich in noch ſo vie-

len andern gütern hervor thut. Dann weil from̃e Chriſten Gottes kinder ſind/ ſo haben ſie 1. eine ſtäte liebe ihres himliſchen Vaters/ der ſie liebet/ nit nur wie andre ſeine creaturen / oder auch andere menſchen/ ſondern wahrhafftig ſo brünſtig als immer mehr ein leiblicher vater ſeine kinder lieben kan. Welche liebe ihnen auch allezeit beſtändig bleibet/ daß es heiſſet: **Wer will uns ſcheiden von der liebe Gottes? trübſal oder angſt? oder verfolgung? oder hunger? oder blöſſe? oder fährlichkeit? oder ſchwerd?** Widerum: **in dem allen überwinden wir weit um des willen/ der uns geliebet hat. Dann ich bin gewiß/ daß weder tod noch leben / weder engel noch fürſtenthum / noch gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere creatur uns ſcheiden mag von der liebe Gottes/ die in Chriſto Jeſu iſt unſern HErrn.** Rom. 8/ 35. 37. 38. 39. 2. haben ſie auch dieſes davon/ weil väter vor ihre kinder ſorgen/ daß auch ihr himliſcher Vater bey ihnen vor alles / was ihnen zu leib und ſeel gut iſt/ ſelbſten ſorget.

Des-

Deswegen ſie keines ängſtlichen ſorgens mehr vor ſich bedürffen/ja ihnen gewehret wird/daß ſie es nicht thun ſollen/ vielmehr aber ſie angewieſen werden/ alles auf ihren lieben Vater ankommen zu laſſen / der ſie gewiß beſſer verſorget / als ſie ſelbs zu thun vermöchten / ob ſie ſich ſchon lang plagen wolten. Da heiſt es 1. Petr. 5/7. **alle eure ſorge werffet auf ihn/ denn er ſorget für euch.** Pſ. 55/ 23. **Wirff dein anliegen auf den HErrn/der wird dich verſorgen:** Welches auch unſer Heiland treibt / da er den ſeinigen die ſorge wegen zeitlicher nahrung benehmen will / da er ſpricht Matth. 6/ 32. **nach ſolchem allen trachten die heiden / denn euer himmliſcher Vater weiß / daß ihr das alles bedörffet.** Welches eben ſo wol / ja ſo viel mehr / in dem geiſtlichen wahr iſt / daß der HErr vor uns und unſere als ſeiner Kinder erhaltung ſorget. **Getreu iſt der/der euch ruffet/ welcher wirds auch thun/** 1. Theſſ. 5/24. Er wird als ein treuer Vater es euch an nichts euers geiſtlichen / was ihr bedörfet/ manglen laſſen 1. Cor. 1/ 8. 9. **Welcher auch euch wird feſt behalten**

biß ans ende / daß ihr unſträfflich ſeyd auf den tag unſers HErrn Jeſu Chriſti. Denn Gott iſt treu, durch welchen ihr beruffen ſeyd zur gemeinſchafft ſeines Sohns JEſu Chriſti unſers HErrn: und alſo/ weil dieſer uns zum bruder verordnet / auch zu ſeiner kindſchafft.

3. Weil der liebſte Vater ſeiner armen kinder ſchwachheit und gebrechlichkeit / ſonderlich in dem geiſtlichen wol erkennet/ ſo erbarmet er ſich ihrer / und trägt viel gedult mit ihnen / verfährt nicht nach der ſtrenge mit ihnen / ſondern hat vielmehr/ wie mit anderm ihren elend/alſo auch mit ihren ſündlichen gebrechen / ſo lang es ſchwachheiten bleiben/ ein hertzliches mitleiden. Pſ. 103/13. 14. Wie ſich ein vater über ſeine kinder erbarmet / ſo erbarmet ſich der HErr über die/ ſo ihn förchten. Denn er kennet/ was für ein gemächte wir ſind / er gedencket dran/ daß wir ſtaub ſind. Mal. 3/ 17. Sie ſollen (ſpricht der HErr Zebaoth) des tages/ den ich machen will/ mein eigenthum ſeyn/ und will ihr ſchonen / wie ein

mann ſeines ſohnes ſchonet / der ihm dienet. Jer. 31/ 20. Iſt nicht Ephraim mein theurer ſohn / und mein trautes kind? Denn ich dencke noch wol daran / was ich ihm geredt habe / darum bricht mir mein hertz gegen ihn / daß ich mich ſein erbarmen muß / ſpricht der HErr.

4. Weil ſie kinder ſind / ſo haben ſie alle ſtund und augenblick **das recht und die macht / vor ihren himmliſchen Vater mit ihrem gebet zu kommen /** und alle noth ihm zu klagen: ſie dörffen ſich nicht vor ihm als vor einen ſtrengen richter förchten / oder als die knechte und mägde vor ihren Herrn nur erzittern / ſondern ein kindlich vertrauen zu ihm tragen. Welches Gott nicht nur von ihnen leiden mag / ſondern ſie noch dazu vermahnet / und ihnen deswegen den H. Geiſt gibet / der ein ſolches kindliches vertrauen in ihnen wircke. Rom. 8/ 15. **Ihr habt nicht einen knechtlichen geiſt empfangen / daß ihr euch abermal förchten müſſet / ſondern ihr habt**

einen kindlichen Geiſt empfangen/ durch welchen wir ruffen/Abba lieber Vater. Hebr. 4/ 16. Darum laſſet uns hinzu gehen mit freudigkeit zu dem gnadenſtuhl / auf daß wir barmhertzigkeit empfahen / und gnade finden / auf die zeit / wann uns hülffe noth ſeyn wird.

5. Dieſes iſt eine ſo viel herrlichere gnade / weil der himmliſche Vater ſeine kinder auch verſichert/ daß ihm ſolches ihr gebet angenehm ſeye / und daß er es allezeit erhören wolle/ es ſeye im geiſtlichen oder leiblichen / entweder auf die art / wie ſie es ſelbs gebeten haben / wo er nemlich findet / daß es ihnen alſo nützlich und ſelig ſeyn werde/ oder auf eine beſſere art / wann jenes was ſie gebeten / ihnen nicht ſo gut geweſen wäre. 1. Joh. 5/ 15. Das iſt die Freudigkeit/ die wir haben zu ihm/ daß/ ſo wir etwas bitten/ nach ſeinem willen / ſo höret er uns / und ſo wir wiſſen / daß er uns höret/ was wir bitten / ſo wiſſen wir / daß wir die bitte haben / die wir von ihm gebeten haben.

6, Welche Gottes kinder ſind/ die haben

ben nun wiederum das recht / daß sie **mit den Engeln** / so neben den menschen die vornehmsten creaturen sind / und dero Freundschafft wir sonsten durch die sünde verlohren hatten / in einer freundschafft stehen: Sie wissen / die Engel lieben sie / sie sind gern um sie / sie bewahren sie aus Gottes befehl / sie haben eine gemeinschafft mit ihnen unter einem haupt Christo / und sollen ewiglich bey ihnen in einer herrlichkeit und seligkeit ewig stehen. Daher es heisset / Hebr. 12/22. **Daß wir kommen seyen zu der menge vieler tausend Engel**: und hingegen Hebr. 1/14. **Die Engel seyen allzumal dienstbare Geister / ausgesandt zum dienst** (nemlich Gottes) **um derer willen / die ererben sollen die seligkeit** / das ist / der kinder Gottes. Was ist nun dieses vor ein grosser trost und ehre / so viele engel / Cherubim und Seraphim / zu seinen freunden / auch theils salvagtardie haben? Daher heissets auch Col. 1/20. **Christus hat alles versöhnet zu ihm selbs / es seye auf erden oder im himmel.**

7. Weil alle creaturen in der gantzen welt

welt Gottes eigenthum sind/ so haben sich auch rechtschaffene Christen/ da sie Gottes kinder sind / **des rechts anzumassen/** (das sie sonsten durch die sünde verlohren hatten) daß sie **aller creaturen**/ die ihnen ihr himlischer vater vorkom̃en lässet / oder sie ihnē bescheret/ **in göttlicher ordnung wol gebrauchē**/ dero geniessen/ und sich ihrer in göttlicher ordnung erfreuen dörffen. Wissen auch/ wo sie darbey in ihres vaters forcht bleiben/ und ihm darvor dancken/ daß ihnen aller solcher gebrauch nicht sündlich ist/ sondern sie damit aus habendem recht umgehen / wie kinder in ihrer eltern hauß/ was derselben / und ihnen zum gebrauch von den eltern eingeräumet ist/ gebrauchen dörffen. Da gilt ihnen / was stehet 1. Tim. 4/ 4. 5. **Alle creatur Gottes ist gut/ und nichts verwerfflich/ das mit danckſagung** (und also von kindern Gottes) **empfangen wird. Dañ es wird geheiliget / durch das wort Gottes und gebet.** Da hingegen die keine kinder Gottes sind / alles in gewisser maß mit sünden geniessen.

8. Es haben kinder Gottes auch diese versicherung/ weil in der gantzē welt nichts

Ge-

geschehen kan ohn den willen ihres himmlischen Vaters/ und er aber auch wahrhafftig ihr Vater ist/ **daß er denn alles auch also regiere / daß alles zu ihrem besten** /auch so gar das böse/ welches er schon zu bessern weiß/ **gereichen muß**; hingegen kan ihnen nichts schaden/ sondern was ihnen gern schaden wolte/ muß ihnen nutzen. Rom. 8/28. **Wir wissen aber/ daß denen die Gott lieben·/ alle ding zum besten dienen / die nach dem fürsatz beruffen sind**; v. 31. **Was wollen wir denn weiter sagen? ist Gott für uns/ wer mag wider uns seyn?**

9. Sie haben ferner dieses / daß Gott **einen wolgefallen an ihnen habe /** und sich auch ihr gutes was sie thun / wie schwach es auch ist / gleichwol wolgefallen lässet/ gleichsam seine freude dran hat/ und es befördert / auch in gnaden mit zeitlichen und ewigen segen krönen und belohnen will. Es heisset recht von ihnen Ps. 1/3. **er ist wie ein baum gepflantzet an den wasserbächen / der seine frucht bringet zu seiner zeit / und seine blätter verwelcken nicht/ und was er macht / das geräth wol.**

wol. So heissets auch von dem geistlichen/ 1 Petr. 2/5. zu opffern geistliche opffer / die GOtt angenehm sind / (nicht aus eigener wurdigkeit / dann dazu sind sie viel zu unvolkommen) sondern durch Jesum Christum/ der sie zu kindern Gottes gemachet hat.

10. Wie die vätter ihre kinder züchtigen zu ihrem besten/ und solches ein sonderbares stück ihrer vaters-treue/ und den kindern nützlich ist/ also haben auch die kinder Gottes diese versicherung / daß wo es ihnen nützlich seyn werde/ er ihnen seine züchtigungen (und derselben so viele oder wenige / als ihnen nützlich ist) zusenden / und insgesamt alles also richten werde / daß ihnen alle ihre leiden müssen gantz heilsam / und zu ihrem geistlichen vortheil vortrefflich nützlich/uñ daher rechte wolthaten seyn; welches Paulus Hebr. 12/5. u. f. vortrefflich ausführet.

11. Wie in der welt alle rechte kinder auch ihrer eltern erben sind / also so bald Christen Gottes kinder werden / werden sie darmit auch erben / und gehöret ihnen wahrhafftig auf ihre art alles dasjenige zu/ was ihres himmlischen Vaters

ist.

ist. Rom. 8/17. Sind wir denn kinder/ so sind wir auch erben / nemlich Gottes erben / und miterben Christi / so wir anders mit leiden/ auf daß wir auch mit zur herrlichkeit erhaben werden.

Dises ist also die kindschafft Gottes/ mit demjenigen / was darmit verbunden ist/ und sind lauter güter / deren fromme Christen bereits hier im reich der gnaden geniessen / die aber würdig sind eine seligkeit zu heissen: daß es also aus denselben bereits wahr ist / daß wir schon in dieser zeit selig seyen. Wie wir aber von den übrigen 3. haupt-schätzen unsrer seligkeit auf das nechste zu handlen bereits verspahret haben / also bleibets auch dahin aufgeschoben / was vor vermahnung hiezu gehören.

Jedoch wollen wir diese vermahnung von Petro entlehnen/ wann er sagt 1. Petr. 1/ 17. Sintemal ihr den zum vater anruffet / der ohne ansehen der person richtet nach eines jeglichen werck / so führet euren wandel / so lange ihr hie wallet mit forchten: und uns der klage GOttes erinnern /

Mal.

Mal. 1/ 6. Ein sohn soll seinen vater ehren / und ein knecht seinen Herrn. Bin ich nun vater/ wo ist meine ehre? Bin ich HErr wo fürchtet man mich? Sehet M. G. wir ruhmen uns alle Gottes kinder zu seyn/und wo uns einer solches in zweiffel ziehen wolte/ dörffte wirs als eine injurie auffnehmen: vielleicht hat uns allen auch eben dieses erfreuet/ daß wir jetzo von solchem theurē schatz der seligkeit angehöret/ als über eine sache/ die uns warhafftig samt und sonders zugehöre. Nun ich mag wünschen/daß dieses gut uñ trost alle angehe / ich kan auch jetzt nicht sagen/ wem ichs unter euch absprechen solle. Es gedencke aber jeder : Bin ich auch ein solch gehorsames kind Gottes/das seinem himlischen Vater zwar mit kindlicher freudigkeit / aber auch mit forcht und ehrerbietung/gehorsamt? In dem wir wissen/ wie eltern die ungehorsame kinder endlich ausstossen und enterben/ so werde der himlische Vater eben so wol die unartige kinder/und die sich nit nach seinem willen schicken wollen/von der kindschafft stossen. Ach darzu lasset es ja nit komen ! sondern so offt wir unser gebet thun / und sprechen : Vater unser:

unser; vorhin bedencke: Mag ich auch mit freudigem hertzen sagen Vater unser/und widerspricht mir nicht mein gewissen/daß ich mit boßhafftigen sünden/darinnen ich stehe/ mein kindsrecht mag verlohren haben? Uberzeuget uns nun das gewissen so baldrach so lasset uns auch so bald ihme zu fusse fallen/ und in wahrer ernstlicher buß widerum bessern/was wir verdorben habē. Insgesamt aber diese theure wolthat der erlangten kindschafft/ so offt wir dran gedencken (wir sollen aber täglich dran gedencken) den stärcksten antrieb seyn zur danckbarkeit und kindlichem gehorsam/ darmit wir auch daraus die gewisse versicherung in dem wircklichen genuß der kindschafft zustehen haben mögen.

Besondern trost bedarffs nicht hinzu zu setzen/da die materie selbs nichts anders als lauter trost ist. Einmahl wo wir keinen andern trost hätten/ als diese kindschafft allein/ hätten wir trosts gnug in aller noth/ ja in leben und todt: Es muß nicht allein von leiblichen/ sondern auch geistlichen heissen: **Weil du mein Gott und Vater bist/ dein kind wirstu verlassen nicht du**

väterliches hertz: Ich bin ein armer erdenkloß / auf erden hab ich keinen troſt. So bleibets eine ewige warheit / wie der HErr ſelbs ſpricht Eſa. 49/ 15. Kan auch ein weib ihres kindleins vergeſſen. daß ſie ſich nicht erbarme über den ſohn ihres leibes? Und ob ſie deſſelben vergäſſe/ ſo will ich doch dein nicht vergeſſen

Wir ſchlieſſen mit dem troſt / den der Apoſtel uns ferner gibet / und noch etwas herzlichers zeiget / nicht zwar als die kindſchafft GOttes ſelbs / aber doch als ihr jetziger genuß ist: 1. Joh. 3 / 2. Meine lieben / wir ſind nun GOttes kinder / und iſt noch nicht erſchienen / was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber / wenn es erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden/ denn wir werden ihn ſehen wie er iſt. Davon wir auch nechſt handlen wollen. Da wird alsdann die kindſchafft gantz offenbahret / und wir in dero vollkommenen genuß geſetzet ſeyn.

Hei-

Heiliger Gott / getreuer Vater/ wie ſollen wir dir gnugſam dancken/ daß du uns aus pur lauter gnaden und barmhertzigkeit zu deinen kindern angenommen haſt: Du der groſſe Monarch über himmel und erden/ uns arme erd und aſchen. Ach was ungleichheit! und desregen wie viel herrlichere gnade! vergib/ daß wir weder dieſe hohe würde gnugſam erwogen und vor augen gehabt / noch viel weniger dir dafür gnugſam gedancket haben. Aber eben deine väterliche barmhertzigkeit tröſtet uns auch dieſer gnädigen vergebung. Laß doch von nun an dieſe theure wolthat und ſchatz der ſeligkeit / in deiner kindſchafft ſo wir in der H. tauff empfangen haben/ dermaſſen lebendig in unſ e ſeelen durch die krafft des H. Geiſtes eingetruckt werden/ daß wir nicht allein in ſeinem liecht dieſelbe tieff einſehen / ſondern auch in wahrem glauben uns feſt an dieſelbe halten / auch allen unſern troſt daraus ziehen. Laſſe aber

auch

auch solche kindschafft den stäten und kräfftigsten antrieb seyn / dir unserm treuen vater auch nach deinem wolgefallen gehorsamlich zu dienen. Und wo es mit uns zum ende dieses lebens gehen will / so lasse alsdann diese kindschafft das jenige seyn / darmit wir uns wider alle anfechtungen und schmertzen wapnen / und durch den glauben des ewigen erbes versichert / uns in deinen Vaters schoß hinlegen / und in demselben sanfft einschlaffen / durch Jesum Christum unsern erstgebornen Bruder/ Amen.

(o)

Die andre Predigt/

Von der Seligkeit der Christen im Reich der Gnaden.

TEXT.

Tit. III. 5.

Nach seiner barmhertzigkeit machet er uns selig durch das bad der wiedergeburt und erneurung des H. Geistes / 2c.

Κατὰ τὸν αὐτοῦ ἔλεον ἔσωσεν ἡμᾶς, διὰ λουτροῦ παλιγγενεσίας καὶ ἀνακαινώσεως πνεύματος ἁγίου.

Eingang.

NAchdem ich mir in der Furcht des HErrn vorgenommen/der Christlichen Gemeinde die lehre von der seligkeit der wahren glaubigen bereits in diesem leben oder in dem reich der gnaden / welche insgemein weniger bekant ist/ also ich nun-

schete/ vorzutragen / und also die gelegenheit des vergangenen Sontags Evangelii darzu genommen / so habe ich die güter solcher seligkeit in viere abgetheilet/ da uns aber damal die zeit allein das erste / nemlich **die kindschafft** Gottes / zu betrachtē zugelassen / das übrige aber habe auf diesen tag verspahret. Wiewol weil noch von 3. Hauptgütern zu handlen ist / und die zeit also auch nicht zugibet / sie in dieser stunde zu betrachten/ so bleiben wir allein bey dem andern hauptgut unsrer seligkeit/ welches ist / **die gemeinschafft mit Christo** / oder daß derselbe uns mit allen seinen gütern geschenckt ist: Was aber anlangt die schenckung des H. Geistes und das ewige erbe / bleibet solche zu erwegen annoch ausgesetzet.

Erklärung des textes.

EHe wir aber solches gut der seligkeit betrachten / wollen wir erstlich den grund der gantzen Materie von der seligkeit in diesem leben legen aus den worten Pauli/ die wir zwar dieses mahl nicht völlig handlen wollen/als worbey uns zu unserer vornehmsten absicht nichts mehr von

zeit

zeit überbeiben würde / sondern wir verſparen die eigentliche ausführung dieſes textes in die predigten von der widergeburt / da er zu etlichen mahlen wird vorkommen müſſen. Dieſes mahl nach unſerer abſicht erwegen wir allein diese beyde ſtück: I. Wann die glaubige ſelig werden. II. Worinnen ihre ſeligkeit beſtehe. Der HErr / der uns ſelig gemacht / und ferner gern ſelig machen will/lehre uns ſeine wolthat recht erkennen / und davor thätlich danckbar werden / Amen.

I. Was alſo anlangt / **wann die glaubige ſelig werden:** wo man dieſe frage den leuten vorlegte / wird faſt insgemein jedermann antworten/ ſie würden ſelig / wann ſie aus dieſem leben/da ſie biß an das ende in dem glauben beharret / in die ewige herzlichkeit verſetzet würden: daß alſo die meiſte von keiner andern ſeligkeit wiſſen/ als die nach dem tod folget: Wie man dann die todten pflegt ſelig zu nennen/obwol leider beſorglich denen meiſten mit ſolchem nahmen mag unrecht geſchehen: dann weil wir Gottes wort zu glauben haben/ daß wenige/gegen die verlohrne zu rechnen/ſelig werden / und man aber

aus gewohnheit alle todte selig zu nennen pflegt (welcher gewohnheit ich gern gesteuret zu werden wünschte/ wie es aber anzugreiffen / gnugsamen rath nicht sehe) so wird je auch der nahme selig in der welt manchem nachgesprochen / dessen seele wol bereits jene flamme fühlet. Hingegen wirds jedermann fast gantz seltzam vorkommen / daß man schon hier in dem leben selig seyn oder werden könte. Aber wir haben vor uns Paulum / der also redet / **Gott machet uns selig durch das bad der wiedergeburt**: also müssen wir die seligkeit empfangen um die zeit / wann wir die wiedergeburt erlangen / diese aber wiederfähret uns nicht erst in jener ewigkeit / sondern in dieser welt / so muß dann auch die seligkeit von diesem leben gesagt werden können: Ja gar in dem Griechischen heisets nicht / **er macht uns selig**/sondern gar/**er hat uns selig gemacht** / daß er dahero als von einer sache / die bereits eine zeitlang vorbey seye / redet. Also brauchte er auch gleiche redensarten anderwertlich/ Rom. 8/24. **Wir sind wol selig/doch in der hoffnung.** Wo dieses letztere das erste

oder

oder dessen krafft nicht auffheben muß/ daß mans also verstehen wolte/ wir sind wol selig/ aber noch nicht warhafftig/ sondern nur also/ daß wir die seligkeit dermaleines zu erlangen erst hoffen: sondern dieses ist die krafft der worte / wir sind schon selig gegenwärtig in der that und in der warheit / aber in der hoffnung / weil wir die güter unserer seligkeit zum theil noch nicht recht verstehen / zum theil auch nicht völlig besitzen/ daß wir hoffen so wol die völlige offenbahrung / als auch die auswortung der übrigen güter zu freyen. enuß: Dieses ist/ worauf die hoffnung stet/ nicht auf die seligkeit selbs. Also spricht auch Eph. 2/8. **Aus gnaden seyd ihr selig worden / durch den glauben.** Da die seligkeit abermal vorgestellet wird/ als etwas nicht künfftiges/ sondern bereits mpfangenes/ uñ das wir durch den glauen empfangē. Gleiche redensart mit Pauo brauchet auch der Apostel Petrus 1/3/ 1. **Welches** (nemlich das wasser) **nun uch uns selig machet in der tauffe.** Die hören wir/ die tauffe mache selig/ diese ber empfangen wir ja in diesem leben. Und iesen allen ist vorgegangen unser Heiland

selbs/und hat also geredet / als Matth. 5/ 3 Selig sind/ die geistlich arm sind/ denn das himmelreich ist ihr. Er sagt nicht / sie werden einmal selig werden / sondern sie sind bereits selig : nicht das himmelreich solle einmahl ihr werden / sondern es ist würcklich ihr : und so in den übrigen reden allen. Daher nachdem diese rede (von dem N. T. zugeschweigen/ da sie auch in der Grundsprach offt vorkoñt/ob wol in dem teutschen andre wort stehen) unserem Heiland und seinen Aposteln beliebet hat / haben wir sie nicht vor irrig oder verdächtig zu halten / wo sie noch von Christlichen lehrern gebraucht wird/daß man nemlich bereits in diesem leben selig seyn müsse und könne / und solle sich billich unsre gemeine redensart / nach der redensart des H. Geistes richten/ und diese uns allen mehr und mehr bekant werden/und in den schwang kommen.

Weil aber / daß man insgemein gedachter massen die seligkeit erst in jenem Leben erwartet/ ursach ist / weil man das wort seligkeit nur braucht von dem ansehen Gottes und der herzlichkeit droben im himmel/so haben wir II. zu sehen / was hin-

hingegen die schrifft vor die seligkeit achte / und was vor güter sie unter solchem wort verstehe ; da werden wir finden/daß dieselbe mit solchem wort begreiffe alle die theure güter/ darinnen wir Gottes / der die wesentliche seligkeit und höchstes gut in sich selbs ist/geniesset. Und also wer diese hat/ der ist selig in diesem und jenem leben. Wir können aber sehen/daß eben diese vier hauptgüter der seligkeit/welche sontags erzehlet worden / von dem Apostel auch mit darunter gezogen werden/ 1. die kindschafft Gottes stecket darinnen/ wann stehet von der wiedergeburt/ daß Gott uns wiedergebohren habe / so sind wir ja seine kinder : welches auch aus deme folget / wann darnach des erbes meldung geschihet / so die kindschafft voraus setzet. 2. Die gemeinschafft Jesu Christi wird darinnen ausgeruckt / wann es heisset / daß durch Jesum Christum unsern Heiland uns die gnade wiederfahren seye / und wir dadurch gerecht worden. Da gründet sich nun unsre rechtfertigung auf das verdienst und gnugthuung unsers liebsten Heilandes/ so dann die ausgiessung seines geistes/

dero der Apostel auch gedencket/ auf seine auferstehung und sitzen zu rechten: und wird darmit gezeiget/ daß also Christus sich den glaubigen gantz gebe/ nach allem/ was ihm zukomt in dem stand der erniedrigung und erhöhung. 3. Was anlangt **die schenckung des H. Geistes**/ stehet sie mit klaren worten von dem Apostel ausgedruckt/ wie auch dessen wirckungen/ die da bestehen in der widergeburt und erneurung. 4. Endlich **das erbe des ewigen lebens** wird auch ausgetruckt/ und zwar daß wir nicht erst erben werden sollen/ sondern solches bereits seyen; **ob wol nach der hoffnung.** Daß wir also den genuß solches erbes nach den meisten stücken allein in hoffnung haben. Also sehen wir/ daß Paulus erstlich insgemein saget/ daß wir bereits von Gott selig gemachet seyn/ und also die seligkeit auch in dieses leben gehöre/ nachmahl was dieselbe in sich fasse/ erläutere/ also daß es eben die stücke seyen/ welche nechst erzehlet worden/ und wir in der betrachtung derselben noch stehen. Ich hoffe auch durch diesen einfältigen vortrag solle alles so deutlich seyn/ daß

Eu-

Eu. Chr. L. ſich wohl darein richten könne.

Lehr-puncten.

NUnmehr gehen wir dann zu unſerm vorhaben/daß wir das andere hauptgut/ welches die abſicht auf die andere perſon der Gottheit/den Sohn unſern Heiland Jeſum Chriſtum hat / mit einander beſehen / und beſtehet **in der gemeinſchafft/die wir mit Chriſto Jeſu haben**/oder vielmehr daß derſelbige von dem himliſchen Vater ſeinen kindern mit allem den jenigen/ was an ihm iſt / und alſo mit allem ſeinen verdienſt/ leiden/ ſterben/ und auferſtehung / herzlichkeit / zu eigen geſchencket iſt. Das heiſt ja den Sohn Gottes ſelbs zu ſeinen eigenthum haben. Es heiſſet Joh. 3/16. **daß Gott ſeinen eingebohrnen Sohn gab**/zwar zum allerforderſten vor uns in ſein leiden und tod/ aber darmit auch uns ſelbſten / daß er unſer würde. Daß ſolches mit in dieſer redensart ſtecke/ſehen wir Rom. 8/32 **Welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat verſchonet / ſondern hat ihn vor uns alle dahin gegeben**: Da

stehet zwar auch nur noch von einem geben vor uns / nicht an uns; es stehet aber gleich dabey / **wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** So muß er dann auch selbs uns geschencket seyn / weil anderes mit ihm geschencket werden solle: und stecket demnach **das geben an uns** mit unter **dem geben vor uns.** Daher wo von Christo auch stehet Gal. 2/20. **Der Sohn Gottes hat mich geliebet / und sich selbs vor mich dargegeben.** Eph. 5/2. **Christus hat sich selbs dargegeben für uns/ zur gabe und opffer/ Gott zu einem süssen geruch:** So stecket dann auch eben so wol dieses darinnen / daß er sich auch uns selbs geschencket habe. So spricht auch der Apostel 1. Cor. 1/30. **Er seye uns gemacht von GOtt zur weißheit und zur gerechtigkeit/ und zur heiligung und zur erlösung.** Wie nun aber der himmlische Vater und er selbs sich uns gegeben / so haben wir ihn auch angenommen und empfangen: wie es heist / daß wir ihn in der tauff **angezogen haben.** Gal. 3/27.

Zu diesem hauptgut nun gehören/ und sind/

ſind gleichſam deſſen abſonderliche ſtücke die folgende güter: 1. **die vollkommene vergebung der ſünden**: nemlich weil die glaubige durch den glauben Chriſti ſind theilhafftig worden / und aber durch deſſelben gehorſam / leiden und tod der göttlichen gerechtigkeit vor alle ſünden vollkomene gnüge geſchehen / und folglich deroſelben vergebung allerdings erlangt worden iſt / daß Chriſten in und von Chriſto / ſo bald ſie durch den glauben mit ihm vereinigt worden ſind / eine völlige vergebung aller ihrer ſünden bekommen / daß ſie ſo wahrhafftig vor Gottes gericht getilget und verziehen worden / als wären ſie nie von uns begangen worden. Dann wie Chriſtus an unſre ſtelle ſich vor das göttliche gericht geſtellet hat / und ſich laſſen zur ſünde vor uns machen / daher vor uns dieſelbe gebüſſet hat / ſo geſchihet / ſobald wir nun mit Chriſto vereiniget ſind / daß wir vor Gottes gericht angeſehen werden / nit anders als hätten wir ſelbs vor unſre ſünde und zu deroſelben ausſöhnung alles das jenige gethan / was Chriſtus gethan hat. Wie nun unſre ſünden würden getilget ſeyn / wann wir unſer urtheil darüber ausgeſtanden hätten / ſo ſind ſie auch

nunmehr vor Gott / getilget / so bald wir mit Christo vereinigt sind / und an seine stelle treten. Darum heist es / wir werden auf seinen tod getaufft. Rom. 6/ 3. wann wir getaufft werden / solle es so viel seyn / als wären wir vor unsre sünde selbs gestorben. Diese vergebung unserer sünde geschihet also durch die anrechnung der gnugthuung Christi: Und zwar ists eine vergebung aller sünden / es seyen ihrer so viel es wollen/nach dem der HErr alle versöhnet hat / daher wir von der vergebung nicht ausschliessen dörffen auch die schwersten / welche von einigen menschen begangen werden könten. Und ferner ists eine vergebung/nicht nur auf eine gewisse zeit / sondern die ewig währen solle. Da heist es Eph. 1/ 7. Col 1/ 14. **An welchen wir haben die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünden / nach dem reichthum seiner gnade** Welcherley ort und sprüche das gantze N. T. voll ist.

2. Hiezu gehöret/ und stecket in gewisser maaß bereits in der ersten wolthat / noch diese / wie uns um Christi willen die sünden / vor die er gebüsset hat / verge-

ben werden / nicht anders als hätten wir selbs davor gebüsset / daß hingegen abermal die ganze gerechtigkeit Christi in seinen vollkommenen gehorsam gegen seinen himmlischen Vater uns auch vor dessen gericht zugerechnet wird / gleich ob hätten wir alles also gethan/wie und was er in dem gehorsam des gesetzes gutes gethan hat. Also wird die gerechtigkeit Jesu Christi den glaubigen dermassen geschencket/ daß die vor sich keine eigne gerechtigkeit hätten/ in der geschenckten und zugerechneten gerechtigkeit Christi vor Gott dermassen leuchten / nicht anders als in ihrer eignen / und also eine gerechtigkeit haben / die herzlicher ist/als die gerechtigkeit einiger creatur/dann sie ist eine gerechtigkeit des Sohns Gottes : und heisset die gedachte vergebung der sünden/ samt jetzt gemeldeter zugerechneter gerechtigkeit / die rechtfertigung. Davon heißet es 2. Cor. 5/ 21. Er hat den der von keiner sünden wuste / vor uns zur sünde gemacht / auf daß wir würden in ihm die gerechtigkeit die vor Gott gilt. Daher hat es bereits geheissen in dem A. T. Jer. 23/ 6. Und

diß wird sein nahme seyn/ daß man ihn nennen wird / HErr / der unsere gerechtigkeit ist. Es stehet auch davon Rom. 5/ 18. 19. Wie durch eines sünde die verdammüs über alle menschen kommen ist also ist auch durch eines gerechtigkeit die rechtfertigung des lebens über alle menschen kommen. Dann wie durch eines menschen ungehorsam viele sünder worden sind/ also auch durch eines gehorsam werden viel gerechte.

3. Hieraus komt ferner/ weil rechtschaffenen Christen das gantze verdienst Christi geschencket ist/ daß ihnen nicht nur allein die jenigen sünden/ welche sie vorher begangen haben / wahrhafftig vergeben werden/ sondern auch daß die jenige sündliche schwachheiten/ die sie noch wider ihren willen an sich tragen / und sich derselben noch nicht / so lang sie noch in dem fleisch leben / gantz entschütten können / hingegen ernstlich darwider streiten/ und doch ausser Christo um derselben willen verdammt werden müssen / ihnen nicht zugerechnet werden / sondern als lange sie in dem wahren glauben ste-

hen/

en / durch die krafft des blutes Christi
or Gottes gericht also bedecket werden /
ls wären sie nicht da. Welches der grö-
e Trost ist/und wir sonsten der vorigen
ünden vergebung wenig nutz haben wür-
en / wann uns zwar die vorige sünden /
ie wir begangen haben / und die gantz
orbey sind/ vergeben worden wären/ da
ir hingegen gleichwol in das göttliche
ericht noch geführt werden müsten / we-
n der jenigen schwachheit / so wir noch
n uns tragen/und derselben/als lang wir
n diesem fleisch sind / niemahl vollkom̃en
oß werden könten. Aber so lautet der herz-
che trost Rom. 8. 1. **So ist nun nichts**
erdam̃liches an denen / die und die-
eil sie in Christo Jesu sind/die nicht
ach dem fleisch / welches sie doch an
ch tragen / und dasselbe vor sich selbs/
mt seinen lüsten / dero regung nicht ge-
ug verwehret werden kan/ verdamnlich
yn würde/ **wandeln sondern nach**
em geist. Also verdammt uns diese
ge sünde nicht mehr vor Gott / da wir
Christo sind / welcher wir nicht selbsten
nen.

4. Es fliesset ferner hieraus/ weil Chri-

stus

stus nicht nur vor die sunde/sondern auch
vor die straffe gnug gethan / und uns hin
gegen sein gantzes verdienst geschencket
wird / daß also rechtschaffene Christen
nicht nur vergebung ihrer sünden haben
sondern auch **alle straffen**/die ihnen ih
rer sünden wegen gebührten / **von ihnen**
weggenommen sind/daß sie weder zeit
lich noch ewig / wo sie in dem gnaden
bund bleiben/straff ausstehen dörffen:und
was sie noch hier in der zeit zu leiden' ha
ben / ihnen in der that keine schädliche
straff / sondern eine heilsame züchtigung
seye/ welche beyde nicht nur den nahmen
nach/ sondern in der sach selbs unterschie
den sind : Weil durch die straff der
mensch der gerechtigkeit genug thun muß
und davon keinen nutzen hat / welche
hingegen bey der züchtigung groß ist
1.Cor. 11/32. **Wo wir gerichtet wer**
den/so werden wir von dem HErrn
gezüchtiget/ auf daß wir nicht mit
der welt verdammt werden.

5. Daraus entstehet auch / weil Chri
sten Christi verdienstes theilhafftig sind
und er sie aber von dem fluch des gesetzes
erlöset hat/Gal.3/ 13. daß glaubige Chri
sten

ſten / von der zeit an/ als ſie wahrhafftig glaubig worden ſind/ **gantz von dem geſetz/ was deſſen fluch anlanget/ frey ſind**/auch nicht mehr bedörffen/ aus demſelben ſelig zu werden / weil ſie alle ihre ſeligkeit von ihrem Seligmacher Chriſto herhaben/daher ob ſie ſchon das geſetz nicht vollkomen halten können/ kan es ſie doch nicht verfluchen. Sie ſind darmit auch frey **von dem böſen gewiſſen** ihrer ſünden halber / weil ſie deroſelben vergebung haben/und dörffen ſich alſo nicht vor Gott als einen feind oder erzörneten richter auf knechtiſche art/wie andere auſſer Chriſto/ fürchten. **Daher heiſſets / daß wir nicht unter dem geſetz / ſondern unter der gnade ſind.** Rom. 6/ 14/ Gal. 5/ 18. **Chriſtus habe die/ſo unter dem geſetz waren/ erlöſet** /Gal. 4/4. alſo auch Hebr. 9/14. **Chriſti blut reinige unſere gewiſſen von den todten wercken:** und Hebr. 2/ 15. **Chriſtus habe die erlöſet/ſo durch forcht des todes in ihrem gantzen leben knechte ſeyn muſten.**

6. Damit komt überein/ daß glaubige Chriſten in Chriſto auch **von Gottes**

zorn

zorn/ tod und hölle frey ſind. Den
wo vergebung der ſünden iſt / da h
zorn / hölle und tod keinen platz meh
2. Tim. 1/ 10. Chriſtus hat dem to
die macht genommen / und das le
ben / und ein unvergängliches we
ſen ans liecht bracht / durch da
Evangelium ; und 1. Theſſ. 1/ 10. Je
ſus hat uns von dem zukünfftige
zorn erlöſet.

7. Weil nun alle macht des teuffels a
uns in der ſünde beſtehet / und Chriſte
von denſelben durch Chriſtum erlöſet ſind
ſind ſie auch ſo frey von dem teuffel
daß derſelbe kein recht und anſpruch an ſi
hat/ ſie mit nachtruck nicht mehr verklage
kan/ auch ſo mächtig nicht mehr iſt / ſie z
überwinden/ wo ſie an Chriſtum ſich hal
ten. Daher heiſt es von denen Jünglin
gen/ 1. Joh. 2/ 13. ihr habt den böſe
wicht überwunden. So beſchreibe
deswegen Paulus Eph. 6. die gantze
geiſtliche Kriegs-rüſtung der glaubigen
darmit ſie gewiß in Chriſto alle fürſten de
finſternüs zu überwinden vermögen.

8. Zu allen kommt/ daß Chriſten mi
Chriſto/ ja mit der gantzen H. Dreyfal
tigkeit/ alſo vereiniget werden/ daß nich

nur solche wahrhafftig in ihnen wohnet / als in einem tempel / sondern sich gar mit denselben vereiniget. Sonderlich daß ein Christ an Christo als an seinem Haupt ein wahrhafftiges glied wird. Da heist es Joh. 17/ 20. **Auf daß sie alle eins seyen / gleich wie du Vatter in mir / und ich in dir / dz sie auch in uns eins seyen.** Eph. 5/ 20. **Wir sind glieder seines leibes von seinem fleisch und von seinem gebein.** Davon auch Eph. 4/15. 16. bezeuget wird.

9. Daraus kommt ferner / daß **Christus eine göttliche lebendige krafft den Christen als seinen gliedern mittheilet** / daraus sie alles ihr gutes verrichten; und er also selbs in ihnen lebet. Wie es heisset Gal. 2/ 30. **Ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir.** Daher die worte Christi kommen Joh. 15/ 4. u. f. **Bleibet in mir / und ich in euch. Gleich wie der rebe kan keine frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am weinstock / also auch ihr nicht / ihr bleibet dann an mir. Ich bin der weinstock / ihr seyd die reben. Wer in mir bleibet / und ich in ihm / der**

bringet viele frucht. Dann ohne mich könnet ihr nichts thun.

10. Es flieſſet ferner daraus / daß ein Christ mit Christo in einer solchen gemeinschaffe stehe/ daß Christus sich aller seiner leiden anmiñet : und ihm hingegen sein leiden schencket. Wie es nun aus dem leiden Christi so viel ist/ ob hätte der Christ selbs gelitten/ was sein Heiland vor ihn gelitten hat / daher er vergebung der sünden davon hat: Also wo ein Christ leidet/ niñt es Christus nicht anders an/ als ob litte er alles solches selbs / und würde solches unrecht ihm zugefüget. Daher ers auch demselben in dem leiden an trost nicht manglen läſſet. Darum nennet es der Apostel 2 Cor. 4/10. **das sterben unsers HErrn Jesu Christi** / welches glaubige **an sich tragen**: und er rufft selbs dem Saulo zu Ap. Gesch. 9/4. **Saul/ Saul/ was verfolgestu mich?** da doch derselbige Christum zur rechten des Vaters sitzende nicht verfolgen konte / sondern seine Christen plagte : weswegen es der HErr als ihm gethan ahndet / wie er auch die verlaſſung seiner brüder in dero bedörff-

nüs

nüs als ihm geſchehen auffnimmet. Matth. 25/45.

11. Wie aber das leiden zwiſchen Chriſto und ſeinen Chriſten gemein iſt/alſo ſetzet er ſie auch ein in die **gemeinſchafft ſeiner herrlichkeit** / daß ſie alle herrlichkeit Chriſti mit genieſſen / als die ſternen/ die in ſeinem / als der ſonnen / weil er die ſonne der gerechtigkeit iſt / liecht leuchten. Joh. 17/22. **Ich habe ihnen die herrlichkeit gegeben / die du mir gegeben haſt.** Off. 3/21. **Wer überwindet / dem will ich geben mit mir auf meinem ſtuhl zu ſitzen / wie ich überwunden habe / und bin geſeſſen mit meinem Vater auf ſeinem ſtuhl.**

12. Endlich kommet auch noch darzu/ daß er ſie **mit ſeinem leib und blut in dem H. Abendmahl ſpeiſet und tränket**/da dann ihr neuer menſch nicht weniger aus ſolchem leib und blut Chriſti ernehret wird / als der natürliche menſch aus dem natürlichen brod und wein. Ja daß er auch auſſer des H. Abendmahls mit ſeinem leib und blut durch den glauben angenommen / ſie wahrhafftig ernehret. Wovon ſonderlich Joh. 6. zu leſen iſt.

Nun

Nun wer in solcher gemeinschafft mit Jesu Christo stehet / ihn und alle seine güter hat / von dem mögen wir ja mit recht sagen / daß er eben darinnen selig seye. Aber es ist nicht gnug / daß wir nur wissen / daß eine solche seligkeit in Christo seye / sondern wir müssen uns dahin bestreben / daß wir auch in gedachter seligkeit stehen / sonst nutzt uns das wissen nichts.

Wer hat aber solche seligkeit ? Aller / und hingegen allein der glaubet : aber also daß es ein göttlicher glaub und liecht in seiner seelen seye / von dem H. Geist entzündet / daher solches liecht nicht zugleich mit den Wercken der finsternüs stehen kan. Also wiltu / daß dir auch dieser schatz der seligkeit warhafftig zukomme / so mustu deines glaubens versichert seyn ; wiltu aber deines glaubens zeugnüßen haben / so mustu dich nach dessen früchtē prüfen / da wirstu bald den ausschlag finden.

Hie muß ein grosser hauptirzthum / der gefährlich gnug ist / bemercket werdē / wann alle Christen so gern von den übrigen wolthaten Christi hören / und sich dieselbe zueignen wollen / als da sind vergebung der sünden / gerechtigkeit / befreyung von

der

er ſünden ſtraff / vom geſetz / Gottes
orn/ und von dem teuffel / wiederum die
gemeinſchafft mit Chriſti herrlichkeit /
nd daß er ſich unſers leidens annehme/
eil es lauter dinge ſind/ die nichts von
ns erfordern / aber wann es auf die
neurdte kommen ſolle / wie Chriſtus uns
afft und krafft / zu bringung heiliger
früchten geben / und wir ſolchen in uns
kräfftig ſeyn laſſen ſollen / da will nie-
mand dran. Aber / da bleibets einmal
bey: Kein einiger menſch kan ſich rühmen/
Chriſti übriger güter / der vergebung der
ſünden und anderer dergleichen thätlich
zu genieſſen / welcher nicht auch Chriſtum
alſo in ſich wohnend hat / und alſo woh-
nen läſſet / daß er in ihme viele früchte
bringe. Wie dann **Chriſtus vor uns**
nichts hilfft / wo nicht Chriſtus in uns
auch dabey iſt. Es bleibet ein wahrer
ausſpruch unſers Heilands an vorange-
zogenem ort Joh. 15/2. **einen jeglichen**
reben der nicht frucht bringet, wird
er wegnehmen; und / wie v. 6. folget, **mit**
feuer verbrennen.

Alſo laſſet uns dann uns ſelbs nicht
betriegen mit vergeblichem troſt / noch
glauben/

glauben/ daß der HErr uns einige sünden vergebe/ in der krafft seines bluts/ von welcher wir nicht allezeit bereit sind/ uns aus eben derselbigen krafft auch wircklich reinigen zu lassen. So kan Christus unsere **weißheit und gerechtigkeit** nicht bleiben/ noch unsre endliche **erlösung** werden/ wann wir ihn nicht wollen auch unsere **heiligung** werden lassen. 1. Cor. 1/ 30. Dann er lässet seine wolthaten nicht trennen/ sondern welche ihn haben wollen/ als einen versöhnenden Hohenpriester/ die müssen ihn auch behalten/ als einen König/ welcher in ihnen stets seine feinde überwinde/ und sie ihn also in sich würcken lassen/ daß er sie je länger je mehr ihm ähnlich mache/ und nicht so wol sie selbs/ als er und sein geist in ihnen lebe. Dahin lasset uns stets bestreben/ und ihn darum anruffen/ daß er uns immermehr aus uns und der welt in sich ziehe/ darmit seine wohnung so befestiget werde/ daß sie ewig bleibe.

Den trost belangend/ bedarffs keines andern als den wir bereits angeführet haben/ dann die seligkeit/ die wir jetzo beschrieben haben/ ist ja lauter trost/ und können

wir

wir nichts herzlichers uns wünschen / als Christus/ da er sich uns schencket/mit sich selbs uns gibet und gegeben hat.

Weil man sich aber beschweren möchte/ dz gedachter massen auch von uns erfordert werde / daß wir aus Christo auch früchte bringen / und also uns eines heil. lebens befleissen sollen/ das seye ja wiederum gesetz/und nicht Evangelium. So mercke man dieses / daß gar eine andere bewandnus ist/ wo das gesetz oder Moses von uns ein heiliges leben fordert/ein anders wann es aus Christi gemeinschafft fliessen solle. Dann dorten wird nur von uns gefordert/was wir nicht haben / noch selbs bekommen können / ferner so wird uns solches nicht durch das gesetz gegeben / hingegen hänget das drohen gleich an dem fordern. Hier aber fordert Christi gemeinschafft zwar auch ein heilig leben/aber was sie fordert / gibt sie auch / und wircket es in und durch uns / wo wir nur der gnade in ihrer ordnung platz lassen. So trägt auch die gnade gedult mit wenigern früchten/ wo wir nicht weiter haben kommen können / da das gesetz alles vollkommen haben will.

Der letzte troſt iſt der / wo wir Chriſti hier in dieſem leben auf gedachte art theilhafftig worden ſind / ſo manglets nicht / daß wir nicht auch in jener herrlichkeit in ſeiner gemeinſchafft ſtehen / und ewig leuchten werden.

Ach liebſter Jeſu / der du uns nicht nur die ſeligkeit mit deinem leiden und tod erworben haſt / ſondern ſie auch mit dir ſelbs / in ſo vielen gütern uns ſchenckeſt / geprieſen ſeye deine ewige liebe / davon wir alles ſolches genieſſen. Laß uns aber dieſe theure ſeligkeit weder verſäumen noch verſtoſſen / ſondern ſie zu erſt lebendig erkennen / darmit wir dero würde zu ſchätzen lernen / und deſto hertzlicher uns darnach beſtreben: Ach ſo ſeye dann wahrhafftig unſere gerechtigkeit vor Gottes thron / unſer ſieg und freyheit von allen feinden / unſer ſafftgebender weinſtock zu bringung vieler frucht / unſer troſt und beyſtand in dem leiden / unſer leben in dem tod / und unſere herrlichkeit in der ewigkeit. So ſind wir recht ſelig in dir / Amen; ja in dir / Amen.

Die

Die dritte Predigt/

Von der seligkeit der Christen in dem reich der Gnaden.

TEXT.

Ephes. 1/ 14.

Welcher ist das pfand unsers erbes zu unserer erlösung / daß wir sein eigenthum würden zu lob seiner herrlichkeit.

Ος ἐστιν ἀρραβὼν τῆς κληρονομίας ἡμῶν, εἰς ἀπολύτρωσιν τῆς περιποιήσεως εἰς ἔπαινον τῆς δόξης αὐτου.

Eingang.

SE erinnern sich dieselbe bester massen / wie ich die materie von der seligkeit der glaubigen kinder Gottes jüngsthin zu handeln angefangen/ und von der seligkeit in dem reich der gnaden / bereits zwey hauptgüter erwogen habe / nemlich von der göttli-

chen kindschafft / und von der gemeinschafft mit Christo Jesu und allem seinem verdienst / leiden und auferstehung zur rechtfertigung und heiligung / also sind noch zwey hauptgüter der seligkeit im reich der gnaden zu besehen übrig / darauf wir nun unsre andacht wenden / zuvor aber auß den verlesenen worten den grund darzu legen wollen : Der HErr aber zeige uns in seinem liecht unsere theure güter des heils / daß wir uns nicht nur mit deroselben betrachtung ergötzen / sondern sie in glauben ergreifen und geniessen / biß wir zu dem völligen besitz und schauen gelangen in jener ewigkeit um Jesu Christi unsers Erlösers willen / Amen.

Erklährung des texts.

IN unsern worten wollen wir besehen I. einige Güter unserer seligkeit. II. Der seligkeit endzweck. Salutis bona & ejusdem finis.

I. Was betrifft die güter unsrer seligkeit / so werden vornehmlich zweyerley angeführet / ein gut so in das reich der gnaden gehöret / so dann zwey / die zum reich der herzlichkeit gehören. I. Von dem ersten lau-

lautet es/ welcher ist das pfand unsers erbes. 1. die person wird hier nicht ausgetruckt/ sondern ist auß dem vorigen vers zu wiederholen / da es heisset: **durch welchen ihr auch/ da ihr glaubetet/ versiget worden seyd mit dem H. Geist der verheissung.** Also ist der H. Geist der jenige / so hier genennet wird unsers erbes pfand. Und zwar heist er 1. **der H. Geist:** wird also verstanden die dritte person der H. Dreyeinigkeit / so insgemein diesen nahmen träget / und von dem Vater und Sohn dem wesen nach von ewigkeit ausgehet/ und gleichsam ausgeblasen wird / an sich selbs heilig ist / und hingegen alle heiligung und heiligkeit von ihm kommen muß. Also mercken wir/ daß dann der H. Geist selbs nach seiner person und also nicht allein seine gabē/ uns von Gott geschencket/ und so wol als der Sohn/ den der Vater und er sich selbs uns gegeben hat/ unser eigen seye. Welches der nachtruck aller orte der schrifft ist/ welche hievon handeln.

2. Heisset er **der Geist der verheissung** / der nemlich bereits in dem A. T. versprochen worden / daß er in reicher

maaß in dem N. T. wo Christus würde
in seine herrlichkeit eingegangen seyn/ wür-
de ausgegossen werden. Ezech. 36/ 27
Ich will meinen Geist in euch ge-
ben / und will solche leute aus euch
machen u. s. w. Zach. 12/10. Uber das
hauß David und über die bürger
zu Jerusalem will ich ausgiessen
den Geist der gnaden und des ge-
bets. Anderer ort zu geschweigen: Da-
her Petrus / als der H. Geist an dem
Pfingsttag auf ihn und übrige Apost
ausgegossen war worden/ spricht: Apos
Gesch. 2/33. Nun er durch die rechte
Gottes erhöhet ist / und empfan-
gen hat die verheissung des H. Ge-
stes vom Vater / das ist/ den verheiss-
nen H. Geist.

3. Wird auch gemeldet das mittel
wie sie den H. Geist empfangen haben
nemlich das Evangelium: davon hier st
het/ durch welchen auch ihr gehöret
habt das wort der warheit / nem-
lich das Evangelium von eurer se-
ligkeit/ durch welchen ihr auch / da
ihr glaubetet/ versigelt seyd. W
wir so wol sehen das mittel von GOtt
seiten

seiten / dardurch derselbe den H. Geist gibet/welches das Evangelium ist/nach dem es abermal lautet / Gal. 3/2. **Habt ihr den Geist empfangen durch des gesetzes werck / oder durch die predigt vom glauben?** Daher Ap Gesch. 10/44. als Petrus das Evangelium in Cornelii hause predigte / **fiel der H. Geist auf alle / die dem wort zuhöreten:** als auch wird gezeiget das mittel/ wordurch man den H. Geist annimmet / welches nemlich ist der glaube/ **da ihr glaubetet.** Also / wo GOtt sein wort des Evangelii predigen lässet/ da ist allezeit der H. Geist mit und in demselbigen / und bereit zu wircken in denen/ die seiner würckung sich nicht boßhafftig widersetzen. Er wircket aber so bald den glauben/wodurch er den menschen wiedergebiehret / und darmit zugleich sich selbsten demselbigen schencket.

2. Von diesem Geist wird nun gesagt/ er seye **das pfand unsers erbes.** Das wort / welches in der grundsprach stehet/ heisset nicht allein ein pfand/ sondern vielmehr eine arrham, ein versicherungsgeld/ welches man / wo man einen kauff oder

sonsten Contract schliesset/zu geben pflegt/ daß der Contract fest gehalten werden solle/und sonderlich das angeld / das ist/ wo man gleich einen theil des preises voran bezahlt / dardurch eben auch die versicherung geschihet / daß der rest desselben auch zu seiner zeit richtig solle abgetragen und geliefert werden. Also wird der H. Geist hie genannt **das pfand** oder **angelo unsers erbes.** Gott der himmlische vater hat uns zu seinen kindern gemacht und angenommen / und also ein vortreffliches himmlisches erbe versprochen. Wir sind aber jetzt in dergtichen zustand / da wir solches noch nicht völlig besitzen können/ oder es uns ausgeantwortet werden kan/ sondern es muß solches in jener ewigkeit erst geschehen. Also gibt er uns zur versicherung das angeld an den gütern der seligkeit/die diesem stand gemäß sind / sonderlich aber den H. Geist selbs / daß er das vornehmste pfand seye: und zwar auf doppelte weise; 1. Weil eben aus dem / da uns der vater einen himlischen Geist/den Geist aus ihm selbs/geschencket hat/ und wir seiner wohnung bey uns gewahr werdē können/gewiß folget/daß wir dann auch zu ei-

ner hiñlischen und göttlichē herzlichkeit/in dero dieser H. Geist allezeit ist/ ja sie in sich hat/dermaleins gelangen sollen. 2. Ist es auch also/ weil er in unsern hertzen zeugnüs gibet von solchē künftigen erbe/und dievon Gott darüber gethane vertheissung in uns versiglet / ja davon zu erkennen gibet/ was die vernunfft uñ bloß menschliche verstand vor sich selbs zu erkennen nicht vermag: daher der Apostel auch in den nachfolgenden worten v. 17.18. Gott bittet / daß er seinen Ephesiern **geben wolte den Geist der weißheit und der offenbarung zu seiner selbs erkäntnüs / und erleuchtete augen ihres verständnüsses / daß sie erkennen möchten/welche da seye die hoffnung ihres berufs/und welcher seye der reichthum seines herzlichen erbes an seinen heiligen.** Also müssen solche erleuchtete augen und erkantnüs von dem H. Geist kommen/ und ist er auch in solchem stück das pfand unsers erbes.

2. Sehē wir auch **die güter des reichs der herzlichkeit:** da mögen wir hie zehlen 1. **das erbe selbs** / dessen pfand der H. Geist ist. Zwar haben die Christen auch bereits ein erbe hier in der zeit und reich der

gnaden / wie wir darnach davon hören wollen/ in dem wir das ewige erbe/ als das vierdte gut erzehlet haben. Hier scheinet aber mehr gesehen zu werden auf dasjenige/was wir von solchem Erbe noch künfftig zu erwarten haben/davon der H. Geist noch ein pfand/ und versicherung auf das künfftige ist /da er hingegen vielmehr/ so zu reden / ein theil des gegenwärtigen erbes genannt werden mag. Also ist eigentlich hie das erbe die künfftige himmlische herrlichkeit / daher der Apostel auch / wie wir gehört haben / in den folgenden worten redet von dem **reichthum seines herzlichen erbes an seinen Heiligen.** Wie es auch Petrus beschreibet 1. Petr. 1/ 4/ daß wir nemlich **wiedergebohren seyen zu einer lebendigen hoffnung/ zu einem unvergänglichen / und unbefleckten/und unverwelcklichen erbe.** Dieses aber muß etwas künfftiges seyn/ weil deswegen einer **hoffnung** meldung gethan wird / so heist es auch gleich/ daß solches erbe **behalten werde im himmel**/ist also die seligkeit/ zu dero **wir aus Gottes macht durch den glauben bewahret werden** / und die **zubereitet ist / daß sie offenbahret**

wer-

werde in der letzten zeit. So wird auch gemeldet Col. 3/ 24. von der vergeltung des erbes. Und ists also ein erb / welches alsdenn angetreten wird / wann die allgemeine vergeltung von Gott ausgetheilet wird. Also ist dieses ein gut des reichs der herrlichkeit / daß alsdann das gantze göttliche erb / und alle herrlichkeit Gottes / die er seinen kindern bestimmet hat / darzu sie auch bereits das recht wircklich haben / ihnen den seligen eingeraumet wird: gleich wie man kindern / da sie nun zu ihren jahren kom̃en / ihr erb und angehörige güter / die noch etwa so lang von vormündern verwaltet worden waren / völlig übergibet / und sie in den vollkommenen besitz derselben einweiset. Also ist dieses erb insgesammt / das eigentlich also genannte ewige leben / oder himmlische glorie / in unendlicher freude / anschauung Gottes und vollkommener ersetzung dessen bildes.

2. Stehet auch hie von der erlösung des eigenthums. Unser liebe Lutherus hats also aneinander gehengt / er ist das pfand unsers erbes zu unser erlösung / daß wir sein eigenthum wür-

den. Aber es lautet in der grundsprach fast eigentlicher/ er ist das pfand unsers erbes / daß diese wort gleichsam mit einer parenthesi eingeschlossen werdē/ und folgt dann zur erlösung des eigenthums/ daß sie mit den vorigen auf diese weise zusammen hängē/ wir sind versigelt mit dem H. Geist der verheissung zur erlösung des eigenthums: das ist/ dazu hat uns Gott versigelt mit seinē H. Geist/ daß wir versichert wären unserer künfftigē völligen erlösung. Nach welchem verstand alles gar fein aneinander hänget. Weil wir aber hören von einer erlösung/ so müssen wir wissen/ daß eine dreyfache erlösung sey; 1. Die erlösung/ davon der andere articul handelt/ daß uns Christus erlöset hat von sünde/ tod/ teuffel und hölle/ in dem er mit seinem gehorsam/ leiden und sterben/ der göttlichen gerechtigkeit voraus eine gnüge geleistet hat / davon es heisset Matth. 20/ 28. Des menschen sohn habe gegeben sein leben zu einer erlösung vor viele. Item Rom. 3/ 24. Wir werden ohne verdienst gerecht aus seiner gnade durch die erlösung / so durch Christum Jesum geschehen ist/

/ welchē Gott hat vorgestellet zu
nem gnadenstuhl durch den glau-
n in seinem Blut. 2. Ist auch eine er-
sung/wann wir kraft des bluts und ver-
enst Jesu Christi unsrer sünden loß/und
uns vergeben werden. Wie es heist Eph.
7. Col. 1/14. An welchem wir haben
e erlösung durch sein blut/nemlich
e vergebung der sünden. Davon wir
er auch die fernere reinigung der heili-
ung nicht auszuschliessen haben / indem
ir auch durch diese mehr und mehr von
r herrschafft und krafft der sünden / die
s schwere bande zu achten sind / befreyet
nd also erlöset werden. Da mag es auch
issen Tit. 2/14. der sich selbs für uns
egeben hat / das ist jene erlösung und
e enugthuung vor uns/auf daß er uns
lösete von aller ungerechtigkeit /
nd reiniget ihm selbs ein volck zum
genthum/das fleissig wäre zu gutē
ercken. Durch welche erlösung geschi-
t/daß wir frey werden von der sün-
e/und knechte worden der gerech-
gkeit/ Rom. 6/18. Zu dieser erlösung
höret / wann wir in dem catechismo
n der tauffe sagen: Sie würcket

vergebung der ſünden / erlöſet vom tod und teuffel: Sie iſt aber von der vorigen unterſchieden/als derſelben frucht. Dann was uns Chriſtus verdienet hat in jener erlöſung / das wird uns durch dieſe erlöſung zugeeignet / daß wir der ſünden und des böſen frey werden in der rechtfertigung und heiligung. Alſo iſt jene erlöſung einmahl geſchehen und längſt vorbey / dieſe erlöſung aber währet das gantze Chriſten-leben durch / fänget an in der wiedergeburt/ und wird in der erneuerung ſtets fortgeſetzt. Aber dieſe erlöſung iſt auch noch nicht eigentlich die hier gemeinte/dann es ſolle eine künfftige ſeyn. Alſo iſt noch 3. übrig eine künfftige erlöſung/denn auf die vorige folget / daß wir nemlich in krafft der vorigen erlöſung Chriſti in dem eingang in die ſelige ewigkeit/ſollen erlöſet/ das iſt/befreyet werden/ von aller ſünde / nicht allein derſelben ſchuld / herrſchafft und gewalt / ſondern auch dero einwohnung/ alſo auch von dem ſatan und deſſen macht/in ſumma/von allem übel/ daß uns alsdann deſſen in ewigkeit nichts mehr weiter berühren ſolle. Davon heiſſet es 2. Tim. 4. 18. **Der HErr aber wird mich erlöſen von allem übel/** (wollen

wir wissen/ wenn das geschehen solle / so heisset es ferner) und aushelffen zu seinem himmlischen reich. Das ist auch diese letzte erfullung der siebenden bitte/ wann es heisset: sondern erlöse uns von dem Ubel. An welcher bitte zwar täglich etwas / aber das vornehmste erst durch die versetzung in die herzlichkeit / erfüllet wird. Und so wird von Christo gesagt / daß er uns von Gott gemacht seye zur weißheit/ und zur gerechtigkeit/ und zur heiligung/und (wann alles vorige schon geschehen ist) zur erlösung 1. Cor. 1/30. Dahin gehöret auch dieses Rom. 8/23. Wir warte auf unsers leibes erlösung. Wie er auch gesagt. c. 7/24. Ich elender mensch / wer wird mich erlösen von dem leibe dieses todes? Und dieses ist diejenige erlösung/die hier gemeinet wird/dz wir darauf versiglet oder versichert seyen/wie es auch heist Eph. 4/30. Betrübet nicht den H. Geist/ darmit ihr versiglet seyd auf den tag der erlösung. Und zwar heissets/ eine erlösung des eigenthums/ das ist/ eine solche erlösung / dadurch wir völlig Gottes eigenthum werden / wann nun keine feiner feinde das geringste mehr an

uns haben werden ; dann hier sind wi zwar dem recht nach sein / aber die sünd hat auch noch einigen theil an uns/so wird auch offt dem satan nur zuviel macht gelassen: Oder auch **des eigenthums/** wo wir unsere geschenckte güter zum völligen eigenthum und besitz sollen eingeräumet bekommen / oder auch **des eigenthums**/das ist/des eigenen volcks/daß die meynung seye/wir seyen darauf versiglet/ daß und biß GOtt sein gantzes eignes völck/seine gantze kirche/die sein eigenthum ist/ 1. Petr. 2/ 9. erlösen / und in die herrlichkeit einführen wird/ da jetzt allein bald dieser bald jener solcher erlösung geneust. Also sehen wir / gehöre dieses zu den gütern der seligkeit in dem reich der herrlichkeit / daß die glaubige vollkommen sollen noch erlöset werden von allem dem / was ihnen hier beschwerlich gewesen / von allen sünden und dero macken und reitzung/ von tod / teuffel und allem leiden / wie es jemal genennet werden möchte / darmit sie sich hier noch plagen haben müssen/ und solches verursachet hat/ daß ihre seligkeit im reich der gnaden noch nicht hat vollkommen seyn können.

II. Sehen wir noch den zweck unſerer ſeligkeit/oder warum uns Gott auf die künfftige ſeligkeit verſichere / und ſie uns endlich gebe: zu lob ſeiner herꝛlichkeit. Es wird Gott die herꝛlichkeit zugeſchrieben / das heiſt / ſeine majeſtät/und alles was in Gott groß und preißwürdig iſt: alſo gehörē dahin alle ſeine eigenſchafften/ſonderlich die gegen ſeine creaturen einige würckung haben / als da ſind ſeine allweißheit / ſeine heiligkeit / ſeine gerechtigkeit/ ſeine allmacht/ ſeine güte/ ſeine barmhertzigkeit / ſeine warheit/ und was dergleichen ſeyn mag. Dieſer herꝛlichkeit nun gebühret ein lob / das iſt/ daß die vernünfftige creaturen ſolche erkennen/ſich drüber verwundern / Gott darüber hoch achten / und ihn preiſen: wie dann Gott von ſeinen creaturē nichts anders als dieſes erlangen kan. Da heiſt es dann Gott habe die glaubige ſelig gemacht/ uñ wolle ſie ferner ſelig machen/ damit er in ſolchem groſſen werck alle ſeine eigenſchafften / ſeine güte/ weißheit/allwiſſenheit/ gerechtigkeit/ barmhertzigkeit / allmacht und warheit und dergleichen (die man in Gott nicht ſehen kan / ſondern ſie in den wercken erken-

erkennen muß) dermassen offenbahrte/ auf daß wie die engel / also auch die menschen dieselbe also erkenneten / daß sie ihn darüber hier dem anfang nach in der zeit/ dermaleines aber auch dorten in der ewigkeit / rühmeten und preiseten. Dieses ist der einige zweck Gottes in dem gantzen werck/ und kan Gott nichts thun/ als allezeit um sein selbs und um seiner eigenen ehre willen. Erinnert uns aber auch dessen/ daß weil ja die gantze absicht Gottes in dem Werck unserer seligkeit dahin gehet / daß wir seine herrlichkeit loben/ daß wir dann uns ja auch dieses lobes befleissen / und also Gott nicht um das einige/ was er von uns vor alle seine wolthaten begehret/ bringen mögen / aber so daß wir Gott loben / nicht mit blossem munde/ sondern mit mund / hertzen und gantzem leben.

Lehr-puncten.

WIr schreiten aber nun zu der hauptlehr / an dero statt wir die noch beyde übrige güter unser seligkeit in dem reich der gnaden betrachten wollen/ die da sind die schenckung des H. Geistes / und das ewige erb.

Was

Was also I. anlangt die schenckung des H. Geistes / so hat uns dieselbe unser liebste Heyland mit seinem hingang zum Vater zu wege gebracht / wie ausdrücklich Joh. 16/7. bezeuget wird ; und wird er in der H. Tauff reichlich über uns ausgegossen. Tit. 3/6. Nachdem aber auch diese wolthat in unterschiedlichen stücken bestehet / und auch andere mit einfasset / so haben wir davon / wie bey dem vorigen / unterschiedliches zu mercken.

1. Bleibet es eine gewisse warheit / daß nicht nur die gaben des H. Geistes / sondern derselbe selbs nach seiner person gegeben wird : wie die krafft der sprüche mit sich bringet. Also heist es 1. Cor. 2/12. **Wir haben nicht empfangen den geist der welt / sondern den Geist aus GOtt** (das ist ja die person) **daß wir wissen können / was uns von GOtt gegeben ist.** 1. Joh. 3/24. **daran erkennen wir / daß er in uns bleibet / an dem Geist / den er uns gegeben hat /** c. 4/13. **daran erkennen wir / daß wir in ihm bleiben / und er in uns / daß er uns von seinem geist gegeben hat.** Deswegen wohnet solcher

cher H. Geist seinem wesen nach in einer glaubigen seel als in seinem tempel / theilet sich ihr mit / und vereiniget sich mit ihr. 1. Cor. 3/ 16. **Wisset ihr nicht / daß ihr GOttes tempel seyd / und der Geist GOttes in euch wohnet?**

2. Daher folget / daß die glaubige davon / und da sie seine wirckung in sich fühlen / eine versicherung haben / daß sie in der kindschafft Gottes und in der seligkeit stehen. Daher wir gehöret haben / daß der H. Geist **das pfand unsers erbes** heisset Eph. 3/ 14. und 2. Cor. 1/ 21. 22. **GOtt ists / der uns befestiget samt euch in Christum / und uns gesalbet und versiglet / und in unsere Hertzen das pfand / den Geist gegeben hat.** Den ort 1. Joh. 3/ 24. haben wir bereits gesehen. Rom. 8/ 16. heist es weiter: **derselbige Geist gibt zeugnüs unserem Geist / daß wir Gottes kinder seyen.**

3. Es gehöret ferner darzu / daß der H. Geist uns warhafftig wiedergebieret / daher die tauff **ein bad der wiedergeburt und erneurung des H. Geistes/**

tes / den GOtt reichlich über uns
ausgegossen habe durch Christum/
Tit. 3/5. 6. genennet wird: so heist es/ daß
wir auß wasser und geist gebohren
werden/ Joh 3/5. Welches zum allerfor-
dersten darinnen bestehet/ daß der H. Geist
den menschen erstlich erleuchtet zu der wah-
ren erkäntnüs der gnade Gottes/ und al-
so zu dem wahren glauben: welcher wahre
glaube der erste funcke des geistlichen le-
bens in der wiedergeburt ist. So ist al-
so alle wahre göttliche erkandtnüs und
der glaube ein eigentliches liecht des H.
Geistes / so er in den hertzen wircket / und
daher ein Geist der weißheit und der
offenbahrung zu seiner (Gottes) er-
kantnüs Eph. 1/17. genennt wird. So
bald nun der glaube vorhanden ist/ damit
ist der mensch Gottes kind und wieder-
gebohren / und hat alsobald das recht/ daß
ihm nunmehr Christi gerechtigkeit auch
zugehöret.

4. Bleibets noch nicht darbey/ daß der
mensch in der wiedergeburt aus gnaden zu
Gottes kind angenommen wird/ und daß
er anfang einer neuē creatur in dem glau-
ben gemacht wird / sondern alsobalden

schaffet

schaffet GOtt einen gantz neuen menschen in uns/der der innere oder **neue mensch**/ oder **neue creatur** oder **geist** genennet wird: Welcher neue mensch nichts anders ist/ als eine neue natur oder art/ so nun in uns ist/ daß da wir sonsten nur böse/ und zu dem bösen geneigt gewest wären/ wir als denn in solcher neuen natur nun das vermögen und den trieb zu etwas gutes haben/ und sich also in verstand/ willen und affecten bey den menschen eine starcke änderung findet/uñ gantz etwas neues zu erkennē ist. Das ist **der Geist aus Geist gebohren**/Joh. 3/6. und **die göttliche natur**/ dero wir theilhafftig werden 2. Petr. 1/4. ohne welche natur keiner in Christo seyn kan.

5. Wie also der H. Geist die glaubige zu gantz andern menschen macht/ also arbeitet er noch immer an solcher neuen natur/ daß sie/ so zu reden/wie ein kleines kind mehr und mehr aufwachsen und zunehmen solle. Das heisset **die erneuerung**/ und ist die tauff ein bad wie der widergeburt/ also auch der erneuerung. Tit. 3/5. darmit wird immerdar das göttliche bild mehr und mehr in uns völlig gemachet

nacht. Da heisses 2. Cor. 3/ 18. Nun
ber spiegelt sich in uns allen des
s HErrn klarheit mit auffgedecktem
ngesicht/ und wir werden verkläh-
et in dasselbige bild von einer klar-
eit zu der andern/ als vom Geist
es HErrn. Davon heist es auch 1.
hess. 5/ 23. Der GOtt des friedens
eilige euch durch und durch / und
er Geist gantz / samt der seel und
ib müsse behalten werden un-
räfflich auf die zukunfft unsers
HErrn Jesu Christi.

6. Zu dieser erneuerung gehöret / daß
r H. Geist nicht müde wird an den
hristen zu arbeiten / und sie mehr und
ehr anzutreiben / daß sie ablegen den
ten menschen / samt seinen lüsten
nd begierden / und anziehen den
uen menschen. Eph. 4/ 22. u. f. daß
ie immer weiter reiniget von denen noch
wohnenden sünden / und in ihnen wi-
dieselbige streitet. Gal. 5/ 17. Der geist
lüstet wider das fleisch. Rom. 8/
. Durch den Geist werden des flei-
es geschäffte getödtet.

7. Hingegen treibet sie der H. Geist in-

ners

nerlich stäts zu allerley guten / die früchte der neuen geburt zu bringen. Rom. 8/14. **Welche der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes kinder.** Weswegen der Christen tugenden und gute wercke **früchte des geistes** heissen/ Gal. 5/ 22. **Die frucht des Geistes ist liebe/ freude/ friede / gedult / freundlichkeit/ gütigkeit / glaube / sanfftmuth/ keuschheit.** Und Eph. 5/ 9. **Die frucht des Geistes ist allerhand gütigkeit/ und gerechtigkeit/ und warheit.**

8. Nechst dem erfüllet der H. Geist die hertzen auch mit trost/ nicht nur mit der gemeinen versicherung ihrer gnadenkindschafft / sondern auch wo sie in nöthen sind/ daß er ihnen trost eingibet / daß sie durch die finstere wolcken der leiden hindurch / und das liebreiche angesicht ihres himmlischen Vaters sehen / und erkennen können / daß es von ihm gantz väterlich gemeynet seye. Dieses macht alsdann das leiden leicht/ ja gar daß sie sich zuweilen des trübsals zu freuen oder zu rühmen vermögen. Rom. 5/ 3. **Wie wir des leidens Christi viel haben / so werden wir auch reichlich getröstet**

durch

durch Christum. 2. Cor. 1/5. Der uns
tröstet/nemlich durch seinen geist/ den er
sendet/und ihn deswegen ausdrücklich den
tröster nennt Joh. 14/16.26. 15/26. 16/7.

9. Hiezu komt auch/ daß er gebet und
seufftzen in den glaubigen würcket/ daß sie
allezeit/sonderlich in nöthen/ ihre zuflucht
stracks zu ihrem himmlischen Vater neh-
men/ und ihn um seine gnade anruffen.
Daher er auch Zach. 12/10. **Der geist**
er gnaden und des gebets genennet
ird. So heist es auch Rom. 8/15. **Wir**
aben nicht einen knechtlichē geist
mpfangen/ **daß ihr euch abermal**
rchten müsset/ sondern ihr habt
nen kindlichen geist empfangen/
urch welchē wir ruffen/ Abba lieber
ter; uñ v. 26.27. Desselbigen gleichē
ch der geist hilfft unserer schwach-
it auf. Denn wir wissen nicht/ was
ir beten sollen/ wie sichs gebüret/
ndern der geist selbs vertritt uns
fs beste mit unaussprechlichen
ffzen. Der aber die hertzen for-
et/ der weiß/ was des geistes sinn
e. Denn er vertritt die heilige
h dem das Gott gefället.

10. Endlich wircket er auch/ wann/ wie und wieviel es ihm beliebig ist / friede und freude in den hertzen / daß die glaubige die süßigkeit ihres Gottes in sich fühlen und schmecken / zuweilen davon inniglich erfreuet / und dardurch mit allem in der Welt zu frieden werden. Wovon aber/ wo wenig erfahrung / sich nicht viel reden lässet. Es heist aber deswegen **das reich Gottes gerechtigkeit / friede und freudein dem H. Geist.** Rom. 14/17. Also sehen wir / daß der H. Geist stäts in den glaubigen geschäfftig seye/ und bey ihnen alles gutes wircke : Welches je eine herzliche seligkeit ist/einen solchen einwohner und wircker in uns zu haben. Und gehöret ja die hie angefangene heiligung und erneurung des bildes Gottes so wol zu der seligkeit in dem reich der gnaden/als sie dazu gehöret in dem reich der herrlichkeit / wo sie nun vollkommen seyn wird.

Wir sehen noch IV. dazu **das ewige erb** : unter diesem nahmen verstehen wir nechst den bereits übrigen erzehlten gnaden gütern / die wir deswegen haben/weil wir Gottes kinder sind/ die aber eben deswegen **ein erb** heissen / vernemlich jene ewi-

wige herzlichkeit / wie wir oben bemercket
aben. Da möchte man aber sagen / sol-
hes gehöre zu dem reich der herzlichkeit /
nd also könne es nicht unter die güter des
ichs der gnaden gezehlet werden. Aber
ir mögen es doch mit recht auch zugleich
hin zehlen / in dem wir das recht dazu
reits in dem reich der gnaden haben / wie
n noch minderjähriges kind sein erbe /
s es zwar noch alters wegen nicht ver-
alten kan / gleichwol bereits zum eigen-
um hat : Daher wo wir in die ewigkeit
gehē so treten wir zwar das erb erst recht
/ aber es hat uns doch bereits vorher
ehöret / und darff uns alsdann nicht
geschencket werden ; Wie nechst auch
unterscheid der seligkeit des reichs der
den und der herzlichkeit darinnen ge-
et worden : Daß alle güter / der sache
dem recht nach schon in jenes gehö-
die offenbahrung aber und völlige ge-
uch gehören in das reich der herzliche.

Daher redet die schrifft auch von
rbschafft als etwas gegenwärtiges.
n. 8/17. **Sind wir denn kinder so**
wir auch erben (nicht / wir werdens
al werden / sondern wir sinds / so bald

wir glauben) nemlich Gottes erben und miterben Christi. Dergleichen auch Gal 4/7. zu sehen ist.

2. Nun M. G. so haben wir die Güter der seligkeit in dem reich der gnaden / in unterschiedlichen mahlen / zwar nur summarischer weise / vorgestellet. Sollen wir nun nicht sagen / wir seyen selige leute / denen Gott solche grosse güter und schätze geschencket hat? Ja wir seyen selige leute / die wir in dem N. T. diese seligkeit / damit wir uns dero recht getrösten / so herrlich geoffenbaret anhören mögen.

Nun M. L. wir alle haben alle diese güter und schätze einmahl in der H. tauffe empfangen. Also 1. lasset uns fleissig daran gedencken / und diese schätze betrachten. Wer schöne kleinodien in der welt hat / gehet etwa offt über das kästlein / packet sie auf / und weidet seine augen darmit / gemeiniglich mit vieler eitelkeit und aus eitelem sinn. Diese kleinodien aber und theure gnadenschätze sollen wir offt vornehmen / daran gedencken / sie nach ihrer vortrefflichkeit betrachten / und so zu reden eines nach dem andern auffthun und beschen: Ach wie wol

uns/

uns/ wo wir nur täglich etwa eines dar-
von betrachten! wie dann solche be-
tra htung niemahl fähr abgehen wird/
wo sie recht angestellet wird / sondern
allezeit stärcket sie den glauben / erwe-
ket freude und danckſagung gegen Gott/
nd gibt uns immer einen neuen antrieb
u dem guten.

Aber 2. lasset uns auch wol zusehen/
b wir auch solche schätze noch haben/
aß wir uns nicht so zu reden nur über
s blosse kästlein freuen / da etwa die
ter verlohren wären. Dann ob wir
wol alle einmal in der tauff bekom-
n haben / und selig worden sind / so
doch noch hier in der zeit eine selig-
/ die wiederum verlohren werden
/ und verliehren manche / ja leider
meiste / ihre güter und schätze wie-
um. Wer sollen aber wol diese
? M. G. alle diejenige / welche sich
t lassen ihr Christenthum einen
seyn / und aus ihrem tauffbund
hwillig schreiten. Dann wir ha-
bey unserer tauff diese güter bekom-
/ aber wir haben auch dabey
teuffel abgeschwohren / und ver-

sprochen/mit ihm/ seinem werck / und der weltlichen üppigkeit keine Gemeinschafft mehr zu haben / hingegen mit glauben an Gott zu hangen. Wo nun der mensch wiederum anfängt dem teuffel/dessen wercken / das ist/der sünde/ und der welt eitelkeit / mit willen zu dienen / darbey der glaube nicht mehr stehen kan/ so hat er seinen tauffbund verleugnet / und alle diese schätze verlohren. Ach unseliger verlust so grosser seligkeit! Daher wir allezeit gemeldet / daß diese schätze allein glaubigen Christen zukommen. Wiltu also wissen / ob du diese schätze noch warhafftig hast/so denke nur an die wirckung des H. Geistes/ ob derselbe dich stäts treibe / und du dich treiben lassest/dem sündendienst mehr und mehr abzusterben ; den alten menschen samt seinen lüsten und begierden zu creutzigen und zu tödten / hingegen in dem stand guter wercke dich iñer erfinden zu lassen. Findestu dieses als das kändlichste zeugnus bey dir / so kanstu gewiß seyn / du hast alle diese schätze / ob du sie schon eben nicht allemahl fühlest. Findestu aber das gegentheil / und überzeuget dich dein gewissen/ daß du einmal der welt

und

und der ſünde noch dieneſt / daß dirs nicht hauptſächlich in deinem leben um deinen Gott / um deinen nechſten und um deine ſeele/ ſondern um deine ehre/ nutz und wolluſt/ zu thun ſeye / ſo ſey verſichert und gewiß / was du dir auch vor gedancken macheſt von ſolchen ſchätzen / ſo iſts nur einbildung und betrug. Dann ſie ſind in keiner ſolchen ſeelen/da das ſelbs und die welt noch regieret.

Ach wie ſollen wir dann trachten/dieſer ſchätze verſicherung/ ja ſie ſelbs, zu haben! Dencket was es vor eine ſeligkeit ſeye / die euch jetzt gezeiget worden/ und die ihr alle haben könnet. Kan euch auch die welt mit allem was ſie hat/etwas geben / daß dieſer ſeligkeit gleich ſeye? Laſſet uns alſo ſo thöricht nicht ſeyn / daß wir mit jenen alten Indianern unſer geld vor elende gläſer und kindiſch puppenwerck dahin geben wolten. Laſſet uns ſo thöricht nicht ſeyn/ daß wir die warhafftige und vortreffliche ehre/ Gottes kinder zu ſeyn/ und die groſſe glorie und herꝛlichkeit/damit wir ſollen geſchmücket werden/ verſchertzen wolten/vor eine weltliche reputation, eingebildete ehren und etwas deſſen/damit ich in der welt

prangen wolte / und aber damit jene wahre ehre verlichren würde. Lasset uns um kahles geld in der welt die schätze des himmels nicht verspielen / noch die ewige wonne um eine kurtze lust der welt vertauschen. Gewiß wer in dem weltlichen dergleichen thäte / in vertauschung etwas köstliches und ihm nothwendiges gegen etwas geringes / der würde vor einen thoren gehalten / und wir thun es doch so offt. Ach meine liebste / last uns hierinnen klug seyn / nach diesem einigen warhafftigen und ewigen schätzen zu trachten. Jener kauffmann Matth. 13/46. **verkauffte alles / was er hatte / und kauffte die köstliche perle** in dem acker. Meine liebste / wir mögen wol sagen / diese seligkeit und gnadenschätz sind eine solche köstliche perle / würdig / daß wir alles deswegen verkauffen / das ist / uns gern alles dessen / was die welt sündlich geniesset / begeben / wodurch wir sonsten um die perle kommen würden. Düncket euch also / es seye zu viel gefordert / was ihr zu weilen von eurer Christenpflicht höret / wie man so gar die sünde und dero eiteln dienst verschwehren müsse / wo es nicht ohn ist / daß es den alten

Adam sauer ankoũt/ sich so zuhalten / ja
sich creutzigen zu lassen/das unsere tägliche
arbeit seyn muß : So dencket dabey/ ach
diese seligkeit ists ja wol werth / dero ge-
wißheit uns darmit zu versichern. Was
thut und leidet man nicht in der welt/bricht
sich ab/und thut sich wehe um etwas gerin-
ges/dasselbe zu erwerben / wie man etwa
an Kauffleuten/soldaten und andern der-
gleichen sihet. Warum nicht um dieses/
das mehr ist als alles ? So lasset uns
nicht ruhen/biß wir versichert sind/daß wir
diese schätze noch haben.

3. Haben wir sie aber / so lasset uns die-
selbige auch bewahren / und nimmer ver-
kehren/ welches aber gewiß geschehen wür-
de / wo wir unser hertz an andere schätze
hängen / und dieselbige wieder hochzu ach-
ten anfangen wolten. Dann sie wollen
allein die ehre haben/ hochgeachtet zu wer-
den/und wer andere ihnen vorzeucht / hat
sie gewiß nicht.

Lasset uns auch gern von denselben re-
den : und ach wie auferbaulich würde es
offt / wo Christen / wenn sie zusammen
kommen/ von diesen ihren theuren gütern
gegen einander sprache zu halten sich

gewehnten / wie doch sonst jeglicher gern mit dem andern redet und rühmet von den dingen / die er hat / und etwas darauf hält. Wir solten gewiß trefflich in erkäntnüs / in trieb zum guten / und in allem trost gestärcket werden. Daß man aber so wenig davon redet / ist ein traurig zeichen / daß man sie nicht achte / und also sorglich sie auch nicht habe.

Absonderlichen trost soll es ja bey dieser materie nicht bedörffen / welche selbs der Kern alles trostes ist. Wir setzen nur diesen dißmal dem gesagten bey. Derjenige himmlische Vater / der so gütig gegen uns gewesen ist / daß er uns diese seelengüter durch seinen Sohn erwerben lassen / so ihn ja ein grosses gekostet / der uns auch seinen H. Geist gegeben / und durch ihn alle schätze in der H. tauffe geschencket hat / ehe wir sie gesucht haben / der wird auch willig seyn / uns dieselbe wiederum zu schencken / da wir sie verlohren hätten / und uns zur busse leiten wollen lassen: oder sie uns zu erhalten / da wir sie noch haben / um uns zu dem vollkommenen genuß derselbigen zu bringen. Gewißlich er wird an sich nichts darzu ermanglen

lassen / dann er machet gern aus / was er angefangen hat / damit das angefangene nicht verlohren seye. Er will gern **das gute werck vollführen biß an den tag Jesu Christi.** Phil. 1. 6.

Ferner ist dieses auch ein trost / was jetzt gesagt worden / von den schätzen der seligkeit / ist keine müssige Einbildung menschlicher Gedancken / oder ein süsser traum / sondern die ewige Warheit Gottes / wie alle Puncten aus solchem unfehlbaren wort Gottes dargethan worden / und ewig wahr bleiben werden. Also können wir getrost auf solchen trost leben und sterben.

Ach getreuer Vater / der du aus liebe uns zur seligkeit verordnet / und dero schätze uns in der tauffe reichlich geschencket hast / öffne uns die augen uns recht zu prüfen / ob wir noch in dero besitze stehen / damit wir / wo wir sie verlohren hätten / nicht ruhen / biß wir sie in wahrer buß wiederum von dir erlangen. Wo wir aber noch in dero besitz stehen / so offenbare sie uns mehr und mehr / und schencke uns deinen H. Geist in vollem maaß /

daß wir erkennen / was uns von dir gegeben iſt. Laſſe uns ſolcher theuren ſchätze herrlichkeit alſo in die Augen leuchten / daß wir dagegen die welt mit allen ihren puppenſchätzen / narren ehr / thoren luſt / großmüthig verachten / auf jener bewahrung alle unſere ſorge wenden / dir deſto herrzlicher darvor dienen / und unſer gantzes leben in einer freudigen danckbarkeit und lob vor ſolche bereits empfangene ſeligkeit biß zu dem eingang in die herrlichkeit führen durch Jeſum Chriſtum unſern ſeligmacher / Amen.

(o)

Die

Die vierdte Predigt/

Von der seligkeit der Christen in dem reich der herrlichkeit.

Text. 1. Joh. 3. 2.

Eingang.

DEr ewige Gott / der uns zu dem leben und zwar einem ewigen leben / erschaffen und beruffen: Sein Sohn Jesus Christus/dem der Vater gegeben hat / das leben in sich selbs zu haben / wie er es in sich hat / und der mit seinem tod und aufferstehung uns das leben verdienet und gebracht hat: Der H. Geist / in dessen liecht wir allein die ewige dinge erkennen können / und der uns zum leben führen muß: öffne uns auch dießmahl die augen/

daß wir auß seinem wort erkennen / was seiner kinder in des Vaters hauß warte/ und erfülle unsere hertzen mit glauben und freudigem trost seiner ewigen güter/ Amen.

IN Jesu den. Hertzog unserer seligkeit geliebte und andächtige. Es sind bedencklicheworte/ welche der liebe Apostel Paulus brauchet Col. 3/ 34. **Dann ihr seyd gestorben/ und euer leben ist verborgen mit Christo in Gott; Wann aber Christus euer leben sich offenbaren wird / denn werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der herrlichkeit.** Es gedencket der liebe Apostel eines lebens der Christen / und zwar eines solchen / welches bey ihnen angefangen hat/da sie in der Tauff gestorben/und mit Christo begraben/ hingegen auch wiederum mit Christo lebendig gemacht worden seynd; welches also nicht das leibliche leben seyn kan / sondern ist das geistliche leben / die neue göttliche natur / die durch

Die

die wiedergeburt in ihnen gewürcket wor-
den/da **der geist das leben ist/ um der
gerechtigkeit willen.** Rom. 8/10. ein
eben / das einer ewigen art ist / und also
biß in ewigkeit bleibet. Wir mögen aber
mit diesem leben zugleich mit verstehen al-
e der glaubigen Christen würde und selig-
eit allzumal / welche sie von ihrem himm-
ischen Vater und Heyland Jesu Christo
haben : Wie wir also pflegen das ewige
eben zu nennen / nicht allein das leben
bloß an sich selbs / sondern zugleich mit
aller seiner herzlichkeit und seligkeit. Da-
er wir mit gutem fug die worte Pauli also
erstehen / daß er hiermit die seligkeit der
rommen glaubigen in zweyerley Zustand
ns vorstellen wolle.

I. Ist in dem einen zustand das leben
nd die seligkeit der Christen **verborgen
mit Christo in Gott.** Unser liebste
Heyland Christus ist nicht allein leben-
ig/ nach dem er sein leben in der auffer-
ehung wieder genommen hat / und nun
**er tod nicht mehr über ihn herr-
schen wird/** Rom. 6/9. sondern er ist
uch in seine herzlichkeit eingegangen / da
sich zu der rechten der Majestät gesetzet

hat.

hat. Diese herlichkeit gehöret ihm würcklich zu / es zeigen sich auch einige derer würckungen / welche auch die welt sihet / aber sie doch nicht erkennet. Also ist sein leben und herzlichkeit **in Gott verborgen**; es erkennt sie niemand als Gott und des glaubens aug. Der welt urtheil aber nach ist und bleibet er todt / und nichts: so gehets auch mit dem leben und seligkeit der Christen hie noch in diesem leben. Sie haben wahrhafftig ein geistliches leben / und sind in der that selig: Denn die güter / welche sie haben und würcklich geniessen / sind so vortrefflich / daß sie wol verdienen / eine seligkeit zu heissen: Solche güter aber gehören ihnen bereits mit völligem recht zu / wie einem kind / wie klein es auch ist / seines vaters hinterlassene güter: sie geniessen auch etwas von denselben gütern / so viel ihnen nemlich in der zeit nach ihres vaters rath nöthig ist / auch erkennen sie sie / aber nur zum theil / und auf eine dunckere art. Aber sie sind **verborgen mit Christo in Gott.** Die welt und was das aug des glaubens nicht hat / ob sie ihre personen kennet / kennet

doch

doch ihr leben und seligkeit nicht / sondern hält sie vielmehr für unselige leute / und was man von ihrer seligkeit rühret / vor bloße einbildung und träume: wiewol sie mit solchem falschem urtheil solcher seligkeit in der that nichts nehmen kan.

II. Es solle aber auch noch ein ander stand kommen / da alles biß dahin verborgene sol offenbaret werden. **Christus erstlich wird offenbaret werden in der herrlichkeit** / nemlich wann er kommen wird in seiner herrlichkeit mit allen heiligen Engeln / zu richten die lebendigen und die todten / da wird sein leben und seine herrlichkeit der gantzen welt offenbar und kund werden / daß auch diejenige / welche ihn biß daher nicht davor / der er ist / erkant haben / ihn erkennen werden / und sich vor ihm demütigen / und **die Knie beugen** / Röm. 14/ 11. Phil. 2/ 10. müssen: Und da wird alsdann auch der glaubigen leben und herrlichkeit nicht weniger offenbar werden / daß die gantze welt solche erkenne / und auch diejenige / welche sie vorhin verachtet hatten / über derojelben würde und herr-

herrlichkeit sich verwundern und entsetzen werden. Weißh. 5/2. Wann sie nemlich nicht allein in verklährten leibern erscheinen / und als die sonne leuchten / sondern von dem richter Jesu Christo vor der gantzen welt des jenigen guten wegen / was sie gethan / gerühmet / und als die gesegnete des Vaters zu dem erbe des von anbegin ihnen bereiteten reiches öffentlich eingewiesen werden / so dann mit ihm die teuffel und gottlose richten werden: welches je eine grosse herrlichkeit ist: darinnen sie samt ihrem erlöser offenbaret werden. Davon auch Paulus spricht Rom. 8/ 18. **Ich halte es dafür / daß dieser zeit leiden der herrlichkeit nicht werth seye / die an uns soll offenbaret werden.** Wo der liebe Apostel bedächtlich redet / nicht der herrlichkeit / die uns solle gegeben / sondern die an uns nur solle offenbaret werden / also ist die herrlichkeit schon unser / und uns sobald geschencket / als wir zu kindern Gottes wiedergebohren sind worden / aber sie bedarff erst künfftig offenbahr zu werden.

Also ist zwar eine einige seligkeit / welche die glaubige Christen haben / die von dem

ersten

en augenblick / da sie Gottes kinder
rden / anfänget / und biß in ewigkeit
hret / und können nicht zwo seligkeiten
n / aber sie hat ihren doppelten zustand /
d wird also bessern begrifis wegen be-
m abgetheilet in die seligkeit des
chs der gnaden und des reichs der
rlichkeit. Da dann unter solchen
den arten oder vielmehr zuständen die-
unterschied ist: 1. In der seligkeit hier
der zeit oder in dem reich der gnaden ha-
n die glaubige zwar die völlige seligkeit
n recht nach / sie sind GOttes kinder /
ott der Vatter / Sohn und H. Geist
ben sich selbs ihnen mit allen ihren gna-
nschätzen geschencket / und also sind sie in
rcklichem besitz aller solcher güter / auch
niessen sie vieles bereits davon. Aber
ersiehen sie solche güter noch nicht voll-
mmen / denn diese sind viel zu groß / zu
tlich und köstlich / als daß sie dieselbe
gegenwärtigem zustand noch fassen
d begreiffen möchten. 2. Haben sie
ch das Fleisch an sich / und also viel
ndliche gebrechē / mit allerhand leiden / so
raus folget / welches nicht allein den
uß vieler güter / die sie zwar haben /

mäch-

mächtig hindert/und dero empfindlichkeit schwächet / sondern weil sie wahrhafftig der seligkeit entgegen sind / sie ihnen selbs sehr verdunckelt. 3. Daher so wohl daher / als aus art der güter / die an sich geistlich sind / ist solche seligkeit an ihnen äusserlich nicht kantbar / sonderlich weltmenschen sehen und erkennen/ nichts davon/ vielmehr halten sie die wahre Christen vor gantz unselige leute. **Die welt kennet euch nicht / denn sie kennet ihn nicht/** 1. Joh. 3/ 1. Darzu 4. komt/ daß sie gewisser güter / was den würcklichen genuß anlangt / noch nicht können allhier theilhafftig werden / sondern sich mit dem recht dazu/ uñ der gewissen anwartung vergnügen lassen müssen.

Hingegen 2. was die seligkeit **in dem reich der herrlichkeit** anlangt / so haben die nunmehro darein versetzte nicht allein das recht aller güter der seligkeit/ sondern dero völligen genuß. Erstlich ist von ihnen abgethan alle sünde / und was aus der sünde herkommet / so sie hie gehindert hat. 2. Erkennen sie nunmehr in dem liecht der ewigkeit Gottes ihre seligkeit gantz vollkommen / und ist nichts

ts von der o gütern/ so sie nicht klar ein-
n und verstehen. 3. Wann es an jenen
kommen wird/ so wird ihre herzlichkeit
allen andern menschen offenbar wer-
/ daß die gantze welt sehe ihre majestät
glantz. 4. Sie koñen zu dem vollkom-
en genuß der güter/ die sie hier nur un-
kommen genossen hatten / oder in dem
h lebende dazu noch gar nicht tüchtig
esen waren : dann ihre erkäntnüs/ die
unvollkommen war / wird dort voll-
men/ die heiligkeit wird vollkommen/
aben verklärte leiber / sie sehen Gott
angesicht zu angesicht / und was der-
chen herzlichkeit mehr ist.

Indessen ists gleichwol eine seligkeit im
der gnaden und der herzlichkeit / nach
das haupt gut/ Gott/ eines in beyden
und vergleichen es einige gar fein mit
m kind / das noch in mutterleibe ver-
gen liget/ und nach dem es nun an die
t gebohren ist / so wahrhafftig ein eini-
kind/ und sein leben ein leben in beyder-
stand ist : aber in jenem stand genoß es
es lebens weniger/ es war auch andern
h nicht bekant / sondern solches ge-
het erst nach der geburt. Andere

geben

geben dieſes gleichnüs / deſſen ich mich auch am liebſten bedieme : Es iſt die ſeligkeit gleich einem herrlichen reich / unſer zuſtand aber in dem reich der gnaden iſt wie eines jungen Printzen/der noch in der wiege ligt / dem gehöret das gantze Königreich / das ihm von dem Herrn vater verlaſſen worden / mit allen ſeiner herrlichkeit : aber das gute kind verſtehet noch wenig davon / ohne daß es zu weilen etwas hüpſches ſihet / daran es ein wohlgefallen hat : Es muß ſich aber von ſeinem gantzen Königreich mit wenigem begnügen laſſen/ da es ſeine ſpeiſe und kleidergen hat : ob wohl alles ſein iſt / nur daß es zu dem genuß der natur nach noch nicht geſchickt iſt. Wann aber der Printz erwächſet / bedarffs nicht erſt / daß ihm das Königreich geſchencket werde/ſondern es wird ihm die verwaltung nur eingeräumet / da lernt er deſſelben und ſeine herrlichkeit erſt recht erkennen / und ſich derſelbigen gebrauchen. Obs wol ein Königreich iſt / welches ein ſolcher Printz in ſeiner kindheit gehabt/ und nachmal bey mehrern jahren verwaltet. Dieſe gleichnüs erläuert meines erachtens gar fein den unterſcheid unter

beyden arten oder zuſtänden der felig-
t.

Nun was iſt uns Chriſten erbaulicher
wiſſen und zu betrachten / als die felig-
t / daran uns alles ligt ? daher wir gern
n ſolcher materie ſollen handeln / lehren
d hören. Weswegen dann die gele-
heit aus neulichem Evangelio gern er-
ffen habe / um die ſeligkeit der glaubigen
in dem reich der gnaden zu betrachten.
Wann dann Gott nach ſeinem uner-
ſchlichen rath widerum eine Chriſtliche
ſon und mitſchweſter aus dieſer ge-
nde / nemlich Fr Maria Vilhelmis /
iſter Johann Erhard Hammes /
rger und Schaarſchlächters allhier
geweſte Ehefrau S. die voriae Wo-
aus dieſem leben abgefordert hat / und
in dieſem hauß des HErrn verſamlet
/ eines theils derſelben ehrengedächt-
/ wie ihr dann bey mir ein gutes zeug-
gegeben worden iſt / zu begehen / andern
s und zum förderſten unſre erbauung
troſt aus göttlichem wort zu ſuchen /
nde ich nichts füglicher / als daß wir
einander die ſeligkeit der kinder Got-
n jenem leben zu betrachten / einen

dazu

dazu füglichen text vor die hand nehmen.

Laſſet uns aber zum förderſten den himmliſchen vater demütigſt anruffen um den geiſt der weißheit und des troſtes/ daß wir in ſeinem liecht durch den glauben einen blick in jenes leben zu deſſen ſtärckung thun/ und dadurch mit lebendigem troſt über der unſerigen abſchied und gegen unſern eignen tod mögen erfüllet werden/ zu ſeines nahmens mehrer heiligung/ ſeines reichs erweiterung und ſeines willens vollbringung.

Der erwehlte leichen text ſtehet

1. Joh. III. 2.

Meine liebe/ wir ſind nun Gottes kinder / und iſt noch nicht erſchienen/ was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber/ wenn es erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden / denn wir werden ihn ſehen/ wie er iſt.

Ἀγαπητοὶ, νῦν τέκνα Θεοῦ ἐσμεν, καὶ οὔπω ἐφανερώθη, τί ἐσόμεθα· οἴδαμεν δὲ ὅτι ἐὰν φανερωθῇ, ὅμοιοι αὐτῷ ἐσόμεθα, ὅτι ὀψόμεθα αὐτὸν καθώς ἐστι.

Als

Abhandlung des textes.

WO wir unſere wort ordentlich handeln wollen/ſehen wir/daß der H. Apoſtel **der kinder Gottes zuſtand und ſeligkeit** beſchreibe/wie er ſeye **hier in dieſem leben/ und in jenem leben**/oder **in dem reich der gnaden/ und der herrlichkeit.** Beatitudo fidelium in regno gratiæ & gloriæ.

1. Was nun anlangt **den zuſtand im reich der Gnaden**/ſo werden deſſen güter erzehlet/ und dann was noch manele. **Die güter** ſind ſonderlich zwey: 1. **Die göttliche kindſchafft.** Davon agt der Apoſtel: **Meine liebe/wir ſind un Gottes kinder.** 1. Der anſpruch nicht aus der acht zu laſſen/ da es heiſt: **Meine liebe.** Es iſt dieſes ein anruch dem Apoſtel ſehr gemein/ wie er n auch braucht v. 21. c. 4/1. 7. Er redet er damit an die Chriſten/ nicht allein ner zeit/ ſondern weil die apoſtoliſche riſten/ nach dem die Apoſtel ſolten der nzen welt lehrer ſeyn/ **biß an das ens.** Matth. 28/ 19/ 20. alle menſchen

angehen / auch in den folgenden zeiten alle diejenige / welche mit den damaligen Christen in einem stande und glauben stehen. Diese versichert nun der theure Apostel seiner liebe / und zwar einer ungefärbten liebe: wie er spricht 2. ep.1. und 3. ep.1. **Die ich lieb habe in der Warheit.** Es sollen die Christen sich alle unter einander hertzlich lieb haben / nicht allein weil die liebe des nechsten von Gott geboten ist/ sondern eben deswegen/weil sie unter einander **brüder** sind / und folglich in einer **Kindschafft** und gemeinschafft des erbes stehen. Wie der Apostel die knechte denen Christlichen herrschafften desto gehorsamer zu seyn vermahnet / weil sie **glaubig / geliebt und der wolthat theilhafftig sind**/1.Tim.6/2. Deswegē unser Heyland dieses zum **kennzeichen** seiner jünger gesetzet hat/Joh.13/35. **Dabey wird jedermann erkennen / daß ihr meine jünger seyd / so ihr liebe untereinander habt.** Sonderlich haben prediger ihre gemeinden hertzlich zu lieben/ weil sie neben dem / das wegen der gemeinen kindschafft sie untereinander brüder/ sie aber auch wiederum in ander absicht

der-

erſelben väter ſind. Daher der liebe A-
oſtel / die er hier **meine lieben** nennt/
uch ſeine **Kindlein** oder **Kinder** nennt.
2/1.12.18. c. 3/7.18. c. 4/4. c. 5/21. Wel-
es nicht widereinander ſtreitet / ſondern
ielmehr das gedoppelte band der liebe ſo
iel ſtärcker und brünſtiger machen ſolle.
Wie wir nun aber unſre zuhörer zu lieben
erbunden ſind / ſo ſollen wir auch ſie ſol-
er unſerer liebe auf alle weiſe / ſonder-
ch aber in freundlichen anſpruch / verſi-
ern. Daher auch das gewöhnlich iſt/
ß man ſich des anſpruchs / **geliebtein**
em HErrn / in den predigten ge-
aucht: Gott gebe / daß es nicht aus
offer gewohnheit geſchehe / ſondern zu
len zeiten von grund der ſeelen gehe.
ingegen da wir prediger zur liebe der
hörer verbunden ſind / ſo iſt wiederum
ne liebe der andern werth / und ſollen al-
die zuhörer nicht weniger ihre prediger
ch lieben als ihre ſo brüder als väter/
nd ſich alſo der liebe derſelben ſelbs ferner
ürdig machen.

2. Diejenige/ welche er nun anſpricht/
iſſen **Wir**. Davon wir bereits bemer-
t / daß darun gemeinet werden alle

wahre Christen / welche zu einiger zeit leben/mit denen Johannes in gemeinschafft des glaubens stehet/ und die mit einander ἰσότιμον πίστιν, **einen gleichwerthen glauben** 2. Petr. 1/1. empfangen haben. Es müssen solche seyn/von denen dasjenige wahr ist / was der Apostel auch in vorigen Capiteln gesagt hat / leute die **die salbung** / den H. Geist empfangen haben/ und **bey der warheit bleiben** / c. 2/ 27. Leute die / weil sie **aus Gott gebohren sind**/auch **recht thun** v. 29. und sich also des gehorsams gegen Gott befleissigē. Also nehme sich niemand dieser würde und titul an/dem er nicht gehöret/sondern wo er wil der kindschafft Gottes sich rühmen/untersuche er sich wol / ob er noch in derselben und der wiedergeburt stehe.

3. **Die zeit**/davon Johannes redet/heisset/ **nun**/ schon jetzt / und wird entgegen gesetzt jener ewigkeit/oder der zukunfft unsers Heilands / davon vorher v. 28. auch gemeldet worden/auf welche die Christen allezeit von denen Aposteln verwiesen wurden / wie auch Paulus als von einem vornehmen stück der Christenthums spricht/ Tit. 2/ 13. **Wir warten auf**

die

die ſelige hoffnung und erſcheinung
der herꝛlichkeit des groſſen Gottes
und unſers Heylandes Jeſu Chriſti:
Alſo wird hie geredet von dieſem leben/
da wir noch in dem fleiſch leben / und
noch ſünde an uns haben / 1. Joh. 1/ 8.
Da wir alſo um des noch anklebenden
fleiſches willen mit allerley creutz und lei-
den umgeben ſind / welche nicht allein
urſachen / daß die welt uns nicht vor
Gottes kinder erkennt / v. 1 als die davor
hält / GOtt müſſe ſeinen kindern auch in
dem äuſſerlichen es allezeit wolgehen laſ-
ſen / und deswegen es vor einen eiteln
ihm hält / wo ſie ſich rühmen GOttes
kinder zu ſeyn; ſondern machet auch / daß
ſelbs manchmal in zweiffel und anfech-
tung ihrer kindſchafft gerathen / obs müg-
lich ſeye / daß Gott ihr Vater ſeyn könne /
da gleichwol ſich ſo hart gegen ſie halte.
Dann gleichwol von ſolcher zeit redet der
Apoſtel / und ſagt / wir ſind **nun** / bereits
GOttes kinder / und alſo dörffen wir
nicht erſt werden.

2. Die ſache ſelbs heiſſet / **wir ſind
GOttes kinder.** Wir ſinds / wir
nen es uns nicht nur ein / oder haben

den blossen nahmen: zwar so stehet v. 1. **daß wir Gottes kinder heissen sollen** / welches aber der that nicht entgegen zu setzen ist / sondern sie vielmehr zum grunde hat / und noch dieser nachtruck drinnen stecken mag/wir sind es so / daß wir den titul davon führen dörffen. **Wir sinds** / aber so/ daß wir es noch allein **in dem glauben** / **nicht** aber **in dem schauen** haben. 2. Cor. 5/7. Wir sinds durch den glauben an Christo Jesu/Gal. 3/ 26. aber mit solcher Gewißheit / daß **der H. Geist dessen zeugnüs gibet unserm geist.** Rom. 8/16. Der wandel **ist** (ὑπάρχει) in dem Himmel. Phil. 3/20. **Gottes kinder.** Gottes/ der gantzen H. Dreyeinigkeit / in dem es ein werck Gottes von aussen / und allen dreyen personen gemein ist. Und zwar kinder / die nicht nur aus gnaden angenommen / sondern auch aus GOtt dazu gebohren sind / jedoch nicht aus seinem wesen / sonst wären sie Götter/ und gehöret diese ehr allein dem Sohn Gottes unserm Heyland Jesu Christo/der da ist **der glantz der herrlichkeit des Vaters** / **und das ebenbild seines wesens.** Hebr. 1/ 3. Daher

nicht

nicht ein erſtgebohrner/ ſondern ein eingebohrner / und ohne gleiche art bruder : ſondern **gezeuget nach ſeinem willen aus dem wort der warheit.** Jac. 1/18. **aus** ſeinem Geiſt/ Joh. 3/6. Es beſtehet aber ſolche kindſchafft in zweyen ſtücken: 1. in dem wir zu kindern **von ihm angenommen** / oder geſetzet ſind/ Gal. 4/5. ſo macht ſolche gnadenannehmung unſern zuſtand vor GOtt und ſeinem gericht anders / als er ſonſten war/ daß er uns nemlich nicht mehr weiter tractirt als knechte / viel weniger als feinde / ſondern als ſeine kinder / vor die er nun in liebe väterlich ſorgen / und ſie in dem geiſt- und leiblichen verſorgen will: Daher ſie auch das recht haben / vor ihn zu treten / in allem zu ihm zuflucht zu nehmen/ und ſeine hülffe zu erwarten / ſo dann das erbe von ihm zu nehmen. 2. Das andre iſt / **daß ſie auß ihm geboh**ren ſind. 1. Joh. 3/ 9. **aus ſeinem ſaamen/ der in ihnen bleibet** / und ſie aus demſelben eine andere neue und der ſeinigē ähnliche natur bekommen/ die gar eine **göttliche natur**/ 2. Petr. 1/ 4. ſonſt aber **die neue creatur** / 2. Cor. 5/ 17. Gal. 6. 15.

heisset: nach derselben ist ein kind Gottes nunmehr auch Gott seinem Vater gleich gesinnet / und hat etwas seiner art an sich.

Dieses ist diejenige wolthat / die wir nechstmal mit ihren früchten betrachtet haben / und wol der erste hauptschatz unserer seligkeit / den wir hier in diesem leben bereits haben / und nicht erst in jener herzlichkeit GOttes kinder werden dörffen / als die nur / was wir gewesen seyen / offenbahren solle. Deswegen aber heissen wir auch wahrhafftig bereits selig / dann einmal Gottes kind zu seyn / ist eine warhafftige seligkeit: damit sie sich auch in allem / was ihnen begegnet / hertzlich zu trösten wissen / sonderlich aber gegen der welt falsches urtheil / verachtung und haß gegen sie: daß sie / wie auch in dem vorigen stehet / gedencken / ob die welt sie schon davor nicht erkenne / was sie sind / daß sie es dannoch bleiben / und hingegen die welt mit ihrem urtheil an ihnen irre: sie wissen / sie dörffen sich dessen / oder vielmehr der ihnen darinnen erzeigten göttlichen gnade annehmen / und sich ihrer rühmen / welches

gleich-

ichwol weit übertrifft alle weltliche
rzlichkeit und titel/ so gar/ daß wir mit
ahrheit sagen können/ kein menschlicher
rstand vermöge zur gnüge die hoheit
lcher herzlichkeit zu erreichen. Hingegen
brauchen sich die glaubige auch sol-
er ihrer kindschafft / daß sie dann
ns theils ihre ehre und güter nicht
der welt / oder etwas dessen was die-
lbe angehet / in Adel / in dem ruhm
eltlicher hohen geburt suchen / son-
ern in dieser kindschafft / und was aus
erselbigen folget: andern theils aber/daß
e auch ein hertzliches vertrauen als kinder
egen ihren himmlischen Vater tragen /
ch zu ihm alles guten / aller versorgung
n dem geistlichen und leiblichen / verse-
en / und ihm desto eiffrigern gehorsam
isten / darmit der Vater an seinen kin-
ern freude haben möge. Daher ist dies
s wol die kräfftigste und dem Evange-
o gemässeste antreibende ursach des fleis-
es zu dem guten/ und hingegen der abzie-
ung von dem bösen / weil wir GOttes
inder sind / denen nicht zukommen will/
hren hohen adel mit einigem sünden-
ienst zu beflecken / den himmlischen Va-

ter zu betrüben/ und ſich ſelbs um ſolche ſeligkeit zu bringen.

2. Das andere gut unſers ſeligen zuſtandes iſt **die gewiſſe verſicherung der künfftigen herrlichkeit.** Wann der Apoſtel ſpricht: **Wir wiſſen aber wann es erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden.** Das aber mag darauff gehen; weil er vorhin geſagt/ es ſeye noch nicht erſchienen / was wir ſeyn werden: daß man nicht dencke / es möchte wol gar nichts draus werden. So heiſſets nun / **wir wiſſen.** Iſt geredet von einem unfehlbaren wiſſen/ das aus göttlicher verheiſſung in der verſiglung des H. Geiſtes herkommt. Davon geredet wird Eph. 1/13. Daß ſie **verſiget worden ſeyen / da ſie glaubeten/ mit dem H. Geiſt der verheiſſung:** Das iſt / daß der H. Geiſt ſie in ihrer ſeele verſichert habe der göttlichen warheit/wie man etwas/das gewiß iſt/mit einem ſigel bekräfftiget. Es iſt auch das wiſſen oder die erkäntnüs / die er eben daſelbs denen Epheſiern wünſchet / daß ihnen **Gott geben möge den Geiſt der weißheit und der offenbarung/ und**

erleuchtete augen ihres verständ-
nüſſes / daß ſie erkennen möchten
die hoffnung ihres beruffs / und den
reichthum ſeines herꝛlichen erbes
an ſeinen heiligen: Welches eben das
jenige gut iſt / welches Johannes hie rüh-
met. Alſo iſts ein recht göttliches und
in göttlichem liecht geſchehendes wiſſen /
aber das dannoch dem offenbaren ſchauen
entgegen geſetzet wird. Und zwar wiſſen
wir es / ein jeglicher mit der zuneigung auf
ſich ſelbs.

Daraus wir alſo ſehen / daß die kinder
Gottes eine unbetrügliche gewißheit der
ihnen verheiſſenen künfftigen herꝛlichkeit
haben / ſo gewiß als ſie wiſſen / daß Gott
gerecht iſt / wie es vorhin geheiſſen hatte
c. 2/29. **So ihr wiſſet / daß er gerecht**
iſt / ſo erkennet auch / daß wer recht
thut / der iſt von ihm gebohren. Alſo
iſts einerley art des wiſſens. Die Gewiß-
heit aber dieſes wiſſens beruhet insgemein
auf Gottes unfehlbarem wort / und was
jeglichen glaubigen abſonderlich anlanget /
auf dem zeugnüs des H. Geiſtes / der ſol-
ches wort als die warheit in dem hertzen
verſiglet. Da es davon heiſſet Joh. 3/ 33.

Wer es annimmet/ nemlich das zeugnüs/ der versigelts/ daß GOtt wahrhafftig ist; Da Lutherus trefflich darbey glossiret: **Das ist / er empfindet als ein sigel in sein hertz getruckt/ nemlich den glauben / wie Gott wahrhafftig seye / und bekennets und zeugets auch äusserlich.** Von welcher versiglung auch Paulus redet / 2. Cor. 1/ 20. 21/ 22. **Alle Gottes verheissungen sind ja in ihm (Christo) und sind Amen in ihm / Gott zu lobe durch uns. Gott ists aber / der uns befestiget/ samt euch in Christum/ und uns gesalbet/ und versiglet / und in unsre hertzen das pfand/ den geist/ gegeben hat.** Aus solcher versiglung sagte dorten Paulus 2. Tim. 1/ 12. **Ich weiß an welchen ich glaube/ und bin gewiß/ daß er mir kan meine beylage bewahren biß an jenen tag.** Und bereits in dem A. T. Job c. 19/ 25. **Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt.** m. f. w. Nun dieses wissen ist das vornehmste / zu welchem zu gelangen wir betrachten müssen / daß wir nicht nur aus Gottes wort vernehmen / wie Gott eine herzlichkeit verheissen habe/ son-

dern

dern daß auch solche erkäntnus in unsern seelen durch den H. Geist versiglet seye: so aber bey keinem nicht geschihet / welcher der sünde noch mit willen dienet / und sich also der göttlichen würckung unfähig machet.

2. Wie also dieses die jetzige güter der seligkeit sind / so sehen wir auch / was gleichwol dem gegenwärtigen zustand annoch **mangle.** Da heisset es nun: **und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden.** Es ist **noch nicht erschienen** / das ist / noch nicht offenbaret worden. Es ist nicht allein der welt noch verborgen / die in das innere und geistliche gar nicht durchsehen kan; sondern vieles ist den kindern Gottes selbs noch etlicher massen verborgen / dessen glantz sie jetzo noch nicht ertragen können. Wir verstehen vieles noch nicht / und was wir verstehen / ist dannoch das liecht nicht so helle / daß wirs recht tieff einsehen könte. Es heisset / **wir sehen jetzt durch einen spiegel in einem dunckeln wort / dann aber von angesicht zu angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise.** 1. Cor. 13/ 12. **u. s. w. Wir wandeln** jetzt noch **im**

glauben/und nicht im schauen. 2. Cor. 5/7. So sind auch die ewige dinge an sich unsichtbar. 2. Cor. 4/18. Es heist aber/ **was wir seyn werden** / nemlich in jenem leben / in dem reich der herzlichkeit: Davon die herzliche verheissungen lauten/ Offenb. 2/7. 11. 17. 26. 3/ 5. 12. 21. **Wer überwindet/dem wil ich zu essen geben von dem Holtz des lebens / das im Paradiß Gottes ist**: und dergleichen; dero eigentlichen verstand wir vermuthlich zu dieser zeit alle noch nicht fassen. Es wird aber damit nicht gemeinet/ als wann wir dann darnach Gottes kinder nicht mehr seyn würden / dann solche würde bleibet ewig / sondern es ist die meinung/ was wir noch weiter seyn werden; was die kindschafft Gottes / welche das Fundament von allem übrigen ist / dermal eins vor unaussprechliche herzlichkeit nach sich ziehen werde / wann wir werden in das reich eingesetzet seyn / darzu uns der vater wiedergebohren hat. Also mangelt dieses noch unserm jetzigen zustand / daß wir zwar wol wissen / daß eine grosse herzlichkeit unser dorten warte / da wir Gott gleich werden sollen/aber was es vor

eine bewandnüs mit allem solchen haben werde / solches ist uns noch nicht bekant oder gantz offenbahret: Dahingegen wo wirs schon jetzt völlig einsähen / wir in solchen freuden stätig seyn würden / als weder dieser unsrer prüfezeit zukommet / noch diejenige / die in dem fleisch wohnen / dieselbige ertragen könten.

Also sehen wir / obwohl die glaubige wegen ihrer Göttlichen kindschafft und anderer schätze ihres heils bereits in seligem stande stehen / daß sie dannoch noch viel anders werden sollen / als sie in dem gegenwärtigen sind. Die welt begreifft weder das glaubige Christen / noch in dem gnadenstand sind / als die sie allein mit fleischlichen augen nach ihrem elend / welches gar nicht mit ihrer angerühmten herzlichkeit übereinkommet / ansihet / hingegen ihren glauben und pfand ihres erbes in ihren seelen nicht sehen kan / sondern alles vor süsse träume und blosse einbildungen hält / noch viel weniger erkennet sie / was dieselbe einmal werden werden. Aber wenn so wol sie die glaubige selbs vermögen auch weder ihre gegenwärtige noch zukünfftige güter vollkömmenlich zu

erkennen: und bleibet wahr/was Paulus sagt 1. Cor. 2/9. **Das kein aug gesehen hat/ und kein ohr gehöret hat / und in keines menschen hertz gekommen ist/das Gott bereitet hat/ denen die ihn lieben**/nicht allein in dem künfftigen/ sondern auch in diesem leben: wie wir dann unter solchem spruch beyderley güter zu begreiffen haben. Also ist insgesamt noch nicht zur gnüge bekant/was glaubige seyn werden: weil theils noch nicht alles besonders offenbahret / theils was geoffenbahret / unserm verstand nicht begreifflich ist. Das liecht ist zu hell/als daß unsere augen es schon solten tragen können: Unsere gedancken/die wir davon machen/sind noch nur kindische gedancken / und der hoheit der sachen bey weitem noch nicht gemäß. Daher die schrifft auch unterschiedlich mal davon mit uns nur als mit kindern redet und lallet.

Es erinnert uns aber dieses ferner/daß wir dann in dem gegenwärtigen zwar mit der kindschafft Gottes zu frieden seyn/ aber doch auch aus derselbigen recht uns der künfftigen herrlichkeit und erbes in dem glauben versichern / und

dessen

deſſen mit gedult erwarten / ob wir auch drüber leiden müſſen. Es ſolle uns auch treiben / daß wir in der kindſchafft beſtändig bleiben / biß es zu der offenbahrung kommen wird; dann allein die biß ans end kinder verbleiben / haben des erbes ſich zu getröſten. Es lehret uns auch / die glaubige nicht zu urtheilen / wie die welt es thut / und daher irret / nach ihrem äuſſerlichen anſehen / welches voller niedrigkeit und verachtung iſt / ſondern nach dem hohen adel ihrer kindſchafft und der künfftigen herrlichkeit: ja auch unſere ſeligkeit nicht zu urtheilen nach dem gegenwärtigen zuſtand in dem natürlichen / da der leib noch voll ſchwachheit / die ſeele voller ſündlichen gebrechen / und der gantze menſch mit vielem elend umgeben iſt / da man ſagen möchte / wir wären **die elendeſte unter allen menſchen** 1. Cor. 15/19. ſondern ſo wol nach dem bereits habenden kindesrecht / als was dorten an ihnen ſolle offenbahret werden. Damit haben wir uns auch allezeit zu tröſten / nemlich nicht nur deſſen / was wir etlicher maſſen ſehen / ſondern auch was uns verſprochen / und

noch

noch unsichtbar ist: daß wir uns auch auf solche offenbahrung/dero zeit uns unbekant ist/ immer bereit machen.

II. Haben wir noch zu sehen **die güter des reichs der herzlichkeit**: Dero wir 3. erzehlen mögen/ die offenbarung ihres zustands / die gleichheit mit Gott und das anschauen Gottes / davon wir aber das letztere auf die nechste leichpredigt verschieben wollen.

1. Habe ich bemercket / es seye ein gut des reichs der herzlichkeit / **die offenbahrung des zustandes der kinder Gottes**: Man solte zwar meynen / es werde nur hier geredet von der zeit / wann es heisset / **wann es erscheinen wird**: und ist auch freylich dieses die zeit/ wann wir Gott gleich werden sollen / aber eben hierinnen stecket gleichwol auch ein sonderbares gut/ daß eine zeit komme/ da erscheinen oder offenbahret werden solle/ was wir seyn werden/ was die kindschafft Gottes vor herzliche folgen habe. Dann damit wird angezeigt / daß also auch alle güter des heils / die wir hie besessen / und nicht völlig verstanden habē/ uns auch zugleich offenbaret werden sollē. Wir haben

unsre

unſre heilsgüter als köſtliche kleinod/ aber ſo zu reden in einem käſtlein noch verwahret/daß wir ſie noch nicht ſo außlegen/und mit dero anſchauen uns ergetzen können/ dorten aber wird uns der ſchlüſſel gegeben / daß wir ſie öffnen/ und unſern reichthum ſehen können. Nun dieſes iſt auch ein groſſes gut: Dann wer etwas hat / aber es ihm noch etwas verborgen / der genieſſets nicht halb / aber wo es ihm auffgedecket überreichet wird/ da fängt ers faſt erſt recht an zu genieſſen. Einige erklärens ſonſten auch ſo/ wann er / nemlich Chriſtus/ erſcheinen wird: wie c. 2/ 28. ſeiner zukunfft auch meldung gethan worden. Aber die andere erklärung iſt einfältiger/ daß man es ſo nimmt / wann dasjenige offenbahret werde werden / was Gott ſeinen kindern noch beſtimmet habe: als welches mit dem vorigē am beſtē übereinkomt. Indeſſen iſt der andere verſtand gleichwol auch in der ſache ſelbs wahr; dann dasjenige / was wir werden ſollen/ wird alsdann offenbahret werden / wann Chriſtus zum gericht erſcheinē wird. Wie es heiſſen Col. 3/ 4. **Wann er/ unſer leben/ ſich offenbahren werde/ da**

würs

würden wir auch mit offenbahret werden in der herrlichkeit. Also Phil. 3/21. erwartet Paulus die verklärung unserer nichtigen leiber / die auch zur künfftigen herrlichkeit gehöret / alsdann / wann wir unsers heilandes Jesu Christi auch vom himmel erwarten. Also heissets auch 2. Thess. 1/ 7. daß ruhe wiederfahren solle denjenigen/ die trübsal leiden / wann nun der HErr Jesus wird offenbahret werden vom himmel samt den engeln seiner krafft.

2. Das andere gut des reichs der herrlichkeit ist / daß wir ihm gleich seyn werden. Wir/ nemlich die hier Gottes kinder gewesen waren / und bereits sich beflissen hatten / das bild und eine gleichheit GOttes an sich zu bekommen/ aber an denen sich die herrlichkeit der göttlichen kindschafft noch nicht gezeiget hatte. Die solleu dann ihm gleich werden. Einige verstehen es absonderlich von Christo/ daß man ihm werde gleich werden: aber am einfältigsten und dem text gemässesten ist es wol / daß wirs insgemein verstehen von GOtt/ und also der gantzen heiligen

ligen Dreyeinigkeit. Dann dem sollen wir gleich werden / dessen kinder wir sind; nun ist zwar Christus derjenige / in dem und durch den wir die kindschafft erlangen / aber gleichwol sind alle drey personen diejenige / dero kinder wir sind / und also auch zu dero gleichheit wir gelangen sollen. Wann es aber heisset **gleich** / ist solches nicht zu nehmen als æqualis, sondern als similis, das ist / **ähnlich** / gleichförmig / nicht aber in einer völligen gleichheit: Dann Gott ist unendlich / wir aber / wie alle creaturen / bleiben endlich: GOTT bleibet der einige HErr in ewigkeit / seine kinder bleiben hingegen allezeit darbey auch seine diener und knecht: so muß Christus selbs **den vorzug in allen haben.** Col. 1/18. und also auch in der herrlichkeit / die er gemein hat. Also wird geredet von einer gleichförmigkeit und gleichen art in denen eigenschafften: wie der mensch erstlich war erschaffen worden **zu Gottes bild und gleichnus** / wie es heisset 1. Mos. 1/26. **Lasset uns menschen machē / ein bild / das uns gleich**

seye.

seye. Und c. 5/1. da GOTT den menschen schuf / machte er ihn **nach dem gleichnüs Gottes.** Besiehet also diese gleichheit / darzu wir gelangen sollen / insgemein in der völligen erstattung des erstmal gehabten göttlichen ebenbildes an allen der seelen und des leibes vollkommenheiten. Es ist gemeynt das bild des himmlischen/wie stehet 1. Cor. 15/49. **Wie wir getragen haben das bilde des irrdischen/ also werden wir auch tragen das bilde des himmlischen.** Es ist eine gleichheit/welche weiter gehet / als keiner in diesem fleischlichen leben kommen kan.

Wir mercken dabey / es seye der letzte zweck / wozu der mensch erschaffen worden/ daß er GOtt gleich werde: so hatte ihn Gott auch gleich erstlich erschaffen / wie wir aus 1. Mos. 1/ 26. 27. bereits anzeige gethan. Aber die gleichheit war noch nicht allerdings/ wiewol nach damaligem stande / vollkommen / weil das gute an ihm noch veränderlich war / da hingegen das gute in GOtt gantz keiner veränderung unterworffen ist: Kam aber der mensch in jenem leben GOtt nunmehr völlig

völlig gleich wird / das iſt / daß alle ſeine eigenſchafften mit den göttlichen/ als viel der unterſcheid des unendlichen und endlichen weſens zugibet/ völlig übereinkommen/ da iſt dann der letzte zweck allerdings erreichet / und wird Gott völlig mit dem menſchen vereiniget / oder derſelbe gar mit einer göttlichen fülle erfüllet. Johannes hatte c. 1/ 7. geſagt : **ſo wir im liecht wandeln/ wie er im liecht iſt / ſo haben wir gemeinſchafft untereinander** : Wo nun der wandel in dem liecht ſolche gemeinſchafft mit ſich bringt / ſo wird die gemeinſchafft noch ſo viel inniger/ wo der menſch nun nichts mehr anders als lauter liecht iſt. Alſo ſind wir ausdrücklich darzu verordnet/ daß wir **gleich ſeyn ſolten dem ebenbilde ſeines Sohnes.** Röm. 8/ 29. Zwar werden kinder Gottes bereits in dieſem leben ihrem Vater auch einigerley maſſen ähnlich/ in der wiedergeburt / da der neue menſch in ihnen geſchaffen oder gebohren wird / **der eine göttliche natur iſt.** 2. Petr. 1/ 4. ſo dann in der erneurung/ wann ſolcher neue menſch immer mehr und mehr angezogen wird : da geſchihet/ was Paulus

ſagt

sagt 2. Cor. 3. 18. **Nun spiegelt sich in uns allen des HErrn klarheit / mit auffgedecktem angesicht / und wir werden verkläret in dasselbige bilde von einer klarheit zu der andern/ als von geist des HErrn.** Aber diese gleichheit ist hie noch allezeit unvollkommen/ weil stäts noch die sündliche verderbnüs darneben übrig bleibet/ die eine gleichheit des satans in sich hat / und also so viel von dieser übrig ist / so viel gehet an jener ab; aber in jenem leben/weil alles widrige gantz abgeleget / werden die selige Gott ihrem Vater vollkommen ähnlich oder gleichförmig.

Lehr-puncten.

WEil eines der vornehmsten hauptgüter der ewigen seligkeit in dem reich der herrlichkeit bestehet in der gerühmten **gleichheit mit Gott**/ so ist solche materie wol würdig/ daß wir sie zur hauptlehr ferner betrachten: Was dann eigentlich solche gleichheit Gottes seye / **wann wir dorten Gott gleich seyn sollen.**

So bestehet nun solche insgemein darinne/ daß alles was in Gott nach dessen eigen-

eigenschafften und zustand sich findet aus seinem wesen/ sich auch bey den lieben seligen aus göttlicher gnade/ die sie in die herrlichkeit versetzet hat, finden muß/ so viel gleichwol der unendliche unterscheid des selbs-wesens/ und derer/ die von einem andern ihr wesen und alles haben/ zugibet.

Wir sehen aber die stücke besondere: 1. in GOtt ist die unendliche weißheit/ daß er alles weiß und verstehet/ also bestund auch das göttliche ebenbild an dem ersten menschen mit in einer erkäntnuß/ Col. 3/10. und sehen wir dessen probe an Adam noch in dem stand der unschuld: da ihm GOtt alle thier zuführte 1. Mos. 2/19. 20. daß er denselben nahmen gebe: nemlich nahmen nicht von ungefähr, daß es nur eben ein thon wäre/ sondern daß durch solche nahmen die innerliche natur und eigenschafft jeden thieres aufgedrucket würde. Welches je eine grosse weißheit war/ daß er/ so bald er nur ein thier ansahe/ unverzüglich gleich sam innen ist in sein wesen/ wie es bewandt wäre/ einsehen konte. Also auch da GOTT in seinem schlaff seine Evam aus seiner rippe erbauet

hatte/ kante er sie / so bald er sie sahe/ was und woher sie wäre/ dan er spricht 1. Mos. 2/ 23. **das ist doch bein von meinem bein/ und fleisch von meinem fleisch. Man wird sie männin heissen/ darum daß sie vom manne genommen ist.** War wiederum ein zeugnus einer grossen ihm anerschaffenen weißheit. Da auch unser liebe Lutherus über seiner letzten malzeit/ als eine frage entstanden wer/ ob die selige sich auch unter einander kennen würden/ dieselbe bejahet/ und aus dem exempel Adams in dem stand der unschuld erwiese. Nach dem nun das göttliche bild verlohren worden / und wir nunmehr der herrlichkeit GOttes Rom. 3/ 23. das ist/ seines bildes ermanglen/ daher nun an statt des liechts lauter finsternus in unserm verstand ist: so geschihet so bald in der wiederburt/ daß ein göttliches liecht in das hertz kommet/ welches ist die ebendige erkäntnus des seligmachens: wie Paulus sagt: 2. Cor. 4/ 6. **GOtt habe einen hellen schein in ihr/ ihr Apostel/ hertz gegeben/ daß durch sie/ nemlich vermittels der predigt des Evangelii/ erstünde in den her-**

tzen

tzen der zuhörer die erleuchtung von der erkäntnus der klarheit Gottes in dem angesicht JEsu Christi. Diese erkantnus ist warhafftig eine weißheit/und darinn sollen die glaubige hier in der welt wachsen und zunehmen; wie Paulus vor seine Philipper bittet / c 1/9. und daselbs um bete ich / daß eure liebe je mehr und mehr reich werde in aller erkäntnus und erfahrung: Item vor die Colosser / 1/9. daß ihr erfüllet werdet mit erkäntnus seines willens in allerley geistlicher weißheit und verstand. Er sagt auch deßwegen zu seinen Ephesern c. 1/8. GOttes gnade seye uns reichlich wiederfahren durch allerley weißheit und klugheit: befihlet hingegen c. 5/15. daß sie zusehen solten / wie sie fürsichtiglich wandelten/nicht als die unweisen / sondern als die weisen. Wiederum: darum werdet nicht unverständig/sondern verständig / was da seye deß HErrn wille. Diese erkäntnus nun/ oder so viel der mensch von göttlichen dingen/oder auch von andern dingen/aber alse/daß die erkäntnus

geheiliget ist / verstehet / gehöret zu dem göttlichen bilde / das hie erneuert wird. Weil aber auch bey den allerweisesten noch viel unwissenheit / ja auch wol irthum / übrig ist / so ist solches bilde hie noch nicht vollkommen. Also gehöret zu der gleichheit Gottes und der vollkommenheit dessen bildes in jenem leben dieses / daß die selige voller himmlischen w ißheit werden / sie erkennen nunmehr GOtt nicht mehr stückweise / 1. Cor. 13/12. sondern wie sie erkennet sind. GOtt aber erkennet sie innigst und vollkommen / der art ist dann auch ihre erkäntnus. Also ist ihnen auch nichts mehr von denen göttlichen eigenschafften verborgen. Daher auch kein zweiffel ist / daß sie allen göttlichen rath / und die darinnen steckende weißheit / mit was weißheit nemlich Gott zu allen zeiten seine kirche insgesamt / absonderlich diese und jene seine glaubige / am sonderbarsten aber sie in ihrem gantzen leben geführet / wie viel geistl. und leibliche gefahr / deren grossen theil sie hier nie gewahr worden / er von ihnen abgewendet / warum er diß und diß / so ihnen hie seltzsam vorgekommen / mit ihnen vorgenommen /

men/ warum er ihnen manches/ wornach sie sehr verlangt/ und es sich nützlich zu seyn geglaubet gehabt/ dannoch weil ers ihnen nicht nützlich erkannt/ versaget habe/ und was dergleichen mehr ist/ vollkommen erkennen werden/ denn solches dienet zur verherrlichung Gottes an ihnen/ und zur vermehrung ihrer seligkeit. Ob sie also wol nicht allwissend werden/ als welches GOtt allein zukommet/ so werden sie gleichwol alles das jenige wissen/ was ihnen dazu diensam ist/ daß sie ihren GOtt gnugsam preisen und hoch erheben mögen/ so dann daß nichts an ihrem vollkommenen wolsein/ und was sie nur weiter zuwissen verlangen könten/ mangle. Also wissen sie alles/ was sie nur zu wissen zu ihrer vollkommenheit und mehrer freude verlangen könten.

2. Bestund auch das göttliche bild/ zu dem der mensch erschaffen worden/ in **rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit.** Eph. 4/24. **GOTT hat den menschen auffrichtig/ recht und ohne sünde/ gemacht/** Pred. 7/30. da er sich darnach verdorben hat/ da er eine andere und mehrere weißheit unselig such-

te. Also war des menschen wille allerdings richtig/ rein/ und mit dem göttlichen einstimmig. Dieses haben wir wiederum in dem fall verlohren/ daß nun lauter ungerechtigkeit und böses mit uns gebohren wird: Wir bringen mit uns die sündliche verderbnüs/ als eine wurtzel/ darinnen bereits alle sünden stecken. Hingegen durch die wiedergeburt bekommen wir abermal eine neue creatur/ welche zu dem guten lust und krafft hat/ und göttlichem willen/ als viel an ihr ist/ gleich gesinnet ist: in derselben müssen auch Christen wachsen und zunehmen/ und bestehet das vornehmste darinn anziehung des neuen und ausziehung des alten menschen eben in diesem wachsthum in der heiligung. Hingegen so viel der mensch wiederum zunimmet an der heiligung/ so viel wird das göttliche bild an ihm erneuret. Es wird aber auch in diesem stück hier noch nicht gantz vollkommen/ sondern es bleibet das böse noch in dem fleisch auch bey einem Paulo wohnen/ welches macht/ daß sein gutes nie so vollkommen gut ist/ wie ers zu seyn verlangte. Rom. 7/18. u. f. w. hingegen daß er die lüste bey sich wider willen fühlen muß.

uß. Aber dort ſollen wir auch darinnen
ott gleich ſeyn / daß nun das geringſte
öſe nicht mehr bey uns ſeye / ſondern der
ille vollkommenſt mit dem göttlichen
ereinſtimme / in dem der menſch nun-
ehr ſeinen Gott / wie er ihn vollkommen
ennet / alſo auch liebe von ganzem her-
n / ganzer ſeele / ganzem gemüth und al-
n kräfften / alſo das nichts in ihm iſt / das
che liebe nicht völlig erfüllte / und zwar
f eine ſolche art / daß der menſch auch
ht mehr anders als gutes wollen kan.
as heiſt dann eine göttliche und Gott
iche oder ähnliche heiligkeit.

3. Gott iſt auch in ſich ſelbs völlig ver-
ü gt / daher in ſtäter ruhe / freud und
onne / er kan nichts weiter verlangen /
dern hat alles in unendlicher vollkom-
nheit. So hat Gott auch den men-
en erſchaffen / daß wie er in voller ge-
tigkeit und heiligkeit ſtunde / er auch
lig vergnügt mit ſeiner ſeligkeit war /
o hätte bleiben können / ſeine affecten
ren in einer ſtäten übereinſtimmung /
auch ruhe und freude geweſen / daß
h er nichts zu weiterer ſeligkeit hätte
angen können / wo er in ſeiner heilig-

keit geblieben wäre. Da er aber anfieng etwas mehrers/ nemlich Gott gantz gleich zu seyn/ auf des teuffels betrügliches zureden zu verlangen/ so war er bereits von seiner gerechtigkeit und göttlichen willen gewichen/ daher er auch stracks seine vergnügung/ freude und seligkeit verlohr. Also mangelts uns noch in dem stand der verderbnüs daran: weil der wille von GOttes liebe auf die eigene liebe gekehret ist/ so ist seine begierde unersättlich/ und es habe der fleischliche mensch/ wie viel er will/ so hat er niemal gnug; daher liebe/ freude/ begierde/ hoffnung/ so doch die an sich anmuthigste affecten sind/ den menschen gleichwol verunruhigen: noch so vielmehr traurigkeit/ zorn/ haß/ angst/ forcht und dergleichen. Daher ist der mensch niemal in einer beständigen völligen und solchen ruhe/ daß er nicht immer noch was anders verlangte/ welches verlangen nachmal den menschen mehr unvergnügt macht/ als ihn dasjenige/ was er bereits hat/ vergnüget. Worinnen gewiß eines der vornehmsten stücke des menschlichen elends stehet/ also daß ihm deswegen niemal recht wol ist.

Hin-

Hingegen wird auch dieſes etlicher maſ-
en in der wiedergeburt und erneuerung
gebeſſert / daß ſo viel als der menſch ge-
heiliget / ſein wille mit liebe zu GOtt und
iner gleichförmigkeit mit deſſen willen er-
üllet wird / ſo viel kommen ſeine affecten
uch in die ordnung und zu einer ruhe /
aß er mit demjenigen / was er hat / zu
ieden iſt / deſſen in der forcht Gottes
it freuden geneuſt / und alſo wieder-
m in einen vergnüglichen zuſtand kom-
net: dazu noch zu ſetzen iſt / daß ſeine ſeele
anchmal etwa mit geiſtlicher freude und
mpfindlichem troſt von dem H. Geiſt
füllet wird. So viel dann nun wieder-
m ein glaubiger von dieſer art hat / ſo viel
at er von dem göttlichen bilde. Aber wir
nden leider / wie auch dieſes noch bey
ns ſo ſchwächlich hergehet / und unvoll-
ommen iſt. Dorten aber ſollen wir
uch in dieſem ſtück Gott gleich ſeyn / dann
ie ſelige ſind nun in einer ſolchen ver-
nüglichkeit / daß ſie nichts mehr weiter
erlangen / weil ſie alles haben / wovon
ne wol iſt / ja auch nichts mehr verlangen
önnen / dann ihr wille iſt gantz in den gött-
chen eingeſchloſſen. Daher entſtehet eine

überschwengliche freude / in dero sie in ewigkeit / ohne einige traurigkeit/ angst/ forcht/oder sorge (dann es ist nichts/daß dergleichen bey ihnen erwecken möchte) ihr leben zubringen. Von dieser Freude redet die schrifft viel: Ps. 36/9. **Sie werden truncken von den reichen gütern deines hauses/und du tränckest sie mit wollust als mit einem strohm.** Jesa. 65/ 17. **Dann sihe/ich will einen neuen himmel und neue erde schaffen/ daß man der vorigen nicht mehr gedencken wird / noch zu hertzen nehmen. Sondern sie werden sich ewiglich freuen / und frölich seyn über dem/ das ich schaffe.** Dergleichen auch c. 66/ 13.14. einiges stehet/ob wol von dem verstand solcher wort und dero anwendung etwas zweiffel seyn möchte. So heisset es auch Offenb. 19/ 7. **Lasset uns freuen und frölich seyn/ und ihm die ehre geben / denn die hochzeit des lammes ist kommen/ und sein weib hat sich bereitet.** So spricht auch Petrus 1. 4/ 13. **Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet/ auf daß ihr auch zur zeit der offenbahrung**

rung ſeiner herrlichkeit freud und wonne habē mögen. Wiederum c. 1/ 8. ſo werdet ihr euch auch freuen mit unausſprechlicher und herrlicher freude.

Dieſes ſind nun die vornehmſte ſtücke der gleichheit mit GOtt; indeſſen 4. können wir den leib auch nicht ausſchlieſſen/ weil leib und ſeel des menſchen ſollen ſelig werden: Ob dann wol GOtt keinen leib nicht hat / oder etwas leibliches in ſeinem weſen iſt/ſo hat doch der leib der seligē auf dieſe gleichheit Gottes / daß er nun gantz ohne mackel der ſünden iſt/ und ewig nicht mehr damit beflecket werden kan. So dann daß er auch an herrlichkeit und glantz dem leib Jeſu Chriſti ähnlich ſolle ſeyn. Wie klar ſtehet Phil. 3/ 21. Welcher auch unſern nichtigen leib verklären wird / daß er ähnlich werde ſeinem verklärten leib / nach der würckung / nach welcher er kan auch alle dinge ihm unterthänig machen. Daher wie der leib Chriſti glänzet wie die ſonne / ſo wir aus dem exempel ſeiner verklärung auf dem berge ſehen/ Matth. 17/ 2. So heiſſet es auch

von den glaubigen kindern Gottes/Matt. 13/ 43. **Dann werden die gerechte leuchtē/wie die ſonne in ihres vaters reich.** Daher der liebe Paulus / wann er 1. Cor. 15/49. ſpricht/**wir würden tragē das bilde des himliſchen** / vornemlich darauf ſihet / was in dem vorigen geſtanden war/wie ſie aufſtehen würden unverweßlich/in herꝛlichkeit/in krafft/ und geiſtliche leiber.

M. L. dieſes wäre ſo etlicher maſſen ein entwurff der gleichheit mit Gott/die von den lieben ſeligen gerühmt wird. Laſſet uns aber auch dieſer lehr uns recht/wie ſichs geziemet/ gebrauchen. Alſo weil wir dorten unſre gröſte ſeligkeit in der gleichförmigkeit Gottes erwarten/ ſo laſſet uns doch ja befliſſen ſeyn / daß wir hier bereits uns mit allem ernſt nach ſolcher gleichförmigkeit oder erneuerung des göttlichen bildes beſtreben / und deßwegen die wort Pauli uns täglich in den ohren ſchallen laſſen Eph. 4/ 22. 23. 24. **So leget nun von euch ab / nach dem vorigen wandel/ den alten menſchen / der durch lüſte in irrthum ſich verderbet. Erneuert euch aber im geiſt euers gemüths/**

und

ıd ziehet den neuen menſchen an/
er nach GOtt geſchaffen iſt / in
chtſchaffener gerechtigkeit und
eiligkeit. Dieſes muß einmal die vor-
hmſte ſorge unſers gantzen lebens ſeyn.
arzu iſt aber nöthig / daß der ſpiegel un-
s hertzens / in dem ſich Gott abbildē ſol-
/ rein ſeye von dem unreinen bild der
caturen / die mit unordentlicher liebe in
as hertz gefaſſet würden / dann dieſe hin-
rn das bilde Gottes / wie ein mit unflat
erzogener ſpiegel kein bild anniñet. Wir
üſſen uns **reinigen / wie er rein iſt.**
3. Davon wir auch nechſtens hören wer-
n. Weil wir dann dorten hoffen und
rlangen Gott zu ſehen und zu erkennen/
ie er ſelbs iſt / ſo ſollen wir uns auch hie
fleiſſen / ihn zu erkennen/ ſo viel in dieſer
it müglich iſt. Wer ihn hie nicht zu ſehen
rlangt / und ſeine freude daran ſuchet/
er wird ihn gewiß auch dort nicht
hen.

Insgeſamt laſſet uns fleiſſig hieran ge-
ncken/ daß wir uns der künfftigen gleich-
it mit Gott nicht zu getröſten haben oh-
gewiſſe glaubens-verſicherung: Dieſe
aben wir aber daraus / ob wir hier uns

der ähnlichkeit Gottes befleiſſen oder nicht: Wer ſich deſſen nicht befleiſt / verräth ſich ſelbſt/ daß er warhafftig nicht glaube/ daß in dieſen dingen die wahre ſeligkeit beſtehe/ ob ers wol ſich einbildet/und deſſen rühmet. Einmal bleibets dabey/ keine werden dort vollkommen Gott gleich werden / die ihm hie nicht haben angefangen gleich zu werden/und dem H. Geiſt/welcher an ſolchem bilde arbeiten will / bey ſich platz zu laſſen. Wir haben uns auch dieſer materie darzu zu gebrauchen / daß wir / wo wir auß dem zeugnus unſers gewiſſens wahre Chriſten ſind / uns vor dem abſchied aus dieſer welt nicht förchten / alldieweil er den glaubigen ja nichts anders iſt als eine Verſetzung aus dem ſtand der unvollkommenheit in den ſtand der vollkommenheit; aus dem ſtand/darinnen unſere meiſte würde uns und andern verborgen bleibet / in den ſtand / da ſie geoffenbahret werden ſollen: aus dem ſtande / da wir noch ſo vieles an uns haben/das dem verdorbenen bilde Adams und der larve des ſatans noch ähnlich iſt/ in denjenigen/wo wir Gott gleich werden ſollen. Gewiß/ wer ſich zu ſehr vor dem tode förchtet/muß

die-

dieſes nicht glauben / oder doch nicht ſo hertzlich / als ſichs gezimet/bedencken.

Ja wir ſollen eben deswegen auch unſere trqur über unſere verſtorbene angehörige mässigen / ſo viel hertzlicher als wir ſie geliebet haben / im fall wir ihrer ſeligkeit verſichert ſind. Dann ſind ſie ſelig/ ſo ſind ſie nun in dem ſtande / der jetzt beſchrieben wordē/und alſo in unausſprechlicher freude / daher unſre liebe gegen ſie/ aus dero wir ihnen ihre freude hertzlich zu gönnen / und mit den freuenden uns zu freuen haben / muß die traur mehr mindern / als die eigne liebe / und erwegung des zeitlichen verluſts / den wir an ihrer entreiſſung leiden / dieſelbe etwa bey uns natürlicher weiſe vermehret. Darum auch Paulus befihlet 1. Theſſ. 5/13. ſie ſolten **über die / ſo entſchlaffen wären/ nicht traurig ſeyn / wie die andere/ die keine hoffnung haben.**

Der troſt iſt nicht allein vor die leidtragende/ ſo dann vor diejenige/ die etwa aus gewiſſen urſachen ſich dem abſchied näher zu ſeyn vermuthen / ſondern auch vor alle Chriſten reichlich hier enthalten.

Es muß ja je eine groſſe liebe GOttes

ſeyn /

seyn / daß er uns würdiget / nicht allein dorten den engeln Luc. 20/36. sondern gar ihm selbs gleich und ähnlich zu werden/ und ihn selbs zu sehen / so ja das höchste ist/ daß wir verlangen möchten.

Es ist uns auch ein trost / daß/ so viel wir GOtt allhier bereits zu erkennen/ und ihm in der heiligung ähnlich zu werden/ trachten / so viel haben wir allezeit auch versicherung der noch künfftigen vollkommenen gleichförmigkeit. Dann weil jenes schon Gottes werck in uns ist/ bleiben wir gewiß / daß er / was an ihm ist / nicht unterlasse sein gutes in uns angefangene werck zu vollführen/ biß auf den tag JEsu Christi. Phil. 1/6.

Mit diesem trost können wir alle anfechtungen/ da es offt glaubigen seelen am wehesten thut / daß sie noch so vieles/ so der ähnlichkeit GOttes nicht gemäß ist/ an sich leiden müssen / und sich nicht gnug darvon zu reinigen vermögen / alles leiden dieser welt / alle verachtung/ und was uns begegnet / ja den tod und seine forcht / überwinden / da wir wissen/ wir sollen GOtt gleich werden / also

kein

ein böſes mehr in uns / kein leiden mehr
in uns / keinen tod mehr vor uns haben /
ondern in dem ſeligſten Gott ſeine ſeligſte
inder leben.

Gütigſter Gott / liebſter Vater /
gelobet ſeye deine ewige liebe / daß
n uns in deinem einigen Sohn Je-
ü Chriſto auch zu kindern ange-
ommen und wiedergebohren / dich
ber darmit nicht vergnüget / ſon-
ern noch dazu verheiſſen haſt / daß
ir dir dort gar gleich und ähnlich
erden ſolten: uns dieſes nach dei-
em H willen warhafftig zu geben /
ornach unſere erſte eltern in fal-
chem verſtand aus des ſatans trug
hörlich getrachtet / und damit die
ehabte gleichheit ſelbs verlohren
aben. Ach groſſe güte / die uns ſo
och würdiget / und was wir bereits
inmahl verlohren / wiederum auß
auter barmhertzigkeit / und mit ſo
erzlichem zuſatz aufs neue fortfäh-
et zu ſchencken. Lehre uns doch
ie gröſſe dieſer wolthat dermaſſen
rkennen in dem liecht und krafft
eines geiſtes / daß dieſelbe dasjeni-

ge

geseye / an dessen ergreiffung sich unser glaube stäts belustige. Daß wir aber auch aus denselben mit liebe gegen dich in unaufhörlicher danckbarkeit unser leben zubringen / uns als deine kinder in gehorsam stäts bezeigen / und alles fliehen / was dem adel deiner kindschafft zu wider ist: daß wir ferner trachten in erkäntnüs und heiligkeit hier dir gleich zu werden / und dem H. Geist seine würckung nicht stöhren / mit welcher er dein bild in uns immer völliger zumachen beschäfftiget ist / um daraus auch der erfüllung unser künfftigen hoffnung versichert zu werden. Endlich versetze uns doch in dein hauß / daß du uns die herrlichkeit unsrer kindschafft und dero schätze offenbahrlich zeigest / und wir von deiner herrlichkeit durchstrungen in deinem völligen bilde und gleichheit dich in alle ewigkeit verherrlichen um Jesu Christi deines wesentlichen bildes und ganz gleichen Sohns willen / Amen.

Lebens-

Lebens-Lauff.

ES iſt die ſelige Frau Maria Wilhelms / Meiſter Johann Erhardt Hamms / Bürgers und Scharren-Schlächters allhier / liebgeweſene Ehefrau / Anno 657. am 8. Septembris in Berlin auf dieſe Welt gebohren.

Ihr Vater iſt geweſen / Meiſter ohann Wilhelm / Bürger und Schuhmacher allhier zu Berlin.

Die Mutter / Frau Maria Wahms / als welche aus höchſter betrübis und alter / wegen zufälliger Unäßlichkeit nicht zugegen.

Der Großvatter / von Vaters ſeiten / geweſen / Herr Stephanus Wilm / Bürger und Cram i in Kottß.

Die Groß-Mutter von Vaters ſeiu / Frau Eva Willhams.

Der Großvater von der Mutter ſeiten /

seiten/ Herr Johann Walem / bürger und handelsmann in Berlin.

Die großmutter Frau Maria Sellfischin.

Von obgedachten eltern ist die im HErrn verstorbene / ihrer leiblichen geburt nach entsprossen / auch bald darauf durch das sacrament der H. tauffe wiedergebohren / und ihrem Heylande einverleibet worden.

Nachgehends von jugend auff mit aller sorgfalt zur gottesfurcht aufferzogen / zur schule fleissig gehalten / und zu allen christlichen tugenden angewehnet.

Als sie nun durch Gottes gnade zu mehrern jahren kommen / hat ihr nunmehro auch sel. ehmann / meister Michael Gruno / gewesener bürger und scharren-schlächter allhier / eine eheliche liebe auf sie geworffen/ da sie dann mit einwilligung der ihrigen im jahr 1680. den 6. Junii

mit

t demſelben ehelich verſprochē/ auch
ch ehevelöbnüs den drauf folgen-
n19. tag Julii beſagten jahres all-
r zu Berlin iſt vollenzogen worden.
eit ſolchem ihrem ehemanne hat ſie
ar eine kurtze/ und nur fünff viertel-
hrige / jedoch recht chriſtliche ehe
habt / und darinnen gezeuget einen
n/ welcher gegenwärtig ſeiner mut-
das geleite zu ihrē ruhebettlein gibt.

Nachdem ſie nun von dem lieben
ott in den betrübten wittbenſtand
ſetzet worden / und darin anderthalb
r zubracht / hat es der allerhöchſte
ott ferner gefüget/ daß gegenwärti-
r/ jetzo betrübter wittber/ eine eheliche
frichtige liebe zu ihr getragen/ auch
it genehmachtung der ihrigen anno
83. den 25. Februarii ſich in ein
verlöbnüs mit ihr eingelaſſen / ſelbi-
s auch nachgehends vollnzogen/
welcher zweyten ehe ſie gleicher ge-
lt mit aller vergnüglichkeit chriſt-
lich

lich gelebet hat / neundtehalb jahr / und darinnen gezeuget 3. söhne und 2. töchter / davon 2. Söhne / als Martin und Johann Georg / 1. tochter / Dorothea Eilsabeth / im HErrn entschlaffen / und der Mutter in der seligkeit vorgegangen. Johann Erhard aber / und Maria Eilsabeth / sind annoch / so lange Gott will / im leben / zu deren / wie auch erster ehe Johann Michaels / als sämptl. hinterlassenen Weiselein aufferziehung der höchste GOtt gnade und segen geben wolle.

Ihr Christenthum betreffende / wie friedlich und gütig sie sich darinnen iederzeit gegen ihren nechsten / sonderlich gegen das Armuth erwiesen / davon will man / allen ruhm zu meiden / keine weitläufftigkeit machen.

Mit kurtzen von ihrer kranckheit und erfolgtem tode zu reden / so ist sie zeit wehrender ehe / mit keiner sonderlichen kranckheit beleget worden: ausser

neu-

neulich am 20. Augusti wurde sie mit einem frost überfallen / und fand sich wechsels weise bey ihr bald hitze bald kälte / und ob man gleich an allerhand von dem Herrn Medico verordneten Medicamenten nichts ermangeln lassen / hat es doch zu keiner beständigkeit ausschlagen wollen. Dahero sie sich dann dem lieben GOtt zu getreuen händen befohlen / und zu versicherung der ewigen seligkeit / gleich wie sie sonst in gesunden tagen zum öfftern sich zum H. Nachtmahl gehalten: also hat sie auch im glaubē den wahren leib und blut Jesu Christi von ihren Herrn beichtvtaer annoch 2. tage vor ihren el. abschiede empfangen. Nachgehends hat sie um eine selige aufflösung zu GOtt fleissig gebetet / derer sie auch gewehret worden / in dem sie am abgewichnen donnerstage / war der 3. Septembr. mittags zwischen 10. und Uhr / unter dem gebet der umstehenden

henden sanfft und selig eingeschlaffen / nachdem sie 34. jahr weniger 5. tage in dieser welt gelebet / und also eben an dem tage / da sie zur welt gebohren / wieder aus der welt und zum grabe begleitet wird.

Der ewige GOtt und treue Vater / der auch diese unsre geliebte mitschwester vormal in seine kindschafft auffgenommen / und ihre seele nun da eingefuhret haben wird / wo offenbahret werden solle / was seine kinder seyn werden / erfülle nun solches ewig an ihr / daß sie ihm ähnlich ihn von angesicht zu angesicht ohn auffhören schaue. Dem leib gebe er eine sanffte ruhe / biß er auch dorten möge ähnlich dem verklährten leib JEsu Christi hervorgehen. Die leidtragende wittber / kinder und freunde tröste er kräfftiglich / daß sie lernen vielmehr ansehen / was die / welche sie betrauren / gewonnen / als was sie darbey verlieren: er ersetze aber auch dises mit seiner so vil kräfftigern gnade und reichern segen / sonderlich in ihm gefälliger der kind erauffzichung. Uns

aber

aber lehre er stäts an seine kindschafft/und was wir noch werden sollen/ also gedencken/ daß wir uns dessen hie befleissen/ wornach wir dort verlangen/ in solchem fleiß und hoffnung unser leben ihm gefällig führen/ das bevorstehende ende allezeit/ aber ohne furcht/an- und durch daſſelbige auff jene herzlichkeit getrost und mit freuden durchsehen/ endlich in seiner krafft hinein- und durchtringen/ dorten ewig danck zu sagen/ ihm unſrem liebſten Vater/ samt seinem Sohn und dem heiligen Geist/ einigem ewigen GOTT/ hochgelobet ohne ende/ AMEN.

Die fünffte Predigt/

Von der seligkeit der Christen in dem reich der herrlichkeit.

Text. 1. Joh. 3/ 2. 3.

Eingang.

DEr selige GOtt und Vater/ welcher in einem liecht wohnet / dazu niemand kommen/ noch ihn sehen kan: der Sohn des Vaters / der in seinem schoß von ewigkeit ist / den Vater allezeit sihet / und uns ihn offenbahret und zeiget: der H. Geist / in dessen liecht wir allein das göttliche sehen / und der uns GOtt zu schauen tüchtig machen muß: der Heil. Dreyeinige GOtt öffne uns auch dieses mahl sein wort und die darinnen enthaltene Warheit/ und unser verständ-

nus

uns dieſelbige zufaſſen in dem glauben/ zu beſtändigem troſt biß zu jenem klaren ſchauen in der ſeligſten ewigkeit / durch JEſum Chriſtum/der uns alles ſolches verdienet hat / Amen.

GEliebte in unſerm Seligmacher JEſu. Es theilet der H. Apoſtel Paulus 2. Cor. 5/ 7. das gantze Chriſten-leben von anfang deſſen biß in alle ewigkeit in zwey theil/ in glauben und in ſchauen: wann er daſelbs ſchreibet : Dann wir wandeln im glauben und nicht im ſchauen. I. Iſt alſo der eine zuſtand der Chriſten/ſo lang ſie noch in dem leibe wohnen/und in dieſem zeitlichen leben ſich auffhalten / der heiſſet/ wir wandeln im glauben und nicht im ſchauen. Er hatte in den vorigen worten ſolchen zuſtand auch auff andre art beſchrieben / wie er ſeye der ſtand einer wohnung in einer noch irdiſchen und zerbrechlichen hütten / von dero wir müſſen ausgehen/v. 1. u. f. wie er ſere ein

wallen von dem HErrn / wo wir noch bey dem HErrn nicht daheim sind/ v. 6. 8. Nun beschreibt er ihn auch von der art/ wie man in demselbigen der göttlichen güter theilhafftig seye. Da setzet er dann / im glauben und nicht im schauen. Von dem glauben gibt er anderwertlich zeugnus/ daß er sey eine gewisse zuversicht deß/ das man hoffet/ und nicht zweiffelt an dem/ das man nicht siehet. Hebr. 11/ 1. Also hat der glaube 1. gewisse dinge / die er erkennet/ daran er nicht zweiffelt/ darauff er seine zuversicht setzet / und die sind an sich fest und gewiß / als die insgemein göttliche wolthaten sind/ und einer ewigen natur. 2. Aber wir sehen sie nicht/ nicht allein nicht mit leiblichen augen / sondern auch unser verstand und vernunfft erkennet sie auch nicht in ihrem liecht. Also 3. bleibets allein der glaube / der sie in göttlichem liecht erkennen und annehmen muß / da derselbe auch nicht die erfahrung/ oder daß die dinge an sich offenbahr wären / zum grunde hat/ sondern die wahrheit Gottes/ die uns dessen versichert/ was wir glauben. Ob aber wol in dem glauben auch

ein

ein liecht / erkäntnus / und in gewisser maaß ein sehen ist / so ist doch solches alles gegen die sache selbs gerechnet / lauter dunckelheit / und nicht anders als eine erst anfangende demmerung. Daher der Apostel auch sagt / 1. Cor. 13/12. **Wir sehen jetzt durch einen spiegel in einem dunckeln wort.** Ein spiegel repræsentirt zwar die gestalt / aber so klar nicht / als ob ich die sache selbs ansehe / es kommet mir einiges darinnen verkehrt vor / was zur rechten ist zur lincken / und was zur lincken ist zur rechten / offt ändert auch die art des spiegels die färbe der sachen / und kan insgesamt nach seiner beschaffenheit viel änderung von demselben kommen. Also in einem **dunckeln wort** oder **rätzel** ist eine wahrheit / aber es kan sie nicht jeder gleich verstehen / und muß erst aus den worten ein anderer verstand / als sie an sich selbs mit sich bringen / heraus gefasset werden. Also ists auch mit unserer erkäntnus hier noch in dem leben / die zu dem glauben gehöret / sie stellet die sache selbs vor / aber vieles als ein rätzel / da was anders darunter stecket / als das erste ansehen mit sich gebracht hatte. Es

geſchichet als durch einen ſpiegel/wir können gleichwol nichts erkennen / als mit dem verſtand/ der iſt ein ſolcher unrichtiger ſpiegel / ob auch göttliche wahrheiten hinein ſcheinen / daß er ſie doch offt durch ſeine ungeſchicklichkeit verſtellet / daß ſie eine weile ein gantz anderes anſehen haben/ und zwar wahrheiten bleiben / aber mit vielem mangel gefaſſet. In dieſem glauben und mit demſelben ergreiffen wir nun alle die göttliche güter / die uns GOTT ſchencket/ vergangene und gegenwärtige / ja auch die künfftige: Wie dann der glaube mit allen denſelbigen umzugehen hat: aber wo ers mit den künfftigen zuthun hat / ſich vornehmlich durch die hoffnung derſelben euſſert. Wie dann die **hoffnung** nichts anders iſt / als wo der glaube die verheiſſung von künfftigen gütern / und in derſelben ſie ſelbs / ergriffen hat/ daß er nach denſelben genuß verlanget / und ſie daher ſehnlich erwartet. Daher auch die hoffnung dem ſchauen entgegen geſetzet wird: Rom. 8/24. **Die hoffnung / die man ſiehet / iſt nicht hoffnung. Dann wie kan man das hoffen/ das man ſiehet?** Alſo iſt die mey-

meynung des lieben Apostels an diesem ort diese/ wir leben hier in der zeit noch also/ daß wir die theure güter / die uns der Vater in seinem Sohn geschencket und zugesaget hat / mit glauben wol angenommen haben / daß sie also unser sind / also wissen wir davon / glauben sie und hoffen darauff / aber sie sind uns noch nicht auffgedeckt / oder klahr vor augen gestellet / sondern wir müssen uns darmit vergnügen / daß wir ihrer versichert sind/ das recht dazu zu haben / und den völligen besitz dermaleins zu erlangen.

II. Hingegen muß ein anderer zustand folgen/ wo wir nicht mehr im glauben/ sondern im schauen wandeln oder leben sollen. Derselbe ist nun der jenige / wo man aus der zerbrechlichen irdischen hütten ausgegangen/und in den bau aufgenommen worden ist/ von GOtt gebauet/ in das hauß/ das nicht mit händen gemachet / und ewig ist im himmel: Wo man nunmehr nach wol vollbrachter wanderschafft / da man dem HErrn gewallet hatte/zu hause ankommen ist / und nunmehr bey dem HErrn seyn / und allezeit nach 1. Thess. 4/17. bleiben soll.

Das ist mit wenigem der stand / da man nunmehr in dem ewigen leben sich findet. Da wandelt man nicht mehr im glauben / wiewol der glaube nicht gantz / sondern allein in gewissen seinen eigenschafften und wirckungen / auffgehaben wird; dann man wandelt nun im schauen / daß die jenige dinge / die der glaube uns noch dunckel vorgestellet hat / uns nun allerdings klahr in die augen leuchten. Damit höret der glaube nicht anders auff / als wie die demmerung / wann der klahre tag kommet / in dem das liecht / welches in der demmerung war / eben das jenige ist / so noch an dem tage leuchtet / nur daß es nunmehr von der untermischten finsternüs / die es erstmals verdunckelt hatte / befreyet wird.

Also kommt dem ewigen leben zu das schauen / das ist / die offenbahrste und vollkommenste erkäntnüs aller göttlichen verheissenen güter: ein schauen von angesicht zu angesicht / 1. Cor. 13 / 12. da man die sache so erkennet / wie einer den jenigen erkennt / den er mit seinen augen gerade ins gesicht siehet: welches ein gar viel klährers / auch deßwegen gewisse-

res /

es/ sehen ist / als wo man durch spiegel
iehet.

Also sehen wir in diesen worten eben
en jenigen unterscheid auff andere art
usgetruckt / welchen wir aus Col. 3/3. 4.
ünächsthin besehen / daß hier **unser leben
nit Christo in GOtt verborgen**
eye/ das heisset dann/ daß wir nur noch
n glauben wandeln / dorten aber
**venn Christus unser leben sich
ffenbahren werde / so würden wir
uch mit ihm offenbahret werden
n der herrlichkeit** / das heist dann /
aß dorten auff den glauben das schauen
efolget seye.

Wir haben im übrigen nechstens/weil
ir Sonntags von der seligkeit der kin-
er GOttes in dem reich der gnaden zu
andien angefangen hatten/ auch die ge-
genheit genommen zu reden von der se-
gkeit in dem reich der herrlichkeit / aus
ranlassung der leichbegängnus einer
hristlichen mitschwester: darzu der text
enommen worden 1. Joh. 3/2. wir sind
ber mit demselben nicht fertig worden.
un ereignet sich wiederum eine gelegen-
eit / nachdem der GOTT der geister

alles fleisches vor 9. tagen aus dieser gemeinde einen unsern Christlichen mitbruder/ nahmentlich meister Christoph Böttchern / burgern und seilern allhier sel. abgefordert hat / zu dessen ehrengedächtnus wir diesesmal zusammen kommen sind/ daß wir zu unserer erbauung und trost diese materie von der seligkeit des künfftigen lebens in der forcht des HErren fortsetzen / und dazu die übrige wort deß textes samt einigen folgenden betrachten wollen.

Wir ruffen aber den gütigsten himmlischen Vater demüthigst an/ daß er uns auch dißmal die augen öffnen wolle / zum allerförderstem hier in dem glauben in das uns künfftig bereitete hinein zu schauen / und solchen unsern glauben daraus zu stärcken / biß er alles von uns hinweg nehme / was noch jetzo die völlige anschauung hindert / und er sich uns zu sehen gebe / wie er ist/ alles zu mehrer verherrlichung seines heiligen nahmens / zukunfft und ausbreitung seines reichs/ und vollbringung seines willens in zeit und ewigkeit.

Der nochmahl erwehlte gleichen text ſtehet 1. Joh. III, 2. 3.

Meine lieben/wir ſind nun Gottes kinder / und iſt noch nicht erſchienen/ was wir ſeyn werden. Wir wiſſen aber/wenn es erſcheinen wird / daß wir ihm gleich ſeyn werden/ denn wir werden ihn ſehen / wie er iſt. Und ein jeglicher/der ſeine hoffnung hat zu ihm / der reiniget ſich / gleich wie er auch rein iſt.

Ἀγαπητοὶ, νῦν τέκνα Θεοῦ ἐσμεν, καὶ οὔπω ἐφανερώθη, τί ἐσόμεθα· οἴδαμεν δὲ, ὅτι ἐὰν φανερωθῇ, ὅμοιοι αὐτῷ ἐσόμεθα, ὅτι ὀψόμεθα αὐτὸν, καθώς ἐστι. Καὶ πᾶς ὁ ἔχων τὴν ἐλπίδα ταύτην ἐπ' αὐτῷ, ἁγνίζει ἑαυτὸν, καθὼς ἐκεῖνος ἁγνός ἐστι.

Erklährung des texts.

ICh habe das vorige mahl erinnert / daß in dieſem text vorgeſtellet werde der kinder Gottes doppelte ſeligkeit/ nemlich / hier in dieſem leben / die darinnen beſtehet/ daß ſie Got-

tes kinder seyen/ so eine grosse seligkeit seye/ aber ihr doch noch an einigem mangle: so dann **in dem reich der herrlichkeit:** davon der text drey güter zeige/ die **offenbahrung des vorhin noch verborgen gewesten/die gleichheit Gottes** oder völlige ersetzung desselben bildes/ und dann **das selige anschauen desselben:** Wie wir dann nun damal die seligkeit in diesem leben in der kindschafft Gottes bestehende/ und aus der künfftigen seligkeit/ die zwey erst bezeichnete güter in der forcht des HErrn erwögen haben/ so ist noch übrig dißmal von dem dritten gut/ nemlich/ **dem anschauen Gottes** zu handlen/ und darneben aus dem folgenden vers unsre schuldigkeit daraus zu betrachten. Also wollen wir die sache in zwey theil abtheilen. 1. **Das selige anschauen Gottes.** 2. **Der glaubigen daraus folgende pflicht.** Visio beatifica, officium fidelium.

I. Was nun **das selige anschauen Gottes**/ als das dritte gut der seligkeit jenes lebens/ anlangt/ so lauten die wort: **Denn wir werden ihn sehen wie er ist.** Wir sehen 1. die aneinanderhängung

gung dieſes an das vorige / durch das dann. Wir werden ihm gleich ſeyn/ dann wir werden ihn ſehen. Alſo iſt dieſes anſchauen die Urſach der gleichheit mit Gott: nemlich das liebreiche und ſtäte anſehen. Dann ſonſten auch die Gottloſen Chriſtum anſehen / und ihm doch deßwegen nicht gleich werden. Offenb. 1/ 7. aber es geſchiehet ſolches anſehen nur eine kurtze zeit und mit ſchrecken ohne liebe und vertrauen. Da hingegen dieſes ein ſolches anſehen iſt / da ſie niemal aus der gegenwart ihres Gottes kommen / noch gleichſam ein augenblick ſeines anſehens entrathen. Daher es auch allerdings in ſie eintringet / und ſie deswegen dem geſehenen ähnlich machet.

2. Was anlangt diejenige/ ſo da ſehen ſollen/ heiſſet es/ Wir: diejenige / welche nach des Apoſtels vorigen worten hier Gottes kinder geweſen / und nunmehr in des Vaters hauß aufgenommen worden ſind/ daß ſie daheim bey dem Herren ſind/ und zwar alle. Es iſt das anſehen Gottes in der herzlichkeit keine ſache / die allein einigen von den gröſten heiligen zukommen ſolte/ die allein immer um Gott wä-

ren / und ihn sehen / andere aber nicht von so nahem / noch allezeit. Wie etwa bey einem grossen könig nicht alle seine bediente / sondern allein die vornehmste oder vertrauteste / immer um ihn sind / und ihn sehen / andere auch wohl an dem hof sehen ihn seltener / da man hingegen jene in der welt eben deswegen vor so viel glücklicher schätzet: Daß die königin von reich Arabia an Salomons hof deswegen spricht: 1. Kön. 10/ 8. **Selig sind deine leute / und deine knechte / die allezeit vor dir stehen / und deine weißheit hören.** Hier aber in dem pallast der ewigkeit sehen alle Gott den HErren / und solches zu aller zeit.

3. Derjenige aber / der angesehen wird / ist **Gott**. Einige wollen es nur von Christo verstehen / ist aber nicht nöthig; dann den werden wir ansehen / dessen kinder wir sind / und also die gantze H. Dreyfaltigkeit / als die insgesamt unser Vater ist: und zwar dieselbe selbs / demnach auch nach ihrem wesen / mit deroselben alle ihre herrlichkeit und majestät / ihre weißheit uñ was aus dero rathschlägen und wercken zu erkennen den seligen zur verherrlichung ihres

res Gottes und vermehrung ihrer seligkeit diensam seyn mag. Also ist GOtt an sich selbs das höchste gut / uns aber wird er es auch / da er sich uns zu unserm genuß mittheilet.

4. Die sache selbs heisset: **Wir werden ihn sehen.** Sehen ist ein wort / das von den augen des leibes und der seelen gesaget wird. Nun wie die seele das vornehmste ist / also ist auch das sehen derselben ohne zweiffel das vornehmste: und wie in dem ewigen leben ohne das alles geistlich ist / so gar / daß auch die selige **werden geistliche leiber** haben / 1. Cor. 15/44. so ist dieses sehen auch meistens anzunehmen von einem geistlichen sehen / daß sich GOtt selbs mit seinem wesen und herrlichkeit ihrer seelen und dero verstand also darstellen wird / daß der seele nichts von dem / was einer endlichen creatur in GOtt zu erkennen müglich ist / verborgen bleibet / sondern sie verstehet alles so klar / wie ein mensch das jenige erkennet / was er mit offenen augen bey hellem sonnenschein sihet. Was die augen des leibes angehet / haben wir auch nicht zu zweifeln / daß dieselbige sehen werden GOtt

nach

nach allem dem/ was auch dero seligkeit vermehren kan/ und ihr gemäß ist.

5. Heisset es auch von der art: Wir werden ihn sehen/ wie er ist. Hier in der welt und in dem leiblichen leben können wir GOtt noch nicht sehen wie er ist/ sondern was die augen des leibes anlangt/ wie einigen Propheten und andern wiederfahren ist/ nur in einer etwa von demselben angenommenen gestalt/ oder sonsten nur in gewissen seinen wirckungen; wie wir dann pflegen zu sagen/ daß wir GOtt in allen seinen wercken und geschöpffen sehen können. Was die seele aber betrifft/ nach dem maaß seiner offenbahrung/ so viel er uns zu erkennen giebet. Wo wir aber finden werden/ daß unsre meiste erkäntnus Gottes vielmehr damit umgehet/ daß wir erkennen seine eigenschafften/ sonderlich nach welchen er mit seinen creaturen handelt/ so dann seinen uns geoffenbahrten willen und werck/ als mit seinem wesen selbs. Dorten aber soll unser sehen eintringen in das göttliche wesen selbs/ dasselbige mit aller seiner Majestät/ als viel wiederum einer endlichen creatur zukommen kan/ einzusehen.

Also

Also ist es ein solches ansehen/ das dorten Mosi versaget wurde / als er gebeten hatte 2. Mos. 33/18. Laß mich deine herrlichkeit sehen / da er aber die antwort bekommet / v. 20. Mein angesicht kanst du nicht sehen / dann kein mensch wird leben / der mich sihet: Das ist / er könte nach solchem sehen in diesem leben nicht mehr bleiben. In jener ewigkeit aber wird der seelen vornehmstes leben eben dieses seyn / daß sie den jenigen sihet/der das leben selbsten ist. Das meiste aber/was hievon noch möchte gesagt werden / spahren wir in die hauptlehr.

II. Sehen wir noch der gläubigen pflicht / oder wie es hier angeführet wird/ die frucht der hoffnung der künftigen herrlichkeit. Davon heisset es/ und ein jeglicher der solche hoffnung hat zu ihm/der reiniget sich / gleich wie er auch rein ist. 1. Das und stehet wiederum nicht vergebens da; dann hiermit wird das vorige argument / so der Apostel c. 2/ 29. geführet / und aus der wiedergeburt oder göttlichen kindschafft die heiligkeit des lebens hergezogen

hatte/

hatte/ bestärcket: daß solche geburt aus GOtt durch die hoffnung uns antreibe. So wird auch darmit gezeiget/ ob wir wol die angezeigte gleichheit mit GOTT jetzo noch nicht haben / daß uns solches dennoch nicht träge machen/ sondern die hoffnung derselben uns bereits gnug zu solchem antrieb seyn solte.

2. Werden die personen benennet/ bey welchen solche pflicht ins werck gesetzet wird; **Ein jeglicher/der solche hoffnung hat zu ihm. Ein jeglicher**/ also wird hier eine wirckung der hoffnung gezeiget/ die nicht nur bey einem und andern sich findet / sondern bey allen/ wo die hoffnung wahrhafftig/ und der dazu wiedergebohren ist. Was die **hoffnung** anlanget/ist solche tugend und bewegung des hertzens / so zwahr von dem glauben an sich unterschieden ist / eine nechste frucht des glaubens / und entstehet aus demselbigen : Dann eigentlich bestehet sie in einer versicherung / verlangen und erwarten der künfftigen güter / die der glaube ergreiffet. Es ist aber wol zu mercken/ daß hiemit gemeynet werde nicht eine menschliche hoffnung / die sich der

nſch in ſeiner ſicherheit machet und ein-
det/ ſondern die eine wirckung Gottes
/ und aus der geburt aus Gott kom-
t. Sonſt heiſſet es Sprüchw. 10/
. der gottloſen hoffnung wird
rlohren ſeyn / weil es nemlich eine
ſche hoffnung iſt/ aus dem betrug des
ndlichen fleiſches. Wann wir dieſes
ht in acht nehmen/ ſo würden die wort
s Apoſtels falſch werden / dann deren
d viel hundert und tauſend ſichere
riſten / die ſich hoffnung auff die ſelig-
t machen/ und zörnen mit den jenigen/
aus ihrem fleiſchlichen leben dieſelbe
nen wollen in zweiffel ziehen. Dannoch
ſen ſie ſich dardurch nicht reinigen/ gleich
e er rein iſt / ſondern befleiſſen ſich viel-
hr dardurch in ihrer boßheit und gott-
em leben. Daraus aber klahr wird /
ß ihre hoffnung nicht von dem heiligen
iſt/ ſondern von ihrem fleiſch / ja gar
n dem Satan ſeye. Er ſpricht aber/
che hoffnung / nemlich daß er werde
Gott gleich werden / und ihn ſehen wie
it: und zwar / der die hoffnung hat:
ht/ deme einmahl eine fliegende andacht
n einer ſolchen hoffnung auffſteiget /

ſon-

sondern bey dem dieselbe stäts ist / und in seiner seelen wohnet/daher auch ihre frucht immer bleibet. So heist es sonderlich / der die hoffnung hat zu ihm; auf Gott: daß die hoffnung auf demselben grund beruhe/ und sich darauff verlasse / daß ihn der treue und warhafftige GOtt nach seiner verheissung werde zu solchem seligen anschauen bringen.

Wir sehen dieses hieraus/daß die künfftige herrlichkeit uns zu dem ende geoffenbahret seye / darmit wir hoffnung darzu haben. Wie insgesamt von der schrifft stehet Rom. 15/ 4. **daß wir durch gedult und trost der schrifft hoffnung haben.** Daher auch wie die kinder GOttes die künfftige herrlichkeit aus ihrer wiedergeburt glauben / also haben sie auch hoffnung auf dieselbige / in dero sie derselben **mit gedult erwarten** / Rom. 8/24. 25. Welches dann die hoffnung des Evangelii ist: wo es stehet Col. 1/ 23. **So ihr anders bleibet im glauben gegründet/ und veste / und unbeweglich von der hoffnung deß Evangelii.** Solche hoffnung der künfftigen herrlichkeit aber beruhet auf

GOtt/

Gott/ daß derselbe uns das gehoffete ge-
ben/ und uns darzu erhalten werde. Al-
so heisset auch Gott ein Gott der hoff-
nung / Rom. 15/13. der uns nicht nur
die hoffnung befihlet/ und sie in uns wir-
cket/ sondern der auch allein uns die ge-
hoffte güter gibet/ und uns zu dero genuß
bringet.

3. Die pflicht der glaubigen selbs/
so hier als die frucht der hoffnung ange-
führet wird/ bestehet darinnen / wann es
heisset: Der reiniget sich/gleich wie
er auch rein ist. Die regel in gewisser
maaß dieser reinigung ist/ gleich wie er
auch rein ist. Hier verstehen wir durch
das wort er unsern heyland Christum /
von dem in dem folgenden meldung ge-
schiehet: wie dann in dem grundtext hier
ein ander wort (ἐκεῖνος) befindlich ist /
als in dem vorigen vers/wann es daselbs
lautet/ daß wir ihm gleich seyn werden/
und wir werden ihn sehen / davon wir
bemercket/ daß solches auff die gantze H.
Dreyfaltigkeit gehe. Hie aber muß der
nige verstanden werden / von dem bald
folget: er ist erschienen / auf daß er
unsre sünde wegnehme: Also kein

zweiffel

zweiffel ist / daß von Christo gehandelt werde. Also ist Christus derjenige/den sich unser glaube immerfort fürstellet/und uns an ihn weiset/ zum förderſten zwar als an unsern versöhner/nechst dem aber auch als an unser exempel. Es stehet aber von ihm hie / daß er auch **rein** seye. Es heist nicht / daß er sich selbs reinige / als welches er nicht bedarff / sondern daß er rein seye / in sich und in allem was an ihm ist. Diese reinigkeit nun / die von Christo gesagt wird / ist eine reinigkeit / die allerdings aller sünde. und unreinigkeit frey ist. Wie bald von ihm folget v. 5. **Keine sünde seye in Christo.** Da heists aber von dem / der die hoffnung hat/**er reinige sich / gleich wie dieser rein ist** : Nicht als wann wir hier in diesem leben in unsrer reinigung den jenigen grad bereits erreichen möchten / so rein zu werden als er Christus ist / dann da müste nunmehr auch kein fleisch mehr an uns seyn : sondern daß sich ein solcher glaubiger so warhafftig befleissiget / sich zu reinigen/ als der HErr in sich warhafftig rein ist/ also/ daß jenes exempel immer diejenige regel bleibe / nach welcher der glaubige

bige sich in der nachfolge richte / wie man dem kinde die schönste vorschrifft vorleget / darnach es schreiben solle / nicht als wann es solche zierlichkeit der vorgemahlten schrifft erreichen könte / sondern daß es sich doch immer mehr nach derselben richte / ihr näher zu kommen. Daher heisset es / ein jeglicher sey gesinnet / wie Jesus Christus auch war / Phil. 2/5. und wandelt in der liebe / gleich wie Christus uns geliebet hat. Eph. 5/2. item: Wer da saget / er kenne ihn / der soll auch wandeln / gleich wie er gewandelt hat. 1. Joh. 2/6. Wie wir nun unter diesem / gleich wie er auch rein ist / wol der massen mögen verstehen / daß solche reinigkeit unsers Jesu unsere regel seyn solle / so haben wir sie aber auch anzusehen als eine bewegende ursach und gleichsam einen strick / der uns auch zu solcher nachfolge ziehen solle. Und setzet dieses mit darinnen: gleich wie auch rein / das ist / auch eben deswegen / weil er auch rein ist. Die sache selbs aber heisset / er reiniget sich: eigentlich / er reiniget sich keusch. Nicht stehet hier / er solte sich billich reinigen / aber es ist in

dies-

dieſem leben noch nicht müglich / ſondern er thut es auch / und reiniget ſich wahrhafftig aus dem trieb und krafft ſolcher hoffnung. Und zwar thut ers immerfort / alſo daß ſein gantzes leben / gleichſam eine ſtätswährende übung ſolcher reinigung wird. Es heiſſet aber dieſes reinigen / oder wie wir bemercket haben in der grundſprach zu lauten / dieſes **keuſch machen** / nicht allein die ablegung der abſonderlich alſo genannten unkeuſchheit wider das ſechſte gebot / ſondern eine **reinigung von aller befleckung des fleiſches und des geiſtes** 2. Cor. 7. 1. Alſo daß wir dieſe reinigung nicht wol anders anſehen können / als daß ſie ſeye die ablegung des alten / und anziehung des neuen menſchen. Nach dem befehl Pauli Eph. 4 / 22. **So leget nun von euch ab / nach dem vorigen wandel / den alten menſchen / der durch löſte in irrthum ſich verderbet:** das iſt / weil ihr annoch die alte ſündliche verderbte natur an euch habt / die immer mehr und mehr / wo ihr nicht wehret / durch ihre lüſte ſich verderbet / und alſo ärger wird / ſo hänget ihr

nicht

icht nach/sondern leget sie ab / das ist/rei-
get euch davon/ daß ihr iñer in kraft des
utes Jesu Christi so wol diese und jene
ndliche reitzung und lüsten überwindet/
s sie bey euch schwächet / daß älligen ach
re krafft selbs in euch ersterbe. **Erneuert**
ch aber im geist eures gemüthes/
nd ziehet den neuen menschen an/
r nach GOtt geschaffen ist / in
chtschaffener gerechtigkeit und
ligkeit. Dergleichen auch Col. 3/
u. f. gesagt wird. Also ist es eine rei-
ung in weglegung oder abwaschung
sündlichen unflaths/ und annehmung
r gantzen wahrhafftigen und aus dem
uben herkommenden reinigkeit. Er
t aber nicht nur etwa/ reiniget euer eu-
liches leben und wandel / sondern **euch**
s/ euer seel und leib innerlich und äus-
ch. Wie also auch bey Petro stehet 1.
r. 1/ 22. **Machet keusch eure see-**
im gehorsam der warheit durch
geist. Dann wo die reinigung al-
bey dem äusserlichen bleibet/ und nicht
as innere dringet/ sondern dasselbe mit
umrein gelassen wird / so ists GOtt
t gefällig / sondern eine heucheley.

Hieraus ſehen wir/ daß die hoffnung auf Gott in Chriſto/ ſo auf die künfftige herꝛlichkeit ſihet/ dazu wir aus dem geiſt wiedergebohren ſind/ ſeye ein ſolches lebendiges weſen oder thun (wie ſie 1. Petr. 1/3. heiſſet eine lebendige hoffnung) ſo da zu der heiligung und haß der ſünden/ welche dieſer hoffnung allerdings entgegē ſind/von ſich ſelbſten treibet. Alſo folgen glaube/ hoffnung/ und liebe/ immer eines aus den andern. 1. Cor. 13/ 13. und können hingegen nicht getrennet werden. Daraus ferner folget/ daß dann aus der wiedergeburt und der daraus gewürckten hoffnung nothwendig folge die erneuerung/ daher ſie ſich bey allen kindern Gottes finden muß. Dann wer hoffet/ und dasjenige/ was er hoffet/ auch hoch hält/ der trachtet immer eine fernere verſicherung ſeiner hoffnung zu haben/ und hütet ſich hingegen vor allem dem/ was ſolche hoffnung ſonſten auffhübe. Es folget ferner hieraus/ daß dann auch die wiedergeborne kinder Gottes/ denen zwar durch den glauben ihre ſünden um Chriſti willen vergeben ſind/ und die in einer lebendigen hoffnung der künftigen herꝛlichkeit ſtehen/

n solchem ihrem guten stand annoch der-
leichen an sich tragen ; davon sie nöthig
aben/sich immer mehr zu reinigen. Es
ind noch lüste bey ihnen vorhanden / die
ie **creutzigen und tödten** müssn/
Gal. 5/24. Rom. 8/12. und bedarff al-
o der mensch nach der rechtfertigung
uch die heiligung / und zwar deroselben
äter fortsetzung. Wir sehen auch die-
s daraus/ daß alles sündliche wesen eine
olche unreinigkeit seye / die der geistlichen
euschheit entgegen stehet : Dann diese
ill / daß wir mit unsern hertzen in liebe
llein an GOtt hangen sollen / als eine
raut an ihrem bräutigam / zwischen wel-
hen die liebe allein bleiben / und von kei-
er seiten auch einem andern mitgetheilet
erden darff. Wo wir dann nun die
elt und was drinnen ist/ **fleisches lust/**
ugenlust und hoffärtiges leben/
ieben/1. Joh. 2/16/ so heisset es/ daß wir
mit unsern hertzen **wieder GOtt hu-**
ren / Ps. 73/ 27. **Du bringest um/**
lle/die wieder dich huren. Ps. 106/
9. **Sie verunreinigten sich mit ih-**
ren wercken/ und hureten mit ihrem
hun. Also wird absonderlich die ab-

götterey ein ehebruch und hurerey wider GOtt genennet/Jerem. 3/1. **Du hast mit vielen bulern gehuret.** Hos. 4/15. 6/10. 9/1. So heisset es auch von denen/die mit dem Antichristenthum und Babel gemeinschafft haben/ daß sie damit **gehuret haben.** Offenb. 17/2. 18/9. Also von aller solcher unreinigkeit/ dero vornehmstes ist die anhängigkeit des hertzens an etwas ausser GOtt / müssen wir uns reinigen / das ist/ dieselbige ablegen ; und daher nennet die schrifft **keusch**/ wo man von sünden rein ist. 1. Tim. 5/22. **Halte dich selber keusch** / darmit er auf das vorhergehende sihet / daß er sich nicht solte fremder sünden theilhafftig machen : wie auch stehet 2. Cor. 7/11. **daß ihr rein seyet an der that** / eigentlich **daß ihr keusch seyet an der that.** Jac. 3/17. **Die weißheit ist keusch.** Phil. 4/8. **Was keusch ist.** Es folget aber auch dieses daraus / daß dann kinder Gottes sich vermögen in der gnade Gottes und aus dero krafft zu reinigē. Also reiniget sie nicht allein Gott/ 1. Joh. 1/9. von dem auch alle krafft der reinigung kommet/ Eph. 5/26. sondern er hat auch seinen kindern die

kräffte in der wiedergeburt gegeben / dar-
aus sie sich selbs reinigen können / indem
ie sich des bösen wesens und der bösen
wercke enthalten/und die lüsten zu dämpf-
en beflissen sind/ hingegen gutes oder recht
hun. Wie es dann ein reinigen ist/ so al-
r sünde entgegen gesetzet wird: begreifft
lso ein **wandeln nicht nach dem**
leisch / **sondern nach dem geist.**
om. 8/ 1. Hingegen kan es seyn / daß
Gott von seiner seiten an dem menschen
reinigen anfängt / der aber / wann er
er gnade widerstrebet/ alsdann nicht ge-
iniget wird. Ap. Gesch. 7/51. Also muß
icht nur Gottes würckung in der heili-
ung seyn / sondern auch unser werck in
ner krafft. Es folget weiter aus der re-
des Apostels / daß ohne die reinigung
emand auch der künfftigen seligkeit hoff-
ung haben könne. Und also welche sich
hmen / daß sie GOtt zu sehen hoffen/
nd befleissigen sich nicht der reinigung/
ren hoffnung ist eine vermessenheit und
osse menschliche einbildung / nicht aber
ie göttliche würckung aus der wiederge-
rt. Hingegen der fleiß der reinigung
ircket und erhält die hoffnung.

Wir haben noch weiter in acht zu nehmen/ daß die heiligkeit / nach welcher sich die kinder Gottes bestreben/ sich nach der heiligkeit Gottes/ und sonderlich Christi richte/ und sie zur regel behalte. 1. Petr. 1/ 14. 15. **Nach dem/der euch beruffen hat/und heilig ist/seyd auch ihr heilig in allem eurem wandel. Dann es stehet geschrieben: ihr solt heilig seyn/dann ich bin heilig.** 3. Mos. 19/ 2. Zwar hat man auch vor sich die exempel der heiligen menschen / die auch nicht zu verachten sind / sondern man ihnen eben so wol in gewisser maaß zu folgen hat/aber diesem lassen sie sich hingegen nicht vergleichen/ in dem in allen sich zugleich auch einiges gebrechen / dem man nicht folgen darff/ mit findet.

Weil auch der seligen hoffnung dieses zugeschrieben wird / daß sie den glaubigen zur reinigung antreibe/ so thut sie solches/ so lang sie da ist/ und biß sie erfüllet wird/ also treibet sie immer vollkommene heiligkeit/ ob wir wol diese erst dorten völlig erreichen / und hören demnach kinder Gottes nicht auf sich zu reinigen / biß sie Gott ähnlich und so rein sind als er ist/ als nemlich

lich ſich das unendliche dem endlichen vergleichen mag. Welches denn erſt in jenem leben völlig geſchihet/ da aber gleichwol hie das göttliche bilde täglich zunehmen ſolle.

Aus der gantzen ſache folget insgemein dieſes: daß das Evangelium und die gnaden-lehr von der künfftigen herrlichkeit/ ob ſie dieſe wol als eine gabe und geſchencke Gottes/ Rom. 6/ 23. oder als ein erbe Matth. 25/34. vorſtellet/ doch die gute wercke nicht verwerffe/ ſondern dazu ſelbs antreibe/ und die krafft gebe; vielmehr oder kräfftiger als das geſetz: Wie dann allein diejenige reinigung recht von hertzen gehet/ welche aus ſolcher hoffnung kommet. Dahingegen alle reinigung aus dem geſetz/ weil ſie etwas nur erzwungenes iſt/ nur das äuſſerliche betrifft/ nicht aber das hertz ändert. Und iſt alſo glaube und hoffnung als die frucht des Evangelii die wurtzel der edelſten wercke und heiligung/ und wo es an dieſen manglet/ muß das Evangelium noch nicht lebendig in das hertz gekommen ſeyn.

Lehr-puncten.

WIr nehmen nun zur haupt-lehr / daß wir noch etwas das **anschauen GOttes** / welches uns in jenem leben versprochen ist / genauer betrachten / als viel wir nemlich von einer sache / die unsern verstand weit übertrifft / begreiffen können.

I. So ist nun zu mercken / daß **Gott selbs** gesehen werden solle / und also auch sein wesen: welches die krafft so wol unsers textes / als so viel anderer ist / da es heist / daß man Gott schauen werde. Es haben etwa einige Propheten einige offenbahrung der herzlichkeit GOttes gesehen Esa. 6 / 1. Ezech. 1 / 4. 28. Aber solches war nicht dieses sehen Gottes. Hier heist / **GOtt wie er ist** / und also auch was er ist / nemlich sein wesen: Wiewol darmit seine herzlichkeit / Majestät und eigenschafften nicht aus-sondern allerdings eingeschlossen werden / als die ohne das in sich selbs mit göttlichem wesen eines sind / und nur allein nach unserm begriff davon unterschieden werden: darmit aber begreiff ich auch die zeugnüssen der göttlichen

yen allmacht / gerechtigkeit / gütigkeit /
eißheit / die Gott von anbeginn der welt
n seiner kirchen / an seinen glaubigen ins
emein / und jedem absonderlich / ja auch
n dem gottlosen / erzeiget hat: daß nem-
ch der gütigste vater in jener herrlichkeit /
ann nunmehr so zu reden dieses thea-
um der zeit / auf welchem jene vorhin er-
hienen / von ihm auffgehaben ist / alle die-
lbige seinen auserwehlten offenbahren /
nd in sich-sehen lassen wird / weil solches
seiner verherrlichung und ihrer gröſſeren
eude dienlich seyn wird. **Zu seiner ver-
errlichung** zwar: welches wir also zei-
n; das wenigste von solchen göttlichen
ugnüssen seiner güte / weißheit und s. f.
elche er in regierung der gantzen welt /
nd sonderlich der kirchen erzeiget / wird
e von den menschen erkannt / oder kan
gegenwärtigem zustand erkannt wer-
en / wäre also nicht eine zeit / da sie von
enschen erkannt würden / so würde Gott
em HErren der deßwegen schuldige
reiß / obzwar von Engeln / jedoch nicht
on den menschen / an welchen sie doch ge-
hehen sind / entstehet / und wenige also
öttlicher ehre etwas ab: also muß dann

eine

eine zeit seyn/ oder vielmehr die ewigkeit/ da alle solche geheimnüssen göttlichen raths an seinen glaubigen/ wie er mit jedem von kindes beinen an umgegangen ist/ und warum er jegliches also geordnet und gethan hat/ ihnen völlig müssen offenbahret werden/ und sie also dieselbe in ihme sehen/ darmit das lob Gottes über jegliches stücke absonderlich/ und über alle zumahl ohne ende fort währe. Es gehöret aber auch zu ihrer freude; dann weil sie GOtt mit so viel freude überschütten will/ als ihre endliche natur fähig ist/ so ist dieses eines der vornehmsten stücke/ so ihre freude vermehren kan/ alles solches zu erkennen/ was ihnen so wol die herzlichkeit ihres Gottes/ den sie lieben/ als seine liebe gegen sie/ vergnüglichst zeiget. Und zwar wird sich GOtt von den glaubigen sonderlich sehen lassen/ weil er ihr Vater ist. Dann vor andern kommt den kindern zu/ daß sie recht haben ihre väter zu sehen. Daher dorten Absalom 2. Kön. 14/ 32. meynte/ er könte nicht leben oder zu Jerusalem seyn/ wo er nicht dörffte das angesicht seines vaters Davids sehen.

Wie

Wie wir nun GOtt selbs sehen werden/ so werden wir auch absonderlich Jesum Christum den sohn Gottes in seinem angenommenem fleisch / als einen bruder und heyland / und der uns den weg und das recht GOtt zu sehen wiederum erworben und geöffnet hat/ sehen/ und in demselben eine gröſſeste vergnügung finden.

II. Wer GOtt sehen solle/heissen hie die jenige/ die Gottes kinder sind: und zwar (obwol die H. engel allezeit auch GOtt sehen/also daß der Heiland Matt. 18/ 10. auch saget/ daß die engel / in dem sie auch die kinder auff erden auff göttlichen befehl bewahren / dannoch zugleich das angesicht des vaters im himmel sehen) werden hie eigentlich allein die menschen gemeynet. Wir verstehen aber solches von dem gantzen menschen nach leib und seel. Was die seel angehet / die siehet als ein geist ihren GOtt / auch als einen geist / indem sie mit ihrer erkäntnus immer tieffer in Gott eintringt / und also wie wir gehöret/ nicht nur alles/ was von GOtt kommt / oder was ausdrücke von GOtt sind/ sondern sein wesen selbs in-

nerſt ſiehet / das iſt erkennet / davon es heiſt Joh. 17/3. **das iſt das ewige leben / daß ſie dich / daß du allein wahrer Gott biſt / und den du geſandt haſt / JEſum Chriſtum erkennen**: 1. Cor. 13/9. u. f. **unſer wiſſen iſt ſtückwerck / und unſer weiſſagen iſt ſtückwerck. Wañ aber kömmen wird das vollkommene / ſo wird das ſtückwerck auffhören.** Da wird ja von einem vollkommenen wiſſen / und demnach erkennen geredet. Ferner: **Wir ſehen jetzt durch einen ſpiegel in einem dunckeln wort** (hie ſiehet man klahr / der Apoſtel rede von einem ſehen des verſtandes / und alſo der ſeele) **dann aber von angeſicht zu angeſicht** / (hie muß alſo auch dieſes ſehen von angeſicht zu angeſicht hauptſächlich heiſſen ein ſehen mit der ſeele / wie das folgende zeiget) **Jetzt erkenne ichs ſtückweiſe** (nemlich Gott und die himmliſche dinge) **denn aber werde ichs erkennen / wie ich erkannt bin** / (und alſo vollkommenlich.) Alſo heiſſet es auch Matth. 5/8. **Selig ſind die reines hertzens ſind / denn ſie werden Gott ſchauen** / nemlich

nicht allein hier in dem reich der gnaden/ daß ihre erkäntnus immer so viel reichlicher werden wird / jemehr sie in der heiligung zunehmen (nachdem was der HErr spricht/ Joh. 14/21. **Wer meine gebot hat/und hält sie/ der ists der mich liebet. Wer mich aber liebet/ der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben / und mich ihm offenbahren /** nemlich in mehrerem grad als vorher ; sondern auch in jenem leben. Da haben wir billich vornehmlich das sehen mit der seelen/oder das erkennen derselben zu verstehen / und also ein geistliches sehen / weil die darzu erforderte reinigkeit des hertzens auch etwas geistliches ist/ und der anfang des sehens hie in dem reich der gnaden allein in geistlichem bestehet. Es ist aber von langem eine frage gewesen / ob wir auch würden GOtt / das göttliche wesen / mit den leiblichen augen in jenem leben sehen ? Da einige dasselbige blosser dings läugnen und widersprechen/ weil ein geist allerdings kein gegenwurff eines leiblichen sinnes seyn könne : Daher sie alles sehen Gottes bloß auf die seele zie-

hen: andere wollen bey den worten bleiben/ weil es heisse/ GOtt sehen/ und aber sehen eigentlich mit den augen des leibes geschehe/ so müsse also auch das sehen der leiblichen augen mitgenommen werden. Daher hinwieder andere das sicherste halten/ nichts davon gewisses auszumachen. Welches auch uns am allermeisten geziemet/ wann wir bedencken/ daß die selige bereits geistliche leiber haben werden/ ob wir dann nun wol solches aus der schrifft versichert sind/ und etlicher massen auch aus derselben abnehmen können/ was die art geistlicher leiber seye/ so verstehen wir doch die rechte innerste natur solcher cörper noch nicht: Wann ferner wir bekennen müssen/ daß auff die stunde es den gelehrten schwehr werde/ auszumachen/ wie es mit dem leiblichen sehen in diesem fleischlichen leben hergehe/ und nach allem nachforschen auch die gelehrte werden bekennen müssen/ daß ihnen manches in der sache noch dunckel oder ungewiß bleibe/ wie sich die dinge/ die man sihet/ in dem augenglaß abbilden: Warum solten wir dann bedencken haben/ noch zu bekennen/ daß wir insgesamt nicht

wiſſen / wie es mit dem ſehen der augen
der geiſtlichen leiber in der ewigkeit werde
ergehen / ſonderlich da in der ewigkeit
nsgeſamt nichts grobes cörperliches mehr
orhanden ſeyn wird / ſo einige bilder ge-
en könte? Verſtehen wir nun die art
eß ſehens unſerer augen nicht in jener
wigkeit / wie ſolten wir denn ausmachen
önnen / was damit zu ſehen möglich ſeye
der nicht? Alſo iſt gewiß / wir werden
GOtt wahrhafftig ſehen in der ewigkeit /
ornemlich mit der ſeele / worauff die
chrifft / nach dem wie wir ſolches geſehen
aben / vornemlich zielet / und ſich dahin er-
lähret; wir werden auch ihn auf art und
weiſe / wie ſeine allmacht unſre augen des
eibes will tüchtig machen / mit denſelben
ehen; daß unſre augen / da auch dorten
erſelben ſehen annoch durch abbildun-
gen geſchehen / und alſo nicht auff die gei-
ter gehen ſolte / gleichwol ihn auf ihre
rt auffs herrlichſte ſehen werden / auffs
wenigſte in der allerherꝛlichſten offenbah-
ung der göttlichen Majeſtät / und einem
olchen liecht / als viel zu ſehen die göttliche
llmacht ein leibliches aug erhöhen kan.
Da heiſt daſſelbe ſo vielmehr eben ſo wol

Gott gesehen / als Jesa. 6/1. von Jesaia stehet/ **er habe den HErrn gesehen** / da doch solche offenbahrung gegen einem noch sterblichen auge jener offenbahrung nicht wird gleich gewesen seyn. Also bleibets beydes wahr 1. Tim. 6/16. **Daß GOtt niemand gesehen hat / noch sehen kan**: und daß er dannoch hie in der welt auf einige weise / dorten aber in noch herrlicherem liecht gesehen werde. Von welchem liecht dem Mosi gesagt wird 2. Mos. 33/20. **Mein angesicht kanstu nicht sehen / denn kein mensch wird leben der mich sihet.** Da sein **angesicht** heissen mag / seine der künfftigen ewigen herrlichkeit zur offenbahrung bestimmte Majestät / die er zu sehen verlangte / aber nachmal ihm nur **hinden nach sehen** dorffte / v. 23. das ist in der jenigen offenbahrung ihn sehen solte / die diesem leben noch gemäß ist. Es soll uns auch nicht fremde seyn / wenn wir sagen / daß man mit den leiblichen augen alsdann GOtt sehe / obwol das wesen unmittelbar nicht gesehen wird / weil wir ja hie in diesem leben nicht bedencken haben / daß wir sagen / wir sehen den menschen /

den

den vogel / das thier / den apffel u. ſ. f.
da wir doch / wann es recht betrachtet
wird / kein ſolches ding nach ſeinem we-
ſen ſehen / ſondern das aug ſihet nur die
uſſerliche figur / geſtalt / farb und der-
gleichen / dringet aber nie in das weſen
ſelbs hinein. Wird alles deßwegen ge-
ſagt / nicht daß wir von uns ſo unbe-
kannten dingen gewiſſes ausmachen / und
andern auffdringen wollen / da wir bereits
erinnerung gethan / daß und warum es
unſrem jetzigen verſtand / der der geiſtli-
chen dinge noch wenige erkäntnus hat /
nicht möglich ſeye: ſondern allein zu zei-
gen / wie / wann auch das weſen Gottes
mit leiblichen augen nicht geſehen wür-
de / der ſchrifft wahrheit / da ſie ſagt / daß
wir Gott mit augen ſehen würden / nichts
deſtoweniger beſtehe.

Wann aber Chriſtus auch ſeinen
menſchlichen leib hat / der allhier in der
noch natürlichen art von den auch fleiſch-
lichen augen hat geſehen können werden /
ſo wird er auch nach denſelben in jener e-
wigkeit / ob wol ſein leib nunmehr geiſtli-
cher art iſt / von den gleichfals geiſtlichen
augen der auffſtandenen geſehen werden

kön-

können / und gesehen werden. Daher nehmen wir die worte Jobs in ihrem eigentlichē verstand c.19/26.27. **ich werde in meinem fleische Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine augen werden ihn schauen / und kein fremder:** Wo der liebe mann/von dem GOtt redet / der sein **erlöser / sein Goël /** bluträcher und blutsfreund seyn würde / nemlich dem Messia. Also stehet auch 1. Petr. 1/8. **Welchen/nemlich Jesum Christum / ihr nicht gesehen/ und doch lieb habt/ und nun an ihn glaubet/wiewol ihr ihn nicht sehet.** Also sahen sie damal Christum nicht: es stehet aber vorher: **Wann nun offenbahret werde Jesus Christus/** nemlich daß sie ihn sehen solten / da sie dann sich auch **mit unaussprechlicher hertzlicher freude freuen würden.** Wie dann kein zweiffel ist / daß eben dieses sehen und freundliche umgang mit dem HErrn Jesu eines der vornehmsten stücke seyn werde / so die freude der lieben seligen vermehret.

III. **Was es dann seyn solte / heist es ein sehen:** und zwar ein wahres sehen /

da die erkäntnus des geſehenen recht in den ſehenden kommet: jedoch mit dem unterſcheid / den wir zwiſchen dem ſehen der ſeelen und des leibes augē gemacht haben. Insgeſamt ein genaues ſehen / weil es heiſt 1. Cor. 13/12. von angeſicht zu angeſicht / und alſo ſo eigentlich / wie ich einen menſchen lerne erkennen / welchen ich vor meinem angeſicht habe. Alſo iſts ein ſehen / welches freylich in das göttliche weſen ſelbs / auffs wenigſte was die ſeel anlangt / eintringet / oder vielmehr von denſelben ſelbs durchtrungen wird. Es ſoll auch ſeyn ein ſehen mit liebe und freude. Wie wir wiſſen / daß die wort erkennen / und dergleichen in der ſchrifft von Gott und menſchen gebraucht öffters auch die auf das wiſſen ſelbs folgende bewegung der liebe und dergleichen mit in ſich faſſen. Alſo werden die ſelige Gott alſo erkennen oder ſehen / daß es mit lauter liebe und freuden geſchehe: wie es auch nicht anders ſeyn kan. Wir wiſſen / daß auch natürlicher weiſe / wo man etwas ſchönes ſihet / wo nicht eine ſondere urſach iſt / die es hindert / alſobalden ein wohlgefallen bey dem menſchen / eine liebe gegen

das

das schöne / und eine freude darüber / erwecket wird : Daher die menschen von natur alle gern etwas schönes sehen / weil so bald eine liebreiche neigung und freude / davon ihnen wohl ist / aus dem sehen folget. Nun ist GOtt das allerschönste / herzlichste und liebreichste wesen / wann dann die glaubige denselben sehen / wie er ist / und also in seiner herzlichsten schönheit / so ist unmöglich anders / als das die innigste liebe gegẽ ihn dadurch erwecket und vermehret werde / daß sie ihn so viel lieben als sie ihn sehen / uñ also beydes vollkommen; daher weil die vollkommenste liebe auch die vollkommenste freude machet / so ist lauter freude bey uñ aus diesem sehen: daß es daher heisset / **sie werden ihn sehen wie er ist** / sie werden ihn erkennen / wie er ist / lieben / wie er würdig ist / sich freuen über ihn / wie die vollkommenste liebe sie mit freuden überfüllet.

IV. Woraus also zu sehen ist / daß es kein müssiges anschauen seye / sondern welches kräfftig in dem jenigen wircket / der da ansihet / so wir jetzt bereits von der liebe und freude bemercket haben. Wir sehen es aber auch aus dem text / weil aus diesem

folget / daß wir ihm gleich werden sollen / also ist es die ursach des gleich werdens: Welches nicht allein daraus zu sehen / weil das sehen selbs ein erkennen Gottes und weißheit bringt / so dann liebe und freude würcket / in welchen stücken wir nechst bemercket haben / daß die göttliche gleichheit bestehe. Sondern wir sehen es auch 2. Mos. 34/ 29. u. f. Da Mosis angesicht von klarheit glänzte / weil er den HErrn eine weil (und dazu nur von hinden / nicht aber sein angesicht) gesehen hatte / daher sich Gottes herzlichkeit ihm etlicher massen mittheilte / also so vielmehr die glaubige mit Gott in jenem leben umgehen / und ihn von angesicht zu angesicht ansehen / so vielmehr ergeust sich seine herzlichkeit in sie. Daher Joh. 7/ 22. 24. eines auf das andere folget / daß wir Christi herzlichkeit sehen / und daß sie uns gegeben wird: also wer sie / auf jetzt gemeldete art sihet / dem wird sie auch gegeben. Darauß wir also sehen / daß wir von diesem ansehen gedachter massen nicht gedencken dörffen / daß es nur ein müssiges ansehen seyn werde / wie ich vor einem schönen bild / es seye lebendig / gemahlt oder

geschnitzt/ stünde / und es nur immer an-
sehen müsie / hingegen keine krafft oder
genuß davon hätte ; da man/ wie gern
mans erstlich angesehen / endlich dessen
müde werden / so dann nichts davon ge-
bessert seyn würde / wie dann / wer nicht
von schöner gestalt ist / ob er jahr und tag
gleichsam stäts mit unverwendeten augen
das schönste mensch ansehen könte / da-
von nichts schöner werden würde. Son-
dern wir müssen dieses sehen so anneh-
men / daß darinne der sehende mit aller
krafft seines sehens in verstand/willen und
freude (die wir bemercket zusammen zu ge-
hören) in den jenigen eintringet / den er sie-
het/ oder vielmehr da Gott/den man sihet/
den jenigen / der ihn anzusehen mit ihm
vereiniget ist / mit aller seiner herzlichkei
durchdringet. Wir möchten ein gleich-
nus nehmen nicht allein des auges so von
dem liecht/ das es sihet/ auch liecht wird/
weil es sein bilde / so viel die grobheit des
glieds zugiebet/ fasset / sondern deutliche
einer crystallenen kugel oder bildes / wi
dasselbe in die klare sonne gestellet wird
so durchtringet derselben glantz das bild
durch und durch / daß man sie in aller
des

deſſen theilen ſihet / ja man ſihet nicht ſo wol mehr das bild / als den glantz der ſonnen in dem bilde. Alſo ſind die ſelige dermaſſen gereiniget / da ſie in die ewigkeit verſetzet werden / daß an ihrer ſeel und leib gleichſam kein flecklichen mehr iſt / welches das göttliche liecht nicht durchtringen könte / ſo wol als die ſonne einen cryſtall / dahero da ſie Gott ſtäts anſehen / und vor ſeinem angeſicht gleichſam ſtehen / durchtringet ſie ſein glantz alſo / daß ſie in lauter heiligkeit uñ herzlichkeit leuchten / uñ göttliche herzlichkeit und heiligkeit ihre herzlichkeit und heiligkeit wird / nicht anders als der ſonnē glantz wird des cryſtalles glantz: und alſo werden ſie freylich aus ſolchem anſehen Gott / den ſie ſehen / gleich.

V. Daraus folget / daß nicht mit unrecht unſere chriſtliche Theologi dieſes anſchauen Gottes / als gleichſam **die form und das hauptſtück** / darinnen die **ſeligkeit** jenes lebens beſtehet / zu halten pflegen / weil faſt alles übrige mit darein lauffet / oder daraus flieſſet. Darzu wir auch noch zu ſetzen haben / daß / weil dann die ſeligkeit und das leben **ewig** heiſſet in der ſchrifft / ſo ſeye auch dieſes anſehen

ewig

ewig und ohne ende: Ob hier eine seele mit Gott vereiniget ist / und nach solchem maaß ihn im glaubē sihet/kan sie sich doch wiederum von Gott trennen / weil nemlich noch das fleisch bey ihr übrig ist / und also eine finsternus / die noch nicht erleuchtet ist; weil nun diese dem menschen natürlich anklebet / so kan es geschehen / daß er solcher finsternus dermassen nachhänget / daß solche das liecht wiederum vertreibet / und der mensch sich von Gott trennet / daher ihn auch nicht mehr sihet. Aber in jenem leben ist nun das fleisch nicht mehr / sondern der mensch ist gereiniget von aller / auch wurtzel der sünde / von aller finsternus / und ist nunmehr selbe liecht / daher in jenem leben nicht hindert / daß ihn nicht die göttliche herrlichkeit gantz durchleuchte / ohne einigen widerstand / also kan auch keine änderung mehr folgen / wie in GOtt keine änderung ist / sondern diese inneste vereinigung ist blos unmöglich mehr getrennet zu werden / und solches wissen auch dieselbe / daß sie nicht sorgen dörffen / ihre seligkeit möchte einmahl ein ende nehmen: Wie dann wo dieser gedancken nur in sie kommen

könte

könte/ solches bereits die vollkommenheit ihrer seligkeit schwächen würde/ wofern sie förchten müsten/ sie wiederum zu verliehren. So werden sie auch des ansehens Gottes nicht müde werden können/ wie etwa einfältige leute sichs vorstellen möchten/ man sehe sich endlich an etwas müde/ wie schön es seye: nachdem wir gehöret haben/ wie es ein solches kräfftiges ansehen seye/ dadurch sich alle Majestät/ liebe und freude des unendlichen Gottes in die selige ergiesse/ da so unmöglich ist/ daß sie endlich verdrossen darüber wurden/ als unmöglich ist/ daß GOtt auffhöre in sich selbst vergnügt zu seyn. Also werden sie satt/ wann sie erwachen nach Gottes bilde/ Ps. 17/ 15. aber so satt/ daß sie immer satt und vergnügt bleiben/ nichts mehr zu verlangen vermögende. Das heisset dann 1. Petr. 1 4. das unvergängliche und unbefleckte und unverwelckliche erbe. Welches unser liebe Lutherus so schön am rand glossiret: unvergänglich/ da keine forcht noch sorge ist/ daß sie ein ende nehmen. Unbefleckt/ die mit keiner traurigkeit oder unlust vermischet

ist. Unverwelcklich/der man nimmer müde noch überdrüssig wird: sondern die ewig rein und frisch bleibet.

Nun M. L. wir haben von herrlichen und schönen dingen geredet / auch dabey gezeiget / daß sie noch herrlicher und schöner sehen / als wir sie uns einbilden können: wir sind aber sonst so geneigt/wo wir von was schönes und herrliches hören/ so wolten wir es gern auch haben und geniessen. Ach wornach trachten wir dann lieber als nach diesem anschauen Gottes! Nun Gott gönnet uns allen diese gnade/ er hat uns alle darzu erschaffen/erlöset und geheiliget / daß wir ihn ewig anschauen solten / und darauf sind wir auch in der Tauff versichert worden. Also kans uns nicht fehlen/ wo wirs nicht an uns fehlen lassen/und selbs Gottes werck in uns hindern wollen. Aber dabey bleibts / wir müssen schon hier GOtt in dem glauben anschauen / wollen wir ihn dorten in der Herrlichkeit anschauen: Wir müssen uns befleissigen / daß wir ihn hier nach dem maaß dieses lebens erkennen / wo wir ihn dorten von angesicht zu angesicht sehen wollen:

len: hingegen iſts eine beſtändige warheit/ wer hier nicht läſſet dieſes ſeine ſorge ſeyn/ daß er GOtt nach dem maß dieſes lebens lerne aus ſeinem wort erkennen/ wird ihn gewiß dorten auch nicht vollkommen erkennen. Daraus wir ſehen können/ wie leider ſo wenig hoffnung vor diejenigen ſeye/ die in ihrer unwiſſenheit / unter dem falſchen vorwand der einfalt/ muthwillig bleiben / und ſich nicht / wo ſie es haben können/ um gelegenheit zu einer erkäntnus zu kommen / fleiſſig umthun. Es muß ſich ſchon hier in uns ſpiegeln des HErrn klarheit (in dem Evangelio) mit auffgedeckten angeſicht / und wir müſſen ſchon hier verklåret werden (nach dem maß dieſes lebens) in daſſelbige bilde von einer klarheit zu der andern als von dem geiſt des HErrn. 2. Cor. 3/ 18. Wo dorten ſolches alles in vollkommenem maß geſchehen ſolle.

Wir müſſen aber ferner wiſſen / daß es gleichwol auch mit dem buchſtäblichē wiſſen und erkennen Gottes nicht gnug ſeye/ ſondern daß es ein lebendiges erkäntnus/ und göttliches liecht ſeyn müſſe / was uns

zu jenem liecht bringen solle. Sollen wir
aber sol[illegible]es liecht der lebendigen erkänt-
nus b[illegible]y uns haben / so gehöret darzu ein
hertzlicher fleiß der reinigung/ die wir dann
ansehen müssen/so wol als eine frucht der
hoffnung / in welcher absicht unser tex
sonderlich davon handelt / als auch als
ein nothwendig erfordertes / wann glau-
ben und hoffnung bey uns bleiben sollen.

Also gedencket M. G. Paulus ruff
euch nochmal bey dieser materie zu/2. Cor
7/1. **Dieweil wir nun solche ver-
heissungen haben/ meine liebste/ s
lasset uns von aller befleckung des
fleisches und geistes reinigen
und fortfahren mit der heiligung
in der forcht Gottes.** Also lasset un
doch / so lieb uns unser heil ist/ des
sen befleissen / uns selbs zu reinigen / w
der HErr rein ist / und deswegen uns al
ler von GOtt geschenckten kräfften darz
gebrauchen : Nicht aber warten/ biß un
Gott gleichsam mit gewalt und ohne e
nigen unsern auch mit anwendenden fle
reinige / ob wol freylich nicht nur der an
fang/ sondern auch nachmal alle kräff
darmit wir uns reinigen / von ihm he
kon

kommet. Wo wir uns aber nicht reinigen wollen / so haben wir uns auch keine hoffnung der künfftigen herzlichkeit zu machen / sondern alle hoffnung / so uns bey unserer unreinigkeit und fortsetzender liebe der welt und ihrer herzlichkeit auffsteigen würde / vor verdächtig zu halten / hingegen sollen wir mit dem fleiß der reinigung und verläugnung der liebe und herzlichkeit der welt bezeugen / daß unsere hoffnung warhafftig seye. Dann GOttes heiligkeit kommet dieses nicht zu / diejenige der herzlichkeit zu versichern / die ihm hie nicht ähnlich wollen werden. Und zwar müssen wir mit unserer heiligung oder reinigung nicht auffhören / oder jemal meynen / wir seyen bereits rein gnug / und weit gnug gekommen / sondern immer uns das exempel unsers Jesu in seiner reinigkeit zur regul vorstellen / nicht abzulassen von solchem fleiß / biß wir es dort erreichen: ja je reichlicher uns GOtt die künfftige güter zu erkennen gegeben hat / so viel fleissiger müssen wir uns reinigen / und fordert es GOtt so viel ernstlicher von uns. Am meisten aber lasset uns unsern fleiß dahin wenden / daß unsere reinigung nicht

nur geschehe in dem äusserlichen / sondern vornemlich in dem innerlichen / damit wir mögen recht gantz durch und durch rein werden. Es müssen nicht nur reines wandels / sondern auch reines hertzens seyn / die Gott schauen. Matth. 5/8. Also ligt das hauptwerck nicht an dem äusserlichen. Und also muste / lieber Christ / nicht allein zu einem erbaren unsträfflichen leben kommen / sondern je mehr und mehr deine seele also reinigen / daß es dir warhafftig nicht mehr einigerley massen um deine ehr / nutzen oder lust in deinem leben und was du vornimmest / zu thun seye: sondern in allem um deinen GOtt und dessen gehorsam. So weit du darinnen kommest / so weit bistu in der reinigung gekommen.

Ach M. G. was ich jetzt gesagt / gilt mir und euch / ich solte mich mehr und mehr reinigen / ihr auch: Wie also dieses mein täglicher vorsatz seyn muß / also last es auch den eurige seyn. So lasset uns trachten / daß doch keiner von uns allen von diesem herzlichen anschauen Gottes möge dermaleins ausgeschlossen werden / sondern wir alle das jenige würcklich erfahren / mit dessen betrachtung wir uns jetzt

ergötzet

ergötzet haben. Der trost bleibet dieser: derjenige / welcher uns die künfftige güter geoffenbahret und versprochen hat / will uns auch von seiner seiten willig (weil ja der zweck der offenbahrung darauff gehet) die krafft geben / durch deroselben hoffnung uns desto kräfftiger zu reinigen: jemehr wir uns aber reinigen / jemehr wird das göttliche bild in uns erneuert / und wir tüchtig den HErrn zu sehe / und ihm stäts gleichförmiger zu werden. Weil uns auch die reinigkeit Christi zu der regel der unserigen gesetzet ist / so haben wir die göttliche versicherung / daß wir durch Gottes gnade ihr immer näher kommen sollen / biß wir ihr gäntzlich ähnlich seyn werden. Den grund des trostes befestiget Paulus / wann er zwar betet 1. Thess. 5/ 23. Er aber der Gott des friedens / heilige euch durch und durch / und euer geist ganz / samt der seel und leib / müsse behalten werden unsträfflich auf die zukünfft unsers HErrn Jesu Christi; welches alle die von Johanne gemeinte reinigung ist: er setzt aber auch darzu v. 24. Getreu ist er / der euch ruffet / welcher wirds auch

thun. Daraus wir eins theils sehen/ daß/was er bittet / auch ein göttlicher ruff seye / daß die Thessalonicher sich dessen befleissen haben sollen / damit göttliche gnaden würckung von ihnen nicht gehindert würde/so dann/ daß er auch darneben versichert / Gott seye getreu/der es also in ihnen auch wircken werde. Also schrecket uns die pflicht der reinigung / aus ansehen unsrer schwachheit / so solle uns trösten die versicherung göttlicher treue / daß es uns an kräfften dazu von Gottes seiten nicht manglen solle.

Sonderlich aber haben wir es zum trost zu brauchen gegen den tod / daß wir gedencken / wo wir nur in dem liecht des wahren glaubens / welches zwar auch in der gedachten reinigung vor den menschen öffentlich leuchten muß / beständig beharren / so ist der tod derjenige/ der zwar eine weil den leib in das finstere grab verscharret / daß er nichts sihet / die seele aber sobald an den ort des liechts sendet/ biß sie mit samt dem leib ewig sehe / was sie nicht hie hat sehen können / und sie dort ewig vergnügen wird. Ach wer dessen versichert ist/ und daran gedencket / wird frölich sei-

ne

ne augen vor dem liecht dieſer ſonnen ſchlieſſen/ damit die innere augen gegen jenem liecht ſich öffnen / es ewig anzuſchauen.

Welches dann auch der vornehmſte troſt iſt aller über der ihrigen abſchied leidtragenden/ daß ſie gedencken / wo ſie ihrer ſeligkeit gewiß ſind / ſie ſehen nicht mehr/ wie allhier / mit betrübnus ſo viel elend und jammer in der welt / ſondern lauter herzliches und ſie vergnügendes/und zwar daſſelbige ewiglich. Wer wolte dann den ſeinigen / die er liebt/das jenige nicht gönnen / was ſelbſten ſeine / da er ein rechter Chriſt iſt / vornehmſte hoffnung ſeyn muß?

Liebſter Jeſu/du erwerber unſer ſeligkeit und muſter unſers lebens und reinigkeit / reinige doch durch deinen heiligen Geiſt uns zum allerforderſten von allem dem / was uns an dem geiſtlichen ſehen und erkennen deiner und deines Vaters hindert: ſonderlich aber erwecke in unſern hertzen / und ſtärcke mehr und mehr den lebendigen glauben und hoffnung / mit denen wir nicht

allein die gegenwärtige gnaden-güter ergreiffen / sondern auch in jene künfftige herrlichkeit durchsehen; aber auch durch solche hoffnung angetrieben werden in der reinigung stäts zuzunehmen / und nicht eher auffzuhören / biß wir auch hier das maaß der uns ertheilten gnade dir ähnlich zu werden erreichen. Erhalte uns auch in solchem glauben und übung dessen früchten / biß an den tag unserer erlösung aus dem lande der finsternis und versetzung in den pallast deines rechts / daß wir darinnen unaufhörlich in ewigkeit mit leib und seel verkläret dich / samt deinem Vater und H. Geist / als unsern einigen Gott und seligkeit / von angesicht zu angesicht anschauen / und von deinem liecht durchleuchtet / ja von himmlischer freude truncken / vor deinem thron das ewige halleluja singen / Amen.

Ehren-

Ehren-Gedächtnüs.

WAs nun unsers sel. verstorbenen meister Christoff Böttchers eheliche geburt/ christlich geführten wandel und seliges absterben anbelanget/ so ist derselbe anno 1652. den 18. Martii zu Langen-Aue/ im stifft Naumburg belegen / auf diese welt gebohren.

Der vater war Caspar Böttcher angesessener unterthan und bauersmann in Langen-Aue.

Die mutter Justina Hirschfelds.

(Von den voreltern hat man wegen enge der zeit und entlegenheit des ortes nicht sobald nachricht einholen können.)

Von diesen christlichen eltern ist der selig verstorbene auf diese welt gebohren / und bald darauf dem HErrn Christo durch das bad der H. taufe zugeführet /

und ferner in der furcht Gottes erzogen/ auch fleissig zur schulen gehalten worden.

Als er nun erwachsen und lust zum seiler-handwerck bekommen/ hat sein seliger vater ihm solches im 12. jahr seines alters bey einem meister in Zeitz/ nahmens Johann Gerhard/ erlernen lassen.

Nach ausgestandenen lehrjahren hat er sich auff die wanderschafft gemachet/ und nachdem er unterschiedliche schöne städte und länder durchgereiset/ sich endlich auch hieher und anfänglich auffm Friederichs-Werder bey meister Martin Müllern/ ferner bey meister George Gericken in Berlin/ und endlich bey dirser seiner hinterlassenen nun zum drittenmal hochbetrübten Frau witwen/ als des damahli-

gen weyl. meister Zacharias Kirbißen sel. nachgelassenen hauß-frauen/ in arbeit begeben/ und allda so lange geblieben / biß er sich durch GOttes sonderbahre schickung und providentz mit derselben in ein christliches ehegelöbnis eingelassen / welches auch bald darauf durch die priesterliche copulation vollenzogen worden.

In diesem seinem 13. jährigen ehestande hat ihn Gott zwar nit mit kindern gesegnet / weiln ihm aber wol bekant war / daß dieses eine gabe des höchsten / hat er sein gemüthe um so viel besser zu frieden gestellet / und seine ehegenossin dennoch geliebet / und mit aller vernunfft bey ihr gewohnet.

Seinen christlichen wandel anbelangend / so ist männiglichen bekant / daß er sich stäts zum gehör göttlichen wortes gehalten/

die predigten und betstunde fleis-
sig besuchet / das H. nachtmahl
zu rechter zeit gebrauchet / und
sonsten einen christlichen wandel
geführet / den nothleidenden hil-
flich nach möglichkeit gedienet / und
den armen gerne mitgetheilet.
Seine fehler und gebrechen / so
ihm gleich andern menschen an-
geklebet / hat er erkant / und sie sei-
nem Gott und vater um das
blut seines sohnes Jesu Christi /
dessen verdienst und wolthaten er
sich durch wahren glauben im
gantzen leben und insonderheit in
der letzten todes-stunde bestän-
dig zugeeignet / hertzlich abgebe-
ten.

Endlich seine kranckheit und
selige hinfahrt betreffende / so ist
derselbe mit einem durchfall bele-
get worden / und ob man wol nit
ermangelt darwider ein und an-
dere

dere medicamenta zu gebrau-
chen / so haben doch solche nicht
anschlagen wollen ; Als er nun
vermercket / daß Gott vielleicht
ein anders über ihn gebieten wür-
de / hat er sich darein gerne erge-
ben / seinen herrn beichtvater Hr.
Magister Rittner zu sich erbitten
lassen / und von ihm das heilige
Nachtmahl verlanget / der ihm
denn solches nach vorher gespro-
chener absolution dargereichet /
und er es mit hertzinniglicher de-
votion empfangen / worauf er
desselben tages als den 4. Sept.
abends zwischen 10. und 11. uhr
unter fleissigem gebet der umste-
henden sanfft und selig in dem
HErrn entschlaffen / seines al-
ters 39. jahr 5. monath 2. wochen
1. tage.

Der ewige Gott und vater / so nun-
mehr diesen unsern sel. mitbruder abgefor-
dert / und dessen verblichenen leib in die

finstre

finstre des grabes nach seiner ordnung verschlossen hat / gebe demselben darinnen eine sanffte ruhe / und lasse ihn an dem herrlichen morgē des lieben jüngsten tages wiederum mit der seelen / die er in seinem schoß tröste und erfreue / vereiniget eingehen in das ewige liecht / ohne ende seliglich zu schauē / was kein sterbliches auge sehen kan. Er tröste die hinterlassene betrübte wittbe / und angehörige kräfftig mit erkäntnus seines H. willens und betrachtung jener herrlichkeit. Er lasse aber auch das liecht seines glaubens in unser aller hertzē also aufgehen und starck werden / daß wir in das künfftige damit durchtringen / oder lasse vielmehr einē solchen strahl aus jener ewigkeit in einem vorgeschmack der himlischen güter in dieselbe schiessen / der in uns alle liebe dessen / was die welt schön achtet / tilge / hingegen den fleiß einer stätigen reinigung vermehre / alles das unserige dahin zu richten / wie wir dem HErrn hier mögen ähnlich werden / und mit freuden des tages erwarten / an dem wir aus dem glauben in das völlige schauen übergehen / und mit diesem alles unser verlangen ewiglich sättigen / um Jesu Christi des HErrn der herrlichkeit willen / Amen.

Die

Die sechste Predigt/

Von der seligkeit der glaubigen insgemein.

Text. Joh. 3/ 16.

Also hat GOtt die welt geliebt/ daß er seinen eingebornen sohn gab / auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben.

Eingang.

WEil die menschliche verderbnus so groß ist / daß gemeiniglich diejenige / welche sich selbsten alles unglück und noth durch ihre eigene schuld über den hals gezogen haben / andern / ja wol Gott selbs / die schuld zu geben pflegen / so hat Gott nothwendig erachtet / daß er mehrmahl von sich in seinem wort diese schuld abwendet und zeiget / wie nemlich unser verderben nicht von ihm /

sondern von uns selbsten herkomme. Zu solchen stellen gehören nun auch die bekante worte Hose. 13/ 9. **Israel du bringest dich in unglück / dann dein heil stehet allein bey mir.** Es bemercken christliche lehrer / das hiermit vornehmlich gesehen werde auff das jenige / wie sich Israel vor diesem versündiget hätte / daß sie nicht mehr allein von GOtt wolten regieret seyn / sondern gleicher massen könige gehabt / wie die andern heiden um sie her hätten / 1. Sam. 8/ 5. Da ihnen Gott in dem zorn einen König / nemlich den Saul / gegeben hat. Daher folgt gleich v. 10. **Wo ist dein König hin / der dir helffen möge in allen deinen städten?** Aus dieser ihrer bitte einen König zu haben / wo man recht achtung gibet / ist den Israeliten ihr meistes Unglück herkommen; denn die könige waren meistens böse / und wurden immer böser / verführten / sonderlich darnach bey den zehen stämmen / das volck zur abgötterey / dieses widerum setzte offt zuviel vertrauen auf seine könige / und folgte ihnen im bösen / und stürtzte sich dadurch immer / biß auch zu letzt / in alles verderben. Daher die wort wol den besondern

verſtand haben können / Iſrael habe ſich auf dieſe art in unglück gebracht / da ſie ſich deinjenigen widerſetzet / bey dem allein ihr heil geweſen wäre. Es können aber die wort mit gutem fug auch / als eine allgemeine regul und lehr angeſehen werden / woher alles gutes und böſes herkomme?

1. **Iſrael / du bringeſt dich in unglück.** GOtt iſt nicht ſchuld / oder hat dich darzu verordnet / daß du verderben müſſeſt: ſondern du verdirbeſt dich. Deine ſünde ſind ſchon das haupt-verderben an ſich ſelbs / weil ſie aber Gott zu wider ſind / und denſelbigen beleidigen / ſo kan er nach ſeiner gerechtigkeit darnach nicht anders / als ſeine gerichte auch über dich fallen zu laſſen / und unglück zuzuſenden. Da aber die ſchuld / daß du ſolches leiden müſſeſt / nicht ſein / ſondern mit recht dir ſelbs zuzuſchreiben iſt.

2. **Hingegen dein heil ſtehet allein bey mir:** daß dirs wolgehen ſolte / und dir gegen deine Feinde geholffen würde / iſt bloß ein werck meiner gnade / darzu du nichts thuſt / ſondern allein dich ſelbs hinderſt kanſt. Alſo ſehen wir / was auch die menſchen / und ſo gar gantzer völcker /

auf-

äusserliche und zeitliche glückseligkeit anlangt / komme dieselbe allein von göttlicher gnade/und nicht menschlicher klugheit oder macht: Hingegen wo unglück einbricht / ja wo es zu dem endlichen verderben kommet / müsse man die schuld dessen nicht Gott dem HErrn/ auch nicht denjenigen menschen / die der HErr etwa zu werckzeugen seiner gerichte gebrauchet/zuschreiben / sondern allemahl auf die eigne sünde sehen / als diejenige / welche alles solches verursacht haben. Wie dorten Hieron. epist. 3. fein schreibet: Nostris peccatis barbari fortes sunt, nostris vitiis Romanus fugatur exercitus; **Daß die Barbaren** (die damal in das römische reich eingefallen waren / und grausam schaden gethan / auch vieles unter sich gebracht haben) **so mächtig/ und hingegen die römische armeen geschlagen werden / da sind unsre sünden schuld daran.**

Nun wie solches wahr ist von dem zeitlichen wolergehen und verderben / so ists nicht weniger wahr auch von dem geistlichen und ewigen. Nemlich wer ewig verlohren gehet / der ist durch seine sün-

sünden verlohren gegangen / und darff nicht GOtt dem HErrn / sondern muß sich selbs allein die schuld alles dessen zumessen / was er zeitlich und ewig durch die sünde ihm selbs über den Hals zeucht. Wer hingegen selig wird / darff ihm selbs die ursach seiner seligkeit nicht zumessen / sondern hat sie allein der göttlichen güte und gnade zu dancken.

Ist die materie / welche unser liebste heyland in dem heutigen evangelio hauptsächlich handelt / und uns unterricht gibet / von der ursach so wol der seligkeit / als der verdamnüs der menschen. Je wichtiger dann nun die sache ist / und nicht wenig thut zu der vermeidung der verdamnüs / wo man die ursach so wol derselben als der seligkeit weiß und versiehet / so viel fleissiger haben wir denn zu trachten / daß wir die materie recht lernen einsehen.

Der ewige liebreiche GOtt und Vater öffne uns auch / um seines Sohns Jesu / Christi willen / unsere augen / durch die krafft des H. Geistes / daß wir in sein liebreiches vaterhertz hinein sehen / die theure gabe seines sohnes und dessen vor uns geleistetes verdienst erkennen / und durch

wahren glauben beyder theilhafftig werden/ auff daß wir also nicht verlohren werden/ sondern das ewige leben haben/ behalten und genieſſen/ alles zu seines nahmens mehrer heiligung/ seines reichs erweiterung/ und seines willens vollbringung.

Erklährung des texts.

WAs wir in dem eingang bemercket von der ursach des unglücks oder verderbens der leute/ und auch des heils/ sind die beyde theile/ darein sich auch unser evangelium am natürlichsten eintheilt/ nemlich die ursach unserer seligkeit und vieler verdammnüs. Unter welchem wir aber diesesmal allein bey dem ersten stück/ nemlich der ursach unserer seligkeit stehen bleiben wollen. Und zwar wollen wir in derselben sehen die höchste ursach unserer seligkeit/ derselben mittel und die seligkeit selbs. Salutis summa causa, media, salus ipsa.

I. Was nun anlangt die höchste ursach unsrer seligkeit/ so ist solche die göttliche liebe: Also hat GOtt die welt geliebt. Wir sehen 1. den jenigen

der

der uns geliebt hat. So heißt es nun GOtt: Und zwar ist klahr/ daß eigentlich von GOtt dem Vater geredet werde/ weil es so bald heisset/ daß er seinen eingebohrnen sohn gab: Also ists der jenige/ der einen sohn hat. Jedoch dörffen wir die übrige personen von dieser liebe nicht ausschliessen/ sondern nur es von GOtt nach seinem wesen/ und also wie es allen dreyen personen gemein ist/ lautet/ 1. Joh. 4/16. GOtt ist die liebe: also heisset es nicht nur hie/ GOtt hat die welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen sohn gab/ sondern es verstehet sich auch darunter: Der Sohn hat uns geliebet/ daß er sich hat geben lassen/ und vor uns gnug gethan; der H. Geist hat uns geliebet/ daß er an uns arbeitet/ den glaubē in uns zu wircken. Also ist die liebe/ die die erste quelle aller unserer seligkeit ist/ eine sache/ welche der gantzen H. Dreyeinigkeit zukommt: Indessen wird sie sonderlich hie dem himmlischen Vater zugeschrieben/ alldieweil derselbe der jenige ist/ von dem alles in und ausser der Gottheit kommet/ und also er der erste ist/ von dem die liebe gesagt werden mag. Wir müssen ihn

aber

aber in dieser liebe / um derselben hoheit und art recht zu erkennen/ ansehen / als 1. den allerhöchsten / der / was er thut / aus seinem höchsten recht thut / der alles erschaffen hat / und also keiner creatur nichts schuldig ist / sondern diese alle ihm alles und sich selbs schuldig sind. 2. Haben wir ihn auch anzusehen / als einen der keines bedarff / und also uns nicht lieben kan um etwas willen / das er von uns verlangte und bedörffte / und also das seinige darinnen suchte. Wie sonsten die allermeiste / welche einen andern lieben / eben in solcher liebe etwas des ihrigen zugleich mitsuchen; aber GOtt ist in sich so selig von ewigkeit gewesen / daß er keine creatur bedorfft hat / und also kan er keine / die er gemacht hat / deßwegen lieben / daß er etwas vor sich von ihr gendsse / indem was sie hat / selbs von ihm hergekommen seyn muß. 3. Müssen wir ihn ferner ansehen / als den jenigen / den wir mit sünden beleidiget hatten: welches seine liebe so vielmehr groß gemacht / daß er die jenige liebte / die er in der ewigkeit ansahe / als solche / die derma[illegible] eins und um die zeit / wann sie seiner liebe sonderlich

derlich genieſſen ſolten / als ſeine feinde ſeyn / und erſt durch ſeine liebe von ihrer feindſchafft abgezogen werden müſten. Alſo iſts eine liebe / die bloß von ihm ſelbs herkommen muß / und in uns nichts findet / was dieſelbe verurſachen könte. 4. Iſt er ferner anzuſehen / als ein gerechter GOtt / der / wie er ſelbs heilig iſt / auch nicht anders lieben kan / als wie es mit ſeiner heiligkeit und gerechtigkeit übercin kommet / weßwegen er auch die art / wie wir zu der frucht ſeiner liebe kommen könten / nicht anders einrichten möchte / als daß ſeine gerechtigkeit gleichwol unverletzet bliebe. Indeſſen 5 muß er doch auch angeſehen werden / als ein barmhertziger GOTT / der ſich ſeines geſchöpffs / der menſchen / die er ewig zu genieſſen erſchaffen hatte / erbarmete / daß ſie ſich auſſer ihrem ſtand geſetzet hätten. Alſo daß es eine aus erbarmen herkommende liebe iſt. Alle dieſe betrachtungen deſſen / der uns geliebet hat / erheben dieſe liebe ſo viel höher.

2. Sehen wir auch / wen GOtt geliebet habe: Die welt / alſo nicht die engel / weder die böſe / denen keine gnade

wiederfahren solte / noch die güte / die keiner solchen liebe / die sie erst von dem verlohren werden erlöset / bedorfften: sondern die menschen. Denn diese heissen **die welt**/ als die creaturen / denen diese untere welt oder erde unterworffen ist. Also haben wir solche welt anzusehen / als 1. eine sehr **edle** creatur / als welche alle übrige / ohne die engel / an würde ihrer natur übertreffe: Die indessen gegen Gott / der sie gleichwol geliebet hat / vor nichts zu rechnen ist / vor erd und staub gegen den herrscher über alles. 2. Als eine solche creatur / die das anerschaffene göttliche bild / und also das jenige / wormit sie einiger göttlicher liebe würdig hätte mögen gehalten werden / bereits verlohren hatte. Dieses verliehren aber / wo man / wie es damit hergegangen 1. Mos. 3. ansihet / war also geschehen / daß der mensch Gott gleich werden wolte / und ihm / also zu reden nach cron und scepter gegriffen hatte: welcherley leute man ja nicht zu lieben pfleget. Also ists eine solche welt / die nach 1. Joh. 5/19. **in dem argen ligt**: Dero fürst der teuffel ist / und sie sich demselben zum gehorsam so offt ergeben hat.

Wo

Wo ja eine überschwengliche liebe dazu gehöret/ die jenige zu lieben/die gerade das gegentheil dessen thun und an sich haben/ was sonsten zur liebe bewegen könte.

3. Wir sehen die welt ferner an / daß sie alle menschen in sich begreiffe / und also nicht nach der meisten reformirten lehrer/ sonderlich unter den alten / meynung allein die auserwehlte bedeute; dann sie wird wiederum abgetheilt in die da glauben und die nicht glauben / so wir von den auserwehlten nicht sagen könten.

4. Noch ferner als eine solche welt/ welche sich nicht selbs hätte helffen / oder sich aus ihrem verderben/ in dem sie gesteckt war/ heraus reissen können / sondern bedorffte erst aus dieser liebe ihr heyl und das vermögen zu demselben zu erlangen. Gleichwol 5. müssen wir sie ansehen / als eine solche/dero noch gnade und barmhertzigkeit habe wiederfahren können / und also in dieser absicht von den teuffeln sehr unterschieden ist/ welchen nach ersten ihrem fall keine versöhnung mehr wiederfahren solte. Alle diese betrachtung der welt / die geliebt hat werden sollen/machet abermal die liebe so viel vortrefflicher. Denn

es ist endlich nichts grosses / etwas zu lieben/ so an sich selbs vieles der liebe würdiges hat/ aber etwas zu lieben/ an dem vielmehr sich solche dinge zeigen / die lauter haß wircken möchten / das mag vor etwas grosses/ daran GOtt seine liebe preisen könte / gehalten werden. Wie Paulus eben hierauff ziehlet: Rom. 5/ 8. **Daran preiset Gott seine liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch sünder waren/** so er vorher auch so gegeben; **da wir noch schwach und gottloß waren; bald/ da wir noch feinde waren:** wo er ein grosses auff diesen umstand setzet.

3. Mercken wir auch die liebe. Da heists/ er habe geliebt. Wir merck n 1. es seye solche liebe gewesen eine wahre liebe/ nemlich eine liebe einer hertzlichen erbarmung/ und also die gleichwol zu unterscheiden ist von der jenigen freundschafft-liebe/ davon es Joh. 14/ 23. geheissen / daß der himmlische vater allein die jenigen lieben / und darauff wohnung bey ihnen machen werde/ die vorhin Christum lieben/ und sein wort halten / welche liebe also bereits etwas guts und in gewisser

ſer maaß liebewürdiges bey dem menſchen findet/ da hingegen bey dieſer erſten iebe nichts der liebe würdiges / ſondern nur dörfftiges angetroffen wird. 2. Iſts uch eine ewige liebe; denn es iſt eine iebe/ aus dero Chriſtus geſandt worden/ welchen aber zu ſenden der ſchluß bereits n der ewigkeit gemacht worden war / ſo muß auch alſo die liebe dahin in die ewigkeit gehören/ die der natur nach noch vor ener ſendung vorher gehet. 3. Muß es uch eine liebe ſeyn/die gantz freywillig nd unverdient iſt: Welches wir heils aus der betrachtung der welt ſehen/ ie wir ja in einem ſolchen ſtande finden/ arinnen an ihr keine würdigkeit erkannt erden kan/ ſondern vielmehr lauter unürdigkeit/ und alſo nichts weniger als erdienſt. Man darff aber auch nicht gencken/daß etwa auff ein verdienſt geſeen worden wäre / das künfftig folgen/ nd GOtt ſeine liebe darnach/ ſo zu reen/ abverdienet werden ſolte. Denn es olgt nachmal der glaube / als das einige ittel / damit die wolthat erlanget werde / da alſo allerdings von keinem verienſt auch nur gedacht werden mag.

4. Ist es aber eine liebe / die sich thätig erzeiget / in dem es Gott nicht nur dabey hat bleiben lassen / uns bey sich selbs zu lieben / sondern er liebte so / daß er uns aus dem verderben erretten / und zu dem ewigen leben bringen wolte / und dazu seinen sohn verordnete / daß wir durch ihn ewiglich versöhnet würden. Also liebte er nit **mit worten und mit der zungen / sondern mit der that und mit der wahrheit** / wie uns befohlen ist 1. Joh. 3. 18. Er wolte sich gern mit uns vereinigen / welches der liebe eigentliche art ist. Indessen 5. ists gleichwol auch eine liebe / **dero frucht in einer gewissen ordnung** uns zukommen solte. Da heist es: **Also hat Gott die welt geliebet / nicht nur so brünstig so hertzlich / so ifferig / sondern auch in solcher ordnung und auf solche weise** / wie so bald darauff erkläret wird. Nicht hat uns GOtt geliebet / daß er uns bloß dahin zu gnaden annehmen / und die sünde vergeben wolte mit verletzung seiner gerechtigkeit / sondern derselben solte erst durch Christum gnug gethan werden: Wiederum gehet auch die liebe nicht dahin / daß alle menschen solten

selig

selig werden / ausser einig gewisser ordnung; sondern also/daß zu erst Christus uns das recht erwürbe / und der glaube dasselbige ergreiffe. Also ist es eine heilige und göttlicher weißheit und gerechtigkeit gemässe liebe.

2. Nechst der höchsten ursach / werden uns auch die mittel / wie wir zu dem genuß der liebe kommen sollen / gezeiget / und zwar von Gottes und unser seite: 1. Von Gottes seiten stehen zwey / das verdienst JEsu Christi / und des H. Geistes gnade. 1. Von dem verdienst Christi lautet es also: daß er seinen eingebohrnen sohn gab. Wir mercken 1. die bewegende ursach: Dieses ist nun die ewige liebe Gottes. Weil er uns geliebet hat / so hat er uns seinen sohn gegeben. Dessen mißbrauchen sich nun die Socinianer / daraus schlüssende / weil uns Christus aus liebe von dem vatter gegeben worden seye / so könne ja derselbe nicht über uns erzürnet gewesen seyn / noch vonnöthen gehabt haben / mit uns erst versöhnt zu werden. Aber dieser einwurff kan die wahrheit nicht aufheben; die schrifft sagt beydes / daß Gott uns geliebet /

liebet/ und doch erst nachmahl von Christo versöhnt worden seye/ so muß beydes nebeneinander stehen können. Also 1. ist freylich eine allgemeine erbarmende liebe vorhergegangen / damit aber war GOtt noch nicht versöhnet / weil seine gerechtigkeit noch im weg stund / und nicht zugab / daß ohn gnugthuung der mensch zu gnaden angenommen werde. 2. Zürnete Gott über die sünde/ und hasselte diese / aber so / daß gleichwol auch sein zorn mit erbarmen gemässiget wäre / und sich also Gott versöhnen lassen wolte. Da hast es also wahrhafftig Rom. 5. 8. u. f. Darum preiset Gott seine liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch sünder waren: So werden wir nun vielmehr durch ihn behalten werden für dem zorn/ nach dem wir durch sein blut gerecht worden sind. Denn so wir GOtt versöhnt sind/ durch den tod seines sohns/ da wir noch feinde waren / vielmehr werden wir selig werden durch sein leben / so wir nun versöhnt sind. Da sehen wir bey Gott vor der versöhnung zweyerley

liebe/

liebe/aus dero er seinen sohn sendet / und zorn / vor dem wir müssen behalten werden/ daß er sich nemlich nicht über uns ergiesse. Darauf folgt die versöhnung/die eine frucht der liebe ist/den zorn tilgt/ und macht / daß sich die liebe vollendes vollkommen über uns zu unser seligkeit ergiessen könne.

2. Derjenige / der Christum gegeben hat/ ist **der himmlische Vater**/ welcher uns geliebet: nicht ausgeschlossen der andern personen / denn **Christus hat sich auch selbs vor uns dahin gegeben.** Gal. 2/ 20. Wir müssen aber in solchem werck Gott ansehen / als einen gerechten/ barmhertzigen und weisen Gott. Als einen **gerechten** Gott / der also / ehe er die sünde ungestrafft lassen wolt / vielmehr seinen eigenen Sohn dahin geben wolte: als einen **barmhertzigen** Gott / der sich das menschliche elend so ließ zu hertzen gehen / daß ihm auch sein Sohn nicht zu theur war: als einen **weisen** Gott / der mittel und rath gefunden/wie der gerechtigkeit und barmhertzigkeit zugleich gnug geschehen könte. Wir schliessen aber billich/ weil der himmlische Vater selbs sei-

Sohn dazu gegeben hat / damit wir versöhnet würden / so kans auch nicht dran mangeln / daß die versöhnung nicht warhafftig geschehen wäre : indem es seine eigene ordnung ist / in dero er sich mit uns versöhnet hat.

3. Die gabe heisset / seinen **eingebohrnen Sohn.** Den Sohn / nemlich seinen wesentlichen Sohn / der aus des Vaters wesen gezeuget ist : Den **glantz seiner herrlichkeit / und das ebenbild seines wesens.** Hebr. 1 / 3. Daher heist es auch seinen / ἰδίου, gleichsam sein **selbsten Sohn** / und seinen **eingebohrnen** / damit man sehe / es werde nicht geredet von einem solchen Sohn / den der Vater aus gnaden zum sohn angenommen / und aus seinem willen gezeuget oder wiedergeboren hätte / dann / wie derselben söhne viel sind / so wäre Christus also nicht der eingebohrne : sondern es ist also ein solcher / deßgleichen sonsten der vater keinen andern sohn hat / wie derselbe ist. Weil es dann nun der wesentliche Sohn Gottes ist / so hat Gott der Vater einen mit sich gleich wahren und allmächtigen GOTT gegeben; Darauß wir also schliessen können / weil

der-

derjenige / der vor uns gegeben worden/auch vor uns muß gelitten haben und gestorben seyn (dann dazu wurde er gegeben) so ist also warhafftig nicht ein blosser mensch/ sondern der wahre/allmächtige/ ewige Gott vor uns gestorben : welches denn der werth des verdienstes und opfers Christi so viel grösser und herrlicher macht. Wir erkennē nun die überschwengliche liebe des himmlischen Vaters eben aus diesem / daß er nicht so zu reden von fremden sich mild gegen uns erzeiget habe/ sondern sein liebstes an uns gewaget habe: also auch / daß er uns nicht nur seines Sohnes güter und gaben / sondern ihn selbsten schenckte/ da gewiß keine köstlichere gabe nie kan gewesen seyn. Er gab aber seinen Sohn dazu/ daß wir hinwiederum das kindes-recht erlangten/ und er/der an sich selbs der eingebohrne war/ in andern verstand hinwieder der erstgebornе würde.

4. Die sache selbs heist / daß GOtt gab. Er hat seinen Sohn gegeben 1. zu einem Erlöser / das ist/ er hat ihn darzu verordnet / daß er unser erlöser würde. 2. Er hat ihn gegeben in den tod. Da er es nicht nur also verordnete / daß die ver-

söhnung durch seinen tod geschehen müste sondern da er ihn auch/ als die zeit vorhanden war/ würcklich in den tod und an seine feinde übergeben hat; wie es heist: Ap. Gesch. 2/ 23. **Daß er aus bedachten rath und versehung GOttes ergeben war.** Dieses war das eigentliche hie gemeldete geben. Also daß alles was er dermassen dahin gegeben / vor uns gethan und gelitten hat / mit durch dieses geben verstanden werden muß. Daraus 3. noch dieses geben folget / so stäts fort währet/ daß er uns ihn zu eigen gegeben hat / damit wir seiner erlösung und verdienstes geniessen könten. Welches geben noch jetzt immer fortgesetzet wird/ und durch das göttliche wort und sacramenten geschiehet. Da es also heist Rom. 8/ 32. **Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet / sondern denselbigen vor uns alle dahin gegeben / wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** Also muß er ihn uns denn auch selbs zu erst geschencket haben. Daß so wol was er vor diesem gethan und gelitten / als er auch selbs/ unser eigen wäre und würde.

Wir

Wir mercken aber / es sey dieſes eine gnadengabe / davon unſerer ſeite kein verdienſt oder etwas vorhergangen / daß Gott uns verbunden hätte / uns einige gabe / vielweniger dieſe allergröſte gabe / zu geben: Hinwieder iſts auch eine ſolche gabe / die GOtt nie zurücke zeucht: nachdem ihn ſeine **gaben nicht gereuen**, Rom. 11/29. Indeſſen müſſen wir gedencken / es erfordere dieſes geben zweyerley von uns / einmal / daß wir da auch ſolche gaben annehmen / wie des andern geben mir die gabe noch nicht zu eigen macht / wenn ich ſie nicht annehme: ſo dann daß wir uns auch demſelben wider geben / der ſich vor uns und uns zum eigenthum gegeben hat; das iſt / daß wir willig ſeyen / gern alles zu ſeinen ehren zu thun und zu ſeinen ehren zu leiden / wo uns nur gelegenheit darzu gegeben wird.

2. Das andere mittel von Gottes ſeiten iſt nun **die gnade des H. Geiſtes**. Zwar möchte man ſagen / es ſtehe davon in dem text nichts. Es iſt aber damit eingeſchloſſen / wann des **glaubens** hie meldung geſchihet. Es iſt der glaube **Gottes gabe**, Eph. 2/8. **Sein werck**. Joh.

6/29. 2. Thess. 1/11. sonderlich aber wird er dem H. Geist zugeschrieben / der daher **der geist des glaubens** heist. 2. Cor. 4/13. Weil dann der glaube aus dem wort GOttes herkommt / Rom. 10/17. so wissen wir/daß es der **H. Geist** gewesen/ **aus dem getrieben die H. männer Gottes geredet haben**/ 2. Petr. 1/21. und also auch in dessen liecht wir die H. schrifft lesen und verstehen müssen. Er ist derjenige / der in der H. tauff **durch Jesum Christum unsern Heyland reichlich über uns ausgegossen wird.** Tit. 3/5. 6. Daher sie auch **ein bad der wiedergeburt und erneuerung desselbigen** wird : und werden wir **geist aus geist gebohren.** Joh. 3/6. Wir werden auch in dem H. Abendmahl alle **zu einem geist getränckt.** 1. Cor. 12/13. zu einem geistlichen leib Christi / dessen seele gleichsam der H. Geist ist/welcher ihn und alle glieder regieret ; ja es ist der H. Geist derjenige / der alles gutes in uns würcken muß / und ausser dem wir nichts guts in uns haben : so dann / der uns durch unsern treuen Heyland und sein leiden verdienet worden ist. Wie er selbst

sagt Joh. 16/7. **So ich nicht hingehe/ so kommt der tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe / will ich ihn zu euch senden:** Wo ich leide und sterbe / und also das werck der erlösung verrichte/ und mich zu rechten meines himmlischen Vaters / daselbsten zu erscheinen für euch/ setze/ will ich den H. Geist als die verheissung vom Vater/ nicht nur auf euch die Apostel senden / tüchtig zu werden zu der predigt des evangelii in der gantzen welt/ sondern auch auf alle/ welche derselben wort nicht verstossen werden. Wie nun diese/ des HErrn Christi verdienst und des H. Geistes gnade die mittel sind von GOttes seiten / so sehen wir auch 2. **das mittel von unser** oder der menschen seiten/ solches ist nun **der glaube: Auf daß alle/ die an ihn glauben.** 1. Sehen wir/ wie dieser glaube das einige mittel der seligkeit seye / weil es heißt/ **alle die da glauben.** Alle/ sie mögen sonsten seyn wer sie wollen / von stand und herkommen / oder andern weltlichen unterscheid. Denn GOtt macht keinen unterscheid unter den personen/ daß er von einem um äusserlicher ursachen willen we-

niger

niger oder mehr forderte. Sobald also bey einem menschen der wahre und also hie gemeinte glaube sich findet / er seye sonsten wer er wolle / so kan ihm die seligkeit nach göttlicher ordnung nicht entstehen. Wo man aber nebens dem glauben auch die wercke als ein mittel und ursach der gerechtigkeit oder seligkeit erfordern wolte / so könte er nicht sagen / allem der da glaubet / sondern es müste heissen / aller der da glaubet und gute wercke thut. Zwar ists wol wahr / daß der glaube allezeit auß seiner natur die wercke und das gottselige leben bey sich hat / und hätte der HErr auch wol solcher seiner früchten darbey gedencken können; aber weil solches so leicht das ansehen hatte gewinnē mögen / gleich gehörtē die früchtē des glaubens auch mit unter die ursachen des heyls / um welcher willen dasselbe uns widerfahre / so sehen wir unsers Heylandes vorsichtigkeit / daß er allein dessen gedenckt / was eigentlich ein mittel des heils / nemlich dasselbe annehmen ist / und das jenige nicht austrucket / was zwar bey dem glauben unfehlbarlich sich findet / aber zu der erlangung der seligkeit keinen einfluß hat. Wenn es auch heißt / alle die

glau-

glauben / so lernen wir ferner dieſes darauß / daß der glaube alſo das einige mittel ſey / daß auſſer demſelben unmüglich wäre zu dem heyl zu kommen: Daher wir auch in dem A. T. die ordnung des heyls ſo anſehen / daß welche ſelig werden ſolten / dazu durch den glauben an den künfftigen Meſſiam haben kommen müſſen.

2. Die ſache ſelbſt die erfordert wird / heißt **der glaube: Alle die da glauben.** Was aber glaube ſeye / haben wir an andern orten der ſchrifft zu lernen / da wir finden werden / es ſeye der glaube nichts anders / als dasjenige göttliche liecht / welches Gott aus ſeinem wort in den hertzen derjenigen erwecket / die erſtlich zu wahrer buß und erkäntnüs ihrer ſünden gekommen ſind / und alſo ſehen / daß ſie ihrer ſünde wegen ewig verlohren ſeyn müſten / aber aus dem evangelio nachmal hören / wie GOtt vor die ſünde die bezahlung ſeines ſohnes annehmen wolle / daß ſie dann ſolche gnade ihres himliſchen vaters in ſeinem ſohn erkennen / ſie vor wahr und gewiß halten / und alles ihr vertrauen darauf ſetzen / daß ihr himmliſcher vater ihnen um ſolches ſeines ſohns willen barm-

barmhertzig sein / alle sünden vergeben / und die gantze seligkeit schencken wolle. Dieses himmlische liecht / welches allein von dem H. Geist gewürcket werden kan / und sich also bey keinem findet / der nicht in wahrer buß stehet / ist nun weit unterschieden von der jenigen sichern einbildung / welche sich viele menschen selbs machen / da sie sich fälschlich einbilden / daß sie bey allem ihrem gottlosen leben / ob sie schon nimmermehr buß thäten / oder wiedergebohren würden / dennoch auß der gnade des vaters und Christi verdienst selig werden könten: Welche einbildung so viele tausend auch vor glauben halten / da sie doch ein schändlicher betrug des leidigen satans ist / und solcher theure nahme derselben nicht gegeben werden solte. Weswegen aber / weil dennoch solcher nahme auch gedachter einbildung offt beygelegt zu werden pfleget / so offt wir von dem glauben reden / der sicherheit zu wehren / allezeit billich / was es mit dieser göttlichen gab vor eine bewandnüs habe / erinnert / und wie der glaube aus seinen kennzeichen erkant werden müste / klar gezeiget werden solle: wie nemlich durchaus nichts vor

den wahren glauben erkant werden könne/ was nicht den menschen zu einem gantz andern menschen von hertz/muth und sinn macht/ und ihn dahin bringet / daß er allein nach göttlichen geboten sein gantzes leben einzurichten beflissen seye: nach den so offt wiederholten worten Johannis 1. Joh. 2/3.4. **Daran mercken wir/daß wir ihn kennen** /das ist/daß wir an ihn glauben / so wir seine gebot halten. **Wer da saget / ich kenne ihn / und hält seine gebot nicht / der ist ein lügner / und in solchem ist keine warheit** / nicht die wahre würckung des H. Geistes / sondern eine menschliche einbildung. Es ist auch zu mercken/ daß hie geredet werde von eines jeden eignen glauben / nicht von eines andern glauben. **Der gerechte wird seines glaubens leben.** Hab. 2/ 4. Und ob wohl eines andern glaube einem andern auch einige Gnade kan zu wege bringen / so kan er doch die gerechtigkeit und seligkeit nicht geben. Ferner ist bedencklich / daß es heist/ **die an ihn glauben** / nicht nur die da glauben/daß Christus seye/oder die seinen worten glauben/sondern die an ihn

glau-

glauben / das ist / alles ihr vertrauen auf ihn setzen / und ihn und seine gnade sich selbs zueignen. Welches die krafft der redensart ist / **an einen glauben**; Und zwar sonderlich **an ihn** / an Christum / den sohn Gottes / jedoch nicht ausgeschlossen des Vaters und des H. Geistes. Dann wie der glaube einer der höchsten gottesdienste ist / so kommt er der gantzen Gottheit und also allen dreyen personen zu / und kan keiner warhafftig an eine person glauben / der nicht auch an die andere glauben müste. Jedoch wird hie der glaube vornemlich auf Christum gerichtet / als auf denjenigen / durch welchen wir allein zu dem vater zu kommen vermögen / also von Gott keine seligkeit / oder was darzu gehöret / auf uns kommen kan / als durch Christum; daher auch dieser hinwieder derjenige ist / durch welchen unser glaube zu Gott auffsteiget. Daher es nicht gnug zur seligkeit ist / wo jemand bloß an einen gnädigen GOtt glauben wolte / sondern er muß / soll es anders ein seligmachender glaube seyn / an GOtt glauben / wie er unser gnädiger GOtt und vater in Christo Jesu seye / und also

an

an JEſum Chriſtum: nachdem in keinem andern heyl / auch kein ander nahme den menſchen gegeben iſt / darinnen ſie ſollen ſelig werden / als nemlich in dem nahmen JEſu / Ap. Geſch. 4/ 12. Weil dann nun zwar von natur / daß ein GOtt ſeye / und einige deſſen eigenſchafft uns bekannt ſind / nicht aber Chriſtus und ſeine gnade / ſo ſehen wir / daß zu dem wahren ſeligmachenden glauben / das jenige nicht genug ſeyn könne / was uns von natur von GOtt bekannt iſt / ſondern wie er ſich in Chriſto und den gnaden-verheiſſungen gegen uns bezeuget hat. Einmal muß der jenige der ſeyn / an den wir glauben / der uns die ſeligkeit geben kan und geben will / daß wir ſie alſo mit recht von ihm erwarten dörffen. Ins geſamt ſehen wir dieſes mittel des glaubens an / 1. als ein mittel / das nicht von uns ſelbs kommt / ſondern aus des himmliſchen Vaters liebe und Chriſti verdienſt: Was der glaube annimmet iſt lauter gabe Gottes / und der glaube ſelbſt; **Gottes gabe iſts / und daſſelbe nicht aus euch / Eph. 2/ 8.** Dann GOtt muß den glauben geben.

Alſo

Also ist dieses mittel unsers heils so bewandt / daß der Mensch keinen ruhm dabey behält. 2. Als ein mittel / das nicht so wol etwas thut / als annimmt: Wie dann der glaube uns nicht eigentlich auf eine wirckliche art selig machet / oder uns die seligkeit erwirbet oder schencket / sondern daß er die seligkeit aus der hand Gottes allein annimmet. 3. Ists ein mittel / welches Gott seiner seits allen zu geben bereit ist / und daher sein wort / bey dem sich auch der H. Geist findet / allen vorleget / damit solche frucht des worts / der glaube in ihnen gewircket werde / aber also / daß man sich seiner wirckung wol widersetzen könne. Also daß diejenige / so wahrhafftig glaubig worden / solches der göttlichen wirckung lediglich zu dancken; die aber nicht glaubig worden / ihre boßheit / so sie daran hindert / deß wegen anzuklagen haben. 4. Bleibet es auch das jenige mittel / daß nehmlich nicht der glaube zusamt den wercken / sondern der glaube / wie er den wercken entgegen gesetzet wird / uns gerecht und selig machet. Welches droben bereits erinnert worden. Und wir also zu mercken haben / daß unser

heyland

heyland hier seine lehre / wie sie der lehr des gesetzes entgegen stehet / nach dero wir aus den wercken selig werden müssen / kurtz fasset.

3. **Wird auch der zweck aller dieser göttlichen liebe gezeiget / daß wir nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben.** Also sehen wir 1. was dadurch solle abgewendet werden: nemlich das **verderben** / oder das **verlohren werden.** Dieses verlohren werden faßet in sich den mangel oder die entziehung alles desjenigen guten / was sonstē bey uns seyn solte. Also daß wirs wol so verstehen können / wie der tod genennet wird / wann es geheissen hat 1. Mos. 2/17. **Welches tages der mensch würde von der verbottenen frucht essen / solte er des todes sterben.** Also gehöret zu diesem verlohren werden 1. **alles zeitliche elend** / daß wir nemlich nun durch die sünde nach dem fall in einem solchem stand stehen / daß wir eine seele haben / die allerley sorgen / betrübnüs / angst / forcht / unruhe und dergleichen unterworffen ist / daß man immer zu klagen findet / und meistens diejenige / welchen endlich äusserlich

nichts

nichts mangelt / selbs innerlich nicht mit sich zu frieden zu seyn wissen. Also auch daß wir einen leib haben / der allerley beschwerde nun unterworffen ist / in dem uns frost und hitze / wetter und wind / leid thut / zugeschweigen allerley schmertzen und kranckheiten / die von innen entstehen / welchen der mensch unterworffen ist / zugeschweigen auch des äusserlichen ungemachs vielerley noth / dadurch dem leib etwas wiedriges begegnen kan. Dazu kommen allerley andere unglücken / da der mensch an seinen gütern / guten nahmen / freunden und angehörigen und dergleichen angegriffen wird / und ihm beydes widerfahren kan / und offt wiederfähret: biß endlich der leibliche tod darzu kommt / und den menschen alles dessen entsetzet / was ihm in diesem leben angenehm seyn konte. Alles dieses ist ein verderben / so aus dem fall auf das menschliche geschlecht gefallen ist / und als eine straffe auf ihm liget. 2. Gehöret auch zu diesem verlohren werden des menschen **geistliche verderbnus**. Nemlich / daß der mensch / wie er gebohren wird / gleich als ein **kind des zorns** / und ein **in sünden todter** /

Eph.

Eph. 2/ 1. 3. in die welt kommt; daß sein verstand verfinsiert ist / und die göttliche wahrheit aus sich selbs nicht erkennet / daß sein wille nicht zu dem guten / sondern allein zu dem bösen geneigt ist / also daß keine einige sünde ist / dazu nicht ein jeglicher Mensch eine natürliche zuneigung hätte / welche bey ereignender gelegenheit zu brechen / oder doch die lust zu derselben den menschen quälen kan. Diese zuneigung zu allem bösen ist nun nicht allein darinnen ein grosses elend / weil sie uns an statt des göttlichen ebenbilds / zu dem wir geschaffen gewesen / dem Satan gleich machet / sondern auch weil kein laster ist / das nicht die seele schon an sich selbs unselig machte / und gleichsam in sich keine straffe hätte / wie auch weise und tugendhafte heyden zuweilen erkannt haben. dazu kommt noch / weil der mensch von natur dermassen in diesem geistlichen verderben stecket / daß er also verlohren ist / daß er recht gleichsam zu leben anfängt / daß er sich selbs gelassen / nicht anders als immer in diesem verderben tiefer einsinket / und durch jede wirckliche sünde dasselbe vermehret / dazu kommet noch / daß

Gottes fluch und zorn auf ihm ligt / daß ihn das gewissen mehrmal ängstiget / und der teuffel solche gewalt wegen der sünden über ihn hat / daß er ihn als ein grimmiger tyrann seinen sclaven auffs erbärmlichste tractiret / und aus einem elend in das andere stürtzet: Nur daß er ihn / so zu reden / erstlich seines verstandes beraubt / daß der mensch an seine sünden / die doch in der that sein grösstes elend sind / aus thummer unsinnigkeit selbs seine lust hat / wie etwa ein rasender sich mit steinen schlägt / und schaden thut / und doch meynt / es seye ihm wohl dabey: so führt der teuffel die sündige menschen als trunckene an seinen stricken / nach dem sie von ihm gefangen sind / zu seinem willen / 2. Tim. 2/25. 26. daß er sie schleppet / wohin es ihm gefället / und sie werden es nicht gewahr. Hierzu kommt 3. noch das ewige verderben: daß der sündige mensch nach seinem tod vor das absonderliche / und dermaleins allgemeine gericht gestellet werden solle / daß daselbs alle seine sünde zu seiner schande und schrecken offenbahret werden sollen / er aber alsdenn ewig in der höllen / in den grausamsten

ſchmertzen/ qual und pein ewig den zorn
Gottes/ohne hoffnung einiger linderung/
und alſo in einer ſtäten verzweifflung /
leiden ſolle. Dieſes heiſt verlohren wer-
den/und iſt der ſtand/ in welchen wir alle
durch unſern ſündenfall gerathen ſind /
und ohn dieſe hie gerühmte gnade Got-
es ewig in demſelbē verlohren gehen mü-
ten/ da heiſts aber hie/ daß **die da glau-
ben nicht ſollen verlohren werden/**
ſo werden ſie von allen dieſen ſtücken er-
löſet/ daß ſie ſich nicht mehr bey ihnen auf
dieſe weiſe finden / wie bey den unglaubi-
gen. Dann 1, was anlangt das **zeitli-
che elend** und plagen: iſts zwar nicht
on/daß die glaubige hier in der welt von
ihnſelben eben nicht gantz annoch erlöſet
werden/ſondern müſſen an ihrem leib und
el und äuſſerlichen meiſtens noch alle
e jenige leiden ausſtehen / die wir als
üchten der ſünden erzehlet haben / aber
ſind ihnen nicht mehr/ was ſie von ſich
bs ſind/ nemlich ſtraffen der ſünden /
ndern ſie werden ihnen durch die gött-
he gnade in eine heilſame artzeney ver-
andelt / daß ſie ihnen mehr nutzen als
aben müſſen/ und ihr hertz wird durch

den H. Geist dessen versichert / daß alle solche leiden ihnen nicht schaden/sondern wolthaten seyn sollen / deren sie sich auch endlich freuen / und GOtt darvor danck zu sagen lernen. 2. Was anlangt die **geistliche verderbnus** / so ist dieselbe von Christo so aufgehoben / daß sie allgemach davon befreyet werden. Was die sünde selbe anlangt / so haben sie dero vergebung / welche die schuld derselben tilget / also gar daß bey denen, **die in Christo JEsu** / nemlich durch den glauben / sind / da sie **nicht nach dem fleisch / sondern nach dem geist wandeln / nichts verdammliches ist** / Rom. 8/1. Also daß die sündliche schwachheiten / in denn sie an ihnen sind / und von ihnen aus übereylung begangen werden / ihnen nicht verdammlich seyn / noch sie aus der gnade setzen können. Es ist auch der sünden ihre gewalt und herrschafft über sie genommen / daß sie sie nun nicht mehr in ihr gewalt zu ihrem dienst hinreissen kan / sondern sie haben nunmehr die krafft / daß **die sünde Rom. 6/ 12. nun nicht mehr herrschen muß in ihrem sterblichem leibe / ihr gehorsam zu leysten**

in ihren lüſten: ſondern ſie können nun dieſen ihren feind uberwinden: So hat auch der Satan ſeine gewalt über die glaubige verlohren / daß er ſie zur ſünden zwar reitzen / aber nicht nöthigen oder überwinden kan / vielmehr / wo ſie ihm widerſtehen / ſelbs fliehen muß. Jac. 4/17. Wiederum was ihr natürliches unvermögen anlanget / ſo iſt daſſelbe auch etlicher maſſen erſetzet durch die widergeburt / aus dero die glaubige wahrhafftig krafft empfangen / das gute zu thun: welche krafft auch ſtäts bey ihnen wächſet / und hingegen die bey ihnen wohnende ſünde ſchwächer wird / biß ſie endlich bey dem ſeligen eingang in die ewigkeit die ſünde gantz ablegen / die ihnen noch allhier zu ihrer beſchwerde **angeklebet hatte** / Hebr. 12/1. Was aber 3. anlanget **das ewige verderben** / davon ſind die glaubige allerdings befreyt / daß nach ihrem tod **ihre ſeelen in Gottes hand ſind** / wo ſie **keine qual nicht rühret** / Weißh. 3/1. Und ſie alſo biß in ewigkeit weder mangel noch pein nicht leiden dörffen: Das heiſt / daß ſie nicht verlohren werden dörffen.

2. Wird hingegen gewiesen / was sie haben sollen / nemlich das ewige leben. Sondern das ewige leben haben. Sondern: also sehen wir / daß unser liebster himmlischer Vater nach seiner güte es nicht lässet gnug seyn / daß er die seinige auß dem verderben errettet / sondern gibt ihnen auch gar das ewige leben: Wiewohl auch in der that kein solcher mittler stand seyn könte / wo man nicht verlohren wäre / und dennoch auch das ewige leben nicht hätte / sondern welche nicht in ihrem verderben muthwillig stecken blieben / sollen gewiß das ewige leben haben. Dieses ewige leben dörffen wir nun nicht allein verstehen von demjenigen leben / so nach dem tod in der ewigkeit angehet / sondern es ist die gantze seligkeit im reich der gnaden und der herrlichkeit. Daß wir aber die sache eigentlich verstehen / so müssen wir gedencken / daß der mensch in dem stand der unschuld durchaus nicht erschaffen gewesen seye allein oder hauptsächlich zu diesem irrdischen leiblichen leben / so er in gewisser maaß mit den thieren gemein hat / sondern zu einem solchen leben / da er in GOtt / und Gott

in

In ihm lebte: Daß Gott ſtäts in ihm alles guts würckete / und er ſo zu reden nur deſſen werckzeuge wäre / welches alſo ein geiſtliches leben geweſen ſeyn muß. Es wär ein leben / welches das göttliche bild in ſich faſſete / ein leben / darinnen der menſch zwar auf erden lebte / aber am genaueſten mit GOtt vereiniget / alſo daß ſein verſtand ſtäts mit göttlichen dingen umgieng / und Gott in allen dingē erkante / und ſich damit beluſtigte / daß ſein wille ſtäts in liebe zu Gott ſich neigte / und alle ſeine kräfften in Gott richtete / hingegen aus GOtt ſtäts genöſſe alles deſſen / was eine creatur aus GOtt ziehen und genieſſen kan: Alſo ein leben / ſo ein bild wäre desjenigen lebens / ſo ſelbs in der ewigkeit geführet werden wird. Dieſes iſt dasjenige leben / ſo Adam gehabt / und gleich zu erſt / ſobald er ſündigte / verlohren hat: Solches wird nun durch den glauben denjenigen wieder erlanget / welche der gnade Gottes ſich theilhafftig machen laſſen. Zu ſolchem leben gehöret nun 1. **Die gerechtigkeit** / daß der menſch aus dem glauben die vergebung der ſünden hat / die gerechtigkeit ihm ge-

schencket und zugerechnet / er zugleich damit in die kindschafft Gottes gesetzet wird. Dann das heißt leben / in göttlicher gnade wiederum stehen: Und so **lebet denn der gerechte seines glaubens.** Habac. 2/ 4. 2. Gehöret auch zu diesem leben/ **das neue leben** / die neue art und göttliche natur / so aus der wiedergeburt gewürcket und geschencket wird: davon es heißt Eph. 2/ 5. **Da wir todt waren in sünden/ hat er uns samt Christo lebendig gemacht:** da wir nemlich aus seiner aufferstehung die krafft empfangen haben / auch **in einem neuen leben zu wandeln.** Rom. 6/ 4. Da haben wir denn die kräfften wiederum mit Gott umzugehen / in ihm zu leben / ihn zu erkennen / zu lieben/ ihm zu dienen / und in allem solchen zu wachsen. 3. Gehöret auch zu diesem geistlich oder ewigen leben **Gottes wolgefallen**/ das er an statt des vorigen zorns über die sünde wiederum an seinen versöhneten kindern hat / daß er seine freude an ihnen findet / und auch was sie thun um Christi willen läst ihm **angenehme opffer seyn.** 1. Petr. 2/ 5. Daher er sich mit den glaubigen vereiniget/

get / und wie es gestern aus Joh. 14/23. geheissen hat / zu ihnen kommt / und in ihnen wohnet: auch sich so mit ihnen vereiniget / daß vielmehr er als sie selbs leben: Wie Paulus deutlich spricht: Gal. 2/20. **Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir.** Daraus entstehet 4. daß sich die gantze göttliche güte dem menschen warhafftig mittheilet / daß er **schmecket und siehet / wie freundlich der HErr ist.** Ps. 34/9. Daß er nebst der gerechtigkeit auch **friede und freude in dem H. Geist** Rom. 14/17. geniesset. Und insgesamt / daß GOtt aus sich / so zu reden / täglich neue bächlein seiner gnade auf den glaubigen ausfliessen lässet. 5. Daß er ihn auch aller würde seiner **Kinder** / und also einer ehr / die alle weltliche würde übertrifft / theilhafftig macht / ihn vor aller gefahr beschützet / und alles zu seinem besten immerdar richtet. Dieses heißt das jenige leben / so die glaubige an statt ihres vorigen verderbens haben / und heißt ein **ewiges leben** / weil es auß lauter solchen gütern bestehet / die geistlich und ihrer natur nach ewig sind / wie sie auch der mensch ewig

behält / wo er sie nit selbs wieder verstösset.

Von solchem ewigen leben heist es nun/ daß die glaubige das ewige leben **haben**. Man solte gedencken/ der HErr hätte sagen wollen / daß die glaubige das ewige leben dermaleins bekommen sollen: Aber der HErr sagt mit bedacht / daß sie es **haben**; So haben sie demnach auch noch in dieser welt/ und in dem sie glauben/ dieses ewige leben mit seinen gütern: Ob zwar grossen theils nicht sowol in sich selbs als vielmehr in ihrem Gott: Aber also/ daß es gleichwol warhafftig ihnen bereits zugehöret. Nur daß die art zu haben unterschieden ist. Dann 1. in dieser zeit ist das leben noch meistens verborgen und allein dem glauben recht offenbahr/ so dann dessen genuß nach unterschiedlichen stücken noch unvollkommen. Es ist ein leben/ aber **mit dem leib dieses todes** noch umgeben/ darüber Paulus klagt/ Rom. 7/ 24. ein leben / in welchem **der leib noch todt ist um der sünde willen**/ noch vieles vom tod und dessen früchtē an sich hat/ **ob wol der geist das leben ist um der gerechtigkeit willen**. Rom. 8/ 10. Es verstehet und fühlet in demselbē der

menſch ſein leben offt ſelbs nicht / ſondern liget / ſo zu reden in einer ohnmacht / daß er ſich vor todt achten möchte. Aber 2. in jenem leben da iſt die art des habens offenbahret. Ob es wol an ſich einerley leben iſt / mit demjenigen / das hier angefangen hatte / gleich wie ein an die welt gebohrnes kind eben dasjenige iſt / das vorhin im mutterleib gelegen war / ob wol nachmal ſein zuſtand gegen den vorigen ſehr geändert iſt. In dieſem offenbahrten zuſtand erkennt der glaubige nunmehr alle ſeine ſchätze / die er gehabt hat / und hie noch nicht gnug hatte erkennen können; er tritt auch den würcklichen genuß derjenigen güter an / die er hie / ſo lang er noch in dem fleiſch geweſen / nicht hätte gebrauchen können / ſondern die biß dorthin verſpahret worden ſind. Als das anſchauen GOttes in der herrlichkeit / und was zu der himmliſchen Crone gehöret. Alſo iſts hie verborgen / dorten offenbahret in der herrlichkeit.

Lehr-puncten.

WIr wollen zur hauptlehr ſetzen die überſchwengliche ſeligkeit der

lieben glaubigen / die sie in JEsu Christo haben: In deren betrachtung ja unsre grösseste und einige lust billich bestehen solte. Und ach daß uns der HErr jetzt einen rechten blick hinein zu thun die gnade geben und die augen öffnen wolte! So mögen wir sagen / daß rechtschaffene christen selig seyen / wegen voriger und in gewisser maaß vergangner güter / wegen gegenwärtiger und wegen künfftiger güter. 1. Sind einige güter unsrer seligkeit / die in gewisser maaß schon **vorher gegangen** sind. 1. Ists ja eine grosse seligkeit / daß uns der himmlische vater von ewigkeit her geliebet habe. Wie gut dünckt man sich in der welt zu seyn / wo ein grosser herr einem nur eine gute mine macht / und zeigt / daß er ein gnädiges zuneigen zu ihm habe. Aber was ist das / daß wir bereits von ewigkeit von dem himmlischen vater so geliebet worden sind / daß er seinen sohn vor uns hingeben wolte? Welche liebe so viel höher zu achten bey den gläubigen / weil zu solcher allgemeinen liebe / die endlich alle menschen angehet / auch noch die jenige freundschafft-liebe gekommen / da er sie

bereits

bereits in der ewigkeit / nach dem er sie unter den jenigen vorgesehen / welche dermaleins seine gnade würden an sich kräfftig seyn lassen / als wahrhafftig seine kinder zu lieben angefangen / und also in seinem sohn erwehlet hat / nach Eph. 1/3. u. f. Ach was eine seligkeit und ehre / die schon vor der welt vor uns angefangen hat!

2. Ists auch eine grosse seligkeit / daß der himmlische vater aus solcher liebe seinen sohn vor uns dahin gegeben hat / ehe wir noch gebohren gewesen sind. Daß ich mit wahrheit gedencken kan und solle / daß alles was mein liebster heyland gethan und gelitten hat, er wahrhafftig auch vor mich gethan und gelitten habe: Daß er die gantze zeit seines lebens und leidens in allem was er that / auch an mich armen wurm gedacht / und also sein werck auf mich gerichtet hat. Also auch daß sein aufferstehen und himmelfahrt und was darinnen zu unserm leben geschehen / wahrhafftig auch vor mich geschehen seye / und zwar daß ausdrücklich sein absicht und rath auch auf mich gesehen hat. Also daß auch mein liebster heyland mir zum

besten zur rechten des vaters sich gesetzet hat/ damit er mich daselbst als ein treuer hoherpriester vor seinem himmlischen vatter vertrete. 3. Ists wiederum eine grosse seligkeit/ daß Gott alle mittel des heyls auch um meinet willen angeordnet/ eingesetzt und bißher erhalten hat. Also wann wir gehört/ wie der H. Geist auf pfingsten über die Apostel ausgegossen worden seye/ bin ich gewiß/ daß GOtt solches auch um meinet willen gethan/ damit dieselbe in der krafft des geistes das evangelium aller orten predigten/ und in schrifft verfasten/ damit auch ich aus denselben habe können bekehret werden: daß Gott sein wort und sacramenten biß daher in der welt/ und auch des orts/da ich gelebt/ erhalten hat/ daß ich habe können getaufft/ zu dem göttlichen wort geführt/ und das werck meiner heiligung bißher fortgesetzt werden. Denn in göttlichem rath stehe ich/so wol als einige andere/unter denen/ welchen göttliche güte dieses zu gedacht hat.

4. Ists nicht weniger eine grosse seligkeit/ worinnen ich noch vor so viel tausend anderen einen vorzug habe: wo ich

gedem-

gedencke/daß ich (ihr habt dergleichen von euch zu gedencken) in der christlichen kirchen gebohren und erzogen worden bin / daß ich so bald/ ehe ich es noch verlangte oder verlangen konte / durch die tauff in den bund Gottes auffgenommen / und mir göttliche gnade gleichsam entgegen getragen worden / daß mich Gott nachmal durch menschen in seiner erkäntnüs unterrichten / und solches durch seinen geist kräfftig werden lassen / mit allem dem / was ich oder ihr vor so viel unzehligen juden / heiden / türcken / oder falschglaubigen / aus den göttlichen gnaden gütern genossen haben. Das heist ja seligkeit.

II. Wo wir aber ansehen die güter der seligkeit / die wir im gegenwärtigen geniessen / will ich 1. melden diese seligkeit / daß wir die mittel unsers heils noch alle reichlich haben / nemlich das göttliche wort / die heil. sacramenten und das predigamt / um stets aus denselben noch ferner gestärcket zu werden: Aber es erhellet diese seligkeit noch so viel gröſſer / wann ich ferner dencke / daß GOtt gleichwol meine seligkeit an dieselbe mittel nicht gantz verbunden habe / als die uns endlich

entzo-

entzogen zu werden möglich sind/ wie etwa denen geschichet/ die in türckische/ tartarische dienstbarkeit und in solche ort gerathen/ da sie der gedachten mittel ermanglen müssen: da/ sage ich/ ists ja eine grosse seligkeit/ daß ich versichert bin/ ob mir auch nach göttlichem rath etwas dergleichen begegnen solte/ und uns besorglich meisten allen näher/ als wir glauben/ bevorstehen mag/ um die reinigkeit solcher mittel zu kommen/ daß mir doch solches nicht schaden solle/ sondern Gott den glauben und das gute/ so er in mir angefangen hat/ ohn das eusserliche wort und sacrament/ da ich dero entrathen müste/ also fortsetzen könne/ und auf ihm bekannte art fortsetzen werde/ daß mirs niemal an der krafft von jenen mangeln solle.

2. Sehen wir die früchte solcher gnadenmittel an/ so ists eine unaussprechliche seligkeit/ daß ich und jeglicher glaubiger christ/ die immer einerley güter haben) eine ewige vergebung der sünden habe: daß mich GOtt nicht nur in der heiligen tauffe von sünden abgewaschen/ und so offt ich gefallen bin/ die vergebung wiederum

derum ertheilet / sondern auch eine ewige gnade der vergebung mir zugesaget hat / daß so lang ich in buß und glauben bleibe / keiner meiner sunden vor seinem angesicht gedacht werden solle / sondern alle meine anklebende gebrechen und schwachheit-sünden um Christi willen mir nicht einmal zugerechnet werden / und nichts verdammliches in mir / weil ich in Christo JEsu bin / seyn muß / Rom. 8/1. da mich sein blut täglich von allen meinen sünden 1. Joh. 1/7. in dem glauben reiniget: da mich auch GOtt solcher vergebung / so offt als ich dero versicherung zu meiner stärckung bedarff / durch das evangelium und das siegel des heiligen abendmahls versichert werden läst. Und obs geschehen solte / dagegen ich ja hertzlich zu beten / und mich zu hüten habe / daß ich einmal aus der gnade wieder fallen solte / daß GOtt dennoch auch seine abtrünnig gewordene kinder durch die busse wieder anzunehmen bereit ist / und ihnen solches anbeut.

3. Es ist eine grosse seligkeit / daß ich / als lang ich in der gnade und vergebung der sünden stehe / versichert bin / daß mich nichts

nichts von göttlichem zorn rühren mag / daß ich aller zeitlichen und ewigen straffe frey bleiben solle/ und mich vor keiner fürchten darff/ vielmehr versichert bin/ daß was mir widriges begegnet/ so sonsten eine straffe der sünden wäre / keine straffe seye/ noch schaden/ sondern vielmehr alles in der that mein bestes befördern muß. Das heist denn recht Col. 1/12. u. f. dancksaget dem vater/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem erbtheil der heiligen im liecht/ welcher uns errettet hat von der obrigkeit der finsternüs / und hat uns versetzt in das reich seines lieben sohns / an welchem wir haben die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünde: Verstehe eine ewige/ völlige vergebung der sünden und aller straffen.

4. Es ist eine überschwengliche seligkeit/ daß hingegen an statt des vorigen zorns / fluchs und ungnade / ja an statt der sünden selbs / uns der himmlische vater geschencket habe seine liebe/ seine gnade/ seinen segen / ja das recht seine kinder nicht nur zu heissen/ sondern auch zu seyn:

und

und an ſtatt der ſünden unſeren heyland JEſum Chriſtum zu haben mit allem ſeinem verdienſt und vollkommneſter gerechtigkeit / daß ich mich vor Gottes gericht alles deſſen rühmen kan / was mein heyland vor mich je gethan / und gelidten hat / nicht anders als hätte ichs alles ſelbs gethan und gelidten / nach dem er mich in ihn ſo verſetzt hat / daß ich in ihm werde die gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / 2. Cor. 5/ 21. und darauff in ſeinen tod getaufft bin / Rom. 6/ 3.

5. Es iſt eine überſchwengliche ſeligkeit / daß GOtt mich wahrhafftig wiedergebohren hat / daß ein wahres geiſtliches leben in mir vorhanden iſt / und ich alſo / der ich von natur aus mir ſelbs nicht tüchtig bin das geringſte gute nur zu gedencken / 2. Cor. 3. ich nunmehr die krafft von GOtt empfangen habe / daß ich kan glauben / ich kan meinen GOtt und meinen nechſten lieben / ich kan / obwol in groſſer ſchwachheit / in den geboten Gottes einhergehen / alſo daß mirs von Gottes ſeiten / wo ich mich der gnade nur treulich brauchen will / an nichts mangeln darff. Welches die groſſe ſeligkeit iſt / wel-

welche gerühmet wird 2. Petr. 1/ 3. 4. nach dem allerley seiner göttlichen krafft (was zum leben und göttlichem wandel dienet) uns geschencket ist/ durch die erkäntnüs dessen/ der uns beruffen hat/ durch seine herrlichkeit und tugend/ durch welche uns die theure und allerhöchste verheissungen geschencket sind/ nemlich daß ihr durch dasselbige theilhafftig werdet der göttlichen natur/ so ihr fliehet die vergängliche lust der welt. So mögen wir mit eben demselben Apostel rühmen/ 1 Petr. 1/3. Gelobet sey Gott und der vater unsers HErrn JEsu Christi/ der nach seiner grossen barmhertzigkeit uns wiedergebohren hat zu einer lebendigen hoffnung u. s. w.

6. Es ist noch weiter eine überschwengliche seligkeit/ daß GOtt das durch die wiedergeburt gewirckte gute/ wo ich ihn nicht hindere/ immer weiter will wachsen lassen und vermehren: und willig ist/ das jenige zu erfüllen/ was Paulus seinen Philippern wünschet und betet Phil. 1/9. u. f. daselbs um bete ich/ daß eure

liebe

liebe je länger je mehr reich werde in allerley erkäntnüs und erfahrung / daß ihr prüfen möget / was das beste seye / auf daß ihr seyd lauter und unanstössig biß auf den tag Christi / erfüllet mit früchten der gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in euch zur ehr und lobe Gottes. Und was er auch sagt: 2 Cor. 3/18. Nun aber spiegelt sich in uns allen deß HErrn klahrheit mit auffgedecktem angesicht / und wir werden verklähret in dasselbige bilde von einer klahrheit zu der andern / als vom geist des Herrn. Daher geschichet / daß der H. Geist stäts zu dem guten antreibet / und zwar als ein nicht knechtischer / sondern kindlicher geist / daß er zu dem gebet antreibet / das kräfftige Abba wircket / und der kindschafft zeugnus gibt / Rom. 8/14. u. f.

7. Es ist ferner eine überschwengliche seligkeit / obwol mein gehorsam so unvollkommen und schwach / und mit so vielen gebrechen unterbrochen ist / daß sich der himmlische vater dennoch auch solche meine geistliche opffer um Christi willen

wolle

wolle lassen angenehm seyn. 1. Petr. 2/5. Und die mir anklebende flecken und unreinigkeit mit Christi gerechtigkeit getilget und bedecket seyn lassen / ja zu seiner zeit auch einiges gnadenlohns mich würdige.

8. Zu den vorigen komt noch diese seligkeit/ das Gott seine gnade nicht abziehen will/ sondern da er das gute werck angefangen hat/ solches auch vollführen will biß an den tag Jesu Christi. Phil. 1/6. Daß ich bewahret werde aus Gottes macht durch den glauben zur seligkeit. 1. Petr. 1/5. Daß er mich fest behalten werde biß ans ende/ daß ich unsträfflich seye auf den tag unsers HErrn Jesu Christi: Denn er ist getreu / durch welchen wir beruffen sind zur gemeinschafft seines sohns JEsu Christi unsers HErrn. 1. Cor. 1/8/9. Und daß also das gebet Pauli auch erfüllet werden solle 1. Thess. 5/23. 24. Er aber der Gott des friedes heilige euch durch und durch/ und euer geist ganz/ saint der seele und leib müsse behalten werden unsträfflich auff die zukunfft unsers HErrn Jesu Christi. Getreu

ist

ist er/der euch ruffet/ welcher wirds auch thun; da heist es dann gemost Paulo nachgesprochen: Rom. 8/35. Wer will uns scheiden von der liebe Gottes? m. f. w.

9. Endlich ist auch dieses eine grosse seligkeit/ daß ich versichert bin/ in solchem glauben bleibende/ daß ich nicht sterben darff: nach dem wort unsers Heylands/ Joh. 11/26. Wer da lebet und glaubet an mich/ der wird nimmermehr sterben: und Joh. 8/51. Warlich/ warlich ich sage euch / so jemand mein wort wird halten / der wird den tod nicht sehen ewiglich. Welche wort so wol an mir / als andern glaubigen erfüllet werden müssen. Wenn aber meine zeit vorhanden seyn wird (wie nahe oder weit / weiß derjenige / der sie am weißlichsten bestimmet hat.) so werde ich selig einschlaffen / und wird mir der tod nichts von meinem leben nehmen / sondern mich nur von dem Leibe des todes und von dessen banden erlösen / daß ich alsdenn meines lebens freyer ewiglich genieſſe. Das sind denn die güter / in welchen wir schon selig sind / doch in der

hoffnung. Rom. 8/ 24. nemlich der künfftigen vollkommenen Offenbahrung.

III. Jetzt soll ich noch reden von der künfftigen seligkeit/ nemlich die der kinder Gottes in jener welt wartet: aber der ich die seligkeiten des reichs der gnaden nicht zur gnüge habe beschreiben können/ sondern davon habe vielmehr lallen müssen/ als reden können/ wie solte ich die künfftige nach würden vorstellen/ die über allen unsern begreiff seynd. Daher wollen wirs allein bey den worten Johannis bleiben lassen/ 1. Joh. 3/ 2. **Meine lieben/ wir sind nun Gottes kinder/ und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden/ wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn werden/ denn wir werden ihn sehen wie er ist**; und unsers heylands selbs Joh. 17/ 24. **Vater/ ich wil/ daß wo ich bin/ auch die bey mir seyen/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast**: und v. 22. **Ich habe ihnen gegeben die herrlichkeit/ die du mir gegeben hast/ daß sie eines seyn/ gleich wie wir eins sind.**

Worte/

Worte / die über unſern verſtand / ja über den begriff unſers glaubens / aber doch die warheit ſind.

Ach / meine liebſte / ſind das nicht theure güter / die der HErr uns gegeben hat? Ach / ſolten wir nicht bekennen müſſen / wenn wir alles elend in der welt ausſtehen müſten / ja recht leben / wie der arme Lazarus / und ſolches leben hundert jahr trieben / ich will noch mehr ſagen / ob uns alle marter und quaal aller märtyrer betreffen ſolte / daß dieſe ſeligkeit aller derſelben würdig ſeye / ja jene arbeit und leiden ihrer nicht würdig. Rom. 8/18. **Alles dieſer zeit leiden iſt der herrlichkeit nicht werth / die an uns ſoll offenbahret werden.** Ach / ſo ſolten wir uns dann ſchämen / **da wir ſolche verheiſſung haben** / wo wir uns nicht wolten täglich **reinigen von aller beflecking des fleiſches und geiſtes / und fortfahren mit der heiligung in der furcht Gottes.** 2. Cor. 7/1. So offt wir alſo etwas hören werden / was unſere ſchuldigkeit ſeye **zu verleugnen das ungöttliche weſen / und züchtig / gerecht und gottſelig zu leben in der welt** / Tit. 2.

So lasst uns nicht gedencken / es sene zu schwer/ dann es ist ja nichts gegen dem/ was wir davor geniessen sollen. Weil dann zu dieser seligkeit nichts anders unserseits nöthig ist / als der wahre glaube / so lasset uns nimmer ruhen/ biß wir dessen auch bey uns aus seinen kennzeichen versichert seyen. Was aber welt-kinder seynd / die nicht in dem wahren glauben stehen/ so ihr leben ihnen zeigen kan / die gedencken ja um Gottes willen / ob das jenige/ was sie haben/ alle ihre ehre/ reichthum und wolluſt / um deren willen sie ungescheut sündigen / nur gegen der seligkeit / die wir von kindern Gottes geruhet haben/ zu vergleichen seye? Ich sage getrost / ob sie alle ehre / reichthum und wolluſt aller grösten in der welt hätten/ so ist es nicht ein schatten gegen dem / was kinder Gottes warhaftig haben. Ach elende leute denn/ wo sie sich immer fort so elend betriegen wollen! Ach wo sie die drohungen Gottes nicht schrecken / daß sie dann diese verheissungen locken und reitzen und dieselben erweichen möchten! Nun so darff zu diesem trost keines neuen trosts / sondern nur eines brünstigen gebets.

Ach

Ach liebster Vater / wir dancken dir vor deine ewige unverdiente liebe / und dero unbegreiffliche früchte / ja die theure seligkeit / die du uns in deinem sohn geschencket hast. Was ist doch der mensch / daß du dich sein annimmest / und des menschen kind / daß du sein so achtest? Daß du uns eine solche seligkeit bestimmet hast; nicht anders / als ob du ohne uns nicht selig seyn köntest. Lasse doch allen denen / die noch von der seligkeit deiner kinder nichts verstehen / derselben grösse und vortrefflichkeit also in die augen leuchten / daß sie anfangen alles / was ihnen die ehre / reichthum und lust dieser welt vorhält / um sie in ihrer und der sünden dienst gefangen zu behalten / zu verachten / ja anzuspeyen / gegen der grossen seligkeit deiner kinder / die sie hingegen / wo sie jenen anzuhängen fortfuhren / verscherzeten: Damit sie aller eitelkeit der welt absagen / und in buß und glauben von deiner gnade sich zu dir und der gemeinschafft deiner selig-

keit ziehen lassen. Sonderlich aber lasse die theure seligkeit / dazu du uns beruffen hast / in unser / deiner kinder / hertzen in dem liecht deines geistes also erleuchten / daß wir uns über deine liebe / und wie hoch du uns würdigest / verwundern / alles wesen dieser welt / und ihre eitelkeit willig verleugnen / die thorheit derjenigen / die um des scheins willen das wahre wesen versäumen / bejammern / sie zu bessern suchen / und uns davor dann mögen hüten ; hingegen mit betrachtung unsers seligen zustandes / alle beschwerde unsers Christen-berufs kräfftig überwinden / in wahrem glaubē stäts an deinem sohn hangen / und der uns geschenckten seligkeit hier also gebrauchen / daß unser leben / das hier mit Christo in dir verborgen gewesen / wann er / unser leben / sich offenbahren wird / auch mit ihm offenbahret werde in der herrlichkeit / Amen.

Evan-

Evangeliſches

Danck- und Denckmahl/

Nützlich zu betrachten

Allen denen/ welche zwar einen guten vorſatz haben/ ſich wahrhafftig zu dem HErrn ihren GOtt zu bekehren/ gleichwol aber in der falſchen meynung verſtrickt und gefangen ſind/ ob müſte man ſich erſt durchs Geſetzes Wercke zur anehmung deß von Chriſto erworbenen und aus gnaden geſchenckten heyls vorbereiten;

Zu lieb und einfalt auffgeſetzt/ von einem auf eben dieſem holtz-wege verreten/ aber durch ſonderbahre gnade Gottes/ in mitwirckender krafft deß H. Geiſtes/ wieder auf rechten weg gebrachten Schäfflein JEſu Chriſti.

Philip. 3/ 12. 13. 14. Nicht daß ichs ſchon ergriffen habe/ oder ſchon vollkommen ſey/ ich jage ihm aber nach/ ob ichs auch ergreiffen möchte/ nachdem ich von Chriſto JEſu ergriffen bin.

Meine brüder/ ich ſchätze mich ſelbſt noch nicht/ daß ichs ergriffen habe.

Dis aber ſage ich/ ich vergeſſe was dahinden iſt/ und ſtrecke mich zu dem/ das da forne iſt/ und jage nach dem vorgeſteckten ziel/ nach dem kleinod/ welches erhält die himmliſche beruffung Gottes/ in Chriſto JESU.

Vorrede an den Leser.

DEnn ich hielt mich nicht dafür/ daß ich etwas wüste unter euch/ ohn allein JEsum Christum den gecreutzigten: also schreibet S. Paulus 1. Cor. 2/ 2. O daß wir doch alle miteinander/ die wir in den tod JEsu Christi getaufft sind/ dem heil. apostel diese worte in rechter warheit nachsprechen könten / und gleichfalls nichts wüsten noch zu wissen begehrten/ohne allein JESUM Christum den gecreutzigten. Ich meyne aber/lieber leser/nicht ein historisches wissen/welches je noch viele unter uns getauffte haben/sondern ich meyne ein rechtes lebendiges und warhafftiges wissen/ als durch welches wir

mit

mit Christo zu gleichem tode gepflantzet/ und mit ihm gecreutzigt gehsind/Gal. 2/19. wie Rom. 6. geschrieben stehet: Dieweil wir wissen/ daß unser alter mensch sampt ihm gecreutziget ist/ auf daß der sündliche leib auffhöre/ daß wir hinfort der sünde nicht mehr dienen; denn wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der sünde/ &c. Und gewißlich liebste freunde/ so lange wir uns Christo nicht dermassen übergeben/ daß wir mit Paulo sagen können: Nicht ich lebe/ sondern Christus lebet in mir/ so lange hat der glaube noch keinen rechten platz in uns/ und wir können uns auch des creutzes Jesu Christi noch nicht rühmen/ noch in warheit sagen/ daß durch

Christum die welt uns/und wir der welt gecreutziget sind/Gal. 6/ 14. welches doch die end-ursache deß creutz-todes JEsu Christi ist/wie Petrus 1. Ep. 2/24. lehret mit diesen worten: welcher unsere sünde selbst geopffert hat an seinem leibe auf dem holtz; Ey lieber/zu was ende? Auf daß wir der sünden abgestorben/der gerechtigkeit leben/durch welches wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende schaafe/aber ihr seyd nun bekehret zu dem hirten und bischoff euer seelen. Das ist ja klar und deutlich genug/also daß es ein jeder wohl verstehen kan/ und ist hiermit denen die ausrede stattlich benommen/ welche sa-

gen/

gen/ daß durch ein heiliges leben dem verdienſt Chriſti ſeine ehre geringert wird/ welches aber nit geſchicht durch ein heiliges leben/ ſondern durch das falſche vertrauen auf eigene heiligkeit/ weñ man nemlich ſeine gerechtigkeit für GOtt darinnen ſuchet/ aber ein heiliges leben muß nothwendig ein jeder glaubiger chriſt führen; es beſtehet aber daſſelbige in einem täglichen abſterben der ſünde/ und dieſes abſterben der ſünde zeiget nun ſchon genugſam an die unvollkommenheit eines chriſten-lebens in dieſer welt/ deñ könte er vollkommen heilig leben/ ſo brauchte er keines fernern abſterbens; daß aber in dieſen worten der Apoſtel von einer geſchehenen ſache redet/ als wären die gläubigen ſchon geſtorben/ und lebeten der gerechtigkeit gar allein/ das laß du dich/ mein lie-

der leser durchaus nicht irren / es ist allerdings recht und überaus nachdrücklich geredet / denn also beschreibet der apostel die krafft deß leydens und der aufferstehung JEsu Christi allen christen zu trost / und auch zur lehre ; denn ist das nicht ein grosser trost / daß uns GOtt um Christus willen / als in dessen tod wir getauffet seyn / woferne wir an Christum glauben / nicht anders ansehen will als solche leute / welche alles das / was das gesetz erfordert / durch ihren tod bezahlet / und den tod / sünde / hölle und teufel gar überwunden haben / und in einem heiligen / reinen / gerechten und neuem leben / dahin weder der zorn Gottes im gesetz / noch auch der teuffel mit einiger beschuldigung gelangen kan / wandeln. Aber wer dieses trostes genies-
sen

nieſſen will/ der muß auch die lehr deß apoſtels/ welche er in gedachten worten giebet/ nicht aus der acht laſſen; denn ſihe/mein lieber leſer/ indem der apoſtel die chriſten beſchreibet/ als der ſünden abgeſtorbene und der gerechtigkeit lebende leute/ſo will er ihnen darmit zu verſtehen geben/ daß die chriſten vermöge ihres tauffbundes/ durchaus nicht mehr nach eigenem willen leben ſollen/ und nach den lüſten ihres fleiſches/ ſondern ſich gäntzlich/ nach dem willen deß himliſchen vatters regieret zu werden/Chriſto ihrem heylande/ als mit welchem ſie durch die tauffe in den tod begraben worden/von innen und auſſen gar zu eigen übergeben/ alſo/ daß ſie hinfüro wider alles das/ ſo ſich wider den willen Gottes in ihnen ſetzete/kraft deß todes Jeſu Chriſti ſtreiten/

dasselbe zu keinem leben kommen lassen/ sondern von stund an creutzigen und tödten wollen und sollen/ und wäre es auch so lieb als vater/ mutter/ weib/ kind/ bruder/ schwester/ leib/ seele/ leben und alles/ was ein mensch hat und haben mag/ und wer etwas lieber hat als mich/ der ist mein nicht werth/ kan nicht mein jünger seyn/ noch mir nachfolgen/ saget Christus selber. Und also mögen alle die sprüche deß Herren Christi selbst/ als auch seiner lieben Apostel/ und sonderlich unsers lieben Pauli/ welcher gar viel in den episteln an die Römer/ Cor. Gal. Epheser ꝛc. von der christen tod mit Christo/ und von deren aufferstehung/ himelfahrt/ und neuem leben in und mit ihm redet; welches alles auf eine solche warhafftige und ernste übergabe in den willen Gottes trin-

get / und auf einen unverdroſſe-
nen kampff im glauben an Chri-
ſtum wider die ſünde / damit ſie nit
wieder in denen getaufften chri-
ſten zum leben und zur herr-
ſchafft komme / in dem ſie ein-
mal zum tode verdammet / und
mit Chriſto ans creutz gehefftet
iſt; Wer nun unter uns getaufft
iſt / und gleichwohl / entweder
nach den lüſten deß fleiſches fort-
hin lebet / und dieſelbigen in ſei-
nem ſterblichen leibe herrſchen
läſſet / oder durch wercke deß ge-
ſetzes gerecht und froñ zu wer-
den / oder ſich zur gnade zu be-
reiten gedencket / der hat ſeinen
tauff-bund verlaſſen / iſt durch
ſünde und unglauben aus ſeiner
eigenen feſtung entfallen / und
hat Chriſtum verlohren. Dar-
aus / lieber leſer / magſt du nun
leicht erkennen / was buſſe ſey:
nemlich nichts anders als eine

warhafftige erkäntnüß seiner selbst / daß wir nemlich nichts gütes vermögen / und eine wehmüthige bekäntnüß der sünden / als durch welche wir auß unserm tauff-bund / und folglich auß der huld / liebe und gnade Gottes gefallen / und dem satan zu theil worden sind; ob nun diese warhafftige erkäntnüß nicht eine schmertzliche reu verursachen solte / magst du selbst bedencken / nicht zwar eben darum / daß wir wegen solcher sünde in der hölle ewig sollen gepeiniget und gestraffet werden; o nein: denn das wäre keine heilsame reu noch göttliche traurigkeit / sondern nur eine knechtische furcht; denn solche reu muß ihren ursprung nehmen auß dem schmertzlichen leiden und blutigen tod JESU Christi: das / das / mein bruder / muß der grund unserer gantzen

busse und wiederbekehrung seyn/
ists anders / so ists warlich alles
falsch / und wir betriegen nicht
Gott / sondern uns selber mit
solcher schein- und heuchel-busse;
denn nimmermehr mag die sün-
de recht erkandt noch von hertzen
gehasset werden / es sey dann / daß
man erkenet / wie der ewige sohn
Gottes um der sünde willen ein
so schmertzliches leiden und so bit-
tern tod habe außstehen müssen;
o diese erkäntnüß wecket dann die
sünde in uns erst recht auf / diese
warhafftige erkäntnüß machet
sie wütend uñ tobend und mäch-
tig in uns, Da / da / mein christ /
ist der brunnen / daraus eine heil-
same reu und göttliche traurig-
keit in unser hertz kömmet; das
ist die quelle / aus welcher die ver-
leugnung aller eigenheit / die
wahre gründliche demuth / die
vernichtigung und richtung sein
selbst /

selbst/und gedultige beugung unter Christi creutz und willige tragung aller plagen und marter/ hervor in unser hertz und seele quillet/ und endlich zu einer solchen sündfluth wird / in welcher alle sünde und eigenheit untergehen muß/und allein NB. der gläubige hunger und das begierliche verlangen nach Christo übrig gelassen wird. Da/da/mein freund/ erfähret erst der mensch/was die worte zu bedeuten haben / wenn Paulus schreibet: Von Gottes gnaden bin ich / was ich bin; und der glaube bekömmet erst platz im menschen zu würcken / und seine krafft zu erzeigen wenn der eigene wille in tod übergeben / und der alte mensch mit Christo gecreutziget ist / wie forne schon gedacht worden ist / da lebet denn der mensch erst im

glau-

glauben deß sohnes Gottes/der ihn geliebet und sich selbst für ihn gegeben hat: Ach/ ach/wie fest hält er sich alsdenn wider alles fühlen und empfinden durch einen blossen lautern glauben an Christum seinen heyland/ und an die im evangelio uns angebotene gnade; o die wirfft er nun nicht weg/ Gal. 2/21. denn ohne dieselbe müste er ewig in der höllen abgrund versincken/ und ohne alle barmhertzigkeit verdammet werden. Siehe/mein bruder und schwester/ das alles sind früchte einer wahren von Gottes geist durch Christi leiden und tod gewürckten busse/ als in welcher man erst ihn den Herrn Christum und die gemeinschafft seines leydens/und die krafft seiner auffersteh̃ung ein wenig erkennen lernet/ und seinem bilde ähnlich

wird;

wird; und wiewol ich dafür halte/ daß der wenigste theil der getaufften christen diese meine beschreibung der wahren busse/ und was da heisse: nichts wissen/ ohne allein Jesum den gecreutzigten/ verstehen wird/ so liget doch hieran gar nichts/ habe es auch um des blossen verstehens willen nicht geschrieben/ und mus bekennen/ daß ich vor weniger zeit es selber nicht verstanden habe/ daß ich gewust hätte/ was wahre busse/ was vernichtigung und verleugnung sein selbst/ was die creutzigung deß fleisches/ die nachfolge Christi und sein joch sey/ unter welchem alle seine glaubigen erst von ihm wahre sanfftmuth und hertzliche demuth lernen müssen; aber ich hoffe doch/ es wird ein jeder so viel darauß verstehen und ersehen/ daß er bißher

her noch nicht also busse gethan/ und woher die wahre busse ihren ursprung nehmen müsse? nemlich aus Christi leyden und tod/ welches krafft in uns ist/ erstlich die sünden bekäntlich zu machen in ihrer eigentlichen farbe/ aus welcher erkäntnüß entstehet eine heilsame reu und göttliche traurigkeit/ wie auch eine demüthige bekäntnüß der sünden ün werthachtung aller straffen und plagen/ja deß höllischen feuers: weil aber alle wege die krafft deß todes/ und die krafft der aufferstehung Christi zugleich/ und keine ohne die andere würcket; denn wo die krafft deß blutes Christi zur ertödtung deß alten menschen kräfftig empfunden wird/ da wird auch die krafft deß geistes Christi aus seiner überwindung und aufferstehung/ zur erneue-

rung

rung/ lebendigmachung und zur heiligung eben also empfunden/ also/ daß so viel der alte mensch durch krafft deß todes Christi verweset/ der iñere neue mensch/ krafft seiner aufferstehung/ von tag zu tag erneuert wird/ so darff sich niemand einiger gefahr besorgen/ als der jenige/ welcher sich nicht also dem HErrn gar zu eigen übergeben/ sondern nach eigenem willen immerfort leben wil/ der/ saze ich/ mag sich eines grossen/ ja ewigē falls/ einer ewigen angst und verzweiffelung wohl versehen/ denn die wird ihm/ wo er also ohne wahre buß sestirbet/ nicht ausssen bleiben. Summa/ ich habe es darumm also beschrieben/ daß doch jederman sehen möchte/ wie ausser Christo kein rechtschaffen wesen ist; und was hier mit wenigen worten angedeutet/ wirst du/

gottliebender leser/ im nachfolgenden gespräch mit mehrern außgeführet finden ; Ich habe aber dasselbige eigentlich vor mich selbst geschrieben/ zu einem danck- und denckmahl/ damit ich der hohen wohlthat/ so GOTT vornemlich an mir grossen sünder und verächter seiner gnade/ bewiesen hat / nimmer vergessen möchte: Dieweil aber mir nicht unbewust/ daß ich noch viele brüder und schwestern in der christenheit habe/ welche den schein deß christenthums vor das wahre wesen halten/ und auch darum nicht gestrafft noch besser unterrichtet werden/ sondern man ist gar gerne mit einem heydnischen erbaren leben zu frieden/ und ist froh/ wenn man es erlanget/ ja rühmet es noch wohl als sondere heiligkeit / (ich rede nicht

von

von allen / GOtt kennet seine treue diener gar wohl) wie es mir denn leyder warhafftig also begegnet ist viele und lange jahre. Und darum habe ich bewilliget / doch ohne benennung meines namens / durch den druck meine einfältige gedancken auch andern zu überlassen / ob doch etliche dadurch zu wahrer busse sich wolten erwecken lassen / und Christo im glauben nachfolgen / welches ich sehnlich wünsche und zu GOTT bitte.

Jm nahmen Jesu/ Amen.

1. Worauf muß ich meinen glauben und gantzes Christenthum gründen/ wenn ich der ewigen seligkeit gedencke theilhafftig zu werden?

AUf Jesum Christum den allerköstlichsten und bewehrtesten eckstein. Denn von ihm zeugen alle propheten/ daß durch seinen nahmen alle/ die an ihn glauben/ vergebung der sünden empfahen sollen/ Act. 10/ 13. Von ihm zeugen auch die H. apostel/ daß in keinem andern heyl/ auch kein ander nahme den menschen gegeben sey/ darinnen sie sollen selig werden/ cap. 4/ 12. Darum glauben wir/ durch die gnade des HErrn Jesu Christi selig zu werden/ wie auch sie/ die väter im alten testament/ selig worden sind/ cap. 15/ 11. und Jesus Christus gestern uñ heut/ uñ derselbe auch in ewigkeit/ Ebr. 13/ 8. Einen andern grund kan doch niemand legen/ ausser dem der geleget ist/ welcher ist Jesus Christus. 1. Cor. 3/ 11.

2. Wird

2. Wird denn Christus ein eckstein genennt? beweise mir solches aus der H. schrifft.

Ja/ Er ist warhafftig der lebendige/gesegnete eckstein/ auf welchen sich alle glaubigen gründen / und als lebendige steine zum geistlichen hauß und H. priesterthum erbauen müssen / 1. Petr. 2/ 5. Denn also stehet im propheten Jesaia am 28/16. Siehe / ich lege in Zion einen grundstein / einen bewährten stein / einen köstlichen eckstein/der wol gegründet ist/wer glaubet der fleucht nicht. Je. Ps. 118/ 42. Der stein/den die bauleute verworffen haben / ist zum eckstein worden : das ist vom HErrn geschehen/ und ist wunder für unsern augen. Daß aber jetzt angezogene sprüche von Christo zu verstehen seyn /bezeuget der liebste Heyland selbst / Matth. 21/ 12. mit diesen worten : Habt ihr nie gelesen in der schrifft? Den stein / den die bauleute verworffen haben/ der ist zum eckstein worden / von dem HErrn ist das geschehen/ und ist wunderbarlich vor unsern augen. Wer auf diesen stein fället / der wird zerschellen / auf welchen aber er fallet / den wird er zermalmen. Welche sprüche

Act. 4/ 11. in der 1. Petr. 2/ 6. wie auch Rom. 9/ 33. faſt mit gleichen worten zu finden ſeyn.

3. **Warum heiſſet aber Chriſtus ein Eckſtein?**

Darum; gleich wie an einem natürlichen eckſtein zwey mauren oder wände zuſammen lauffen und mit einander von demſelbigen geeiniget und zuſammen gefaſſet werden: alſo ſtehet auch von Chriſto in der vortrefflichen Ep. an die Eph. 2/ 14. Er iſt unſer friede / der aus beyden eins hat gemacht / und hat abgebrochen den zaun / der dazwiſchen war / in dem daß er durch ſein fleiſch wegnahm die feindſchafft / nemlich das geſetz / ſo in geboten geſtellet war / auf daß er aus zweyen einen neuen menſchen in ihm ſelber ſchaffete und friede machete / und daß er beyde verſöhnete mit Gott in einem leibe durch das creutz und hat getödtet die feindſchafft durch ſich ſelbſt; und iſt kommen / hat verkündiget im evangelio den friede / euch die ihr ferne waret / und denen die nahe waren. Denn durch ihn haben wir den zugang alle beyde in einem geiſt zum vater. So ſeyd ihr / (bekehrte heyden) nun nicht mehr gäſte

und frembdlinge / sondern bürger mit den heiligen und Gottes haußgenossen / erbauet auf den grund der Apostel und Propheten / da Jesus Christus der eckstein ist / auf welchen der gantze bau ineinander gefüget / wächst zu einem heiligen tempel in dem HErrn / auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer behausung Gottes im geist. In ansehung dessen schreibt Paulus ferner Rom. 10/12. Es ist hier kein unterscheid unter jüden und griechen / es ist allzumal ein HErr / reich über alle / so ihn anruffen.

4. **So kan auf solche weise nun kein mensch mehr verlohren werden / sondern erlangen alle in Christo die seligkeit?**

Ach / Gott will freylich / daß allen menschen geholffen werde / und will nicht daß nur jemand verlohren werde / so ist auch das theure verdienst Jesu Christi dermassen vollkommen / daß es alle menschen für Gott gerecht und ewig selig machen kan. Aber höre / was Paulus Rom. 10/16. schreibet: Sie sind nicht alle dem evangelio gehorsam; und Jesaias 53/1. spricht: Aber wer glaubt unserer predigt / und

weiß

wem wird der arm des HErrn offenbahret? Wir sahen ihn/ aber da war keine gestalt / die uns gefallen hätte / er war der aller verachteste und unwertheste / voller schmertzen und kranckheit. Er war so verachtet/ daß man das angesicht für ihm verbarg / **darum haben wir ihn nichts geachtet**; und der liebste heyland ruffet selbst/ Matth. 11/6. **Selig ist/ der sich nicht an mir ärgert**; und cap. 23/ 37. klaget er: Wie offt habe ich deine kinder versammlen wollen / wie eine henne versamlet ihre küchlein unter ihre flügel / **und ihr habt nicht gewolt**. Ach/wie klaget doch der liebe GOtt Esa. 65/ 2. Ich recke meine hände auß den gantzen tag zu einem ungehorsamen volck/ das seinen gedancken nachwandelt auf einem wege/der nicht gut ist. Hieraus kanstu ja gnugsam ersehē den grossen/ja sehr grossen ernst und willen des lieben Vaters und treuen Heylandes Jesu Christi / alle menschen selig zu machen. Wie auch die grosse verachtung derer meisten menschen/ wie sie nemlich in unglauben diese theure und lautet umsonst angebotene gnade muthwillig von sich stossen / und sich selbs des ewigen

lebens nicht werth achten. Darum sie dann auch aus eigener ihrer schuld verdammet werden / und können den himmlischen Vater / wie auch Jesum Christum und den werthen H. Geist durch aus nicht schuldigen. Ach es ist und bleibet einmal wahr / was Paulus Eph. 2 / 8. lehret / daß wir allein aus gnaden selig worden sind / durch den glauben an Christum / und daß das ewige leben eine lautere gabe Gottes sey / und durch keine menschliche wercke mag erlanget werden / sondern von Christo allein durch sein leiden erworben und uns in der Tauffe umsonst geschencket ist.

5. **Weil dann Christus der einzige wahre grund und eckstein meiner seligkeit ist / so sage mir doch / was habe ich mich seiner H. menschwerdung zu getrösten?**

Ach sehr viel lieber Christ; denn betrachte doch nur den einzigen spruch S. Pauli zum Röm. 5 / 18. **Wie durch eines menschen sünde die verdammnis über alle menschen kommen ist / also ist auch durch eines gerechtigkeit die rechtfertigung des lebens über alle menschen kommen.** denn gleich wie

durch

durch eines menschen ungehorsam viel sünder worden sind / alsd auch durch eines gehorsam werden viel gerechten. Bist du nun ein sündiger mensch/das ist/ trücken dich deine sünden/ und machen dir angst und bange / nur hie her zu dem krippelein Christi/ denn da liget ein solch kindlein/ von welchem Es. am 9. geweissaget/ daß es uns gebohren und uns von Gott dem Vater gegeben sey; glaubestu das warhafftig / und nimmest diesen Heyland auf in dein hertz / so bistu durch ihn frey von allen deinen sünden/ denn wo Christus ist/ kan die sünde nicht bleiben; Wäre nun dieser theure Heyland nicht zu uns kommen und sich in unserm fleisch geoffenbahret / so hätten wir ja ewig sitzen müssen im finsternüß und schatten des todes. Nach dem ich aber vom engel das wort **euch**/höre/ey so bin ich frölich; denn ich höre/ daß ich auch theil habe an diesem Heylande: denn so saget der engel Luc. 2. Fürchtet euch nicht / siehe/ ich verkündige **euch** grosse freude / die allem/allem volck wiederfahren wird/ **denn euch** / **euch** ist der Heyland gebohren. O / daß wir arme menschen doch diese worte recht in wah-

rem glauben fassen könten/ nicht nur also/ daß die historia wahr / und Christus gebohren sey / welches auch die teuffel glauben / sondern daß er **uns**/**uns** zu gut gebohren sey/ daß wir durch ihn auch möchten neugebohren und seiner göttlichen natur theilhafftig / durch ihn rein / gerecht und selig werden ; denn alles was er gethan hat / das ist uns zu gute geschehen/uns ist er gebohren ein menschenkind/ auf daß wir durch ihn Gottes kinder würden/ um unser sünde willen ist er dahin in den tod gegeben / und um unserer gerechtigkeit willen von den todten wieder auferwecket; O eine herzliche/angenehme botschafft. O ein süsses/trostreiches **evangelium** / ach/ach ! Christus ist mir gebohren und gegeben / er ist mein lieber bruder und treuer Immanuel. Nicht habe ich diese hohe gnade durch wercke verdienet / sondern Gottes gabe ist es: ach/liebste hertzens Christen/in dem ich von diesem wundergeheimnüß in liebe und einfalt schreibe/ empfinde ich/Gott lob ! eine süsse freude in meinem hertzen / welche weit / ja unvergleichlich weit über alle welt- und fleisches-freude sich erstrecket ; und wer wolte sich

auch

auch hierüber nicht erfreuen / denn es iſt ja viel geſagt / und iſt doch warhafftig / daß Gott iſt menſch worden / daß er iſt unſer bruder / Heyland und mittler worden. Ach freuet euch doch / ihr lieben kinder Gottes / über der holdſeligen geburt und menſchwerdung Jeſu Chriſti / und laſſet euch von dem Satan durch unglauben dieſe groſſe freude nicht verhindern / noch gar zerſtören; ach / bedencket doch / warum der theure Jeſus iſt menſch worden / warum er zu uns in dieſes elend und jammerthal gekommen iſt? gewißlich zu keinem andern ende / als daß er uns von ſünde / tod / teuffel / und hölle und allen nöthen ſo uns an der ſeligkeit hinderlich / erretten und befreyen möchte. Aber ſolches alles will er thun durch unſern glauben an ihn; glauben wir warhafftig / daß keine ſünden- todes- und höllen- noth ſo groß ſey / daraus er uns nicht ſolte erretten können und wollen / ſo werden wir gewislich das haben / was wir von ihm geglaubet; denn der glaube an Chriſtum iſt der ſieg der die gantze welt und alle höllen- pforten / angſt und plagen überwindet / wie ſolches an denen märtyrern zu erſehen iſt / wie freudig ſie in ihrem

tode Gott dennoch gelobet/ gepreiſet/ und durch den glauben alle marter und pein hertzhafft überwunden haben. Herr Luth. im 1. Jen. Tom. p. 77. ſchreibet alſo: Wenn ein Chriſt anfähet Chriſtum zu kennen als ſeinen HErrn und Heyland/ durch welchen er iſt erlöſet aus dem tod/ und in ſeine herrſchafft und erbe gebracht/ ſo wird ſein hertz gar durchgöttet / daß er gern wolt jedermann auch darzu helffen. Denn er hat keine höhere freude/ denn an dieſem ſchatz / daß er Chriſtum erkennet. Darum fähret er heraus/ lehret/ und vermahnet die andern: Rühmet und bekennet daſſelbige für jederman / bittet und ſeufftzet / daß ſie auch möchten zu ſolcher gnade kommen ꝛc. Siehe/ lieber Chriſt/ welche groſſe dinge die glaubige erkäntnüß Jeſu Chriſti würcket; das iſt aber nun nicht eine bloſſe hiſtoriſche erkäntnüß/ ſondern eine lebendige und kräfftige erkäntnüß/ welche geſchicht in wahrem glauben/ durch welchen wir Chriſtum alſo erkennē/ dz wir auch zugleich dadurch mit ihm vereiniget/ durch ihn vergöttet / oder wie S. Petrus lehret/ göttlicher natur theilhafftig werden/ und ein wolthätiges/ liebreiches/

fried-

friedfertiges/ sanfftmüthiges/ demüthiges/ erbarmendes und mitleidendes hertz bekommen/ unserm nechsten in liebe hinwieder umsonst zu dienen/ und gutes zu thun/ wie Gott in Christo durch seinen H. Geist uns aus lauter gnaden rein umsonst gethan hat/ wer also gesinnet ist/ der hat warlich den wahren glauben / und durch denselbigen Christum/ den grund aller seligkeit / in seinem hertzen wohnend / und ist mit ihm gar vereiniget.

6. **Ey lieber GOtt / welche grosse dinge höre ich doch / deren man sich je billig erfreuen / und den treuen lieben/ himlischen vater/ wie auch Jesum Christum un̄ den H. Geist darvor augenblicklich loben / lieben und dancken solte/ und sich darvon weder noth noch tod verhindern lasse. Ach Gott/ stärcke uns den glauben.**

Ach freylich haben wir um vermehrung des glaubens hohe ursach zu bitten ; denn wo wir dieses alles / was uns im evangelio von Christo verkündiget ist / von hertzen glauben könten/ o wie leicht würden wir alle angst und leiden überwinden / wir

würden des satans und seiner anfechtungen nur spotten / weil wir gewiß wären / daß er uns dadurch an unserer seligkeit nicht hindern könte / sondern noch wol gar mehr darzu beförderlich seyn müsse; dann alle anfechtungen verhänget Gott darum über uns / daß wir nicht auf uns selbst / sondern bloß auf seine gnade bauen und trauen sollen. Könte es der boßhafftige satan begreiffen / was nutzen die glaubigen auch von den schwereſten anfechtungen haben / er würde viel lieber seine feuer-pfeile in sich selbst / als wieder einen glaubigen getaufften Christen schiessen. Ey / derowegen höret auf zu jammern und zu klagen / ihr angefochtene creutz-brüder und schwestern. Bedencket doch nur recht euren hohen adel und würde; denn nachdem ihr mit Christo im glauben vereiniget seyd / muß euch alles zum besten dienen / köntet ihr es begreiffen / wie hertzlich gut es auch in diesem eurem creutz der himmlische Vater mit euch meinet / und wie inbrünstig euch Christus euer erlöser / wie auch der H. Geist liebet / ihr würdet euch mit Pauło freuen und eurer schwachheit rühmen / auf daß die krafft

Chri-

Christi in euch wohnen möchte / ja euer grösseſtes leiden müſte euch zu einem lautern paradiß werden / weil es mit Christi leiden vereiniget und durch daſſelbige geheiliget iſt ; ihr werdet doch endlich mit Paulo bekennen müſſen : daß dieſer zeit leiden nicht einmahl werth ſey der zukünfftigen herrlichkeit. O / daß wir doch recht bedencken möchten / wie wir alſo dem bilde unſers um unſerer ſünde willen leidenden Immanuels in etwas gleich / und nach dieſen auch ſeinem majeſtätiſchen bilde ähnlich würden / was freude ſolte das in uns erwecken. Ach / ſo thue doch dein hertz weit auf / verzage an dir und an deinem vermögen gar / und faſſe nur allein Chriſtum / deinen treueſten bruder und allertheuerſtes gnaden-geſchenck / mit freuden und groſſer begierde hinein / an dieſen heyland und an ſein vollkommenes verdienſt halte dich gantz und gar / an den allein glaube / auf den vertraue / in ihm ſuche alle deine luſt und eintzige freude / du wirſt ſolch eine ergetzung in ihm finden und haben / daß du wirſt bekennen müſſen / dein hertz ſey viel zu enge / dieſe freude / ſo dir aus der menſchwerdung deines

Heylandes hervor quillet/nur den wenigsten theil zu fassen / ach sie wird überlauffen und durch lob/danck und freuden-geschrey zum munde heraus fahrē; denn wes das hertz voll ist/gehet der mund über; wordurch denn iñer mehr hertzen zum glauben bracht und in liebe entzündet werden. O Christ/ o lieber bruder uñ schwester bedencke doch/was das gesagt sey: **Gehe hin/ und sage meinen** NB. **brüdern: Ich fahre auf zu meinem** NB. **Vater und zu eurem** NB. **Vater/zu meinem** NB. **GOtt und zu eurem** NB. **GOtt/** Joh. 20/17. Ey bin ich schnöder erdwurm denn dir in allen gleich/liebster Jesu? Ist denn Gott auch so wol mein Vater und Gott als dein Vater und Gott? Und bin ich arme erde und aschen denn dein bruder? Ach freylich / liebes hertz / denn Christus wird dir nicht lügen / er hats gesagt/der die warheit selber ist; Ey/ ey laß mir das ein herrliches evangelium/ und angenehme bottschafft seyn / welche nicht ein sündiger mensch/ nicht ein H. engel / sondern der ewige Gottessohn uns armen sündern ankündiget. Ich bin überschwenglich mit freude und wonne erfüllet/

let/ und mir iſt/ als wären alle meine ſünden von dieſer groſſen freude verſchwunden/ und alle böſe geiſter ſo grauſam erſchrocken/ daß ſie ferne von mir geflohen. Ach geliebte Chriſten / verarget mir doch nicht/ daß ich ſo viel von dieſer freude rühme und ſage. Denn ich kan es doch ja nicht laſſen/ ich muß ſagen/ ich muß rühmen / was ich ſo ſüſſiglich in meinem hertzen empfinde. Freuet euch doch mit mir/ denn ich habe meinen JEſum funden / oder vielmehr mein Jeſus hat mich verlohrnes und verirretes ſchäfflein wieder funden / und meine ſeele iſt in ihm geneſen. Ich habe alles in und an meinem Jeſu / heyl/ troſt/ leben/ friede / freude und die ſeligkeit ; verflucht ſey alle welt-luſt und fleiſches freude / welche nur trauren / ja ewiges jammern und klagen nach ſich ziehet/ dieſe freude aber / ſo da quillet aus der holdſeligen geburt und menſchwerdung meines Jeſu / ach die iſt eben der brunn/ der biß ins ewige leben quillet/ Joh. 4. das iſt der brunn/ bey welchem Iſaac gebetet / der brunn des lebendigen und ſehenden / Gen. 24/ 62. Denn das iſt die freudigkeit/ die wir haben zu Gott / daß ſo wir et-

was bitten werden in dem nahmen unsers HErrn JEsu Christi/ach so erhöret uns der liebe Vater gewiß: so freuet euch doch in dem HErrn allewege / und abermahl sage ich/freuet euch/dann der HErr ist nahe/darum sorget nicht/ er ist unser bruder/ unser Immanuel/GOtt mit ja in uns/ denn er wohnet gar durch den glauben in unsern hertzen / lasset sich fürchten die unglaubigen Phariseer und andere welt hertzen wir aber / die wir an Christum glauben/und im glauben ihme beständig nachfolgen / sehen immer neue freude auffgehen / welche niemand von uns nehmen kan.

7. Worinnen bestehet aber solche freude ? denn viele sagen / sie freuen sich im HErrn / wenn sie nach dem fleisch frölich sind.

Das ist nur eine falsche freude / welche bald in traurigkeit kan verwandelt werden / die freude im HErrn aber / ist eine glaubens-freude / welche durch das süsse evangelium in unsern hertzen erwecket wird/als nemlich da der engel sagte: Ich verkündige euch grosse freude/ denn euch/euch ist heute der Heyland ge-

bohren. Jt. da Christus selber spricht: **Also hat GOtt die welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben. Jt. sage meinen brüdern: Jch fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater / zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.** Durch solch evangelium wird der glaube im hertzen entzündet und der H. Geist gegeben / der erwecket lauter liebe und göttliche freude im hertzen / denn er versichert das zuvor erschrockene und wegen seiner sünden betrübte hertz der huld und gnade Gottes / zeucht es von sich selbst ab in Christo / durch welchen ihm gnade / huld / vergebung / heyl / leben und seligkeit gar umsonst erworben und geschencket ist. Ein hertz / das also Christum in wahrem glauben durch den H. Geist erkennet / das muß frölich seyn / und wenn es auch in des feuers glut und in höchster pein stünde; denn Gott der Vater lachet es gar süssiglich an / JEsus Christus schmücket es mit seiner gerechtigkeit / und der H. Geist giebet ihm dieses alles im hertzen

tzen kräfftig zu erkennen / wie es im wort äusserlich verzeichnet stehet und vergewisset es der kindschafft/ huld / liebe / gnade und freundlichkeit Gottes/ darauff trotzet und hochet es/wieder alles creutz und höllische anfechtungen/ und freuet sich der huld und gnade Gottes in Christo durch den H. Geist / machet aus denen trübsalen eitel rühmen / und pranget darmit als mit güldenen kleidern und köstlichen kleinodien / denn Gottes gnade und warheit schwebet über ihn. Ach daß wir doch unsern lieben Heyland recht im glauben erkennen möchten / wer und was er uns ist / durch solch glaubiges warhafftiges erkäntnüß werden wir gerecht aus lauter gnaden/wie Esaias am 53/ 11. geweissaget hat. Denn er trägt unsere sünde ; Er ist ja wahrer Gott/und gleichwol auch unser lieber bruder. Solte dann das nicht ein recht hertzliches vertrauen in uns gegen ihn erwecken ? den schwachen glauben kräfftig stärcken ? die reine liebe trefflich entzünden / und eine grosse beständige hoffnung verursachen? Nicht fehlet es ihm an macht/ nicht fehlet es bey ihm an geneigten willen. Er kan / er will auch gerne helffen ; Ist

nicht ers / der so tröstlich ruffet: **Kommet alle her zu mir / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken.** Matth. 11. O daß wir doch stäts im glauben dieses liebreiche Jesus-hertz möchten ansehen / wie mild / wie lind / und liebreich solten doch unsere stein-harte / unbarmhertzige hertzen gegen unsern nechsten hiervon werden / nicht allein gegen die freunde / sondern auch gegen die / so uns hasseten und beleidigten / woraus wir denn sehen / daß ohne glauben an Christum auch keine wahre liebe gegen GOtt und den nechsten seyn kan.

8. **Ja / ich wolte mich wol auch gerne also im HErrn freuen / wenn mich nicht vielerley noth und trübsal von solcher freud abhielte und meine tägliche sünden mir solche nicht zerstöreten?**

Lieber Christ / fasse dir einen rechten muth im glauben / wende dich von deinem creutz und noth ab / und siehe auf das liebreiche hertz deines liebhabers Jesu / betrachte / was er dir durch seine H. menschwerdung erworben hat / nemlich vergebung aller deiner sünden / ewige gerechtigkeit / frie-

friede mit Gott/ und das ewige leben/ das sind ja alles solche güter/gegen welche alle deine noth für nichts zu achten ist; wie Paulus bekennet/daß dieser zeit leiden der herzlichkeit nicht einmal werth sey/ die an uns soll offenbahret werden. Ist nun alle noth/ creutz und leiden nichts gegen der von Christo dir erworbenen und geschenckten herrlichkeit und seligkeit/ ey warum wiltu dir denn deine freude im HErrn durch solche nichtige dinge zerstören lassen? Dann das ist gewiß/ je liebreicher du dir Gott und deinen lieben Heyland gegen dich gesinnet zu seyn einbildest/ je mehr die freude im hertzen zunimmet/ und alles dein creutz und leiden versüsset/ darum laß keine andere gedancken in dein hertz kommen/ als die/ daß dich nemlich GOtt Vater in Christo seinem Sohne durch den H. Geist hertzlich liebet/ daß er alle deine noth siehet/ weiß/ und zu deiner seelen besten richtet/ auch wo er nach seiner allwissenheit erkennet/ daß es dir an der seligkeit hinderlich/ in einem augenblick dein grösseftes leiden in lauter freude verwandeln kan/und wird/ wie er solches an der wittwen zu Nain reichlich bewiesen/

in dem er ihr ihren eintzigen verſtorbenen ſohn mit einem wort hat wieder lebendig gemacht/ und ſie dardurch mehr erfreuet/ als zuvor betrübet hat; darum habe deine luſt an dem HErrn / der wird dir geben was dein hertz wünſchet/ja noch vielmehr/ als du bitten oder verſtehen kanſt / dann es iſt ſeine eintzige luſt / dir gutes zu thun/ Jerem. 32. und eben darum iſt er menſch worden / daß er ſich gantz genau mit dir/ und dich mit ſich vereinigen/und alſo aller ſeiner güte theilhafftig machen möchte; daß er für dich leiden und ſterben / dich vom tod und von der gewalt des teuffels erlöſen könte. Das mag ja wol ein treuer Heyland ſeyn / welcher ſichs/um uns/von unſern ſünden / von Gottes zorn / vom fluch des geſetzes / von der gewalt / macht und tyranney des ſatans / von der anklage des gewiſſens und vom ewigen tod zu erlöſen / ſo blutſauer hat werden laſſen. O liebe / liebe meines Gottes und treuen Heylandes/ ach getreuer Vater/ entzünde doch unſern ſchwachen glauben / damit wir in demſelben uns dieſer unverdienten liebe / huld und gnade von hertzen erfreuen/und danckbar darvor bezeigen mögen/

gen/ ey welch ein ruhig gewissen solte doch das bringen/ auch im höchsten und schwersten creutz! aber wir meynen/ das sey ein Gott wolgefälliger glaube und christliches leben/ wenn wir in stäter betrübnüß herum gehen/ den kopff wie ein verschmachtetes schilff hengen/ und nur über schwachheit und sünden klagen/ und immer wieder klagen. Aber lieber! was richten wir doch damit aus? was werden wir dessen gebessert? lauter nichts.

9. **Aber/ soll man denn nicht ein bußfertig leben führen und über seine sünde klagen?**

Ja ein bußfertig leben sollen und müssen billig alle Christen täglich führen/ aber so wenig das gesetz einen menschen kan gerecht machen/ wenn es viel von ihm fordert/ und doch keine krafft zum vollbringen gibt noch geben kan/ eben also wenig kan auch die busse an und vor sich selbst einen menschen gerecht machen/ wo nicht der glaube darzu kommt; denn wenn du deine sünden in dir mit schmertz und reu fühlest/ welches dann die busse ist/ so kanst du sie darum noch nicht so fort von dir weg werffen/ und ob du wol darüber klagest/

geſt/ und dich ihr auch aus allen kräfften widerſetzeſt / ſo wirſtu ihr dennoch nicht loß/ ſondern was du heute geklaget / darüber findeſtu morgen doppelte urſache wieder zu klagen/ und wirſt alſo hierdurch nicht um ein haar gebeſſert / ſondern nimmeſt noch täglich mehr in deinem Chriſtenthum ab / und geräthſt endlich in ein ſchändlich phariſeiſch weſen/ woraus gar ſchwer wieder zu kommen iſt/ um welcher urſache willen der tauffer Johannes die phariſeer auch vor allen am ſchärffſten anredet/ heiſt ſie otterngezücht:/ und ſaget: Sehet zu / thut rechtſchaffene früchte der buſſe.

10. **Was macht aber die buß recht heilſam?**

Kurtz zu reden: der glaub an den HErrn JEſum Chriſtum / wenn nemlich ein menſch aus dem geſetz ſeine ſünden lebendig erkennet/ dieſelben mit groſſer hertzens angſt fühlet/ und durch wahren glauben Chriſtum ergreiffet mit ſeinem gantzen verdienſt; dann Chriſtus allein hat das geſetz vollkommen erfüllet / wie er ſelber ſpricht: **Ich bin nicht kommen auffzulöſen/ ſondern zu erfüllen.** Matth 5.

Wer

Wer demnach nicht diesen Heyland in wahrem glauben ergreiffet / und sein verdienst sich nicht feste zueignet / also daß er an allen seinen wercken / leben und thun gar verzage / und sich nichts überall als Christi wercke und verdiensts tröste / daß er dadurch heilig / gerecht uñ selig werde / uñ den H. Geist bekoñe / der bleibet ein phariseer / wenns auffs höchste mit ihm kommt / sein hertz wird nicht geändert noch erneuert / und ob er gleich noch mehr über die sünde klaget / und auch mit dem munde um vergebung bittet um Christi verdiensts willen / so erlanget er doch keine vergebung ; ursache ist / weil er noch an seinen wercken hanget / und dieselbigen neben Christo zu mittlern auffwirfft / bringet demnach die blosse bekäntnüß keinen menschen zur vergebung / sondern allein die gläubige zuversicht auf Christum und dessen verdienst / ists anders / so ist der mensch noch unterm gesetz.

11. **Was heisset denn unterm gesetz seyn?**

Das heisset unter dem gesetze seyn / wenn jemand gute wercke nach den zehen geboten thut / darum daß sie von Gott ge-

geboten seyn / aus furcht der straffe und Hoffnung des lohns; denn dieselbigen zwinget und treibet das gesetz / daß sie müssen fromm seyn / aber es ist weder lust noch liebe zum guten in ihnen / sondern geschicht alles aus zwang mit unwillen / und müssen darneben / ob sie sich auch auf das beste zu leben befleissen / dennoch in stäter knechtischer furcht leben / ob zürne Gott mit ihnen wegen der unvollkomenen haltung seiner gebote / da kan nun nichts anders draus erfolgen / als klagen über die sünde / und heimliche feindschafft wider Gott / als der ein solch gesetz gegeben / welches kein mensch erfüllen kan.

12. Das ist je gewißlich wahr / und ich kan es mit meinem eignen exempel gnugsam bestätigen; denn ich lange zeit in eben dergleichen gedancken gesteckt / und habe schier Christum gar verlohren gehabt. Wie mögen wir aber des gesetzes zwang loß werden?

Gewißlich nicht durch unsere wercke / noch durch ein vor menschen gerechtes leben (ob man wol also leben muß / und kein gläubiger anders lebet als unsträfflich vor

den

den menschen) sondern durch den glauben an Christium. Denn alle menschen sind von natur unter dem gesetz gefangen/ um des willen / weil sie wider das gesetz gesündiget haben/nun lässet sie aber das gesetz nicht eher von der gefängnüß frey/biß sie vollkommen und auf den letzten heller bezahlet haben/ welches ewig nicht geschehen kan; und weil denn niemand bezahlen kan / so überantwortet uns das gesetz dem ewigen tode; Christus aber lässet sich unsers elendes erbarmen / komt noch zu vor / ehe uns das urtheil völlig dem tod übergibet / tritt zwischen uns und den erzürneten Gott/ und verspricht/an unserer statt zu zahlen / ja nicht allein zu zahlen / sondern auch von unsert wegen das urtheil des gesetzes / den tod und die vermaledeyung nebst allen unsern sünden auf sich zu nehmen / nicht anders/ als hätte er selbs an unser aller stelle das gesetz gebrochen / und darwider gesündiget/ und nicht wir. Was nun der liebste Heyland angelobet/ das hat er auch würcklich durch seine menschwerdung und bitters leiden vollkommen erfüllet; wer sich nun nicht mit seinem glauben und vertrauen an diesen

Hey-

heylande henget/welcher ſich darum unter das geſetz gethan hat / und ein fluch für uns worden iſt / auf daß er die / ſo unter dem geſetz waren / erlöſete / und wir die kindſchafft empfiengen / der muß unter dem geſetz zeit dieſes lebens gefangen liegen/und hernach dem ewigen tod zu theil werden ; wer ſich aber an dieſen Chriſtum hänget durch wahren glauben / und bloß ſein H. verdienſt ergreiffet/der wird durch ihn errettet aus dieſer gruben / darinnen kein waſſer iſt ; denn das geſetz kan Chriſto nicht halten / weil er es vollkommen durch ſeinen tod erfüllet / und dadurch ſeiner bürgſchafft loß iſt / und weil ers vor uns gehalten und erfüllet hat / mag es auch die/ſo es von hertzen glauben/daß Chriſti erfüllung ihr eigen iſt/nicht länger gefangen behalten ; denn es hat kein recht mehr zu ihnen : daraus können wir ja eigentlich erkennen/ erſtlich daß durch des geſetzes wercke kein fleiſch gerecht zu werdē vermag für GOtt; vor das ander/ was der wahre glaube an Chriſtum für eine überſchwengliche krafft ſey / welchen alle wercke/ leiden und verdienſt des HErrn Chriſti gar zu eigen gegeben ſind / daß er

sich so gewiß darauff verlassen kan und darff/ als hätte er alles das gethan und erfüllet/ was Christus gethan und erfüllet hat für uns; ach/ lieber Christ/ es hat der ewige sohn Gottes dir seinen gantzen sieg/ verdienst und überwindung in glauben hinein gewickelt/ hast du den glauben an ihn/ so hast du warlich Christum Gott und mensch gar mit allem/ was er je vor dich gelidten und um deinetwillen ausgestanden hat/ und hätte er tausend himmel und seligkeiten/ so wären sie alle dein/ wenn du an Christum glaubest/ und im glauben ihm anhangest. Ach/ ihr lieben brüder und schwestern in Christo/ bittet doch tag und nach um vermehrung eures glaubens; denn durch den glauben wird das hertz frölich und lustig gegen GOtt und Christum durch den heiligen Geist der kindschafft. Und leutselig/ liebreich/ freundlich und barmhertzig gegen alle menschen ohne unterscheid/ es seyen freunde oder feinde/ bekandte oder unbekandte; was mag nun wohl einem solchen hertzen/ welches der huld/ liebe und gnade Gottes im glauben durch den H. Geist versichert ist/ vor creutz/ leiden und

wider-

widerwärtigkeit begegnen / darein es sich
nicht in liebe und lobe Gottes / singende
und springende ergeben / und alles das /
was ihme wegen solches glaubens und
erkäntnüs vom teuffel und bösen men-
schen wird leides angethan / und wenn es
auch solte marter / pein und gefängnüs /
gar den tod ausstehen / mit freuden er-
halten / und wegen der hohen gnade / so es
ihr den glauben überkommen / ein
gliches wohlgefallen an allem creutz ha-
ben solte?

. Nachdem du mich zur gnüge
berichtet hast von der menschwer-
dung Christi / so berichte
mich auch noch etwas von sei-
nem leyden und sterben.

Es saget GOtt Es. 53/ 11. und durch
seine erkäntnüs wird er / mein
echt / der gerechte / viel gerecht
chen; denn er trägt ihre sünde.
Dannenhero dieses noch nicht die
rechte erkäntnüs Christi des gecreutzig-
wenn wir mit denen weibern / wel-
Christo nachgefolget / da er sein creutz
Lucä 23. ein mitleiden mit ihm ha-
wie sie dann der HErr auch dißwe-

gen straffet/ und über sich selbst und ihre kinder weinen heisset / sondern das ist die rechte und warhafftige erkäntnüs / durch welche uns Christus gerecht machet/wenn er uns im glauben sein leiden also zu erkennen gibet/ als ein für unsere sünden geschehenes leiden/ und daß er nicht um eigener/ sondern um unserer sünden willen leidet/ auf daß wir friede haben / und durch seine wunden von unsern sünden wunden möchten geheilet werden. Und aus solcher erkäntnüs fliesset wahre busse; denn du hast unlängst gehöret/wie sich dein heyland/als ein bürge / zwischen die gefallenen menschen und den erzürneten und beleidigten GOtt gestellet / und an ihrer aller statt zu bezahlen/und der göttlichen gerechtigkeit gnug zu thun angelobet hat; nun solte man dencken / weil sich der wahre sohn Gottes selber ins mittel geschlagen/und unsers elendes angenommen hätte/es würde ferner keines leydens unserer sünden wegen vonnöthen haben/ sondern GOtt würde Christo uns selbst und alle straffe der sünden schencken / aber da lese ich Es. 57/ 8. Er ist aus dem lande der lebendigen weg gerissen/

da

da er um die missethat meines volcks geplaget war; aber der HErr wolt ihn also zuschlagen mit kranckheit. In betrachtung dessen fället mir warlich das hertz und aller muth / und mein hertz und gewissen zittert mir in meinem leibe; denn weil ich sehe meinen heyland den wahren GOtt um meiner sünden willen so zittern und zagen / und einen so schmertzlichen blutschweiß schwitzen / ach! so erkenne ich erst / was vor ein abscheulicher greuel die sünde ist / weil GOtt seines einigen / eigenen / hertzallerliebsten sohns um fremder sünden willen nicht verschonet / sondern also greulich uplaget und gemartert hat. Ach / ach / meine sünden haben dich also gemartert und geängstet / nun sehe ich ein wenig / mein JEsu / was für ein erschröcklich urtheil meiner sünden wegen über mich ergangen / und wie ich in ewigkeit also hätte müssen zermartert werden / wenn du dich nicht hättest ins mittel geschlagen; schauet an / ihr frechen sünder / euren heyland / wie er unter meinen und euren sünden zittert / zaget / blut schwitzet und sich ängstet und windet / unter Gottes zorn

und dem ewigen tod; kan das wohl eine freude seyn / was eurem heylande ein so unausdencklichs leibes- und seelen-leiden hat verursachet? wollen wir noch sagen / daß wir JEsum lieb haben / die wir ihn durch wissentliche sünden täglich aufs neue creutzigen? tantzen wir denn nicht also auf Christi blutschweiß herum / und tretten den mit füssen? o grausame / o abscheuliche / o verzweiffelte mordthat an unserm heylande begangen; O gewißlich wer durch betrachtung des bittern leidens und sterbens JESU Christi nicht zu schmertzlicher reu und leyd über seine begangene sünden erwecket / und zu wahrer busse / vernichtigung und verläugnung seiner selbsten gebracht wird / dem ist mit keinem dräuen des gesetzes zu rathen noch zu helffen; denn es bleibet einmahl darbey / was Gott im Es. 53. gesprochen hat: daß nemlich Christus durch seine wahrhafftige und lebendige erkäntnüs uns wolle und werde gerecht machen / indem er unsere sünde trägt; Erkennestu nun / o mensch / deinen heyland / als einen der deine sünde träget / und siehest ihn unter solcher last so trauren / zittern / zagen und

blutig

blutigen schweiß schwitzen; erkennest du ihn / nicht als bloß eines menschen / sondern auch zugleich als wahrhafftigen Gottes sohn; Ich sage noch einmal / erkennest du also deinen Heyland recht lebendig / im liecht des Heil. Geistes / so must du warlich an dir selbst / uñ an allem deinem eigenen kõnen und vermögen gar verzagen; du must vor dir selber und vor deinen sünden dermassen erschrecken / daß du auch zum wenigsten etlicher massen ein ängsten / zittern und zagen in deinem hertzen darvon fühlest und empfindest; denn Christi leiden / wo es recht betrachtet wird / erzeiget sich nicht ohnmächtig / und ohne alle krafft und bewegung / sondern recht lebendig und kräfftig / also daß es so fort den alten menschen mit seinen verderbten bösen lüsten und begierden anfänget zu creutzigen und zu tödten; denn so saget der HErr selbst Joh. 12 / 32. **Denn ich erhöhet werde von der erden / so wil ich sie alle zu mir ziehen.** Diese rede Christi bestätiget der H. Paulus mit seinem eigenen exempel / indem er spricht Gal. 2 / 19. **Ich bin mit Christo gecreutziget / Jt. wie viel**

ewer getaufft sind / die sind in seinen tod getaufft. So sind wir je mit ihm begraben / durch die tauffe in den tod / dann wir wissen / daß unser alter mensch sam̃t ihm gecreutziget ist / auf daß der sündliche leib aufhöre / daß wir der sünde hinfort nicht dienen. Rom. 6. O daß man doch dieses gantze capitel recht betrachtete. Sind wir dann nun warhafftig nach dem alten Adam und sündlichem fleische mit Christo gecreutziget / und durch die tauffe mit ihm begraben in den tod / ey warum lassen wir denn die sünde noch also / und mit voller macht herrschen in unserm sterblichen leibe / daß wir ihr in allem / als dero untergebne / gehorsam leisten in ihren lüsten / da doch Paulus saget / daß die sünde nicht über uns wird herrschen können / sintemahl wir nicht unter dem gesetz / sondern unter der gnade seyn / und daß wir frey von der sünden dienst / und Gottes / oder der gerechtigkeit Knechte sind worden / sind wir mit Christo gestorben / ey warum bemühen und bekümmern wir uns denn also sehr um das zeitliche? warum sorgen / rennen und laufen

sen

en wir denn darnach so gar begierlich/
echt auf unchristliche und heydnische wei-
/ und setzen darneben alle Gottes- und
echsten-liebe gar aus den augen/ da doch
er liebe Heyland die ängstliche sorge nicht
enen Christen / sondern denen heyden
uschreibet/und will durchaus haben / sei-
e Christen sollen ohne sorge seyn / und
re sorge auf ihren lieben Vater im him-
el werffen/ als welcher allein für sie sor-
en wolle. Ey/ sorgen / wüten und to-
n denn auch also die todten nach zeitli-
em gut / ehre/ hoheit/ pracht und anse-
en? wie man doch ja von allen denen
het/ welche sich ihrer tauff rühmen und
gen/ daß sie mit Christo gestorben seyn?
hr wenige ausgenommen/die der HErr
nnet.) Das habe ich von keinem natür-
h verstorbenē noch nie gesehen; ach/hö-
doch lieber Christ/ was der sel. Hr. Lu-
erus schreibet: Wer sich so hart und dürr
findet / daß ihm Christi leiden nicht
so erschreckt und in seine bekäntnüß füh-
t / der soll sich fürchten; denn da wird
chts anders aus / dem bilde und leiden
hristi must du gleichförmig werden / es
schehe im leben oder in der höllen / zum

wenigsten muſtu am ſterben in das erſchrecken fallen und zittern / beben / und alles fühlen / was Chriſtus am creutz leidet. Dann dieſes bedencken (des leidens Chriſti) wandelt den menſchen weſentlich / und gar nahe wie die tauffe neu gebieret. Hie würcket das leiden Chriſti ſein natürlich edles werck / erwürget den alten Adam / vertreibet alle luſt / freude und zuverſicht die man haben mag von creaturen / **gleich wie Chriſtus von allen / auch von Gott verlaſſen war.** Kirch. Poſt. Karfreyt. Höreſtu mein bruder / daß die betrachtung des leidens Chriſti (wenn ſie recht mit gebet um die gabe und krafft des H. Geiſtes iſt vor die hand genommen worden) alle luſt / freude und zuverſicht / die ein welt-menſch an denen creaturen haben mag / vertreibet / und dem bilde Chriſti ähnlich machet / als welcher auch von GOtt und allen menſchen verlaſſen war; welches der ſelige theure mann ſonder allen zweiffel aus eigener erfahrung erlernet / und uns zur nachricht aufgezeichnet hinterlaſſen hat / auf daß wir nicht verzagen oder kleinmüthig werden möchten / wenn uns etwa gleiches

begegnete/ ſondern daß wir uns viel-
r deſſen freueten ; und hieher gehören
die ſprüche / welche von verleugnung
ſelbs/von verſchmähung der welt/von
gung alles deſſen / ſo man hat / von
tragung des lieben creutzes/ von tödt-
des alten Adams und der glieder/ ſo
rden ſeyn/ und dergleichen mehr / ſo
Chriſto ſelbſt und ſeinen lieben Apo-
ſind gelehret worden/ alle/ alle drin-
te auf eine gäntzliche übergabe in den
n und regierung Gottes/gleich einem
n der mit ſich/ ohne alles widerreden/
eines andern gefallen umgehen läſ-
Denn darzu muß es in warheit kom-
/ nach dem wir Chriſtum als eine
engabe und geſchenck mit ſeinem
en verdienſt in wahrem glauben ha-
ngenommen und in ihm gerechtig-
heyl und ſeligkeit rein umſonſt aus
en erlanget/ daß wir ſolchen unſern
ben auch beweiſen/ durch liebeswer-
gen unſern nechſten/ und gedultiges
n alles deſſen / ſo uns in der welt vom
el und ſeinen getreuen gehülffen bege-
und zuſtoſſen mag ; iſts anders / ſo

sind wir Christi noch nicht theilhafftig worden.

14. Woran kan sich aber der mensch prüfen/ daß er also im glauben dem exempel des HErrn Christi nachfolget/ und seines geistes theilhafftig worden ist?

Es sagt der H. Paulus/ daß derjenige nicht Christi eigen sey/ der nicht seinen geist habe/ Rom. 8/9. von denen aber saget er/ welche Christi geist haben/ und ihm angehören/ die creutzigen ihr fleisch samt den lüsten und begierden/ Gal. 5. Wer demnach noch nach den lüsten seines bösen fleisches lebet/ daß er seine lust daran hat/ und ihnen nicht von hertzen feind ist/ und darwider mit gebet/ wachen/ nüchtern und mässigkeit ernstlich kämpffet/ der ist durch den glauben und H. Geist mit Christo seinem haupte und lebendigen weinstock noch nicht vereiniget. Denn woferne er seine hoffnung ganz auf die gnade/ welche ihm durch die offenbahrung Jesu Christi umsonst angeboten worden/ setzte/ so müste nothwendig auch ein heiliger wandel dem wahren glauben gemäß darauf erfolgen 2. Pet. 1/13. 15. Denn so vermahnet Paulus

Coloss.

Colosſ. 2. Wie ihr nun angenommen
habt den HErrn Jeſum Chriſtum/
wandelt in ihm/ und ſeyd gewur-
zelt und erbauet in ihm und feſte im
glauben; und dieſer H. Apoſtel ſchrei-
bet ferner Philip. 3. daß er von der zeit an/
nach dem er von Jeſu Chriſto ergriffen ſey
worden/ alles das/ was ihme zuvor gewinn
lich geweſen/ vor ſchaden und dreck nunmehr
achte/ gegen der überſchwenglichen er-
käntnüß Jeſu Chriſti ſeines HErrn/ auf
daß er Chriſtum gewinne/ und lauterlich
in ihm möchte erfunden werden/ um des-
willen vergiſſet er alles was dahinden iſt/
und ſtrecket ſich zu dem/ das davorne iſt/
und jaget nach dem kleinod/ welches für-
hält die himmliſche beruffung Gottes in
Chriſto Jeſu. Und am andern orte/ als
Gal. 2. bekennet Paulus von ſich/ daß er
mit Chriſto gecreutziget/ und hinfort nicht
er ſelbſt/ ſondern Chriſtus in ihm lebe/
aus welchen wörten ein jeder gar leicht er-
ſehen kan/ worinne die gründliche ver-
läugnung ſeiner ſelbſt und creutzigung des
fleiſches beſtehet; nemlich darinne/ wenn
ſich der menſch aus glaubiger liebe zu ſei-
nem Heyland alles deſſen enthält/ wozu

seur fleisch von natur lust hat / damit er möge dem tod Jesu Christi von tag zu tag ähnlicher werden und ihme seinem tauffbund gemäß zu gleichem tode gepflantzet stehen und täglich das sterben des HErrn Jesu an seinem sterblichen leibe herum tragen / auf daß auch das leben Christi an ihm offenbahr werde möge; und wer nicht also täglich sich selbst verläugnet und sein creutz auf sich nimmet / und Christo darunter geduldig nachfolget / der ist sein nicht werth. Nicht mehr können wir zur sache thun / als daß wir uns durch die verliehene gnade von fleischlichen lüsten enthalten / um die krafft des H. Geistes täglich in kindlichem vertrauen zu Gott unserm himmlischen Vater ruffen / uns seiner allweisen regierung von innen und aussen übergeben / alles was uns leides begegnet / nicht als von menschen / sondern als von der hand des HErrn annehmen / und gewiß glauben / daß alles creutz und leiden zu unserm besten gereichen müsse / und dahero vor unsere beleidiger beten / daß ihnen Gott die an uns begangene sünde nicht zurechnen / sondern sie durch seine krafft bekehren wolle. Thun wir das / so wird uns gewißlich der

H.

H. Geiſt nicht unerleuchtet noch ſtrauchcheln laſſen / ſondern er wird uns je länger je mehr kräfftigen/ſtärcken/gründen / und alſo aus gnaden darreichen/ den wahren eingang zu dem ewigen reich unſers HErrn und Heylandes JEſu Chriſti / 2. Petr. 1. alſo daß nun nicht mehr wir ſelbs nach eigenem willen / ſondern Chriſtus in uns lebe/ regiere und ſein geiſt uns zu allem guten treibe; und ob wir alsdenn wohl noch fleiſch an uns haben/ in welchem nichts gutes / ſondern lauter ſünde wohnet / ſo können wir doch mit Paulo in warheit ſagen: **Denn was ich jetzt lebe im fleiſch / das lebe ich im glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet hat / und ſich ſelbs für mich dargegeben**/ und ob ich noch wol ſünde fühle/ ſo werffe ich doch darum nicht weg die gnade Gottes/ und begebe mich auf ein eigenes würcken; denn ſo durch das geſetz die gerechtigkeit kömmt / ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben. Gal. 2/20. 21. Aber ich bin gewiß / daß nichts verdamliches iſt an denen/ die in Chriſto Jeſu ſind / welche nicht nach dem fleiſch/ ſondern nach dem geiſt wandeln. Rom. 8.

Und

und gewißlich/lieber Christ / welche also durch wahre buße und lebendigen glauben mit Christo zu gleichem tode und zu gleichem leben gepflantzet stehen / die sind recht gepflantzet an die bäche des lebendigen wassers / bringen zu rechter zeit ihre früchte im glauben / und alles ihr thun muß wohl gerathen / aber nicht also sind die gottlosen / Psl.

15. **Lieber / sage mir doch / wie kan sich aber ein angefochtenes und seiner sünden wegen betrübtes und geängstigtes hertz / welches nichts als zorn fühlet / des leidens Christi trösten?**

Du hast bereits gehöret / daß ein jeglicher Christ mit seinem herrn und meister muß zu gleichem tode diese gantze lebenszeit gepflantzet stehen / will er anders dessen leben und herrlichkeit theihafftig werden und seyn / dann so saget Christus: **Ich will euch das reich bescheiden** NB. **wie mirs mein Vater beschieden hat** / und wenn der jünger ist wie sein meister / so ist er vollkommen; nun höreſtu aber / daß dein Heyland am ölberg hat mit tod und Gottes zorn also müssen ringen / daß sein schweiß

wie

wie blutstropffen ist auf die erden gefallen / und dennoch nennet er GOtt unter solcher hertzens- und seelen- ja höllen-angst seinen Vater / und betet zu ihm: Item / da er am creutz von Gott und allen creaturen sich verlassen zu seyn empfunde / sprach er doch: Mein Gott. Weil du denn nun dessen einmahl gantz gewiß bist / daß dich dein Heyland vom zorn Gottes nicht alleine erlöset / sondern denselben durch sein H. leiden gar in liebe gegen dich verwandelt hat / also / daß gerechtigkeit und friede / sich mit einander küssen / wie David saget / weil du gewiß bist / daß nichts verdammliches an dir ist / sintemahl du in Christo Jesu bist / und nicht nach dem fleisch lebest / weil du gewiß bist / daß du vom Vater hast macht bekommen / Gottes kind zu werden / als du an den namen des HErrn Jesu geglaubet hast / durch dessen namen und geist du abgewaschen / geheiliget und gerecht gemacht worden bist; weil du gewiß bist / daß du den HErrn deinen Gott in wahrer bußfertigkeit begegnet / und durch den / welchen er zu einem gnaden-stuhl hat fürgestellet / gnade und barmhertzigkeit bey

ihm erlanget haſt. Weil du gewiß biſt/ du ſeyeſt nicht unter denẽ/ die wegen ihres unglaubens verdammet werden/ ſondern unter denen die durch den glauben ihre ſeele erretten/ und für den zorn zur ſeligkeit bewahret werden; Ey ſo leide geduldig allerley trübſal/ und ſey verſichert/ daß dir/ in dem du Gott liebeſt/ alles zum beſten dienen muß/ ſihe nicht auf dich und auf deine Noth/ ſondern auf Jeſum den anfänger und vollender des glaubens wende deine augen; was wiltu dich viel bekümmern um das/ was du an deinem leibe und an deiner ſeelen ſchmertzlich fühleſt und empfindeſt/ da du doch weiſſeſt/ daß dieſer zeit leiden der herrlichkeit nicht werth ſey/ welche an dir ſoll offenbahret werden. Höre/ was Paulus ſaget: **Ich vergeſſe/ was dahinden iſt/ und ſtrecke mich zu dem/ das davorne iſt:** Philipp. 3. Höre/ was dein Heyland ſelber ſagt: **Gedencket an des Loths weib/** (wie nemlich dieſelbe durch ihr zurücke ſehen ſich am fernern fortgehen gehindert hat/ und zu einer lebloſen ſaltzſeule worden iſt) **Wer da ſuchet ſeine ſeele zu erhalten/ der wird ſie verlieren/**

rein / und wer ſie verlieren wird / der wird ihr zum leben helffen. Luc. 17/ 32. 33. und Luc. am 14. ſagte der HErr zu denen / die ihme nachgiengen: Ob jemand zu mir kommt / und haſſet nicht ſeinen vater / mutter / weib / kind / brüder / ſchweſter / NB. auch darzu ſein eigen leben / der kan nicht mein jünger ſeyn. Und wer nicht ſein creutz trägt / und mir nachfolget / der kan nicht mein jünger ſeyn / alſo auch ein jeglicher unter euch / der nicht abſaget allem / das er hat / kan nicht mein jünger ſeyn. Darum / mein lieber bruder / glaubeſtu an Chriſtum / daß er dich durch ſein leiden und blut habe gerecht gemacht / ſo ergib dich ihm auch mit leib und ſeele gar zu eigen / und laſſe es mit dir machen / wie es ſeinem heiligen willen gefällig iſt / ergib dich gar in ſeine heilige regierung und laß dir ſeine gnaden-ordnung / als nach welcher er alle ſeine kinder führet / nicht mißfallen; ſiehe / alſo und nimmermehr anders kömmeſtu zur ruhe und genieſſeſt den friedens Jeſu Chriſti / welcher höher denn alle vernunfft iſt: alſo machte es Aſſaph /

der

der sprach in seinen grössesten leibes und seelen leiden: HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nicht nach himmel und erden/ NB und wann mir gleich leib und seele verschmachtet/ (ach bedencke lieber bruder/ diese worte/ leib und seele verschmachtet/ ach/ ach verschmachtet/ verschmachtet) so bistu doch/ Gott/ allzeit meines hertzens trost und mein theil; o worte aus hoher erfahrung geflossen! und das ists auch/ wovon der HErr in oben angeführten sprüchen Luc. 17. und 14. redet/ es gehet alles auf eine solche gantzliche übergabe in den willen Gottes/ und ich sage/ daß ohne erfahrung fast niemand recht verstehen kan/ was da heisse die seele verlieren/ und sein leben verläugnen.

16. Ich muß bekennen/ daß ich diese sprüche noch nie habe recht verstehen können/ ob ich mich gleich sehr darüber zusonnen habe/ absonderlich was das seelen verlieren betrifft:

Solches glaube ich dir sehr wol/ und hätte mir der liebe Gott aus sonderer gnade im kleinen vorschmack nicht ein tröpfflein

lein / ach nur ein klein wenig von einem tröpfflein aus dem creutz-becher meines JEsu zu kosten gegeben / ich solte auch noch gar nichts darvon verstehen / da ich doch noch nicht sagen kan / daß ich im grund was darvon verstehe / sondern nur im allerkleinsten und geringsten vorschmack.

17. **Ey so sage mir doch darvon was du weisest.**

Siehe / mein bruder / ich wil hertzlich und auffrichtig mit dir reden / GOtt gebe / was auch die kluge selbst gewachsene vernunfft darwider schreyet: Unsere zu grund verderbte natur ist darzu über alle massen sehr geneigt / daß sie sich selber erkennen / und den erkannten / bösen / verderbten grund auch selber reinigen will. Welches ich aus eigener erfahrung durch vorhergehende erinnerung eines theuren lehrers unserer kirchen / bey mir abgenommen habe; denn ob ich wohl durch sonderbahre rührung des lieben Gottes in seinem liecht gar wohl sahe / und gewiß erkannte / daß mir Christus alles in allem sey / und daß ich allein durch seine wercke / leiden und blutiges verdienst gerecht wür-

den /

den/oder gnade und vergebung aller meiner sünden erlanget hätte/ worüber ich mich denn dermassen erfreuet/ daß ich mit keiner feder solche freude im HErren meinem GOtt und Heylande den wenigsten theil beschreiben kan; so habe ich doch nach der zeit augenscheinlich befunden/ daß ich mich mehr auf mich selbst und auf meine wercke verlassen/und auf mein würcken gebauet habe/ als auf Christi verdienst/ leiden und tod/ und mich unvermerckt vom Gesetz wieder fangen lassen/ und Christum verlohren/ nicht zwar aus dem munde/ sondern aus dem hertzen; denn Christum sahe ich an wie Mosen/ und seine wercke und lehre wie die zehen gebote; siehe/mein bruder/so gehts/wenn man sich nicht Christo hinwieder zu eigen ergiebet/ da er sich doch uns zu eigen gegeben/und von aller ungerechtigkeit errettet hat: du darffst dir aber hier nicht einbilden/als wenn der mensch/ welcher wieder aus der gnade/durch betrug der natur/und list des teuffels/auf die wercke gefallen ist/ mit worten sagte/ daß er nicht allein durch Christi verdienst/ sondern auch zugleich mit durch eigenes würcken

cken gerecht zu werden gedächte; nein/ es geſchicht alles geiſtlich / durch eigenes anhafften und ankleben der ungetödteten natur an ſich ſelbſt / und an eigenen wercken / und ſelbſt erworbener gerechtigkeit unterm geſetz / durch eigenes würcken erlanget und auffgerichtet / als worinnen nun die ſeele lebet / und ihr leben darinnen gedencket zu erhalten; ſiehe/das heiſſet der HErr die ſeele zu erhalten geſuchet / worüber ſie doch in wahrheit verlohren wird; und darum iſt es eine hohe wohlthat/ daß der liebe GOtt zu dieſer geiſtlichen / aber doch höchſt gefährlichen kranckheit auch eine geiſtliche cur gebrauchet / und dem ſatan verhenget/ daß er uns offt mit hohen geiſtlichen anfechtungen angreifft / als wordurch uns GOtt gleichſam probirt/ ob wir denn auch ſo gar auf Chriſtum und ſein verdienſt uns verlaſſen/und uns ihme zu eigen übergeben haben mit leib und ſeel / wie wir viel und offt mit dem munde gerühmet / und andere ſolches zu thun angemahnet haben; ſtecken wir nun in ſolcher ſeelennoth unſern mund in ſtaub/und erwarten deß HErrn hülffe in gedult/wie Jeremias ſolches als

ein

ein köstlich ding beschreibet und rühmet/ soll ists eine anzeige/daß wir im wahren glauben stehen / obwohl derselbe noch ziemlich schwach ist; können wir aber in solcher noth uns noch darzu der trübsalen rühmen/ und in schmachen / in ängsten und unter den fäustenschlägen des satans gutes muths seyn / das ist eine gewisse anzeige/daß wir im wahren glauben uns gar mit leib und seel dem HErrn zu eigen übergeben haben / und nicht mehr suchen unsere seele zu erhalten/ noch unsere eigene gerechtigkeit durch wercke des gesetzes erlanget auffzurichten/sondern allein die gerechtigkeit JEsu Christi / die von GOtt dem glauben zugerechnet wird/zu erkennen (nicht uns selbst/sondern) ihn und die krafft seiner aufferstehung/und die gemeinschafft seiner leyden / daß wir seinem tode ähnlich werden/Philip. 3. Murren wir aber nun in solcher noth wider GOtt/ erzeigen uns ungeduldig/meynen er zürne mit uns/ zweiffeln an seiner gnade/ und dergleichen mehr / so ist es eine gewisse anzeige / daß wir uns dem HErrn noch nicht zu eigen übergeben haben/und unsere seele noch zu erhalten suchen / weil

es

es denn GOtt von hertzen gut mit uns meynet / so geschicht es offt / daß er uns durch langwierige haltung in diesem creutz-ofen des elendes / uns zur erkäntnüs unsers unvermögens und eigenen elendes bringet / daß wir uns nemblich alsdenn noch in den willen und wohlgefallen Gottes übergeben / und nicht auf unsere wercke / als welche wir nun erkennen / daß sie treck und unflat sind / und aus der noth uns nicht retten können / sondern allein / allein der gnade Gottes und des vollgültigen verdienstes JEsu Christi getrösten / und also und nicht eher kommen wir zur ruhe und erlangen hülffe; denn ich halte gäntzlich darfür / daß alle hohe anfechtungen von GOtt darzu über uns verhenget werden / uns von unsern eigenen vertrauen loß zu reissen: käme aber diese probe nicht / so würden wir wohl noch mit andern zancken / die da sagten / daß wir noch nicht im glauben Christi verdiensts uns allein getrösteten / sondern noch neben denselbigen auf eigene wercke baueten; aber zu solcher bekäntnüß kan uns bringen ein solches inneres seelen-leyden durch göttliche gnade /

dä werden wir denn allererst gewahr/wie es mit unserem glauben und vertrauen auf Christi verdienst allein beschaffen / ein solches leiden decket warlich den Phariseer rein auf/und entblösset ihn vor jederman; denn ihm wird seine eigene gerechtigkeit / das schöne geschmückte und glänzende röcklein ausgezogen / um welches willen er Christi verdienst verachtet/oder doch gering geachtet hat / wie der reiche jüngling / der hatte auch lieber seinen reichthum als Christum und dessen nachfolge / darum sage ich noch / daß es eine sondere hohe gnade ist/wenn uns GOtt dessen mit gewalt wider unsern willen entblösset / daß wir nicht gutwillig nach seinem befehl ihm haben übergeben wollen. Denn so saget der HErr: wer nicht absaget allem das er hat / kan nicht mein jünger seyn. Unter diesen allen ist leib/ seele und leben auch mit begriffen mit aller eigenen gerechtigkeit/ o daß wirs glaubeten.

18. Aber wie kommet man denn zu solcher verläugnung seyn selbst / und absagung alles dessen / so man hat; viel lehrens ist von dieser

ſer ſache / wenig ſind ihrer aber ſo nach der lehre leben und thun.

Daß die lehre von verläugnung ſein ſelbſt und abſagung alles deſſen / ſo man hat / eine ſehr nothwendige und nützliche lehre iſt / kan und wird wol kein rechtſchaffener Chriſt in abrede ſeyn / daß aber von denen meiſten dieſe an ſich ſelbſt nützliche lehre gar verkehret vorgetragen wird / kan ich auch nicht läugnen. Was aber deine frage anbetrifft / wie man nemlich zur verläugnung ſein ſelbs kommen kan ; ſage ich dir kürtzlich dieſes / daß man durch den glauben an Chriſtum und ſonſt durch kein ander ding darzu kommen kan / und eben dahero kommet es / daß viele ſolche lehre zwar im mund und ſchrifften führen / aber nicht in die that und übung bringen / weil ſie nicht vom glauben (als durch welchen das hertz allein von aller eigenheit gereiniget und neu gebohren wird) ſondern von wercken den anfang machen und alſo einen falſchen grund legen ; denn ſo ſaget Chriſtus Marc. am 1 / 15. **Die zeit iſt erfüllet / und das reich GOttes iſt herbey kommen / thut buſſe / und glaubet an das Evangelium.** Sie-

he / in dieſen worten hat der liebſte Heyland kurtz und gut beſchrieben die rechte art / wie man zur verläugnung ſein ſelbs und zur abſagung aller eigenheit kommen kan und ſoll; und Luc. 24 / 47. befiehlet er zu predigen **buſſe und vergebung** der ſünden in **ſeinem nahmen.**

19. **Was heiſſet aber im nahmen Jeſu buſſe geprediget? iſt es etwa die lehre des geſetzes?**

In Chriſti nahmen buſſe predigen heiſſet das / wenn man einen menſchen aus Gottes wort klar ſaget / wie daß er auſſer Chriſto in einem verdammlichen ſtand lebe / und mit allen ſeinen auch beſten wercken zum teuffel fahren müſſe / weil doch kein menſch das geſetz mit wercken erfüllen könne / wie viel weniger durch ein rohes und ſicheres welt leben / und grobe ſünden / wider die zehen gebot. Glaubet nun ein menſch dieſer predigt / er mag gleich from̃ gelebet haben nach dem geſetz vor menſchen / daß er an allen ſeinen wercken / können und vermögen allerdings verzaget und ſich in warheit für einen verdammten ſünder hält: oder mag in fleiſches luſt / augenluſt und hoffart gelebet haben / daß er ſich der verdammnüs wol werth achtet / ſo ſoll

man

kan ihn ferner lehren / wie nemlich alle
ropheten von Christo zeugen / daß durch
einen namen vergebung der sünden em-
fahen sollen / alle die an ihn glauben;
enn als Petrus noch diese worte geredet
at / ist der H. Geist auf alle die gefallen /
dem wort Gottes zugehöret haben / da
denn hernach nicht ferner in ihrem ve-
gen fleischlichen heydnischen wesen fort-
fahren sind / sondern haben angefangen
e herrliche gnade an ihnen geschehen zu
rkündige und Gott von hertzen zu lobe
nd zu preisen / Act. 10. Ist also ein guter
endiger und warhafftiger grund gelegt /
könne auch gute und warhafftige wer-
aus solchem grunde hervor komen; ist
person durch den glauben an Christum
echt worden / so werden gewißlich ge-
hte wercke bey ihm nicht ausssen bleiben.
Wo ferne man aber das gesetz auf gesetzes
lehret / und auf die wercke dringet und
übet / so mag es wol kommen / daß durch
che predigt phariseische heuchler / nim-
rmehr aber wahre Christen und kinder
ottes erzogen und gezeuget werden.
enn nicht durchs gesetz / sondern durch
predigt des Evangelii wird der heilige

Geist gegeben / durch welchen der mensch
glaubig und neugebohren wird. Ist e
aber neugebohren / so kan er auch keine an
dere wercke thun / als eben solche / die Got
in seinem worte geboten hat / nicht thut e
sie aus zwang oder triebe des gebots / son
dern mit lust und hertzlicher freude au
dem trieb des freudigen geistes / in ihm
durch den glauben / sie sind aber nicht wi
der / sondern eben die wercke / die in dem
geboten Gottes geboten sind; Siehe / mein
lieber bruder / alsō lehret Christus selbe
das gesetz / nicht auf gesetzes art / daß e
hätte gesagt / woferne du dieses oder jene
gebot nicht hältest / bistu verflucht; nein
sondern er zeuget erstlich an / worzu er ge
kommen sey in die welt; nicht das gese
oder die Propheten auffzulösen / sprich
er / sondern zu erfüllen / hernach lehret er
wie nicht der geringste buchstabe vom ge
setz zergehen könne / sondern es müsse vol
kommen erfüllet werden / hernach zeig
er die lehre der Phariseer / wie sie alle ge
bote haben auffgelöset / und nur das aus
wendige / die schale des gebots gelehret
welches das allerkleineste und geringste ist
wordurch kein mensch könne gerecht un

sel

selig werden / wer aber durchs gesetzwolle gerecht werden / der müsse erst das jenige vollkommen thun / was er andere lehret. Nun waren aber die Phariseer die allerberühmtesten leute / welche nicht allein selbs vermeyneten / daß sie das gesetz hielten / und dadurch gerecht würden / sondern jederman dachte also von ihnen; Nun aber fänget Christus an busse zu predigen / in dem er spricht: **Es sey denn euer gerechtigkeit besser / denn der Schrifftgelehrten und Phariseer / NB. so werdet ihr nicht in das himmelreich kommen.** Und darauf fänget er an das gesetz recht zu erklären / Matth. 5 / 17. 18. 19. 20. ꝛc. Laß mir das eine buß- oder gesetz-predigt seyn / in welcher alle / auch die allerheiligsten leute / die Schrifftgelehrten und Phariseer verdammet / und ihnen der Himmel und die seligkeit rein abgesprochen wird / und doch ist diese allerschärffeste gesetz und bußpredigt nicht auff gesetzes art abgefasset / denn er leget sich erst selbst zum grund und saget: daß er von seinem Vater darzu gesandt und in die welt gekommen sey / das

gesetz zu erfüllen / nicht um seinet willen/ denn er selber war der HErr des gesetzes / der wahre Gott und über alle gesetze / weil er aber nun gekommen ist das gesetz zu erfüllen / mercke ich bald / daß ich noch kein mensch auf erden solches zu thun hat vermocht / sonst hätte er nicht kommen dürffen / darum hat ers gewißlich an mein und aller menschen statt vor uns alle erfüllet. Mercke diesen grundstein / lieber Christ / damit wenn du über der bußpredigt Christi etwa also harte erschrecket würdest / daß du darob in eine ohnmacht fielest / du ja nirgends anders hinfallen mögest als auf denselbigen ; das ist eben die rechte busse: dann ein solches zerknirschtes hertze kan und will GOtt nimmermehr verachten / sondern will es zu gnaden annehmen / und durch Christi blut und todt erquicken / reinigen und heilen. Hernach räumet er den sauerteig der Phariseer bey seit / und verwirfft gar ihre lehre und wercke / da er doch zuvor gesagt hat / daß es alles müste geschehen was im gesetz geboten ist. Daraus mercke ich ja / daß kein mensch unter der sonnen das gesetz zu halten vermöge / weil auch der allerfrömmsten / nemlich der

Pha-

Phariseer wercke von ihm verworffen/ und sie mit aller ihrer frömmigkeit zur verdammnüß gewiesen werden.

20. **Ach wo sollen wir denn fliehen hin/ da wir mögen bleiben/ weil alle unsere wercke nichts als zorn verdienen/ und kein mensch das gesetz erfüllen kan/ und muß doch biß auf den kleinesten buchstaben erfüllet seyn.**

Zu Christo/ lieber mensch/ solt du fliehen/ auf diesen ausserwehlten köstlichen eckstein falle/ woferne du warhafftig erkennest dein unvermögen/ schwachheit und sünde/ und den zorn Gottes im Gesetz wider dich fühlest; denn er hat predigen lassen in seinem namen busse und vergebung der sünden/ stehest du demnach in wahrer busse/ erkennest du deine sünden/ und empfindest darüber eine schmertzliche reu/ bist ihnen von hertzen feind/ und begehrest in keine sünde wissentlich mehr zu willigen; ey so nimm nur getrost an das wort des HErrn: Dir sind deine sünden vergeben/ gehe hin im frieden; glaube nur an diesen heyland/ daß er dich vom fluch des gesetzes vollkommen erlöset/ und

das gesetz an deiner stelle und dir zu gut erfüllet hat/ je mehr du also an Christum glaubest/ je mehr sich die liebe in dir gegen ihn (durch seine krafft) und der haß wider die sünde vermehret / in solcher liebe und haß wende dich zur betrachtung seines leidens/ und bedencke recht in glaubiger liebe die ursache desselbigen / so wird sich jetztgedachte liebe und haß noch vielmehr entzünden in dir / und aus dieser liebe zu Christo entspringet die creutzigung des fleisches sammt den lüsten und begierden / die liebe selbst aber entspringet aus dem wahren glauben an ihn/ als welcher dich in Christum gar versencket/ mit ihm vereiniget und neu gebiehret / die aber Christum angehören/ creutzigen ihr fleisch sammt den lüsten und begierden ; da du denn sichest/ daß der mensch erst durch wahren glauben Christum angehören und mit ihm vereiniget seyn muß / damit er krafft und stärcke nach dem neuen menschen aus ihm bekomme/ ehe er noch sein fleisch creutzigen / sich selbst verläugnen / die welt verschmähen/ sein eigen leben hassen/ seine seele verliehren / und allem das er hat/ absagen kan ; Wer demnach Christum

um durch den glauben ergriffen hat/oder
on ihm ergriffen ist / der hat alles was
um leben und göttlichem wandel dienet;
vergisset was dahinden ist / und streckt
ch zu dem / das daforne ist / und jagt
ach dem fürgesteckten ziel / nach dem
leinod / welches fürhält die himmlische
eruffung GOttes in Christo JEsu/und
ber solchem nachjagen entziehet er dem
lten Adam je mehr und mehr seinen le-
ensafft / und das ist dem fleisch ein bit-
eres creutz / aber also trachtet der glaubi-
e nicht mehr seine gerechtigkeit auffzu-
ichten / sondern er trachtet nur dahin/wie
r möge wahrhafftig Christum und die
rafft seiner auffersthung erkennen / und
über diesem nachtrachten erkennet er auch
die gemeinschafft seiner leiden / und wird
einem tode immer ähnlicher; wer an-
ders sein fleisch zu creutzigen und den al-
ten menschen zu tödten suchet / der span-
net recht die pferde hinter den wagen / uñ
nimmet eine sache für / die ihm allerdings
unmöglich ist / aber der satan beredet ge-
meiniglich auch fromme menschen darzu /
daß sie erst wollen das fleisch creutzigen /
und nach diesem erst an Christum glau-

ben / und darmit hält er sie auf / beydes von wahrer busse und rechtem glauben / aber lieber bruder / folge nit seinem schädlichen eingeben / sondern folge der vermahnung Pauli / Col. 2. Lasset euch niemand das ziel verrucken / der nach eigener wahl einher gehet in demuth und geistlichkeit der engel / deß er nie keines gesehen hat / und ist ohne ursache auffgeblasen in seinem fleischlichen sinn / NB. **und hält sich nicht an dem haupt** / aus welchem der gantze leib durch gelencke und fugen handreichung empfähet / und aneinander sich enthält / und also NB. **wächst zu göttlicher grösse**; Daraus siehest du / mein bruder / wie leicht ein mensch durch scheinheilige Phariseer kan verführet / und vom rechten ziel / welches allein die himmlische beruffung Gottes in Christo JEsu vorhält / verrucket werden kan; wo wil nun da die handreichung und der rechte wachsthum zur göttlichen grösse herkommen? wo man sich nicht mit wahrem glauben / an das allgemeine haupt des leibes / Christum JEsum hält? Nur hinauff / hinauff / mit deinem hertzen: suchest du was droben ist / da Christus

ist /

ist/ sitzend zur rechten hand Gottes/ und trachtest nicht nach dem das auf erden ist/ so wird sich das sterben Christi/ durch die tödtung der glieder/ so auf erden sind/ an dir gewißlich bald offenbahren/ daß du wirst von dir ablegen grimm/ zorn/ boßheit/ lästerung/ schandbahre wort/ liegen/ hurerey/ schändliche brunst/ unreinigkeit/ böse lust und den geitz/ welcher ist abgötterey/ und täglich den alten menschen mit seinen wercken aus/ den neuen menschen aber anziehen/ der da verneuert wird zu der erkäntnüs/ nach dem Ebenbild des/ der ihn geschaffen hat/ Colos. 3. Summa! hastu JEsum Christum den wahren GOtt und das ewige leben mit seinem heiligen verdienst also ergriffen/ daß du gewiß bist/ er ist um deinetwillen mensch worden/ auf daß er für dich könte leiden/ und das gesetz an deiner statt erfüllen/ so hast du den anfang/ mittel und ende deiner bekehrung erlanget/ denn Christus selbst ist der grund deiner busse/ und um seines leidens willen erlangest du vergebung der sünden; er selbst muß auch in dir würcken eine heilsame reu/ göttliche traurigkeit und hei-

ihgen ernsten haß wider und über die sün-
de/ indem er dir seine liebe zu dir/ durch
sein leiden zu erkennen giebet/ und dich
dadurch in gegenliebe zu ihm/ und folg-
lich in einen haß wider alles/ so ihme zuwi-
der ist/ entzündet. Er selbst muß durch
sein heiliges leiden/ creutz/ marter und
tod deine schändliche lüste und böse be-
gierden creutzigen/ und dein hertz durch
den glauben von aller untugend reinigen/
dich im guten vorsatz kräfftigen/ stärcken/
gründen/ auf rechten weg durch seinen
guten geist dich leiten/ und im wahren
glauben biß an dein seliges ende beständig
erhalten. Darum sey nicht furchtsam
noch zaghafft/ lieber Christ/ sondern ver-
laß dich mit festem glauben und kindli-
cher zuversicht auf diesen deinen lieben
heyland/ mittler und vorsprecher/ und se-
tze deine hoffnung gantz/ NB. gantz auf
die gnade/ die dir angeboten wird/ durch
die offenbahrung JEsu Christi/ auf daß
du durch dieselbige wachsen und zuneh-
men mögest/ so du anders geschmecket
hast/ daß der HErr freundlich ist/ zu
welchem du kommen und auf den du ge-
setzet bist/ als auf den lebendigen/ von
menschen

menschen zwar verworffenen / aber vor GOtt köstlichen eck- und grund-stein / auf denselbigen erbaue dich mit / zu einem geistlichen hause und heiligen tempel in dem HErrn / auf daß du durch irrthum der losen leuthe / samme ihnen nicht verführet werdest / und aus deiner eigenen Festung nicht entfallest / sondern je mehr und mehr wachsest in der gnade und erkäntnüß unsers HErrn und heylandes JEsu Christi / und in der gemeinschafft mit dem Vater und mit seinem Sohne; denn je mehr die erkäntnüs JEsu Christi in dir auffgehet / je mehr die finsternüs und alles gottlose leben und wesen abnimmet; was du nun gehöret hast von anfang / das bleibe bey dir. Und so bey dir bleibet was du von anfang gehöret hast / so wirst du auch bey dem Sohne und Vater bleiben / und seine verheissung / nemlich das ewige leben und der seelen seligkeit / welche da ist des glaubens ende erlangen. Siehe / lieber Christ / also gehest du richtig / und kanst nicht verführet werden / so du in Christo / und Christi wort in dir bleibet. Laß ja nimmer das heilige versöhnblut Christi aus deinem hertzen kommen /

men / sondern stehe es stäts in wahrem glauben an / bedencke wohl um welcher ursache willen es vergossen ist ; denn so lange du in dieser betrachtung verharrest / bist du der sünde und dem teuffel weit überlegen / dir kan auch weder GOttes zorn noch das gesetz was abgewinnen / der würger kan dich nicht rühren / Halleluja ; denn dein heyland ist durch sein eigen blut einmahl in das heilige eingegangen / und hat eine ewige erlösung gefunden ; denn so der ochsen und der böcke blut / und die asche von der kuhe gesprenget / heiliget die unreinen zu der leiblichen reinigkeit / NB. wie viel mehr wird das blut Christi / der sich selbst ohn allen wandel / durch den H. Geist GOtt geopffert hat / unsere gewissen reinigen von den todten wercken / zu dienen dem lebendigen GOtt ? Heb. 9. da höreſt du / welch eine krafft Christi blut hat / dich zu reinigen von allen sünden ; Was kan aus dieser glaubigen betrachtung anders erfolgen / als ein friedsames gewissen und fröliches hertz ; ach / ach / wie wird dich dieses von lauter Gottes- und menschen-liebe brennende / und in liebe vergossene blut JEsu Christi / in wahrem

glau-

glauben und heiliger liebe entzünden. Setzest du aber solches aus den augen / und bekümmerst dich mit zeitlichen dingen / so wird auch gar bald alle andacht in dir verschwinden / der glaube verlöschen / die liebe erkalten / und in dir weiter nichts / als die blosse historia von Christi menschwerdung / leiden und tod übrig bleiben. Wie es denn / GOtt sey es geklaget / jetzo allenthalben in der Christenheit also ist / und bekümmert sich auch fast niemand in allen ständen um etwas bessers. Ach / ihr lieben leuthe / wie wollen wir doch also in solchem mund- und heuchelwesen bestehen / wenn die gerichte Gottes / die schon vor der thür sind / und die eusserſten lager zu verzehren schon haben angefangen / folgends als ein erschröckliches sturmwetter mit verfolgen / martern und andern plagen auf uns zustürmen / und über uns zusammen schlagen werden? o daß wirs bedächten; denn des HErrn zorn wird bald anbrennen / wohl allen die ihm vertrauen. Darum sey nicht sicher / lieber bruder / sondern wie mehr du höreſt / daß der glaubigen sehr wenig sind / und die heiligen unter den menschenkindern abgenom-

nommen haben / desto genauer halte du dich mit wahrem glauben an deinen gecreutzigten Jesum / seuffze / ruffe / schreye und verlange ohne unterlaß nach ihm / daß er durch seinen tod in dir kräfftig / alles fleischliche / eigenwillige wider christische wesen tödten / und den alten menschen creutzigen wolle / thustu solches in rechtem ernst / in wahrem glauben und vertrauen / du wirst gewiß erlangen was du bittest.

21. Wenn aber nun durch ernstliche betrachtung des leidens Christi die sünden im gewissen auffwachen / darzu auch Gottes zorn und das gesetz mit seinem drohen herfür treten / sich offenbahren / und wider mich zeugen / daß ich an aller der marter und pein / so Christus hat ausstehen müssen / ursache bin; Ach wie soll ichs doch alsdann anfangen / werde ich mich auch wieder die verzweiffelung schützen können?

Lieber Christ / wenn du dergleichen in dir warhafftig befindest / so stehet es sehr wol um dich / denn Christi leiden erzeuget also in und an dir seine krafft / aber dafür hüte

dich /

dich/ daß du alsdenn nicht auf eigene wercke fallest/ und durch solche dein gewissen zu stillen und der sünden zu wiederstehen trachtest; dann da heisset recht/ öl ins feur gegossen / und darmit solches ausleschen wollen / welches unmöglich ist ; das ist wol gut / daß du deine sünden daher groß achtest und einen bittern haß wieder sie fassest/ ihr gerne loß zu werden / und nicht mehr in sünde zu willigen / wann du bedenckest/ wie groß der ist/ der für die sünde der welt/ und also auch deiner sünden wegē ein so unausdenckliches leibes- und seelenleiden hat ausstehen müssen / aber um des willen zu verzagen oder zu verzweiffeln/ des hastu gar keine ursache / an dir selbst zwar/ und an allen deinem können und vermögen/ auch an deiner allerbestē gerechtigkeit/ durch wercke des gesetzes erlanget / magstu wol gantz und gar verzweifeln und dein vertrauen darvon abziehen / aber nicht an der huld/ liebe/ gnade und barmhertzigkeit Gottes und deines aller theuersten Hylandes ; denn je grösser / je schmertzlicher und unerträglicher das leiden des HErrn Jesu dir in betrachtung desselben vorkommet / nur desto sicherer und mit gantzem

ver-

vertrauen du dich auf die liebe des Vaters/ des Sohnes/ und des H. Geistes gegen dich verlassen kanst. Denn bedencke doch/ hätte dich der himmlische Vater nicht hertzlich und inbrünstig geliebet / nimmermehr hätte er seinen lieben Sohn für deine und der gantzen welt sünden in ein so unausdenckliches leibes- und seelen-leiden dahin gegeben; hätte dich Christus nicht noch mehr als sich selber geliebet / er würde/ wegen deiner sünden/ dich darvon zu erlösen und von derē straffe zu befreyen/ nimmermehr so viel gelitten und ausgestanden haben / imgleichen der H. Geist würde solches alles/ was Gott Vater von wegen deiner erlösung von ewigkeit her bedacht und ersehen / Christus bewilliget und vor dich erfüllet / durch die predigt des Evangelii dir nicht haben so ernstlich verkündigen und antragen lassen/ wenn er dich nicht hertzlich liebte/ja er ists/ der dir die liebe des Vaters und das gantze verdienst Jesu Christi in dein hertz hinein flösset/ und selbst wohnung in dir machet/ und sich dir zum gewissen unterpfand des himmlischen erbes und der kindschafft gar zu eigen giebet/ wie Paulus Rom. 5/

5. leh-

5. lehret; denn Christus ist nicht allein deiner sünden wegen gestorben/ sondern auch um deiner gerechtigkeit willen aufferstanden. Gleich wie dir nun durch betrachtung des leidens Christi deine sünden sind offenbahr und bekändlich worden / also laß dir nun auch die betrachtung seiner aufferstehung zur offenbahrung deiner gerechtigkeit in Christo dienen; denn so wenig nach seiner auferstehung einige sünde mehr an Christo zu ersehen / wie auch kein schmertz / angst / betrübnüß / zittern / zagen und todtes-noth / sondern lauter leben / freude / wonne / sieg und ewiges unvergängliches / himmlisches wesen unschuld und gerechtigkeit; so wenig auch an dir: denn der HErr hat alle / und also auch deine sünde auf ihn geworffen / Esa. 53. und dieselben hat er geopffert an seinem leibe auf dem holtz. Ey lieber warum? auf daß wir der sünden abgestorben / der gerechtigkeit leben / durch welches wunden wir sind heyl worden. 1. Petr. 2/24. Denn Gott hat den / der von keiner sünde wuste / für uns zur sünde gemacht. Ey warum hat der liebe Vater solches gethan? auf daß wir würden in ihm die gerechtigkeit /

die

die für Gott gilt. 2. Cor. 5/ 21. Glaubstu solches alles/ ey so hastu es warhafftig alſo/ und darffſt wegen deiner ſünden gar nicht an der gnade und liebe Gottes verzagen. Denn Chriſtus hat ſie alle überwunden / halte dich nur mit wahrem glauben an dieſes haupt / dir wird nichts ſchaden / daß du noch ſünden fühleſt/ denn an denen iſt nichts verdammliches/ die in Chriſto Jeſu ſind / die nicht nach dem fleiſch / ſondern nach dem geiſt leben. Rom. 8.

22. Aber mich ſchrecket der ſpruch Luc. 13/ 24. da der HErr ſelber ſaget / daß viele werden darnach trachten / wie ſie in das reich Gottes kommen / und werdens nicht thun können: mich ſchrecket auch ſehr der ſpruch 1. Joh. 3/ Wer ſünde thut/ der iſt vom teufel. Jt. 2. Cor. 5/ 10. Wir müſſen alle offenbahr werden / für dem richterſtuhl Chriſti/ auf daß ein jeglicher empfahe / nach dem er gehandelt hat bey leibes leben / es ſey gut oder böſe. Wie ſolte ich denn meiner ſeligkeit können gewiß

wiß seyn / und mich meines von Christo zwar erworbenen heyls erfreuen / und solches annehmen können: Die sprüche sind so klar / wer kan sie ändern.

Was den ersten spruch Luc. 13. betrifft / muß ich zwar selber bekennen / daß er mir offt angst und bange gemacht hat / nicht zwar der spruch / sondern mein verkehrter verstand. Denn mercke doch nur auf die letzten worte; **sie werdens nicht thun können.** Ach mein bruder / wenn ich diese worte lese / so lachet und hüpffet mir vor freuden das hertz in meinem leibe. Ach freylich / dencke ich / haben wirs nicht thun können; darum bistu o Jesu / o trautester **Immanuel gekommen** / und hast es an unser stelle gethan / die wir an dich von hertzen glauben / du bist selbst unser weg worden / auf daß wir in dir des rechten weges durch die enge pforte nicht fehlen / sondern auf das aller gewisseste treffen möchten; siehe / mein bruder / ist in diesem spruch nicht eine unbewegliche gewißheit / darauf sich ein kind Gottes mit freudigem muth verlassen / dem HErrn alle seine wege befehlen / und auf ihn gewiß hof-

fen

seyn kan. Ach/ das sind die rechte kernsprüche/ welche uns/ von uns selber/ als von dem glatten und schlüpfferigen weg ab- und auf Christum selbst/ als den unbeweglichen felß/ gleichsam mit gantzer gewalt reissen/ von der grösseſten ungewißheit auf die allersicherste gewißheit. O daß doch dieser spruch Christi alle werckheilige Phariseer vom vertrauen auf ihre eigene wercke möchte loß reissen. Was ferner belanget den spruch 1. Joh. am 3. ists allerdings wahr/ daß der vom teuffel ist/ der sünde thut/ nicht aber derjenige/ so zwar noch sünde hat und fühlet/ aber durch den geist der krafft mit gebet darwider kämpffet/ und auf Christum und dessen hülffe sich gar verlässet; dann an einem solchen ist nichts verdammliches/ sintemal er in Christo JEsu ist/ und immer in der heiligung und in der furcht des HErrn fortfähret. Was nun endlich den spruch 2. Cor. 5. betrifft/ so schrecket derselbige nur die unglaubigen/ sowol die mit gesetzes wercken gerecht zu werden gedencken/ und sich mit dem auswendigen schein eines für der welt frommen lebens begnügen lassen/ da doch das hertz voller

böser

ſſer lüſte wimmelt / welche ſich freylich
ſer offenbahrung zu fürchten haben / als
ch die / welche in aller gottloſigkeit da-
ngehen / oder die den ſchein eines gottſeli-
n weſens zwar haben / aber die krafft
ſelbigen allerdings verläugnen; dieſe
d dergleichen leute / ſo auſſer Chriſto und
n wahren glauben ſind / haben ſich billig
ſolchen ſprüchen zu fürchten / und dar-
zu erſchrecken urſache / wer aber an den
ohn Gottes glaubet / der kömmet nicht
gericht / wird auch nicht gerichtet.
b. 3. Denn eines glaubigen wercke ſind
Gott gethan; Siehe / alſo bleiben zwar
dieſe ſprüche ungeändert / werden aber
h zum rechten verſtand gebracht / ergib
ich nur gar mit leib und ſeele in wah-
glauben deinem Heylande zu eigen /
ömmeſtu aus aller dieſer angſt und
bt / und erlangeſt in ihm ruhe / erqui-
g und göttlichen friede.

**Ich bin aber allzu ſchwach im
lauben / und kan daher mein
eyl nicht ergreiffen:**

Biſtu ſchwach / lieber menſch / fühleſt
empfindeſtu recht lebendig deine
achheit / ey ſo laſſe dir doch an der

gnade deines Gottes und treuen Heyl
des begnügen; denn seine krafft ist
gends anders mächtig / als in de
schwachheit / darum sey gutes muth
schwachheit in schmachen / in ängsten
auf daß die krafft Christi bey dir woh
Sey allezeit frölich / bete ohn unterl
sey danckbar in allen dingen; denn da
der wille Gottes in Christo Jesu auch
dich. 1. Thessal. 5/16. Du must dich
wehnen/lieber Christ/daß du das heyl
ergreiffest/ wie es dich ergriffen hat. W
auf sahe doch der liebe Vater/als er dic
Christo Jesu vor der welt grund erwe
und geliebet hat? vielleicht auf dei
glantz/ heiligkeit und gerechtigkeit? ne
denn da war keine. Oder sahe er auf
ne sünden und blutschulden / darinne
ungebadet und ungereiniget lagest / d
er sich durch solch abscheuliches unwe
hätte von seiner hülffe und erbarmung
schrecken lassen? nein durchaus nich
sondern nach seiner barmhertzigkeit m
chet er uns selig/durch das bad der wid
geburt und erneuerung des H. Geiste
welchen er ausgegossen hat über uns rei
lich / durch Jesum Christum unse

Heyland/auf daß wir durch deſſelben gnade gerecht / und erben ſeyn des ewigen lebens nach der hoffnung/das iſt gewißlich wahr. Tit. 3.

Alſo müſſen wir auch nicht ſehen/wie heilig oder unheilig wir auch in uns ſelber ſind / ſondern jemehr wir uns unheilig befinden / deſto begierlicher ſollen und müſſen wir nach dieſem theuren kleinod greiffen / um durch annehmung deſſelbigen/weim es uns im Evangelio umſonſt wird angeboten / die wahre heiligkeit durch den/der allein heilig iſt/ zu erlangen.

4. Ich ſage danck für den guten unterricht/ welchen du mir aus dem leiden meines heylandes auf meine fragen haſt gegeben/ woraus ich wol bin getröſtet/geſtärcket/ und auffgerichtet worden/ bitte aber darneben/daß du mich auch was beſſer von der auffersſtehung Chriſti berichten und unterrichten wolleſt.

Der H. Paulus beſchreibet beydes den nutzen des leiden und der auffersſtehung Chriſti gar kurtz in dieſen worten. Chriſtus iſt um unſer ſünde willen dahin ge-

geben / und um unser gerechtigkeit willen
auferwecket Rom. 4/ 25. im fünfften ca
pitel aber fähret er fort den nutzen die
ser gerechtigkeit / so wir durch die auff
erstehung Christi erlanget haben / so wi
anders warhafftig an ihn glauben / aus
zustreichen / in dem er spricht : Nun wi
denn sind gerecht worden durch den glau
ben / so haben wir friede mit Gott / durc
unsern HErrn Jesum Christum / durc
welchen wir auch einen zugang haben
im glauben zu dieser gnade / darinnen wi
stehen / und rühmen uns der hoffnung de
zukünfftigen herrlichkeit / die Gott gebe
soll. Nicht allein aber das / sondern wi
rühmen uns auch der trübsalen. ꝛc.

25. **Soll dann dieses auch ein frucht der aufferstehung Christi seyn / daß wir noch trübsal haben / und uns deren rühmen können?**

Ach freylich lieber Christ: Du hast be
reits vorne in der 12. frage vernommen
wie Christus alle seine glaubigen woll
nach sich ans creutz ziehen / und daß wir
nach dem alten sündigen menschen durch
die tauffe sampt Christo in den tod begra
ben

ben/ und der alte mensch samt ihm gecreu-
tziget ist: auf daß der sündige leib aufhöre/
und wir hinfort der sünden nicht mehr
dienen. Weil wir demnach gewiß seyn/
daß Christus unser haupt nach seiner hei-
ligen menschheit zur rechten Gottes erhö-
het / und ihm alles zun füssen liegen und
dienen muß; ey so sind wir durch ihn
und mit ihm auch also erhöhet / so wir
warhafftig an ihn glauben / und weil die-
ser zeit leiden/ als welchem alle glaubige in
diesem leben nach dem äussern menschen
noch unterworffen seyn müssen / der hi-
lichkeit / die uns jhnen soll offenbahret wer-
den / nicht werth ist / so kan es nicht an-
ders seyn/ die glaubigen müssen sich deren
so wohl / als der herrlichkeit ihnen von
Christo erworben und geschencket rühmen; denn also ist es beschlossen / daß wir
durch viel creutz und trübsal in Gottes
reich eingehen müssen. Sehen wir nun im-
mer im glauben / nach dem vorgesteckten
ziel / nach dem kleinod / welches uns für-
hält die himmlische beruffung Gottes in
Christo Jesu / jagen wir demselbigen fleis-
sig nach/ mit Paulo / ach so wird sich so
manche schöne und vortreffliche gabe

der freude/ des trostes/ der hoffnung/ der gedult/des göttlichen liechts und himmlischen süssigkeit über diesem nachjagen in uns auch im grössesten creutz und leiden offenbahren/daß wir auch um deren willen gerne alles / auch höchstes creutz mit ruhm uñ freuden erdulten werden/ nit daß ein glaubiger an einiger gabe sich begnüget/und ruhe darinnen suchet/o daß sey ferne/er sättiget sich mit keiner gabe/sondern stärcket sich nur damit zum fernern lauff nach dem geber selbst / gleich wie man etwa sich eines wolriechenden dinges nicht zur speise / sondern nur zum geruch/krafft dardurch zu erlangen/ gebrauchet / unter dessen sihet er immer mit seinen glaubens-augen nach JEsu den anfänger und vollender des glaubens/ und erwartet von ihm alles/was ihm zu einem heiligen leben und göttlichem wandel noth thut / und durch solch glaubiges auffsehen und verlangen wird er auch am allerkräfftigsten in seinem lauff gestärcket / und wider die trägheit behütet. Denn der friede / welcher von Christo denen glaubigen ist erworben und geschencket worden / der ist nicht ein leiblicher und zeitlicher friede/son-

der-

dern er ist ewig und bestehet gar in dem
sieg und überwindung JEsu Christi
ihres HErrn und einzigen allgemeinen
hauptes; denn so wenig Christo die sün-
de / der tod / die hölle / das gesetz und ei-
niges creutz und leiden / das allergeringste
anhaben können / denn er hat alle feinde
überwunden und zum schemel seiner füsse
geleget / so wenig können auch diese alle
an einem glaubigen Christen was gewin-
nen. Was aber nun noch für creutz / un-
ruhe und widerwärtigkeit einen Chri-
sten betrifft / das alles geschicht aus
sonderer gnaden-verordnung GOttes /
durch dessen willen und auff sein zu-
lassen / und ist alles zu ihrem besten
gerichtet und geordnet; wer nun alles
creutz und leiden also ansehen kan / als
eine sache / die ihm auf das nützeste ist /
der kan nicht anders / er muß sich der
trübsalen rühmen / dieweil er weiß /
daß trübsal gedult bringet / gedult brin-
get erfahrung / erfahrung bringet hoff-
nung / hoffnung aber lässet nicht zu schan-
den werden.

Wie soll ich aber das verste
hen/ daß trübsal gedult/ gedul
erfahrung ꝛc. bringe?

Sichermein bruder/ wenn du die
anmahl mit leib und seele in des HErr
willen übergeben hast/ und geräthest al
denn in hohe anfechtungen oder ande
trübsalen/ so must du gewis glauben
daß solches nicht ungefähr komme/ so
dern nach des HErren willen also üb
dich versehen sey/ glaubest du nun d
wahrhafftig/ so wirst du dich auch in so
chem zugeschickten leyden gedultig
HErren willen unterwerffen/ und m
Micha. cap. 7/7. sagen: Ich will auf de
HErrn schauen/ und des Gottes meine
heyls erwarten/ mein GOtt wird mi
hören/ und so ich im finstern sitze/ so i
doch der HErr mein liecht. Ich will de
HErrn zorn tragen/ denn ich habe wid
ihn gesündiget/ biß er meine sache ausfüh
re/ und mir recht schaffe/ er wird mich an
liecht bringen/ daß ich meine lust an se
ner gnade sehe; siehe/ also bringet trüb
sal gedult/ und reisset uns immer jemeh
und mehr loß von unserm eigenen ver
traum? ist es aber nun/ daß trübsal e

nen solchen menschen überfället / welcher zwar an Christum glaubet / und sich seiner gerechtigkeit tröstet / darneben aber noch gleichwol mit seinem vertrauen an eigenen wercken hanget / so würcket sie ebenfals bey ihm gedult / in dem er endlich / wenn er alles das seine versuchet hat / gewahr wird / daß er sich selber nicht helffen noch retten kan / sondern muß nur in gedult des HErren hülffe erwarten. Diese gedult aber und gäntzliche übergabe in den willen und wohlgefallen des lieben Gottes bringet zu einer lebendigen erfahrung / wie über alle massen köstlich es sey / geduldig seyn / und des HErrn hülffe erwarten. Denn da wird ein glaubiger erst inne / was das gesagt ist / wenn dorten Ps. 32. stehet: biß so lange daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der höhe; so wird denn die wüsten zum acker werden / und der acker für einen wald gerechnet werden / und das recht wird in der wüsten wohnen / und gerechtigkeit auf dem acker hausen / und der gerechtigkeit frucht wird friede seyn (wie Rom. am 5. stehet: nun wir denn sind gerecht worden durch den glauben / NB. so ha-

ben wir friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christum) und der gerechtigkeit nutz wird ewige stille und sicherheit seyn / daß mein volck in häusern des friedes wohnen wird / in sichern wohnungen / und in stoltzer ruh. O gewißlich / wer zu dieser erfahrung gekommen ist / wird sich durch kein creutz / trübsal / verfolgung und ungemach seinen frieden in GOtt stöhren lassen / sondern er wird durch gedult sich in deß HErrn willen sein sanfft hinein legen / und sich nicht fürchten für denen / die sich wider ihn setzen; denn diese erfahrung bringet eine lebendige hoffnung / wenn nemblich der geplagte creutzträger die exempel der alten aus der schrifft erforschet / und ansichet / wie wunderlich sie GOtt aus ihrer noth errettet hat / er beherziget wohl / daß Christi opffer / in dem er sich dem Vater einmal an unser stelle für uns auffgeopffert hat / ewig gilt. Denn mit einem opffer hat er in ewigkeit vollendet die geheiliget werden / also / daß nun ein jeder gläubiger / die freudigkeit zum eingang in das heilige hat / durch das blut JEsu / welchen uns Christus bereitet hat

zum

zum neuen und lebendigen weg / durch den vorhang / das iſt / durch ſein fleiſch. In ſolcher hoffnung gehet ein glaubiger / mit in- und auswendigem leiden umgebener Chriſt hinzu mit warhafftigem hertzen / denn das wort der wahrheit / welches er in ſein hertz mit ſanfftmut hat angenommen / das hat daſſelbige aus des ſatans lügen zu der himmliſchen wahrheit wieder gebohren) im völligen glauben (welcher nicht auf das ſichtbare creutz und leiden ſiehet / ſondern ſich durchs wort an den hält / den er doch nicht ſiehet / als ſehe er ihn / und hält feſt an der hoffnung / und wancket nit / wohl wiſſende / daß der getreu iſt / der ſeine hülffe zu ſenden verheiſſen hat; und wer alſo in Gott hoffet / den läſſet ſeine hoffnung nimmermehr zu ſchanden werden / denn ſie gehet aus wahrem glauben / welcher beharret biß ans ende / und die ſeele errettet / Hebr. 10.

27. So höre ich wohl / daß dieſes eine hohe wohlthat iſt / daß uns Chriſtus durch ſeine auffersteh-

 gerechtigkeit ans liecht gebracht /

bracht / und dardurch auch zugleich in den frieden mit GOtt versetzet hat.

Ach freylich / lieber Christ: denn zuvor stacken wir allerdings in Gottes zorn und ungnade / darum war auch kein friede / sondern ein stätiges zagen in unserm gewissen; und wir wusten nimmer recht / wie wir mit GOtt dran waren / ob wir uns auch gleich aufs beste nach denen geboten Gottes zu leben befliessen / verliebe zu der zeit / als wir noch durch eigene wercke die seligkeit zu erlangen trachteten. Nun aber / da GOtt seinen lieben Sohn in unsern hertzen offenbahret / und uns denselbigen zu erkennen giebet / als unsere weißheit / gerechtigkeit / heiligung und erlösung; ach / so fället zwar aller eigener ruhm / alle eigene vernunfft / weißheit / alle eigene gerechtigkeit durch wercke des gesetzes erlanget / alle eigene heiligkeit und alles eigene vertrauen auf uns selbst / gar zu boden / also daß wir uns von uns selber nichts als der ewigen verdammnüs rühmen können / und an uns selbst und an allem eigenen vermögen rein verzagen müssen / aber hergegen werden wir bey

unter-

untergang des unsern / erst recht gewahr / was uns Christus ist / ob wir wol zuvor auch dachten wir glaubeten an ihn / und er wäre unsere weißheit / ach / so sehen wir doch nun erst / wie sehr wir geirret und unsere vernunfft nie recht unter den gehorsam des glaubens gefangen genommen / sondern allezeit diesen schädlichen götzen / den wir selbst als Gott angebetet / und auch andere solches zu thun / gereitzet haben / neben den wahren Gott gestellet / und den falschen götzen mehr / als dem wahren Gott vertrauet haben; wie das gleichnüs von der lade Gottes und dem götzen Dagon / im 1. Sam. 3. hieher wohl kan verstanden werden / daß / obwohl durch die theure **Reformation Lutheri** dieser falsche götz stattlich von seinem thron herab gestürtzet in des geistes Gottes krafft / uñ er ihn vor jedermann als einen götzen / der nichts vermöge / entdecket hat / so hat man sich doch allewege auffs neue wieder bemühet / ihn auf seinen vorigen thron wieder zu erheben / und in die vorhin gehabte ehre zu setzen; aber gewißlich / wenn Gott seinen Sohn / als die wahre bundes-lade / im hertzen eines gläubigen offenbahret /

so stürtzet er zugleich diesen götzen so gewaltig vom falsch angemasseten thron / daß er weder eigene weißheit noch gewalt sich ferner zu schützen behält; denn haupt und hände / witz und macht wird ihm genommen / so ferne sie wider den HErrn ist gemißbrauchet worden. Und als denn erst erkennet der mensch / daß ihme Christus von GOtt zur weißheit sey gemachet worden; denn ohne diese wahrhafftige erkäntnüs können wir Christum nimmer recht erkennen / weder als unsere gerechtigkeit / heiligung noch erlösung / sondern wir bleiben in einer steten ungewißheit / und unsere vernunfft lässet uns nimmer zu einer wahren freude in GOtt und frieden des hertzens und gewissens kommen / welcher höher ist denn alle vernunfft. Ach / darum lasset uns doch von hertzen demüthigen unter die gewaltige hand Gottes / auf daß er uns auch zu seiner zeit wieder erheben möge. Denn das ist gar gewiß / daß der jenige noch nicht Christum für seine weißheit allein erkennet / der sich nicht seiner gerechtigkeit im glauben als einer eigenen anmassen / und in allem creütz und leiden sich deren erfreuen / und unter

denen

denen trübsalen rühmen kan / daß er gleichwohl gerecht / heilig und wahrhafftig erlöset ist. Und wo das erste nicht richtig ist / wird das andere alles gehindert; darum / lieber Christ / betrachte offt diese theure worte / und prüffe dich darnach / denn es steckt alles das darinne / was wir die gantze zeit unsers lebens zu lernen und zu glauben haben. Sie stehen beschrieben 1. Cor. 1 / 30. Denn ist Christus unsere weißheit / so haben wir uns für dem wider-christ und dessen verführung nicht zu fürchten. Ist er unsere gerechtigkeit / so haben wir uns für der anklage des gesetzes und unsers widersachers des teuffels nicht zu entsetzen / sondern können getrost mit Paulo sagen: Ist Gott für uns / wer mag wider uns seyn / GOtt ist hie / der gerecht machet / wer wil verdammen: Ist er unsere heiligung / ey so können wir auch in unserer gröſſesten schwachheit gutes muths seyn / in dem wir wissen / daß Christi krafft / gnade und heiligung in uns wohnet / uns wider alle unheiligkeit mächtig beschirmet. Ist er endlich auch unsere erlösung / ey was klagen und plagen wir uns denn mit unserer schwachheit / gerade

als

als müsten wir uns durch eigene wercke erlösen / wir sind warhafftig die erlöseten des HErrn / so wir mit unserm glauben und vertrauen gar in Christo unsern erstandenen Heylande eindringen / und uns darfür in wahrem glauben halten / daß wir samt Christo aufferwecket seyn durch die herrlichkeit des Vaters / und in einem neuen leben mit ihm wandeln.

28. Es möchte aber ein jeder roher weltmensch sich der aufferstehung Christi trösten / und sich bey aller gottseligkeit darauf verlassen / würde es ihm aber auch was zu seiner seligkeit helffen.

Ja / mein lieber bruder / solches geschicht nur leyder mehr als zu viel in der welt / aber du hast wol gehöret / daß ich gesagt habe; mit wahrem glauben müssen wir gar in Christo eindringen / und wenn wir uns den zu eigen übergeben haben / sollen wir weiter nicht sorgen / noch uns krämcken / martern und plagen / sondern getrost sagen / der HErr ist mein helffer / ich will mich nicht förchten: dann es ist ein köstlich ding / daß das hertz fest werde / und sich nicht mit mancherley fremden lehren

umtreiben lasse / sintemal wir nicht ein beweglich / sondern ein unbeweglich reich durch Christum erlanget haben / auf welches wir uns wol können verlassen. Aber das muß euch feste bleiben / was Paulus Colöss. 3. schreibet: Seyd ihr mit Christo aufferstanden / so suchet was droben ist / da Christus ist / sitzend zur rechten Gottes / trachtet nach dem das droben ist / nicht nach dem das auf erden ist; denn ihr seyd gestorben / und euer leben ist verborgen mit Christo in Gott; Dann wo der glaubige mensch nicht täglich mit Christo durch wahren glauben aufferstehet und gen himmel fährt / sondern suchet was auf erden ist / so wird alsbald die glaubens-begierde mit dergleichen eitelkeit verunreiniget / verdunckelt / trübe und unlauter gemacht / ja gar gefangen / da alsdann dieses edle fünckle in unter solchem nasse als unter einer schädlichen nässe lieget / und zu keinem glantz noch schein kommen kan. Es sey dann / daß es vom H. Geiste wieder entzündet werde / wenn der mensch sein unrecht bußfertig erkennet / und bey Gott um Christi wil-

willen gnade und vergebung bittet.

29. Ist es aber wol möglich / daß ein mensch / welcher warhafftig den glauben gehabt / aber darvon wieder gefallen / und sich in die welt geflochten hat / zur buße wieder erneuert werden / und den glauben erlangen kan?

Ja! bey Gott ist kein ding unmöglich / und er kan überschwenglich mehr thun als wir bitten oder verstehen können / warum solte er dann nicht auch ein solches von ihm abgefallenes hertz zu rechter buße und wahrem glauben erwecken können; aber ich rathe: halt was du hast / das ist viel gewisser / als auf zukünfftige gnade die schon verliehene gnade liederlich zu verschertzen.

30. Aber / lieber Gott / wie schwer solte das wol seyn / wenn man immer solte trachten nach dem das droben ist; Wir leben ja auf erden / müssen arbeiten und unsers berufs abwarten / dächte ich doch / es würden in kurtzer zeit alle stände auf solche weise über

einen

einen hauffen fallen? Ach ſage mir doch / wie ſoll ich mich verhalten / daß ich vom rechten weg nicht abweiche?

Die ſache an ſich ſelbſt iſt gar nicht ſchwer / denn ſie beſtehet nicht in unſern eigenen kräfften: Höre doch was Petrus hievon lehret in der 1. Ep. am 1 / 2. Gott gebe euch viel gnade und friede. Gelobet ſey GOtt und der Vater unſers HErrn Jeſu Chriſti / der uns nach ſeiner barmhertzigkeit wiedergebohren hat zu einer lebendigen hoffnung durch die aufferſtehung Jeſu Chriſti von den todten / zu einem unvergänglichen / und unbefleckten / und unverwelcklichen erbe / das da behalten wird im himmel / euch / die ihr aus Gottes macht durch den glauben bewahret werdet zur ſeligkeit: Da höreſtu ja / daß die gantze ſache beruhet / nicht auf eigenem vermögen / und menſchlichen kräfften / nein! ſondern in der gnade Gottes und frieden Jeſu Chriſti / und daß er uns nach ſeiner groſſen barmhertzigkeit wiedergebohren hat / zu einer lebendigen hoffnung durch die aufferſtehung Chriſti; uns / die wir nicht

aus

aus eigener / sondern aus Gottes macht durch den glauben zur seligkeit bewahret werden; werden wir nun aus GOttes macht durch den glauben darzu bewahret/ was klagen wir denn über schwerigkeit? aber alle diese gedancken und einbildungen kommen her aus einem unübergebenen hertzen/ und willen / und aus eigener selbst klugen vernunfts weißheit / welche alles zuvor ermessen will; ach/ hielten wir Christum warhafftig für unsere weißheit/ aller dieser angst und bekümmernüß würden wir nicht bedürffen. Ach lieber Christ/ bedencke doch nur die worte Col. 1/ 12. er (der liebe Vater) hat uns (in der heiligen tauffe durch seinen H. Geist) tüchtig gemacht / zu dem erbtheil der heiligen im liecht /; welcher uns errettet hat/ von der obrigkeit der finsternüs und hat uns versetzt in das reich seines lieben Sohnes / an welchem wir haben die erlösung durch sein blut/ nemlich die vergebung der sünde. Siehe/ mein bruder / wenn da der liebe Gott mich und dich hette zu rath gezogen/ ach/ wie ein unbeständiges zweifelhafftiges wesen würde aus unserer erlö-

sung

sung worden seyn; aber nun können wir ja Gott lob/gewissen tritt thun mit unsern füssen/ so wir halten an der angebotenen höffnung/ welche wir haben / als einen sichern und festen ancker unserer seelen. Ach/ darum lasset uns doch hinzu tretten mit freudigkeit zu dem gnaden-stuhl / auf daß wir barmhertzigkeit empfahen / und gnade finden auf die zeit / wenn uns hülffe noth seyn wird; denn dieser unser liebste Heyland/ ist versucht allenthalben/gleich wie wir / doch ohne sünde / und hat mit unserer schwachheit ein hertzliches mitleiden Hebr. 5. Darum mein bruder/ wiltu nicht verführet werden / sondern auf rechtem weg bleiben/so halte fest an dieser umsonst angebotenen hoffnung / als an einem sichern ancker deiner seelen und seligkeit / so wirstu gewiß am glauben nicht schiffbruch leiden. Denn hie hörstu ja/ das Paulus saget: Der Vater habe dich selbst tüchtig gemacht zum erbtheil der heiligen im liecht/ er habe dich selbst/durch Christum in krafft des H. Geistes von der obrigkeit der finsternüß errettet/und in das reich seines lieben Sohnes versetzet / ohne alle deine eigene würdigkeit oder verdienst.

Blei-

Bleibestu nun durch wahren glauben in
dieser deinen eigenen festung / so kan dir
kein feind was abgewinnen ; wendestu
dich aber durch unglauben von Christo
ab/und wilst nicht im glauben seiner hülf-
fe erwarten / sondern durch deine eigene
wercke dich wider die feinde schützen / so
kans nicht anders seyn / du must un-
ter liegen ; denn deiner feinde sind zu
viel / und du bist viel zu schwach einem
deroselben aus dir selbst warhafftig zu
wiedersiehen. Darum ist alles dein kla-
gen nur aus der verkehrten vernunfft /
welche allezeit das schwer heisset / was sie
nicht vorsehen und verstehen kan / aber
GOtt hat auch darzu nicht die vernunfft /
sondern den glauben geordnet / und will
haben/daß wir durch denselben die ver-
nunfft gar sollen gefangen nehmen / an-
ders wird sie uns von der einfalt Christi
berücken und verführen / wie die schlange
Hevam verführet hat. Denn siehe doch /
welche vernunfft kan mir das ding be-
greiffen / daß wir tüchtig gemacht sind
zum erbtheil der heiligen im liecht / daß
wir schon in diesem leben sind errettet
von der obrigkeit der finsternüß/uñ in das
reich

reich Christi versetzet; da gehöret glaube zu / und nicht vernunfft. It. Welche vernunfft kan das ding begreiffen / da Paulus saget 2. Cor. 5 / 14. so einer für alle gestorben ist / so sind sie alle gestorben / und er ist darum für alle gestorben / auf daß die / so da leben hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben ist: Ach lieber GOtt / wenn wollen wir doch einmahl sehende werden / daß wir uns recht erkennen / nie gar nichts wir seyn / haben / können und vermögen von uns selber; denn nicht eher sind wir warhafftig mit Christo gestorben / und können auch nicht eher ihme alein leben; denn diese zwey theil sollen ewig nicht von einander getrennt werden / als erstlich / daß in Christi tod alle glaubigen mitgestorben seyn / also daß sie sich nun des HErrn Christi tods so wol können getrösten / und rühmen / als wären sie selber in eigener person für die sünde gestorben / und hätten das gesetz vollkommen erfüllet; vor das andere / daß sie nun in krafft dieses todtes / welchen Christus für alle gelitten hat / auch hinführo nicht mehr ihnen selbst leben; denn

ihm

ihrem eigenen leben sind sie in Christo ab-
gestorben / sondern dem / der für sie ge-
storben ist. Darum spricht auch Paulus /
daß er von nun an niemand mehr nach
dem fleisch kenne / auch Christum selber
nicht; denn dieser vernünfftigen und
fleischlichen erkäntnüs ist er gar mit
Christo abgestorben / und in ihm eine
neue creatur worden / und was er nun
noch lebet im fleisch / das lebet er im glau-
ben des Sohnes Gottes / der ihn gelie-
bet / und sich selbst für ihn gegeben hat.
Ach / ach / wie gar von wenigen werden
diese worte recht verstanden / da unter
man gleich / aller beruff und weltliche gro-
liche ämpter fielen über einen haufen /
wenn Christus also in uns selber lebete /
und uns mit seinem geist regierete / und

3 r. Aber / mein bruder / sage mir
doch / was das gesagt sey: was
ich jetzt lebe im fleisch / das lebe
ich in dem glauben des Sohnes
GOttes. Du sagest / daß diese
worte von wenigen recht ver-
standen werden / und ich muß be-
kennen / daß ich sie gleichfalls
nicht verstehe.

O ei

O es thäte wohl noth/ daß sie bey dieser ohne das höchstgefährlichen zeit/ nicht allein alle die jenigen/ so sich zum Evangelio bekennen/ recht verstünden/ sondern daß sie auch bereits also im glauben würcklich lebenden; denn so saget die epistel an die Hebr. 10/ 38. 39. Der gerechte aber wird des glaubens leben: wer aber weichen wird/ an dem wird meine seele kein gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen/ die da weichen und verdammt werden/ sondern von denen/ die da glauben/ und die seele erretten. Nicht/ im glauben leben ist das aller verachteste leben auf dieser welt; denn es gehet wider den eigenen willen und alle vernunfft/ und wer im glauben leben wil/ der darff sich auf nichts sichtbares oder zeitliches verlassen/ weder auf eigene wercke/ frömmigkeit und gerechtigkeit/ noch auf seinen verstand/ klugheit und freyen willen; denn solches alles ist dem glauben gar zu wider: ja/ das noch mehr ist/ er darff sich auch für keines menschen list/ macht/ verfolgung und tyranney noch trotzen fürchten; intemahl er im glauben gewiß ist/ daß ihm kein ding in der gantzen welt könne

schaden zufügen an seiner seelen / woserne
er Christo im glauben nachfolget / und
oder auch um der gerechtigkeit willen ge
schändet / geschmähet und auf das grau
samste verfolget / ja gar gemartert und ge
tödtet würde / sonst er doch selig / Matth. 5.
und 1. Petr. 3. und sichet auch zu solchem
vor der welt abscheulichsten stande auf
JEsum den anfänger und vollender sei
nes glaubens / und mit dessen sinn wap
net er sich / sintemahl er für uns alles ge
litten / und uns darzu beruffen hat / daß
wir seinen fußstapffen sollen nachfolgen /
und wer sich also durch den glauben in des
HErrn willen ergeben hat / der wandelt
und lebet recht im glauben / und ihm mag
kein creutz / leiden / verachtung / verfol
gung / beraubung des zeitlichen und was
eines menschen in dieser welt widerwärtig
ges begegnen kan / zu schwehr und uner
träglich fallen / denn er wird in allem sei
nem leiden in Gottes willen getragen / und
wo es also ist / da ist friede und ruhe der
seelen / und sonst auf keine andere weise
von diesem edlen und allertheuersten leben des
glaubens redet nun der H. Paulus / und
saget / daß / nach dem er durchs gesetz dem

Ge-

gesetz gestorben/und mit Christo gekreutzi-
get/sich die wahre erkäntnüs dieses lebens/
ja das leben selbst in ihme offenbahret ha-
be/also/daß er zwar noch das zeitliche le-
ben habe/und im fleisch lebe/aber sich
dessen nicht nach eigenen/sondern nach
des HErren willen gebrauche/und Chri-
stum in ihm leben lasse/so gar hat er allen
dem/was er gehabt/nach Christi worten
Luc. 14/26. 33. abgesagt/sich selbst und
sein eigen leben im glauben gehasset und
verleugnet; Und ob er wohl ein unsträff-
lich leben nach dem gesetz geführet/und
eine trefliche gerechtigkeit für menschen
erlanget hätte/hielte er doch dieselbe für
dreck und unflat/ja für schaden und ver-
lust/auf daß er gar in Christo und dessen
gerechtigkeit durch wahren glauben er-
funden/und in ihm die gerechtigkeit/so
allein für GOtt gilt/werden möchte;
Nun ihme hierinnen nachzufolgen/ruffet
er allen gar ernstlich zu/zun Philipp. 3/17.
und in wahrheit/ohne solchen warhafti-
gen glauben und glaubiges leben kom-
met kein mensch zu wahrer erkäntnüs
Christi; es kan sich auch ohne dasselbe
niemand von hertzen seiner aufferstehung

erfreuen und trösten / noch in aller noth
und gefahr auf ihn gar all in verlassen / so
lange er noch an sich selbst / oder einig
zeitlichen / mit seinem vertrauen hanget
und das ist auch die ursache / warum der
liebste Heyland alle die / so seine jünger
seyn / und ihm in warheit nachzufolgen
begehren / so hertzlich warnet / daß / wofern
ne sie sich nicht resolviret hätten / alles zeit-
liche / ja vater / mutter / weib / kind und
das natürliche leben selbst (welches doch
das allerliebste auf der welt ist / um wel-
ches willen ein mensch alles andere fahren
lässet / Hiob 2/4.) um seinen willen zu
hassen / verläugnen und allem / das sie ha-
ben / abzusagen / sie nicht seine jünger seyn /
noch ihme / als ihrem eintzigen HErrn
warhafftig und beständig nachfolgen
können.

32. Solte denn das des heiligen
Pauli meynung mit diesen wor-
ten gewesen seyn?

Ja freylich; denn Christi worte stim-
men gantz klärlich darmit überein / wie
ich dir bereits gezeiget habe / zu dem so sa-
ge mir doch / was wäre denn das für ein
glaubiges leben / in welchem man sich
noch

noch auf sichtbare zeitliche dinge verlesse/ welches dem glauben allerdings zu wider ist/ in dem er nur dessen hoffet/ und in gedult wartet/ welches man nicht sihet/ und doch ein wort verheissen ist.

33. Ich halte doch nicht/ daß eine solche gäntzliche verläugnung und absägung von allen menschen erfordert werde/ denn es betrifft ja viele keine leibliche verfolgung.

Daß nicht uber alle Christen leibliche verfolgung und beraubung des ihrigen verhenget würde/ das ist wahr/ und keines weges zu läugnen/ solten aber darum Christi worte unwarhaft seyn? das sey ferne. Ich setze/ im fall uns beträffe derselbe nicht/ da ich doch sorge/ daß sie uns näher sind/ als wir glauben und uns einbilden können/ so wird dennoch von einem jedweden Christen der wahre glaube erfordert/ anders ist er kein Christ. Der glaube aber haffiet an nichts zeitlichem/ sondern hanget bloß am wort/ und durch dasselbige an Christo selber/ dem lebendigen ewigsprechenden wort des Vaters/ und wenn ein gläubiger kisten/

kasten und alles vollauff hat / trauet er
darum nicht auf seinen vorrath / sondern
er vertrauet GOtt / und getröstet sich sei-
ner hülff / schutzes und segens; und wenn
er alles zeitlichen beraubet wird / und in
mangel und noth geräth / thut er auch
also / und erduldet den raub alles zeitlichen
mit freuden: denn er weiß / daß er eine bes-
sere und bleibende habe im himmel
hat / die ihm niemand rauben noch neh-
men kan; so hat er auch eine glaubige zu-
versicht zu GOtt seinem Vater / daß er
ihm nach nothdurfft / was das leibliche
anbetrifft / versorgen werde / und wenn er
es nicht thun wolte / so lässet er doch nicht
ab ihm zu vertrauen / sondern bedencket /
daß er nacket von seiner mutterleib kom-
men sey / und auch also wieder dahin fah-
ren werde. Wer demnach den wahren
glauben hat / der stehet allezeit des HErrn
willen gelassen / in gedult erwartende / was
ihm nach Gottes willen gegeben oder ent-
zogen werde; bleibet er in- und bey dem
seinigen in fried und ruhe / so erhebet er
sich deßen nicht / sondern hilfft mit seinen
güetern den armen und dürfftigen / ruhet
nicht in einiger gabe / sondern hänget bloß
an

ain geber / wird er aber des gegebenen beraubet / so verzaget er auch nicht an Gottes liebe / gnade und barmhertzigkeit / und wer auch nicht also im glauben lebet / der kan weder des glücks noch des unglücks sich recht gebrauchen: denn im glück wird er stoltz und mißbrauchet der verliehenen gaben / in anfechtungen aber und in verfolgungen fället er abe. Darum bleibet es einmahl vor allemahl eine ewige und unwanckelbare warheit / was Christus Luc. am 14/ 26. 27. 33. gesaget / wie auch der H. Paulus 1. Cor 7/ 29. endlich einen solchen schluß machet / in dem er also schreibet: Weiter ist das die meynung / die da weiber haben / daß sie seyen als hätten sie keine / und die da weinen als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht und die da kauffen / als befäffen sie es nicht / und die dieser welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das wesen dieser welt vergehet. Welche sich aber nun noch nicht so starck im glauben befinden / die haben nebst mir desto mehr ursache / um vermehrung desselben den HErrn des glaubens täglich zu bitten / und diesem theuren kleinod nach-

zujassen/ob sie es ergreiffen möchten/nachdem sie von Jesu Christo ergriffen und im glauben entzündet worden seyn. Daß aber so wohl Christus / als auch Paulus sein ertzeuge / von hassung und verläugnung der unsern lehret / als nemlich des weibes/vater / mutter/ kinder / brüder/ schwester und dergleichen / ist nicht von einer fleischlichen hassung und verläugnung zu verstehen; denn das ist und heisset zürnen / welches Christus und seine Apostel hart verboten haben; sondern es wird nur hiermit die unordentliche fleischliche liebe verboten / als durch welche ein mensch vom glauben und von der wahren liebe Gottes gar leicht kan abgerissen werden / daß er hernach eher Gott/ als sein weib/ kind/ ꝛc. um Gottes willen fahren liesse: darum soll von einem Christen alles zur ehre Gottes gerichtet werden/was er auch thut und vornimmet: so kan er es auch hernach desto leichter wieder fahren lassen / wann es ihm an der ehre oder liebe Gottes will verhinderlich seyn; summa / wir sollen unser vertrauen allerdings auf keine creatur setzen / sondern die unsrige im HErn lieben / und sie gegen

uns

uns dergleichē zuthun viel und oft anmahnen / so gerathen wir hernach nicht in allzu grosse traurigkeit / welche den tod würcket / wenn uns das / was wir im HErrn geliebet haben / und uns von ihm eine weile geliehen worden ist / nach seinem willen wieder entzogen wird ; soll aber nun dieses geschehen / so müssen wir uns unsere kauff und gnaden-schätze nicht allein nach dem buchstaben wol bekant machen / sondern auch also mit gebet und anruffung zu Gott um seinen H. Geist betrachten / daß wir dero krafft und vortrefflichkeit in unserer seelen empfinden / und daraus der unergründlichen liebe Gottes / wie auch unsers Heylandes und des H. Geistes recht lebendig versichert werden ; sind wir erst einmahl also feste durch rechten glauben in der liebe Gottes gegründet / und feste gewurtzelt / so werden wir hernach in creutz und leiden auch / wenn er diejenigen wieder von uns nimmet / die wir nach seinem willen hertzlich geliebet haben / oder durch verfolgung uns von ihnen scheidet / desto getroster seyn können / sintemahl wir wissen / daß der liebe Vater darum nicht mit uns zürne / sondern nur

also in liebe mit uns / wie ein lieber vater mit seinem kinde spiele / um zu sehen wie wir uns alsdenn gegen ihn stellen werden / ob wir denn ihn selbst bloß um sein selbst willen / oder nur um der gabe willen geliebet haben / nicht zu verstehen / als wüsteer vor sich solches nicht ; nein / sondern uns dadurch zur erkäntnüß unser selbst (und wie sehr wir durch die böse eigenliebe sind verderbet worden) zu bringen.

34. Weil du denn immer von verfolgung sagest / so berichte mich doch noch zum beschluß welches das kräfftigste mittel sey / alle verfolgung / beraubung / abscheidung von den unserigen / und da es das leben selbst kosten solte / zu überwinden.

Das allerkräfftigste mittel / solches zu dulten / und biß ans ende in gedult zu verharren / ist der wahre vom H. Geist gewürckte glaube / damit wir aber nun davon nicht abfallen mögen / thut uns noth / daß wir ohne unterlaß auffsehen auf Jesum den anfänger und vollender des glaubens / und wie willig er sich um unserer erlösung willen in das allerbitterste und

schwerste leiden: gutwillig / ohne allen zwang gegeben / und ein schreckliches widersprechen von den sündern wider sich erduldet hat / solch glaubiges auf- und anstehen / kan uns einen trefflichen glaubensmuth machen / unserm liebsten Heyland (dem es sich nicht gewegert hat / ein so unsägliches leiden und marter um unsert willen auszustehen) willig und frölich im leiden nachzufolgen / als durch welches wir zur herrlichkeit (die uns Christus zu bereitet ist / vorangegangen) gerades weges geführet werden. Wir müssen aber dieses in unserm liebsten Heyland nicht nur ansehen als einen blossen menschen / auch nicht nur als Gott / sondern wir müssen ihn recht im glauben ansehen / als Gott und mensch in einer person. Denn so stehet Esa. 42. Siehe das ist mein knecht / ich erhalte ihn / und mein außerwehlter / an welchem meine seele wohlgefallen hat. Ich hab ihm meinen Geist gegeben / er wird das recht unter die heyden bringen / er wird das recht warhafftiglich halten lehren; und Matth. 3. 17. stehet: Und siehe / eine stimme vom himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn / an wel-

chem ich wohlgefallen habe. Wenn ich ihn nun also ansehe als einen Knecht/ und zugleich auch als einen Sohn Gottes/; und höre vom himmel den lieben Vater von ihm ruffen und sagen/ daß er an diesem meinem Heyland ein hertzliches wohlgefallen hat/ ey/ so beginnet mir für freuden das hertz zu hüpffen; denn Joh. 12. saget mein Heyland selber/ daß die stimme vom himmel nicht um seinet willen/ sondern um unsert willen geschehen sey/ draus ich denn abnehmen kan/ wie lieb mich der liebe Vater haben muß/ weil er um meinet willen selbst vom himmel ruffet/ und mich versichert/ daß er in Christo meinem Heyland ein hertzliches wohlgefallen habe; denn Christus wolte es vorhin wol/ daß er Gottes lieber Sohn sey/ an welchem der liebe Vater allen seinen wohlgefallen hat: das aber stärcket über alle massen meinen glauben/ daß dieses wohlgefallen auch mir offenbahret wird; denn dardurch lerne ich Christum recht erkennen/ und durch solch warhafftiges erkäntnüß werde ich gerecht/ wie Esaias saget. Wenn ich nun meinen Heyland höre sagen/ daß er gekommen sey zu suchen

und

und felig zu machen/was verlohren iſt / ſo kan ich nun gewiß ſeyn/daß es des Vaters wohlgefallen alſo iſt; und ſumma / alles reden und thun Chriſti/welches er vor mich gethan/und um meinet willen geredet hat/ iſt dem Vater von hertzen wohlgefällig/ und wenn ich dieſen worten Chriſti von hertzen glaube / ſo bin ich gewiß / daß ich dem Vater dem allerwohlgefälligſten Gottes dienſt thue / und um Chriſti willen ihm auch wohlgefalle / indem ich mich ganz und gar auf Chriſtum und deſſen verdienſt im glauben verlaſſe; nun ſaget ja mein Heyland / als er wolte an ſein leiden gehen/ daß er damit nichts anders thue/ als was ihm der Vater geboten habe/ Joh. 14/31. Was demnach Chriſtus vor mich leidet / das thut er aus liebe zu ſeinem Vater; denn er hat die welt alſo geliebet / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn für die welt dahin gegeben hat / in den ſchmählichſten tod des creutzes / und als einsmals die jüden Chriſtum fragten / was ſie doch thun ſolten / daß ſie Gott einen angenehmen dienſt darmit erzeigen / und ein recht göttlich ihm wohlgefälliges werck erzeigen möchten; wuſte der liebſte

Heyland ihnen kein wohlgefälligers vorzulegen / als daß sie an Christum glauben solten; denn das wäre das rechte gefällige werck Gottes / durch welches alle wercke angenehm gemacht und geheiliget würden. Joh. 6/28. 29/ Item / vers 40. 41. 54. 2c. zeiget er gnugsam an / welches die rechte Gott wohlgefällige wercke seyen / welche alle im glauben an ihn bestehen. Wenn ich nun Christum also im glauben erkant habe / daß alles sein leben und leiden nach des lieben Vaters willen und wohlgefallen mir zu gut geschehen / und daß Christus aus liebe zu seinem Vater um meinet willen so gedultig gelitten hat; ey so kan ich nun nicht anders / ich muß denjenigen wieder von hertzen lieben / der mich so hertzlich geliebet / und sich selbst für mich in den tod dahin gegeben hat: denn die glaubige betrachtung der liebe Gottes und Christi zu mir / würcket eine solche hertzliche und glaubige gegenliebe in meinem hertzen zu Christo / daß ich um solcher liebe willen alles das gering achten muß / was mir hierinne will verhinderlich seyn / und solte es auch das leben selber kosten / so achte ich mein leben nit theuer / auf

daß

daß ich meinen lauff mit freuden vollenden / und Christo biß in tod getreu verbleiben möge / als welcher auch seinem Vater ist gehorsam worden / biß zum tode am creutz: habe ich meinen Heyland erst also erkant / bin ich erst durch seine liebe zu meiner liebe gegen ihn warhafftig entzündet / hange ich erst also durch wahren glauben an ihm / und erkenne / ja sehe einzig auf ihn / als auf den anfänger und vollender meines glaubens / ey so kan ich mit Paulo auch gewiß seyn / daß mich weder tod noch leben / weder hohes noch tieffes / weder marter noch pein von dieser warhafftig erkanten und geschenckten liebe Gottes / die da ist in Christo Jesu meinem HErrn / abtrennen oder reissen werde. Denn also werde ich je mehr und mehr erfüllet mit früchten der gerechtigkeit / die durch Jesum Christum geschehen (auch in mir) zur ehre und lobe GOttes. Phil. 1. also werde ich je mehr und mehr gesinnet wie Jesus Christus auch war; Ich vergesse täglich was dahinden ist / und strecke mich je mehr und mehr zu dem / das davorne ist / ich traue nicht auf eigene kräffte / weißheit oder stärcke /

cke/ wenn sich krieg wider mich erhebet/ und ein verfolgungs wetter aufzeucht/ sondern mit furcht und zittern in grosser demuth und vernichtigung alles des meinigen und meiner selbst/ verlasse ich mich gantz auf Christum und ruffe zu ihm um krafft und vermögen/ weil ich wohl erkenne/ wie alles/ nemlich wollen und vollbringen/ der liebe Gott durch den glauben an Christum in des H. Geistes krafft in mir würcken muß/ und solches erkäntnüß hält mich ab von aller eigenen vermessenheit eigenen vertrauens und vermögens/ ja von allem richten/ verachten und urtheilung meines nechsten; und macht/ daß ich meine hoffnung gar auf die im evangelio angebotene gnade meines Gottes setze/ und dessen hülffe nicht nach meinem/ sondern nach seinem willen in gedult erwarte/ und hierinne stehet viel von der verläugnung sein selbst/ und die creutzigung des fleisches/ und ohne dieselbige kan nicht herfürkommen der neue mensch/ und wer also Christum erkennet/ daß er mit ihm bereit ist zu leben/ leiden und zu sterben/ der kan in keiner verfolgung von ihm verlassen werden/ wie Paulus bekennet/ daß

da ihn alle menschen verlassen haben/ doch der HErr bey ihm gestanden/ und ihn gestärcket/ getröstet/ ja mund und weißheit gegeben habe/ deren niemand hat zu widerstehen vermocht; und dieses ist das allerkräfftigste mittel in creutz und verfolgung/ ja marter und tod zu bestehen; denn wer glaubet/ der fleucht nicht/ sondern stehet fest und errettet die seele. Das XI. cap. an die Hebreer soll man auch täglich wohl bedencken; denn in demselbigen finden wir viele Exempel des wahren glaubens und freudigen bekäntnüß/ und wie diese theure seelen alle marter und pein/ raub ihrer güter/ schmach und schande/ spott und geissel/ gefängnüß/ mangel und kummer um Christi willen im glauben an ihn erlitten haben; daß ich aber die wahre erkäntnüß Christi/ als das kräfftigste mittel hierzu billig gesetzet/ und nicht die erkäntnüß der streitigen puncten/ welche sich zwischen uns und denen Römischen finden/ jenen vorgezogen habe/ dessen solte sich wohl mancher/ der lust zu zancken hat/ verwundern/ ja gar ärgern; aber es ist mit gutem bedacht also geschehen/ wiewohl

ich

ach gleichwohl jene erkantnüß / wo diese recht zum grund warhaftig geleget ist / ich meyne die erkäntnüß Christi Gottes und Marien Sohns / gar gerne in ihrem werth seyn und bleiben lasse / auch billig rühme. Ich habe aber damit gesehen auf Christi worte / welcher gesagt hat zu seinen lieben jüngern / welch e warlich nicht ein geringes maß des leidens ist zugemessen worden: Das wird euch wiederfahren zu einer zeugnüß. So nehmet nun zu hertzen / das ihr nicht sorget / wie ihr euch verantworten solt. Denn ich will euch mund und weißheit geben / das ist die salbung welcher nicht sollen widersprechen mögen alle eure widerwärtigen. Ihr werdt überantwortet werden von den eltern / brüdern / gefreunden / und freunden / und sie werden euer etliche tödten / und ihr werdet gehasset seyn von jederman um meines namens willen. Und ein haar von eurem haupt soll nicht umkommen. Fasset eure seele in gedult Luc. 21. O ein vortreffliches remedium, welches wohl keine / auch die allerklügeste vernunfft / welche alle streitige articul auf den fingern kan herzehlen / nicht thun

kan /

kan / und wenn sie denn den sack rein ausgeschüttet / und dennoch gewalt für recht / und die verfolgung vor sich gehet / da ist hernach weder krafft noch safft mehr / ja weder glaube noch gedult vorhanden.
Darum / meine hertz allerliebste brüder und schwestern in Christo / nehmet diesen gantz einfältigen und hertzliche rath des HErrn Christi an / glaubet und trauet ihm in aller noth / und fasset darneben eure seelen in gedult / so werdet ihr kein unglück fürchten dürffen; denn der treue hirt ist dennoch bey euch / ob ihr gleich im finstern jammer- und todes-thal wandern müsset / sein stecken und stab wird euch gewiß trösten / ja er wird euch herauß reissen aus aller noth / schande und spott / und zu ehren machen / und endlich sein heyl mit freuden zeigen. Dahin solt ihr gedencken / Amen. Ach laß uns in deiner liebe / und erkäntnüß nehmen zu / daß wir im glauben bleibē / und dienen dir im geist so / NB. also: daß wir hie mögen schmecken deine süssigkeit im hertzen / NB. im hertzen / und dürsten stäts nach dir. Das hilff uns allen / HErr Jesu!
Amen / Amen.

Ordnung der Materien.

Vorrede.

Das Evangelium von dem Gesetz recht unterscheiden können/ ist ein grosses/ §. 1. Luthers wort davon / ibid. es wird ab. von einem rechten und der göttlichen warheit gemässen unterscheiden geredt. §. 2. sintemahl ein grosser fehler / des Evangelii wo nicht vergessen / doch nicht gebührend eingedenck seyn/ §. 3. daher die wort der Dresdnischen anzugspredigt vest stehen. ibid. oder auch das Evangelium dermassen erklärt/ daß man das gesetz verwirfft §. 4. wie solches unter andern / von Islebio geschehen/ dessen sätze folgen / ibid. darwider Luther hart geeifert / ibid. Agricolæ wandelmuth wird berührt / §. 5. von solcher materie noch ferner zu reden thut noth / §. 6. daher des Autoris scopus beedes zu treiben / §. 7. Vortrag / zu zeigen wie die evangelischen materien in mißbrauch können gezogen werden / §. 8. Um des mißverstands willen ist die evangelische lehr nicht zu ändern / oder zu verschweigen / §. 9. daher uns immerfort gelehret werden / 1. daß unsere gerechtigkeit und seligkeit ein pur lauter gnadenwerck / §. 10. 2. daß solche seligkeit auf unserer seite allein durch den glauben angenommen wird. §. 11. 3. ist es an dem / daß sich niemand mit wer-

cken

den darzu bereiten kan/ §. 12. 4. was gutes geſchiehet/ kommet nicht auß natürlichen kräfften/ §. 13. 5. daher der glaubigen gute wercke keine wercke des geſetzes ſeyn/ §. 14. Lutheri wort davon/ ibid. 6. Gnade Gottes verſpricht nicht allein das heyl/ ſondern ſchenckt auch daſſelbe wirklich/ §. 15. Lutheri wort davon/ ibid. deßgleichen Dannhaveri, ibid. 7. ſolche ſeligkeit iſt hoch zu ſchätzen/ und zu preiſen/ §. 16. Crameri wort davon/ ibid. 8. an ſolcher ſeligkeit hat kein kind Gottes zu zweiffeln/ §. 17. Lutheri wort davon/ ibid. 9. der Chriſten leben/ wenn ſie auſſe: anfechtungen/ iſt lauter freude/ §. 18. wie ſolches herrlich von Luthero beſchrieben/ ibid. des Autoris gewonheit. ibid. 10. der Chriſten gutes geſchiehet mit einer groſſen freyheit. §. 19. Lutheri wort davon/ ibid. 11. einem glaubigen iſt der gebrauch aller zugelaſſenen creaturen frey §. 20. Lutheri herrliche worte davon/ ibid. mit der buß hat es eine andere bewandtnüß/ als man meynet/ §. 21. von zweyerley art der buſſe ibid. was die erſte/ ibid. was die andere/ §. 22. daher iſt klar/ wie weit das geſetz bey den glaubigen platz hat/ §. 23. wort der Formul. Concord. ibid. Lutheri wort/ daß der dienſt des geſetzes von den glaubigen nicht abzuthun/ §. 24. wider die gedachte evangeliſche lehr wird auf vielerley weiſe geſündiget: 1. daß die leute meinen/ der glaube ſey nichts anders/ als daß man etwas von Chriſto weiß/ §. 25. darwider des Autoris eiffer ſtets gegangen/ ibid. und noch gehet/

auß den worten Lutheri ibid. 2. wo man fordert / ein Christ darff nur allein an Christum / und nicht auch an gute werck dencken. §. 26. da doch Christi wolthaten ohne die folgende heiligung nichts nutzen / §. 27. Lutheri wort davon. ibid. 3. Wo man das Christen leben also zur freud macht / daß man nichts mehr von sorgfalt wissen will / §. 27. da Joh. Arnds wort zu mercken / ibid. 1c. Lutheri / §. 28. daher sind diejenige nicht wol daran / die nichts von ihrer prüfung hören mögen. ibid. 4. Wo man meynt / man dörffe nicht mehr an seine sünd gedencken / §. 29. bericht / wie daran zu gedencken und nicht zugedencken / ibid. 5. Wo man meynt / als wenn die buß die Christen nicht angienge / §. 30. Erinnerung der Päbstischen und Evangelischen buß. ib. 6. Wenn man meynt / man dörff keinen fleiß anwenden sich zu dem guten zu treiben / §. 31. 7. Wann man die evangelische freyheit mißbraucht / §. 32. davon exempls weise geredt wird / ibid. Regel / die rechte freyheit zu prüfen / ibid sonderlich ist darauf zu sehen / daß man die schwachen nicht ärgere / §. 34. sich der welt nicht gleich stelle / §. 35. eines Anonymi wort davon / §. 36. 1c. alles aus der liebe Gottes thue. §. 37. Hieraus sind hoffentlich alle falsche einbildungen zu wiederlegen. §. 38. Ursach / der vielfältig angezogenen wort Lutheri / §. 39. Gottes wort muß zwar in hertz fallen / §. 40. und das gebet von innen außgehen / ibid. doch ist auch ein mißbrauch / wenn man

sich /

sich / nichts äusserlichs mehr zu bedörffen / verwirfft / §. 41. das äusserliche wort zu hören / ibid. äusserlich zu beten / ibid. und zwar beyderseits ein schändlicher mißbrauch / §. 42. welches von anhörung des worts erwiesen wird. ibid. Item vom gebet. §. 43. Erinnerung wegen Steph. Prætorii schrifften §. 44. It. Matt. Statii Schatzkammer / ibid. It. des angedencken Danck- und Denckmahl / §. 45.

Die I. Predigt /

Von der Christen Seligkeit im Reich der Gnaden.

Text. Epang. am 13. Sont. nach Trinit. Luc. 17. §. 11. - 37. Und er wandte. ꝛc.

Eingang §. 1. Macc. 4 / 59. Von des gesamten jüdischen volcks schluß / und Ordnung / die wiedereinweihung des tempels jährlich auf den 25. tag Casleu zu feyern. pag. 2. solche gewonheit hat zu Christi zeiten noch gewähret ibid. wie sie dann von Christo nicht verworffen worden / ibid. in der Christl. kirch ist vor alters dergleichen gewohnheit auch eingeführt / ibid. derselben aber sind zweyerley art: Die eine besteht in einweihung der newerbauten Gotteshäuser / p. 3. die andre in einer jährlichen feyer der geschehenen einweihung. 4. diese letztere ist nicht zu verwerffen / wann sie in ihren schrancken bleibt / ibid. Es ist aber frommer

mer Christen kind weih-gebühr / 11. dem HErrn dancken / 4. 5. denn Gotteshäuser haben ist eine grosse wolthat / 4. 2. Gott bitten die sünden der vorigen zeit gnädig zu vergeben / 5. 3. noch ferner mit seiner gnade gegenwärtig zu bleiben. 6. Darwider sind in dem Pabstthum / und unter uns viel mißbräuche eingeschlichen. ibid.

Vortrag geschicht von der seligkeit der kinder Gottes. 7.

Erklärung des texts. Theile des Evangelii zeigen sich selbst. Zum Evangelio gehört der erste / zum gesetz der andre. 8. Gegenwärtig aber folget nur zu betrachten der selige zustand des N. Testaments ; Daher zu mercken das geringere maß der seligkeit des alten ; und das reichere des N. Testaments / 8.

I.

Bey dem geringern maaß des A T. ist zu mercken / (a.) der sache gewißheit 9. (b.) der sache bewandnüß ; bey welchem letztern zu sehen / 1. die personen 10. so da waren die Propheten / ibid. und Könige / 11. worunter aber nicht die gottlose zu verstehen / ibid. Ursach warum der Propheten und Könige meldung geschicht. 12. Lehr ; an dem N. T. muß vielmehr seyn / als an allem was sonst in der welt / 12.

Er-

Erinnerung; Königen/ und Fürsten ligt ob/ das geistliche viel höher zu achten/ als ihre weltliche regierung. ibid. (2) Der personen wunsch. Jünger sahen Christum im fleisch/ 13. dessen wunderwerck ꝛc. ibid. solten auch bald weiter sehen sein leiden/ 13. Daher ihr sehen billich von einem leiblichen zu verstehen. ibid. aber nicht bloß/ 14. das blosse ansehen macht an sich selbst niemand selig/ ibid. Die jünger hörten des HErrn lehr/ und predigten ꝛc. 15. 16. doch muß ein hören im glauben zugleich verstanden werden/ 16. denn das blosse hören macht es aber auß/ 17. das wolten nun die Könige und Propheten sehen. ibid. Lehre/ ob man schon das nothwendige zu seiner seligkeit hat/ mag man doch nach einem unterscheid maß der geistlichen gaben ein verlangen tragen. ibid. allein muß es in einer reinen absicht geschehen. ibid. und gedultigen unterwerffung unter GOttes willen/ 28. (3) Der personen fehlschlag. GOtt theilt sein liecht in unterschiedlichem maß aus/ ibid. doch hat eine jegliche zeit ihr genügen/ 19. daher ist kein zeichen des zorns/ wenn er einem nicht gibt wie dem andern/ ibid. zu dem end muß recht verstanden werden/ daß man das geistliche ohne bedingung bitten soll. 20.

II.

1. zu sehen die personen. 23. Das waren nicht allein die Apostel / sondern auch die 70. ibid. Ursach / warum sich der HErr zu denselben insonderheit gewendet / ibid. Lehr: Prediger dörffen ein und andere Materien / die nicht allen nöthig seyn / oder einen anstoß geben möchten / einem und andern besonders verspahren. 24 Die Jünger aber sind anzusehen / so fern sie hörten / und sahen / ibid. 2. Die ursach. sie höreten und sahen / wovon vorher schon erinnerung geschehen. 25. 3. Des HErrn ausspruch. Sie waren selig aus einer doppelten Ursach. 25, 26. Doch ist das wörtlein selig auch auf andere glaubige zu ziehen / 26. wiewohl mit einigem unterschied. ibid. Lehr; immittelst sind auch die selig / so nicht sehen / und doch glauben. 26. 27. 4. Vorzug des N. Testaments. Das alte zwar hat sein liecht auch gehabt / ja! alles was zur seligkeit noth gewesen / 28. wider die Socinianer / ibid. aber solches war / gegen jetzt gerechnet / ein geringer maaß / 29. Erinnerung; daher sollen wir dem HErrn soviel danckbarer seyn. ibid. Lehr; was den glaubigen A. T. zu thun möglich gewesen / muß den Christen N. T. noch möglich seyn. 30.

Lehrpunct / handelt von unserer seligkeit / oder der gnaden-schätzen des N T. ibi wie viel deren seyn / 31. Der erste ist der liebreiche kindschafft des himmlischen Vaters /

32. beſteht darinn / daß wir Gottes kinder ſeyn. ibid. iſt eine groſſe ſeligkeit / 33. thut ſich in vielen gütern vor / dergleichen iſt die liebe unſers himmliſchen Vaters / 34. deſſen vorſorg / 34. 35. erbarmung / 36. Jt. recht und macht / vor ihrem himmliſchen Vater zu beten / 37. Gewißheit / daß ihr gebet GOtt angenehm ſey / 38. freundſchafft mit den H. Engeln / 39. Recht alle creaturen in göttlicher ordnung zu gebrauchen / 40. gewißheit / daß ihnen alles zum beſten dienen muß / 41. daß GOtt ein wolgefallen an ihnen habe / 41. daß ſie GOtt nach befinden väterlich züchtigen werde / 42. und das erbe des ewigen lebens / 43.

Erinnerung. Chriſten ſollen ſich prüfen / ob ſie GOttes kinder ſeyen. 44. finden ſie das nicht / ſo müſſen ſie durch wahre buſſe darnach ſtreben. 45. Die kind chafft GOttes ſich zur danckbarkeit bewegen laſſen. ibid.

Troſt. Gottes kind ſeyn iſt ſo tröſtlich / daß man daran genug hat im leben und tod / 45. der genuß davon fängt hier an / ibid. wird dort vollkommen. 46.

Die II. Predigt /

Von der Chriſten ſeligkeit im reich der gnaden.

Text. Tit. 3 / 5. nach ſeiner barmhertzigkeit / ꝛc.

Ordnung der Materien.

Eingang / begreifft eine kurtze wiederholung des gedachten vorhabens / 50.

Vortrag / geschicht von dem andern hauptgut der Christen / der gemeinschafft mit Christo / ibid.

Erklärung des texts. Im text kommen zu betrachten vor / 1. Die zeit der seligkeit / wann die glaubige selig werden / 2. die bewandtnüß der seligkeit; worinn der glaubigen seligkeit bestehet / 51.

I.

Viel meinen / sie werden allererst nach diesem leben selig / 51. Daher man die todten selig zu nennen pflegt / ibid. ob wohl wenig selig von hinnen fahren / ibid. Daher zu wünschen / daß man der gewohnheit / alle todten selig zu nennen / steuren mögte / 52. Allein glaubige werden bereits auch in diesem leben selig. ibid. und zwar durch die wiedergeburt / ibid. wie denn die seligkeit als etwas gegenwärtiges beschrieben wird / 53. Daher nicht vor irrig zu halten / daß man bereits in diesem leben selig sey / 54. Ursach / warum man die seligkeit erst in jenem leben erwartet. ibid.

II.

In dem wörtlein Seligkeit werden begriffen alle theure güter GOttes / darinn wir sein geniessen / 55. Und zwar eben die 4. haupt-

hauptgüter / ſo in der erſten predigt erzehlt worden / 55. 56.

Hauptlehr handelt von der gemeinſchafft mit Chriſto / 57. dadurch wird verſtanden / daß GOtt ſeinen kindern Chriſtum / und mit Chriſto alles / was an ihm iſt / geſchenckt. ibid. Es gehören aber zu ſolchem hauptgut (a) die vollkommene vergebung der ſünden / 59. ſie mögen auch ſo ſchwer ſeyn / als ſie wollen / 60. und zwar auff ewig / ibid. (b) Die gerechtigkeit Chriſti / 61. den glaubigen zugerechnet / ibid. (c) Die gnädige überſehung unſerer ſchwachheiten / 62. welche [illegible] / 63. (d) Die gnädige hinwegnemung der zeitlichen ſtraffen / 64. (e) Freyheit von des geſetzes fluch / 65. (f) Freyheit von Gottes zorn / höll und tod. 66. (g) Freyheit von des teuffels recht und anſpruch / 66. (h) Vereinigung mit der gantzen heiligen Dreyeinigkeit / 66. ſonderlich mit Chriſto / als dem haupt / 67. (i) Chriſti lebendig machende krafft / 67. (k) Die gemeinſchafft / daß ſich Chriſtus all unſers leidens annimmt / 68. (l) Die gemeinſchafft der herrlichkeit Chriſti / 69. (m) Die gnädige beaurthung mit Chriſti leib und blut im Abendmahl / ibid.

Erinnerung. Daher gebührt ſich / nach ſolcher ſeligkeit zu ſtreben / 70. man kan aber durch nichts anders / als den glauben darzu gelangen / 70. Daher ſich jeder des glaubens wegen zu prüfen hat / ibid. es iſt ein groſ-

dieser haupt-irrthum / daß man selig werde / und sich doch durch den glauben nicht reinigen will. 70/ 71/ 72

Trost. (a) Die beschriebene Lehr ist lauter trost / 72. Einwurff; Es heißt / man solle Christo früchte bringen / welches zum gesetz gehöret; Antw. Es ist ein anders aus Mosis gesetz / ein anders aus Christi gemeinschafft heilig leben. 73. (b) auff die gemeinschafft in dieser welt folgt die gemeinschafft der herrlichkeit in jener / 74.

Die III. Predigt /

Von der Christen seligkeit im reich der gnaden.

Text / Eph. 1 / 14. Welcher ist das pfand. ꝛc.

Eingang / ist gleiches Inhalts mit dem vorigen / 75.

Vortrag / geschicht von den übrigen zwey hauptgütern unserer seligkeit / 75.

Erklärung des texts: Allhier sind zweyerley zu sehen; 1. Einige güter unserer seligkeit. 2. der seligkeit entzweck. 76.

I.

Der güter werden zweyerley angeführt. (a) ein gut gehört in das reich der gnade / davon denn stehet / welcher ist ꝛc. Die person ist die dritte in der Gottheit / 77. heißt der H. Geist, ibid. Der Geist der verheis-

heiſſung/ ibid. Das mittel / dadurch wir ihn empfangen iſt / das Evangelium / 78. Von dieſem Geiſt wird geſagt / daß er das pfand unſers erbes ſey / 79. eigentlich unſer verſicherungs geld / ibid. das angeld unſeres erbs / 80. und zwar auff doppelte weiſe / 80. 81. (b) Die andern gehören in das reich der herrlichkeit / darunter denn zu zehlen kommt 1. das erbe ſelbſt / 81. verſtehe / der künfftigen herrlichkeit 82. 2. die erlöſung des eigenthums / 83. Erinnerung / wie die wort im Griechiſchen eigentlich gehen / und lauten / 84. Erlöſung iſt dreyfach 84. 4. Hie wird geredt von der erlöſung zur herrlichkeit. 87. und gedacht / ſie ſeye eine erlöſung des eigenthums / 87. 88.

II.

Der endzweck unſerer ſeligkeit iſt Gottes lob / 89. durch Gottes herrlichkeit wird verſtanden / was in Gott groß / und preißwürdig iſt? 89. Gottes einiger entzweck in dieſer ſach iſt ſeine ehr. 90. Erinnerung: Daher gebührt ſich / daß wir GOtt deswegen ehren und loben / ibid.

Lehrpunct handelt von der ſchenckung des H. Geiſtes / und dem ewigen erbe.

I.

Wie der H. Geiſt durch Chriſtum zuwegen gebracht

bracht ist / 91. und in der tauff über uns ausgegossen wird / ibid. also werden (a) nicht allein die gaben gegeben / sondern der H. Geist selbst nach seiner person / 91. (b) davon haben die gläubige eine versicherung seiner kindschaff. 92. (c) darzu gehört ferner die wiedergeburt / ibid. so zum förderſten bestehet in erleuchtung des H. Geistes zu wahrer erkäntnüß / 93. (d) darzu kommt der neue mensch / 94. (e) die tägliche erneuerung / 95. (f) steiß an uns zu arbeiten / 95. (g) trieb zum guten 96. (h) trost in aller noth. 96. wirckung des gebets / 97. fried und freud im hertzen / 98.

II.

Durch das ewige erb wird verstanden die künfftige herrlichkeit / 98. Ursach / warum sie den gütern des gnadenreichs zuzuzehlen / 99.

Erinnerung. 1. Laß uns fleissig daran gedencken / und diese herrliche güter betrachten 100. denn das ist billich / ibid. nützlich / 101. 2. prüfen / ob wir dieselbe schätze und güter annoch haben / ibid. denn die meiste verliehren sie wiederum / ibid. Die würckung des H. Geistes ist ein kennzeichen derselben / 102. findest du die nicht / so bistu solcher verlustig / 103. daher dir obligt / wieder darnach zu streben / 103. 104. 3. Wo dieselbe nicht verlohren gangen / müssen wir sie wohl bewahren / 105. sehr erbaulich

fiel /

fiel/ wann Christen in ihren zusammenkünfften davon redeten/ ib.
Trost. (a) GOtt ist willig / wo wir dieselbe verlohren/ auf wahre busse wieder zu geben/ oder/ wo wir sie noch haben / in uns zu bewahren/ 106. (b) was gesagt worden/ ist kein leerer traum ; daher können wir getrost darauff leben und sterben. 107.

Die IV. predigt/

Von der Christen seligkeit im reich der herrlichkeit.

Text. 1. Joh. 3/ 2. Meine lieben/ ꝛc.
Eingang. Coloss. 3/ 34. woselbst durch das leben verstanden wird das geistliche / 110. Welches denn 1. vorgestellet wird als verborgen mit Christo in GOtt/ 111. Christus hat sein leben warhafftig in der auffersteh̃ung wieder genommen / 112. allein es ist in GOtt verborgen / ibid. mit dem leben der Christen gehets in dieser welt auch auch also / ibid. II. als einen / so dermaleinst soll offenbahret werden / 113. Also ist nur eine einige seligkeit/ 114. 117. allein dero zustand ist doppelt/ 115. stücke / darinn der unterschied bestehet / 115. 116. 117. gleichnüß auf diese beyde zuständ von einem kind/ 117. von einem jungen Printzen/ 118.
Vortrag ; geschicht von der seligkeit der kinder Gottes in jenem leben. 119.

Erklärung des Texts. In diesen worten wird gehandelt von der kinder GOttes seligkeit in diesem und jenem leben.

I.

Was jenes anbelangt/ so werden a. die güter erzehlet; b. was noch mangelt. A. Der güter werden sonderlich zwey gemeldt/ 1. Die göttliche kindschafft/ da denn a. der anspruch des Apostels nicht aus der acht zu lassen / 121.

Erinnerung; Christen sollen sich allezeit untereinander lieb haben/ 122. voraus sollen Prediger ihre gemeinde lieben/ ibid. von dem anspruch / geliebte in dem HErrn/ 123. b. Die Personen / welche angesprochen werden / ibid. solches seyn wahre Christen/ 124. c. Die zeit davon geredt wird davon denn stehet/ Nun: 124. d. Die sach / davon meldung geschicht / ist/ daß wir Gottes kinder seyn/ 125. und zwar actu, 126. dazu gebohren / ib. stücke / darinn solche kindschafft bestehet / 127. 128. 129. II. Die gewisse versicherung der künfftigen herrlichkeit/ 130. Da dann von einem unfehlbaren wissen geredt wird / ibid. insgemein auff Gottes wort/ insonderheit auf des geistes zeugnüß beruhend/ 131. Mittel/ zu solchem wissen zugelangen/ 132. B. Was mangelt steckt in den worten/ es ist noch nicht ꝛc. Erklärung der wort/ es ist noch nicht / 133.

Ist der

Jt, der wort / was wir seyn werden / 134.
hr. Es ist insgesamt zur gnüge noch nicht
bekant / was wir seyn werden / 136.

innerung. Daher sollen wir mit der kind-
schafft Gottes im gegenwärtigen zufrieden
seyn. 136. uns der künfftigen herrlichkeit
durch den glauben versichern. ibid. in der
kindschafft verbleiben. 137. die glaubige
nicht nach ihrem äusserlichen ansehen urthei-
len. ibid. uns stets bereit machen. 138.

II.

on den gütern des zukünfftigen reichs
werden drey nahmhafft gemacht / 1. die
offenbarung des zustands der kinder Got-
tes. 138. 139. 2. gleichheit mit Gott. 140.
welches am besten von der gantzen Dreyfal-
tigkeit zu verstehen. 140. 141. doch ist das
wörtlein gleich nicht zu nehmen de æquali-
tate, sondern nur von einer ähnlichkeit. 141.
welche bestehet in völliger erstattung des
ersigehabten ebenbildes. 142. Lehr. Der
erste zweck / warum die menschen erschaffen
worden / ist / daß sie Gott sollen gleich seyn.
142. kinder Gottes werden zwar in diesem
leben Gott einigerley massen gleich. ibid.
aber solche gleichheit ist noch unvollkommen.
144. 3. das anschauen Gottes / davon
in der folgenden predigt. 138.

ehrpunct handelt von der gleichheit Gottes
144. sache / worinn solche ins gemein beste-
het. ibid. insonderheit besteht sie in weis-

heit. 145. biß 148 in rechtſchaffener ge-
rechtigkeit und heiligkeit. 149. biß 151. in
freud und wonne. 151. biß 153. in herrlich-
keit des leibs. 155.
Erinnerung. Laſt uns 1. hier nach ſolcher
gleichförmigkeit trachten. 156. ſtück/ ſo da-
zu nöthig. 157. 158. 2. nicht vor dem ab-
ſchied aus der welt förchten. 158. 3. unſere
trauer über die todte mäſſigen. 159.
Troſt. Eine groſſe gnad/ daß uns Gott wür-
diget/ ihm gleich zu ſeyn. 159. je mehr man
allhier Gott ähnlich zu werden trachtet, de-
ſto mehr verſicherung der künfftigen gleich-
förmigkeit folgt. 160.

Die V. predigt/

Von der Chriſten ſeligkeit im reich der herrlichkeit.

Text: 1. Joh. 3/ 2. 3.
Eingang/ 2. Cor. 5/7. da wird das chriſten-
leben in zween theil getheilt/ in glauben
und ſchauen. 171. glauben gehet auff
das gegenwärtige leben. ibid. und hält in
ſich die art/ wie man der göttlicher güter
theilhafft wird. 172. davon denn weiter ge-
handelt wird 172. 173. 174. ſchauen geht
auff das künfftige leben. 175. und iſt ſo viel
als die offenbareſte und vollkommenſte er-
kantnuß aller verheiſſenen güter. 176.

Vor-

Vortrag / wird versprochen / die materi der vorstehenden seligkeit fortzusetzen. 178.

Erklärung des texts. Die ruckstehende sache theilt sich in zween theil: 1. Das selige anschauen Gottes. 2. Der glaubigen daraus folgende pflicht / 180.

I.

Bey jenem kosit (a) zu mercken vor die aneinanderhengung an das vorige / 181. daher das anschauen die ursach der gleichheit mit Gott ist ibid. von dem anschauen der gottlosen und frommen 181. (b) diejenige so da sehen sollen ibid. wodurch alle glaubige zu verstehen / 181. 182. (c) derjenige / den man anschauen wird / 182. welches einige nur von Christo verstehen wollen / ibid. so aber nicht nöthig ist / ibid. (d) die sache selbst / 183. sehen wird von den augen des leibs und der seelen geredet / ibid. das sehen der seelen ist das vornehmste / ibid. daher das sehen auch meist von einem geistlichen anzunehmen / ibid. doch ist das sehen der leiblichen augen nicht allerdings ausgeschlossen / ibid. (e) die art / 184. in der welt können wir Gott nicht sehen / wie er ist / ibid. wol aber wirds dort geschehen / ib.

II.

Der glaubigen pflicht ist / daß sie sich reinigen / 185. da denn (a) das wörtlein und

zwoherley mit sich bringt/185. 186. (b) von den personen wird gedacht/ daß jeglicher sich reinigen soll/186. und zwar der hoffnung hat zu Christo ibid. wo durch die hoffnung nicht eine menschliche verstanden wird ibid. sondern eine göttliche auff die zukünfftige güter/187. sonst würden die wort des Apostels falsch werden/ibid. und zwar eine hoffnung zu Gott/188. Lehr: Die künfftige herrlichkeit ist zu dem end geoffenbaret/daß wir hoffnung darzu haben sollen/188. (c) die pflicht bestehet darinn / daß sie sich reinigen/189. dazu mercken die regel der pflicht/ ibid. durch das wörtlein Er wird Christus gemeint/ ibid. wie die wort/der reinige sich/ zu verstehen/190. reinigkeit Christi ist nicht allein eine regel/ sondern auch eine bewegende ursach/191. (d) Die art ist / daß sie sich reinigen/ ibid. dadurch wird die reinigung von aller befleckung verstanden/192. 193. Lehren. 1. Die hoffnung auff Gott in Christo treibt zur heiligkeit 194. 2. und zeucht nach sich die erneuerung/ ibid. 3. sie zeigt auch an / daß glaubige noch sünde an sich haben/195. 4. alles sündliche wesen ist eine solche unreinigkeit / die der geistlichen keuschheit entgegen stehet ibid. 5. sich in der gnade Gottes reinigen ist den glaubigen möglich/196. 6. ohne die reinigkeit ist keine hoffnung der künfftigen seligkeit zu haben /

ibid.

ibid. 7. heiligkeit der glaubigen muß sich nach Christi beyspiel richten / 198. 8. hoffnung treibt die glaubige zum guten an / so lang sie da ist / ibid. 9. die gnadenlehr des Evangelii verwirfft die gute wercke nicht / 199.

Hierinnen handelt vom anschauen Gottes in der seligkeit / da denn zu mercken / daß (a) Gott selbst soll gesehen werden / 200. 201. als welches dienlich ist zu seiner verherrlichung / 201. und zu der seligen freude 202. absonderlich gehet das sehen auf Christum in seinem angenommenen fleisch / 203. (b) wer sehen soll? 203. die seel als ein geist siehet Gott auch als einen geist / ibid. und zwar gantz innerst / ibid. nur ist die frag / ob wir auch mit leiblichen augen Gott dort sehen werden? 205. einige laugnen dasse bloßer dings / ibid. andere nehmen das leibliche sehen mit / 206. andere wollen nichts gewisses davon urtheilen / ibid. welches letztere uns auch am meisten geziemen will ibid. ist also gewiß / daß wir vornemlich mit der seele Gott sehen werden / 207. denn wegen unsers leibs auf art und weise / wie seiner allmacht gefällig / ibid. welches denn auch Gott sehen heißt / ibid. wegen des HErrn JEsu ist die sach mit unsern leiblichen augen klar / 209. 210. (c) die sach heist ein sehen; welches denn ein wahres sehen / 210.

item

item ein genaues/ 211. ein sehrn mit lieb und freuden/ ibid. (d) daraus folgt die gleichheit mit Gott/ 213. gleichniß von einem aug/ oder christallinen kugel/ 214. (e) daher wird das anschauen Gottes nicht unbillig vor die form der seligkeit gehalten/ 215. wozu denn kommt / daß es ein ewigs anfangen/ 216.

Erinnerung. 1. Last uns nach dem anschauen Gottes trachten/ 218. und zu dem end den HErrn in diesem leben erkennen lernen/ ibidem/ wie das erkentniß beschaffen seyn soll/ 219. seq.

Trost. Gott will von seiner seiten die krafft geben/ immer näher zu kommen/ 223. daher im tod darauff zu bauen/ 224. item in leyd und trauer-fällen/ 225.

Die VI. predigt/

Von der glaubigen seligkeit insgemein.

Text Joh. 3/16. Also hat Gott die welt ꝛc.

Eingang. Gott lehnt die schuld unsers verderbens öffters von sich ab/ unter andern Jos. 11/9. da denn füglich kan verstanden werden/ der Israeliten bitt/ einen könig zu haben/ 234. 235. das hat auch platz/ wenn

man/

man die wort nimmt von einer allgemeinen regel / woher alles böse rührt / 235. wider alles gute / ibid. und wie Gottes wort wahr sind von dem leiblichen / also auch von dem geistlichen / 236. welches denn eben die materi des vorhabenden evangelii ist. 237.

Erklärung des texts. Der theil des evangelii sind zween / nemlich 1. unserer seligkeit ursach / 2. und vieler verdammniß. 238. vor dißmal soll nur die erste betrachtet werden / da kommt dann

I.

1. die höchste ursach unserer seligkeit / da merck (a) den liebenden Gott; berichte / wer durch Gott zu verstehen 239. dieser Gott ist nun anzusehen als der allerhöchste / 240. der keines bedarff / ibid. der von uns mit sünden beleidigt ist / ibid. der gerecht ist / 241. barmhertzig / ibid. (b) die geliebte; das sind nun die menschen in der welt / 241. welche welt anzusehen als eine edle creatur / 242. als eine creatur / die das göttliche ebenbild verlohren / ibid. item / die alle menschen in sich begreifft / 243. die ihr nicht selbst hat helffen können / ibid. doch aber so beschaffen / daß ihr hat können geholffen werden / ibid. (c) die liebe / welches dann gewesen eine wahre liebe / 244. ewige lie-

ber

de 245. freywillige unverdiente liebe ibid. eine thätige liebe/246. eine liebe in gewisser ordnung ibid.

II.

Nächst dem sind zu sehen die mittel; deren sich nun auf Gottes seiten (a) das verdienst Christi davon zu mercken 1. die bewegende ursach 247. wobey die Socinianer widerlegt werden ibid. 2. die gebende hand so da ist Gott der Vater welcher anzusehen als ein gerechter Gott 249. als ein barmhertziger und weiser ibid. 3. die gabe/ 250. 4. die darreichung so da heist geben/ 251. 252. ist ein gnadengeben 253. erfordert zweyerley von uns/ibid. (b) die Gnade deß Heiligen Geistes/ 253. auff unserer seiten ist das mittel der glaube/ 255. der denn das einige mittel ibid. berichtet was er ist 257 es wird aber gemeint eines jeglichen glaube/259. der an Christum ist ibid. welche redens-art erklärt wird/ 260. ist ein mittel so nicht von selbst kömt/ 261. nicht sowol etwas thut/ als annimmt/ 262. das Gott allen zu geben bereit ist/ibid. und das einige mittel bleibt/ibid.

III.

Der zweck der göttlichen liebe ist/daß dadurch soll abgewendet werden 1. unser ver-

der-

derben/ 263. und zwar unser zeitliches elend/ ibid. 267. unser geistlich verderbniß/ 264. 268. das ewige hertzenleid/ 266. 269. 2. daß soll gegeben werden das ewige leben. 270. zu welchem gehört gerechtigkeit/ 271. ein neues leben/ 272. Gottes wolgefallen/ ibid. kindschafft 273. wobey ferner zu mercken/ daß die glaubigen solches haben/ 274. 275.

ehrpunct handelt von der überschwenglichen seligkeit der glaubigen in Christo/ 275. da sind dann rechtschaffene Christen selig wegen (a) einiger güter/ die vorher gegangen seyn 276. als da ist/ des Vaters liebe ibid. Christi dahingebung 277. anordnung der göttlichen heilsmittel 278. unsere geburt in der christlichen kirche/ ibid. (b) wegen der gegenwärtigen güter/ dahin zu rechnen die mittel des heyls 279. die früchte der göttlichen gnadenmittel 280. freyheit der glaubigen vor Gottes zorn/ 282. göttlicher segen/ ibid. wiedergeburt/ 283. wachsthum im guten 284. Gottes gefallen/ 285. Gottes fortwährender beystand/ 286. nicht-sterben im tod/ 287. (c) wegen der künfftigen/ davon aus zweyen sprüchen geredet wird/ 288.

rinnerung. 1. Last uns dieser güter erfreuen 289. 2. uns täglich reinigen/ ibid.
warnung an die kinder der welt/ 290.

ENDE.

Sprüche Heiliger Schrifft/

welche

von welt-leuten mehrmal zur hegung der sicherheit/ und wieder die so nothwendigkeit als möglichkeit des wahren innerlichen und thätigen Christenthums/ mißbraucht zu werden pflegen/

kürtzlich/aber gründlich gerettet

von

Philipp Jacob Spenern D.
Churf. Brandenb. Consist. Rath
und Probsten in Berlin.

(o)

Franckfurt am Mayn/
In verlegung Johann David Zunners/
im jahr Christi 1693.

GROSSHERZOGLICHE BIBLIOTHEK WEIMAR

Den
Hoch-Ehrwürdigen und
Hochgelehrten

Herrn Günther Heilern/

Der H. Schrifft vortrefflichen Doctorem, Churf. Brandenburgischen Hochansehnlichen General-Superintendenten der Kirchen in Hinter-Pommern und dem Fürstenthum Camin / auch des Consistorii Assessorem,

Seinen Hochgeehrten Herrn Schwagern und in Christo vielgeliebten Brüdern/

versichert
mit dieser öffentlichen zuschrifft
Seiner aus langer jahre gehabter kundschafft in dem HErrn befestigter freundschafft/ auch hochschätzung der von dem

Vatter der liechter

in denselben reichlich gelegter gnade/ und vor beforderung des reichs Christi hertzlich tragender absicht/ und wünschet demselben

So jetzt / als auch in täglichem gebet/ von dem Geber aller guten gaben/ in seinem liebsten Sohn Jesu Christo unserm HErrn und Heyland/

allen himmlischen / geistlichen und ewigen Segen/

fernere erhaltung und vermehrung des reichen maaßes des H. Geistes/

in klahrem liecht/ zu stäter und tiefferer erkantnus der göttlichen warheit und willens/ auch des gegenwärtigen der kirchen zustandes/

in lebendiger krafft/ mit lehre/ leben/ und allen wichtigen amts- verrich-

tung

tungen / das werck des HErrn freulich / getrost und mit vieler frucht zu treiben / in beständiger freudigkeit / dadurch alle den dienern Gottes in dem weg liegende hindernüssen zu überwinden /

so dann

kräfftigen schutz und beytritt treuer mitgehülffen / das gute mit nachtruck zu befördern / und den fortgang mit freuden zu sehen / endlich zur beygabe alles das jenige / was Christliche hertzen zu dieses lebens wohlstand vor sich und die ihrige zu verlangen haben /

Dessen

zum gebet und brüderlichen diensten schuldig- williger

Philipp Jacob Spener / Doct.

Dem Christlichen Leser/

Wünsche göttliches liecht zu erkantnüs der wahrheit zur gottseligkeit in Christo JEsu!

ES ist das verderbte Fleisch so arglistig und betrieglich/ daß/ ob der mensch schon wahrhafftig und mit ernst der sünde dienet/ es dannoch so wol denselben als andre überreden will/ ob stünde er nicht in gefährlichem stande/ sondern könte sich noch darbey einer seligkeit getrösten: daher entschuldiget es sein sündliches wesen gleich wie gegen andre/ sonderlich die etwa deßwegen zusprechen/ oder bey denen man gern in guter acht noch gehalten werden wolte/ also auch innerlich gegen die anklage des eigenen gewissens.

Weil aber so wol das gewissen selbst/ da es aus Gottes wort unterrich-

richtet ist / als auch etwa andre / die die jenige / so da sündigen / bestraffen / sich vornehmlich auf die H. Schrifft / als die regel dessen / was recht oder unrecht seye / beruffen / so ist der alte Adam (der diese art von der schlangen her hat / die gleich 1. Mos. 3. den ersten eltern das wort GOttes in zweiffel zog) sonderlich geschäfftig / daß er möge die sprüche / die ihm entgegen sind / verkehrē / oder aber selbst etwas in der Schrifft finden / darmit er sich und sein thun schützen / und sich also von dem ihm so beschwehrlichen gehorsam der Göttlichen gebote loß wickeln könne.

Es kommet aber alles gemeinglich auf zwey haupt-stücke an / daß das fleisch uns die nothwendigkeit oder müglichkeit eines ernstlichen thätigen Christenthums in zweifel ziehen will / oder (so zwar doch endlich wiederumb auf jenes hinaus ge-

het) den trost des Evangelii zur sicherheit mißbrauchet.

Daher höret man in dem gemeinen leben so offt von welt-kindern (unter die wir gleichwol nicht allein die offentlich ruchlose zehlen dörffen/ sondern warhafftig mit ihnen in eine Clas gehören alle/die nicht rechtschaffene Christen sind / ob sie wol noch ziemlich einen äusserliche wandel führen) wie sie / da man ihnen ihres thuns wegen zuspricht / oder wo sie nur sorgen / man habe einen mißfallen an demselben / und verdencke ihnen dieses und jenes/so fertig sind/ unterschiedliche sprüche anzuführen/ entweder wie absonderlich dieses oder jenes keine/oder doch keine schwere sünde seyn / oder absonderlich / daß GOtt so vieles von uns nicht fordere / sondern unsere schwachheit so kenne / als darmit [illegible] gedult trage/als auch/wie unmöglich

möglich es seye / also zu leben / wie die Prediger von den Christen prætendirten (da man das unvermögen der menschen nicht gnugsam außzustreichen weiß / aber darbey des vermögens auß der neuen geburt gemeiniglich vergist) so dann / wie durch die gnade des Evangelii und dero theure schätze alles gnugsam ersetzt werde / was an unserm leben mangele / und man also über dieses eben nicht so sorgfältig zu seyn nöthig habe.

Nun geschiehet dieses nicht von allen auß einerley hertzen. Sorgeth / es seyen viele / welche die Schrifft dermassen verkehren / die in ihrem hertzen in der that nichts glauben / auch die Schrifft vor GOttes wort nicht erkennen / sondern nur / weil sie unter den Christen leben / pro forma alles mit machen und bekennen / die führen dann solche sprüche /

daß ſie wohl wiſſen / es ſeye deroſelben meynung die jenige nicht / ſondern ſuchen ſich nur damit gegen andere zu vertheidigen / und den ſchein zu haben / weil ſie ja noch Chriſten heiſſen wollen / daß ſie doch dem Chriſtenthum nicht eben gar zuwider lebten: da ſie doch in ihren ſeelen alles des dinges ſpotten / was das geiſtliche angehet.

2. Andere ſind ſolche / die noch nicht eben in dieſen atheiſmum verfallen ſind / ſondern glauben ſo mit / weils eben gebräuchlich ſeye / daß man diß und jenes glaube / und die Schrifft vor GOttes wort halte / indeſſen iſts ihnen mit dem Chriſtenthum gar kein ernſt / ſondern leben offenbahr und wider ihr eigen gewiſſen in ſünden. Dieſe ſuchen gleichwol / weil ihnen der zeuge in der lincken bruſt ſo offt widerſpricht / und dieſes und jenes

aus-

aus GOttes wort vorrucket / wie sie denselben etlicher massen befriedigen/ so dann andere / die mit ihrem thun mißvergnügt sind / zur ruhe stellen / und zuwegen bringen mögen / daß man sie noch vor gute Christen halte. Diese mißbrauchen die Schrifft auch offtmals alsō/daß sie wol wissen/es seye ein anderer verstand; zuweilen aber kommt es mit ihnen dahin / daß sie in ihrer verstockung sich warhafftig die einbildung machen/ es seye dieses und jenes eben so böse nicht / noch setze sie aus dem stand der seligkeit. Daher weil sie auff diesem küssen der sicherheit so sanfft hin schlaffen / wollen sie sich auch dasselbe so schwerlich unter dem kopff wegziehen lassen / sondern wehren sich dargegen wie sie können / und suchen den falschen verstand der sprüche zu be-

haupten / damit sie in ihrer süssen einbildung nicht mögen verstöhret werden.

3. Neben diesen beyden arten / ist aber noch eine dritte art / denen es noch ein zimlicher ernst ist / und die eben nicht wollen der sünde eigentlich dienen / aber lassen sich entweder durch ihr fleisch / oder durch andere ihres gleichen verführung / diese irrige sätze von der unmöglichkeit und unnothwendigkeit des ernstlichen innern Christenthums beybringen / und verstehen das Evangelium nicht recht ; daher sie zu dem rechtschaffenen wesen nicht kommen / ob sie wol darinnen zu stehen vermeynen / da sie dann die sprüche auch nicht anders ansehen / als ob die jenige meynung darinnen gegründet wäre / welche sie so sicher macht.

Zu 4. ist nicht zu läugnen / daß

auch

auch rechtschaffenen Christen vom ihrem fleisch und blut / oder auch dem versucher / zuweilen einiges eingeworffen wird / daß ihnen dieser und jener spruch so vorkommt / als ob er ihnen mehrere freyheit in dem leben gebe / als sonsten andere ort ihnen die art des Christenthums vorstellen / und der geist selbst in ihren seelen auß dem wort ihnen bezeuget.

Umb dieser ursach willen habe ich von guter zeit dienlich gehalten / daß die insgemein mißbrauchte sprüche von solcher verkehrung gerettet / und deutlich erkläret möchten werden: dann obwohl der ersten art darmit noch nicht geholffen wird / nachdeme dieselbe die Schrifft selbst in ihrer seele verspotten / so ist doch zu hoffen / daß beyden übrigen arten dergleichen arbeit nicht ohne alle frucht seyn

möchte: Indem der andern clas-
der noch ziemlich rohen welt-kinder
ihre hegende sicherheit ziemlicher
massen dardurch verstöhret / und
das gewissen zur buß in Göttlicher
gnade gerührt; denen die zu der
dritten gehören / das jenige / was sie
in unwissenheit erhält / und daß sie
nie zu einem rechten durchbruch ge-
langen / benommen: rechte Chri-
sten aber / die ihnen auch zuweilen
beyfallende scrupel so viel leich-
ter auffzulösen / angeleitet werden
möchten.

Auß dieser ursach habe in der
Chur-Fürstl. Sächsischen Schloß-
Capelle zu Dreßden mit dem kir-
chen-jahr 1690. angefangen in den
eingängen der ordentlichen Sonn-
und Festtags-predigten / jedesmal
einen solchen spruch vorzutragen /
dessen mißbrauch anzudeuten / und
mit anweisung des wahren ver-

stan-

standes jenen einfältig / aber kürtzlich und doch gründlich zu widerlegen; Nachdem aber solcher jahrgang in Dreßden / wegen darzwischen gekom̃ener beruffung an gegenwärtige stelle / in dero noch durch Gottes gnade stehe / solches vorhaben unterbrochen worden: So habe ichs nochmal in dem vorigē kirchenjahr vor die hand genommen / und es in demselben mit dem beystand vom oben ausgeführet.

Wann dann ich nicht nur selbst versichert bin / daß die materie wichtig und nützlich / und auch zeitnüß habe / daß einige sich dardurch erbauet / uñ ihnen die ungleiche gedancken benommen worden zu seyn geglaubet / sondern auch bereits in Dreßden bald nach dem anfang unterschiedliche vornehme so gelehrte als Christliche personen / den druck solcher arbeit / wo sie würde zu ende

ge-

gebracht werden/ verlangt/ als habe mich auch unschwer/ in hoffnung einer fernern erbauung / darzu verstanden/ daß also hiermit dieselbe in der forcht des HErrn an das liecht ausgehen lasse.

Es ist aber dabey unterschiedliches zu mercken: 1. Daß hier nicht eigentlich davon gehandelt werde/ wie einige sprüche von falschen lehrern und zu behauptung irriger lehr mißbraucht werden/ als welches etwa anderwerts seinen ort haben mag: Sondern die absicht ist auff die verkehrung der sprüche/ wie sie auch von denjenigen/ die sich zu der wahren lehr-sätzen bekennen/ pflegen zur sicherheit mißbrauchet zu werden.

2. Unter diesen sprüchen habe ich einige aus eigner erfahrung/ da sie mir etwa selbst von sicheren leuten vorgerückt worden sind/ andere aber

sind

sind mir von andern Christlichen freunden/ so sie auch bald da / bald dort also verkehren gehöret / an die hand gegeben worden.

3. Wie ich in dem vortrag derselben auf der Cantzel keine ordnung gehalten/sondern jeden Sontag diesen oder jenen spruch/wie er mir vor die hand kam / meistens ohne viele wahl/(ohne wo zuweilen das Evangelium oder Fest selbst einen an die hand gegeben)erklähret/so habe doch hie die ordnung der biblischen bücher in acht genommen/und sie also auff einander folgen lassen.

4 Ich bin aber dabey geblieben/ wie ich sie offentlich vorgetragen/ ohne daß ich etwa / so leicht geschehen können / sie in eine bequemere und gleichere form zu bringen/ nöthig geachtet hätte.

5. Wie nun auff solche art 50. der sprüche völliger erklähret worden sind/

sind/ wie sie hie folgen/ so blieben noch einige übrig/ die auch mehrmahl mißbrauchet worden/ als habe ich derselben noch 30. als einen anhang/ die nur kurtz gerettet worden/ angefüget.

Den gebrauch von dieser arbeit hoffe ich darinnen/ daß sie so wol einigen Predigern dienlich seyn möge/ nicht allein woetliche (wie geschehen mag seyn) hin und wieder ein und andern der sprüche wol selbst auf der Cantzel/ auf eine solche art/ die dem mißbrauch sehr nahe/ und wol gar bey einigen denselben veranlassen können/ erklähret hätten/ sich destofleissiger darvor zu hüten/ sondern auch/ so offt sie etwa von solchen öffentlich oder sonst zu handlen haben/ auf dergleichen mißbrauch mit abzuziehlen/ und denselben den leuten zu benehmen/ oder sie davor zu verwahren/ so mancher seele zu

statten

ſtatten kommen mag : Als auch daß andere Chriſten ihre erbauung darinnen finden / die jenige ſteine des anſtoſſes / daran ſich andere verletzen / kennen zu lernen / um alsdann deſto weniger darüber zu fallen.

Ich habe zum ſchluß noch anzumercken / daß unter die jenige ſprüche / die von offenbar ruchloſen leuten mißbrauchet werden / auch einige mit untermiſchet von denen / dero mißbrauch ſich bey ſolchen findet / die man unter jene zahl nicht ſetzē darff / aber die durch unrechten verſtand deß Evangelii von richtiger bahn abweichen / und ſich in nicht geringe gefahr ſetzen.

Wie ich nun in der vor einem halben jahr den predigten von der ſeligkeit vorgeſetzten vorrede von dem rechten gebrauch des geſetzes und des Evangelii gehandelt / und viele irrige

ge meynungen/welche von einer gewissen person/als die sie andern beybringe / vorgegeben werden / mit grund Göttlichen worts und aus den zeugnussen unsers theuren Lutheri widerleget habe/ so sind auch hier einige sprüche von der jenigen verkehrung gerettet/ welche derselben gleichfals zugeschrieben wird: Ob wol lieber wünschte / daß sichs nicht so verhalten möchte/wie es verlautet / hingegen dieselbe person schuldig erkennte/ihres glaubens und hoffnung denen / die sie verlangen/ richtige bekäntnüs zu geben / und damit allen zugezogenen verdacht/ wo solcher unrecht/von sich abzulehnen.

Den himmlischen Vater ruffe schliesslich mit tieffster demuth an/ daß er uns nicht allein sein wort immer lassen/sondern uns auch/so offt wir damit umgehen/die hertzen also öffnen

öffnen wolle / damit wir in seinem liecht/den sinn des Geistes darinnen allezeit ohne fehl erkennen / wie die gantze Schrifft uns auff JEsum / unser weißheit / gerechtigkeit / heiligung und erlösung weise / auch diese vier stück voneinander unabsonderlich bleiben/hingegen nimmermehr nichts auß derselbe wider seine warheit oder zur stärckung der sicherheit mißbrauchen: Ja er pflantze sein wort selbst in uns / daß es unsre seelen selig mache/durch solchen unseren liebsten Heiland/Amen.

Berlin/den 18. Martii
1693.

)o(

In JEsu Nahmen/Amen.

Eingang.

ES ist bedencklich/was der heilige Apostel Petrus von den episteln seines Collegæ, des heiligen Apostels Pauli/ und denen darinn enthaltenen materien spricht: 2. Petr. 3/16. **In welchen sind etliche dinge schwehr zu verstehen/ welche verwirren die ungelehrigen/ und leichtfertigen / wie auch die andern schrifften/zu ihrem eigenen verdammnüs.**

1. Sagt er / es seyen in den Episteln Pauli / oder vielmehr in den materien/ welche er von unterschiedlichen Göttlichen geheimnüssen handelt / etliche dinge schwehr zu verstehen. Er beschuldigt die Schrifften nicht / daß etwas falsches oder unrichtiges darinnen seye: sondern nur etliches schwehr zu verstehen: und zwar nicht alles / sondern nur etliches / daß deßwegen von papistischer seiten dieser text nicht wider unsere lehr geführet werden kan/ als die wir nicht läugnen/

nen / daß freylich in der gantzen Schrifft hin und wieder dergleichen stellen anzutreffen sind / welche schwehr und nicht von einem jeden verstanden werden können; obwohl dannoch wahr bleibet / daß kein einiger glaubens-articul seye / welcher nicht auch mit gnugsamer klarheit in der heiligen Schrifft an ein- und andern orten außgedruckt stehe; also daß auch jeglicher einfältiger das zu seiner seligkeit nöthige selbst auß der Schrifft fassen könne. Welches die summa unserer lehr von solcher materie ist. So ist auch nach bereits angedeutetem die rede nicht so wohl von den worten Pauli / als wann er so gar dunckel rede / sondern von den sachen / die er handelt. Nemlich / daß er in seinen Episteln nicht allein von solchen materien handle / welche leicht und wohl zu verstehen sind / sondern auch von einigen / die schwehr sind / und um der ursachen willen schwehr verstanden werden; Nicht auß schuld dessen / der davon schreibet / weil er selbst Paulo das zeugnüs der weißheit giebet / sondern wegen der natürlichen schwachheit unsers verständnüsses Göttliche hohe dinge zu fassen.

2. Er setzet aber darzu/ daß **die ungelehrigen und leichtfertige** solche dinge verwirren; weil sie nemlich die dinge nicht recht verstehen können / so machen sie den worten einen andern verstand / und verdrehen dieselbe/daß sie gantz anders lauten müssen / als sie lauten und gemeynt sind/ und da muß es doch bey andern heissen/ das seye gleichwol Pauli meynung. Es thun aber solches allein die ungelehrige und leichtfertige/ oder **die unbefestigte**: das ist/leute / welche etwa so wol schwach am verstand / als auch nicht gnugsam unterrichtet/oder in der warheit gegründet sind/ weßwegen sie dann / weil ihr maaß sich nicht so weit erstrecket / allein sich mit solchen dingen/welche leicht zu verstehen/und ihrer einfalt gemäß sind/behelffen/ und an höhere dinge nicht machen solten; hingegen wo sie solche schwehre dinge / die ihnen zu hoch sind/angreiffen/ nicht anders können/ als sich verstossen. Es kan aber der mangel auch manchmal bey einigen seyn/ nicht bloß auß unverstand / sondern auß **leichtfertigkeit**/ daß sie sonsten den verstand wol fassen könten/ weil aber derselbe etwan ihrem fleisch nicht wol anständig ist/

so

ſo drähen ſie die rede auf anderen ſinn/ der denſelben weniger zuwider iſt.

13. Der Apoſtel ſagt aber endlich/ daß ſolche leute davon keinen nutzen/ vielmehr aber ſchaden/haben; Dann die Göttliche warheit ändert ſich deßwegen nicht/ weil ſie ihr einen andern verſtand machen/ ſondern es geſchiehet zu ſolcher leute eigenem verdamnüß. Sie verfälſchen damit ihren eigenen glauben/und vermiſchen die warheit / die ſie erkant/mit ihren falſchen einbildungen/ die ſie ſich ſelbſt machen; Aber eben damit an dem wahren glauben/ und alſo auch an der ſeligkeit / welche daran hänget/ ſchiffbruch leyden.

Nun/ was der liebe Apoſtel hier von Pauli brieffen ſagt/ begegnet auch der übrigen Heil. Schrifft/ wie er außtrücklich dazu ſetzet/wie auch die andere Schrifften/ daß auch nemlich in derſelben viele wort/ ſprüche und dinge verwirret uñ verdrähet/ dadurch aber manche um ihre ſeligkeit aus eigner ihrer ſchuld gebracht werden. Wo iſt leicht einiger irrthum bey einer ketzerey/ da nicht deroſelben verfechter ſich auf dieſe oder jene wort und ſprüche der Schrifft ſich beruffen/ als wäre ihre irrige lehre darinnen

innen gegründet/und dichten also solchen stellen gantz einen andern fremden verstand an/als die wort und der Heil. Geist zeigen; Also daß die wahrheit nicht wol kräfftiger gerettet werden kan/als wo man den wahren verstand solcher wort und sprüche nach den regeln der Christlichen und richtigen erklährung untersuchen/und also den ungrund der andern verdrähung einsiehet. Sonderlich aber weil die lehr von der rechtschaffenen heiligung/ von der möglichkeit und nothwendigkeit des warhafftigen thätigen Christenthums/so doch in der gantzen heiligen Schrifft stattlichen gegründet ist/ dem fleisch übel eintwill/ so begibt sich/daß in dem gemeinen leben viele solcher leute/die der Apostel hie ungestehrige und leichtfertige nennet/ die jenige stellen/ nicht nur Pauli/ sondern auch anderer Göttlicher lehre/ die von denselben handeln/gantz unrecht erklähren oder verdrehen/und einen solchen verstand herausbringen suchen/der ihrem fleisch gantz bequem ist/ ja/ die auch viele sprüche der Schrifft außsuchen/ und sie also verwirren und verdrehen/ daß ihren gedancken nach ein solcher verstand heraus kommen muß/

muß/als wann GOtt von seinen kindern eben nicht einen so ernstlichen fleiß in ihrem Christenthum erforderte/sondern dergleichen gottseliges leben/ auf welches man aus Gottes wort nothwendig treiben muß/ weder möglich noch nöthig seye.

Wie viel schaden dieses thue / ist nicht zu sagen: Dann weil unser unbändiger alter Adam sich nicht gern unter das joch des gehorsams der gebote Christi begeben/ sondern gern davon frey seyn will/ so ist ihm mit nichts besser/ seiner meynung nach/geholffen/ als wann er von anderen sicheren leuten/ die seines gleichen sind/ höret sprüche der Schrifft anführen/die seiner meynung nach/freyheit von dem jenigen geben/woran er ohne das so ungern will: Damit denn die sicherheit allzugefährlich geheget wird.

Nun wann sichere leute sich der schrifft und dero stellen dazu mißbrauchen/daß sie den fleiß der heiligung heminen solten/ so ligt treuen lehrern ob/daß sie hingegen ihre gemeinde so wol vor der verdrähung der gleichen sprüche / die in dem gemeinen leben wider den ernst der heiligung gebraucht werden/als andere/die sonsten von falschen

lehrern zu behauptung ihrer irrthume in glaubens sachen fälschlich ausgeleget werden/ warnen/ und was bey allen der sinn und absicht des Heil. Geistes seye/ mit genugsamen grunde weisen. Welches auch die jenige absicht ist/ warum ich mir vorgesetzt/ in den exordiis eines jahrgangs die vornehmste von dergleichen mißbrauchten sprüchen auszuführen/ zu erklären/ und von solchen verdrähungen/ mit verleihung Göttlicher gnade zu retten. Der treue Vatter/ der da heilig ist/ und uns heilig haben will/ verleihe zu solchem vorhaben seinen Geist/ liecht und krafft/ zu seines Namens verherrlichung/ und vieler seelen erbauung/ um JESU Christi unsers liebsten Erlösers willen/ Amen.

Mißbrauchte Sprüche insgemein aus dem alten Testament.

UNter den jenigen stellen/ welche zur hegung der sicherheit offt mißbrauchet werden/sind nicht wenige aus dem A. Testament und dessen gemeiner bewandnüs/und werden dieselbe mit ziemlichem schein zuweilen angeführet/daher es nicht undienlich seyn wird/ daß wir insgemein auch davon handlen.

So gehören nun hieher 1. viele exempel begangener sünden auch wol von sonsten ihres güten lebens halben/ und daß sie GOtt gefällig gewesen seyen/belobter leute. Da wird offt angezogen Noâ trunckenheit/ aus 1. Mos. 9/21. Lots blutschand/1. Mos.16/33. 35. Josephs und seiner brüder trunckenheit/ 1. Mos. 43/34. Davids ehebruch und mord/2. Sam. 11/4. 15. und dergleichen mehrere. Daraus der schluß gemacht wird/es wären diese gleichwol GOtt angenehme leute

gewesen/ und hätten dannoch so schwehre fälle begangen: So werde GOtt mit uns eben so wol zu frieden seyn/ ob wirs manchmal auch grob gnug machten. Aber es läst sich aus diesen exempeln/ neben dem daß man von Noah und Loth die unwissenheit der kräfften des weins entschuldigen möchte/ und von Joseph und seinen brüdern die eigentliche trunckenheit eben nicht so erweißlich ist/ nichts anders schliesse/ als daß auch die heilige Alt. Testam. menschen/ und den versuchungen so wol des teuffels als des fleisches unterworffen gewesen/ auch von diesen zuweilen übereylet worden seyen. Aber GOtt war damit nicht zu frieden/ ob er sie wol auf ihre buße wieder zu gnaden angenommen hat. Es hat auch nachmal ihnen ihre buß vieles gekostet/ wie wir sonderlich an Davids exempel aus seiner historie und aus den Psalmen sehen/ was er innerlich und äusserlich darüber leiden habe müssen. Hingegen wären sie in solchen sünden unbußfertig fortgefahren/ würde ihnen so wol / als uns heut zu tage/ die verdammüß deßwegen vorgestanden seyn.

2. Wird auch angeführet / wo man in dem A. Teſt. leſe / finde man keine ſolche innerliche heiligkeit / wie man jetzt von den leuten forderte / und das Chriſtenthum ſo hoch treiben wolle: Sondern die alten Iſraeliten hätten GOtt gedienet / wären zu der hütten des ſtiffts und tempel gekommen / hätten ſich vor groben ſchand und laſtern / die auch die obrigkeit ſtraffet / gehütet / im übrigen dem irrdiſchen ſo abgewartet / daß alle ihre ſorge dahin gegangen / reich zu werden / und des reichthums ſich zu gebrauchen / mit wolleben / ſtattlichen kleidern / und anderm dergleichen / ſo doch an ihnen nicht geſtrafft werde / und alſo ſeye es bey ihnen nicht höher oder über ein äuſſerlich ehrbar leben gekommen / und dabey ſeyen ſie gleichwöl GOTT gefällig geweſen / und ſelig worden. Nun heiſſe es ausdrücklich Ap. Geſch. 15 / 11. **daß wir durch die gnade JESU Chriſti ſelig werden / gleicher weiſe / wie auch ſie / die alte.** Alſo könne denn auch von uns nicht mehr als von ihnen erfordert werden / hingegen wer ihnen nur in ſolchem gleich komme / der

müsse man passiren lassen/ und versichert seyen/ daß er selig werde.

Hierauff zu antworten/ müssen wir uns 1. einer seits hüten/ daß wir nicht mit den Socinianern vorgeben/ als hätte Christus in dem N. Testament uns ein neues und vollkommener gesetz gegeben/ als die alte gehabt hätten: Daher heut zu tag uns einige dinge sünden wären/. die den alten würcklich so erlaubt gewesen/ daß sie gar nicht dran gesündiget hätten. Wir können aber das gegentheil also erweisen/ wenn 5. Mos. 6/5. auch von den alten Israeliten erfordert worden ist/ **du solt den HErren deinen Gott lieben von gantzem hertzen/ von gantzer seele/ von allem vermögen.** Dieses ist der höchste grad der innerlichen heiligkeit/ der von den menschen kan erfordert werden/ und auch in dem N. Testament nicht mehr von uns erfordert wird. Also muß dieses gebot die erklährung geben zu den übrigen gebotten/ die wir sonsten in dem A. Testam. lesen/ daß/ ob sie wol den worten nach nur von den äusserlichen dingen reden/ sie doch immer also verstanden werden müssen/ daß der gehorsam habe geschehen sollen

aus

us einem dergleichen mit inniglicher liebe
GOttes erfülltem hertzen. Wann dieſes
echt in acht genommen wird/ wird man
ald die übereinſtimmung der gebotte in-
em Alten und Neuen Teſtament finden.
Hingegen kommt der mißverſtand und ir-
hum der Socinianer daher/ daß ſie ſowol
ie zehen gebott als übrige gebott des Alten
Teſtam. in Moſe/ nach art der Phariſeer /
mit denen es Chriſtus zu thun hatte/ allein
ach dem bloſſen buchſtaben nehmen/ dazu
e billich ſowol dieſe allgemeine erklä-
ung/ als die übrige außlegungen/ die wir
n den folgenden Schrifften A. Teſt. und
den Propheten finden/ hinzu thun/ und
das ſo kurtz gebotten/ oder verbotten wird/
daraus verſtehen ſolten: Da alsdann die
antze ſache eine andere geſtalt gewinnen
würde.

2. Hingegen müſſen wir das Alte und
Neue Teſtament auch nicht gar einander
leich machen/ ſondern mercken/ ob wol ge-
achter maſſen GOtt den alten eben das
eſetz/ und daſſelbe eben in der ſchärffe/ als
ir es jetzt haben/ gegeben hat/ daß er den-
och ihnen mehr als uns nachgeſehen/ und
e dult mit ihnen getragen habe. Alſo fin-

den wir 1. daß GOtt einiges den alten zugelassen hat/ **um ihres hertzens härtigkeit willen** nicht/ daß es nicht sünde wäre/ sondern daß ers an ihnen/ um gröſſer übel zu verhüten/ dulden wolte. Also stehet klar aus des HErrn mund Matth. 19/ 8. **Moses hat euch erlaubet zu scheiden von euern weibern/ von eures hertzens härtigkeit wegen.** Dahin wir auch ziehen mögen/ daß er nachgesehen/ daß sie vielweiber hätten. Daß nun aber keines unter beyden jetzo zugegeben wird/ ist nicht/ daß wir jetzo ein neues und strengeres gesätz hätten/ dann der HErr sagt/ **von anbegin**/ und also vor Mose/ **seye es nicht so gewesen**/ sondern der mann an sein weib/ und sie an ihren mann so verbunden gewesen/ daß sie einander nicht verlassen/ noch der mann andre weiber dazu nehmen dörffte. Hingegen jetzt im dem N. Testament sollen wir keine harte hertzen mehr haben/ sondern ist uns das jenige maaß des Geistes versprochen/ daß derselbe unsere hertzen weich machte. 2. Hat GOtt die alten tractirt/ wie die kleine kinder/ wie wir klahr sehen. Gal. 4/ 1. u. f. nun gehet man zwar auch mit ihnen gemeiniglich

mehr

ſer mit zwang um/ als mit alten oder er-
wachſenen/ daher auch in dem alten Te-
ſtament der geiſt mehr ein **knechtiſcher**
als kindlicher geiſt war/ Rom.8/15.
Aber dabey trägt man mit ihnen mehr ge-
duld/ wañ ſie das jenige/ was etwa ſchwe-
rer iſt/ nicht ſo recht machen/ und hälts ih-
rer unwiſſenheit zu gut/ da man den gröſ-
ern manches nicht eben gleichermaſſen
würde hingehen laſſen. Alſo wo die alte in
dem äuſſerlichen fleiſſig waren/ überſahe
innen GOtt manches/ ſo eine höhere voll-
kommenheit in ſich faſſet/ und ers von ih-
nen auch wol erfordern konte: Dann ihre
erkäntnüs war noch geringer/ wie nicht
weniger das maaß der krafft des Geiſtes
(daß es deßwegen gar heiſſet Joh.7/39.
der H. Geiſt ſeye noch nicht da/ nem-
lich in ſolcher reichen maß/ geweſen/ ehe
Chriſtus verklähret worden) als
wir ſetzt im neuen Teſtament haben/ da-
rum das alte in gewiſſer maß der **nacht**/
das neue dem **tag** verglichen wird/ Rom.
13/12.

3. Sonderlich was das irrdiſche an-
gieng/ gehöre die glückſeligkeit dieſes lebens
in dem land Canaan bey den Iſraeliten

mit unter die verheissungen des bundes/ und war ihnen also/ wo sie nach Gottes gebotten gehorsam einhergiengen/ versprochen/ daß es ihnen wolgehen/ und in allem glücken/ sie also reich werden/ und in allem genug und die fülle haben solten. Daher sahe er ihnen nach/ nicht zwar/ daß sie gar das hertz daran hängeten/ dann da hatte es schon Psalm. 62/ 11. geheissen/ **fället euch reichthum zu/ so hänget das hertz nicht dran/** aber doch daß sie sich auch mehr dessen gebrauchten/ und ihre freude dran hätten. Wie/ wann den kleinen kindern/ die noch zu wichtiger freude wenig tüchtig sind/ gestattet/ daß sie an ihrem poppenwerck und spielzeug ihre freude und ergötzung haben/ so ihrem alter gemäß ist/ wo sie es nicht zu grob machen; hingegen da wir in dem neuen Testament so viel reicher beseliget sind **mit geistlichem segen in himmlischen gütern**/ Eph. 1/ 3. fordert GOtt mit recht von uns/ daß wir allerdings das irrdische viel gering halten/ als daß wir grossen staat davon machen/ sorgfältig darnach trachten/ uns desselben sonderlich freuen/ über den mangel betrüben/ noch in dero gebrauch und genuß

ein

n sonderlich vergnügen suchen sollen:
Weil uns die erkäntnüs der theuren
häțze/die wir reichlicher haben/ solle der-
aassen einnehmen/ daß wir jene nichts da-
egen achten/ und himmlisch gesinnet/
achten allein nach dem das droben ist/
icht nach dem was auf erden ist. Wie
ans den erwachsenen söhnen und töch-
ern sehr vor übel halten würde/ wo sie
och immer mit poppen spielē oder an dem
örigen kindischen wesen sich belustigen
olten/so ihrem alter nicht mehr anstehet.

6. Daher kommt auch/daß wir in dem
euen Testament/wo wir uns des mehrern
ugasses der gnaden nit recht gebrauchen/
iel schwehrere straffen als d. ein dem al-
en Testament zu erwarten haben/ weil
uch unsre sünden/wegen des mehrern er-
käntnüß/ mehrern krafft des Geistes/die
wir aufs wenigste haben können/so dann
mehr empfangener wolthaten/vor GOtt
so viel schwehrer sind und gehalten werden:
Nach der regel Christi/Luc. 12/ 47.48.
der knecht/der seines Herren wil-
len weiß/ (nun ist unsre wissenschafft in
dem neuen Testament völliger)und has
sich nicht bereitet / noch nach sei-

nem willen gethan / der wird viel (mehr als der andre) ſtreiche leiden müſſen. Der es aber nicht weiß / (oder doch nicht ſo viel erkäntnüs empfangen hat) hat doch gethan / das der ſtreiche werth iſt / wird wenig ſtreiche leiden. Dann welchem viel gegeben iſt / bey dem wird man viel ſuchen / und welchem viel befohlen iſt / von dem wird man viel fordern. Nun iſt unwiderſprechlich und im neuen Teſtament mehr gegeben und befohlen / als in dem alten: So fordert er auch mehr von uns: und ſtraffet uns billich wo wir übertretten / helfftiger.

Alſo laſſet uns eigentlich unſere lebenspflichten aus dem neuen Teſtament / da wir ſie klärer finden / hernehmen / und was wir in dem alten Teſtament leſen / ſo weniger zufordern ſcheinen möchte / vielmehr aus dem neuen erklähren / als dieſes aus jenem einſchrencken. So werden wir nicht anſtoſſen.

Erklärung des spruchs/ 1. Mos. VI, 5. VIII, 21.

Wann wir den anfang machen wollen/ der von sichern welt-leuten mißbrauchter sprüche/ so bleiben wir bey dem anfang der Bibel/ da wol einer der ersten in derselben/ der mißbrauchet wird/ derjenige seyn mag/ welchen wir zweymal lesen/ 1. Mos. 6/5. Alles dichten und trachten der menschen hertzen war nur böse immerdar. Und 1. Mos. 8/21. Das dichten des menschlichen hertzen ist böse von jugend auf.

I.

Er mißbrauch und verkehrung dieses spruchs bestehet darinnen/ wann leute/ die an die heiligung nicht gern wollen/ aufs wenigste von der inreinigung gern frey wären/ vorgeben/

man sehe hieraus/wie das menschliche herz/ so gar verdorbē seye/daß es nur bös seye/ so seye es also unmöglich/ zu einer rechtschaffenen heiligung zu kommen/ sondern man müsse zufrieden seyn/ wo äusserlich das leben ohne offenbares ärgernüß geführet werde/ in dem innerlichen seye es unmöglich/in diesem leben einigerley massen weit zu kommen/und also alle mühe vergebens/ die man dahin anwenden wolte; folglich die jenige / so auf das innere und dessen reinigung trieben/forderten dinge/die über den menschlichen zustand in diesem leben giengen: Wo einer auch meynte / man könte ein rechtschaffenes Christliches leben führen/ wäre solches eine falsche einbildung/ja geistlicher hochmuth: So könne GOtt selbst von uns dergleichen nicht fordern/der wol wüsste/was vor ein gemächte wir seyen/ und nichts unmögliches von uns fodern werde.

2. Hingegen ist dieses ein offenbahrer mißbrauch und schändliche verkehrung. 1. Ich wil nicht sagen/ wie man etwan diesen ausflucht nehmen möchte/ ob würde allhier nur von den leuten vor der sündfluth und dero würcklichen bosheit gere-

det

det/ davon sich auf die menschliche natur nicht schliessen lassen/ also gienge der spruch nicht alle menschen an; Sondern ich gebe gern zu / daß auß gelegenheit solcher würcklichen boßheit der Heilige Geist uns auch auf den ersten ursprung derselben/ auf die innerliche verderbnüß der menschlichen natur/ weise/ und diese als der sünden ursach anzeige: Daher der spruch noch nach der sündflut angeführet / und zum grund geleget wird/ daß GOtt die erde nicht weiter mehr mit einer sündflut straffen wolte / weil ja die verderbnüß so tieff in dem hertzen der menschen stecke / daß er/ wo er nach verdienst mit ihnen handeln solte/ immer zu straffen / und das menschliche geschlecht zu vertilgen ursach haben würde.

2. Also erkennen wir freylich darauß/ daß in uns allen eine solche sündliche verderbnüß seye/ auß dero wir von kleinesten kindes-beinen an zu allem guten auß uns selbst untüchtig seyen / hingegen alle sünden in ihrem saamen in uns stecken/ daher es nur immerdar einer gelegenheit bedarff/ so brechen sie gewiß auß; Dafern GOttes gnade uns nicht zurück hält. Es ist

von allen wahr/ was von den Heyden ste-
het Ephes. 4/18. **Welcher verstand**
verfinstert ist/ und sind entfremdet
von dem leben/ das auß GOtt ist/
durch die unwissenheit/ so in ihnen
ist / durch die blindheit ihres her-
tzens. Also ist bey allen lauter **finster-**
nüß/ unwissenheit und zuneigung zu ir-
thumen: Es ist bey allen ein **eiteler sinn/**
daß sie nur lust zu irrdischen fleischlichen
dingen haben/ und darinnen meynen ihre
vergnügung zu finden: Es ist bey allen
kein **leben** oder krafft zu einigen geistli-
chen guten / sondern allein zum bösen.
Das heißt: Das dichten und trachten des
hertzens seye nur böse / und solches nicht
allein alsdann erst/ wann der mensch von
andern verführet wird / sondern bereits
von jugend an/ auß dem/ wie er gebohren
ist. Daher ist dieses eine der jenigen leh-
ren/ die wir nicht nur nicht leugnē/ sondern
gar mit grössem ernst in unsern Kirchen
selbst treiben/ damit wir unser äusserstes
verderben recht erkennen/ uns deßwegen
vor GOtt demüthigen und schämen ler-
nen / als die wir von dem ersten augen-
blick unserer empfängnus vor GOttes

ugen in solcher verderbnüß gestanden
nd; uns desto fleissiger in unserm leben
orschen/ weil wir wissen/ daß wir eine
olche böse natur haben/ die/ wo wir un-
r nicht genau wahrnehmen/ uns bald
u dieser/ bald zu jener sünde bringen kan;
Daß wir auch die unvollkommenheit un-
erer heiligung erkennen/ so vielmehr/ weil
m eben dieser verderbnüß willen dieses
ge/ und alles/ was wir daraus thun/
icht unser/ sondern GOttes gnaden-
erck seye/ (welches beydes der geistlichen
offart/ die sich sonsten leicht/ wo auß
GOttes würckung etwas gutes vorhan-
en ist/ einfinden möchte/ trefflich weh-
et/) und daß wir so vielmehr ernst brau-
hen/ durch Göttliche gnade/ wo sie uns
inmal wiedergebohren hat/ in der er-
neuerung fortzufahren/ damit unsere na-
ürliche verderbnüß wiederum gebessert
erde. Also wird die lehr/ die in diesem
ptuch stecket/ allezeit billich mit ernst ge-
rieben/ und auch dero frucht in der ma-
ert der heiligung gezeiget.

3. Bin ich nicht in abrede/ daß wol
uch so viel auß dem spruch folge/ daß es
nit unserer heiligung und erneuerung/ so

lang wir noch hier in dem fleisch lebe
stückwerck seye: Dann ob auch durch d
Heiligen Geistes gnade der mensch w
gebracht ist / daß er nicht allein das jo
der herrschafft der sünden von sich abg
worffen hat / und ein äusserlich unsträ
flich leben führet / sondern auch in dem i
nern weit kommet / daß die tugenden u
früchten des geistes nunmehr reichlich u
würcklich sich in seiner seelen finden / u
er also auch in seinem innern anders v
GOtt ist / als er gewesen war / so bleib
dannoch auch die natürliche verderbni
neben solchen guten in ihm; darau
dreyerley folget / einmal / daß er das g
te / was nun an ihm ist / ansehen muß / a
etwas / das nicht von ihm herkomm
sondern des Heiligen Geistes würckun
seye. Darnach 2. daß solche natürlich
zuneigung zu dem bösen ihn innerdar
der gefahr behalte / daß sie / wo er nic
acht gibet / wieder mehr erstarcke / und d
Heiligen Geistes werck in ihm verstöhr
wie ein gewärmtes wasser / weil es von n
tur kalt ist / so bald das wärmende feu
davon weggenommen wird / so bald vo
sich selbst wieder erkaltet / und wol eh

als anderes gefrieret; Endlich 3. daß auch solche natürliche verderbnüß hindere/ daß die höchste vollkommenheit noch nicht erreichet werde/ weil das fleisch wider den geist gelüstet/ Gal.5/17. und ihn also in seinen wercken stöhret/ da sonsten bey der höchsten vollkommenheit solche hindernüssen gar weg seyn müssen. **Es wohnet in dem fleisch nichts gutes/** daß Paulus deßwegen auch **das vollbringen des guten/** nemlich in der vollkommenheit/ wie ers verlangte/ nicht bey sich findet/ hingegen das **böse thut/** das er nicht wil/ ob nicht eben mit äusserlicher that/ dannoch mit innerlicher lust: **Er fühlet ein ander gesetz/ welches ist in seinen gliedern/** Rom.7/16. u. f. daher er sich auch **fleischlich unter die sünde verkaufft** zu seyn klaget/ so dann **von dem Leibe des todes erlöset** zu werden verlanget. Also hat der spruch Mosis auch seinen platz bey den wiedergebohrnen/ daß das dichten und trachten ihres hertzens/ welches nemlich nicht auß dem geist und der neuen natur/ sondern noch aus der alten natur herkommet/ auch noch böse vor sich ist. Wie wir alle

an uns fühlen werden/ wie wir so offt wider unsern willen nicht nur unsere trägheit und empfindlichkeit bey uns spühren/ daß/ wie gern wir aus dem geist anders wolten/ es doch nicht so fort wil/ sondern auch wie wir bald mit diesen/ bald mit jenen bösen gedancken und begierden/ sonderlich wo wir nicht acht auf uns geben/ und also die natur freyen raum bekommet/ geplagt; darauß aber auch überzeuget werden/ daß freylich die verderbnüß der natur noch da/ und dazu geschäfftig ist/ und unsere wiedergeburt nicht so wol darinnen bestehet/ daß das fleisch bey uns gantz weggethan/ sondern auch der geist reich in uns gewürcket werde/ um über das fleisch zu herrschen.

4. Folget also auch hierauß/ daß dann allhier noch kein solches leben zu führen uns möglich seye/ da sich nichts böses mehr bey uns befinde/ und wir das geistliche gesetz erfüllen könten/ daß wir alles uns befohlene gute/ und in der vollkommenheit/ wie es solte seyn/ verrichteten/ und hingegen uns vor allen sünden hüten könten: Sondern es bleiben noch bey allen/ gleich wie die erbsünde/ also auch die schwachheit

it-sünden/ weil sie hier im fleisch sind.
Deßwegen wir nimmer zu einem solchen
ben allheir kommen/ welches dem gesetz
ach seiner strengen regel genug thäte/
aher auch unsere rechtfertigung niemal
uß den wercken oder auß unserer heili-
ung herkommen kan.

5. Aber hierauß folget nicht/ daß ein
echtschaffenes Christenthum nit möglich
ye/ oder der himlische Vatter solches nit
urch seinen Geist in seinen kindern würck-
. Solches Christenthum bestehet aber
icht in der vollkommenen haltung oder
füllung des gesetzes/ sondern in der ley-
ung dessen/ wozu uns die Göttliche
naden-würckung tüchtig machen wil.
Wiederum nicht/ als hätte Christus uns
in anders neues und gelinderes gesetz ge-
eben/ dann das gesetz GOttes ist so un-
eränderlich/ als er selbsten ist/ und muß
nsere schwachheit seiner gerechten fode-
ung nichts benehmen/ sondern weil der
ütige Vatter bey seinen kindern/ die
urch den glauben die vergebung der sün-
en in Christo JESU/ und also/
aß auch die mängel ihres neuen gehor-
ams/ durch seinen vollkommenen gehor-

am/der ihnen geschencket wird / bedecket und ersetzet werden / erlanget haben / mit ihrem ob wol unvollkommenen / doch redlichen und auß kindlichem hertzen herkommenden gehorsam gedult tragen und sich denselben um Christi willen gefallen lassen will. Da heisset es alsdann von einem solchen rechtschaffenen Christenthum Rom. 6/ 12 u. f. **So lasset nun die sünde nicht herrschen in eurem sterblichen leibe/ihr gehorsam zu seyn in ihren lüsten/** m. f. w. Nachdem gesetz ist derjenige schon verdammt der die sünde auch nur in sich hat/ und bey welchem sie lüsten erreget: Hingegen erkennet Paulus die jenige vor rechtschaffene Christen und GOttes knechte/ die nur solchen lüsten nicht dienen oder gehorsam seynd. Wiederum cap. 8/ 13. **Wo ihr durch den geist des fleisches geschäffte tödtet/so werdet ihr leben.** Wo wir solten völlig heilig seyn / so würde erfodert / daß gar keine geschäffte des fleisches vorhanden wären / aber so wil GOTT gedult mit uns haben / und die jenige bereits vor gute Christen erkennen / die solche geschäffte tödt

ten / und sie nicht zur krafft kommen lassen.

6. Daher bleibets dabey / ob wol der mensch von natur böse ist / daß dannoch der Heilige Geist durch die andere gebuurt eine solche natur (die Göttlich dahet heisset 2. Petr. 1/4.) bey ihm würcke/deren dichten und trachten nun nicht mehr böse / sondern wahrhafftig heilig und gut ist/ daß fromme kinder GOttes eine neue hertzliche begierde nach dem guten haben/ und sich dessen freuen/ hingegen das böse ernstlich hassen/ und was sie dessen wider ihren willen noch bey sich fühlen müssen/ mit verdruß an sich leyden: Diese neue natur/ oder der geist/ der herrschet nun in ihnen/über die alte natur oder das fleisch/ daß sie dessen lüsten zwar leyden müssen/ aber nicht vollbringen/ und sich also der boßheit der sünden / oder der herrschafft der sünden/ in Göttlicher krafft enthalten können: Wie es abermal heißt/ Rom. 6/ 14. **Die sünde wird nicht herrschen können über euch / sintemal ihr nicht unter dem gesetz seyd / sondern unter der gnade.** Und 1. Joh. 3/9. **Wer auß GOtt gebohren ist / der**

thut nicht sünde/ dann sein saame bleibet bey ihm/ und kan nicht sündigen / dann er ist auß GOtt gebohren. Welche befreyung der glaubigen von der herrschafft der sünden/ so wol eine Göttliche wahrheit ist/ als die lehre von der menschlichen verderbnüß. Weil dann also das thätig Christenthum eben darinnen bestehet/ daß der mensch die herrschafft der sünden nicht mehr weiter lasse/ sondern sich in Göttlicher krafft mehr und mehr davon reinige/ und hingegen in dem neuen wesen des geistes zunehme/ so ist solches nicht auß unsern kräfften/dann die vermögen nichts/ sondern in der kraffi GOttes möglich/ und GOtt fodert dergleichen nicht allein/ sondern gibt auch die gnade seines Geistes seinen kindern dazu.

7. Also bestehet darinnen der mißbrauch des spruchs / wo man darauß schlieſſet/ daß dann die heiligung nicht möglich seye/und also das treiben darauf vergeblich / und deßwegen unnöthig. Dann der spruch sage allein/ was wir von nätur seyn / hingegen auß der übrigen heiligen Schrifft haben wir zu lernen/

was

was wir anderseits auß GOttes gnaden seyn und werden sollen und können. Da heißt es dann 2.Corinth.3/5. **Wir sind nicht tüchtig von selber / etwas zu dencken / als von uns selber /** (hie sehen wir eben / was Moses auch saget / aber wir müssen das folgende darzu setzen /) **sondern daß wir tüchtig sind / das ist von GOTT.** Also gibt uns Göttliche gnade das jenige / wodurch unsere natürliche untüchtigkeit gebessert wird. Es heisset wiederum 1.Thess.5/23. **Er aber der GOtt des friedens / heilige euch durch und durch / und euer geist gantz sampt der seel und leib / müsse behalten werden unsträfflich / auf die zukunfft unsers HErrn JEsu Christi.** Wiederum Hebr.13/21. **GOtt mache euch fertig in allem guten werck zu thun seinen willen / und schaffe in euch / was vor ihm gefällig ist durch JEsum Christ.** Diese bitten / so Paulus im glauben thut / müssen etwas bitten / das durch GOttes gnade möglich seye / sonsten würde er solche GOtt nicht vortragen. So sagt auch 2.Tim.3/17.

der Schrifft zweck seye auch / **daß ein mensch GOttes seye vollkommen/ zu allem guten werck geschickt.** So vermahnet er auch seine Philipper c. 2/15. **daß sie sollen seyn ohne tadel und lauter/ und GOttes kinder / unsträflich / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten geschlecht/ unter welchen sie sollen scheinen/ als liechter in der welt.** Welches der liebe Apostel auch als etwas möglichtes ansihet.

Also ists wol wahr / wo wir lehrn wolten/ das der mensch zu einer eigenen heiligkeit kommen könte durch seinen fleiß/möchten die wort Mosis wol dagegen gebraucht werden können / daß sich ein solches hertz nicht selbst zum guten neigen könte/ weil aber die heiligung Gottes werck in uns seyn solle/ so müssen wir dessen krafft und treue so wenig verleugnen/ als wir auf der andern seiten unsers verderbnüs bekennen und erkennen sollen; Und wer in dem stande stehet / daß das dichten und trachten seines hertzens ins gesamt nur böse ist / und sein hertz noch nicht geändert ist / daß nun auch gleichsam

sam auß einem theil deſſelben gutes dichten und trachten herauß gehet/ der kan auch nicht selig werden/ dann es mangelt ihm an dem glauben / der sonsten das **hertz reinigen** würde/Ap. Gesch. 15/9. daß also auch was gutes herauß gehen kan und muß. Also werden keine selig/ die bloß verderbte menschen / und so bewand sind/ wie sie nur von natur sind/ sondern allein wiedergebohrne Christen/ und Kinder GOttes/ bey denen neben ihrer natürlichen verderbnüß auch die Göttliche krafft ist/ die jenen natürlichen Schaden an ihr theils geheilet hat/ theils noch täglich heilet.

8. Wer sich also von der möglichkeit des wahren Christenthums / auß der sündlichen verderbnüß entschuldigen wil/ der bekennet damit / daß er nichts als noch ein blosser verderbter mensch / und nicht wiedergebohren seye / also auch den wahren glauben nicht haben könne: In welchem stande er elend genug ist / und auch darinnen nicht selig-werden kan: Dann wer nicht von neuem gebohren wird/ **kan das reich Gottes nicht sehen.** Joh.3/3. Also hat er ja wol ursach

zu trach-

zu trachten/ daß er durch Göttliche gnade zu wahrer buß und also der neuen geburt gelangen möge/ ausser dero er sich das heyl vergebens versprechen würde.

9. Daher sind die jenige/ welche nur bey jener natürlichen unvermöglichkeit und verderbnüß bleiben wollen/ undanckbar gegen die gnade GOttes/ die er seinen kindern erzeiget oder erzeigen wil/ und sie dieselbe nicht weniger erkennen und preisen solten/ als sie jene verderbnüß erkennen. Wo man aber die rechte ursach/ warum solche sichere leute nur immer von der sündlichen verderbnüß wissen wollen/ wahrhafftig untersucht/ so ists **die trägheit**/ daß sie sichs nicht ein ernst wollen seyn lassen/ die Göttliche gnade zu ergreiffen/ die ihre verderbnüß bessern wolte/ und meynen/ mit jenem vorwand entschuldigt zu seyn. Aber sie sind vor GOTT nicht entschuldigt/ und wird einmal nicht gelten/ wir haben nicht anders gekont/ weil all unser dichten und trachten nur böß gewesen ist/ daher sind wir nicht zu verdammen; sondern der gerechte Richter wird solche alle verdammen/ die nit nur verdorbene menschen von

natu

natur gewesen sind / sondern auch solche allezeit haben bleiben/und sich nicht durch seine gnade zu andern menschen machen lassen wollen. Ja sie sind auch vor rechtschaffenen Christen nicht entschuldigt/ dann dieser dichten und trachten auß ihrer natur war auch nur böse von jugend auf/aber GOtt hat sie gereiniget/und zu vielen guten tüchtig gemacht / daher sich nun auch bey ihnen ein gutes dichten und trachten findet. Was also GOTT an einem thut / ist er an allen auch zu thun willig ; Und daher der jenigen eigene schuld / an welchen solches nicht geschihet. Und bleibet deßwegen/ungehindert dieses spruchs / eine mögliche sache / daß man auch zu der wahren heiligung gelange / und wer nicht darzu gelanget/ hats nicht bloß seiner verderbnüß zuzumessen / sondern weil er der Göttlichen gnade / die jene bessern wolte / nicht platz gibet. Ja so vielmehr wir wissen / daß wir von natur zu allem guten untüchtig sind/ so viel ernstlicher haben wir uns zu bestreben/ daß wir darzu aus der gnade tüchtig werden mögen/ daß also/ was andere zum pulster ihrer sicherheit gebrauchen/

chen/ uns ein antrieb vielmehr des guten und fleisses werden solte. Ach der HErr lasse uns auch in diesem unsere pflicht treulich in acht nehmen.

---

2. Mos. XX, 24.

Wie sich sichere leute aller Göttlichen wolthaten mißbrauchen/ und derselben absicht verkehren/ so geschichet es auch mit den Kirchen und Gotteshäusern: Da ists nun eine grosse gnade GOttes/ da uns derselbe solche ort gibet/ und dero gebrauch erhält/ daß man in denselben zusammen kommen/ und seinem dienst abwarten möge: Weil wir aber von solchen orten eine herrliche verheissung haben 2. Mos. 20/ 24. An welchem ort ich meines namens gedächtnüß stifften werde/ da will ich zu dir kommen/ und dich segnen/ so mißbrauchen sich sichere leute sonderlich solcher verheissung.

Der

DEr mißbrauch ist nun doppelt: 1. Daß einige schlieffen/ so lang wir unsere Kirchen und den gebrauch derselben zum Gottesdienst noch übrig hätten/ seye solches ein zeugnüß Göttlicher gnade/ und also dörffen wir nicht sorgen/ daß GOTT mit uns zörne/ wie es auch sonsten mit uns stehen möchte/ so lange wir solches noch sehen. Dann da wohne er noch unter uns. Wider dieses will ich nicht vornemlich anführen/ daß auch darinnen ein unterschied unter dem Alten und Neuen Testament seye/ in dem in jenem GOtt einen gewissen ort zum zeugnüß seiner gnaden-gegenwart eingesetzt hatte/ welcher war erstlich die hütte des stiffts/ und nachdem der tempel/ darein die hütte des stiffts gebracht wurde: Da hatte Gott sich gleichsam durch seine verheissung verbunden/ daß er an solchem ort allezeit wohnen wolte/ so gar/ daß auch gewisse Gottesdienst/ ja alle offentliche Gottesdienst da gehalten werden musten/ so gar/ daß nirgend anders/ wo es auch gewesen wäre/ geopffert oder etwas derleichen verrichtet werden dörffte. Hingegen haben wir in dem

dem N. Testament keinen solchen ort/ daran GOtt gleichsam seine gegenwart verbunden/ oder sie daselbst sonderlich verheissen hätte. Daher unser Heyland Johan. 4/21. u. f. deutlich einen unterscheid machet unter dem A. Testament/ da sie zu Jerusalem anbeten sollen/ und dabey ihre sonderbare verheissungen hatten/ und unter dem N. Testament/ davon er spricht: **Es kom̃t aber die zeit/ und ist schon jetzt/ daß die warhafftigen anbeter werden den Vater anbeten im geist und in der wahrheit.** Das heisset unter andern/ ohne unterschied des orts/ daß einer heiliger als der andere wäre. Zwar sind wir gewiß/ daß GOtt auch in unsern Kirchen wohne/ die deßwegen auch **Gotteshäuser** genennet werden/ und daher eben so wol heilig und ehrlich gehalten werden sollen; Es geschihet aber solches nicht wegen des orts/ sondern wegen der menschen und dero versammlung. Daher bey einer Christlichen versamlung/ die unter freyem himel gehalten würde/ Gottes gegenwart nicht weniger seyn würde/ als in der schönsten erbauten Kirchen. So wenig also es ein

zeug-

zeugnüs des Göttlichen zorns in der ersten Kirchen war/ da die liebe Christen lange zeit noch keine gebaute Kirchen hatten/ und dannoch die himmlische gnade bey ihnen wol so starck und stärcker war/ als zu diesen unsern zeiten/ da wir sie haben; So wenig können wir uns darauf verlassen/ daß GOTT mit uns/ ob wir schon in sünden muthwillig fortfahren/ nicht zürnen müsse/ aus der ursach/ weil wir unsere Kirchen noch haben. Sondern ich wil dieses nur bemercken/ daß so gar auch in dem A. Testament/ ob wol GOttes gnaden-gegenwart absonderlich dem tempel versprochen/ und also so fern derselbe und dessen erhaltung ein zeugnüß gewesen/ daß GOtt seinen äusserlichen bund noch nicht mit dem volck aufgehoben habe; wie daher Matth. 4/5. Jerusalem noch die **Heilige Stadt** genannt wurde: dannoch machte der tempel nicht/ daß deßwegen das volck in gnaden ware. Wir sehen zwar/ daß zu den zeiten Jeremiä das volck in dieser einbildung gestanden/ und wann solcher oder andere Propheten ihnen Göttlichen Zorn angekündiget/ sie solches damit widerlegen wolten:

Wie

Wie GOtt mit ihnen zörnen könte/
sie doch seine Gnaden-wohnung noch
dem tempel unter sich hätten? Daher
immer bey ihnen hiesse/ daß sie ruffet
Hie ist des HErrn tempel / hie
des HErrn tempel / hie ist d
HErrn tempel/ Jer. 7/4. Da aber
Prophet darzu sagt: **Verlast euch nic**
auf lügen. Wo es nicht lügen gewe
daß des HErrn tempel bey ihnen gewe
sondern daß sie sich darauf verlassen/
könten sie/ so lang sie denselben hätte
nicht in GOttts ungnade stehen. H
also damal die folge nicht gegolten v
dem behalten des tempels bey denen s
derbaren verheissungen/ so gilt sie so v
weniger von unsern Kirchen/ die keine
che absonderliche verheissungen haben.
hat GOtt endlich selbst an dem auf
nen befehl erbauten tempel zu zwey
malen durch dessen schröckliche zerstörun
sein gericht geübet / so sind auch unse
Kirchen nicht eben frey von gleichen g
richten/ wie man so offt erfähret.

2. Der andere **mißbrauch** ist diese
weil GOtt in den Kirchen zu uns kö
me/ und uns daselbst segnen wolle/ d
siche

sichere leute sich einbilden/ damit seye also genug/ wo man nur in die Kirche komme/ und da seye: Es möge auch darinnen geschehen/ was da wolle; Oder wo man nur das äusserliche in dem Gottesdienst mitmache/ es stehe mit dem hertzen/ wie es kan. Es ist aber dieser der jenige mißbrauch/ der so offt widerlegt wird/ und doch nicht genug widerleget/ und den leuten aus dem sinn gebracht werden kan. Einmal der ort macht keinen heilig oder selig: Und ob ich gleich tag und nacht in der Kirchen bliebe/ macht mich solches bleiben an ihm selbst nichts besser. Ja vielmehr/ wer in der Kirchen ist/ und daselbst nicht mit den heiligen handlungen/ die daselbst vorgenommen werden/ heiliglich umgehet/ der versündiget sich damit so vielmehr/ als heiliger der ort wird/ wegen der heiligen verrichtungen/ und GOttes darbey hoffenden gnaden-gegenwart. Also thuts weder der ort noch gebäu/ sondern es muß es thun das Göttliche wort/ so in den Kirchen gehandelt/ und die heilige Sacramenten/ die darinnen außgespendet/ so dann das gebet und lobe Gottes/ so darinnen verrichtet wird/ wo wir

sollen

sollen geheiliget werden. Aber auch alle solche mittel mögens abermal nicht außrichten/ was ihren äusserlichen gebrauch anlangt/ sondern es muß mit allen also umgegangen werden/ daß sie ihre krafft in der menschlichen seelen erzeigen. Sonsten dienets vielmehr zu schwererem Göttlichen gericht/ da man mit heiligen wercken an heiligem ort unheiliglich umgehet: Und betreugt sich der jenige schändlich/ der sich durch die heiligkeit des orts/ den er offt besuchet/ zur sicherheit verleiten lässet.

Job XV, 14. 15. 16.

Unter den sprüchen/ welche wider das ernstliche Christenthum von sichern leuten misbrauchet werden/ ist auch derjenige/ der gelesen wird Job 15/ 14. 15. 16. Was ist ein mensch/ daß er solte rein seyn/ und daß der solt gerecht seyn/ der vom weibe gebohren ist? Sihe/ unter seinen Engeln ist

keiner

keiner ohne tadel/ und die himmel sind nicht rein vor ihm. Wie vielmehr ein mensch/ der ein greuel und schnöde ist/ der unrecht seufft/ wie wasser?

Der mißbrauch dieses spruchs bestehet darinnen/ daß solche leute schliessen/ es seye unmöglich ein rechtschaffenes ernstliches Christenthum zu führen/ sondern man könne nicht anders/ als immerdar frevel in sünden einher gehen/ und das unrecht wie wasser in sich sauffen? Wann einem nun lust zu sündigen ankomme/ könne man sich derselben so wenig enthalten/ als einer/ der durstig ist/ des wassers/ das er vor sich hat. Gleich wie von einer leichtfertigen weibs-person gesaget wird Sir. 26/ 15. **Wie ein fußgänger/ der durstig ist/ lechzet sie/ und trincket das nechste wasser/ das sie krieget/** das ist/ sie begehet unzucht/ wo sie nur kan.

Es ist aber zu mercken: 1. Daß Eliphas/ der hie mit Job redet/ eigentlich davon handele/ daß der mensch nicht gerechter als GOtt seye; Indem er scheinet

diese worte zu wiederholen/ auß der offenbarung/ welche er anführet ihm geschehen zu seyn/ cap. 4/17. 18. da die stimme gesprochen habe: **Wie mag ein mensch gerechter seyn dann GOtt/ oder ein mann reiner seyn/ dann der ihn gemachet hat? Sihe/ unter seinen knechten ist keiner ohne tadel/ und in seinen bothen findet er thorheit/** u. s. w. Also ist die haupt-absicht nicht bloß von der heiligkeit oder gerechtigkeit ins gemein zu reden/ sondern von einer solchen/ welche der Göttlichen gleich oder gröſſer wäre.

2 Daß auch der Engel heiligkeit/ nemlich in vergleichung gegen die Göttliche/ allhier geleugnet wird/ wie nicht weniger der himmel reinigkeit: Indessen sind die Engel warhafftig heilig/ und haben allerdings keine sünde an sich/ und die himmel sind in ihrem wesen die reineste cörper. Aber wo ich die heiligkeit der Engel gegen die Göttliche halte/ verliehren sie ihren preiß; indem sie aufs wenigste/ ehe sie GOtt in dem guten bekräfftiget hat/ sündigen konten/ wie dann die unsere böse würcklich gesündiget haben; und

alſo/ daß die gute jetzt nicht mehr ſündigen können/ iſt nicht die vollkommenheit ihrer natürlichen heiligkeit / ſondern die nun ſo viel engere vereinigung mit Gott. So iſt auch die reinigkeit der himmel/ was ihr weſen anlangt / der reinigkeit GOttes nicht gleich: indem immer noch reinere cörper / nicht aber heiliger als GOtt ſeyn kan.

3. Wird eigentlich darmit geſehen auf des menſchen / wie er nun nach dem fall vom weibe gebohren iſt / natürliche unreinigkeit und verderbnüß / und alſo auf die **erbſünde**/ nach dero er ein **greuel und ſchnöde iſt. Ein greuel**/ weil er das Göttliche anerſchaffene ebenbild Gottes nicht mehr an ſich hat/und alſo mangelt **des ruhms / den er vor GOtt haben ſolte** / oder der Göttlichen herrlichkeit / die ihm anerſchaffen geweſen/ Rom. 3/ 23. Und in dero er allein GOtt hätte gefallen können: Er iſt von natur **fleiſchlich**/ und alſo mag er GOTT nicht gefallen/ Rom. 8/ 8. Er hat hingegen ein ſchändliche larve des Satans an ſich / in der begierde des böſen/ und iſt alſo GOtt ein greuel. Er iſt ferner **ſchnöde**/

eigentlicher verfault und untüchtig. Und also ists eben/ was Paulus von dem allgemeinen erbschaden saget/ Rom. 3/ 10. u. f. w. **Da ist nicht der gerecht seye/ auch nicht einer. Da ist nicht/ der verständig seye/ da ist nicht/ der nach GOtt frage. Sie sind alle abgewichen/ und allesamt untüchtig worden/ da ist nicht der gutes thue/ auch nicht einer. Ihr schlund ist ein offenes grab/ mit ihren zungen handeln sie trüglich/ ottergifft ist unter ihren lippen. Ihr mund ist voll fluchens und bitterkeit. Ihre füsse sind eylend blut zu vergiessen; In ihren wegen ist eitel unfall und hertzeleyd/ und den weg des friedens wissen sie nicht/ es ist keine furcht GOttes vor ihren augen.** Wo die krafft der erbsünde recht nachtrücklich mit ihren würckungen vorgestellet wird.

4. Indessen ist nicht zu leugnen/ daß auch auf die **würckliche sünde** gesehen werde. Eines theils/ daß allezeit bey den menschen eine begierde des bösen seye/ so auch durch allerley böse gelüste würck-

lich

lich außbreche; Andern theils/ daß auch solche erbsünde bey allen auch in grobe sünden außbrechen würde / wo ihr nicht durch die Göttliche gnade gewehret würde. Wie ein böser saame/ der in der erde ligt/ und zu käumen anfängt/ nicht nur hervor bricht / sondern zu einem grossen baum oder staude wird / wo man den wachsthum nicht hindert: Also heisset es hie: **Der mensch saufft das unrecht in sich/ wie wasser.** 1. Er hat nicht allein gleichsam eine durstige natur / seine natur ist nach dem unrecht an sich selbst schon so begierig / wie einer/ der eine grosse hitze in sich hat/ die immer einen durst nach dem andern gebiehret. 2. Sondern er dürstet auch würcklich darnach/ es gelüstet ihn würcklich bey jeder gelegenheit bald dieses bald jenes bösen/ und er lechzet nach dem wasser des unrechts. 3. Wo er dann nicht gehindert wird/ oder die Göttliche Gnade durch die bekehrung gleichsam den durst löschet oder bricht/ so trincket er das unrecht/ wie wasser/ er thut nicht allein das böse/ sondern er kan gleichsam böses zu thun nicht satt werden/ gleichwie einer/ der mit grosser maaß das

wasser hinein schüttet/ weil ee sich weniger davor fürchtet / nachdem es nicht trunken macht/ da man etwa den wein mit mehr sorge trincket. Also/ so viel an dem menschen ligt / bricht seine böse natur allezeit in schwehre und viele würckliche sünden auß/ weil sie bereits in jener der krafft nach stecken: Wie wir auß Rom. 3/10. u. f. gesehen / daß auch daselbst der erbsünde die außbrüche beygesetzet werden/ nicht daß sie bey allen auf solche grobe art folgen / sondern daß sie / wo sie ihnen selbst gelassen sind/ allezeit folgen werden.

5. Jedoch ist nicht zu schliessen / daß würcklich alle menschen/ auch die glaubige/ da sie nun glaubig und geheiliget sind/ das unrecht also unmässig in sich hineinsauffen/ noch daß die solches ungescheuet thun/ so lang sie solche bleiben / zugleich GOtt gefallen könten: So dann / daß die gnade GOttes/ der durst nach dem unrecht bey denen / die ihr platz lassen/ nicht löschte/ und also solches sauffen des unrechts hinderte. Dann ein anders bezeuget die übrige gantze Schrifft: Als Rom. 8/13. Wo ihr nach dem fleisch

lebet/

lebet/ (und also/ wo ihr das unrecht/ dazu ihr aus dem fleisch durstig seyd/ würcklich in euch hinein sauffet/) so werdet ihr sterben müssen/ und also seyd ihr Göttlicher gnade nicht zugleich fähig. Wo ihr aber durch den geist des fleisches geschäffte tödtet/ und also gleichsam selbst dem durst widerstehet/wie einer etwa auch/wann er dürstet/sich des trinckens enthalten kan/ so werdet ihr leben. Also ist dieses auch so wol/ auß des Heiligen Geistes krafft möglich/ als auch ist es der rechten Christen art. Dann weil sie durch den glauben haben anfangen/ schmäcken und sehen/ wie freundlich der HErr ist/ Ps. 34. und wie seine gnade der köstliche Wein ist/ der die seele vielmehr erfreuen und erquicken kan/als das Wasser des unrechts/ so dürstet sie je länger je mehr nach GOtt/ und heisset bey ihnen/ Ps. 42/2. 3. Wie der hirsch schreyet nach frischem wasser/ so schreyet meine seele GOTT zu dir. Meine seele dürstet nach GOtt/nach dem lebendigen Gott. Und Psal. 63/3. GOtt du bist mein GOtt/ früh wache ich zu dir/ es

dürstet meine seele nach dir / mein fleisch verlanget nach dir in einem trockenen und dürren lande/da kein wasser ist. Es sind ihnen alsdann die gebote GOttes süsser/ dann honig und honigseim/ Psal. 19/ 11. Es wird ihnen mit Christo / gleich wie ihre speise/ also auch ihr tranck / daß sie thun den willen des/ der sie gesandt hat / und vollenden sein werck/ Joh. 4. Dieser durst nach dem Göttlichen wehret jenem sündlichen durst nach dem unrecht/ daß sie es nicht weiter wie wasser/ in sich sauffen/ darzu sie von sich geneigt wären.

Also lasset uns unsere natürliche verderbnüß erkennen / und uns deßwegen vor GOtt demüthigen/auch desto fleissiger acht auf uns geben/ damit sie uns zu würcklicher boßheit nicht bringe; Aber lasset uns auch dabey die krafft GOttes in seinen glaubigen erkennen / und trachten/ daß sie auch in uns zu dämpffung des in uns bösen kräfftig seye.

Psal. CXVI, 6. Luc. XII. 48.

Gleich wie sichere leute sich in ihrer sicherheit

cherheit insgemein durch den miß-
brauch vieler sprüche und puncten
der Christlichen religion lassen be-
stärcken/ also mißbrauchen sonder-
lich die jenige/ welche von Göttli-
cher dinge erkäntnüs wenig haben/
auch keinen fleiß etwas zu lernen
anwenden wollen/ solche ihre un-
wissenheit und trägheit zu dem
geistlichen zu beschönen/ des edlen
namens der einfalt. GOtt habe
gefallen an der einfalt/ und mehr als
an der weisheit und klugheit. Der
HErr behütet die einfältigen/
Psal.116/6. So seye auch die ein-
falt viel sicherer als vieles wissen/
dann wer nicht viel wisse/ dörffte
auch nicht vieles verantworten/ da
es hingegen heisse Luc.12/48. Wel-
chem viel gegeben ist/ bey dem
wird man viel suchen/ und
welchem viel befohlen ist/ von
dem wird man viel fodern.

Daher dergleichen unwissende leute mit solchem vorwandt sich nicht allein über ihre trägheit trösten / sondern mit fleiß sich hüten / damit sie ja nicht viel lernen möchten / und also nicht viel zu verantworten hätten.

NUn 1. ist dieses wahr / daß die wahre einfalt GOTT gefalle. Es heißt aber die wahre einfalt die aufrichtigkeit des hertzens / daß man ohne betrug und falsch ist. Also sagt 1. Mos. 20/5. Abimelech zu GOtt: **Habe ich doch das gethan mit einfältigem hertzen** / (das ist ohne arge list und boßheit /) **und unschuldigen händen:** Wie GOtt auch solche wort gleich wiederholet. So heißt es Matth. 6/22. **Wann dein auge einfältig ist**, das ist / ohne arge list: Wie es so bald dem entgegen gesetzt wird / **wo aber dein aug ein schalck ist** / das ist / boßhafftig. Es wird auch gesagt Rom. 12/8. **Gibt jemand / so gebe er einfältiglich** / das ist / auß treuem hertzen / ohne heucheley

und

und andere absicht / sondern nur den dürfftigen damit gutes zu thun. So rühmet Paulus an den Corinthiern ihre steuer / 2. Cor. 8/2. **daß sie reichlich gegeben in aller einfältigkeit.** Wie er nochmal gedencket **der einfältigen steuer /** c. 9/13. Wie es hingegen auch von GOTT heisset Jac. 1/5. **Er gebe einfältiglich / und rücke es niemand auf.** Also von dem leben bezeucht sich Paulus auf sein gewissen / 2. Cor. 1/12. **Daß er in einfältigkeit und Göttlicher lauterkeit gewandelt habe.** Den knechten wird auch anbefohlen / daß sie dienen sollen / Col. 3/22. **mit einfältigkeit des hertzens und Gottesfurcht.** Dergleichen auch Ephes. 6/5. stehet. Also sorgte der liebe Apostel Paulus vor seine Corinthier / 2. Corinth. 11/3. **Daß nicht ihre sinne verrücket werden von der einfältigkeit in Christo.** Wie also einmal die einfalt der falschheit / heucheley und boßheit entgegen gesetzt wird; So heisset auch ferner einfalt / wo ein mensch ohne überflüssiges grübeln eine sache / die ihm vorgetragen wird / absonderlich aber GOttes wort /

wie es lautet/annimmet/ und bey dem wort bleibet. Diese beyde arten der einfalt sind eine löbliche einfalt/ und also solle auch der klügeste und weiseste in weltlichen dingen/ ja der auch in Göttlichen dingen zu einer grossen erkäntnüß gekommen ist/ dannoch einfältig seyn/ und die Göttliche wort nicht meistern/ sondern mit gehorsamen hertzen annehmen. Das ist die einfalt/ da GOTT freyde darein hat/ und stecket mit darinnen/ wann es heißt/ wir sollen **werden/wie die kinder**/ Matth. 18/3.

2. Ferner fodert GOtt nicht eben vor allen den höchsten grad der erkäntnüß/ sondern ist mit einem jeglichen zu friden/ da er das jenige maaß der erkäntnüß erlangt/so viel er nach seiner gnade hat erlangen können. Also hat GOtt einigen auch mehr natürlichen verstand/ sonderlich aber mehr gelegenheit in der erkäntnüß zuzunehmen/ so denn mehr liecht von oben gegeben/ diese kommen dann etwa zu einem hohen grad der erkäntnüß/ und sind gegen andern weise und vollkommene; die in ihrem Chtistenthum nunmehr sehr gewachsen sind

Hin-

Hingegen sind andere / welchen GOtt
icht nur weniger natürliche gaben / son-
ern etwa auch weniger gelegẽheit etwas zu
egreiffen gegebẽ hat: So man auch noch
ñt einfalt nennet. Was aber diese ein-
ältige anlanget / die gleichwol das weni-
e / was sie erkennen / in einem Göttlichen
iecht erkennen / GOtt in dem wenigen /
as sie haben / treu sind / und nicht weiter
aben kommen können: Da gefällt
erselbigen einfalt GOtt nicht weniger /
ls anderer mehrere weißheit. Wie der
HERR mit einem knecht / der nur ein
fund empfangen hat / wo er mit demsel-
n treulich umgehet / nicht weniger zu
ieden ist / als mit einem andern / der
nff oder zehen empfangen hätte.

2. Hingegen heißt es nicht eine einfalt
it recht / sondern vielmehr unwissen-
it / wo leute von Göttlichen dingen
chts / oder ja so vieles nicht wissen / als
hätten wissen können und sollen. Oder
o man solches auch einfalt nennet / ists
e einfalt / / die weder vor GOtt noch in
r welt lobens wehrt ist. Und solche
fältige sind / eben um solcher einfalt
llen leicht betrogen / Sir. 13/10. Sihe

zu/ daß dich deine einfalt nicht b
triege.

4. Daher ists ein schändlicher mi
brauch/ und der ursach/ warum der gü
ge Vatter uns sein wort und willen g
offenbaret/ schlechter dings entgegen/
ein verdamlicher mißbrauch/ wann ma
das jenige/ was derselbe uns zum beste
in seinem wort verkündigen lässet/ nic
anhören oder lernen/ ja auch/ wo ma
nicht in solcher erkäntnüß mit allem eyf
zu allen zeiten wachsen und zunehme
wil. GOtt hat sein Evangelium und se
nen Göttlichen rath von unserm heil g
offenbaret: Unser Heyland hat uns vo
seinem Vatter verkündiget/ Joha
1/18. Wozu anders/ als daß wir glaub
ten/ und daher auch das jenige/ was un
in dem Evangelio vorgestellet wird/ lern
ten und erkenneten? Dann man kan
nicht glauben/ wo man nicht weiß und e
kennet. So hilfft das wort der pr
digt die jenige nichts/ da nich
glauben die/ so es hören/ Hebr. 4/
Und also/ wann sie es nicht erkennen wo
len/ oder zu erkennen sich befleissen. S
sagt daher Paulus billich 1. Cor. 14/2

Liebe

Lieben brüder / werdet nicht kinder (und also einfältige) an dem verständnüß / (nemlich der Göttlichen wahrheit/) sondern an der boßheit seyd kinder / an dem verständnüß aber seyd vollkommen. Daher betet Paulus auch so offt vor seine gemeinden/ daß sie in dem erkäntnüs solten zunehmen/ und also nicht in dem unrechten verstand immer einfältig bleiben. Eph. 1/ 17. 18. Daß der GOtt unsers HErrn JEsu Christi / der Vatter der herrlichkeit / gebe euch den Geist der weißheit und der offenbarung zu seiner selbst erkäntnüß / (das ist/ zum wachsthum in der Erkäntnüß/ dann sie erkanten sonsten GOtt bereits lang zur nothdurfft/) und erleuchtete augen eures verständnüsses / daß ihr erkennten möget / welches da sey die hoffnung eures berufs/ u. s. w. Phil. 1/9. Daselbst um bete ich / daß eure liebe je mehr und mehr reich werde in aller erkäntnüß und erfahrung. Col. 1/9. Derhalben auch wir von dem tage an / da wirs gehört haben / hören wir nicht auf für euch

zu beten/ und bitten/ daß ihr erfüllet werdet mit erkäntnüß seines willens in allerley geistlicher weißheit und verstand. Daher bestrafft er unter den Hebreern die jenige/ welche immer kinder und einfältige bleiben wollen/ Heb. 5/11.12. **Davon hätten wir wol viel zu reden / aber es ist schwehr/ weil ihr so unverständig seyd. Und die ihr solten längst meister seyn/ bedörfft ihr wiederum/ daß man euch die erste buchstaben der Göttlichen wort lehre / und daß man euch milch gebe/ und nicht starcke speise/** u.s.w. GOtt hat uns einmal so hoch gewürdiget/ daß er uns allen seinen rath zu unserer seligkeit offenbaren lassen/ wie sich Paulus rühmet/ denselben zu Epheso verkündiget zu haben/ Ap. Gesch. 20/27. Also sollen wir auch trachten allen denselben rath verstehen zu lernen/ nemlich jeglicher nach der maaß/ so weit er darinnen kommen kan. Also heisset es Psal. 119/130. **Das wort mache klug die einfältige.** So ist dann Göttlicher wille/ daß sie nicht immer einfältig bleyben/ sondern daß sie auß dem wort sollen klug werden.

5. Ists auch gefährlich / bey der falschgenannten einfalt immer bleiben zu wollen / und sich in der erkäntnüß der Göttlichen dinge nicht nach allem vermögen zu gründen. Dann sind wir darinnen nicht gegründet / so kan uns leicht eine anfechtung des teuffels / oder eine äusserliche verführung der menschen aufstossen über die jenige dinge / die wir nicht zur gnüge verstehen / und GOtt auß gerechtem gericht über unsere nachlässigkeit verhängen / daß wir dadurch in gefährliche irrthum und sünden gerathen. Dabey wir auch wissen müssen / ob wol einigen / die nicht weiter haben können kommen / auch ein weniges zu ihrer seligkeit kan genug seyn / daß / wie GOTT von andern nach dem maaß der jedem ertheilten gnade mehr erfodert / denselben hingegen könne zum anstoß und gefahr gereichen / wo sie das jenige nicht verstehen / was andere zu wissen eben nicht nothwendig gehabt haben. So ists ein vergebener trost / daß man meynet / man seye bey der einfalt sicher / und wer nicht viel wisse / dörffe auch nicht viel verantworten. Dann ob wol die sünden der unwissenheit vor GOTT

gerin-

geringer sind/ und weniger gestrafft werden/ und also der knecht/der des HErrn willen wissentlich nicht gethan hat/ mehr streiche als der unwissende leyden solle/ Luc.12/47.48. so verstehet sich doch solches eigentlich von derjenigen unwissenheit/da der mensch zu der erkantnüß nicht oder sehr schwerlich hat kommen können/ daher es keine muthwillige versaumnüß ist. Wil man aber muthwillig nicht wissen/ so ist die schuld eher schwehrer als leichter. Man dencke selbst / wo ein knecht/dem der Herr ruffet / und ihm etwas befehlen wolte/ selbst die ohren verstopffte/ und sich anderswohin wendte/ damit er seines Herrn befehl nicht hörete/ und sich nachmal mit der unwissenheit entschuldigen wolte / ob er damit entschuldigt seyn / und nicht vielmehr sein Herr ihn um seines ungehorsams und vorsetzlicher boßheit willen nur desto hefftiger straffen würde? Also auch/wie Gott **die zeiten der unwissenheit übersehen** / Ap. Gesch. 17/30. und ehe er sich dem menschlichen geschlecht deutlicher geoffenbahret/ den unwissenden manches zu gut gehalten hat / also / nach dem das

wort / der Sohn GOttes / als das liecht in die welt gekommen ist / alle menschen zu erleuchten / Joh. 1/9. wil er nicht leiden / daß wir in der finsternüß bleiben / nicht nur der boßheit / sondern auch der unwissenheit: Vielmehr diejenige / welche muthwillig in der finsternüß der unwissenheit oder falsch-genannten einfalt bleiben wollen / werden ihr schweres gericht deßwegen tragen.

Daher sich ja zwar jederman der wahren oben gerühmten einfalt befleissen soll / welche bey der herzlichsten erkäntnüß GOttes stehen kan und muß / aber sich auch hüten muß / nicht in der einfalt der unwissenheit stecken zu bleiben / so lieb ihm seine seele ist.

Sprichw. XXIV, 16.

Unter den sprüchen / welche die sicherheit zu hegen wider die nothwendigkeit und möglichkeit des ernstlichen Christenthums geführet werden / ist einer der allergemeinesten / wo aus Sprüchw. 24/ 16. so offt / auch wol

wol gar auf cantzeln angezogen wird: Der gerechte fället des tages siebenmal.

I.

DJe meynung sicherer leute dabey ist diese / auch die gerechteste/und also die wahre kinder GOttes wären / seyen der sünden so unterworffen/daß sie wol auch in einem tag siebenmal sündigten / und wol gar äusserliche grobe sünden (dann geringe schwachheitsfehler pflegt man nicht eben so leicht fälle zu nennen) begiengen: Daher man die entschuldigung so offt höret/wann einigen leuten ihre sünden vorgehalten werden/und verweiß geschihet / warum sie doch nicht ein anderes leben führeten / daß es gleich heisset: Fällt doch der gerechte alle tag sieben mal/warum solte man mirs dann so vor übel nehmen/da ich mich noch nicht vor einen gerechten außgebe / sondern mich selbst vor einen armen sünder halte/ aber dannoch mich Göttlicher gnade getröste. Also ist die endliche meynung/man könne doch ein guter Christ seyn / und GOTT gefallen / ob man wol täglich

viel

vielfältig und wissentlichen mit gutem willen sündige.

11. Was noch wahr in der Sache ist/ bestehet darinnen: 1. Daß alle/ auch gerechte und gottselige/die erbsünde noch an sich haben/ das ist/ eine solche verderbte natur/ die ihr selbst gelassen vor sich nicht anders als böses wollen würde; dann ob wol wiedergebohrne kinder GOttes nunmehr auch eine neue und Göttlich-gesinnte natur an sich haben/ so ist doch noch der alte mensch bey ihnen auch übrig; sonsten könten sie gar auch nicht wieder abfallen/ so wir doch leider an vielen sehen: Ob wol solchem alten Adam viele krafft durch die neue natur genommen ist. 2. Solche sündliche verderbnüß reget sich auch bey kindern GOttes mit sündlichen gelüsten und begierden/ und sind es auch leute/ die in dem geist leben/und also wiedergebohren sind/bey denen noch **das fleisch wider den geist gelüstet**/ Gal. 5/17. Also gibts noch immer schwachheit-sünden/ theils in dem ihre gute wercke niemal so vollkommen sind nach allen umständen/ daß nicht dieses und jenes immer nach dem gesetz solte noch reiner und vollkommener

seyn/

seyn/so immer nach dem strengen gericht GOttes sünde wäre/ theils in dem auß unwissenheit oder übereylung etwa unterschiedlichmal dieses und jenes geschihet/ das ihnen selbst leid ist/ auch so bald leid wird/ als sie es gewahr werden; daher kinder GOtts auch wegen solcher gebrechen/ die sie zwar nie herrschen lassen/ sondern ihnen ernstlich widerstehen/ und wo sie dieses nicht thäten/ auch nicht kinder Gottes seyn könten/ sich vor GOTT demüthigen/ und in ihrem und anderer nämen täglich sprechen: **Vergib uns unsere schuld/ wie wir vergeben unsern schuldigern.**

III. Hingegen was den **mißbrauch** des spruchs anlanget/ ist er handgreiflich: 1. Auf diese weise/ wie er gemeiniglich geführet wird/ stehet er gar in der Bibel nicht: Sondern es heisset bloßer ding: Ein gerechter fällt siebenmal/ und stehet wieder auf. **Des tages** stehet nicht dabey wie es auch in dem grund-text nicht befindlich ist: Sondern allein in der Lateinischen vulgata, da gleichwol auch Clemens XIX. in seiner verbesserten edition das wort de die außstreichen lassen/ und

sind

sind wol einige Gelehrte der meynung/ daß es auß Luc. 17/4. eingeschoben worden: Da stehet/ **wann er siebenmal des tages an dir sündigen würde.** Also fället auf einmal der grösseste vermeynte trost solcher sichern sünder dahin/ da sie diese wort **des tages** verliehren.

2. Der meiste mißverstand stecket in dem wörtlein **fallen**/ welches die leute von sünden verstehen: Da 1. ist nun nicht ohne/ daß in dem gemeinen leben solches wort **fallen**/ von sünden verstanden zu werden pfleget/ und zwar gemeiniglich von ziemlich schwehren sünden. Wie wir von **Adams fall** pflegen zu reden; Damit die redens-art N. Test. etwas überein kommt: **Wer stehet/ sehe zu/ daß er nicht falle/** 1. Cor. 10/12. **Er stehet oder fället seinem Herrn/** Rom. 14/4. Hingegen 2. wird in dem gantzen A. Testament nirgend das wort נָפַל oder **fallen** von der sünde gebraucht/ wie dann kein einiges exempel/ da es also genommen würde/ angeführet werden kan: Sondern es bedeutet insgemein/ wo es figürlich gebrauchet wird/ allein die unglücks-fälle. Wie die

stäte redens-art des Heiligen Geistes weiset/sonderlich ist das wort Salomoni gantz gebräuchlich Sprüchw. 11/5. **Der gottlose wird fallen durch sein gottloß wesen.** v.14. **Wo nicht rath ist/ da gehet das volck unter;** Eigentlich in seiner sprache/ **da fälles das volck.** c.13/17. **Ein gottloser both bringet unglück/** eigentlich/ **er wird fallen.** c.17/20. **Der verkehrter zungen ist/ wird in unglück fallen.** cap. 28/10. **Wer die fromme verführet auf bösen wege / der wird in seine grube fallen** v.14. **Wer halßstarrig ist/ wird in unglück fallen.** v.18. **Wer verkehrtes weges ist/ wird auf einmal zufallen.** 3. So zeiget auch der gantze Contexte, daß das fallen nicht anders kan/ als von dem fallen im unglück verstanden werden. Dann es heisset: **Laure nicht/ als ein gottloser/ auf das hauß des gerechten/ verstöhre seine ruhe nicht.** Das heist/ man solle ja die fromme zu frieden lassen/ und sie nicht unterstehen zu stürtzen. Warum? Unter andern/ weil man auch mit aller macht gegen sie nichts auß-

außrichten könne/ **Dann der gerechte fällt sieben mal/ und stehet wieder auf.** Wo ein gottloser mensch schon auß GOttes verhängnüß meynet den gerechten gestürtzet zu haben/ und er ihn in einiges unglück gebracht/ bleibets doch dabey nicht/ sondern GOtt hilfft ihm immer wieder auf/ daß der feinde trotz an ihm zu schanden wird. **Aber die gottlose versincken im unglück.** Wann sie einmal gefallen sind/ und Gott über sie unglück verhänget hat/ so können sie sich ins gemein nicht wieder erholen/ sondern müssen verderben: wie einer/ der in einen moraſt fället/ und je mehr er sich herauß arbeiten wil/ desto tieffer hinein sincket. Darauf folget: **Freue dich des falls deines feindes nicht.** Wo wiederum offenbar ist/ daß nicht von sünden- sondern unglücks-fall geredet werde. Ist also Salomonis meynung durch auß nicht die leute zu lehren/ daß sie fein offt sündigen möchten/ es habe nichts zu bedeuten/ sie würden immer wieder aufstehen können/ sondern er gibet einen trost den gerechten/ daß sie sich nicht vor den gottlosen förchten dörffen. Dann wann jene

auch schon sie einmal fällen solten/ so werde ihnen GOTT doch immer wieder aufhelffen. Dieser verstand ist so klar/ daß niemand/ der nicht mit partheyischen augen die sache ansihet/ daran zweiffeln kan. Also/ daß es damit übereins kommt/ wann stehet Psal. 37/ 23. 24. von dem frommen: **Von dem HERRN wird solches mannes gang gefordert/ und hat lust an seinem wege. Fället er/** (das ist/ geräth er in einig unglück und gefahr/) **so wird er nicht weggeworffen/ dann der HERR erhält ihn bey der hand.** Und Psal. 34/20. **Der gerechte muß viel leiden/ aber der HErr hilffe ihm aus dem allem.** Daher 4. auch unsers lieben Lutheri randgloß fein dabey stehet: **GOtt hilfft immer wieder auf den gerechten/ wie offt er verderbt und vertrieben wird.** Wie auch nicht weniger alle rechtschaffene Theologi den ort nicht anders erklären können/ ja so gar auch vornehme Papisten die wahrheit solcher äußlegung erkennen. Daß man sich verwundern solte/ daß gleichwol dieser falsche verstand so gemein worden/ da

etw

etwa der spruch manchmal in solcher meynung in predigten gebraucht/ und in so gebet- als andern büchern gefunden wird: Da man sich doch dessen destomehr enthalten/ und ihn auch nicht/ wie es einige entschuldigen / sensu accommodatitio dahin ziehen solte: Weil wir erfahren/ wie viel der teuffel durch mißbrauch dieses spruchs zu seines reichs vortheil gewinnet/ und manche dadurch so sicher macht/ daß sie meynen/ wo sie des tags nur nicht viel mehr als siebenmal grobe sünden begiengen/ könten sie noch gute Christen bleiben/ und wagen es also immer darauf hin/ zu ihrem ewigen verderben.

3. Ist der angemaste verstand allerdings dem Göttlichen wort entgegen/ als welches von den glaubigen und wiedergebohrnen gantz anders redet/ nemlich ob sie wol der erbsünde und schwachheitsünden nicht frey sind / daß sie doch gleichwol der sünde nie dienen/ und also nicht auß boßheit sündigen/ ja auch den schwachheit-sünden mit ernst widerstehen/ und sich nach aller möglichkeit auch vor denselben hüten. Da heißt es 1. Joh 3/9 **Wer auß GOtt gebohren ist/**

der thut nichs sünde/ dann sein saa-
me bleibet bey ihm/ und kan nicht
sündigen. Das heißt nicht täglich auf
grobe art in sünden fallen. v. 22 Wir
halten seine gebot/ und thun/ was
vor ihm gefällig ist; Das heißt wie-
derum nicht/ des tages siebenmal fallen.
Es heißt Ezech. 36/ 27. Ich wil sol-
che leute auß euch machen/ die in
meinen geboten wandeln/ und mei-
ne rechte halten/ und darnach
thun. Das heißt wiederum nicht/ des
tages siebenmal fallen. Röm. 6/ 22.
Nun ihr aber seyd von der sünde
frey und Gottes knechte worden/
habt ihr eure frucht/ daß ihr heilig
werdet. Wer aber des tages siebenmal
sünden-fälle begehet/ ist gewiß der sünden
noch nicht frey/ sondern er stehet noch
unter dero joch/ und verräth sich damit
offenbarlich Röm. 8/ 1. 4. heisset es von
den jenigen/ die in Christo JEsu sind/
daß sie nicht nach dem fleisch/ son-
dern nach dem geist wandeln. Wer
aber des tages siebenmal sündiget/ lebet
gewiß nicht nach dem geist. Anderer texte
zugeschweigen/ wo das leben der glau-
bigen

bigen/ die gleichwol allein selig werden/ also beschrieben wird/ daß unmöglich so offtere sünden-fälle dabey platz haben können: Daß also die verkehrung des spruchs dem gantzen inhalt der heiligen Schrifft zuwider ist.

4. Wer im übrigen selbst bekennet/daß er kein gerechter seye/ der muß damit zugleich bekennen/daß er kein kind GOttes/ und seliger Christ seye. Dann **gerechte** heissen in der Schrifft die jenige/ welche durch den glauben vergebung der sünden haben/ und der gerechtigkeit ihres Heylandes theilhafftig worden sind/nachmal auff demselben glauben ein gerechtes/und nach Göttlichen gebotten eingerichtetes leben führen. Wer ein solcher nicht ist/hat auch in solchem stande keinen theil an GOTT oder Christo/ dann gerechtigkeit/ leben und seligkeit hangen an einander. Hingegen ein gerechter/ dessen gerechtigkeit ihm noch zulässet/ daß er täglich ungescheuet sieben mal in sünden fallen dörffe/ist GOttes wort unbekant/und hat vielmehr seinen theil bey den ungerechten.

Also lasset uns doch hüten vor dem miß-

brauch dieses spruchs/und uns nicht betriegen/ daß wir gedencken wolten/ wir könten bey allen täglich fortsetzenden sünden gleichwol GOtt gefällig seyn/ und gerechte bleiben/ oder ohne gerechtigkeit zur seligkeit gelangen. Vor welcher einbildung der HERR uns bewahre/ hingegen gnade gebe/daß wir so wol/ was er von seinen gläubigen erfodere/und in ihnen würcken wolle/ erkennen/ als würcklich uns dessen befleissen/und es in uns erfahren.

Prediger II, 24. 25. III, 12. 13. 22. V, 17. 18. VIII, 15. IX, 7. seq. XI, 9. 10.

Es finden sich in dem Prediger Salomonis nicht wenige stellen/ welche die jenige/ so mit allerley weltlichen üppigen wollüsten ihr leben zubringen/ zu ihrer vertheidigung und entschuldigung gebrauchen/ und sich also dadurch in ihrer sicherheit stärcken. Als wann der weise König spricht c. 2/ 24. 25. Ists nun

nicht besser dem menschen essen und trincken / und seine seele guter dinge seyn in seiner arbeit? Aber solches sahe ich auch / daß von GOttes hand kommet. Dann wer hat frölicher gegessen/und sich ergötzt/ dann ich? Ferner cap.3/12.13. Darum mercke ich/ daß nichts bessers ist / dann frölich seyn/ und ihm gütlich thun in seinem leben. Dann ein jeglicher mensch / der da isset und trincket / und hat guten muth in aller seiner arbeit / das ist eine gabe GOttes. v.22. Darum sage ich / daß nichts bessers ist/ dann daß ein mensch frölich sey in seiner arbeit / dann das ist sein theil. c.5/17.18. So sehe ich nun das für gut an / daß fein seye / wann man isset und trincket / und gutes muths ist

in aller arbeit / die einer thut unter der sonnen sein lebenlang / das ihm GOTT gibt / dann das ist sein theil. Dann welchem menschen GOtt reichthum / und güter / und gewalt gibet / daß er dayon isset und trincket vor sein theil / und frölich ist in seiner arbeit / das ist eine Gottes gabe. Cap. 8/15. Darum lobte ich die freude / daß der mensch nichts bessers hat unter der sonnen / dann essen und trincken / und frölich seyn / und solches werde ihm von der arbeit sein lebenlang / das ihm GOtt gibt unter der sonnen. Cap. 9/7. u. f. So gehe hin / und iß dein brod mit freuden / trinck deinen wein mit gutem muth / dann dein werck gefället GOtt. Laß deine kleider immer weiß seyn / und lasse

deinem haupt salbe nit mangeln. Brauche des lebens mit deinem weibe/ das du lieb hast/ so lange du das eitele leben hast/ das dir GOtt unter der sonnen gegeben hat/ so lange dein eitel leben währet / dann das ist dein theil im leben/ und in deiner arbeit / die du thust unter der sonnen. Endlich c.11/ 9.10. So freue dich/ Jüngling/ in deiner Jugend. Thue/ was dein hertz lüstet / und deinen augen gefället / und wisse/ daß dich GOtt um diß alles wird vor gericht führen. Laß die traurigkeit auß deinem hertzen / und thue das übel von deinem leibe / dann kindheit und jugend ist eitel.

SO also welt-kinder in sauß und prauß leben / mit dem reichen mann alle tage herrlich und in freuden/ Luc.16/19. und zum wahl-

spruch gleichsam führen / was dorten stehet 1. Cor. 16/32. **Lasset uns essen und trincken / dann morgen sind wir todt.** Oder Weißh. 2/6. u. f. **Wol her nun/ und lasset uns wol leben/ weils da ist/ und unsers leibes brauchen/ weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten wein und salben füllen/ last uns die mäyen blumen nicht versäumen/** m. f. w. und man wil sie deßwegen bestraffen/ so müssen so bald diese worte Salomonis herhalten/ der ja selbst lehre/ man solle sich nur fein lustig machen/ essen und trincken / und frölich seyn/ so lange mans haben könne; Man bringe doch sonsten nichts davon. Und solches seye GOtt nicht zu wider/ aufs wenigste halte ers jungen leuten zu gut/ wann sie immer auß einer frölichkeit in die andere eylen/ und dieses ihr einiges leben seyn lassen.

Hievon ist aber die meynung Salomonis weit entfernet. Wir können aber diese wort nicht besser verstehen/ als wann wir acht geben auf die gantze absicht des gantzen buchs/ welche der jenige/ der absonderliche stellen erklären wil/ nothwen-

dig

dig vor augen haben muß. Wie nun ein ziemliches stück des buchs in sich fasset eine beicht des Salomonis über das jenige/ worinnen er sich zeit seines abfalls vergangen habe/ darauß sich unterschiedliches erklären läst; also bestehet der gantze hauptzweck des buchs darinnen/ wie Lutherus solchen außtruckt/ Tom. V. Altenb. f. 1185. a. b. daß er lehret / daß keine höhere weißheit ist auf erden unter der sonnen / dann daß ein jederman sein amt in Gottesfurcht mit fleiß thue / und darum sich nicht ängste/ ob es nicht gehet/ wie er gerne wolte/ sondern gebe sich zu frieden / lasse in allen grossen und kleinen sachen GOTT walten. In summa / daß er zu frieden sey und bleibe mit dem jenigen/ was GOtt gegenwärtig vor die hand gibet/ und diesen reimen führe: Wie es Gott füget/ daran mir gnüget. Und also daß er sich nicht ängste/ fresse noch bekümmere/ wie es künfftig gehen wil oder soll/ sondern dencke also/ GOtt hat mir diß amt/ diese arbeit befohlen / das wil ich mit

fleiß thun/ gehen meine räthe und anschläge nicht so eben/ wie ich gedacht habe/ so walte es/ schicke es/ und regiere es GOtt. Dann wer nicht der gegenwärtigen gaben Gottes im frieden braucht/ und frölich alle sachen GOtt heimsetzet/ sondern wil alles außrechnen und abcirckeln in seinen gedancken/ und wolts gern des zukünfftigen auch gewiß seyn/ trauret und bekümmert sich/ nager und frisset sich selbst mit den mancherley hinderungen/ mit boßheit der welt/ untreu der leute/ allerley fahr und sorgen so in händeln und sachen/ wann man es gleich aufs allerbeste und treulichste meynet/ fürfallen/ der hat nichts dann traurigkeit/ unruhe und hertzeleid davon/ und fället einem grossen weisen HErrn ins regiment/ unserm lieben HERRN GOTT/ daran er nicht viel gewinnet/ gibt statt dem teuffel/ welchem wol ist mit traurigkeit. Darum vermahnet auch Paulus. 1. Cor. 7/32. daß wir uns des sorgens ent-

entschlagen sollen/ u. s. w. Welche benierckung Lutheri gewiß das gantze buch leichte macht. Also ist Salomonis in allen angeführten sprüchen meynung keine andere als diese: Man soll in seinem leben und in seiner arbeit fleissig und treue seyn/ und solche in der furcht Gottes verrichten/sich aber über das jenige/was uns darbey begegnet/ ob alles von statten gehe oder nicht / nicht ängsten und bekümmern/ sondern alles auf Gottes vorsorge ankommen lassen/ also bey unserer arbeit essen und trincken/ was uns GOtt beschehret/es seye viel oder wenig/ köstlich oder schlecht / mit frölichem hertzen/ und auch des übrigen/ was uns GOtt gönnet/ in seiner furcht gebrauchen/ und sich also sein leben/ das ohne das seine beschwerde hat/ nicht mehr selbst mit überflüssigen sorgen und grämen / das uns allen genuß dessen/ was uns GOtt gibt/ verderbte/elend machen. Mehr wil Salomon in allen solchen worten nicht haben.

Also 2) billicht er nicht den müssiggang und faulheit der jenigen/welcher leben in lauter wollust und frölichkeit be-

stehet/ und darbey das ihrige/was ihnen GOtt befohlen hat versäumen. Dann er gedencket in allen solchen stellen außdrücklich der **arbeit**/ solle also eine frölichkeit seyn nach der arbeit/ nicht ohne arbeit.

2. Redet er auch nicht von überfluß/ er sagt von essen und trincken/ daß er seinen bissen also mit ruhe und zufriedenheit esse/ daß man sichs daher schmäcken/ nicht aber durch ängstliche sorgen verbittern lasse; nicht aber sagt er von fressen und sauffen/ oder übermaß/ als welche die freudige ruhe des gemüths/ darzu Salomo gerne alle bringen wolte/mehr hindert als fördert: Er sagt von frölichkeit/ nemlich eine solche frölichkeit/ die Gottes gabe ist/die bestehet aber nicht in übermaß/oder in einiger eitel- und üppigkeit: Dann eine andere freude ist/davon er sagt c.2/2. **Ich sprach zum lachen/ du bist toll/und zur freude/ was machest du?** Also recommendiret er dieser art freude nicht/zu der doch meistens die freude der welt-kinder gehöret.

3. Muß zum grunde alles dessen/ was uns Salomo lehret/ liegen/ was

cap.

cap. 12/ 13. 14. den schluß des buchs macht: Lasset uns die haupt-summa aller lehre hören: Fürchte Gott/ und halte seine gebot/ dann das gehöret allen menschen zu. Dann GOTT wird alle wercke vor gericht bringen das verborgen ist/ es sey gut oder böse. Daher er auch c. 11/9. den jüngling also erinnert hatte: Thue was dein hertz lüstet / und deinen augen gefällt/ und wisse/ daß dich GOtt um diß alles wird vor gericht führen. Also wil er alles essen und trincken/ frölich seyn/ und gebrauchen der jugend/ also angestellet wissen/ daß man sich erinnere/ man müsse GOtt vor alles rechenschafft geben; wo einer aber mit solchen gedancken alles thut/ so wirds gewiß nicht zum mißbrauch kommen.

Also mag man wol Salomonis regeln/ daß man sich dessen/ was uns GOtt gönnet/ mit freuden brauche/ und sich nicht mit vergebenen sorgen und betrübnüß martere/ nachleben/ nur daß allezeit diese letzte regel auch solcher frölichkeit regel bleibe: Welcherley freude aber weltkindern allzu abgeschmackt vorkommen wird.

Pred.

Prov. III, 18. u. f.

Eine der allerhaupetsächlichsten grundvesten des gantzen Christenthums ist die lehr von der unsterblichkeit der seelen/ und der folgenden auferstehung der todten / wo erst die vornehmste belohnung alles guten/und die vornehmste bestraffung alles bösen folgen solle: Fället dieser doppelte articul weg/ so ist es um die gantze Christliche religion gethan. Wie nun der teuffel wol sihet/ was er hierdurch außrichtet/ wo er den leuten dieses beybringt/ daß die seele des menschen mit dem leib sterbe/ indem er darnach die mühe nicht bedarff/die übrige articul nach und nach umzustossen / in dem diese stracks mit einander fallen / wo jener grund fället; also bestrebet er sich sehr/ nicht allein in den menschen zuweilen diesen puncten zweiffelhaffe

zu ma-

zu machen/ wie es etwa wenige geben wird/ die sagen könten/ daß ihnen niemal dergleichen gedancken eingekommen wären/ obs auch so seye/ was man von der unsterblichkeit der seelen höret; sondern er hat zu allen zeiten leute/ und offt einige von sonst klugen leuten/ also verblendet/ daß sie darauf gefallen sind/ es seye mit der unsterblichkeit der seelen eine blosse einbildung/ auch wol andere mit ihren verführischen reden in solcher materi irre gemacht haben. Und wolte GOtt/ es mangelte heut zu tag an solchen leuten/ und wären nicht vielmehr derselben leider nur allzu viele/ und zwar unter der zahl deren/ welchen es an dem natürlichen verstand und scharffsinnigkeit in andern stücken eben nicht mangelt! Nun solche leute (so eigentlich Atheisten sind/) mißbrauchen sich zu solches ihres

gottlo-

gottlosen namens beschönung auch aus der Schrifft eines orts/ wann Salomo Pred. 3/ 18. u. f. also redet: Ich sprach in meinem hertzen von dem wesen der menschen/ darinnen GOtt anzeiget / und lässet es ansehen / als wären sie unter sich selbst/wie das viehe. Dann es gehet dem menschen / wie dem viehe/ wie diß stirbt/ so stirbt das auch/ und haben alle einerley odem / und der mensch hat nichts mehr / dann das viehe/ dann es ist alles eytel. Es fähret alles an einen ort/ es ist alles von staub gemacht/ und wird wieder zu staub. Wer weiß / ob der odem des menschen aufwärts fahre / und der odem des viehes unterwärts unter die erde fahre? Das ist/ ob die seele des menschen

lebendig bleibe/ und die seele des viehes vergehe. Daraus schliessen sie also/ man sehe in der Schrifft selbst/ daß es damit noch eine zweiffelhafftige sache sey; Welches dann sichere leute über alles übrige in der sicherheit stärcken kan/ dann damit werden sie frey aller furcht einiges gerichtes und straffe.

NUn wir nun diesem mißbrauch begegnen sollen/ so ist

1. insgemein von der sache selbst zu mercken/ daß nicht allein in der gantzen Schrifft die unsterblichkeit der seelen zum grund alles des übrigen liege/ was GOtt mit den menschen handelt/ ihnen verspricht oder trohet/ also/ daß wo es mit derselben nichts wäre/ die Schrifft ins gesamt hinfallen würde; sondern daß auch Salomo/ der meister dieses Predigerbuchs/ was er eigentlich davon glaube/ gantz deutlich und mit unzweiffentlichen worten/ bezeuge/ wann er c. 12/7. klar spricht: **Der staub muß wieder zu der erden kommen/ wie er gewesen ist/**

und

und der geist wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat: Da stehet also deutlich genug/ daß die seele des menschen über sich fahre. Und wiederum v. 14. **GOtt wird alle dinge vor gericht bringen/ das verborgen ist/ es seye gut oder böse.** Nun erfahren wir genug/ daß solches hier in der welt oder in diesem leben noch nicht geschihet/ darüber Salomo selbst klagt c. 8/ 11. So glaubet er also/ daß dergleichen ein gericht nach diesem leben folgen werde/ und demnach die seele unsterblich seyn müste. Wo wir also die angeführte worte schon nicht genugsam retten oder erklären könten/ müsten wir sie unter die jenige zehlen/ deren noch mehr in der Schrifft sind/ die wir noch nicht zur gnüge verstehen; nicht aber dörfften wir um solcher dunckelen worte willen die jenige lehr/ die so wol in der übrigen gantzen Schrifft gegründet ist/ als vom Salomo selbst in diesem buch gelehret wird/ in einigen zweifel ziehen lassen.

2. Absonderlich aber auf diese wort zu kommen/ so ist nicht ohne/ daß die Lehrer davon nicht einerley gedancken haben,

Zwo meynungen aber mögen wol die vornehmste seyn/ darunter ich jedem die Wahl willig lasse.

1. Solte man die wort Salomonis eigentlich verstehen nach der gesunden absicht des gantzen buchs; Von dem mir aber dieses das wahrhafftigste vorkommet/ daß der König solches buch in seinem alter und nach seiner bekehrung (die fast am kräfftigsten hierauß zu erweisen ist/) geschrieben habe/ und darinnen gleichsam eine allgemeine beicht ablege/ in was vor irrwegen/ als er seiner vernunfft und fleisches eingeben/ so dann allerley fürwitz/ nachgehänget habe/ und also von GOtt eine weile verlassen worden wäre/ gerathen seye/ daß er darüber allerley unziemliche gedancken/ wie man noch mehr in diesem buch findet/ ja gar Atheistische einfälle/ bekommen habe/ die starck bey ihm angesetzt/ daher er auß der äusserlichen bewandnüß/ anfangen dahin zu gerathen/ als wäre unter menschen und viehe kein unterscheid/ sondern seye eines sterblich/ wie das andere. Da sehe ich nun nicht/ was unrechts daran wäre/ wo wir die wort so nehmen/ und

gestehe

gestehe möglich zu seyn / daß Salom
auch mit dergleichen versuchungen angé
fochten worden seye / und habe eine zei
lang denselben platz gegeben: Welches e
allhie beichte; Aber er hat endlich durch
GOttes gnade so wol diese als die übrig
anfechtungen überwunden. Dann wann
er nachmal bekennet / wobey er bleibet
und was er auch andern vorhält / dar
nach sie sich richten solten / so haben wi
gehöret / was er c. 12. klar bezeuget / vo
dem geist / der wieder zu GOtt komme
Nun urtheilt man die wahrheit nicht vo
dem / was einem menschen etwa in den
stand der anfechtung / oder wo er sich ein
weil vergehet / einkommet / sondern wobe
er endlich bleibet. So haben wir auch
anderswo in der Schrifft / wie heilige leu
te ihre anfechtung und irrige gedancke
beichten. Als Asaph Psal. 73. bey den
es dahin kam / wo er der gottlosen glück
liches leben in der welt / und der frommen
elend sahe / daß er sprach: **Solo dann
umsonst seyn / daß mein hertz un
sträflich lebe / und ich meine hände
in unschuld wasche?** Das war so viel
es seye nichts mit der gottseligkeit / si

helff

helffe doch nicht / welches gewiß hart gegen die Göttliche gerechtigkeit geredet ist: Wie er auch deßwegen sagt v. 2. **Er hätte schier gestrauchelt mit seinen füssen / seine tritte hätten viel nahe geglitten.** Er erholte sich aber darnach / da er in das Heiligthum gieng / und die sachen anfieng anzusehen / nicht wie sie dem äusserlichen schein nach / sondern nach dem urtheil GOttes / seyen. Also mögen wir auch sagen / habe Salomo alle seine vorige fehltritt / und unrechte urtheil / wie er alles eine zeitlang in seiner eytelkeit angesehen / so er in den ersten capiteln erzehlet und beichtet / gebessert / und also zu ende des buchs / wobey er bleibe / gelehret.

2. Andere der Lehrer wollen eben Salomoni solche schuld nicht zumessen / sehen es nur so an / daß derselbe in diesen worten wolle die verderbnüß des menschlichen geschlechts zeigen / daß sie nach dem fall dem viehe fast gleich worden / und leben fleischlich / wie das viehe. Deßwegen begegne ihnen nicht allein sonsten einerley mit dem viehe / daß ihr leben an dem odem hange / so lange sie denselben haben / und

sie

sie allerley unfällen dem leibe nach unterworffen seyen / biß sie sterben / und alles wieder an seinen ort fahre : sondern die seele selbst seye so irrdisch worden / daß sie / weil sie auf das äusserliche sihet / und daraus urtheilet / ihre unsterblichkeit und unterscheid von dem viehe nicht begreiffe / und daran zweiffele / ob sie nicht eben so wol als das viehe sterbe. Welche ungewißheit / da der mensch nicht weiß / wie es mit seiner seelen beschaffen seye / gewiß ein nicht geringes stück der menschlichen verderbnüß ist. Hingegen sehen wir solches in der täglichen erfahrung. Dann ob wol nicht zu leugnen stehet / daß auch auß dem liecht der vernunfft die unsterblichkeit der seelen solchen gemüthern / die nicht halßstarrig sind / gezeiget werden kan / so sind doch die gründe so bewandt / daß sie nicht von einem jeglichen genug gefasset werden können / sondern es gehöret ein zieimlich scharffer verstand darzu / deroselben krafft zu erkennen / und gehet doch manchmal damit her / wie Seneca von sich gedencket / wo er die erweißthüme der unsterblichkeit der seelen erwogen / habe er sich bald dadurch überzeugt befunden /

und

und freude davon gefaßt: Wann aber er das gemüth nur ein wenig von solchen gedancken wieder abweichen lassen/ seye voriger zweiffel bald wieder vorhanden gewesen: Indem solche dinge/ die man natürlich begreifft/ nicht allemal so tieff eintringen. Daher ist vielmehr die Göttliche offenbarung das haupt-fundament/ so uns solcher unsterblichkeit überzeuget/ und die seele darüber recht zur ruhe bringt/ daß sie auf ihre unsterblichkeit getrost im leben und todt bauen darff. So ists ja ein vornehm stück der verderbnüß der menschen/ darüber Salomo wol klagen möchte/ daß der verderbte mensch/ weil er allein auf das äusserliche zu sehen gewohnt ist/ von sich selbst keine gewißheit habe. Das folgt aber nicht/ daß das jenige falsch seye/ wovon der mensch auß seiner fleischlichen vernunfft/ und dem ansehen des äusserlichen keine gewißheit hat.

Welche erklärung man also nehmen wil/ sind Salomonis worte genugsam gerettet/ seine wahre meynung aber auß den angeführten deutlichen worten allerdings offenbar und gewiß: So gar/ daß/

wo auch Atheisten diese wort anführen/ ich mich versichert halte / daß es nicht so wol daher komme / daß sie nicht selbst solten finden können / daß es eben nicht diese bewandnüß mit habe / oder dieselbe Salomons wahre meynung seye / sondern weil sie der heiligen Schrifft auß boßheit gern spotten.

Wir sind aber der unsterblichkeit der seelen und auferstehung der todten auß der gantzen Schrifft / welche wir auß GOttes zeugnüß vor sein wort erkennen / allerdings versichert.

Pred. VII, 17.

Sey nicht allzu gerecht / und allzu weise / daß du dich nicht verderbest. Also lauten die wort Pred. 7/17. welche in dem gemeinen leben manchmal von sichern leuten dahin mißbrauchet werden; Denn könte man in der gottseligkeit auch zu viel thun: Und also warne Salomo davor / und wolle haben / man

solte zwar auch nicht allzu gottloß seyn / wie die folgende worte lauten / und also nicht gar in offentlichen schanden und lastern leben / aber auch nicht eben gar zu gottsfürchtig / daß man alles eben so gar nach der regel der gottseligkeit haben wolte: sondern das beste seye / die mittel-straß halten / ein erbar leben führen / daß man groben lastern nit nachhänge / hingegen sich auch kein gewissen mache / mit der welt es mitzuhalten / wanns schon zu weilen dinge seyen / die nicht eben so gar mit GOttes wort überein kommen: Wer hingegen so leben wolte / daß er alles sein thun nach der regel Göttlichen worts einrichtete / und nie neben-wege dabey brauche / das heisse allzu gerecht / so hier verbotten werde. Dieses ist die verkehrung und mißbrauch des spruchs.

SO wir aber den spruch recht erklären wollen/ ist nicht zu leugnen / daß der rechte verstand desselben eben so deutlich nicht ist/ wie das gantze buch eines unter den schwereſten in der Schrifft ist: Daher auch unterschiedliche erklärungen dieses spruchs stehen finden. Einige nehmen es also / es rede hie Salomo nicht in seiner person/ die leute zu lehren/ sondern er bekenne/ was ihm oder andern die fleischliche vernunfft manchmal eingegeben habe / oder noch gern eingeben wolte/ nemlich/ weil man ja in der welt leben müsse/ da mans eben nicht so gleich haben könne/ so müsse man sich in die zeit und leute schicken / zwar nicht eben gar zu gottloß/ aber doch auch nicht zu fromm/ sondern halb und halb/ also/ daß man doch auch in der welt bestehe. Welches ziemlich mit jenem mißbrauch überein käme: Wie dann nicht zu leugnen stehet / wie dieses buch gleichsam eine beicht des Königs Salomo ist/ über das jenige / was ihm zeit seiner eytelkeit/ da er von den wegen GOttes abgetretten war / vorgekommen / und wie er alles nach seiner fleischlichen vernunfft gefun-

den

den habe: Daß er also uns unterschiedliches in demselben sagt/ nicht wie wir eine sache ansehen solten / sondern was er sündliches gethan oder gedacht habe: Welches von andern zu unterscheiden die meiste schwehrigkeit des buchs machet. Wo also auch solches der verstand wäre/ würde damit nichts zu vertheidigung der sicherheit außgericht; denn so dörffte man sich nicht darauf beruffen / wann Salomo einen sündlichen gedancken und einfall / den er gehabt / erzehlte. Aber es bedarff nicht dieses zu behaupten/ sondern wir sehen vielmehr dieses wort an/ als eine wahre lehr und unterricht Salomonis auß dem Heiligen Geist allen menschen gegeben: Aber da finden sich wiederum der erklärungen etliche. Unser liebe Lutherus erkläret es T. 5. Altenb. f. 1 2 5 1. a. also/ daß man nicht allzu gerecht seyn solle/ das ist/ man solle mit der leute fehler so lang gedult tragen / daß man zwar auf die gesetze dringe/ und mit allem fleiß jedere dahin anweise/ daß alles recht und nach der ordnung hergehen möge / wo mans aber nicht dahin bringen könne/ sondern sich da und dort noch gebrechen

zeigen/ solle man den leuten auch etwas wissen zu gute zu halten/ und es nicht aufs höchste so treiben/ daß man bloß dahin alles verwerffe/ wo sich noch fehler zeigen/ wie man deßwegen sagt/ das höchste recht seye das höchste unrecht/ wo man so auf das recht treibet/ daß man keine billichkeit in acht nehme/ und einige gedult mit der leute fehler trage/ sondern lieber alles zu grund gehen lassen/ als mit gedult zusehen wolte/ thue man mehr schade. Welcher verstand an und vor sich selbst gantz richtig ist: Damit ziemlich überein kommt die meynung der jenigen/ die es also erklären/ daß man in straffen nicht zu streng und scharff seyn solle/ und meynen/ man müsse nach der gerechtigkeit das böse aufs hefftigste allemal straffen/ da doch zuweilen die allzu grosse strenge mehr verderbet/ und der bogen/ wann er zu hart gespannet wird/ brechen könne: Das hiesse dann **allzu gerecht**. Der einfältigste verstand aber wird wol dieser seyn: **Seye nicht allzu gerecht**/ das ist/ verlasse dich nicht zu viel auf deine gerechtigkeit/ daß du dir darüber grosse einbildung machtest/ wie es gleich heisset/

seye

seye auch nicht allzu weise/ wo ja keiner eigentlich zu weise seyn kan/ sondern so viel gesagt ist/ verlasse dich nicht zu sehr auf deine weißheit/ und mache dir davon keine grosse einbildungen. Ist also einerley/ wie auch stehet Rom. 4/5. **Der nicht mit wercken umgehet/** wo die absicht nicht ist/ wer kein gute werck hat/ sondern wer sich nicht auf dieselbe verlässet: Und was das andere anlanget/ wie wiederum Röm. 12/17. Paulus erinnert: **Haltet euch nicht selbst für klug.** Dieses ist eine erklärung/ die mit Salomonis rede gar fein überein komt; Da er vorher gesagt v. 16. **Allerley habe ich gesehen/ die zeit meiner eytelkeit: Da ist ein gerechter/ und gehet unter in seiner gerechtigkeit/ und ist ein gottloser/ der lang lebet in seiner boßheit.** Da die meynung ist/ es solle sich der mensch keine grosse einbildung von seiner gerechtigkeit machen/ daß er gedencken wolte/ um derselben willen müsse ihm GOtt bessere zeiten geben/ als sonsten das jetzige leben mit sich bringet. Dann er habe in den tagen seiner eytelkeit erfahren/ daß viele gerechte/

die mit ihrer gerechtigkeit geprahlet/ deßwegen zu grunde gegangen. Dahingegen gottlose/ da sie hertzlich buse gethan ihr leben/ ohneracht ihrer vorigen boßheit/ verlängert haben. Darum solle sich der mensch nicht zu grosse gerechtigkeit einbilden/ und sich darauf verlassen/ noch zu grosse weißheit beymessen/ um welcher einbildung willen er sonsten umkommen würde. Indessen solle man aber sich auch hüten allzu gottloß zu seyn/ daß man dann gedächte/ es läge dann nichts an der gerechtigkeit/ und wolte machmal dieselbe verachten. Dieser verstand scheinet wol am ungezwungensten sich zu schicken/ und kommet mit der andern Schrifft überein. Ob nun aber gedachter massen unterschiedliche erklärungen sind/ daß ich jedem frey lasse/ darunter zu wählen; so ist hingegen der jenige verstand und mißbrauch/ weßwegen der spruch angeführet worden/ offenbarlich falsch/ und wider die gantz Schrifft. Dann wo man von der gerechtigkeit redet/ die eine gerechtigkeit ist/ so ist unmöglich/ daß einer kan allzu gerecht seyn. Dann gerecht ist/ was mit Göttlichem willen überein kommet/ je

mehr

mehr und je genauer nun etwas mit Göttlichem willen überein kommt/je bes
er ist es/ und also kan niemand zu gerecht
seyn. Also auch/was die gottseligkeit an
angt/ die eben auch die gerechtigkeit ist/
und eigentlich in der liebe/furcht GOttes/
und vertrauen auf GOTT/ und was
daraus folget/ so dann in der liebe des
nächsten/ bestehet/ so kan niemand zu
gottselig seyn: Dann GOtt fordert eine
liebe von gantzem hertzen/von gan-
tzer seele/ von allen kräfften/ von
gäntzem gemüth/ Luc.10/27. Matth.
22/37. Also/ daß alle unsere kräfften lei-
bes und der seelen/wie zu der liebe GOt-
tes/ also auch zu seiner furcht und ver-
trauen/ angewendet werden müssen/ und
was also weniger ist/ist unrecht. Also ists
unmöglich/daß einer könte GOtt zu viel
lieben/zu viel fürchten/ und also zu gotts-
fürchtig seyn. Daß was Aristoteles die tu-
gend allzeit in mediocritate setzet/daß we-
der zu viel noch zu wenig geschehe/so auch
selbst auß der blossen vernunfft widerlegt
werden kan/daß die eigentliche art der tu-
gend nicht darinnen bestehen könne/ gilt
doch solches am wenigsten bey der gott-

seligkeit/die unmöglich zu groß seyn/ oder
GOtt zu viel gethan werden kan/ in dem
ihm alles gebühret. Es möchte man
wol sagen/ daß excesse geschehen könten/
auch in der gerechtigkeit oder gottseligkeit/
wann man diese suchte in solchen dingen/
darinnen sie nicht stehet/oder in den äus-
serlichen übungen eine unordnung be-
gienge/aber zu viel kan in der sache selbs
nicht geschehen. Dahero hat man sich
allein darein zu schicken/daß man sein
gottseligkeit und gerechtigkeit recht nach
GOttes wort und ordnung anstelle/ und
nichts auß eigenem willen darinnen thue.
in jenem aber darff man nicht dencken/
daß man zu viel thue. Also/ wie Bernhar-
dus von der liebe GOttes saget: Modus
diligendi est, diligere sine modo; Die
maaß GOtt zu lieben seye ihn lie-
ben ohne maaß. So mögen wir
gesundem verstand von der gottseligke
sagen/ deren hertz die liebe GOttes ist/ d
maaß der gottseligkeit seye/ gottselig sey
ohne maaß. Und also ists unmöglich
gentlich zu gerecht seyn. Womit al
auch die verkehrung und mißbrauch d
ses spruchs durch GOttes gnade wi
abgel

abgeleimet seyn/und niemand ursach finden/ sich durch solche furcht von dem eyfer der gottseligkeit abwenden zu lassen.

Sirach 11, 23.

Es ist kein zweiffel daran/ daß die Göttliche barmhertzigkeit recht der grösseste trost seye/ja der grund alles trostes/ vor uns arme menschen gegen unsere sünde/ und alles durch dieselbe über uns gezogene übel: Nemlich/ daß sich GOtt das elend seiner armen creatur lasse zu hertzen gehen/ und auß solchem mitleiden sich derselben gnädig annehme: Daher auch GOtt solche seine eigenschafft zu unserm trost offt in der Schrifft rühmen lässet/ und deßwegen unser glaube sich sonderlich an dieselbe halten muß. Indessen wird auch die Göttliche barmhertzigkeit von sichern leuten offtmal zur stärckung ihrer sicherheit

Also misbraucht / daß sie gedencken/ sie möchten sündigen/ wie sie wolten/ und so lang sie wolten/ so seye GOtt so barmhertzig / daß er sie doch noch selig mache/ dann seine barmhertzigkeit seye viel grösser als seine gerechtigkeit / wohin sonderlich misbrauchet wird der spruch Siracks c. 2/ 23. Seine barmhertzigkeit ist ja so groß/ als er selber ist.

WEil nun solche grösse der barmhertzigkeit dermassen mißbrauchet wird / ist es der mühe werth/die sache gründlich zu untersuchen: Da wir folgendes merckend. 1. Daß man eigentlich nicht sagen könne / daß eine eigenschafft in GOtt / die barmhertzigkeit oder gerechtigkeit / grösser seye/ dann die andere/ dann es verhält sich in GOtt nicht/ wie bey den menschen/ bey welchen ihre eigenschafften und tugenden nicht ihr wesen selbst sind / sondern wie sie etlicher massen zu weilen auch eine veranlassung in der natürlichen complexion haben/

haben/ alſo in dem übrigen in Göttlichen gnaden-würckungen / ſo dann angewehnung beſtehen/ daher ſich ein menſch zu dieſer tugend mehr als zu der andern gewehnet / oder auch GOtt eine mehr als die andere bey einem würcket/ja nach dem die dinge ſind / zu welchen GOtt einen als den andern mehr gebrauchen wil. In GOtt aber ſind alle ſeine eigenſchafften GOTT ſelbſt / und von ſeinem weſen nicht anders als nach unſerm begriff unterſchieden / daher kan unmöglich eine gröſſer ſeyn als die andere / dann die gerechtigkeit iſt GOtt ſelbſt / die barmhertzigkeit iſt GOtt ſelbſt / nun iſt GOTT nicht gröſſer als er ſelbſt / ſondern in allen ſeinen eigenſchafften iſt er unendlich groß.

Indeſſen nach unſerem begriff können wir einigerley maſſen ſagen/ GOttes barmhertzigkeit ſeye gröſſer/ als ſeine gerechtigkeit/ verſtehe ſeine ſtraff-gerechtigkeit; das iſt GOtt ſey geneigter barmhertzigkeit zu erzeigen als zu ſtraffen/ nemlich GOttes ſtraff-gerechtigkeit præſupponiret die ſünde/ und alſo etwas / das Göttlichem willen zu wider ſeye/ und alſo

erst durch solche straffe gleichsam wieder zu recht gebracht werden muß; Seine barmhertzigkeit aber præsupponiret nichts dergleichen. Und also wo die Engel und der mensch wären/ wie sie erschaffen worden sind/ stäts in ihrer heiligkeit geblieben/ so würde die straff-gerechtigkeit nichts gehabt haben/ woran sie sich hervor gethan hätte: Aber die barmhertzigkeit hätte allzeit platz/ so fern sie in sich selbst eines mit seiner gütigkeit ist. Dann man möchte zwar auch sagen/ weil die barmhertzigkeit ebenfalls bey der creatur erfodere/ daß sie in elend stehe/ und also eines erbarmens bedörffe/ daß dann auch in jenem fall/ wann menschen und Engel in dem stand ihrer schöpffung geblieben wären/ die barmhertzigkeit eben so weitig als die straff-gerechtigkeit würde platz gefunden haben/ welches auch in diesem vigor wahr ist/ und also auch die gröffe der barmhertzigkeit vor der gerechtigkeit hinfallen würde. Jedoch weil wir auch sagen mögen/ daß alle creaturen in dem stand/ worinnen sie erschaffen worden/ da sie auß demselben haben fallen können/ wie die menschen und theils

Engel

Engel würcklich gefallen sind / etwas an sich gehabt haben/so nicht eben ein würckliches elend gewesen/jedoch eine möglichkeit in ein elend zuverfallen / und daher Göttliche barmhertzigkeit an ihnen sich hat üben können/ sie vor solchem elend zu verwahren/ so lassen wir also schon die Göttliche barmhertzigkeit gröſſer seyn/ daß es von Gottes wesen allezeit unabsonderlich seye / gütig zu seyn/ und allen seinen wercken gutes zu thun/und das elend von ihnen abzuwenden/ daher so bald etwas ausser GOtt war / diese eigenschafft nothwendig muste geübet werden: Dahingegen die übung seiner straff-gerechtigkeit erst durch die sünde/die GOTT zu wider ist/ veranlasset werden muste. So nöthiget/ so zu reden/ die sünde GOTT dem HERRN die straffe ab / aber seine eigene güte würcket / was auß der barmhertzigkeit gutes folgen solle. Daher nach einiger gedancken GOTT die straffe **ein fremdes werck** nennet/ Esa. 28/21. Wir möchten auch sagen/ die barmhertzigkeit habe sich nach unserem begriff gröſſer gewiesen gegen die menschen/daß/ da dieselbe gefallen/ und also die gerechtigkeit sie

nach

nach ihrer strenge alle hätte können verdammen/ die barmhertzigkeit gleichsam darzwischen kommen ist/ und noch mittel gefunden hat/ solche sonsten erfoderte straffen/ aber doch ohne der gerechtigkeit verletzung/ zu hindertreiben/ da nemlich Christus auß barmhertzigkeit und liebe zu unser seligkeit gesandt worden ist.

Hingegen 3. ist doch auch die Göttliche barmhertzigkeit nicht grösser/ als die gerechtigkeit/ in dem verstand/ wie sichere leute sich solches einbilden/ daß man immer getrost darauf hin sündigen/ und sich eben der ordnung/ wie uns GOTT den weg unserer seligkeit vorgeschrieben hat/ nicht bequemen dörffte/ und dannoch wegen der viel grössern barmhertzigkeit GOttes sich der seligkeit getrösten könte. Welchem mißbrauch wir mit getrostem hertzen widersprechen müssen. Dann damit würde die Göttliche barmhertzigkeit der gerechtigkeit zuwider seyn/ und sie aufheben/ welches unmöglich ist/ dann GOtt ist ein einiger GOtt/ indem alles eines ist/ numen simplicissimum und harmoniacum, wie einige Theologi reden/ daß alle seine eigenschafften mit einander

einstim-

einstimmig sind/ keine der andern entgegen stehet/ sondern immer/ so zu reden/ eine der andern die hand bietet/ wie bereits oben gesagt ist. Wie nun/ ob wol die Göttliche barmhertzigkeit den auffbruch der gerechtigkeit/ als das menschliche geschlecht der sünde wegen von der gerechtigkeit verdammet werden solte/ abgehalten hat/ da Christus gesandt worden ist/ dannoch dasselbe auf eine solche art geschehen muste/ daß derselbe durch sein so schweres leiden der gerechtigkeit erst ein gnüge leisten solte: Also nachdem die ordnung unsers heils/ wie sie GOtt eingesetzt/ daß/ wo wir Christi verdienstes zu unserer seligkeit geniessen wollen/ wir bussethun/ und also die sünde mit einem hertzlichen haß ablegen/ und mit wahrem glauben/ welcher neben dem dienst der sünden nicht stehen kan/ die gnade GOttes ergreiffen müssen/ ein stück der Göttlichen gerechtigkeit ist/ so ists bloß dahin unmöglich/ daß ein mensch könte wider diese Göttliche ordnung ohne buß und lebendigen glauben selig werden. Dann sonsten damit die Göttliche gerechtigkeit verletzet und auffgehe-

gthoben würde/ welches so wenig zu geschehen möglich ist/ als GOtt nicht kan aufhören ein gerechter GOTT zu seyn. Also bleibets dabey/ allein den jenigen/ die im wahren redlicher buß sich von den sünden zu GOTT bekehren/ und daher der sünde nicht mehr zu leben begehren/ und alsdann lediglich mit dem wahren glauben sich an CHristi verdienst halten/ woraus sie nachmal nicht anders können/ als ein gottseliges leben führen/ sehet zu/ daß sie sich der barmhertzigkeit GOttes getrösten: Welche aber in ihren wissentlichen sünden fortfahren wollen/ und sich also nicht zu einer redlichen offenhertzigen buß/ in dero man jenen allerdings absterben muß/ bekehren/ und sich dannoch der barmhertzigkeit GOttes/ der zwar armen sünder gern erbarmen wolle/ getrösten/ gleich wie solcher ihr glaube ein todter glaube/ und in der that kein glaube/ sondern eine sichere einbildung des fleisches/ dabey der leidige teuffel sein werck hat/ ist/ also mißbrauchen sich solcher der Göttlichen barmhertzigkeit/ und heben die gerechtigkeit damit auf/ verleugnen also dieselbe/ und damit GOtt selbsten/

daher

aber sie als dann in solchem stand wahr-
afftig verdamte leute sind/und unter die
nige gehören/ die als gottlose die gna-
e unsers GOttes auf muthwillen
iehen/und verleugnen GOtt und
nsern HErrn JEsum Christ/ den
inigen Herrscher/ Jud. v. 4. Die zeit
t dirt nicht dieses mit mehrerem zu erwei-
en/ aber die gantze Schrifft/ sonderlich
uch des N. Test. die uns die ordnung
nserer seligkeit vorschreibet/ bezeuget die
etzt vorgestellte wahrheit. und weiset uns/
aß so unmöglich seye/ der gnade JEsu
Christi und seines verdienstes/ ausser der
rdnung der buß und glaubens/ die
GOtt eingesetzet hat/ theilhafftig zu wer-
den/ als unmöglich gewesen wäre/ ohne
Christum selig zu werden/ weßwegen
Täufer auch hat gesandt werden müssen.
Nun führen wir/ weil Sirachs worte al-
so mißbraucht zu werden pflegen/ daß sei-
ne barmhertzigkeit so groß als GOtt sel-
ber seye/ (welches wahr/ aber nicht weni-
ger auch wahr/ seine gerechtigkeit seye so
groß als er selber ist/) auß eben solchem
Sirach eine andere stelle an/ die diesem
mißbrauch deutlich widerspricht c. 5/4. u. f.

Dencke

Dencke nicht / ich hab wol mehr gesündiget/ und ist mir nichts böses widerfahren. Dann der HErr ist wol geduldig/ aber er wird dich nicht ungestrafft lassen. Und seye nicht so sicher/ ob deine sünde noch nicht gestrafft ist/ daß du darum für und für sündigen wolltest. Dencke auch nicht/ GOtt ist sehr barmhertzig/ (und also seine barmhertzigkeit seye grösser als seine gerechtigkeit/) Er wird mich nicht straffen/ ich sündige/ wie viel ich wil. Er kan bald also zornig werden/ als gnädig er ist/ und sein zorn über die gottlosen hat kein aufhören. Darum verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren/ (also wer sich der barmhertzigkeit wil getrösten/ der muß sich bekehren/ und zwar recht bekehren/ oder sein trost ist des teuffels betrug/) und schiebe es nicht von einem tag auf den andern. Dann sein zorn kommt plötzlich/ und wirds rächen/ und dich verderben. Hiermit hoffe/ daß dieser mißbrauch widerlegt seye. Ach so lasse sich dann keiner dadurch betriegen/ noch

betri-

etriege andere damit / so lieb ihm seine ele ist: Der HErr aber lasse auch diese ahrheit von der bey einander befinden- en barmhertzigkeit und gerechtigkeit Ottes in alle hertzen tieff eingetrucket erden.

Matth. VI, 2. 6. 16.

In der herrlichen berg-predigt unsers Heylandes Christi finden wir Matth. 6. dreymal v. 2. 6. 16. daß er seine Jünger warnet/ sie solten nicht seyn oder thun / wie die heuchler. So wichtig und noth-wendig nun diese erinnerung und warnung zu allen zeiten ist / so mis-brauchen sich auch sichere welt-kinder derselben / wann sie / so bald sie einen frommen menschen ge-wahr werden / der nicht eben mit der welt mitmachen will/ sondern in vielen stücken sich ein gewissen; ma-chet/ zu thun/ was andere offt un-gescheuet thun/ und also/ der sichs

mit

mit seinem Christenthum lässet ernstlicher angelegen seyn/ als der gemeine hauff pfleget/und demselben dergleichen zu thun gelegen ist/ daß sie es gleich vor heucheley halten/ solche leute heuchler / heiligenfresser / und scheinheilige nennen/ da uns ja Christus so ernstlich verbotten habe / daß wir nicht solten hruchler seyn. Daher sie sich gleich meynen genug entschuldigt zu haben / diß und jenes nicht zu thun/dann sie möchten keine heuchler seyn. Die ursach ist diese: Die welt wil ein solches Christenthum haben/ das bestehe in der bekäntnüß der wahren religion / übung des äusserlichen Gottesdienstes/ sodann aufs höchste in einem moral-leben/ daß man lebe/als ein ehrlicher mann/ und sich zu allen zeiten und orten darnach richte/ wie es jetzt und da gebräuchlich seye/ und also nie von

anderm

andern insgemein nichts sonders habe. Dann so zu leben/kostet endlich niemand gar sauer an/ und man macht sich die übrige welt damit nicht zu wider. Weil sie sich dann davon nicht wil abwendig machen oder weiter treiben lassen/ so müssen alle die jenige/die weiter gehen/heuchler heissen/ um so bald andere mit solchem namen von ihrer nachfolge abzuschröcken.

Es ist aber gewiß auch dieses ein gefährlicher griff des teuffels/und auß seinem eingeben ein schändlicher **mißbrauch** der Göttlichen warnung vor der Heucheley/damit sich solche leut in ihrer sicherheit/ja eigenen heucherey/ stärcken/ und sich gemeiniglich den weg zur bekehrung selbst versperren/indem sie das jenige vor laster halten/ wozu sie sich bekehren solten.

Also müssen wir wissen/ was eigentlich die **heucheley** seye/ vor dero der HErr warnet. So ist nun insgemein hypocrisis oder **heucheley** eine vorstellung/

wann

wann sich der mensch äusserlich anders stellet/ als es ihm innerlich in dem hertzen ist. Absonderlich aber von der heucheley in dem geistlichen zu reden/ ist das jenige laster/ da ein mensch sich entweder selbst vor frömmer und heiliger hält/ als wahrhafftig in seiner seele ist/ welches die subtilere heucheley ist/ oder da er wol weiß/ daß er der mann nicht seye/ sich doch äusserlich also anstellet/ und darinnen seinen ruhm suchet/ daß er von andern angesehen werde. In diesem bestehet die gantze heucheley/ also ist sie die art einer falschheit/ und hingegen das gegentheil der aufrichtigkeit. Wo demnach ein mensch sich in allem also anstellet/ wie er in seiner seele ist/ und er sich auch in derselben nicht selbst schmeichelt/ so kans keine heucheley seyn.

Wir sehen dieses bey allen exempeln Matth. 6. der HErr nennet heuchler die jenige/ v. 2. welche/ wann sie allmosen geben/ **vor sich posaunen lassen**/ und ein gepral mit ihren allmosen machen. Da stehet die heucheley darinnen: Wo mân allmosen gibt/ so solle solches herkommen auß reiner liebe GOttes und des nechsten/ daß mân dem dürfftigen

gutes

gutes thue/ und also durch nichts anders/als durch solche liebe sich dazu bewegen lasse: Wo einer aber sich mit seinen allmosen wil sehen lassen / und sie nicht anders gibet/ als wo er ruhm davon erlangen kan/so ists eine heucheley; Dann das allmosen solle lauter liebe und gütigkeit anzeigen; so ist hingegen in dem hertzen nur ehrgeitz und ruhmsucht/ Da kommt also das hertz und die äusserliche that nicht überein. Wiederum v.6. heissen heuchler/ die da also **beten/ daß sie mögen von den leuten gesehen werden.** Wo man betet/ solle das hertz in einer solchen andacht vor GOtt stehen/ daß es/ nach dem die art des gebets/ ein lob/ danckſagung fürbitte/ bitte/ oder dergleichen ist/ mit liebe/ vertrauen und hochachtung gegen GOTT angefüllet/ seye; Daß es vor GOtt sich also ausschütte/und nichts anders darinnen suche/ als GOtt seine pflicht abzustatten/ und sein verlangen zuversichtlich vor ihm zu bezeugen. Wer aber betet/ damit er von den leuten gesehen werde/da stecket in dem hertzen die ruhmsucht/ daß er vor allen solchen/ wie er seyn solte/ wil ange-

sehen worden: Da ist also hertz und mund anders. Endlich v. 16. sagt er/ wo man faste/ solle man **nicht sauer sehen/ wie die heuchler.** Wer da fastet / dessen hertz solle mit einer begierde sein fleisch zu casteyen/ oder sich vor GOtt zu demüthigen/ oder zur andacht geschickter zu werden/ oder sich zu andern geistlichen übungen zu bereiten/ erfüllet seyn/ und darauß das fasten herkommen; Wer aber deßwegen fastet / oder da er fastet/ solchen ruhm dabey suchet / und es mit fleiß dahin richtet/ damit andere viel von ihm halten / da ist sein hertz voll ruhmsucht/ und also nicht demüthig/ wovor man ihn des fastens wegen ansehen solte. Also ist die eigentliche art der heucheley eine solche verstellung. Sirach erkläret es fein c. 1/ 32. u. f. **Sihe zu/ daß deine gottesfurcht nicht heucheley seye.** Was heißt aber heucheley? Das folget gleich: **Und diene ihm nicht mit falschem hertzen.** Also heisset heucheley/ wo man GOtt mit falschem hertzen dienet. **Suche nicht ruhm bey den leuten durch heucheley/** (also stehet die heucheley in der suchung des ruhms/) **und**

sihe

sihe zu/ was du redest/ glaubest/ oder vorhast/ (also untersuche dein hertz/ obs auch so in dem hertzen seye/ wie du dich anstellest/) Und wirff dich selbst nicht auf/ daß du nicht fallest/ und zu schanden werdest/ (wie könte man aber zu schanden werden?) Und der HErr deine tücke offenbare/ (Also sind lauter tücke und falschheit bey den heuchlern/ und die läst GOtt offenbaret werden / wann man solchen leuten endlich dahinder kommet/ und siehet/ daß das hertz nicht so seye/ wie das äusserliche.) und stürtze dich offentlich vor den leuten. Darum daß du nicht in rechter furcht GOtt gedienet hast/ und dein hertz falsch gewest ist. Hie haben wir eine remitische beschreibung der heucheley. So heisset es 1. Petr. 2/ 1. So leget nun ab alle bosheit/ und allen betrug/ und alle heucheley/ und neid/ u. s. f. Wo betrug und heucheley die nechste beysammen sind. Hingegen 1. Petr. 1/ 22. wird befohlen/ die ungefärbte brüder-liebe/ eigentlich die ungeheuchelte brüder-liebe. Welche ist diese? Wann man ein-

ander brünstig lieb hat auß reinem
hertzen.

Also/ wo rechtschaffene Christen auß
GOttes wort versichert sind/ GOTT
fodere einen ernstlichen fleiß in ihrem
Christenthum/ und sonderlich/ daß sie
sich der welt nicht sollen gleich stel-
len/ Rom.12/2. Es gehet ihnen auch
von hertzen/daß sie nach allem vermögen/
als sie in dieser schwachheit haben/ trach-
ten ihr leben nach den Göttlichen geboten
anzustellen/ befleissen sich also des guten/
was GOtt von ihnen fodert/ nicht nur/
wie es in der welt noch brauch und lauff
ist/ sondern auch in denen stücken/ die die
welt zu viel zu seyn hält/enthalten sich hin-
gegen alles/was sie in dem gewissen böse
oder einen schein des bösen erkennen/und
solches wiederum nit nur in den dingen/
die die welt selbst/ weil sie wider die ver-
nunfft und natürliche erbarkeit streiten/
verwirfft/ sondern auch in dingen/ die
die welt vor erlaubt oder vor mittel-
dinge achtet/ die sie aber in ihren gewissen
mit der reinen liebe GOttes überein zu
kommen nicht finden: Wo sage ich/ eini-
ge Christen solches thun/ so ists wo
wahr/

wahr/ihr erster name/den sie darüber von welt-kindern gleich bekommen/ ist der name der Heuchler. Aber mit grösstem unrecht/weil wir setzen/ daß es ihnen in dem hertzen eben so zu muth seye/ als sie äusserlich thun/und sie/ was sie thun/ auß trieb ihres gewissens thun. Das unrecht/ so ihnen geschihet/ ist auch so viel schwehrere sünde/weil solche welt-kinder das jenige/ was eine tugend/ und also würckung des Heiligen Geistes bey jhnen ist/ zu einem laster machen wollen/ und also dem leidigen Sätan zuschreiben/ welches erschröcklich ist. Wo man aber auch alles vor heucheley halten wil/wo man äusserlich das gute an sich sehen läst/ und gedencken wolte/ es folgte auß unsers Heylandes worten/ so ist gleichwol auch solches wol in acht zu nehmen/ wie es gemeynet seye. Nemlich 1. ist freylich heucheley/ wo einer äusserlich was gutes thut/ so er in dem hertzen nicht eigentlich hat/ sondern suchet damit bey den leuten lob/ und also würde er es nicht/ oder doch nicht so hertzlich thun/wann er nicht solche ehre davon sähe. 2. Hingegen anderseits ists keine heucheley/ wo

einer das gute / so er auch gethan haben würde / wo es niemand gesehen / und er also davon keinen ruhm zu hoffen gehabt hätte / gleichwol thut / wann es andere auch schon sehen / weil es entweder die gelegenheit selbst also mitbringt / ob ers wol nicht gesucht / oder weil er solches bey andern zu thun / um des guten exempels willen / sie nemlich zur nachfolge aufzumuntern / nöthig findet. Wo dann sonsten das hertz aufrichtig ist / so machet dieses / daß man sein gutes auch thut / daß es andere sehen können / die sache noch zu keiner heucheley. Vielmehr sagt der Heyland selbst eben in der berg-predigt Matt. 5 / 16. **Lasset euer liecht leuchten vor den leuten** / (also thut auch gutes / ob es schon die leute sehen / aber aus redlichem hertzen / auß liebe zu GOTT und dem nechsten /) **daß sie eure gute werck sehen / und euren Vatter im himmel preisen.** Und Phil. 2 / 15. **Auf daß ihr seyd ohne tadel / und lauter / und GOttes kinder / unsträflich / mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten geschlecht / unter welchen ihr scheinet als**

liech-

liechter in der welt. So müssen also rechte Christen/ ob wol mit ihrem guten nicht prangen/ dannoch auch dessen strahlen/ die andern leuchten sollen/ nicht mit allem fleiß verbergen/ damit sie nicht GOtt um seine ehre/ den nechsten um die erbauung/ so sie davon haben solten/ bringen. Wer aber haben will/ daß man was gutes thun solle/ damit es andere nicht sehen/ oder gleich mit der beschuldigung der heucheley fertig ist/ von dem möchten wir in gewisser maaß sagen/ daß er auch den grund umreisse/ und der gerechte nichts außrichten könne/ Psal. 11/ 4. Hingegen/ wo man die sache bey dem liecht ansihet/ sind die jenige/ welche rechte Christen vor heuchler und scheinheilige halten/ die gröste heuchler in der that. Dann in ihrem äusserlichen bekennen sie sich zu der religion/ und pflegen des Gottesdiensts/ darauß solte nun zu schliessen seyn/ daß der wahre glaube in dem hertzen wäre: Der ist aber nicht bey ihnen/ sondern wo nicht ein heimlicher atheismus, dannoch an statt des glaubens ein bloße einbildung von Göttlicher gnade/ die/ wie unser Lutherus

redet / **des hertzens grund nimmer erfähret**; Sie enthalten sich der äusserlichen laster / nicht daß sie ihnen innerlich feind wären / sondern damit sie keine schande davon haben / daher sie manchmal heimlich / da sie es verborgen zu bleiben hoffen / solche dinge thun / die sie äusserlich unterlassen. Er nennet GOTT sein volck ein **heuchel-volck** / Esa. 10/6. Und Psal. 78/38. heisset es von Israel: **Sie heuchelten ihm mit ihrem munde / und logen ihm mit ihrer zungen / aber ihr hertz war nicht fest an ihm / und hielten nicht treulich an seinem bunde.** So stehet auch Jerem. 23/15. **Von den Propheten zu Jerusalem komt heucheley auß ins gantze land.** Da war solche heucheley bey den Juden / daß sie sich darauf verliessen / und von ihren Priestern oder Propheten / die dem Jeremia zuwider waren / in solcher meynung gestärcket wurden / sie müsten GOtt gefallen / weil sie ja Juden wären / sich zu GOtt bekenneten / und seinen äusserlichen dienst ihm leysteten / da doch ihr innerliches in dem hertzen nicht fest an GOtt hielte / daher

sich der ernstliche gehorsam seiner gebote nicht folgte. Das heisset die Schrifft heucheley.

Auß besagtem hoffe allerdings klar zu seyn/ was heucheley seye oder nicht seye. Damit man sich also weder mit heucheley versündige/ oder GOtt jemal anders/ als wie es uns von hertzen gehet/ diene/ noch hingegen mit schwehrer sünde jemand der heucheley beschuldige/ der vor GOtt redlich ist/ noch auch sich von der wahren gottseligkeit durch der welt urtheil/ die solches heucheley nennet/ abwendig machen lasse/ und also dem teüffel einen vortheil über sich gönne.

Matth. XV, 12 Luc. 11, 34.

Es ist auß GOttes wort bey rechtschaffenen Christen eine außgemachte sache/ daß ihre pflicht erfodere/ sich vor allen ärgernüssen nach aller möglichkeit zu hüten/ und kein ärgernüß weder zu geben noch zu nehmen. Wie dann sonderlich was Christus Matth. 18. wider

das ärgernüß redet / und denen / die solches geben / das wehe trohet / uns die schwehre solches übels gnug vor augen stellet. Indessen mangelts nicht an sichern leuten / die auch in diesem stück frey seyn wollen / und nicht glauben / daß das wahrhafftige Christenthum eine solche sorgfalt sich vor allem ärgernüß zu hüten erfodere; Sondern halten davor / und lassen sich wol gar dessen verlauten / sie thäten / was ihnen wolgefällig wäre / und wolten / was sie thäten / vor GOtt verantworten / wolte sich jemand daran ärgern / der möge es vor sich thun / es gehe sie solches nicht an / sondern stehe zu seiner verantwortung. Wolle er nicht sehen oder hören / was sie thäten / möchte er die augen oder ohren zuthun / oder weg gehen: Sie liessen sich von andern ihrer freyheit nichts vorschreiben.

Solches nun zu behaupten/ beruffe man sich auf Christi eigenes exempel/ der/als seine jünger Matth. 15/ 12. ihm sagten/ daß sich die Pharisæer an seinen worten geärgert hätten/ sich solches nicht haben lassen leid seyn/ sondern sie heissen fahren lassen/ v. 14. Welches aber wiederum eine schändliche verkehrung des heiligen weisen raths Christi in solcher sache ist. Dazu auch kommt/ weil Luc. 2/34. von unserem Heyland stehet/ daß er gesetzet seye zu einem fall vieler in Israel/ und also diese sich an ihm ärgern würden/ daß sich solche leute auch dieses orts misbrauchen/ und davor halten mögen/ sie dörffen eben wegen der ärgernüssen/ die sie geben/ sich nicht viele gewissen machen/ weil ja Christus selbst nicht ohne ärgernus gewesen seye: Daher wir dann auch diesen einwurff

er/ wider den fleiß eines eyferigen Chri-
stenthums / der allerdings die ver-
meydung der ärgernüssen erfodert/
mit wenigem abzuleinen haben.

SO ist nun zu mercken / daß be-
kandtermassen die ärgernüß
zweyerley sind / genommene
und gegebene. Was die genommene
anlanget/ bestehen sie darinnen / wann
die welt/ und also leute / die keine recht-
schaffene Christen sind/ (wiewol zuweilen
auch guten Christē etwas hievon auß ihrer
schwachheit begegnet/da sie sich nicht recht
vorsehen /) sich daran ärgern / wann sie
sehen/ daß gottselige Christen einige din-
ge thun/ daran sie recht thun/ aber daß
jene nicht verstehen/ sondern es vor un-
recht halten ; Oder wo sie einen anstoß
nehmen an dem äusserlichen glück oder
unglück der kinder GOttes. Das heißt
ein genommenes ärgernüß/ und in dem-
selben hat der jenige / an dem sich der an-
dere ärgert/ keine schuld noch verantwor-
tung / sondern die schuld ist alle bey de-
nen / die das ärgernüß nehmen. Also
bleibet GOtt auch nicht frey / dann an

seiner

seiner regierung / zum exempel / unsers den frommen übel / den bösen wolgehen lässet/haben sich zu allen zeiten viele geärgert/ die böse/ daß sie desto freyer worden sind / ungescheuet böses zu thun/die fromme aber auch/wie wir Psal. 37. und 73. und anderwärts sehen / daß sie diese Göttliche weißheit und gerechtigkeit nicht fassen konten. So ist **der gecreutzigte Christus den Juden ein ärgernüß** gewesen/der doch Göttliche weißheit war/ 1. Cor.1/23. weil sie sich nit darein richten/ noch mit den weissagungē von der herrlichkeit des Messiä räumen konten/ daß er solte gecreutziget worden seyn. Dieser art ist alles ärgernüs an Christo gewesen. Also an gedachtem ort Matth. 15. hatte Christus nach der wahrheit gelehret / daß GOtt mit dem gehorsam seiner gebote/ nicht mit menschen-satzungen / gedienet werde/und daß vor GOtt an der äusserlichen reinigkeit wenig/ alles aber an der innerlichen gelegen seye. Weil aber dieses den Phariseern nicht in den kopff wolte/ und ihrer meynung entgegen war/ so ärgerten sie sich daran/ aber auß ihrer eigenen schuld / und dorffte Christus sich

nicht reuen lassen ihnen die wahrheit ge-
sagt zu haben. Also Luc. 2/34. lieget
Christus auch als ein stein des anstosses
und ärgernüsses zum fall ihrer vielen.
Weil nemlich sein leben und lehr mit der
welt maximen, ja auch absonderlich/ weil
von Israel geredet wird/ mit dem jenigen/
was nun die Juden/ welche weit von der
wahren erkäntnüß Göttlichen willens
abgewichen waren/ von dem Messia ab-
sonderlich/ und insgemein von Göttli-
chem willen/ glaubten/ nicht überein kam/
sonderlich aber/ weil er in verächteter ge-
stalt einher gieng/ ja auch in der äusserli-
chen lebens-art nichts sonderbares an sich
zeigte/ sondern worden war/ **wie ein**
ander mensch/ und an gebet den als
ein mensch erfunden/ Phil. 2/7. kon-
ten solche leute nicht wol anders/ als sich
an ihm ärgern. Wie es bereits geheissen
hatte/ Esa. 52/14. **Daß sich viel über**
dir ärgern werden/ weil seine ge-
stalt heßlicher ist/ dann anderer
leute/ und sein ansehen/ dann der
menschen kinder. Daher er auch auß-
trücklich spricht Matth. 11/6. **Selig ist/**
der sich nicht an mir ärgert. Daß es

also leicht muß gewesen seyn / sich an dem HErrn zu ärgern / hingegen schwehr sich davor zu hüten. Indessen bleiben solche leute / an denen man sich dermassen ärgert / deßwegen ohne schuld / und stehet vielmehr die schuld bey denen / die solches ärgernüß an dem guten nehmen. Weßwegen noch heut zu tag gottselige leute von ihrer gottseligkeit (was nemlich die gottseligkeit von ihnen wahrhafftig erfodert /) bey leibe nicht / um solches ärgernüß zu vermeyden / ablassen / sondern stäts fortfahren müssen / ob sich die welt immer fort an ihnen ärgerte / und was doch rechtschaffen ist / vor heucheley / scheinheiligkeit / und aberglauben ausschreyen wolte / dann die schuld solches ärgernüsses lieget auf ihr selbst.

Mit diesem ärgernüß aber hat die andere art nichts gemein / die man die gegebene ärgernüssen nennet / und wieder vornemlich zweyerley arten sind: 1. Wo ein mensch an sich selbst böses thut / und also dadurch andere zu der nachfolge mit dem exempel verführet. Wider welches ärgernüß vornemlich Christus außrufet Matth. 18/ 6. Wer ärgert dieser

gering-

geringsten einen/die an mich glauben/ da er ihn nemlich durch sein exempel oder wol gar zuspruch zur sünde verführet / dem wäre besser / daß ein mühlstein an seinen halß gehenget würde / und ersäufft würde im Meer / da es am tiefsesten ist. Wehe der welt der ärgernüß halber! Es muß ja ärgernüß kommen / doch wehe dem menschen / durch welchen ärgernüß kommet. 2. Wo einer etwas / welches an sich selbst nicht unrecht/ aber doch auch nicht nothwendig ist / sondern wol / ohne verminderung Göttlicher ehr oder versäumung eines guten/ unterlassen werden kan / dannoch thut / da er weißt oder wissen kan / daß sich schwache daran stossen werden. Da wird alsdann / weil ein solcher mensch darinnen wider die liebe handelt / das jenige/ was er thut/ ob es wol nicht an sich böse gewesen / dannoch böse und zur sünden. Wie Paulus lehret / daß / welche sich der freyheit / nach dero ihnen allerley speisen zu essen erlaubet war / also gebrauchten / daß sich andere schwache brüder daran ärgerten / sich damit schwerlich

versündigten. Massen er außrücklich sagt Rom. 14/15. **So dein bruder über deiner speise betrübt wird/ so wandelst du schon nicht nach der liebe. Lieber verderbe den nicht mit deiner speise/ um welches willen Christus gestorben ist.** Da bleibets nun einmal dabey/ daß das rechtschaffene Christenthum allerdings erfodere/ daß der mensch so sorgfältig handele/ daß es weder an sich selbst böses/ noch auch von mittel-dingen das jenige thue/ wodurch der nechste geärgert wird/ wil er nicht anders eben dadurch seine seligkeit verliehren. Und das sind die ärgernüssen/ welche das rechtschaffene Christenthum verbeut/ und wider die man redet. Da läst sich aber zu derselben vertheidigung nichts von dem exempel Christi ohne Gotteslästerung anführen; sondern es bleibt dabey/ wie wir leiden müssen/ und es nicht wehren können/ daher aber uns auch nicht darüber betrüben dörffen/ daß sich die welt nicht an unserm guten zu vermehrung ihrer verdamnüß ärgere; So müssen wir hingegen/ so lieb uns unsere seligkeit ist/ vor allem dem uns hüten/

worin-

worinnen wir mit offenbarem bösen/ oder mit unvorsichtigkeit jemandt ein ärgernüß geben würden/ und versichert seyn/ es liege alsdann auch des nächsten sünde mit der unserigen auf uns.

Matth. XXIII. 37.

Gleichwie es wort voller liebe und erbarmens sind/ damit aber auch zugleich den Juden ihre hartnäckigkeit verweißlich vorgerücket wird/ wann unser Heyland Matth. 23/ 37. spricht: Jerusalem/ Jerusalem/ wie offt habe ich deine kinder versamlen wollen/ wie eine henne versamlet ihre küchlein unter ihre flügel! Also gehören doch auch solche wort unter diejenige/ dero man sich zur sicherheit und dero bestärckung gebrauchet.

I.

Der mißbrauch bestehet darinnen/ daß sich die leute einbilden/ es habe keine gefahr/ ob sie

zwar

zwar in ihren sünden tapffer fortfahren/ auch wann sie schon GOtt zur besserung ruffte/ ja gar ihnen das hertz rührte/ dann GOTT thue dasselbe bey einem jeden nicht nur einmal/ wie er auch an Jerusalem offt gethan habe. Also schade es nicht/ ob man schon offtmal den Göttlichen gnaden-beruff außschlage/ Gott ruffe doch immer wieder/ und seye es noch zeit genug/ wann wir selbst der sünde gleichsam müde anfingen froh zu werden. Ist ein mißbrauch/ den man offt findet. Dann derer sind viele / die nicht nur ihr gewissen überzeuget/ sondern sie es wol selbst bekennen/ daß sie in dem stand / worinnen sie lebten/ nicht selig werden könten; Und doch legen sie die hoffnung der seligkeit nicht ab / sondern hoffen stäts/ GOTT werde sie immer aufs neu wieder ruffen/ und wann es ihnen dann einmal werde gelegen seyn/ so wolten sie sich schon bessern und selig werden.

II. Was zugestanden wird / bestehet darinnen/ daß freylich insgemein GOtt nicht nur einmal zur busse ruffe / sondern wie etwa ein gantzes volck/ also auch einzele menschen/ rufft er gemeiniglich zu viel

malen.

malen. Es heißt Esa. 65/2. Ich recke meine hände auß den gantzen tag zu einem ungehorsamen volck. Daher wir keine gewisse zahl zu setzen haben/ wie vielmal GOtt einen jeden menschen insgemein/ oder diesen und jenen besonders/ zur busse ruffen/ oder wie lang er auf diese bey einem jeden warten wölle: sondern solches zu bestimmen/ würde eine vermessenheit seyn. Also ist die Gnadenthür den menschen ordentlicher weise offen/ so lange sie hier noch auf erden leben. Daher auch die busse/ wo sie wahrhafftig und ernstlich ist/ nimmermehr zu spat seyn kan.

111. Wo man aber hierauß folgern wil/ man könne dann wol in sicherheit und sünden lange ohne gefahr fortfahren/ ists ein schändlicher mißbrauch/ und eine verkehrung der Göttlichen langmuth.

1. Ob wol GOtt insgemein einen menschen offtmal beruffet/ so ist doch keiner vor seine person gewiß versichert/ wann man die gegenwärtige gnade des beruffs versäumet oder verwirfft/ daß er wieder aufs neue beruffen werde werden/ und zu der wahren buß würcklich kommen. Dann wie manche werden bald nach der

ver-

verstoſſung der vorigen Göttlichen gnade mit einem plötzlichen und unvermuthetẽ/ wol gar gewaltſamen todt/ ja in begehung der groben laſter / hingeriſſen? Ehe ſie ſichs verſehen: oder ob ſie kranck werden / iſts zuweilen etwa eine ſolche kranckheit / da ſo bald der verſtand weggenommen wird / alſo / daß ſie auch natürlicher weiſe zur buß und bekehrung nicht tüchtig ſind.

2. Ob wol / ſo lang dieſes leben währet / ordentlich auch die zeit der gnaden und der buß / und alſo auch des Göttlichen berufs währet / kans doch geſchehen / daß der menſch in die verſtockung noch vorher fället / wo er ſich ſelbſt zur buß ungeſchickt macht / und alſo / ob er ſchon äuſſerlich noch beruffen wird / dannoch in ſeiner ſeele nichts von der krafft des berufs empfindet / und alſo ſich nicht mehr / ob wol auß ſeiner ſchuld / bekehren kan oder wil. Weßwegen Paulus Phil. 2/12.13. nachdem er geſagt hatte / daß ſeine Philipper ſchaffen ſolten / **daß ſie ſelig würden / mit furcht und zittern**; und jemand hätte dencken mögen / das bedörffe es nicht / ſie kömen ja allezeit

ob sie schon einmal die gnade GOttes versäumeten/ und vergeblich empfiengen/ nach 2. Cor. 6/1. sich zu GOtt wieder wenden/ hiezu setzet: **Dann GOtt ists/ der in euch würcket/ beyde das wollen und vollbringen/ nach seinem wolgefallen.** Ihr könnet nicht einmal wollen/ wo GOtt das wollen nicht in euch würcket/ also/ wo ers würcken wil/ so nehmet die gnade an/ daß ihr sie nicht gar versäumet. Sonderlich/ weil sie GOtt würcket/ nicht nach unserem/ sondern seinem eigenen wolgefallen. Vornemlich sehen wir dieses Hebr. 3/7. u. f. wo der Apostel erstlich anführet auß Psal. 95/8. **Heute/ so ihr hören werdet seine stimme/ so verstocket eure hertzen nicht.** Darauß schliesset er in dem folgenden: **Sehet zu/ lieben brüder/ daß nicht jemand unter euch ein arges unglaubiges hertz habe/ das da abtrete von dem lebendigen GOTT/ sondern ermahnet euch selbst alle tage/ so lang es heute heisset/ daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch betrug der sünde/** v. 14. 15. Wo wir sehen

1. Es seye allein eine gewisse zeit/ die heut heisse/ und da man GOttes stimme höre. Also kan auß GOttes gericht eine zeit kommen/ da es nicht mehr heute heisset/ noch GOttes stimme gehöret wird/ in dem/ ob schon GOttes stimme noch äusserlich schallet/ das hertz gleichwol davon nichts mehr empfindet. 2. Die ursach ist nicht Gottes sonderbarer wille/ als wann er auff blossem rath einigen wolte keine gnade mehr erzeigen/ sondern weil die menschen sich verstocket/ und solche stimme innerlich zu hören untüchtig gemacht haben: Und solches **durch betrug der sünde**/ der unter andern auch darinnen bestehet/ daß dieselbe uns überreden wil/ als wann es noch allezeit zeit genug zur busse seye/ GOtt werde doch/ wann man ihn schon lang gespottet/ froh seyn/ daß er uns noch endlich bekehren könne/ dadurch geschihet/ daß der mensch lang in sünden fortfähret/ und dadurch das hertz immer mehr in dem bösen verstockt wird/ daß es endlich/ da es immer gedacht/ sich noch einmal zuletzt zu bekehren/ solches auch nicht mehr thun kan/ nach dem der HERR auß gerechtem gericht seine

gnade

gnade zurück gezogen/und dem menschen seiner eigenen boßheit überlassen hat. Also sehen wir/ daß das offtmahlige beruffen uns eben keine versicherung der seligkeit gebe/ weil es dahin kommen kan / daß mans nicht mehr höret / nemlich mit krafft und eintruck in das hertz: Damit geschihet bey einigen/ daß sie **brandmal im gewissen haben**/daß ihre gewissen so hart und fühl-loß sind/wie ein stück haut oder fleisch / das von einem brandmal das gefühl verlohren hat / 1. Tim. 4/2. daß auch **die ruchlose** sind Ephes. 4/19. Eigentlich die keine schmertzen oder empfindung mehr haben.

3. Daher geschihets wol / daß einer offt geruffen wird/und doch nimmer sich bekehret/ sondern selbst in Göttliches gericht hinein lauffet. Wie das exempel der stadt Jerusalem zeiget/ die so offt geruffen worden/und der HErr dieselbe hatte/ als eine henne ihre küchlein/versammlen wollen; und doch fiel sie in das Göttliche gericht / zeitliches und ewiges verderben: Das machte/ weil sie zu erst und ziemlich lang die Göttliche ruffende stimme verachteten/ da sie sich noch so viel leichter

bekehren konten / ehe die hertzen verhärtet wurden/und sie dannoch der gnade nicht platz gaben/ so wurden darmit ihre hertzen mehr und mehr verstocket/ und je länger je untüchtiger / biß sie in die verdamnüs sich stürtzeten: Und ihnen also auch die offtmahlige zuruffung und gesuchte versamlung nichts zu nutzen kam/ob wol auß eigener ihrer schuld.

Alsó sehen wir/ daß es grosse thorheit seye/ sich in sünden aufhalten/ und seine bekehrung/wo man einmal etwas von einem zug GOttes gefühlet hat / immer verschieben/auß dem vertrauen/Gott werde uns allezeit aufs neue wieder suchen: weil solcher mehrmahlige ruff zwar ein zeugnus göttlicher güte und langmuth/ nicht aber auch gewisse versicherung unserer seligkeit ist / indem entweder GOttes gerechtigkeit unsere zeit uns plötzlich abkürtzen kan / als die nicht einem jeden versprochen hat/ demselben mehrmal zuruffen/sondern einige bald nach der ersten verstossung der gnade hinzurichten pfleget/ die sich deswegen gegen GOtt nichts beschwehren können/ daß er ihrer nicht so lang gewartet/ wie anderer/als welches in

seiner freyheit stehet; oder wir uns durch die beharrung in sünden selbs verstocken/ und zu der buß untüchtig machen können. Daher lasset uns in diese thorheit nicht fallen/ sondern zwar GOttes langmuth/ welche so offt an dem sünder arbeitet/ mit demüthigem danck preisen/ aber unser schantz wol warnehmen/ daß wir/ wann wir göttliche buß stimme hören/ und uns der HErr versammlen wil/ so bald folgen/ damit wir nicht durch betrug der sünden in die verhärtung gerathen/ und uns selbs um unsere seligkeit bringen: Ach der HErr bewahre uns darvor/ und lasse uns zu dem ende täglich in unsern seelen die stimme erschallen: **Heute/ so ihr seine stimme höret/ so verstocket eure hertzen nicht.**

Matth. XXVI, 41.

Unter die mißbrauchte sprüche gehören auch die worte unsers Heylandes vor seinem laden in dem [illegible] garten Matth. 26/41. da er spricht:

Der

Der geist ist willig / aber das fleisch ist schwach.

DEr mißbrauch derselben bestehet darinnen / wann weltlich gesinnte leute / die der sünde noch ungescheuet dienen / alle ihre sünden / die sie auch mit willen und boßhafftiglich begehen / nur deswegen / weil sie zuweilen auch darneben eine fliegende andacht / oder gedancken haben / entschuldigen / und solche sünden vor lauter schwachheiten des fleisches / dabey der geist dennoch wol seyn könte / achten / und also in der sicherheit stäts fortfahren.

Was aber die wort Christi anlangt / so sind wol einige / welche dieselbe von Christo selbs verstehen / als redete er von seinem geist und fleisch; da zwar auch nicht ohne ist / daß von ihm die redensarten und worte / **Geist** und **Fleisch** gebraucht werden: als 1. Petr. 3/18. **Er ist getödtet nach dem fleisch / aber lebendig gemacht nach dem geist.** Sie geben also dann auch den worten diesen verstand; sein geist und gemüth seyen wol williger zum leiden zu gehen / aber das

fleisch/ so da leiden müssen/ seye schwach gewest.

Das füglichste aber ists/ daß wir die wort verstehen von den Jüngern/ zu denen sie der HERR auch redet/ dann als der HErr von seinem flehentlichen gebet/ so er zu seinem himmlischen Vatter in dem ölgarten gethan hatte/ da schon das innerliche leiden hefftig antratte/ auffgestanden war/ war er zu seinen drey Jüngern gegangen/ hatte sie aber schlaffend gefunden/ daher er zu ihnen gesprochen: **Könnet ihr dann nicht eine stunde mit mir wachen? Wachet und betet/ daß ihr nicht in anfechtung fallet. Der geist ist willig/ aber das fleisch ist schwach.** Wo des liebsten Heylandes meynung wol diese mag gewesen seyn/ daß er sagt/ sie hätten ja ursach hertzlich zu beten/ damit sie nicht in die anfechtung fallen möchten/ dann wann sie sich etwa darauf verlassen wolten/ sie hätten einen hertzlichen vorsatz gefasset bey dem HERRN treulich auszuhalten/ so sehe solches nicht genug; der vorsatz seye wol gut/ aber es stehe nicht in ihren kräfften/ weil das fleisch schwach seye/

dasselbe ins werck zu setzen/ sondern dazu bedörfften sie Göttliche gnade/ die sie also mit gebet erlangen müsten.

Also 1. sind diese worte eine warnung vor diejenige welche/ wo sie etwas von dem geist bey sich gefühlet und einmal einen guten vorsatz gefasset haben/ gedächtē/ damit seye alles gut/ und sie wären grosse helden/ so sich vor keiner gefahr oder anfechtung zu förchten hätten: Da sie doch gedencken solten/ es seye neben dem geist/ so eine willigkeit zu dem guten hat/ der in den glaubigen gewürcket ist/ auch noch das fleisch übrig/ welches gantz schwach ist/ und also des geistes freudigkeit offt unterbricht nū hindert. Daher seye es nöthig/ daß auch die/ so wider gebohren sind/ und einen willigen geist haben/ stäts wachen und beten: Wachen/ daß sie auf alles/ was in ihnen und um sie ist/ auf alle gefahr/ die ihnen vorstehet/ acht geben/ um sich nicht muthwillig drein zu stürtzen/ oder durch sicherheit drein zu fallen: Und beten/ daß sie stäts den himmlischen Vatter um seinen geist anruffen/ welcher die willigkeit des geistes erhalten/ und der schwachheit des fleisches zu hülffe kommen wolte.

2. Hierauf folget weiter / daß auch der wiedergebornen leben seine mängel habe/ und noch nicht allerdings vollkommen nach dem geistlichen gesetz eingerichtet seye. Denn ob wol der geist oder das wiedergeborne in ihnen zu dem guten lust hat/ sie auch darzu treibet/ und wenn nichts anders als geist bey ihnen wäre / das gute auch vollkommen werden müste / so liget ihnen dennoch die schwachheit des fleisches im weg / daß das gute niemal so vollkommen gut ist/ wie es billig seyn solte/ sondern es heist wie Röm. 8/ 3. stehet: **Das gesetz werde durch das fleisch geschwächet/** weil das fleisch ursachist/ daß er es nicht vollkömlich erfüllen kan/ so wird damit das gesetz geschwächet/ daß es/ da es sonsten die menschen zur seligkeit bringen solte / solches nicht vermag/ Es heist auch Röm. 7/ 21. **So finde ich mir nun ein gesetz/ der ich wil das gute thun /** das ist der willige geist/ **daß mir das böse anhanget /** dieses ist die schwachheit des fleisches. Und Gal. 5/ 17. **Das fleisch gelüstet wider den geist/ und der geist wider das fleisch: dieselbe sind wider einander.** Was folget

get aber darauß? **Daß ihr nicht thut was ihr wollet:** Und also ob ihr wol hertzlich verlanget/ des guten vieles/ und zwar vollkömmlich zu thun/ so thut ihrs doch nicht/ dann was ihr nach äusserſten euren kräfften thut/ erreicht doch den grad ſolches guten nicht/ was ihr guts thun woltet/ ſondern bleibet immer weiter zurücke.

3. Wie alſo rechte Chriſten in ſolchen worten ihre bewandtnuß finden/ und ſich alſo darauß lernen vor GOtt demüthigen/ als die erkennen/ wie die ſchwachheit des fleiſches die willigkeit des geiſtes in ihnen hindere/ ſo dann daraus auch die nothwendigkeit erkennen/ mit wachen und beten ſich gegen die ſchwachheit des fleiſches zu verwahren/ alſo haben hingegen alle die jenige/ ſo noch der ſünde muthwillig dienen/ an dieſem ſpruch gar keinen theil/ denn der geiſt iſt nicht bey ihnen/ ſondern es iſt lauter fleiſch bey ihnen. Hier dieſe Jünger unſers Heylandes waren zwar ſchwach/ aber es war doch wahrer glaube bey ihnen/ als deſſen ihnen der HErr ſelbſt bey dem abendeſſen zeugnüß gegeben hatte; ſie liebten auch den HErrn

Jesum hertzlich/ daher es ihnen auch ein rechter ernst gewesen war/ da sie gesagt hatten/ sie wolten mit dem HErrn in den tod gehen/ nur daß sie die schwachheit des fleisches dabey nicht erwogen hatten: sie hatten aber gleichwol um des HErrn willen alles das ihrige verlassen/ und waren ihm nachgefolget/ daher wahrhafftig bekehret/ und auf dem weg nach seinen gebotten zu leben. Dergleichen leute müssen es also seyn. Was aber solche sind/ denen es noch niemal ein rechter ernst gewesen in den wegen des HERRN einher zu gehen/ die welt und sich selbs zu verläugnen/ und dem HErrn nachzufolgen/ sondern die noch den sünden/ ob nicht eben in offentlichen lastern/ dannoch mit willen und boßhafftig in aller eitelkeit der welt/ dienen/ mögen sich dieses spruchs nichts gebrauchen/ oder ihre sünden damit entschuldigen; denn in solchem stande ist kein geist in ihnen/ sondern sie sind gantz fleisch: Und wo ihnen zuweilen ein guter gedancke und vorsatz einkommet/ so sie vor den willigen geist halten/ ists doch nicht anders/ als eine fliegende andacht/ oder nur anfangende

gende würckung GOttes / dero sie aber niemal noch so viel platz gelassen haben / daß sie völlig hätte zur buß durchdringen können. Daher auch dieselbe andacht und vorsatz allemahl von dem fleisch überwunden wird. Dahingegen / wo der geist warhafftig vorhanden und willig ist / hindert zwar die schwachheit des fleisches so weit / daß das vorgenommene gute nicht so vollkommen wird als es verlangt / aber dannoch wird das gute verrichtet / und folgen die früchte des geistes / die Gal. 5 / 22. erzehlet werden / auffs wenigste in einiger maß: Hinwieder gestattet der geist dem fleisch nicht / daß es das böse / dazu es geneigt ist / zu werck richten dörffte: Dann welche Christum angehören / und also bey welchen der geist ist / die creutzigen ihr fleisch sampt den lüsten und begierden / Gal. 5 / 24. Wo solches nicht geschiehet / ist auch kein geist vorhanden / und gehet solche leute dieser spruch nicht an.

Marc. XI, 24. Joh. XVI, 23.

Wie andere göttliche wolthaten/ und das davon handlende wort GOttes manchen mißbrauch sicherer leute unterworffen sind/ so gehets auch mit dem gebet/ es ist dieses nicht allein ein stück unserer pflicht/ sondern die freyheit/ daß wir mit gebet vor GOtt tretten dörffen/ eine theure wolthat/ so dann die verheissungen von der erhörung des gebets/ als Marc. 11/24. Drum sage ich euch/ alles was ihr bittet in eurem gebet/ glaubet nur/ daß ihrs empfahen werdet/ so wirds euch werden. Und Joh. 16/23. Warlich/ warlich ich sage euch/ so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem nahmen/ so wird ers euch geben; und dergleichen/ sind einer der vortrefflichsten

grün-

gründe alles unsers trosts: indessen wird auch solcher trost von vielen welt-kindern schändlich mißbrauchet.

Es bestehet aber solcher mißbrauch darinnen / daß sichere welt-leute/welche sich darzu nicht resolviren/ ein rechtes Gottwolgefälliges leben zu führen/sondern es damit wollen gnug lassen seyn/daß sie nicht eben offentliche schand und laster treiben/ aber doch in den sünden/ welche in der welt/und zu jederzeit gleichsam in gemeinem gebrauch sind/ und nicht sonderlich geachtet werden/ wissentlich fortfahren/ aller welt eitelkeit sich theilhafftig machen/ und ein solches leben führen/ indem es ihnen um ihre ehre/nutzen und lust zu thun ist: Wo ihnen vorgehalten wird/ oder ihr gewissen auff gegenhaltung göttlichen worts zeiget/es könne gleichwol solch leben Gott nicht gefallen/sich damit helffen und trösten wollen/ ob sie wol nicht lebten/wie sie solten/ so besuchten sie doch nicht allein den Gottesdienst / hörten die predigt/ giengen zum Abendmahl/ sondern beteten

auch fleissig morgens und abends/und etwa bey anderer gelegenheit; weil sie nun in solchem gebet göttliche gnade suchten/ und sonderlich um die vergebung ihrer sünden immer beteten/ GOtt aber das gebet zu erhören so theuer versprochen habe/ so möge ihr leben obs wol immer in wissentlichen sünden geführet werde/ ihnen gleichwol nicht schaden; weil alles täglich wiederum durch das gebet/ das GOTT nicht anders/sonderlich in den geistlichen/ da man ihn um seine gnade und vergebung der sünden bitte/als erhören könne/ versöhnet werde: Und dörffte man also wol immer nach der welt leben/ und sich nicht eben dermassen nach dem gewissen halten/ wo man nur fleissig dabey bete/ das alles wiederum gut mache.

Ist aber wol ein schändlicher mißbrauch und unverantwortliche verspottung der theuren göttlichen gnade/ so in dem gebet stecket: Wir wollen also sehen/ wie sehr sich solche leute betriegen.

Denn (1) ists eine göttliche warheit/ das GOtt der jenigen/die in sünden fortfahren/gebet allerdings verwirfft/als eine sache/ daran er einen greuel hat/ dergleichen

chen wird offtmals in der schrifft bezeuget. Ps. 66/18. **Wo ich unrechtes vorhätte in meinem hertzen/ so würde der HErr nicht hören.** Ps. 50/16. 17. **Zu dem gottlosen spricht GOTT: Was verkündigst du meine rechte/ und nimest meinen bund in deinen munde** (so auch geschicht wenn man auf das vertrauen göttlichen bundes/ GOtt mit gebet anrufft.) **so du doch zucht hassest/ und wirffest mein wort hinder dich.** Sprüchw. 28/9. **Wer sein ohr abwendet zu hören das gesetz/ des gebet ist ein greuel.** Es. 1/15. 16. **Wenn ihr schon eure hände außbreitet/ verberge ich doch meine augen von euch/ und ob ihr schon viel betet/ höre ich euch doch nicht/ dann eure hände sind voll bluts. Waschet/ reiniget euch/ thut euer böses wesen von meinen augen/ lasset ab vom bösen/ und lernet gutes thun/** m. f. w. Wann dieses geschiehet/ alsdann mag das hände außbreiten und beten etwas nützen. Daher weil dieses in dem alten Testament gnugsam bezeuget war/ so sagt der blindgebohrne davon/

als von einer sache/die allen Juden bekant seye / Joh. 9/31. Wir wissen / daß Gott die sünder nit höret/sondern/ so jemand gottsfürchtig ist / und thut seinen willen/den höret er.

2. Hingegen erfordert die schrifft von denen die erhörlich bitten sollen/daß sie müssen in hertzlicher gottsfurcht und einem Gottgefälligen leben stehen. 1. Tim. 2/8. heisset es: So wil ich nun / daß die männer beten an allen orten/ und aufheben heilige hände ohn zorn und zweiffel. 1. Joh. 3/ 21. 22. Ihr lieben/ so uns unser hertz nicht verdammet/so haben wir eine freudigkeit zu GOtt/ und was wir bitten/ werden wir von ihm nehmen. Woher haben wir diese versicherung? Dann wir halten seine gebote/und thun was für ihm gefällig ist. Also sagt auch David Psal. 145/18. 19. Der HErr ist nahe allen/ die ihn anruffen / allen die ihn mit ernst anruffen. Wie müssen aber solche leute beschaffen seyn? Er thut was die gottsförchtigen begehren/ und höret ihr schreyen/ und hilfft ihnen. Der

HErr

HErr behütet alle/ die ihn lieben/ und wird vertilgen alle gottlosen.

(3) Bezeuget die schrifft klar/ daß das gebet müsse im glauben geschehen/ Jac. 1/6. Er bitte aber im glauben. Marc. 11/24. Glaubet nur/ daß ihrs empfahen werdet; Wo zwar zu mercken stehet/ daß der glaube nicht davor allein genommen werde/ daß die erhörung folgen werde/ sondern es heist der glaube insgesaint das jenige göttliche liecht/ indem der mensch GOtt erkennet/ und seine gnade damit annimmet: Welcher glaube zum grund ligen muß alles guten/ und auch das gebet auß demselben her entstehen. Kommets aber nicht aus dem glauben/ so kans GOtt nicht gefallen/ sondern ist dem jenigen gleich/ wo man im A. Testament fremd feuer in das heiligthum bringen wolte/ so vielmehr straff als gnade erlangte. Nun aber ist der glaube bey keinem/ der in wissentlichen sünden lebet/ und sich nicht mit rechtschaffenem eyfer der gottseligkeit befleisset: und was ein anderer sich vor glaube einbildet/ ist kein wahrer lebendiger/ sondern bloß ein todter glaube Jac. 2/17. der also auch

nichts

nichts erlangen kan: **er ist lügen und keine warheit/** 1 Joh. 2/ 4. Daher solche leute/ ob sie alle stunden bey demselben sünden-leben beteten/ allezeit ohne glauben beten/ welches unmöglich GOTT gefallen kan. Also muß allezeit die buß vorhergehen/ ehe der glaube platz bey dem menschen hat/ ohne welchen das gebet GOTT mißfällig ist. Das heist auch **in Christi nahmen beten.** Joh. 16/ 23. Das ist/ auff sein verdienst und im glauben auf denselbigen. Da aber wieder einer in Christi nahmen nicht beten kan/ der dessen verdienstes krafft in der heiligung nicht wil in sich platz lassen. So heist es auch Joh. 4/24 **Daß wir beten sollen im geist und in der warheit.** Wie kan aber derjenige beten in dem geist/ der dem heiligen Geist seine würckung in sich mit sünden hindert/ und bey dem kein geist seyn kan/ weil er lauter fleisch ist?

(4) Wann wir sonderlich das Vatter unser ansehen/ zeigt uns solches/ wie der betende/ soll er anders recht mit warheit beten/ nothwendig müs-

se gottselig seyn / und den sünden nicht nachhangen. Er spricht: Vatter unser / so muß er also in einem stande stehen / da er GOTT einen Vatter nennen dörffte / und GOttes kind daher aus ihm gebohren seye; Solle er nun GOttes kind seyn / so muß er auch GOtt als ein kind seinem Vatter gehorchen; er muß dann auch nicht fleischlich gesinnet seyn / sondern auß GOtt: Gibt ihm aber sein gewissen zeugnuß / er begehre nicht GOTT gehorsam zu werden / er stehe nur allein noch in der alten geburt: Wie kan er dann mit warheit sagen: Vatter unser / und also GOtt vor seinen Vatter ansprechen? Wie kan er ferner mit warheit und von hertzen grund beten: **Geheiliget werde dein nahme** / nach dem GOttes nahme nicht allein durch heilige lehr / sondern auch göttliches leben / wie unser Catechismus redet / geheiliget werden solle / nun ihm sein gewissen abermal sagt / daß er nicht begehre göttlich zu leben / sondern nach der welt wolgefallen / und also / daß er damit den nahmen GOttes immer entheiliget? so kan ja sein gebet

um

um die heiligung kein rechter ernst seyn. Wie kan er ferner mit warheit und von hertzens grund beten: **Zukomme uns dein reich**/ welches in dem hertzen wohnet in gerechtigkeit/glauben uñ heiligkeit/ da also Christus darinnen herrschet/wenn hingegen er wol weiß/ daß in seinem hertzen der teuffel/ die welt und sein eigen fleisch herrschen? So ist ja sein gebet ein lauter gespött und wider sein eigen thun. Wie kan er mit warheit und von hertzensgrund beten: **Dein will geschehe auf erden wie im himmel?** Wenn ihm der göttliche wille so sehr zuwider ist/ daß er ihn nicht begehret zu thun/sondern nur nach eigenem willen zu leben verlanget. Da ist ja das gebet gewiß ein gespött. Wir könten auch in folgenden bitten einiges dergleichen mercken: Es ist aber auch damit genug/ daß man schon darauß ersehe/daß jeglicher/der sich eines gottseligen lebens nicht befleissiget/ das Vatter unser niemal beten kan/ daß er wahrhafftig in seiner seele das jenige verlangte/was er mit worten sagt: Also ists immer ein lügenhafft- und deßwegen GOtt mißfälliges gebet; in dem es uns

darmit entweder gar nicht ernst ist / oder wir darinnen GOtt wider seine gerechtigkeit zumuthen / daß er uns ohne buß sünden vergeben / und da wir den sünden dienen / dannoch gnade erzeigen wolle / welches ihn ja mehr zum zorn reitzet.

(5) Auß allem diesem folget / weil solcher leute gebet nicht rechtschaffen ist / sondern so viel mängel in sich hat / daß es auch ohne erhörung bleibe. Und sich deßwegen die jenige schändlich betriegen / welche ihr böses leben / davon sie nicht abzustehen gedencken / mit dem blossen gebet gut zu machen meynen; dann sie mögen um göttliche gnade bitten so offt sie wollen / wo sie nicht anders werden wollen / so nutzet ihnen die gnade nichts / denn zu dero fähigkeit gehöret rechtschaffene buß: auch erlangen sie mit keinem gebet die vergebung der sünden / weil sie der sünde noch dienen / da hingegen die vergebung nur bey den jenigen stehen kan / welche der sünden selbst feind worden sind. Und so bleibets dabey / wir müssen in wahrer buß und glauben stehen / auch auß demselben uns eines solchen lebens befleissigen / das nicht mehr nach dem fleisch / sondern

nach dem geist geführet werde/ oder alles unser gebet/ ob wir alle stunden auf die knie niederfielen/ und meynten damit freyheit unserer übrigen sünden zu erlangen/ wird vor GOTT als ein unnützes geplerr angesehen/ wird nicht erhöret/ und betrieget uns deßwegen alle hoffnung/ die wir darauf setzten sämtlich. Also lasset uns auch vor diesem betrug uns hüten/ und hingegen uns willig zu dem gehorsam GOttes/ und einem solchen leben verstehen/ darinnen wir der sünden nicht mehr weiter dieneten/ damit wir auch der heylsamen frucht des gebets uns getrösten mögen.

Luc. VI, 10.

Wie keine einige göttliche wolthat ist/ welche nicht auch von sichern menschen/ und zwar zu hegung ihrer sicherheit/ mißbrauchet würde/ so können wir auch selbs die geburt unsers lieben Heylandes davon nicht ausschliessen/ und mangelts nicht an solchen leuten/ welche sich son-

sonderlich dieser worte des engels mißbrauchen/ die er zu den hirten gesprochen Luc. 2/ 10. Siehe ich verkündige euch grosse freude/ die allem volck wiederfahren wird.

DEr mißbrauch bestehet darinnen/daß sichere leute sagen/ da sehe man klar/ Christus habe mit seiner geburt friede gebracht nicht nur den scheinheiligen leuten/ welche sich immer anstellen/ als wann sie allein diejenige wären/vor die GOtt den himmel erschaffen hätte/und Christus gebohren wäre/ da doch es eine freude seyn solte/ die alle menschen angehe/und also auch diejenige/ die wol wüsten/ daß sie sünder wären/ aber deßwegen von solchem trost und freude nicht außgeschlossen werden dörfften. Ja was das vor eine sonderbare freude wäre/ daß Christus gebohren wäre/ wann wir noch eben so wol in dem N. T. schuldig wären/nach den gebotten GOttes einherzugehen/da doch eben die freude der geburt Christi darinnen bestehe/ daß wir nit mehr ſo/ wie die alte/ an das gesetz verbunden

seyen/

seyen/sondern leben dörfften/wie wir wolten/ wann wir nur an Christum/ der diese freude uns gebracht/ glaubeten; daraus wir schon selig würden: Also seye es eine unziemliche einschrenckung der gnade GOttes/ wann man den trost der geburt und anderer wolthaten Christi nur auf einige leute zöge/ und nicht allen theil daran lassen wolte/ da doch der engel dieselbe allen gemein mache.

2. Was in dieser rede wahr ist/ bestehet darinnen 1. daß Christus, freylich allen menschen zum besten gekommen und gebohren worden ist. Dann **also hat GOtt die welt/ und also alle menschen/ geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.** Joh. 3/ 16. Also ist er gebohren worden der gantzen welt. Und weil er **die versöhnung worden ist/ nit allein vor unsere/ sondern vor der gantzen welt sünde.** 1. Joh. 2/2. So ist er auch vor dieselbige gebohren worden. Und wird solches mehrmal erwiesen gegen diejenige unter den Reformirten/ so solches nicht zugeben wollen/ und dem Dordrechtischen Synodo darinnen beypflichten. 2. Ist auch wol wahr/ daß

Chri-

Christus uns von dem gesetz erlöset / wie es heisset Gal. 4/4.5. **Da die zeit erfüllet war / sandte GOTT seinen sohn / gebohren von einem weib / und unter das gesetz gethan / auff daß er die / so unter dem gesetz wären / erlösete / und wir die kindschafft empfiengen.** Daß also diese freude freylich die befreyung von dem gesetz begreiffet / nicht aber von dessen verpflichtung / sondern von dessen zwang und fluch.

3. Daher ists ein schändlicher **mißbrauch** / wo man den spruch zur hegung der sicherheit führet. Dann 1. ist Christus freylich zu aller menschen freude und allerbestem und heyl gebohren / aber daß sie dessen in gewisser ordnung müssen theilhafftig werden. Es heisset Joh. 3/ 16. **GOtt habe also die welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen sohn gab** / und also gebohren werden liesse: Daß dann alle selig würden / sie möchten seyn wie sie wolten? Nein / sondern **daß alle / die an ihn glauben / selig und nicht verlohren würden**; Daher welche nicht an ihn glauben (die glauben aber warhafftig nicht / dein

glau-

glaube sich nicht durch die liebe/und also den gehorsam göttlicher geboten thätig weiset Gal. 5/6.)werden auch nicht selig: Und also gehet sie solche freude an/ und gehet sie nicht an: Jenes weil sie ihnen auch nach göttlicher absicht gemeyne gewesen; dieses/weil sie zu dem würcklichen genuß auß eigner schuld nicht kommen.

2. Die ordnung / welche GOtt gemachet/ worinnen wir dieser freude theilhafftig werden sollen/ bestehet nun in dem lebendigen glauben. Wo aber glaube solle seyn da muß buß und gottseliges leben seyn; Die busse / so vorher gehet/ nach der ordnung der predigt Christi Marc. 13/5. **Thut busse/ und glaubet an das evangelium**; Dieses/ als eine nothwendige folge und anzeige des wahren glaubens/in dem/wo die wercke nicht sind/ **der glaube todt** Jac. 2. und also so wenig mehr ein wahrer glaube/ als ein todter mensch kein wahrer mensch mehr ist. Es ist die eingebildete erkäntnuß Gottes/und der glaube/ **lügen und keine wahrheit**/ wo man nicht **GOttes gebote hält** 1. Joh. 2/4. Es heisset

Matth.

Matth. 9/12.13. zwar / daß der HERR nicht um der starcken / die keines-artztes bedörffen / sondern um der krancken / das ist / um der sünder / nicht um der gerechten willen gekommen seye / aber nicht blos dahin / sondern daß er die sünder zur busse ruffte / und also / daß sie nicht immer solche sünder bleiben / wie sie gewesen wären / sondern sich zur busse bekehrten.

3. Daher dörffen wir nicht gedencken / daß die freude darinnen bestehe / daß nunmehr das gesetz Mosis aufgehoben seye / und ein gelinderes gesetz habe gegeben werden sollen / da doch das gesetz der unveränderliche Göttliche wille ist / sondern wir haben uns zu erfreuen / von dem gesetz durch Christi zukunfft so fern befreyet zu seyn / daß wir nicht mehr unter dem gesetz sind / das ist / 1. daß es nicht das mittel ist / darauß wir müsten selig werden / und also die seligkeit dadurch erwerben. Wie es dann auch nicht mehr selig machen kan / nach dem es durch das fleisch geschwächet worden / Rom. 8/3. Sondern freylich unser Heyland deßwegen geboren werden muste / daß er

vor uns erfüllete/ und uns solche erfü
lung in dem glauben schencken könte.
Daß es uns also auch nicht mehr verfl
chen kan/ weil der fluch von den jenige
genommen wird/ die den gesegneten sa
men Abrahä angehen. 3. Daß es un
auch nicht mehr treiben und zwinge
darff; Sondern weil uns der liebste He
sand auch seinen Geist gebracht hat/ un
gibet/ der das gesetz in der glaubigen he
zen schreibet/ das ist/ diese dazu neig
und lencket/ daß sie selbst lust dazu h
ben/ und mit freuden nach demselben l
ben/ nun nicht als knechte/ die man m
schlägen und zorn zum gehorsam bringe
muß/ sondern wie die kinder/ die alle
gern und in liebe thun. So ists also frey
lich der freude werth/ daß uns Christu
seine gerechtigkeit/ und seinen Geist z
haltung der gebote GOttes schencket/ d
wir mit jener dem gesetz ein vollkomme
gnüge leisten/ mit dieser aber/ ob sie w
noch nicht vollkommen ist/ doch auß re
lichem kindlichem hertzen geschiehet/ un
rem Vatter auch gefallen: Da hingeg
ausser Christo aller unser gehorsam wege
der anklebenden gebrechen gar müste ve
worffen werden.

4. Wolte aber einer davor halten/ es habe uns unser Heyland auch von dem gehorsam der Göttlichen gebote befreyet/ der täte ihm selbst unrecht/ dann er solte uns/ die wir durch den fall die heiligkeit verlohren hatten/ wieder zu derselben bringen / nicht aber von derselben abhalten. So heißt es klar Tit. 2/11. **Es ist erschienen die heilsame gnade GOttes allen menschen/ / (vornemlich durch die zukunfft CHristi/) und züchtiget uns / daß wir sollen verleugnen das ungöttliche wesen / und die weltliche lüsten / und züchtig/ gerecht und gottselig leben in dieser welt.** Dieses stehet jener sichern einbildung schnurstracks entgegen. Daher ob wol die freude allen gemeynet ist/ so haben doch die jenige keinen theil würcklich daran/ welche sich der heiligung/ dazu sie der HERR beruffet/ und die er in ihnen würcken wil/ widersetzen oder entziehen.

5. Ob wol die geburt CHristi allerdings zur freude geschehen ist/ und nicht zum gericht. Wie es Johan. 3/17 von solcher zukunfft in das fleisch heisset: daß

Gott seinen Sohn nicht gesandt habe in die welt/ daß er die welt richte/ sondern daß die welt durch ihn selig werde. So wird doch gleich darauf gezeigt/ daß deßwegen nicht alle von dem gericht erlediget werden/ sondern die bleiben unter dem gericht liegen/ und verderben/ die nicht an den namen des eingebohrnen Sohnes GOttes glauben/ die die finsternüß mehr als das liecht lieben/ weil ihre werck böse sind. Ja es haben die jenige so sich den zweck solcher geburt nicht bequemen/ von Christi geburt so vielmehr schaden/ und ein schwehres gericht/ Johan. 9/39. Ich bin zum gericht auf diese welt kommen/ auf daß die da nicht sehen/ sehend werden/ und die da sehen/ blind werden. Joh. 15/22. Wann ich nicht kommen wäre/ und hätte es ihnen gesaget/ so hätten sie keine sünde; Nun aber können sie nichts vorwenden ihre sünden zu entschuldigen. Daher sind die straffen der unbußfertigen in dem N. Testament härter/ als in dem Alten: Da es heisset Hebr. 2/2. so

So das wort fest worden ist / das durch die Engel geredt ist / und eine jegliche übertrettung und ungehorsam hat empfangen seinen rechten lohn. Wie wollen wir entfliehen / so wir eine solche seligkeit nicht achten? m.f.w. Cap. 10/28. 29. Wann jemand das gesetz Mosis bricht / der muß sterben ohne barmhertzigkeit / durch zween oder drey zeugen. Wie viel / meynet ihr / ärgere strasse wird der verdienen / der den Sohn GOttes mit füssen tritt? Also sind die zeiten des Alten Test. vielmehr zeiten der unwissenheit gewesen / die GOtt noch übersehen hat. Aber mit dem N. Testam. hat GOtt geboten allen menschen an allen örten busse zu thun / und zeiget also / daß er nun mit der unwissenheit nicht mehr / wie vorher wolle gedult haben / oder so übersehen / Ap. Gesch. 17/30. Also sehen wir / so grosse freude die jenige von der geburt CHRISTI haben / die sich in Göttliche ordnung schicken / worinnen wir der früchten seiner geburt theilhafftig werden können / so viel schwehrer ist nunmehr

die gefahr derer / die in ihren sünden bleiben / ja gar diese wolthat nur zur sicherheit mißbrauchen wollen. Dero verdamnüß ist gantz recht / und nur desto schwehrer.

6. Also / da CHristus vor alle gebohren ist / so haben gleichwol an solcher freude allein theil nicht zwar die scheinheilige / wol aber die sich durch CHristi blut und Geist heiligen lassen. Zwar pflegt die welt jetzt ins gemein die jenige alsobald scheinheilige zu nennen / welche äusserlich nicht mit ihr machen / oder sich ihr gleich stellen / sondern ihr liecht nach des HERRN befehl **vor den menschen leuchten lassen / daß dieselbe ihre gute wercke sehen / und den Vatter im himmel preisen** / Matth. 5/ 16. Also durch sie sich aber sehr versündiget: Dann scheinheilige heissen nicht die jenige / an denen man auch äusserlich den gutten schein sihet / (wo nemlich das hertz auch so ist / wie das äusserliche / (sondern die sind allein scheinheilige / die sich äusserlich fromm stellen / und es im hertzen nicht sind / daher mans gemeiniglich an gewissen stücken an ihnen sihet / wo mich auf

ihr

r gantzes leben recht acht gibt. Nun die scheinheilige haben freylich keinen theil n der freude Christi: Aber die jenige aben eben so wenig theil daran/ die offenbarlich in sünden leben/ und sein unescheut mit der welt mitmachen; sondern allein die jenige/welche gläubig sind/ nd also durch den glauben sich heiligen assen / in der krafft des blutes Christi/ urch die vergebung der sünden/und vermittelst seines Geistes/durch die fernere einigung.

Also lasset uns ja auch dieser wolthat und trosts uns nicht zur sicherheit mißbrauchen/sondern preisen die güte unsers himmlischen Vatters / und die liebe unsers treuen Heylandes / welcher freylich gebohren worden/daß alle menschen von ihm freude haben könten und solten: Aber uns befleissen / daß wir in glauben und buß uns mögen erfinden lassen/ und also auß der zahl der jenigen seyn/ welche an dieser freude wahrhafftig und thätlich theil haben.

Luc. XVII, 10.

Wir haben bißher viel mißbrauchte

spriche betrachtet / es ist aber unter andern auch noch einer/ der fast auf zweyerley widerwärtige art mißbraucht zu werden pfleget / wann unser Heyland sprieht: Luc. 17/10. Also auch ihr/wann ihr alles gethan habt/ was euch befohlen ist/ so sprecht: Wir sind unnütze knechte / wir haben gethan/ das wir zu thun schuldig waren.

Es befindet sich über dieses wort ein doppelter mißbrauch; Einer seits/ wo man darauß folgert/ daß man gleichwol alles/ was befohlen seÿ/thun/ und also das gesetz vollkommen halten und erfüllen könne. Es sihet aber ein jeglicher/ der recht acht gibet/ daß solches nicht folge / wann ihr alles gethan habt: So könnet ihr dann auch alles thun/was und wie es euch befohlen ist. Also ist des HErren meynung diese/ wo ihr alles gethan/ so viel noch hier in dieser zeit/und als lang wir in dem fleisch leben/ euch möglich ist/ja wann ihr auch

alles thun köntet; So dörfftet ihr euch dannoch nicht einbilden / daß ihr etwas verdienen würdet; dann ihr seyd als Gottes leibeigene Knechte/die sich und alles ihrem HErrn schuldig sind / und also über ihre schuldigkeit niemal kommen / noch sich vor ihrem HErren ihres dienstes zu einer sonderbahren vergeltung und danck rühmen können. Hievon handeln wir aber dißmal nicht weitläufftig. Anderseits ists ein mißbrauch bey sichern welt-leuten/ die darauß schliessen/ weil wir ja alle doch unnütze Knechte blieben / wann wirs uns sauer genug werden lassen / und alles gethan haben / so seye es ja nicht werth sich groß darum zu bemühen/ nach dem doch kein sonderbarer danck zu verdienen wäre: Sondern weil dann ja GOtt allein auß gnaden alles geben wolle/ so möchte man leben/ wie man wolte/ die gnade und die seligkeit werde uns doch werden/ wir haben alles oder nichts/oder wenig gethan: Nachdem es ja nicht auf das thun ankomme.

Ist aber gewiß ein schändlicher mißbrauch/ da man sich schämen solte/ wo und dergleichen nur in die gedancken

kommt. 1. Müssen wir ja bekennen/ wir seyen es schuldig: Dann so lauten die wort: Nun wo nur etwas von einem ehrlichen gemüth verhanden ist/ hält man sichs vor eine schande/ daß man seine schuldigkeit unterleisse.

2. Sind auch die jenige unnütze Knechte/ die alles gethan haben/ das ist/ daß sie sich dessen nicht berühmen/ oder gegen ihren HErrn damit pralen können/ als der ihnen deßwegen keinen dank schuldig ist/ ob sie wol dabey seiner gnade geniessen/ und was er ihnen auß gnaden verheissen hat/ unfehlbar bekommen/ auch in seinen diensten und hüld immer bleiben: So sind die jenige/ welche nichts oder wenig thun/ zwar auch unnütze knecht/ aber einer gantz andern/ nemlich solcher art/ wie dorten Matth. 25/ 30. von dem jenigen/ der seines HErrn pfund vergraben und nicht angewendet hatte/ gesaget wird: **Den unnützen knecht werffe in die finsternüß hinauß/ da wird seyn heulen und zähnklappen.** Wo wir die straffe eines solchen knechts sehen/ der seinem Herrn durch versäumnüß schaden gethan hat. Also

wer

wer das gute thut / verdienet eigentlich nichts/ob er wol herliche gnaden-vergeltung erlanget; Aber wer das gute nicht thut/ verdienet ewige straff / und solches als ein wahrhafftiges verdienst. Und also ob sie alle/ gleichwol in underschiedenem verstand/ den namen der unnützen knechte tragen / bleibt doch ein grosser unterscheid/ wie es ihnen beyden gehe/ Mälach. 3/18. Ihr solt dargegen wiederum sehen/ was für ein unterscheid seye zwischen dem gerechten und gottlosen/ und zwischen dem/ der Gott dienet/ und dem/ der ihm nicht dienet; Also/ der thut/ was ihm geboten ist/ und der dasselbe nicht nach vermögen thut. Wer also des guten sich nicht befleissen wolte/ deßwegen/ weil er damit nichts verdienete/ der solte es doch thun/ weil/ wo ers nicht thut/ er der straffe auch nicht entgehen kan.

3. Ists auch eine gewisse unbillichkeit, wo man sich von leistung seiner pflicht dadurch abhalten lässet/ daß man nichts verdiene/ ja es ist ein klares zeugnüß / daß ein solcher mensch nicht wiedergebohren seye. Es sind ja so veil andere ursachen/

die uns das gute zu thun antreiben solten/
weil es der jenige befohlen hat/an dessen
befehl wir verbunden zu seyn nicht leug
nen können: Weil er uns mit so viel wol
thaten/die wir bereits empfangen/ läng
stens dazu verpflichtet hat/ und täglich
aufs neue verpflichtet; Weil alles an uns
leib/ seel und alle kräfften/ damit wir et
was thun können/ohne das nicht unser
sondern sein werck/ sein geschenck/ ja viel
mehr sein gelehntes ist/daß/wo wir gute
thun/wir ihm doch nichts des unserigen
sondern gleichsam seine eigene früchte/di
er an seinen bäumen wachsen hat lassen
bringen. Und was dergleichen mehr ur
sachen sind. Welches alles ja/ wo nu
was redliches in uns ist/ uns zu dem ge
horsam und dessen äusserstem fleiß brin
gen solte. Also auch/so bald ein mensch
zu einem kind GOttes wiedergebohren
ist/und also ein kindliches hertz gegen se
nen Vatter bekommen hat / so sucht e
ohne das nichts anders / als daß er ihm
gehorsam werden/ und mehr und meh
gefällig seyn möge: Dieses hertz und de
empfangene kindliche geist Rom. 8/ 14
treibet ihn also fort und fort zu dem
guten

guten / und dessen fleiß / daß er dannoch dabey an keinen lohn oder verdienen gedencket; Hingegen / wer auch das gute würcklich thut / allein in absicht des lohns oder verdienens / dessen gutes ist in der that nicht recht gut / und ob er wol thäte / was ihm befohlen wäre / thäte ers doch nicht / wie es ihm befohlen wäre / und also nicht auf GOtt gefällige art. Daher folget / wer sich dadurch von dem fleiß des guten abhalten lässet / weil er doch ein unnützer knecht bleibe / wann er alles gethan hätte / der ist in einem solchen stand / da er auch untüchtig ist gutes zu thun / und was er thut / deßwegen GOtt nicht gefallen kan. Daher er alsdann nicht nur ein unnützer / sondern auch ein schädlicher / und seinem Herrn untreuer und folglich mißfälliger knecht ist. Welchen namen wir ja nicht gern werden tragen wollen.

Luc. XIIX, 13.

Gleich wie andere viele stellen der Schrifft offtmal zu hegung der sicherheit mißbrauchet werden / so

mangelts nicht auch in den gewöhnlichen Evangelein andergleichen. Sonderlich wird das exempel des bußfertigen zöllners in dem Evangelio des eylfften Sontags nach Trinitat. Luc. 18/ 13. offtmal mißbraucht.

DEr mißbrauch aber bestehet darinnen/ wann welt-kinder vorgeben/ daß man auß diesem exempel sehe/ es seye mit der buß keine solche schwere sachen/ und die so viel wercks erfoderte; Es seye hier ein zöllner vorgestellet/ der also ein gottloser mann vorhero gewesen/ der aber habe nicht mehr gethan/ als seye in den tempel gegangen/ habe mit niedergeschlagenen augen an seine brust geschlagen/ und nur diese fünff wort gesprochen: GOTT seye mir sünder gnädig. Damit seye er gewischt und gewaschen gewesen/ und gebe ihm Christus selbst das zeugnüß/ daß er gerechtfertiget vor dem Phariseer in sein hauß hinab gegangen seye. Da lese man nicht/ daß es so viel wesens bedorfft habe/

jetzt manchmal die Prediger den leu-
alles so schwehr machen wolten. Viel-
r sehe man wol/GOtt habe an den
ariseern keinen gefallen/ sondern die je-
gefielen ihm veil besser/ die so lebeten/
sie selbst und jederman wol sehen/wie
hielt ihr leben seye; Es bedörffe aber nit
r/als nur ein/ GOtt sey mir sün-
gnädig/ so seye alles bey Gott gut:
s könte man ja noch wol thun/ und
ine keinen sauer an/so offt man etwa
er bicht gehe; Oder ob man auch sei-
uß biß aufs todtbett verspahret hät-
würde GOtt endlich noch so viel gna-
hun/ daß wir noch diese fünff worte
chen könten. Damit kommt man
h in himmel/nicht weniger/ als ob
i sein lebenlang mit grosser sorgfalt
en wegen des HErrn einher zu gehen
beflissen hätte/ das nur geistlichen
muth verursachte.

Es ist aber gewiß ein schändlicher
brauch. Dann 1. hat unser liebste
land diese gleichnüß mit kurtzen wor-
allein verfasset/ und setzet das jenige
uß/ als daß bey dem bußfertigen zöll-
mit verstanden werden müste/ was die

heilige

heilige Schrifft aller orten von der buß/ wie sie bewandt seye/ meldet: Und mögen wir sagen/ es werde mit diesen wenigen worten gleichsam der gantze 51. Psalm zusammen gezogen/ und damit angedeutet/ daß es dem zöllner nicht anders zu muth gewesen seye/ als es David gewesen/ da er in demselben seine sünde vor GOtt bekante.

2. Wo die Schrifft einige wort zu erzehlen pflegt/ die dieser oder jener gesprochen habe/ ist das nicht eben die meynung/ daß kein ander wort wäre geredet worden/ sondern es sind solche wort gemeiniglich allein der kurtze außzug der gantzen rede. Zum exempel/ es stehet von Christo/ da er das Evangelium habe anfangen offentlich zu predigen/ so habe er gesprochen: **Die zeit ist erfüllet/ und das reich GOttes ist herbey kommen/ thut busse/ und glaubt an das Evangelium.** Da wird niemand davor halten/ daß Christus nur allezeit diese wenige wort habe pflegen zu sagen/ wie auch seine Jünger/ welchen er eben bey ihrer außsendung Matth. 10/ 7. 8. gleiches anbefohlen/ sondern diese

wort

wort begreiffen den gantzen inhalt der predigt CHristi und der Apostel / daß nemlich alles dahin gegangen seye/ den leuten zu zeigen / wie die zeit des Messiä vorhanden seye / und daß sie busse thun/ und das Evangelium mit glauben annehmen solten; welches sie alles mit mehreren in ihren reden außgeführet mögen haben. Also auch ists der art Schrifft gemäß / daß wir wol davor halten können / daß dieser zöllner auch mit mehrern worten sein hertz vor GOtt außgeschüttet habe; aber daß die gantze summa darauf angekommen seye/was diese wenige wort in sich fassen. Wil man aber darbey bleiben/ daß der mann nicht mehr als diese wort gesprochen zu haben/ vorgestellet werde / wil ich auch nicht widersprechen/ man weiß aber wol /wie gemeiniglich/ wo der gröſseste schmertzen ist/die wort etwa weniger folgen/ ja da man wenig worte machen kan / ists offt eben eine anzeigung/ daß das hertz gar zu voll seye.

3. So müssen wir wissen / daß es bey GOtt nicht an den worten gelegen seye/ sondern an dem hertzen/ nach demselben urtheilet er uns / nicht eigentlich nach

worten

worten und wercken. Sehen wir nun das hertz des Zöllners an/ wie er uns vorgestellet wird/ so finden wir in demselben eine gründliche buß / wie uns sonsten dieselbe in der Schrifft pfleget nach allen stücken vorgebildet zu werden. 1. Findet sich bey ihm hertzliche reu und leyd über die sünde. Dann 1. erkennet er seine sünde / und zwar auch 2. derselben schwehre: Da er sich einen sünder nennet. Davon aber zu andern malen gezeiget worden/ daß in der Schrifft das wort sünder gemeiniglich nicht in dem verstand / der nun der gemeineste ist / und da alle menschen sünder heissen / auch die frommen / sondern also genommen werde/ daß es allein offentlich gottlose/ die den frommen entgegen gesetzt werden/ bedeute / also gibt er sich vor einen solchen groben sünder / der GOttes gnade verlohren habe/an. 3. Seine erkäntnüß ist auch so aufrichtig / daß er in die bekäntnüß außbricht. 4. Sein hertz muß voll betrübnüß und angst der sünden wegen gewesen seyn / daher er an seine brust schläget / die quelle seiner sünden/ und hingegen auch/ wo es

ihm

ihm wehe thue/ damit anzeigende. Also war recht bey ihm/ war Psal. 51/ 19. gemeldet wird: Die opffer/ die GOTT gefallen/ sind ein geängstet geist/ ein geängstes und zerschlagen hertz wirst du GOtt nicht verachten. Und Esa. 57/15. Der ich in der höhe und im heiligthum wohne/ und bey denen/ so zuschlagenes und demüthiges geistes sind/ auf daß ich erquicke den geist der gedemüthigten/ und das hertz der zuschlagenen. 5. War auch eine hertzliche demuth und scham vor GOTT wegen seiner sünden vorhanden. Daher er von ferne stehen bleibet/ und sich nicht würdig achtet zu dem heiligthum zu nahen/ so dann seine augen gegen himmel aufzusehen scheuet: So lauter zeichen einer wahren reu und hasses gegen die sünden sind. 2. Sehen wir auch seinen glauben/ da er nicht allein in den tempel gehet/ so er/ wo er sich alle gnade abgeschnitten zu seyn geglaubet hätte/ nimmermehr gethan haben würde/ sondern auch ausdrücklich die gnade suchet und anflehet: Und zwar mit einem

solchen

solcher wort/ daß eigentlich heisset/ werde mir versöhnet/ damit er sich auf Göttliche verheissung beruffe/ welche vor die sünde versöhnung zugesaget und verordnet hatte/ derer siegel die opffer waren/ so alle auf die versöhnung Christi oder des Messiä/ der kommen sollen/ die absicht gehabt. Also erwartete der gute zöllner auch von dem beleydigten GOTT die versöhnung um des versöhners willen. 3. Einige wollen auch den neuen gehorsam daraus schliessen/ daß er nicht wieder in seine zollstube/ sondern in sein hauß gegangen seye/ und sich also des sündlichen zollwesens entschlagen habe: Doch stehet dahin/ ob dasselbe eben auß diesem wort klar dahin sich gewiß schliessen lasse. Die sache selbst aber anlangend/ ists wol gewiß/ daß er uns vorgestellet werde/ als einer/ der eine hertzliche reue und haß gegen seine vorige sünde/ in seinem zöllnerleben begangen/ gehabt habe; Da es aber an sich selbst folget/ daß man dasjenige mit allem fleiß vermeydet/ und nicht wiederum mit willen thut/ was man selbst ernstlich hasset. Also sehen

wir/

wir/ daß alles/ was wir von der buß fodern/ bey dem mann gezeiget werde/ und seine beicht solches nur mit wenigem anzeige.

4. Also wollen wir auch andern es gerne passiren lassen/ wo sie diese worte auß einem solchen hertzen sprechen/ als der zöllner/ seye ihre buß richtig; nicht aber/ da sie nur so einsmals diese wort/ so sie von dem zöllner gehöret/ nachsprechen. Wo sie sie aber auß einem solchen hertzen sprechen sollen/ das ist gewiß kein werck von einer viertel stunde/ oder von einem tag/ und gehet nicht so leicht ab. Sondern wo einer auß rechtem hertzen/ und daß es vor GOtt geschehen könne/ diese wenige wort brauchen solle/ da muß gewiß eine kräfftige erkäntnüß der sünden/ und des damit vor GOtt verdienten zorns seyn/ daß ihm angst und bang wird. Ja/ daß er einen solchen haß gegen die sünde fast/ daß er selbst ein greuel an dem jenigen hat/ was vorhin seine freude gewesen war/ und es also auch nun weiter nimmermehr mit willen zu thun begehret. Nun nichts anders ist es/ in der summa/ was wir

von der busse fodern: Und also keine so leichte sache/ sondern eine gantze änderung des gemüths und sinnes/ daß weit davon ist/ als nur nach Comödiantenart einem gewisse wort ablernen: Welche ohne gleich gesinntes hertz GOTT ein greuel vielmehr sind/ als ihn versöhnen.

5. Wo also einer gedencket/ so offt er nur wolle/ sonderlich wanns einmal an das ende gehen werde/ könne er ja geschwind diese wort wiederholen/ und damit selig werden. So verstehet ers entweder von den worten bloß dahin/ oder auch von einem also gesinnten hertzen. Jenes ist wol möglich/ aber wie wir gehöret/ vor GOTT nicht genug: Dieses aber sich einbilden/ nemlich/ daß man/ so bald man nur wolle/ eine solche buß und hertzens-änderung bey sich zu wege bringen könne/ ist Pelagianisch und irrig. Dann wir können uns selbst nicht ändern/ noch die buß in uns würcken: Sondern es heisset recht Jer. 31/18. **Bekehre du mich HErr/ so werde ich bekehret.** Und Phil. 2/13. **GOtt ists/ der in euch würcket/ beyde das**

wollen und vollbringen/ nach seinem wolgefallen/ und also nicht/ wann es uns/ sondern ihm gelegen ist. Wer also/ da ihn GOTT durch sein wort und dessen überzeugung in dem hertzen einige mal zur busse ruffet/ dasselbe sich nicht läst gelegen seyn/ sondern setzt es darauf hinter könne ja allemal diese wort sprechen; da förchte ich leyder! wann es hernach zum treffen kommen solle / daß zwar etwa diese wort folgen mögen/ aber ohne hertz und ohne krafft/ und also nur zu stärckung seiner sicherheit / und also zu gefährlichem betrug / aber eben deßwegen mehr zur verdammnüß als seligkeit. Indem auf solche wort / ohne das hertz des zöllners/ die rechtfertigung so wenig folget/ als wann wir dieselbe einem papagey zuschreiben wolten / der solche wort zu sprechen gelernet hätte.

Also lasset uns diese beicht des zöllners dienen zum trost der Göttlichen gnade gegen die wahrhafftig bußfertige/ nicht zu hegung der sicherheit/ und ausschlieſſung ernstlicher buß.

Luc.

Luc. XXIII, 43. Exempel des Schächers.

Es ist eines der allerklärsten exempeln und zeugnüssen der Göttlichen gegen die arme sünder kräfftigen barmhertzigkeit / welches sich bey unsers Heylands JEsu creutzigung begeben hat/wann daselbst der eine schächer/ welcher mit ihm war gecreutziget worden / noch an dem creutz bekehret wurde / und von dem HErrn den verspruch bekam/ Luc. 23/43. Warlich/ ich sage dir/heute wirst du mit mir im paradis seyn. Wie sich aber sichere leute alles gern mißbrauchen/so ist wol dieses eines der vornehmsten exempel/ dadurch sie sich in ihrer sicherheit zu stärcken pflegen. Dannoch sind unzehliche / die also leben / daß sie nicht allein in ihren hertzen überzeuget sind /

sondern

sondern wol herauß bekennen / daß sie in dem stand / darinnen sie stünden / nicht selig werden könten / ist also ihr einiger trost / sie wolten sich noch wol einmal bekehren vor ihrem ende / und geschehe es auch nicht eher / seye es dann noch genug / wo es nur auf dem todbett noch geschehe; daß sie möglich zu seyn auß diesem exempel erweisen wollen. Weil dann die hoffnung des seligen todes nach bösem leben / die man auß solchem exempel besteiffet / eine von den haupt-gründen der sicherheit ist / so wollen wir einige betrachtung darüber anstellen.

SO ist nun freylich die Göttliche gnade dem schächer in seinem letzten erwiesen / und daß der Heilige Geist zu unserem trost solches exempel hat aufzeichnen lassen / mit hertzlichem danck zu preisen / und leugnen wir nicht / daß hierauß kräfftig

geschlossen werde/ daß die wahre buß/ wie spat sie geschehe/ GOTT angenehm und gefällig seye/ und daß einem/ der sich auch erst an dem letzten ende wahrhafftig bekehrte/ die seligkeit offen stehe/ deßwegen/ wo einer so auch sein gantzes leben böse zugebracht hätte/ aber an dem ende noch die Göttliche würckung der wahren buß in sich fünde/ nicht zu verzweiffeln habe/ als wann alsdann keine gnade für ihn übrig wäre. Aber darinnen bestehet der mißbrauch/ als wann man dann sicher darauf hin sündigen möchte/ und also so lange man noch in der welt gesund seye/ sich wol dörffte aller seiner lüsten gebrauchen/ und bedörffte nicht/ sich eines rechtschaffenen ernstlichen Christenthums zu befleissigen/ dann man könne doch am letzten ende sich bekehren/ und werde nachmal so wol selig/ als wann man sein gantzes leben am eyfferigsten nach den regeln des Christenthums geführet hätte: Hingegen habe man den vortheil davon/ daß man damit doppelt selig seye; Hier seye man glückselig/ weil man in allem nach seinem

willen leben dörffte / dorten seye man darnach auch selig/ so wol als andere/ die ihr lebtag sichs sauer hätten werden lassen/ und fromm gelebet : So wäre es dann klüger gethan / sich der welt auch rechtschaffen nach seinem wolgefallen zu gebrauchen/ und weil man es haben könne/ der welt freude mit zu nehmen/ als sich dieses zu enthalten / und ihm also wehe zu thun / hingegen nichts anders als die seligkeit davon zu tragen/ die man doch auf jenem wege auch erlangen hätte können.

Hierinnen bestehet meistens die krafft solches mißbrauchs / dem wir hie zu widersprechen haben : Wo ich nun v. nicht vornemlich dieses treiben wil / daß auch hierinnen ein schändlicher betrug des fleisches stecke / wann sichere weltkinder sich einbilden / ihr leben / welches sie in sünden und weltlichen wollüsten führen / wäre ein seliges leben/ da doch warhafftig/ wo sie es nur recht ansehen und begreiffen/ ja auch etlicher massen nach der gesunden vernunfft dasselbe beurtheilen könten/ sie finden würden/

daß es vielmehr ein unseliges leben seye/ und sie bey ihrem geitz/ hochmuth/ wollüsten/ in der wahrheit sich ihr leben viel saurer und unglücklicher machen/ als das leben frommer Christen ist/ welches diese in stäter verläugnung ihrer selbst/ und also in ablegung dessen/ was sie in der that nur unglückselig machte/ führen/ nachdem ein jeglicher sündlicher affect in gewisser maaß seine straff gleich nach sich ziehet. Weßwegen es eine betrübte verbindung ist/ wann solche leute in ihrem sündlichen wesen sich hier und dort selig zu werden einbilden/ da es ihnen vielmehr an beyden orten darüber mangeln kan. Ich wil auch nicht dieses vornemlich entgegen halten/ daß aufs wenigste/ wer so spat bekehret würde/ daß er alsdann auch nicht mehr zeit hätte gutes zu thun/ derselbige/ ob er die seligkeit noch davon trüge/ dannoch einen so viel wenigern grad derselben erlangen würde/ als weniger er gutes gethan/ gegen andere/ die dem HErrn lange treulich gedienet/ und deßwegen auch in jenem leben so viel reichere gnaden-belohnungen zu erwarten haben. Sondern ich wil solche

sichere

sichere leute allein darauf weisen: 1. Ob schon die bekehrung an dem letzten ende nicht bloß unmöglich ist / daß sie aufs wenigste sehr ungewiß seye. Dann sie her mein lieber mensch/ wer versichert dich des heütigen oder morgenden tages/ wie viel weniger bist du gewiß / so lange zeit noch vor dir zu haben/ wie weit du deine bekehrung hinaus verschiebest? Ist nicht alle tag möglich/ daß du/ ich wil nicht sagen / gewaltsamer weise / durch einen ungefehren / unglücklichen schuß / durch einen fall oder dergleichen begegnüß/ sondern durch einen plötzlichen stick- oder schlag-fluß dahin gerissen werdest/ ehe du an deine bekehrung gedenckest? Und ob du kranck würdest/ wie viel sind der kranckheiten/ die dem menschen den verstand stracks benehmen/ oder durch grosse schmertzen und stäte unruhe dessen gebrauch so hindern / daß man in solcher zeit kaum an das irrdische mit gesetzsamer attention gedencken / in dem geistlichen sich kaum des jenigen / was uns sonsten bekandt genug gewesen/ recht zu einem nachsinnen erinnern kan? Es gedencke ein jeder / wo er etwa einige

mal sehr kranck gewesen / ob er / da die kranckheit hefftig angehalten hat / mit dem gemüth so frey / als bey gesunden tagen gewest / oder ob er nicht / was jetzt gesagt / bey sich so empfunden habe? Nun gedencke ein jeder ferner / daß die rechtschaffene buß und bekehrung alle kräfften unserer seelen erfordere / und es also mit einem obenhin fassenden gedancken / daß man ein sünder seye / und sich CHRISTI getrösten / wolle / mit einigen gebeten / beichten und communiciren nicht außgerichtet seye / sondern solches alles bey einem krancken vorgehen könne / und vielleicht offt vorgehe / da doch das geringste der wahren buß in die seele nicht gekommen ist / sondern an statt der reue und hasses gegen die sünde / nur eine ängstliche furcht vor der höllen / an statt des wahren glaubens eine menschliche einbildung von CHRISTO / sich in dem hertzen findet / die dasselbe vor busse hält / und etwa andere auch / ohne allein / daß GOTT sich nicht dadurch betriegen lässet. Sondern daß zu der buß ein solcher haß der sünden gehöre / daß man der sünde selbst feind werde / einen

einen greuel in seiner seele darüber habe/ und ferner/ daß die gantze seele anders auß dem glauben und in dem glauben werden müsse/ als sie vorhin gesinnet gewesen. Da dencke ein jeglicher vernünfftiger/ ob leicht zu hoffen seye/ daß in kranckheiten/ wo gemeiniglich leib und gemüth aufs äusserste geschwächt sind/ eine solche änderung vorgehe/ und der mensch von grund der seelen dem jenigen feind werde/ was er sein gantzes lebenlang geliebet habe. Ich wil die wort Christi gebrauchen Matt. 19/26. **Bey den menschen ists unmöglich/ wir können nicht wol begreiffen/wie es möchlich seye/ aber bey GOTT/ sind alle ding möglich/** als welcher nicht allein wunder thun kan/ sondern auch in dem geistlichen solche dinge würcken/ die nichts weniger sind als wunder. Also siehet ein jeder/ wie nichts ungewisser seye/ als solche späte buß. Hingegen gedencke/ lieber mensch/ ob du wol/ ich wil nicht sagen/ vor einen rechtschaffenen Christen/ sondern recht klugen menschen passiresi/ wo du dasjenige/ woran dir/diener bekäntnüß nach/alles lieget/daß dir nemlich

ewig wol oder wehe seye / auf eine solche ungewißheit setzest? Da du doch das gerittgste deiner zeitlichen wolfahrt nicht würdest also auf ein gerath wol setzen! Oder solle es vielleicht eine anzeige seyn/ daß du in dem grund deines hertzens von allem gar nichts glaubest? Ach wie sorge ich / dieses seye die wahre ursach bey denen meisten: Sonsten wäre es unmöglich / was sie wahrhafftig in der selten glaubeten / so gar aufs ungewisse zu setzen.

2. Steifft man seine sicherheit auf das exempel des einen schächers / der noch bekehret worden: Warum vergist man des andern schächers / der in seinen sünden verlohren gegangen ist? Wer hat solchen leuten versicherung gegeben/ das sie vielmehr jenem als diesem gleich seyn werden? Ja warum gedencken sie nicht an die so viele exempel / die etwa ein jeder selbst erlebet hat / von leuten / die in ihren sünden dahin gerissen worden sind / gegen diesem einigen sonderbaren exempel? Man hat exempel/ daß einige von thürnen / von dächern herab gefallen sind / und ist ihnen kein glied

verletzt

verletzt worden. Wann ich dir dann zumuthen wolte/ du solteſt doch auch da herab ſpringen/ würdeſt du nicht davor halten/ ich müſte unſinnig seyn/ oder dich vor einen narren halten/ daß ich dirs zumuthen wolte. Wann ich dir aber die exempel erzehlte derer/ die doch unverletzt geblieben ſind/ würdeſt du nicht ſagen/ daß du mehr auf die meiſte exempel derer/ die zu todt gefallen ſind/ als auf das einige deſſen/ der davon gekommen ſeye/ zu ſehen habeſt? Und da hätteſt du recht darinnen. Warum biſt du dann klüger in erhaltung deines leiblichen als ewigen lebens?

3. Iſt deine hoffnung nicht nur ungewiß/ ſondern viel vermuthlicher falſch als wahr: Dann es Göttlicher gerechtigkeit ja nicht gemäß ſcheinet/ wo nicht etwa ſonderlich uns unbekandte urſachen ſind/ daß einigen gnade zum preiß Göttlicher krafft und barmhertzigkeit wiederfahre/ die jenige/ ſo ihr gantzes leben nicht nur dem teuffel gedienet/ ſondern die Göttliche gnade boßhafftig verſtoſſen und verachtet/ alſo ſie auf muthwillen gezogen haben/ erſt an dem ende/ da ſie

nun in die ewigkeit übergehen sollen/ gleichsam mit einem wunder erst zu bekehren. Daher/da der exempel deren so viel sind/ die in ihren sünden hingerissen worden sind / haben wir hingegen das einige des schächers/ und sehen etwa selten einige noch zu unserer zeit zuletzt bekehrte/ da wir der rechten hertzens-buß gewiß versichert wären. Zu dem / mit dem schächer hatte es eine gantze andere bewandnüß / nicht allein/ weil es mit zu den wundern / die bey CHRISTI leiden und todt hergegangen / gezehlet werden möchte/sondern vornemlich/weil wir den schächer ansehen müssen / als einen mann/der wol von Jugend auf von Göttlicher gnade kaum etwas würcklich genossen / oder zu seiner bekehrung viele gelegenheit mag gehabt haben / weßwegen er sie vorhin nicht so muthwillig von sich gestossen hat/ also wiederfähret sie ihm noch zuletzt / und er nimmt so bald dieselbe an/ als sie ihm vermuthlich das erste mal möchte angebotten worden seyn: Dahero er desto erbarmens würdiger war. Dergleichen wir aber nicht ebener massen sagen mögen von den jenigen/

die

die ihr lebtag so offt äusserlich und innerlich geruffen worden/ und alles in wind geschlagen haben: Daher besorglich viele bereits/ ehe es an das ende gehet/ in dem gericht der verstockung liegen. Da möchte es eher heissen nach unserem gesang: **Ich fürcht fürwahr die Göttliche gnad/ die er allzeit verspottet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben.**

Also sehen wir/ was es vor ein schändlicher/ unsinniger und gefährlicher missbrauch dieses exempels seye/ der sich gleichwol bey so vielen menschen findet/ und sie allgemach in die verstockung und endlich in die hölle stürtzet. Ja wem aber noch einige sorge seiner seelen ist/ wird sich vor diesem strick des Satans hüten/ und wer selig zu werden gedencket/ sich lange gebührend darzu bereiten/ oder von GOtt bereiten lassen.

Johan. II, 10.

Ob wol die trunckenheit ein solches laster ist/ so uns nicht nur Göttliches wort ernstlichen verbeut/ sondern auch die vernunfft selbst

dessen schändlichkeit zeiget / ist sich zu verwundern / daß dannoch der jenigen unter hohen und niedern so viele sich finden / die in derselben dem fürsten dieser welt dienen / ja gar / daß einige solches laster beimänteln / oder wol gar auß GOTTES wort behaupten wollen. Unter den jenigen stellen der Schrifft / welche sichere und diesem laster ergebene leute zu beschönung des lasters mißbrauchen / (es sey nun / daß sie wahrhafftig auß grober unwissenheit davor halten / daß daselbsten in der Schrifft das wort geredet werdet / und sie sich also selbst darinnen betriegen / oder welches von den meisten zu sorgen / daß sie nur der Schrifft damit spotten / oder da sie wol wissen / daß die absicht des Heiligen Geistes gantz eine andere seye / wider ihr gewissen

wissen gegen andere sich damit nur entschuldigen wollen/) Ist wol fast eine der vornehmsten Joh.2/10. wo sich die worte des speisemeisters leiden müssen/ wann er sagt: Jederman gibt zum ersten guten wein/ und wann sie truncken worden sind/ alsdann den geringern. Da heist es bey solchen leuten/ man sehe hie ja wol/ daß damal bey den Juden und dero hochzeiten insgemein die gäste sich trincken getruncken hätten/ da nun solches in dem volck GOTTES geduldet worden/ dörffte es unter den Christen auch nicht vor so unrecht gehalten werden: So habe aber Christus auch mit seiner gegenwart diese/ der gäste/ trunckenheit gebillichet/ nachdem wir nicht sehen/ daß er sie deßwegen bestraffet/ sondern vielmehr/ damit sie sich ja recht füllen könten/

eine starcke quantität wein durch ein wunder geschaffet habe: Welches er nimmermehr würde gethan haben / wo die trunckenheit ein solches GOtt mißfälliges laster wäre.

WEr wir haben hingegen folgendes zu mercken: 1. Gesetzt/ wo wir sagen wolten / daß nichts ungemeines bey der Juden hochzeiten gewesen/ daß sie sich auch pflegen truncken zu trincken/ so würde damit die trunckenheit noch nicht entschuldigt; dann wir werden nicht ein einiges laster mannhafft machen können / welches leider nicht auch von den Juden begangen worden wäre. Indessen würde es deßwegen nit recht/noch können wir alles loben/was unter dem Israelitische volck vorgegangen ist; So viel weniger/ weil wir hingegen finden/wie offt GOtt seines volcks sünde hat straffen lassen. So hiesse es Esa. 5/11. Wehe denen/ die des morgens frühe auf sind / des sauffens sich zu befleissigen / und sitzen biß in die nacht/daß sie der wein erhitze. Und v. 22. Wehe denen / so helden

helden sind wein zu sauffen/ und krieger in füllerey. Darauß wir sehen/ daß freylich auch zu Esaiä zeiten die trunckenheit sehr unter den Juden im schwange gegangen seye: Aber GOtt rufft hingegen durch den Propheten das wehe über solche leute/ und weiset seinen zorn über das laster: Ja/ er trohet deßwegen mit hefftiger straff/ v. 25. **Darum ist der zorn des HErrn ergrim̃et über sein volck/ und recket seine hand über sie/** u.s.w. Worauß wir sehen/ daß die trunckenheit gar eine solche sünde seye/ die nicht allein über eintzele personen/ sondern gar über ein gantzes land die straffe ziehen könne. So wenig nun GOTT den Juden die sünde gebilliget hat/ eben so wenig dultet er sie bey den Christen/ ja fodert von diesen/ wegen der mehrern ihnen erzeigten gnade und mehrern unrechts/ wie in allem/ also auch in diesem stück mehrern gehorsam. Insgesamt/ so wenig sich schliessen lässet/ weil jetzt bey hochzeiten wiederum gemeiniglich zu viel getruncken wird/ daß es deßwegen nicht unrecht seyn könte/ so wenig ließ es sich auch von den zeiten der Juden schliessen.

2. Was

2. Was in unsern Teutschen gegeben wird / wann sie truncken worden sind / heisset nach der krafft des worts eigentlich nicht mehr / als wo sie sich satt getruncken haben / welches also nicht nothwendig eine an sich sträffliche truncken-heit bedeutet. Wir haben einen klaren ort / daß dieses die meynung seye des worts truncken werden / Hagg. 1/6. wann es heißt: Ihr esset / und werdet doch nicht satt: Ihr trincket / und werdet doch nicht truncken. Wo wir sehen / es heisse truncken werden / sich satt trincken. Welches dem sättigen bey dem essen verglichen wird. Daß also der fluch war / ob sie schon ässen / daß sie sich doch nicht satt essen könten / also / ob sie schon träncken / so viel als sonsten der natur nöthig wär / daß sie sich nicht satt trincken / oder völlig den durst löschen könten. Welches freylich ein fluch ist / wo man mit stätem durst bey allem trincken geplagt wird. Dahingegen volle zapffen dieses vielmehr vor erwünscht und nicht vor einen fluch halten würden / trincken / und doch nicht truncken werden / und also immer mehr trincken können. Ob

wir

wir zwar hingegen einen fast gleichen fluch bey den trunckenbolden in der that finden / daß sie / weil sie den leib durch trincken zu sehr erhitzt / durch eben das trincken nimmer satt / sondern nur durstiger werden. Sonsten wird auch / was Psalm. 23/ 5. gegeben wird / **du schenckest mir voll ein** / nemlich / daß ich genug habe / in dem Griechischen mit eben dem wort außgesprochen / so hier **truncken** gegeben wird. Also finden solche liebhaber der trunckenheit auch in diesem wort nichts / was sie schützte ; noch wird hie gesagt / daß die hochzeit-gäste sich truncken zu trincken gepfleget haben.

3. Vielmehr solte man auß der rede dieses speisemeisters schliessen / daß die gewohnheit / auf die er sich bezeugt / dahin auf gezihlet habe / damit der trunckenheit vorgekommen werde : Daß nemlich zu erst den guten wein zu geben gebräuchlich gewesen / wann aber die gäste nunmehr ihre genüge getruncken / weil bey den Juden zu ende der mahlzeit unterschiedliche ceremonien vorgiengen / und einige becher mit gewissen segen herum

gehen

gehen muſten/ ſo gab man den geringen/ damit/weil die leute ſchon genug hatten/ dergleichen geringer wein/ob ſie ſchon etwas weiter tränckten/ihnen nicht ſchadete/ noch ſie truncken machte.

4. Daß auch damal die gäſte ſich truncken hätten getruncken/ ſagt der Evangeliſt auch nicht/ und iſt daher das gegentheil abzunehmen/ weil unſer Heyland/ der ſo treulich gewarnet/ daß man ſein hertz mit freſſen und ſauffen nicht ſolle beſchwehren/ Luc. 21/34. wo es ſo unmäſſig hier zugangen wäre/nicht würde mit ſeiner Mutter und Jüngern dabey geblieben/ auch nicht darzu geſchwiegen/ vielweniger noch mehr wein darzu verſchafft/und an beförderung der völlerey ſeine herrlichkeit zu erſt offenbaret haben würde. Alſo/daß der HErr dieſes gethan/iſt eine anzeige/ daß es an der nothdurff gemangelt/ da es hingegen keine nothdurfft geweſen/ wo die leute ſchon vorher truncken geweſen wären; Wie auch die liebe Maria nicht dermaſſen vor den mangel geſorget haben würde.

5. Daß aber der HERR eine ſolche quan-

ätität verschaffet hat/ ist dahin nicht
eynet gewesen / daß sie alles solches
nal außtrincken müsten / sondern wie
herzlichkeit damit zu zeigen/ und sei-
llmacht in dem antritt seines amts
ffenbaren / also den angehenden ehe-
meine erkleckliche haußsteuer zu künff-
r haußhaltung zu geben/davon sie eine
t leben könten.

Also sehen wir/ daß die trunckenbolde
ihr laster hier keine entschuldigung
en / sondern welche sich auf diesen
beruffen / entweder ihren unverstand
r ihre boßheit damit offenbaren. Die
e selbst aber anlangend / haben wir
klare verbot CHRISTI / wie
gehöret / Luc. 21/34. daß wir unsere
rzen mit fressen und sauffen nicht
chweren sollen: Und Pauli Rom.
3: Lasset uns erbarlich wandeln/
am tage / nicht in fressen und
ffen/ nicht in kammern und un-
cht/nicht in hader und neid/ son-
en ziehet an den HErrn JEsum
Christ. Also wer in fressen und sauffen
t / der kan den HErrn JESUM
ht anziehen / ohne den wir doch vor

GOtt

GOtt nicht bestehen mögen. Also sagt er ferner Ephes. 5/18. **Sauffet euch nicht voll weins/ darauß ein unordig wesen folget/ sondern werdet voll geistes.** So werden 1. Cor. 5/11. 6/10. **die trunckenbold unter die jenige gezehlet/** mit denen andere Christen nicht essen sollen/ und also die auß der gemeinde zu schliessen seyen/ ja die **das reich GOttes nicht ererben werden.** Und Gal. 5/21. stehet **fressen und sauffen unter den offenbaren wercken des fleisches/** bey denen man das reich GOttes nicht ererben kan/ so wenig als bey andern offentlichen lastern. Petrus sagt auch: 1. Petr. 4/3. Trunckenheit/ fresserey und saufferey seyen Heydnische laster/ in denen man nicht mehr leben müste. Dieses ist unsere regel/ nach dero wir uns zu richten haben: Darauß aber leicht abzunehmen mögen/ daß unmöglich etwas von dem Heiligen Geist in der Schrifft kommen kan/ was das jenige vertheidigte/ so GOTT so sehr zuwider ist. Ach daß doch GOTT gnade gebe/ daß das von ihm so ernstlich verbotene laster

von

von allen auch auf die weise angesehen würde/ wie es vor GOTT höchst verdamlich ist/ und also die jenige davon abstünden/ welche in demselben stecken; So würde damit so viel andern sünden/ die aus dieser/ als gleichsam einer quelle/ entspringen/ auch kräfftiglich gewehret/ und manche seele noch von dem verderben errettet werden. Dabey noch zu melden/ daß den jenigen/ die sich Christen nennen/ so viel unverantwortlicher seye/ wo sie meynen wolten/ man könte sich des lasters nicht enthalten/ dessen sich doch Türcken und Heyden enthalten können/ und wir uns ja in dem guten nicht unvermöglicher als sie halten müsten: So dann daß vor GOTT verdamliche trunckenbolde seyen/ alle die diese sünde noch nicht gantz abgeleget haben/ sondern sich zuweilen truncken zu trincken vorbehalten/ (dann so lang dieser vorsatz noch da ist/ bleibet die sünde in ihrer herrschafft/) und also können sie nicht selig werden.

Joh. III, 8.

Wann die würckung des Heil. Geiste
in der wiedergeburt des menschen
mit dem winde etlicher massen ver
glichen wird / Johan. 3. und der
HErr unter andern spricht v. 8.
Der wind bläset / wo er wil;
So ist auch solcher spruch einen
der jenigen / welche sichere welt
kinder zu hegung ihrer sicherheit
gebrauchen.

Es bestehet aber solcher miß-
brauch darinnen / wo einige / die
in der ruchlosigkeit ziemlich ver-
härtet sind / sich damit entschuldigen / sie
könten nicht anders / ob sie schon wol-
ten: Dann weil der mensch nichts gutes
vermöge ohne den Heiligen Geist / so seye
dieser mit seinen würckungen frey / er bla-
se nur / wo er wolte / wann dann jemand
seines anblasens oder würckung gewür-
diget werde / der seye glückselig: GOTT
thue aber die gnade nicht allen; sie hät-
ten solches anblasen oder kräfftigen trieb

des

des H. Geistes noch niemal gefühlet/ also könne man von ihnen nicht mehr fodern: Wann der H. Geist auch sie einmal anblasen würde/ wolten sie auch fromm werden/ eher könten sie nicht/ was sie sich selbst viel vergeblich bemühen solten? Es ist aber dieser nißbrauch so schändlich/ daß er wahrhafftig eine Gottslästerung in sich fasset/ und man sich also wol sorgfältig davor zu hüten hat.

1. Ist die rechte eigentliche meynung des HErrn JEsu diese: Wie der wind blase/ wo er wil/ das ist/ wo ihn GOTT und die natürliche ursachen hintreiben/ wie man auch denselben sehe und fühle/ und also gewiß seye/ daß er vorhanden seye/ ob man wol/ woher kommt/ wie er entstanden/ welche wege er gleichsam gegangen seye/ oder wie weit er noch gehen werde/ nit wisse/ und dannoch der ursach willen/ weil man die art nicht begreiffen könne/ an der sache selbst/ nemlich/ daß ein wind da seye/ nicht zweiffele/ noch viel weniger es gar leugne: Also/ ob man wol/ wie es mit den würckungen des H. Geistes in der wiedergeburt hergehe/ nicht wisse oder verstehe/ sondern solches eine verborgene sache seye/

müsse

müsse man darum solche würckungen nicht verleugnen/ oder in zweiffel ziehen/ in dem man ihrer in der änderung/ welche bey einem menschen vorgehet/ gewahr wird. Dieses ist die rechte und hauptmeynung des liebsten Heylandes in diesen worten.

2. Indessen ists freylich wahr/ daß wir auch so sagen können/ **der Geist/** der H. Geist/ blase/ **wo er wolle:** Das ist/ er sey frey/ und würcke auch in dem werck der seligkeit nach seinem wolgefallen. Wie sonsten von den gaben stehet/ 1. Cor. 12/11. **Dieses alles würcket derselbige einige Geist/ und theilet einem jeglichen seines zu/ nach dem er wil.** Wir können auch sagen/ und müssen es zugeben/ was die neben-sachen oder umstände anlangt; Zum exempel/ die zeit/ da er so zu reden/ einen früher anbläset/ den andern später/ das ist/ früher oder später zu der buß und bekehrung bringet. Die zahl/ da er einen etwa mehrmal rühret und beruffet/ da es bey andern etwa nur einmal oder doch seltener geschihet; die maas und krafft/ da solches anblasen bey einigen stärcker als bey andern angehet/ u. s. f.

daß

daß nemlich der Geist darinnen blase wo und wie er wil; nemlich / nicht bey allen gleich/ sondern nach seinem gefallen/ also daß man nicht eben die ursachen des unterschieds gnugsam geben kan.

2. 3. Bey allem dem bleibet aber diese wahrheit gewiß/ was die sache selbst anlanget/ daß der H. Geist alle menschen gleichwol anbläse/ das ist/ daß er aller hertzen auf gewisse weise rühre/ daß sie/ wo sie solcher gnade und rührung platz geben/ gewiß zu der bekehrung gelangen würden. Dieses erweisen wir darauß/ 1. Tim. 2/4. **GOtt wil/ daß allen menschen geholffen werde/ und zur erkäntnüß der wahrheit kommen.** 2. Petr. 3/9. **Der HERR wil nicht/ daß jemand verlohren werde/ sondern daß sich jederman zur busse kehre.** Von diesem willen dörffen wir nicht gedencken/ daß es ein müssiger oder unkräfftiger wille sey/ vielweniger daß er nicht aufrichtig seyn wolte/ sondern als ob sich GOtt nur also stellte. Daher bleibet gewiß/ daß GOtt bey allen so viel von seiner seiten thue/ als nöthig ist/ daß sie können bekehret werden: Weil aber eine rührung des Heil.

Geistes/und also anblasen dieses himmli
schen windes/ vonnöthen ist/ wie solches
freylich wahr bleibet / und wir ohne dieses
lebendigen Geist/vor uns selbst allerdings
todt bleiben würden/so muß auch jedwe
dersprechlich seyn/ daß der H. Geist all
menschen anblase/daß bey allen aufs we
nigste einige mal dergleichen rührungen
oder gute bewegungen des H. Geistes ent
stehen/welche/wo sie folgen/auch die übri
ge nicht außbleiben können/biß der mensch
zu seinem heil völlig kommen. Hingegen
wo einige menschen niemal die geringste
bewegungen gehabt hätten/so würden wir
an der wahrheit/die GOtt gleichwol von
sich bezeugen lässet/zweiffeln müssen/wel
chet ferne seye. Daher auch was die Hey
den anlanget/die doch das wort GOttes
nicht haben / aufs wenigste die bewegun
gen ihres gewissens / welche sie zuweilen
fühlen/ würckungen einer anklopffenden
gnade des Heil. Geistes zu achten sind/
und also auch solche leute nicht bloß leer
von aller solcher wolthat außgehen.

4. Wo also einer klagt/es habe ihn der
H. Geist noch nie angeblasen / also könne
er nicht anders/und wolte er/ wo er jene

anblasen

anblasen fühlete/ wol folgen/ so ist es/ wo nicht eine boßhafftige Gottslästerung/ aufs wenigste eine unverantwortliche unachtsamkeit. Ich wil nicht sagen/ wann wir gleichwol mit getaufften Christen zu thun haben / daß dieselbe ja unwidersprechlich auch in der tauff den Heil. Geist empfangen / dieser aber bey ihnen seine würckung gehabt muß haben; Sondern auch nur von dem erwachsenen alter zu reden / ist keiner / welcher leugnen könte/ daß ihm nicht aufs wenigste einige mal sein gewissen einige erinnerung gethan hätte. Ob nun wol das gewissen etwas noch in unsrer natur übriges / und nicht an sich selbst eine würckung des geistes ist/ so hat gleichwol der Heil. Geist auch sein werck bey dessen bewegungen/ und erreget dieselbe. Diese erregung des gewissens war also bey einem solchen auch ein blasen/ des gleichsam noch von weitem blasenden H. Geistes/ dero so bald nachzusetzen gewesen wäre/ da sich dann auch immer mehrere krafft gefunden haben würde. Gleiches haben wir zu sagen von jeden guten gedancken/ die einem jemal entweder auß anhörung Göttlichen worts oder

auß anderer veranlassung/oder auch wo
gar ohne einige gelegenheit/eingekommen
sind. Da die meiste auch ruchlose bekennen
müssen/daß ihnen etwa dergleichen auch
jemahl begegnet seye/dieses sind aber lau
ter anblasen des Geistes.

5. Daher bestehet der fehler darinnen
daß solche ruchlose leute meynen/es müs
solches anblasen oder wegungen des H.
Geistes alsobald so kräfftig seyn/ daß s
gleich zu andern menschen / und ihne
nichts sauer würde. Sie wolten/es sol
stracks ein solches anklopffen seyn / de
nicht allein mit grosser gewalt geschehe
sondern so zu reden/gleich die thür mit ei
ander eingeschlagen werde. Hingegen
Göttliche ordnung gemeiniglich diese/d
der H. Geist/so zu reden/erstlich gantz le
anklopfft / da solche leute/ die mit ihr
weltlichen lüsten erfüllet sind/und der
ben voll stecken / solches kaum oder g
nicht wahrnehmen: Er aber erfodert/ d
man/so bald nur eine gute bewegung s
spühren lässet/stracks derselben platz ge
wo sie alsdann immer stärcker ansetz
und endlich durchtringen würde. Wer
so der anklopffenden oder anblasend

gn

gnade nicht aufmachet/ klage nicht/ daß es der gnade/ sondern an seinem achtgeben und annehmen gemangelt habe.

Also bleibets dabey/ der H. Geist bläset freylich/wo und wann er wil: Er bläset aber alle an/ob wol etwa schwächlich/ dannoch so fern genugsam/vor die jenige/ die aufmerksam sind. So lasset uns ein jegliche bewegung und anblasen desselben mit geziehmender sorgfalt annehmen/ so werden wir nicht zu klagen/ sondern Gott ewig zu preisen ursach haben.

Joh. XX, 23.

Ob wol viel Göttliche wolthaten und ordnungen von sichern leuten in der welt mißbrauchet/ und das davon handlende Göttliche wort zu solches mißbrauchs behauptung nicht selten verkehret wird/ so weiß ich doch fast nicht/ ob wol der mißbrauch einiger anderer ordnung so groß und gemein seye/ als der sich zuträget wegen der absolution/ davon der HErr zu seinen Jüngern

spriche Joh. 20/ 23. **Welchen ihr die sünde erlasset / denen sind sie erlassen.**

Es bestehet der **mißbrauch** dieser sache und worte darinnen / daß ihrer viele in den gedancken sind / weil es heisse: **Welchen ihr die sünde erlasset / denen sind sie erlassen** / so sey es gewiß / wo einer nur zum beichtstuhl komme / um die absolution bitte / und der Prediger ihm dieselbe spreche / so seyen ihm unfehlbarlich seine sünden vergeben / weil GOttes wort nicht triegen könne / er möge auch vor sich in seinem hertzen stehen / wie er immer wolle; Aufs wenigste / sey die absolution ihm nicht unrecht ertheilet / so habe es zwar der Prediger zu verantworten / indessen genieſſe doch der jenige der vergebung / dem sie gesprochen seye. Und das ists / warum die meisten so frech und ungescheuet darauf hin sündigen / weil sie gedencken / es seye nur darum zu thun / daß sie dörffen zur beicht gehen / und die absolution erlangen / damit sey alles vorige leben

gleich

gleich versöhnet / und dörffte mans wiederumm auf das neue hinwagen.

Nutz. bleibet es an dem / wie das Evangelium die fröliche botschafft ist von der gnade GOttes in Christo JESU / und also auch von der vergebung der sünden / als eine der vornehmsten früchten der Göttlichen gnade / daß also / wo solches Evangelium auch absonderlich den bußfertigen verkündiget wird / dieselbe wahrhafftig die vergebung der sünden erlangen / daß sie ihnen nicht nur auf erden / sondern auch im himmel vergeben seyn und bleiben: Und solches mit nicht weniger gewißheit / als wann sie solche absolution nicht von einem menschen / sondern GOtt selbst / gehöret hätten.

2. Solle billich von Predigern / die mit demjenigen der versöhnung umgehen / dieses in acht genommen werden / daß sie diejenige / welchen sie die absolution zu sprechen haben / als viel unter menschen möglich ist / recht prüfen / ob sie wahrhafftig bußfertig sind / und mit ihrem zuspruch auch nach vermögen darzu trachten / zu cooperiren / daß die busse bey denselben befördert werde / damit sie

nicht ihrer seits ursach seyen / daß unbußfertige / und also unwürdige / die absolution empfangen / und welches gewiß dadurch geschihet / dero sicherheit nur mehr dadurch befördert werde. Wo nun dieses zu genugsamer beruhigung des gewissens geschehen solte / so bekenne ich / daß sehr viel gemeine anstalten erfodert würden / von mehrer anzahl der Prediger / Kirchen-gericht und anderen dergleichen: Davon es aber leider bey uns an den meisten orten also mangelt / daß auch der sorgfältigste Prediger nicht alles jetzo außrichten mag / was in dieser sache seines und anderer gewissen verwahrung erfoderte / und die die gefahr recht einsehen / kaum anders als mit geängstetem gewissen zu dem beichtstuhl gehen; Ja ich halte dieses eines der hauptverderben in unserer Kirchen / so ihr sorglich die schwehreste gerichte GOttes über den hals ziehen mag / weil so gar vielen unbußfertigen den worten nach die vergebung der sünden verkündiget wird / an denen sie doch nicht haffet / und also damit das wort und ordnung GOttes entheiliget wird / hingegen

bey

bey jetziger bewandnüß der Kirchen und anstalten dasselbige kaum anders geschehen kan: Weil man keine andere prüfung der beichten hat / als daß sie ihre beicht hersagen/ und so bald sie solches gethan/ stracks um dieser ursach willen vor bußfertig gehalten werden sollen. Indessen ob wol gedachter massen der mangel an den anstalten selbst ist/ den nicht jeder Prediger ändern kan/ so ist dannoch ein jeder Beichtvatter verbunden/ seinerseits alles das jenige zu thun/was er vermag/damit er mit wissen und willen keinem unbußfertigen die absolution spreche/und damit seine sicherheit bekräfftige. Sonsten wie leider auf unserer Kirche insgesamt eine schwehre verantwortung liget/wegen dessen/was von derselben in der gantzen sache versäumet wird / so ist auch des jenigen Predigers verantwortung nicht gering/ der einem die sünde vergibet/den er weiß/ der vergebung seiner unbußfertigkeit wegen unfähig zu seyn/und nicht alles mögliche thut/vor erst ihn zur wahren buß zu bringen. Und so fern ists wahr/ was auch eine welt-leute sagen/ der Pfarrer müsse alles verantworten.

3. Indessen ist aller trost/ den sich ein unbußfertiger von der absolution machet/ nichts anders als ein schändlicher betrug/ damit er sich zu seinem grösten schaden betreugt. Dann CHRISTUS hat seinen dienern nicht eine freye ungebundene gewalt gegeben/nach belieben die sünde zu vergeben/ wem sie nur wolten/ als müste er nachmal seiner diener wort auch nothwendig gültig halten: Sondern es ist die Göttliche ordnung/daß buß und glauben vorhergehen sollen/ wo man der vergebung wolle geniessen. So lautet so bald die hauptpredigt CHristi/ Marc. 1/15. **Die zeit ist erfüllet/ und das reich GOttes ist herbey kommen/thut busse/und glaubet an das Evangelium.** Da gehöret nun zu dem reich GOttes/ das herbey gekommen ist/auch die vergebung der sünden/ als ein vornehmes gut desselben: Aber der HERR zeigt gleich die ordnung/ wie man dessen/ und also der vergebung müsse theilhafftig werden/ nemlich es werde erfodert busse und glaube. Also/ da der HERR seine Jünger außsenden solte/ so sagt er

Luc.

Luc. 24/47. **Er müste predigen lassen busse und vergebung der sünden.** Also müssen die wort der einsetzung der absolution also verstanden werden / **welchen ihr die sünde erlasset/** nemlich in der ordnung / wie ich solche eingesetzt / daß ihr sie nicht anders als den bußfertigen vergebet. Was ausser dieser ordnung geschihet / hat auch die Göttliche verheissung nicht vor sich. So heissets wiederum Apost. Gesch. 5/ 31. **GOtt habe JESUM durch seine rechte hand erhöhet zu einem Fürsten und Heyland/ zu geben Israel busse und vergebung der sünden.** Also zwar vergebung der sünden / aber vorher busse. Also lautet Pauli instruction von GOtt / daß er gesandt werde **aufzuthun ihre augen/ daß sie sich bekehren von der finsternüß zu dem liecht und von der gewalt des Satans zu GOTT / zu empfahen vergebung der sünd** / Apost. Gesch. 26/18. Wo also die gedachte bekehrung nicht vorgehet / so hat die vergebung auch keinen platz.

4. Wann man aber sagt / daß buß und glauben zur vergebung nöthig seyen/ so bestärcket sich der obige mißbrauch auf diese weise / daß man diese wort anders verstehet / und meynet / buß seye nur / wo man zur beicht gehe/ seine sünden bekenne / und ein wenig daran gedencke / ja auch sich etwa einen gedancken mache/ als obs ihm leid wäre: Glaube aber seye/ wo man nur von CHRISTO etwas wisse/ sein vertrauen darauf setze / und sonderlich sich die veste einbildung mache / daß einem die sünde wahrhafftig vor GOTT vergeben seyen/ weil sie der Prediger vergeben habe; Mehr werde zur busse und glauben nicht erfodert / in welchem verstand aber ein jeglicher auch ruchloser leicht sich vor bußfertig und glaubig halten kan. Da doch buß eine μετάνοια, eine gantze änderung des hertzens und des sinnes ist/ daß/ wie man vorhin die sünde geliebet / und auß liebe sie begangen hat/ also man sie so hertzlich hasset/ daß der mensch sie auch nicht mehr weiter mit willen begehen wil: Daher ist kein einiger bußfertig/der nicht von

grund

grund seiner seelen künfftig alle seine sünden lassen wil/ daß er sie nicht mit willen ferner thue. So heist **glauben** nicht ein jeglicher gedancken und zuversicht von CHRISTO oder auf ihn/ sondern allein das jenige vertrauen/ welches der Heilige Geist in den bußfertigen seelen würcket/ und also/ welches ein liecht von GOTT und nicht eine menschliche einbildung ist. Wo also keine solche buß und solcher glaube sich findet/ so ist der mensch der vergebung nicht fähig/ und also/ wann ihm in solchem stand hundert mal die hand aufgeleget/ und die absolution gesprochen würde/ so würde doch demselben nicht eine einige sünde wahrhafftig vor GOTT vergeben: Darauß aber leicht abzunehmen ist/ nachdem deren so wenig sind/ die sich zu einer solchen ablegung der sünden und einem solchen lebendigen glauben verstehen; Ja die wenigsie dergleichen nöthig zu seyn gedencken/ und wo sie es verstünden/ daß dergleichen erfodert würde/ wol gar/ welches ihnen zwar besser wäre/ von dem beichtstuhl bleiben würden/ wie sorglich die

absolution schwehrlich bey den meisten werde kräfftig und gültig seyn.

5. Darauß folget / daß alle absolution / die von einem blossen menschen / einem Prediger / der nicht in die hertzen hinein sehen / und daselbst die buß und den glauben erkennen kan / gesprochen wird / mit was worten sie auch gesprochen werde / und ob also schon keiner bedingung meldung geschihet / dannoch in ihrer natur conditionate oder bedingt seye / nemlich / daß ihm die sünde von mir vergeben werden / wo er nemlich / wie er mit worten sich vernehmen lässet / wahrhafftig bußfertig und gläubig ist: Wiewol dahin stehet / ob nicht rathsamer wäre / wann man dergleichen beicht-kind vor sich hat / an dessen buß starcker zweiffel ist / und man doch solches weder abweisen darff / noch ferner prüfen kan / alsdann auch die formul auf diese bedingung / die ohne das dem verstand nach / allezeit dabey ist / einzurichten / und also dem beichtkind zu fernerer seiner prüfung desto mehr anlaß zu geben. Weßwegen kein einiger mensch sich bloß dahin auf die gesprochene absolution

lution verlassen darff/ sondern sich allemal dabey selbst sorgfältig prüfen muß/ ob er in wahrer busse stehe/ so der mensch bey sich mit einer gewißheit finden kan. Findet er sich also wahrhafftig bußfertig/ so ist ihm die absolution so gewiß gültig/ als wann sie auf seinen namen in der Bibel außgetruckt stünde: Ist er aber nicht bußfertig/ so er auch wol/ wo er wil/ finden kan/ so gilt keine absolution an ihm/ von wem sie auch gesprochen würde. Dann es ist zwar die absolution/ als ein wort des Evangelii/ und also ein wort GOttes/ an sich selbst gültig/ aber wie solches nur einem bußfertigen gemeynet ist/ so gehet es/ so zu reden/ bey ihm/ an dem es nicht helffen kan/ vorbey/ und trifft ihn nicht: Er glaube es nun/ oder glaube es nicht.

Hiemit ist also auf solchen mißbrauch geantwortet; Und ach daß es in aller hertzen tieff eingetruckt würde/ massen ich nicht zweiffele/ wo den leuten einmal dieses küssen unter dem haupt recht weggezogen würde/ und sie anfiengen zu glauben/ daß ihnen

auſſer

ausser der wahren rechtschaffenen buß die absolution nichts nütze/ sondern sie vielmehr wegen entheiligung Göttlichen namens so vielmehr in GOttes zorn dadurch fielen/ und daß sie also den trost nicht in dem äusserlichen werck der absolution allein suchen dörfften/ wo nicht die versicherung der buß erstlich von innen ist/ es müste eine grosse änderung folgen / und die leute entweder vom beichtstuhl bleiben/ und also zeigen/ daß sie nicht bußfertig zu seyn begehrten/und selbst alle hoffnung der seligkeit abgeleget hätten / oder sich recht zur busse schicken. Da es aber besser wäre/ daß nur fünff oder sechsen die absolution gesprochen würde / aber bey denen sie auch hafftete / als hundert oder tausend/ die sich nur dardurch in die hölle desto tieffer stürtzten. Ach der HERR gebe allen/ uns Predigern und den Zuhörern/zu mercken / was diese lehr von uns haben wil/ und lasse doch die so offtere entheiligung seiner heiligen ordnung dermaleins aufhören!

Rom.

Rom.1,16.Ap.Gesch.XI,14.

lnter den sprüchen/ womit sich die sicherheit heget/ und sich schmeichelt sind auch die jenige/ in welchen die seligmachende krafft des Göttlichen worts gerühmet wird/ als wann es heißt Rom. 1/16. Das Evangelium ist eine krafft GOttes/ die da selig machet/ alle die daran glauben. Darzu auch möchte gesetzt werden/ was der Engel zu Cornelio solle gesagt haben/ wie Petrus die wort wiederholet Apost.Gesch.11/14. Der wird dir worte sagen/ dadurch du selig werdest/und dein gantzes hauß.

I

DEr mißbrauch bestehet darinnen/ wo man auß solcher materi und sprüchen schliesset: 1. Man sehe hierauß/nicht die lehr von den wercken und dem leben/ welche das gesetz

seye/

sey/ sondern das Evangelium mache uns selig. 2. Das Evangelium fodere aber auch kein thun und keine werckt/ sondern allein den glauben. Also/ wo man nur die predigt und das Evangelium fleissig höre/ und glaube/ daß uns GOtt um CHRISTI willen gnade erwerben wolle/ so werde man gewiß selig; Es möge mit dem leben stehen/ wie es wolle/ auf's wenigste/ wo es nicht gantz offenbar lasterhafft seye. Wer mehr fodere/ der beschuldige das wort des Evangelii/ als wann es die leute nicht ohne das gesetz selig machen könte. Also habe man mehr darauf zu treiben/ daß die leute fleissig GOttes wort hören/ und demselben glauben/ als auf die heiligkeit des lebens.

II. In diesem einwurff ist unterschiedliches wahr: 1. Freylich ist das Evangelium das einige mittel unserer seligkeit/ und nicht das gesetz: Dann es **ist kein gesetz gegeben/ das da könte lebendig machen**/ das ist/ uns die kräfften seinem foderungen genug zu thun geben/ ohne welches aber es uns auch nicht gerecht oder selig machen

machen kan / Galat. 3/21. 2. Das hören des Göttlichen worts ist auch das rechte mittel / dadurch dasselbe seine seligmachende krafft an uns außüben kan / und also muß auf das hören ernstlich getrieben werden. 3. Nicht das leben / sondern der glaube ist abermal von unserer seite das einige mittel der seligkeit; Und muß also stäts auf diesen vor allen andern getrieben werden. Dieses sind lauter Göttliche warheiten / sie werden aber sehr mißdeutet.

III. Der mißbrauch wird nun also gezeiget: 1. Daß das Evangelium das einige mittel von GOTTES seiten unserer seligkeit seye / und solche ehre hingegen dem gesetz nicht gehöre / hebet nicht auf / daß man das gesetz nicht auch ernstlich treiben müste; nicht allein / daß erstlich die rohe hertzen gebrochen / und zu dem Evangelio / dessen krafft zu empfinden / tüchtig gemacht würden / sondern daß bey denen auch glaubigen die trägheit durch dasselbe vertrieben / und sie zur übung des guten aufgemuntert werden / so dann eine

regel

regel haben / nach welcher sie ihr gantzes leben führen sollen. Also wird die treibung des gesetzes nicht vergebens/ ob es uns wol an sich nicht selig machet.

2. Das Evangelium machet selig / aber nicht durch das blosse hören/ sondern **durch den glauben** / wie so bald dabey stehet/ es seye eine krafft GOTTES selig zu machen **alle/ die daran glauben.** Welche also nicht glauben/ oder den glauben in sich durch das Evangelium würcken lassen / die macht es auch nicht selig. Wie deßwegen auch stehet 2. Timoth. 3/ 15. **Weil du von kind auf die heilige Schrifft weissest/ kan dich dieselbe unterweisen zur seligkeit/durch den glauben an Christo JESU.** Wo wir sehen/es werde die seligkeit der heiligen Schrifft zwar zugeschrieben / nicht aber / daß sie unmittelbar solche würcke / oder das haben oder lesen derselben gnug wäre / sondern sie mache selig durch **ein unterweisen**/ und zwar ein unterweisen / wie man zur seligkeit kommen müsse oder könne / **durch den glauben** / den also das wort in der seelen würcket.

Wo

Wo also der mensch zwar wol das Göttliche wort höret oder lieset / das den glauben in ihm würcken solle / er lässet aber dasselbe solchen in sich nicht würcken / so hilfft ihm die krafft des worts nicht. Und also muß es nicht ein unfruchtbar hören / sondern auch ein annehmen / und also einiges thun seyn. Daher / wann Petrus die wort des Engels also außspricht: **Der wird die wort sagen / dadurch du selig werdest / und dein gantzes hauß.** So heißt es cap. 10/ 6. **Der wird dir sagen / was du thun sollest.** Also muste auch ein thun darzu kommen / so hie / da von dem Evangelio gehandelt wird / in dem glauben selbst bestehet.

3. Wann wir aber von dem glauben sagen / müssen wir ja / wie so viel mal erinnert wird / durch denselben nicht verstehen die blosse menschliche einbildung / die sich der mensch auß eigenen kräfften auß GOTTES wort macht / auß der gnade JEsu Christi selig zu werden / die darbey den menschen in seinem vori-

vorigen stand lässet / sondern das Göttliche liecht und krafft / welches in keinen andern hertzen / als die in wahrer buß stehen / und also der sünden dienst ablegen / auß GOttes wort entzündet wird / daher den menschen gleich zu einem neuen und andern menschen macht / und deßwegen ein heiliges und GOtt gefälliges leben würcket / welches / wo es außbleibet / ein zeugnüß ist / daß der glaube nicht wahrhafftig seye. Also wird das leben / und zwar ein recht ernstliches leben nach GOTTES gebotẽ erfodert / nicht zwar als ein mittel der seligkeit / wol aber als des einigen mittels / nemlich des glaubens / unaußbleibliche folge.

4. Daher muß durch das Evangelium der H. Geist den menschen gegeben werden / wie man ihn dann empfängt **durch die predigt vom glauben** / Galat. 3/5. Welcher alsdann **das gesetz** / nemlich durch die wiedergeburt und erneuerung den glaubigen in **das hertz gibet / und in ihren sinn schreibet** / Jerem. 31/33. daß sie dem gesetz selbst gleich gesinnet werden / und auß

solchem

solchem innerlichen trieb nach demselben leben: Daher das gottselige leben mit dem Gesetz und Evangelio zu thun hat: Mit dem Gesetz/ daß es davon erfodert/ und nach desselben vorschrifft geführet wird; Mit dem Evangelio/ daß es darauß von dem Heiligen Geist und dem glauben alle krafft hat.

Also lasset uns das Evangelium und Göttliche wort hoch halten/ gern hören und lernen/ wie wir es dann in der würde lassen müssen/ die es vor GOtt hat; Aber es auch also gebrauchen/ wie die Göttliche intention dabey ist: Dann wo wirs nur bey dem hören/ und einiger einbildung an statt des glaubens lassen wolten/ thäten wir dem wort selbst schimpff an; Es muß einmal auß demselben zu dem glauben/ und zwar einem thätigen glauben kommen/ oder es dienet nur zum zeugnüß über uns/ und zu schwehrer verdammnüß. Dafür wir uns ja zu hüten haben/ und also auch hierdurch zu einiger sicherheit uns nicht verleiten lassen sollen.

Rom.

Rom. III, 23.

Unter den jenigen sprüchen / die i
dem gemeinen leben offtmal vo
sichern welt-leuten gegen die ernst
liche außübung des Christen
thums mißbrauchet werden / i
auch der bekandte spruch Rom. 3
23. Dann es ist hie kein' un
terscheid / sie sind allzuma
sünder / und mangeln de
ruhms/den sie an GOtt haben
sollen. Was den rechten verstan
dieser wort anlanget/ ist nicht not
weitläufftig sich dabey aufzuha
ten/ sondern es bestehet kürtzlich d
meynung darinnen: 1. Es sey
kein unterscheid/ so wol in dem
daß alle sünder seyen/ als daß al
nicht durch das gesetz/ sondern alle
durch den glauben müssen selig we
den: Es seye also kein anderer weg
auf dem die Juden/kein anderer/ a

dem die Heyden zur seligkeit gelangen müsten: Es seye kein anderer weg der seligkeit in dem A. oder N. Testament gewesen; Sondern wie ein fall Adams ist/ der die sünde und verdammus über alle menschen gebracht hat/ wie ein Christus ist/ der die rechtfertigung des lebens allen verdienet hat/ also ist auch nur ein einiger weg/ auf dem man aus der verdammus zu der rechtfertigung des lebens gelangen kan/ nemlich der glaube an die gnade GOttes in Christo JEsu: Wer denselben nicht gehen/ sondern einen andern wehlen wil/ fehlet gewiß. 2. Sie sind allzumal sünder: oder wie es eigentlich lautet/ sie haben allzumal gesündiget/ nemlich in Adam/ daher sie auch alle die herrlichkeit oder klarheit GOttes/ in dero sie erschaffen worden/ und die an ihnen geleuchtet hätte/ das ist/

das göttliche bild/ an ihm verlohren/ und hingegen die sünde an sich haben/ die sie mit auf die welt bringen/ und die bey allen zu würcklichen sünden fruchtbar ist/ so gar/ daß die auch der sünde wölderstehen/ daß sie ihr die herrschafft nicht lassen/ dannoch aufs wenigste nicht aller schwachheit fehler sich zu enthalten vermögen.

WAs aber den mißbrauch anlangt/ bestehet er darinnen/ wo einige ein sündliches böses leben führen/ und ihnen entweder anderer besser exempel/ um sie dardurch zu bestraffen/ vor augen gelegt wird/ oder sie dergleichen selbst sehen/ daß sie damit gleich außbrechen/ es seye gleichwol kein unterscheid unter den menschen/ obwol einer etwas mehr sünden thue als der andere/ es seye einer so wol ein sünder als der andere/ und würde es ein geistlicher hochmuth seyn/ wo sich einer wolte besser düncken als der andere; vor GOTT seyen sie alle durchauß gleich. Daher es auch ohne

noth

noth oder sonderbares nutzens seye / daß sichs einer liesse sauer werden / sich vor sünden zu hüten / weil doch kein unterscheid seye.

Es ist aber auch dieses von solchen leuten / eine schändliche verkehrung einer göttlichen warheit. Wie kein unterscheid unter den menschen / so wol was die allgemeine sündliche verderbnuß / als die art allein auß dem glauben selig zu werden anlangt / seye / haben wir gehöret. Indessen bleibet noch ein grosser unterscheid unter den menschen. Dann einige sind auß Gott gebohren / andere sind kinder des teuffels / das ist ja unterscheids gnug. Johannes zeigt solchen unterscheid. 1. Joh. 3/8. u. f. **Wer sünde thut / der ist vom teuffel / darin der teuffel sündiget von anfang. Wiederum: Wer auß Gott gebohren ist / der thut nicht sünde / Dann sein saame bleibet bey ihm / und kan nicht sündigen / dann er ist von Gott gebohren. Daran wirds offenbar / welche die kinder Gottes / und die kinder des teuffels sind.** Das ist ja ein unterscheid von gröstester wichtigkeit. 2. Ist ein unterscheid / eini-

ge sind vor GOtt gerecht / nemlich auß dem glauben an Christo/ andere stecken in ihren sünden/ und haben dero vergebung nicht/ also sind sie ungerecht/ weil es ihnen an dem glauben manglet / der bey ihrem gottlosen leben nicht platz hat Rom. 4/7. auß Ps. 32. **Selig sind die/ welchen ihre ungerechtigkeit vergraben sind welchen ihre sünde bedecket sind** u. s. w. Also sind andere denen ihre ungerechtigkeit nicht vergeben noch die sünde bedecket sind.

3. Es ist wieder ein unterschied: Einige sind die deswegen in Gottes gnade stehen/ und an denen Gott ein gefallen hat/ andere sind ihm ein greuel: Jenen erzeiget er allerley gutes / diese läffet er aber seinen zorn fühlen. Welches zuweilen eine zeitlang nicht so gemercket wird/ aber sich zu andern mahln klar zeiget. Malach 3/18. **Ihr solt wiederum sehen was für ein unterschied seye/ zwischen dem gerechten und gottlosen / zwischen dem/ der Gott dienet/ und dem/ der ihm nicht dienet.** Daher auch einige ein gut vertrauen gegen Gott / und ein freudiges gewissen haben/ daß sie ihr hertz nicht verdammt/

dämmt / oder sie doch dasselbe bald stillen können. 1. Joh. 3/19. 20. Sie haben / da sie nunmehr gerecht sind / **Friede mit Gott** / Rom. 5/1. andere hingegen können nicht anders an GOtt als mit forcht und schrecken gedencken / weil ihnen das böse gewissen stäts Gottes zorn vorstellet. Jene erhöret Gott / diese erhöret er / so lange sie in solchem stande sind / nicht. Joh. 9/31. **Wir wissen / daß GOtt die sünder nit höret / sondern so jemand gottsförchtig ist und seinen willen thut / der ist ihm angenehm.**

4. Wird sich noch ferner ein unterschied weisen / daß einige selig / einige verdammt werden. Marc. 16/26. **Wer da glaubet und getaufft wird / der wird selig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammt werden.** Matth. 25/32. werden an dem jüngsten tage die menschen unterschieden: **Er wird sie von einander scheiden / gleich als ein hirte die schaafe von den böcken scheidet: Und wird die schaafe zu seiner rechten stellen / und die böcke zu seiner lincken:** Diese gehen denn in **die ewige pein** / jene aber **in das**

ewige leben. v. 46. Das ist ein eyge
unterscheid.

Wiederum / sie sind allzumal sün
der. Ist wahr: Aber nicht einerley art
Es sind einige solche sünder/die sind de
sünden knecht/und also frey von de
gerechtigkeit: Die haben solch
frucht/deren sie sich schämen / un
das ende derselben ist der todt: Hin
gegen sind andere/die sind von der sün
de frey / und Gottes knecht wor
den / die haben die frucht / daß si
heilig werden / das ende aber da
ewige leben. Rom. 6/20. u. f. Al
sind einige sünder / die sind doch dabe
auch gerechte/und heilige/weil ihnen d
sündest vergeben sind/und sie der sünde
nicht mehr mit willen dienen/andere sin
solche sünder / die bloß ungerecht in sic
und vor GOtt sind/auf denen die schul
und straff ihrer sünden ligt/weil sie dur
buß derselben nicht loß worden sind. A
so gibets solche sünder / die den nahme
tragen/wie ihn die schrifft nicht allen men
schen gibet. Da wir auß Joh. 9/31. g
höret haben/ daß es gelautet / Gott hö
ret die sünder nicht/ so müssen also i

gewi

gewissem verstand deß worts sünder nicht alle menschen sünder seyn/ und tragen also denselbigen nahmen die jenige nicht/welche GOtt förchten/und nach ihrem vermögen den willen GOttes thun. Wie dann zu mercken ist/ daß zwar das wort sunde in der schrifft von allen erb- und würcklichen/ schwachheit- und bosheit-sünden gebraucht werde/ aber das wort sünder wird an den allermeisten orten so gebraucht/wie es nicht allen menschen zukommt/ daß also in solchem verstand die kinder GOttes nicht sünder sind. Da hingegen in unserm gemeinen gebrauch derjenige verstand der gemeineste ist/da sünder nicht allein heissen/ welche nach Johannis art sünde thun/ das ist/ derselben dienen/ und folglich nicht auß GOtt/sondern von dem teuffel sind/welches ich jetzt erinnert/ das es der gemeinste gebrauch deß worts sünder in der schrifft seye/ sondern da man auch sünder nennet alle/die die sünde noch an sich haben/ die erbsünde und aufs wenigste die darauß herkommende menschliche schwachheitsünden/davon wir auch die wahre kinder GOttes nicht außzunehmen haben. Dar-

auß wir sehen/ daß es einige sünder gibet/
welche in solchem stand keine kinder Got-
tes sind/und also nicht selig werden: Nem-
lich die in unbußfertigkeit fortfahren/ an-
dere sünder aber sind / die dabey kinder
Gottes bleiben/nemlich die in der wahren
buß stehen/ und in der heiligung fortfah-
ren. Damit wird also klar seyn/ wie un-
recht es seye/ daß dieser spruch/der nur den
unterscheid leugnet/ was anlangt die ar-
gerecht und selig zu werden/ so dann di
allgemeine menschliche verderbnuß/ in
dero unaußbleiblichen früchten/dahin vo
sichern leuten zu ihrer entschuldigung un
behuff mißbraucht wird / als wann vo
GOtt kein unterscheid allerdings unte
menschen nicht wäre / sondern sie wäre
fort und fort bey ihm in einerley acht/wel
ches die gantze schrifft aufhebet.

Also wäre es ein geistlicher hoch
mut/wo sich einer einbilden wolte/er se
von natur heiliger und besser vor Gott al
andere/oder das gute/das er an sich habe
seye nicht eine blosse gnade seines Gottes
sondern sein werck/ würdigkeit oder ver
dienst/oder seine heiligkeit und gute wer
cke seyen so vollkommen/daß er damit auf

wenigſte etlicher maſſen vor Gott beſtehen und ſeine gnade damit verdienen könte/ oder insgeſampt / daß wie er vor Gottes gericht ſtehet / er anders als auß deſſen bloſſer gnade um des verdienſtes JEſu Chriſti willen / das er in dem glauben ergreiffet/ gerecht werde. Alles dieſes wäre geiſtlicher hochmuth / und wider dieſen ſpruch. Aber es iſt kein geiſtlicher hochmuth / wann wahre kinder GOttes an ſich / und andern brüdern und ſchweſtern deß himmliſchen Vatters gnade erkennen / auß dero er ſie zu ſeinen kindern gemacht/ihnen die ſünde vergeben/und das werck der heiligung in ihnen kräfftig angefangen habe: Daß alſo ein ſehr groſſer unterſcheid zwiſchen ihnen und andern/ die noch in dem ſünden-dienſt beharren/ bleibet/ aber nicht von ihnen/ſondern der bloſſen gnade GOttes / herkommet; daher ſie in ſich demüthig bleiben / aber die gnade Gottes preiſen/und ohne ſünde weder dieſe/noch den daher koſſenden unterſcheid zwiſchen ihnẽ und den ſündenknechten/ denen ſie aber gleiche gnade/ wie ſie empfangen haben/ hertzlich gönnen/und in erbarmender liebe von GOtt

hertzlich erbitten/verläugnen dörffen: Ja
deine glauben und demuth beysammen
stehen müssen.

Rom. III, 28.

So viel mehr an dem artickl der rechte
fertigung/ daß derselbe nemlich rein
bleibe/ und recht in die hertzen einge
trucket werde/ gelegen ist/ so viel
mehr setzet der Satan demselben zu/
daß entweder durch irrige lehr/ oder
falsche einbildungen und verdre
hung des rechten verstandes/ die
warheit desselben umgestossen/ und
dadurch der menschen seligkeit in
gefahr gesetzet werde: Also bleibet
nicht leicht ein spruch von solcher
materie übrig/ der nicht mißgedeu
tet würde. Daß nun einer der vor
nehmste unter allen davon hand
lenden derjenige seye/ wann wir le
sen Rom. 3/ 28. So halten wir
es nun/ daß der mensch gerecht
wer/

werde / ohne des gesetzes werck / allein durch den glauben: ist nicht zu zweiffeln / als in dem die reine lehr unserer Evangelischen kirchen von diesem geheimnüß so deutlich bezeuget wird / als sich einiger ander finden möchte. Indessen ist dieser spruch nicht nur unterworffen der verdrähung irrlehrer / sonderlich der Papisten / und aller welche den guten wercken einigen platz in der rechtfertigung geben wollen / deßwegen mit irrigen glossen die krafft deß spruchs zu schwächen suchen: sondern es mißbrauchen sich desselben auch sichre weltleute zu stärckung ihrer sicherheit / also daß deßwegen demselben auch eine der vornehmsten stellen unter denjenigen gebühret / die von dero verträhung zu retten sind.

ES bestehet aber der mißbrauch darinnen / daß solche leute schliessen /

fen/ weil der mensch ohne deß gesetzes werck
allein durch den glauben gerecht werde/ daß
dann einem/ der selig werden wolle/ nicht
nöthig seye/ daß er sich guter wercke/ oder
eines recht ernstlichen gottseligen lebens be-
fleisse: sondern wo er nur glaube/ das ist/
sich solches fest einbilde/ und darauf verlas-
se/ daß der HErr JEsus vor ihn genug ge-
than habe/ so seye er vor GOtt gerecht/
und also selig/ er möchte auch leben/ wie er
wolle: Denn hie werde die gerechtigkeit al-
lein mit dem glauben verknüpffet/ und die
wercke außgeschlossen/ an der gerechtigkeit
aber hänge unmittelbar die seligkeit. Je
wo man so treibe auf die wercke und das
leben/ und sich mit solchem ernst deſſelben
befleisse/ seye es verdächtig oder gefährlich/
daß man nicht die gerechtigkeit darüber ver-
liehre/ aufs wenigste seye es allerdings nit
nöthig; da heist es recht/ daß die spitze der
sicherheit auß der schönsten rosen eine
göttlichen warheit ihr gifft sauge.

Diesem mißbrauch nun zu begegnen/ ist
darfs nicht daß wir mit den Papisten von
dem deutlichen und einfältigen verstand
abweichen/ und entweder unserm lieben
Luthero schuld geben/ daß er mit unrecht

Und zum ärgernüß/das wörtlein allein/ so in der Grundsprach nicht stehet/hineingeflickt/ und damit die leute zur sicherheit verleitet habe (da doch der krafft nach das wort in dem text stehet) oder mit den klügsten unter den heutigen Römischen die entschuldigung brauchen/daß Paulus nit von den rechten guten wercken rede/ sondern nur von denjenige **wercken des gesetzes**/davon er v. 2/14. gesprochē/**daß die heiden von natur thun deß gesetzes werck**/ und also von den wercken/die auß bloß menschlichen natürlichen kräfften geschehen/nicht aber die auß der gnade Gottes durch den H. Geist bey den glaubigen gewürcket werden/denen man die rechtfertigende krafft nicht absprechen könte; da doch die wercke deß gesetzes hie also verstanden werden müssen/daß die wercke deß lieben Arahams/ welche auß dem geist und auß der wiedergeburt gethan wordē sind/ mit unter begriffen werden können: sondern wir können beybehalten der reinesten Evangelischen lehr/daß wir pur allein auß dem glauben / ohne die ringste mitwürckung der wercke/gerecht werden/ diesem mißbrauch gründlich gnug begegnen.

Also antworten wir 1. daß dieser spruch also müsse verstanden werden/ daß er andern sprüchen der schrifft/ die so deutlich als derselbe selbst sind/ nicht widersprechē/ sondern die göttliche warheit in alle ihren außsprüchen einstimmig bleibe. Also muß neben diesem spruch auch wahr bleiben/ was stehet 1. Joh. 2/29. **So ihr wisset/ daß er gerecht ist/ so erkennet auch/ daß wer recht thut/ der ist von ihm gebohren:** Und c. 3/7. **Kindlein lasset euch niemand verführen; Wer recht thut/ der ist gerecht/ gleich wie er gerecht ist;** Da wir sagen mögen/ es habe der H. Geist/ nach seiner allwissenheit dem mißbrauch/ den er von der lehr der rechtfertigung vorgesehen hat/ wollen begegnen/ und die Christen warnen/ daß einmahl leute kommen würden/ die auf eine solche art wolten auß dem glauben gerecht werden/ daß sie gutes zu thun sich nicht befleissen wolten/ von denen solten sie sich nicht verführen lassen. Also müssen beyde sätze beysammen stehen/ wo man frage/ wordurch die rechtfertigung geschehe/ oder worauf in dem göttlichen gericht gesehen werde/ so heiße es al-

lein durch den glauben / also daß die wercke den wenigsten raum nit behalten/ wo aber gefragt werde/was sich bey denjenigen finde / die durch den glauben allein gerecht werden / so heisse es / es seye bey ihnen nicht allein der glaube/sondern auch gute werck/aufs wenigste in ihrer wurtzel. Also müssen die beyde articul stäts beysammen stehen / und einander nicht auffheben/die rechtfertigung und heiligung; Derer jener keine werck leidet, dieser aber solche mit sich bringet: Also muß Christus/wollen wir ihn recht und gantz haben/ nicht allein seyn **unsere gerechtigkeit**/ sondern auch **unsere heiligung**. 1.Cor. 1/30. Und wer ihn nicht will haben in der heiligung/ der rühmet sich seiner vergebens in der rechtfertigung.

2. Ob wir wol ohne die werck allein durch den glauben gerecht werden / vor Gottes gericht/so wird noch einer andern gerechtwerdung gedacht Jac.2/24. da es heist: **So sehet ihr nun / daß der Mensch durch die werck gerecht werde/nicht durch den glauben allein:** Welches gerecht werden nichts anders ist/als daß die gerechtigkeit sich offenbaret/

ret / und der mensch also auch auß den früchten des glaubens vor den menschen/ die den glauben nicht / sondern allein seine früchten/ sehen können / gerecht werde. Nun dieser gerechtigkeit bedörffen wir eben so wol / obschon nicht zur seligkeit /jedoch einmahl zu unserer eigenen versicherung deß gewissens/ dz wir darauß abnehmen/ daß wir wahrhafftig durch den glauben gerecht seyen; Dann wo dieses nicht wäre / noch der mensch solche versicherung in seinem gewissen hätte/ könte er kein ruhig hertz vor GOtt haben/ da gleichwol es heissen solle Röm. 5/1. **Nun wir denn sind gerecht worden durch den glauben / so haben wir friede mit Gott durch unsern HErrn JEsum Christ.** Welcher friede keinen platz nicht hat/ da der mensch nicht auch seines glaubens auß seiner frucht versichert ist. Fernet ists auch noth wegen deß nechsten/ daß wir vor ihm gerecht werden / damit er gut exempel von uns nehme/ und den himmlischen Vatter preise. Wie uns dann auch an diesem gerecht werden hoch gelegen ist / und aber zu demselben die werck gehören / so sind also die werck allerdings

dings nöthig nicht zu der gerechtigkeit und seligkeit / wol aber zu dem / daß / so bald auß der rechtfertigung folget / und davon unabsonderlich ist.

3. Stehet hier / man werde gerecht **durch den glauben**: Da muß aber ein wahrer glaube verstanden werden / ein solcher glaube / der so beiwandt ist / wie der H. Geist denselben in der schrifft uns vormahlet. **Es ist und muß seyn ein glaube / der durch die liebe thätig ist / Gal. 5/ 6.** Durch die liebe / darmit man GOtt und den nechsten liebet / und die mit erfüllung deß gesetzes umgehet: Es muß ein glaube seyn / der eine **neue creatur** machet. cap. 6/ 15. Wo also ein solcher glaube ist / der nicht durch die liebe sich thätig zeiget / der keine neue creatur bey uns würcket / sondern den Menschen in seiner alten art läßet / der ist nicht der wahre glaube / und also macht er uns auch nicht gerecht. Es muß ein glaube seyn / der das gesetz nicht aufhebet / sondern es **aufrichtet / Rom. 3/ 29.** Nun ein solcher glaube / der den menschen nit treibt / dem gesetz allen möglichē gehorsam zu leistē / sondern läßet

ihm zu frey wider das gesetz zu sündigen/ und doch dabey die gerechtigkeit zu hoffen/ der hübe das gesetz vielmehr auf/ als daß es auffrichtete. Also ist ein solcher glaube nicht der rechtfertigende glaube. Es muß ein glaube seyn demjenigen gemäß/ welchen Abraham gehabt hat/ und dardurch gerecht worden ist/ weil Abraham c. 4/1. zum exempel der rechtfertigung angeführet wird. Nun aber sein glaube würckete allen gehorsam bey dem lieben mann/ daß er vor ihm wandelte und fromm war/ auf GOttes-befehl in die fremde auß seines vatters hause zoge/ seinen sohn GOtt zu gehorsam schlachten wolte/ und insgesampt ein heilig leben führte: Wessen glaube nun denselben nicht auch in seiner maaß zu beygezichen treibt/ ist nicht der wahre seligmachende glaube. Es muß ein glaube seyn/ darmit man GOtt erkennet/ niemand aber kan GOtt wahrhafftig erkennen/ der nicht gottselig lebet/ 1. Joh. 2/3. 4. **An dem mercken wir/ daß wir ihn kennen/ so wir seine gebott halten. Wer da saget/ ich kenne ihn/ und hält seine gebot nicht/ der ist ein lügner/ und in solchem ist**

keine

keine wahrheit. Alſo iſt ſeine erkäntnuß GOttes/ die er hat / keine wahre erkäntnuß / ſondern eine eitele einbildung. Und alſo auch kein wahrer glaube. So kan alſo abermal der jenige glaube nicht gerecht machen/der ſich nicht der haltung der gebote befleiſſet. Dahe. Johannes ferner in ſolcher Epiſtel ſpricht/c.3/6. **Wer da ſündiget/** nemlich mit willen/ und vorſatz / **der hat ihn nicht geſehen/ noch erkant/** alſo hat er keinen wahren glauben. Wiederum c.4/8. **Wer nicht lieb hat/ der kennt GOTT nicht/ denn GOtt iſt die liebe**: Alſo wo keine liebe/ die ſich des gehorſams GOttes befleiſſet/ſich findet/da iſt keine erkäntnuß GOttes/ folglich auch kein glaube/ ſo kan man auch auß mangel des glaubens nicht gerecht werden. Sonderlich bezeuget dieſes Jacobus c.2. wo er ſaget v.17. **daß der glaub** / wo er die werck nicht hat/ **todt ſeye an ihm ſelber**: So todt/v.26. **wie ein leib ohne geiſt.** Daher kan auch ein ſolcher glaube nicht rechtfertigen/der todt/und alſo wenig mehr ein wahrer glaube iſt/ als ein todter menſch nit mehr vor einen wahren menſchen mag

gehalten werden. Wie könte man dann einem solchen glauben die gerechtigkeit zuschreiben? Also bleibets dabey/ bey welchem menschen der wahre glaube sich findet/den macht solcher glaube allein gerecht und kommen die früchten desselben nicht in diejenige acht/ daß er um derselben willen gerecht würde. Aber wer sich nicht eines solchen lebens befleisset/ daß er mit allem ernst sich vor allen sünden hütet/ und hingegen mit eiffer sich des guten befleisset/ der mag sich von Christo einbilden/ was er immer will/und sich auf denselben verlassen/ so wird er dennoch dardurch nicht gerecht/ dann er hat keinen glauben/ weil dasjenige/ was er vor glauben hält/ in der wahrheit nicht glaube ist. Also wird er nicht gerecht noch selig/ nicht weil er keine gute wercke hat/ oder gottselig lebt/ sondern weil er den wahren lebendigen glauben nicht hat: Abermahl nicht/als wenn die wercke dem glauben erst das leben geben müsten/ daß er gleichwol auß sich selbst/ als ein himmlisches liecht hat/ sondern weil bey einem solchen menschen kein glaube/ vielmehr eine blosse einbildung ist/

o sich eben damit verräth / weil er nichts
utes würcket.

Also hoffe ich / solle auch dieser spruch
nugsam gerettet seyn / daß ihn sichre
eute / wo sie dieses einnehmen / mit ziemli-
hem schein nicht weiter mißbrauchen mö-
gen / sondern entweder auch den falschen
rost ihrer rechtfertigung fallen lassen / oder
ich eines mit ernst fürnehmenden heiligen
ebens befleissen müssen. Ach daß der HErr
olches in allen hertzen mit gnugsamer
überzeugung versigeln / und einen sol-
chen glauben in allen durch seine krafft /
die es allein thun muß / würcken
nögt.

Rom. IV, 5.

Es ist ein schöner spruch / der den artis-
cul der rechtfertigung wol erkläret /
wenn Paulus spricht: Rom. 4/5.
Dem / der nicht mit wercken
umgehet / glaubet aber an den /
der die gottlosen gerecht ma-
chet / dem wird sein glaube ge-
rechnet zur gerechtigkeit.

Es

Es ist dieses mal nit unsere absicht/ denselben außführlich zu handeln/ sondern wir haben ihn nur anzusehen als einen/der auch von sichern leuten mißbrauchet wird/darauß zu erweisen/ daß man eben eines rechtschaffenen Christenthums und heiligen lebens nicht nöthig habe/sondern nur glauben und stäts an Christum gedencken dörffe/ so werde man schon gerecht und selig/es möge mit dem leben stehen wie es wolle und möge. Dann 1. heisse es außdrücklich/**der nicht mit wercken umgehet**/ also würden die werck so gar nicht erfodert/ daß sie vielmehr hinderlich wären; wie sich einige in dem vorigen jahrhundert gefunden/die sich der reden gebraucht/**die guten wercke wären schädlich an der seligkeit**/ (von dero verstand/und wie sie es gemeynet/ wir eben dißmal nicht urtheilen wollen) und möchten noch wol gern einige also reden/ denen alles treiben der wercke gleich verdächtig vorkommt. 2. Stehe auch da/ GOtt mache **den gottlosen** gerecht/ also ob der mensch schon gottlos bleibe/oder doch sich nicht von hertzen zu bekehren begehre/könne er gleichwol vor

GOtt

GOtt gerecht/ und ihm sein glaube zur gerechtigkeit gerechnet werden.

Da bleibet also diese warheit fest stehen/ daß die gerechtigkeit durchauß nicht auß den wercken/ sondern allein auß dem glauben herkomme / jene aber weder viel noch wenig darzu thun können. So dann daß die rechtfertigung bestehe in einer zurechnung der gerechtigkeit Christi/ welche der glaube ergreifft/ und also auch nicht als eine tugend/ sondern um dessen willen/ was er ergreifft/ uns gerecht mache. Diese warheit ist hie gegründet. Aber jener mißbrauch zur sicherheit ist eine schädliche verkehrung der wort deß H. Geistes/ so leicht erkant und widerlegt werden kan. 1. Der nicht mit wercken umgehet/ glaubet aber: Heist durchauß nicht/ der nicht gute wercke hat noch thut. Dann sonsten würde sich der liebe Paulus widersprechen / als welcher den theuren Altvatter Abraham zum Exempel der rechtfertigung anführet v. 1/ 2. Nun wird von demselben gesagt/ daß er **Gott habe geglaubet / und das ist ihm zur gerechtigkeit gerechnet.** Darauf folget/ daß er also gerecht worden seye durch den

glau-

glauben: Hatte aber Abraham damahl gute wercke/da er auß dem glauben gerecht worden oder nicht? Freylich/da von ihm 1. Mos. 15/6. stehet/ daß ihm sein glaube seye zur gerechtigkeit gerechnet worden/ da hatte Abraham bereits viel gute wercke gehabt: c. 12/1. war er GOtt auf seinen beruff schon gehorsam worden/ und hatte sein vatterland verlassen/ um in ein fremdes land zu ziehen; welches ein herrliches werck war: Er hatte v. 8., dem HErrn einen altar gebauet/ und von seinem namen gepredigt/ wie auch c. 13/4. Er hatte auß liebe der gerechtigkeit uñ um seines vettern Lots willen/die vier Könige/ so die Könige der fünff städte bekrieget und beraubet hatten/geschlagen/ und die gefangene erlöset/ hingegen sich an dem Raub nicht vergriffen/ sondern allen erstattet; Er hatte auch demī Melchisedech den zehenden gegeben/ c. 14/15/16/20. 22. welches lauter gute wercke waren: Also gieng Abraham freylich auß seinem glauben mit guten wercken um/ und wurde doch gerecht. Wie dann obwol/ da der mensch das erste mal die gerechtigkeit und vergebung der sünden erlangt/vorher kein

ne wahre gute wercke bey ihm seyn können/ als die aus der rechtfertigung erst folgen/ so finden sich doch nachmahl / da der mensch täglich bedarff gerechtfertigt/und also an ihn die rechtfertigung fortgesetzt zu werden/ freylich bereits gute wercke bey ihm / die ihn zwar nicht gerecht machen/ weil dieses allezeit des glaubens ampt bleibet/aber die doch seine gerechtigkeit nicht hindern / vielmehr sie zieren. Also sehen wir/ **mit wercken umgehen**/heisse hie nicht / gute wercke thun/sondern die gute wercke vor Gottes gericht bringen/ daraus gerecht werden wollen/ und also sich auf dieselbe verlassen. Da bleibets freylich wahr/ ob wol einer bereits gute wercke haben mag/wann ihm Gott noch ferner die gerechtigkeit schencket/ja solche haben solle/indem sie gleich aus dem glauben gefolget seyn müssen · so darff er sie gleichwol nicht vor Gottes gericht bringen/oder aus denselben seine gerechtigkeit vor GOtt suchen/indem er diese vielmehr allezeit als ein blosses gnaden-geschenck ansehen muß : Wo er sie aber Gott zur gerechtigkeit aufdringt/und sich darauf verläst / so verstösset er GOttes gnade / und will umsonst

seine eigene gerechtigkeit auffrichten. Das also diese wort Pauli nicht wieder die gute wercke/ als dörfften sie bey demjenigen/ der vor GOtt gerecht seyn solle/ sich nicht finden/ sondern wieder das vertrauen auff dieselbe gerichtet sind.

2. Was anlangt die wort/ daß Gott **die gottlose gerecht machet**/ ists wieder in denselben die meynung nicht/ als wann ein mensch vergebung der sünden erlangen und gerecht werden könte/ indem er wahrhafftig und eigentlich gottloß ist/ und die sünde noch bey sich herrschen läst. Dann ehe einer gerecht werden und die vergebung der sünden erlangen und wahrhafftig glauben kan/ muß er erstlich wahrhafftig busse thun/ sich seine sünde lassen mit ernst leid seyn/ also sie hassen und allerdings lassen wollen. Dann so lautet die ordnung Marc. 1/ 15. **Thut busse/ und glaubet an das evangelium.** Luc. 24/ 47. **Christus muste predigen lassen in seinem nahmen buß und vergebung der sünden unter alle völcker.** Hingegen wäre es die gröste vermessenheit/ und GOttes gespöttet/ wo einer meynen wolte/ es müste GOtt

ihm

ihm seine sünde vergeben/und ihn gerecht
machen/ wenn er schon gottloß und un-
bußfertig bliebe. Dann was ein solcher
mensch in seiner unbußfertigkeit sich vor
glauben einbildete/wäre kein wahrer göttli-
cher glaube/ sondern allein ein menschli-
che einbildung/ein **todter glaube**. Jac.
2/14. Ein glauben/ darinnen lügen und
keine wahrheit ist/ weil ein solcher mensch
die **gebot zu halten** sich nicht befleissen
will/ 1. Joh. 2/4. Was aber ein solcher
falscher und erdichteter glaube ist/ der gilt
vor GOtt nichts/ und mag also zur ge-
rechtigkeit nicht zugerechnet werden. Die-
ses aber ist die meynung: **Gott macht**
die **gottlosen gerecht**/das ist/ die jenige/
die GOtt durch den glauben gerecht
macht/ sind nicht nur vorhin gottloß ge-
wesen/ da sie der sünde noch dieneten/ son-
dern wann sie schon busse gethan/ und die
werckschafft der sünden abgelegt haben/also
bekehret und zum glauben gebracht wor-
den sind/ so findet sich doch noch die sün-
de an ihnen/ daß sie deßwegen/ wann sie
GOtt ansehen wolte/ wie sie in sich selbst
und nach dem gesetz sind/ als gottlose an-
gesehen werden müsten/ in dem sie keine

eigne/dem gesetz gnugthuende/gerechtigkeit haben/sondern durch die gerechtigkeit Christi gerecht werden müssen. Also ist derjenige gottloß/der gerecht wird/und ist nicht gottloß; er ist **gottloß**/so fern er noch die sünde an sich trägt und mit ihr fortzu kämpffen hat/daher nach dem gesetz noch nicht gerecht ist. Er ist aber auch **nicht mehr gottloß**/indem er nun in wahrer buß stehet/und die sünde nicht mehr weiter thun will/noch mit willen thut/sondern sich mehr und mehr davon reiniget/und durch das blut Christi reinigen lässet. Ist also offenbahr/daß auch aus diesem spruch nicht zu erweisen/als wann einer/ob er schon gottloß seye/und nicht gute wercke zu thun verlange/dannoch gerecht und selig aus dem glauben werden könne/wie sichere leute gern wolten/aber sich eben damit schändlich betriegen.

Rom. V, 20

Findet sich eine materie/die schon
längsten/und so gar bereits in der
ersten

ersten kirchen / von sichern leuten sehr mißbrauchet worden / so ist es die materia von der überschwengligkeit der gnade GOTTES / und dero grösse über die sünde / davon Paulus sonderlich spricht Rom. 5/20. Wo die sünde mächtig worden ist / da ist doch die gnade viel mächtiger worden.

DEr wahre verstand dieses wort ist dieser: Paulus hatte vorher gesagt / **das gesetz seye neben einkom̃en / auf daß die sünde mächtiger würde.** GOtt habe / ob wol das gesetz bereits vorher in die hertzen der menschen eingeschrieben gewesen / es doch wiederum durch Mosen aufs neue gegeben / und mit vielen satzungen vermehret / nicht als wann der mensch dardurch selig werden könte / sondern daß die sünde mächtiger würde: Daß so viel offenbahrer würde / wie schwehr die sünde seye / die GOtt so eifferig verbiethe / sonderlich was auch diejenige sünden anlangt /

die unsere nunmehr verderbte natur nicht mehr vor sünde hält/ als nemlich die erb sünde und angebohrne böse lust mit jhren regungen/ die in des menschen Gewalt nicht sind; (davon Paulus auch spricht/ Rom. 7/7. **Ich wüste nichts von der lust/ wo das gesetz nicht hätte gesagt/ laß dich nicht gelüsten.**) Da also das gesetz alle und auch diese sonsten unerkandte sünde so wol verbent als ernstlich bestrafft/ so hat der mensch keine außflucht mehr sich zu entschuldigen; sondern er siehet recht auß dem gesetz die gröſſe der sünden: Ja die sünde wird auch also mächtiger/ weil das gesetz so viel von uns fordert/ was wir nicht leisten können/ und uns gleichwol darüber verflucht/ wo wirs nicht erfüllen/ so wird der fleischliche mensch nur desto ungewilliger über das gesetz/ und hasset es desto mehr/ ja er hasset GOtt selbst/ der mit dem gesetz so auf ihn dringe: Damit wird die sünde allezeit wahrhafftig schwerer und vermehret.

Da heist es dann/ da die sünde auß gelegenheit des gesetzes mächtiger worden/ so ist hingegen **die gnade auch so viel mächtiger worden**: Nicht allein daß

die

die grösse der gnade GOttes soviel kundbarer würde/als die sünde in ihrer schwere offenbahr worden/wie auch die kunst und die treue des artztes desto mehr kund wird/ je schwehrer die kranckheit ist/die derselbe heilet: sondern auch weil die gnade wahrhafftig viel mächtiger sich erzeiget als die sünde: Wie insgemein allzeit eine mehrere krafft erfordert wird/ etwas zu recht zu bringen/als etwas zu verderben. Die sünde war also **mächtig**/uns in den tod zu stürtzen/und uns die gerichtigkeit und seligkeit zunehmen/welche uns anerschaffen gewesen; Aber **die gnade ist noch mächtiger**/ als die nicht nur den todt und die sünde wegnimmet/ sondern an stat einer menschlichen gerechtigkeit eine göttliche/nemlich die gerechtigkeit JEsu Christi schencket/uns zu GOttes gnadenkindern in ihme macht/den H. Geist uns schencket/ und uns in die ewige seligkeit versetzt/also daß wir sagen mögen/daß wir durch die gnade in Christo JEsu mehr bekommen/als wir durch die sünden in Adam verlohren hatten.

Wie nun dieses der wahre verstand dieses spruchs/und solches gantz offenbar

ist/ so bestehet hingegen der mißbrauch und die verdrähung desselbigen darinne/ daß sichere leute schliessen/ so dörffe man denn nur desto ungescheuter und desto mehr darauff hin sündigen/ weil dardurch GOttes gnade desto mächtiger/ und dahero seine ehre so viel herrlicher befördert würde.

Wie nun oben erinnert/ so ist dieser mißbrauch und verdrähung sehr alt/ also daß sich schon zu Pauli zeiten solchen leute gefunden haben/ welche die gnade Gottes dermassen auf muthwillen gezogen. Daher der Apostel in dem nechsten capitel sich so bald solchen einwurff machet: c. 6/ 1. **Was wollen wir hierzu sagen? Sollen wir dann in der sünde beharren/ auf daß die gnade desto mächtiger werde?** Also sind einige gewesen/ die dieses daraus zu ziehen vermeynten. Und dero giebets noch/ die die sünde so viel ungescheuter begehen/ daß derselben so vielmehr wären/ und GOTT die ehre habe/ daß er uns fein recht grosse sünden/ und derer eine grosse zahl/ vergebe. Wie alt und gemein aber dieser mißbrauch ist/ so gott-

lo-

loß und unverantwortlich ist er hingegen auch. Daher Paulus so bald sagt: **Das sey ferne. Wie solten wir in sünden leben wollen / dero wir abgestorben sind?** u. s. w. Daher will er sagen; es seye ja das gantze Christenthum dahin gemeynet / daß wir der sünden absterben / und abgestorben seyn sollen: Wie wir uns zu solchem absterben gleich in der Tauff verstanden haben: Wann wir dann weiter in derselben leben wolten / streite solches wider die gantze absicht deß Christenthums und dem darinne mit GOTT gemachten bund / und also wider die gnade GOTTES / als wovon solcher bund herkomme: Daher müste einer die gnade und dero art nicht verstehen oder nicht achten / der noch in sünden fortfahren wolte.

Wir sehen auch die unbilligkeit dieser sache daraus / dann weil die absicht der gnade ist / daß wir sollen heilig werden / als worinnen GOttes grösseste ehre bestehet / wo man sie hingegen wider GOttes absicht dahin anwenden wolte / daß wir nur immer unheiliger würden /

so hiesse solches derselbigen gespöttet.
Wormit nichts anders verursacht werden
könte/als daß GOtt seine gnade/um des
undancks willen/in so viel mehr zorn ver-
wandelte. Ja auf diese weise/ wo man
nur desto mehr sündigen wolte/so würde
nicht die gnade/sondern die sünde mächti-
ger/weil sie von der gnade nur vermehret
würde/ da hingegen die gnade/ wo sie
mächtiger wäre/dieselbige tilgen solte.

Ach lasset uns diesen spruch immer an-
sehen als einen preiß der göttlichen gnad
zum trost/daß unsere sünde so groß nicht
habe seyn können/daß nicht die gnade sie
grösser gewesen wäre; aber uns dadurch
bewegen lassen/ daß wir die gnade eben
auch darinnen in uns so viel mächtiger
seyn lassen/daß sie der sünden herrschafft
bey uns hinwegnehme/und uns je länger
je mehr davon reinige: Dann darinnen
erlangt sie ihren zweck an uns/ und wir
werden ihr danckbar: Nicht aber sollen
wir ihr die schande anthun/daß es scheine/
weil wir doch der sünden zu dienen fort-
fahren/sie seye solche bey uns zu tilgen und
zu dämpffen nicht mächtig gnug gewesen/
und es darnach heisse/ wo aber der mißbrauch

brauch der gnade mächtig worden/ da ist der zorn und die verdamnuß auch so viel mächtiger worden.

Rom. VII, 18.19.

Ich weiß/ daß in mir/ das ist/ in meinem fleisch/ wohnet nichts gutes/ wollen habe ich wol/ aber vollbringen das gute finde ich nicht. Dann das gute/ das ich will/ das thue ich nicht/ sondern das böse/ das ich nicht will/ das thue ich. Rom. 7/18. 19. Diese wort sind unter den nicht die geringste/ die mit grossem schein von sichern leuten mißbraucht werden.

DEr mißbrauch ist dahin gemeynt/ daß sich leute/ die sich nicht wollen angelegen seyn lassen mit ernst ihr Christenthum führen/ sondern sein immer in ihrem sünden-leben fortfahren/ davor halten/ sie könten sich mit Pauli (dem wir nicht gleich kom-

men / oder doch niemahl ihn übertreffen würden) exempel wol schützen. 1. Es seye eben so wol innerlich in Paulo nichts gutes gewesen / sondern die sündliche verderbnüß habe bey ihm stäts die oberhand behalten. 2. Ob er wol zuweilen von GOTT auch einen trieb zum guten gehabt / habe er doch dasselbige gute nicht gethan / sondern es seye allein bey dem wollen geblieben. 3. Ob er wol gewust habe / ein und anders seye nicht gut / sondern böse / daß er wol auch einiges mißfallen und haß dagegen gehabt / so habe ers doch gethan. Also schliessen sie weil Paulus bey allem diesem doch ein wiedergebohren kind GOttes geblieben seye / so könten sie auch rechtschaffene Christen seyn / ob wol warhafftig gar nichts gutes in ihnen wohne / sondern es allein bey der sündlichen verderbnüß bleibe / die in allen natürlich stecket / ohne einige neue natur: So seye es auch genug / wo man zuweilen einen guten gedancken / und lust zum guten habe / ob mans wol ntemahl ins werck setze / auch schade es nichts / daß man das böse würcklich begehe / wo man nur auch

eine

thätigen haß dagegen habe/das ist/daß man erkenne/daß es unrecht seye und es gern unterlassen wolte/wann man nur eben keinen solchen trieb dazu bey sich fühlte/dem man nicht eben gern gewalt thun wolte. Also seye es unmüglich/ daß man zu einem warhafftig-thätigen Christenthum komme/ sondern es bleibe nur bey dem wollen/ so dann endlich aufs höchste bey der enthaltung vor groben schand und lastern/ weiter seye es nicht müglich zu bringen. Ich bin versichert/ daß diese einbildung seye diejenige/mit dero sich sehr viele betriegen/die dazu nicht die ruchloseste sind/und sich aus dem übel-eingenommenen exempel Pauli in der sicherheit stärcken.

11. Was wahr in der sache seye/ und der misbrauch/ zeiget sich beyderseits am klärsten/ wo wir den verstand der worte Pauli recht ansehen. 1. Sind nun einige/ welche davor halten/ daß diese wort allerdings die wiedergebohrne Christen nicht angehen/ sondern erklären sie so/ ob redete Paulus also in der person eines noch unwiedergebohrnen/ oder weil er seiner selbst gedencke/ seiner in dem stand da er noch

nicht wiedergebohren gewesen. Welche
verstand in den worten Pauli nicht alle
Papisten/ Arminianer und Socinian
suchen/ welche auch in der lehr selbst vo
unserer wahrheit abgehen / sondern auc
unter den alten Vätern findet sich ebe
dieselbe erklärung/so gar/daß sie auch Au
gustinus selbst gehabt/ aber nachmahl re
tractiret hat. Es veranlasset solche auf
legung/daß einige sehr harte wort in der
text gelesen werden/als wann Paulus sic
fleischlich und unter die sünde ver
kaufft/nennet/so dann von sich saget/da
er unter der sünden gesetz gefange
seye/ welches alles scheinet/sich nicht mi
demjenigen zureimen/ was der liebe Apo
stel sonst von dem zustand der glaubige
und seinem eigenen sagt/ und sonderlic
so bald c. 8/ 2 von seiner Befreyun
spricht.

2. Indessen ists nicht nöthig/ daß wi
solche erklärung erwehlen / sondern wi
mögen /wie unsere Christliche lehrer ins
gemein thun/am einfältigsten darbey ble
ben/ wie Paulus diese wort in dem stan
der wiedergeburt geschrieben hat / daß e
auch nuf solchen stand sehe/ und obwo
nich

nicht ohn ist / daß gedachter massen einige wort fast hart lauten von wiedergebohrnen / und deßwegen mit einiger erklärung denselben geholffen werden muß / so sind hingegen / wo man den text von einem unwiedergebohrnen erklären wolte / eben so wol unterschiedliche redensarten / die auch ziemlich gebeuget werden müssen / wo man sie solte von unwiedergebohrnen annehmen. Gleichwol sind auch einige Christliche lehrer / so fast am bequemsten finden / eine gleichsam mittlere erklärung zu wehlen / daß Paulus weder von einem noch gantz unwiedergebohrnen und unter der herrschafft stehenden menschen / noch von einem nunmehr bekehrten und in der wiedergeburt lebenden kinde Gottes rede / sondern von dem zustand derer / in welchen GOtt die bekehrung würcket / und also welche in einem schwehren kampff noch stehen / biß die krafft GOttes mit mehrerm durchbricht. Welche erklärung scheinet wenige schwerigkeit in den worten Pauli zu finden: ich aber dero gottselige untersuchung andern annoch überlasse.

3. Indessen ob wir wol die wort von

den

den wiedergebohrnen verstehen/. so findet doch in denselben die sicherheit nichts/ wormit sie sich mit gutem schein schützen könte. 1. Der Apostel sagt/ **in ihm/** das ist/ **in seinem fleische wohne nichts gutes.** Hie sehen wir/ daß er zwar erstlich gesprochen **in ihm**: weil er aber sahe/ daß man solches hätte verstehen mögen von seiner gantzen person an sich selbs/ so erkläret er seine rede/ und sagt also/ in seinem fleisch wohne nichts gutes: Also macht er einen unterscheid unter sich selbs und also seiner person/ und unter **seinem fleisch** oder alten Adam. Wie er auch sagt v. 17. **Wo er thue/ was er hasse/ so thue er es nicht/ sondern die sünde/ die in ihm wohne.** Wo wir sehen/ daß er in solchem stande (welches also der stand der wiedergeburt seyn muß) in sich gleichsam zwey principia und würckenden ursachen findet/ das eine principium und würckende in ihm ist die sünde/ die in ihm wohnet/ und die das böse thut: Hingegen ist auch etwas in ihm/ nemlich die neue natur/ welche solches böse hasset/ und nicht thut. Und

diese neue natur muß die oberhand in solchem stand bey ihm haben / weil was er böses thut / deßwegen ihm und der person selbs nicht zugeschrieben / sondern die schuld nur der sünde gegeben wird. Dahingegen ein noch in der sünde lebender mensch nicht sagen kan / er thut das böse nicht / sondern die sünde / die in ihm wohne / dann solche sünde hat seinen gantzen willen erfüllet / und also wirds dem menschen nicht recht zugeschrieben. Nun auf dieses siehet der Apostel auch in diesen worten / und will also sagen / es seye etwas in ihm nemlich sein fleisch / darinnen nichts gutes wohne / sondern das so wohl ungeschickt zu allem guten als geneigt zum bösen seye. Aber damit sagt er nicht / das sonst in ihm / das ist in seiner person nichts gutes wohne: In dem er ja **Christum durch den glauben in seinem hertzen wohnend** hätte. Eph. 3/17. **Christus lebte in ihm.** Gal. 2/20. Es war in ihm glauben / liebe / hoffnung und andere früchten deß geistes / die ja etwas gutes sind. Und wo wir in unserm capitel bleiben / so war

ja

ja das wollen in ihm/ der inwendige mensch/ nachdem er lust an Gottes gesetz hatte/ das gesetz GOttes in seinem gemüth: Welches lauter gute dinge sind. Daß wir also sehen/ daß wir nicht bloß dahin sagen können/ es wäre in Paulo gantz nichts gutes geweesen/ vielmehr war veil gutes in ihm: Aber in seinem fleisch war nichts gutes. Also ein rechtschaffener wiedergebohrner sagt noch mit wahrheit/ daß in seinem fleisch nichts gutes wohne/ und erkennet seine sündliche verderbnüß/ die er an sich trägt/ neben seiner neuen natur. Wer aber selbst bekennen muß/ daß nichts gutes und keine natur/ nach der er das gute hertzlich liebe und zu thun vermöge/ in ihm seye/ sondern er ist durch und durch nichts anders als ein verderbter mensch/ und wil sich damit von dem guten entschuldigen/ verdammet sich damit wahrhafftig/ selbst. Dann wer selig werden solle/ in dem (nicht in seinem fleisch/ sondern in seinem geist) muß gutes, ja veil gutes seyn/ nemlich Christus/ der H. Geist/ der glaube mit allen seinen früchten.

2. Ist auch von den wiedergebohrnen

wahr

wahr/was Paulus sagt: **wollen habe er wol/ aber vollbringen das gute finde er nicht: Und das gute das er wolle/thue er nicht.** Es muß aber auch recht/ und nach dem sinn Pauli verstanden werden. Paulus thut freylich viel gutes vor seine person und in seinem ampt/daß er sagen konte/ Ap.Gesch.23/1. **Daß er mit gutem gewissen vor GOtt gewandelt habe/** Item/c.24/16. **Er übe sich zu haben ein unverletzt gewissen allenthalben/ beyde gegen GOtt und den menschen.** Zugeschweigen/ was er sonsten in seinen episteln mit wahrheit von sich zeuget. Als 1. Thess.2/10. **Des seyd ihr zeugen/ und GOtt/ wie heilig/ gerecht und unsträfflich wir bey euch/da ihr glaubig waret/ gewesen sind.** Also von seinem ampt sagt er 1.Cor.15/10. **GOttes gnade seye nicht vergeblich an ihm gewesen/sondern er habe mehr gearbeitet/ als die andere Apostel/** das heisset nun/ nicht nur gutes thun/ sondern/fein viel gutes thun. So gar/ daß er Phil. 3/17. seine Philipper vermahnet: **Folget mir/lieben brüder/**

und

und sehet auf die/ die also wandeln/ wie ihr uns habt zum vorbilde. Warum sagt er dann/ er thue das gute nicht? Er redet nicht von jederley art thun/ sondern von einem solchen vollbringen und völligen thun/ das dem geistlichem gesetz v. 14. welches also das gantze innerste/ das hertz und geist deß menschen/ und also die liebe GOttes von gantzem hertzen/ gantzer seele/ allen kräfften und gantzem gemüthe Luc. 10/27. fordert/ gantz gemäß wäre. Also thät der liebe Paulus gutes/ und thät es mit grossem ernst/ und wolte gern/ daß es dem gesetz gantz völlig ähnlich wäre/ wo ers aber recht nach solcher vollkommenen regel besahe/ da fand er noch diesen und jenen mangel/ weil sein hertz noch nicht vollkommen rein war/ daß er zwar in seinem werck etwas gutes erkante/ aber nicht das gute was er thun wolte/ in seiner vollkommenheit/ sondern ein gutes/ das viel geringer war/ und nicht nach der strenge deß gesetzes/ sondern allein aus der gnade deß Evangelii GOTT gefiele. Und so erkläret es auch unser L. Lutherus im Rond. **Vollbringen ist ohne lust leben/**

ben / gantz rein / das geschicht nicht in diesem leben. Und T. 1. Alt. f. 336. b. Gutes vollbringen ist nicht gelüsten oder lüste haben. Also werden die lüste deß fleisches nicht vollbracht / wiewol sie geschehen: Auch unsere gute wercke werden nicht vollbracht / wenn sie gleich geschehen. Also bleibets freylich wahr / die rechtschaffene Kinder GOttes komen in der heiligung weit / und thun viel herrliches gutes / daran menschen nichts zu straffen finden / aber wo sie sich in ihrem gewissen vor GOtt stellen / und gedencken / daß sie gleichwol noch die böse lust an sich haben / und GOTT noch nicht so von gantzem hertzen lieben / wie sie verlangen / und sich darnach bestreben / bekennen auch / daß sie das gute nicht thun was sie wollen / denn sie wolten gern das vollkommene gute / und immer vollkommener / als sie erreichen. Das gehet aber diejenige nicht an / die das gute gar nicht thun / oder doch nicht mit ernst sich dessen befleissen: Ja wann sich solche leute rühmen / daß sie das gute wollen / so betriegen sie sich nur / denn in der war-

warheit/ wollen sie es nicht einmal erstlich/ indem sie nicht allen fleiß dahin anwenden: Nun wer etwas mit ernst will/ der streckt auch seine kräffte dran/ sondern sie bilden sich nur ein/ wollen ein/ davon daß hertzens grund nicht berühret wird. Daher die in Christo JESU sind/ wollen nicht allein nach dem Geist wandeln/ sondern sie wandeln würcklich darnach. Rom. 8/1. Der Geist Gottes treibet sie/ und sie lassen sich von ihm treiben. v. 14. **Ein GOtt ists/ der in ihnen würcket/ beyde das wollen und das vollbringen nach seinem wohlgefallen.** Phil. 2/13. Welches so weit gehet/ daß sie v. 15. **seyen ohne tadel/ und lauter/ und Gottes kinder unsträflich/ mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten geschlecht/ unter welchen sie scheinen / als die liechter in der welt.**

3. Wann der Apostel sagt das böse/ **das er nicht wolle/ das thue er:** will er dieses nicht/ daß er äusserlichen sünden nachgehänget/ oder auch nur seinen lüsten platz gelassen / und sie geheget habe. Dann er fodert viel ein anders c. 8/13. daß die

inder Gottes/ durch den Geist deß flei-
ches geschäffte tödten/ also thun sie
ie ja nicht/ sondern sie widerstehen ihnen
.1:4. Sie wandeln nicht nach dem
leisch/ sondern nach dem Geist: Wo
ie aber das böse würcklich thäten/ so wan-
delten sie nach dem fleisch. Nun was
Paulus andern sagte/ wird er auch als
hm gesagt erkennen. Unser Luth. erklä-
ets abermahl also in R. Gl. Thun heist
allhier nicht das werck vollbringen/
ondern die lüste fühlen/ daß sie sich
regen. Also wo Jacobus etliche stuffen
n der sünde macht c. 1/14. Ein jeglicher
wird versucht/ wann er von seiner
eigenen lust gereitzet und gelocket
wird/ darnach wañ die lust empfan-
gen hat/ gebiehret sie die sünde/ die
sünde aber/ wann sie vollendet ist/
gebiehret sie den todt: Da gehöret zu
diesem thun/ davon der Apostel hie redet/
das reitzen und locken der lust. Aber
deroselben empfangen und voll nden
der sünde gehöret zu dem s nden thun/
davon Johannes redet. 1/3. 8. 9. Wer
sünde thut/ der ist vom Teuffel:
und wer aus GOTT gebohren

ist/ der thut nicht sünde. Da will freylich zu mercken haben / daß das sünde thun bey Johanne gar ein anders seye als bey Paulo. So bleibets noch wahr/ und klagt ein wiedergebohrner/ er thue das böse/ was er hasse: Er hasset alle böse gelüste/einfälle und gedancken/ doch thut er sie/ das ist/ er kan nicht genug wehren/daß ihn dieselbe nicht plagen/ ob er sich ihnen wol widersetzet/ und mit willen sie nicht vollbringet/ sondern das gegentheil zu thun sich bestrebet. Wer aber mit willen sünde thut/ und der sünde dienet / der darff sich nicht auf Pauli exempel beruffen / sondern liegt unter Johannis urtheil / daß er nicht aus GOTT gebohren seye. Ja er kan mit warheit nicht sagen/ daß er sie nicht wolle/ sondern hasse; dann hassete er sie ernstlich / so würde er sich ihnen mit grossem eyfer widersetzen.

Also lasset uns ja auch vor diesem mißbrauch hüten / und dieser wort Pauli uns wol erinnern/ daß wir daraus erkennen / wie unvollkommen unser gutes noch seye/ wann wirs wahrhafftig weit gebracht haben/ wo es vor das

ſtrenge gericht GOttes gebracht wird/ (daher es allein die gnade des Evangelii iſt/ daß GOtt mit unſeren wercken gedult träget / und ſich dieſelbe um Chriſti willen gefallen läſſet/) und deſto mehrers anwenden/ ſo weit zu kommen/ als es möglich iſt; nicht aber unſerer ſicherheit ein polſter damit unterlegen. Daher von Pauli Chriſtenthum nicht nur auß dieſem/ ſondern ſo vielen andern orten urtheilen/ und darinnen/ wo die krafft GOttes in ihm gerühmet wird, ihm nachfolgen. Wer hingegen ſich nicht beſtrebet nach der vollbringung des guten/ und ſich nur immer mit ſeinem eingebildeten willen aufhält / betreugt ſich ſchändlich / und beſchwehrt ſich zur ungebühr über das bloſſe menſchliche unvermögen/ da doch ſeine boßheit oder trägheit an allem ſchuld iſt.

Rom. VIII, 1.

Wie ich das achte capitel der Epiſtel an die Römer anſehe/ recht als den außzug alles troſtes / welcher in der gantzen H. Schrifft zu finden

ist/alſo könte ſonderlich nichts tröſtlichers gedacht werden/ als die erſte wort alſobald lauten/ wañ der Apoſtel ſpricht v.1. **So iſt nun nichts verdammliches an denen / die in Chriſto JESU ſind-/ die nicht nach dem fleiſch wandeln/ ſondern nach dem geiſt.** So herzlich aber dieſe wort ſind/ und einen ſolchen troſt in ſich faſſen / welchen wir um aller welt gut nicht miſſen ſolten / ſo ſchändlich werden auch dieſelbe von ſichern welt-kindern mißbrauchet.

ES beſtehet aber der mißbrauch darinnen/ wann ſolche leute vorgeben/ wo man nur in Chriſto JEſu ſeye/ das iſt/ wie ſie es verſtehen/ wo einer nur zu der Chriſtlichen/ ſonderlich der wahren Evangeliſchen Religion ſich bekenne / und glaube durch CHriſtum JEſum ſelig zu werden / ſetze alſo ſein vertrauen nicht auf eigene oder anderer menſchen wercke / ob derſelbe ſchon ſich der heiligkeit nicht befleiſſe/ ſondern immer

immer in den ſünden mit der welt mitmache/ ſchade ihm doch ſolches an der ſeligkeit nicht / dann nur bey denen / die nicht der wahren religion/ oder gar Juden / Heyden oder Türcken ſeyen/ wären die ſünden verdammlich / aber wer in dem glauben ſtehe/ und ſich nur ſtäts oder offt in den gedancken erhalten könne / wie CHriſtus ſeine ſünden gebüſſet habe/ dem ſeye keine ſeiner ſünden verdammlich: Deſſwegen dörffte mans zwar endlich nicht gar zu grob machen/ und in offentlichen laſtern leben/ aber man dörffte ſich auch eben nicht leicht ein gewiſſen machen / als wann man ſo leicht die ſeligkeit verſchertzen könte. Iſt gewiß der gedancke/ und manchmal die rede vieler leute / die noch gute Chriſten zu ſeyn gedencken.

Es iſt aber wol ein ſchändlicher **mißbrauch**/ und dem zweck des Apoſtels und des Heil. Geiſtes ſchnur-ſtracks entgegen. 1. Stehet hie von den leuten / **die in Chriſto JEſu ſind.** Wer iſt aber in Chriſto JEſu? Der da glaubet/ aber mit einem ſolchen **glauben / der durch die liebe thätig iſt** Gal. 5/6. und alſo/ der die herrſchafft der ſünden nicht mehr

läſſet. Der allein iſt in Chriſto JEſu/ der eine neue creatur iſt: Dann iſt jemand in CHRISTO / ſo iſt er eine neue creatur/ 2. Cor. 5/17. Alſo wer in Chriſto JESU iſt / der muß nunmehr eine Göttliche natur/ 2. Petr. 1/4. auß der wiedergeburt an ſich haben / nach derer alſo auch Göttlich oder nach GOtt geſinnet iſt; Alſo wer mit willen noch der ſünden dienet / und in derſelben mit der welt mitmachet/der iſt ja nicht nach GOtt geſinnet / ſo iſt er nicht wiedergebohren/ und alſo nicht in Chriſto JEſu: Wie wil er ſich dann des jenigen privilegii anmaſſen/welches allein den glaubigen/ die in CHriſto JEſu ſind/zukommt?

2. Heiſſets außtrücklich / die nicht nach dem fleiſch wandeln / ſondern nach dem geiſt: Hier haben wir das rechte kennzeichen / woran man erkennt/ wer in CHriſto JEſu ſeye / nemlich wer nicht nach dem fleiſch wandelt / ſondern nach dem geiſt. Daher auch ſolche leute gemeiniglich den ſpruch nur halb anführen/ (ich wolte aber / daß es auch nicht ins gemein wol gar von Predigern offt alſo geſchehe/) nemlich: So iſt nun nichts ver-

verdamliches an denen/die in Christo JEsu sind; und läst man gern das andere auß/die nicht nach dem fleisch wandeln/sondern nach dem geist: Da doch dieses so wol als das vorige zusammen gehöret. Also wer nach dem fleisch wandelt/und also lebt/daß er in seinem leben seine ehre/nutzen/lust/willen sucht/und hält sich/wie insgemein die welt pflegt/gesetzt wann er schon nicht offentliche laster begehet/der gehöret abermal nicht unter die/die in Christo JEsu sind/und dero freyheit von der verdamnüß hier bemercket wird. Wiederum/wer nicht nach dem geist wandelt/das ist/wer nicht sein gantzes leben nach allem vermögen also einrichtet/daß er nach dem trieb der neuen natur oder der wiedergeburt/und in derselben deß H. Geistes/daher nach der regel des Göttlichen worts und des gewissens/alles zu thun sich befleisset/(wie kan aber der jenige dieses thun/welcher nach der gemeinen art der welt liebet?) den gehet abermal das hier gerühmte nicht an; sondern wer sich dessen in solchem stande annimmet/betreugt sich.

Also 3. bleibets freylich wahr / wer wahrhafftig in Christo JEsu ist/ das ist/ der in dem wahren glauben stehet / und daher sein leben nach allem vermögen nach GOttes willen einzurichten suchet/ deßwegen er auch wissentlich und mit willen nichts böses thut / an dem **ist nichts verdammliches.** Dann ob er wol die sünde an sich hat / als die in ihm wohnet/ cap. 7 / 17. das ist das fleisch oder die erbsünde: Ob wol auch solches fleisch in ihm nicht müssig ist/sondern allerley böse gelüste und begierden offt auß demselben entstehen/ und verursachen / daß der mensch dann und wann auß unwissenheit oder übereylung in schwachheit sündiget: Welche so erb- als schwachheit-sünden in sich selbst verdammlich wären / und auch würcklich denen/die ausser Christo sind / verdammlich bleiben: so sind doch um Christi und des glaubens willen/ welcher sein verdienst zu eigen annimmet / alle solche sünde diesen gottseligen Christen nicht verdammlich / sondern diese stehen in einer stäten vergebung derselben/so lang sie in Christo sind / welches der grösseste trost ist/

auf

auf den sie sich in solchem stand verlassen mögen.

4. Hingegen welt-kinder/ die gedachter massen sich keines ernsts in ihrem Christenthum annehmen/ oder sich sorgfältig vor allen sünden zu hüten trachten/ sondern gern der welt zu gefallen leben/ weil ihre sünden ob schon nicht eben grobe laster/ dannoch wissentlich und mit willen geschehende / deßwegen boßheit-sünden sind/ können sich dessen nicht annehmen/ sondern alle ihre sünden sind ihnen immer verdammlich/ und ziehen stäts Göttlichen fluch auf sie/ weil sie über sie herrschen/ daher sie auch unter dem gesetz und dessen fluch sind. Dann c. 6/14. heissets: **Die sünde wird nicht herrschen können über euch/ sintemal ihr nicht unter dem gesetz seyd/ sondern unter der gnade.** Also hingegen/ wo die sünde noch herrschet/ das ist/ daß man ihr noch dienet/ da ist man nicht unter der gnade/ sondern würcklich unter der sünde/ und also unter dem fluch des gesetzes/ unter GOttes zorn: folglich bleiben alle sünden unvergeben.

5. Dagegen schützet sie nun nicht/ daß

sie deßwegen meynen in Christo JESU zu seyn/ weil sie der Christlichen religion und getaufft sind/auch ihr vertrauen auf Christum setzen. Dann so lange sie in solchem leben stehen / darinnen sie der welt und dem fleisch nicht absterben wollen / sind sie wahrhafftig nicht in Christo JESU / dann sie sind keine neue creatur / sondern es ist allein der alte mensch bey ihnen: Ob sie wol der Christlichen religion beypflichten/so ist doch der wahre glaube nicht bey ihnen/ sondern allein ein todter glaube / oder eine leere unfruchtbare einbildung: nach 1. Joh. 2/4. **Wer da saget / ich kenne ihn/** und hält **seine gebot nicht/der ist ein lügner/ und in ihm ist keine wahrheit.** Weil also ein solcher GOttes gebot nicht hält/noch sich dessen befleist/ ob er wol sagt / daß er Christum kenne/ das ist/an ihn glaube/ so ist er doch eben darinnen ein lügner / der sich oder andere/ oder beyderseits betreugt/ und sein kennen oder glauben ist **keine wahrheit**/ so ist er also folglich auch in dem nicht / den er nicht kennet. Ist er zwar auf Christum getaufft / und hat ihn

damal

damal angezogen/ Gal. 3/27. so hat er ihn doch nicht mehr an/ wann er der welt ihr lieberey nunmehr trägt/und deroselben zu gefallen trachtet. Ob er auch sein vertrauen nit auf seine werck/sondern Christi verdienst sétzet/so ist doch bey dem stäten sünden-leben sein vertrauen kein wahrer von dem Heil. Geist gewürckter glaube/sondern eine fleischliche sicherheit/ und also ein betrug des teuffels und des fleisches; dadurch er ja nicht in Christo JEsu seyn kan.

9. Daher auch in den folgenden versiculn solches capitels/ und in dem vorgehenden des vorigen/ klar zu sehen/ daß solcher leute trost vergebens ist. Cap. 7. v. 20. sehen wir/ was für sünden bey denen seyen/ bey welchen keine verdamnüß seyn kan/ wann es heißt: **So ich aber thue, das ich nicht wil/so thue ich dasselbige nicht/sondern die sünde/die in mir wohnet**; Das ist/wo ich sündige/ so sündige ich nicht mit gantzer person/ dann wissen und willen ist nicht völlig darbey/ sondern die sünde/ die in mr wohnet/ die sündliche verderbnüß thuts wider meinen willen. Wo

also sünden sind / die nicht auß blosser schwachheit geschehen / so gehören sie nicht unter die / welche nicht verdammlich sind. Rom. 8/ 6.7.8. heissets **fleischlich gesinnet seyn** / das ist / dem sinn des fleisches folgen / und also nach der sündlichen welt art leben / **ist der todt**: Wiederum **es ist eine feindschafft wider Gott**. Item / **die fleischlich sind / die mögen GOtt nicht gefallen**. Also ist freylich viel verdammliches an ihnen. So heissets klar v. 13. **Wo ihr nach dem fleisch lebet / werdet ihr sterben müssen**: Nemlich des ewigen todtes / also ist bey solchen lauter verdamm nüß.

So sehen wir / daß in diesem spruch gläubige kinder GOttes einen hertzlichen trost haben / daß alle ihre anklebende sündliche schwachheiten um des glaubens und CHRISTI willen ihnen nicht verdammlich seyen / noch ihnen zugerechnet werden: Aber daß solche gnade die jenige nicht angehe / die nicht nach dem geist / sondern nach dem fleisch wandeln.

Rom.

Rom. IX, 15.16. 2. Mos. XXXIII, 19.

Unter denen auß der Schrifft mißbrauchten sprüchen ist auch der jenige/ dessen mißbrauch gar auf eine Gottslästerung außlauffet/ wann Paulus Rom. 9/15. 16. aus Mose 2. Mos. 33/19. anführet/ daß GOtt spricht: Welchem ich gnädig bin/ dem bin ich gnädig/ und welches ich mich erbarme/ dessen erbarme ich mich. So ligts nun nicht an jemands wollen oder lauffen/ sondern an GOttes erbarmen.

WEr diese worte sind wir auch mit den Reformirten nicht eins/ so fern dieselbige auf den punct der loßen gnaden-wahl gezogen werden/ her in solcher absicht reden wir jetzt davon icht/ noch wollen eigentlich solche Religions Controvers handlen/ sondern ir wollen das jenige ableinen/ wie solche ort von ruchlosen welt-kindern nicht

ohne art einer Gottslästerung zuweilen mißbrauchet werden. Da es etwa geschicht / wo man leuten/ die offenbarlich in lastern leben/ ihrer sünden wegen zuspricht/wie sie doch in einem solchen leben fortfahren möchten/ und warum sie sich nicht besserten/ daß einige antworten/ sie könten nicht/es wäre ihre natur also/wann sie GOTT hätte wollen fromm haben/ würde er sie anders geschaffen/und ihnen einen andern sinn gegeben haben. Es lige allein an Gottes gnade/wem dann GOtt gnädig seye/ und ihm kräfften zur besserung gebe/der möchte ihm davor dancken/ sie hätten die gnade nicht/ so müste GOtt sie ihnen auch nicht geben wollen: so seye ihr wollen vergebens/ wann sie sich lang bemühen wolten; ja sie könten sich auch nicht wollen bessern/dann das müste Gott auch in ihnen würcken/so er aber nicht bißher gethan habe; was sie dann vergebenen fleiß anwenden solten/ ohne GOtt etwas zu thun? Würde er ihnen einmal die gnade geben/und sich ihrer erbarmen/ wolten sie sich auch bekehren/ aber biß dahin sich der welt gebrauchen/und ihren lüsten nachleben. Es ist aber dieses gewiß eine

rechte

rechte GOttslästerung und verzweiffelte rede/ da der böse mensch die ursach seiner boßheit dem frommen GOtt aufs ungerechteste zuschreibet / da eigentlich die wort selbst nichts anders wollen/ als wo GOTT gnädig seye / und sich seiner erbarme: seye es eine eigentliche gnade und barmhertzigkeit / die der mensch nicht verdienet hat / sondern die GOtt in seiner ordnung ertheile. Aber wir haben nun vornemlich auf solchen mißbrauch zu antworten: und wollens also mit einem solchen welt-kind zu thun haben/ der dergleichen redet.

1. Falsch ists / daß dich GOTT also/ nemlich also mit sünden verdorben/ erschaffen / und dir einen solchen bösen sinn gegeben habe; Sondern GOTT hat dich in den ersten eltern / wie alle andere menschen zu seinem bild/ und also in einer rechtschaffenen gerechtigkeit und heiligkeit erschaffen: daß du nun dieselbe nicht mehr / sondern eine zum bösen geneigte natur an dir hast/ darffst du nicht GOtt dem HErrn/ sondern den ersten eltern/ und dir selbst in ihnen/ weil du ja in

ihnen geweſt biſt/ zuſchreiben. Dann Rom.5/12. **Durch einen menſchen iſt die ſünde in die welt kommen: Und ſo/daß ſie alle in ihm geſündiget haben.** Dabey bleibets Pred.7/30. **Ich habe funden/ daß GOtt den menſchen hat aufrichtig gemacht/** (das iſt/recht nach der richtſchnur ſeiner heiligkeit/ und alſo ohne ſünde/) **aber ſie ſuchen viel künſte.** Sie machen ſelbſt an ſich krum/ was GOtt richtig und gerade gemacht hatte.

2. Ja ſagſt du/ich kans gleichwol nicht ändern/ dann ich bin alſo gebohren/ und kan mich nicht anders ſchaffen; Alſo iſt doch noch die ſchuld an GOTT/ daß er mich nicht anders macht. Hie bekenne ich/ wo GOTT nicht allen die nöthige gnade anders zu werden ertheilt/ ſo hätte der menſch in gewiſſer maaß einige entſchuldigung/ und fiele etwas der ſchuld auf GOtt. Dann GOtt war zwar den menſchen keine gnade ſchuldig/da ſie gefallen waren/ſondern hätte ſie wol alle ewig verwerffen können/ als er den gefallenen engeln gethan hat. Aber nachdem er ſich des menſchlichen geſchlechts/ Adams/ der gefallen

faſſen war mit allen ſeinen nachkommen/ erbarmet / und da er demſelben ſeinen Sohn zu einem mittler gegeben / auch durch denſelben alle erlöſen laſſen / dadurch aber mit ihnen gleichſam einen bund gemacht/daß er allen gnad erzeigen wölle/ ſo wäre es nun wider ſeine gerechtigkeit und barmhertzigkeit / wie uns ſolche in der Schrifft vorgeſtellet werden / wo er unter denen in gleicher verderbnüß ſteckenden / und von einem JESU erlöſeten / nur etlichen gewiſſen menſchen eine ſolche gnade ertheilen wolte / dadurch ſie anders und ſelig werden könten / andern aber keine ſolche zu geben begehrte/ ſondern ſie bloß dahin in ihren verderben ligen lieſſe. Sondern dieſes bleibet auß GOttes gnade gewiß / daß er allen ſo viel krafft anerbiete und dargebe / darauß ſie könten bekehrt / andere leute und ſelig werden. Daher heißt es. 1. Timoth. 2/4. **GOtt wil/daß allen menſchen/** und alſo auch den jenigen / die doch würcklich verdammet werden / **geholffen werde und zur erkäntnüß der wahrheit kommen.** Dieſer wille kan nun nicht anders als ein kräfftiger wille verſtan-

verstanden werden/ nemlich daß GOTT auch seiner seits thue/ was zu dessen erfüllung nöthig ist. 2. Petr. 3/ 9. **GOtt wil nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur busse kehre.** So abermal ein kräfftiger und ernstlicher will verstanden werdē muß. Sonderlich Matth. 23/ 7. **Jerusalem/ Jerusalem/ wie offt habe ich deine kinder versamlen wollen/ wie eine henne versamlet ihre küchlein unter ihre flügel/ und ihr habt nicht gewolt :** Wo hauptsächlich zu mercken ist/ daß der HERR nicht sagt/ daß er sie annehmen hätte wollen/ wo sie selbst kämen/ dann da mag man mit recht sagen/ sie habens nicht gekont/ sondern er sagt was er selbst habe thun wollen/ sie samlen/ also hat er auch davon gethan / was seines wercks gewesen ist : Die schuld aber / daß sie nicht gesamlet worden/ ist/ sie haben sich **nicht wollen** samlen lassen. Also bleibets eine ewige wahrheit/ GOtt wil allen die bekehrung und das vermögen darzu geben / und solche allgemeine gnade hat uns unser liebster Heyland verdienet. Also mangelts keinem

an dem jenigen / was er von GOttes seiten zu seiner seligkeit bedarff.

3. Ja warum bekehret er mich dann nicht? Er könte mich ja mit seiner Allmacht in einem augenblick zu einem andern menschen machen / wie er etwa dorten Saulum Ap. Gesch. 9. wunderthätiger weise bekehret hat. **Antwort**: Es ist wahr / wo GOtt seine allmacht brauchen wolte / so könte er dich und alle andere menschen in einem augenblick anders machen / und neu schaffen: Aber wir müssen wissen / GOtt seye / wie er gütig ist / also auch wahrhafftig und gerecht. **Wahrhafftig** / der es also bey seiner einmaligen ordnung in der Schöpffung lässet / und wie er dann den menschen einmal / als ein freywilliges wesen / erschaffen hat / das nach seiner freyheit etwas thun oder unterlassen könte / welcher freyheit ein anthuender zwang sonderlich zuwider ist / so wil er ihn auch auf eine solche art bekehren / daß er nicht gezwungen werde / sondern noch eine freyheit dabey hätte / und weil er selbst die jenige freyheit verlohren / gutes oder böses zu wollen / dero jenes ihm jetzt natürlicher weise unmöglich ist /

so

so muß er doch noch dirse freyheit haben/ daß er aufs wenigste das gute annehmen oder verstossen könte. Sonsten von einem gezwungenen gehorsam hätte GOtt wenig ehre. Wahrhafftig auch/ weil er diese ordnung einmal eingesetzt hat / daß er durch sein wort in den hertzen den glauben würcken/ und dadurch die menschen selig machen/ nicht aber einen mit gewalt und bey den haaren herzuschleppen will/ so gemet sichs seiner wahrheit/ daß sie auch darbey bleibe. Ferner ist GOtt gerecht; nun erfodert seine gerechtigkeit / weil ja er den gefallenen barmhertzigkeit wiederfahren lassen wolte/ daß es doch auch nicht wider seine ordnung geschehe. Also warteſt du vergebens auf eine solche allmächtige gewalt/ die dich bekehrte.

4. Indessen kanst du nicht leugnen/ daß dir GOtt dich zu bekehren mittel genug gegeben: Du hast dein gewissen/ das dir manchmal muß geprediget haben/ du müstest einmal vor GOttes gericht/ ja daß dich etwa auch über deine sünde zuweilen gestrafft haben wird. Du hast GOttes gesetz vor dir/ davon auch offt

gehöret/

gehöret/ und bist etwa mehrmal auß dem wort bestrafft worten. Du hast viel göttliche gericht auch an andern gesehen/ dadurch du erinnert worden. Hingegen hat dir GOtt in dem Evangelio seine gnade auch offt angetragen / und dich zum glauben beruffen. Ja warum hats dann keine krafft an mir gehabt? **Antwort**; Weil du die krafft hinderst. Dann weil es eine solche grosse gnade ist / daß dich GOtt wil selig machen/ so ist sie ja wehrt/ so bald sie nur etwas gleichsam anklopffet/ daß du ihr gleich raum gebest. Also/ da dich GOtt in deinem gewissen einmal gerühret / und zur busse zu leiten angefangen/ daß du etwa jemal geschehen zu seyn/ nicht leugnen kanst: So hast du gleich solcher gnade/ da sie nur schwach anhub/ gehorsamen sollen / so würde sie immer stärcker angesetzet haben; Da dann solches nicht geschehen / ists zu einem stärckern grad auß deiner eigenen schuld nicht gekommen. Und so ists in allen andern würckungen GOttes/ da sie gemeiniglich erstlich schwächlich ansetzen/ und folgends/ wo man solchem anfang raum gibt / stärcker fortfahren. Also hastu dir die schuld zu zumessen/

messen/daß du die liebe zur welt/ und d
lust zur sünde so starck bey dir hast werde
lassen / daß sie dir dein hertz verhärtet / d
Göttliche krafft nicht anzunehmen.

5. Also kanst du nicht sagen/GOtt h
be dich nicht anders wollen machen/ so
dern du hast dich nit anders wollen mac
lassen/in der jenigen ordnung/ die GO
beliebet. Du kanst nicht sagen/GOtt hab
dir die gnade nicht geben wollen / dann
hat sie dir so wol angeboten als denen/d
würcklich bekehret worden sind ; Zug
schweigen / daß sie dir in der tauffe berei
einmal würcklich gegeben worden/ und d
so wol diese verstossen / als so offt sie d
wieder anerboten worden/ nicht an di
kommen hast lassen. Wo du dann GO
noch darzu die schuld gibest/ daß du nic
anders seyest/so lästerst du ihn noch dazu
und häuffest dir sein gericht. Also erken
lieber deine schuld / daß du seiner gnad
widerstanden/ und lasse ihr noch platz/ d
sie dich ferner rufft / damit sie endlich
deiner seligkeit durchdringe. Ach so lass
uns alle ja doch vor diesem mißbrauch h
ten/und unsere schuld lieber allein ankl
gen/aber Göttliche gnade annehmen.

Ron

Rom. X, 14. 15. Eph. IV, 11.

Es ist eine grosse wolthat / die GOtt seiner Kirchen erzeiget hat / daß er derselben Lehrer und Prediger gibet / diese mit seinem Geist und dessen gaben außrüstet / und dadurch an der menschen seligkeit kräfftig arbeitet: Wie es heißt Rom. 10/14.15. Wie sollen sie anruffen / an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben / von dem sie nicht gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie dann predigen / wo sie nicht gesandt werden. So wird unter die früchten der auffahrt und der erhöhung Christi diese gesetzt Eph. 4/11. Er hat etliche zu Aposteln gesetzt / etliche aber zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirte und Lehrern. Also sind diese die jenige / welche

welche mit Göttlichem wort um
zugehen / dasselbige vorzutragen
die zuhörer aber solches von ihne
zu lernen und anzunehmen haben
Da heist es dann Mal. 2/7. Des
Priesters lippen sollen die leh
bewahren/daß man auß seinen
munde das gesetz suche: Dann
er ist ein Engel des HERRN
Zebaoth. Hagg. 2/ 12. Frage di
Priester um das gesetz.

ES wird aber auch diese woltha
in der welt wider die übung un
terschiedlicher wichtiger pflichten
des Christenthums offt schändlichen
mißbrauchet; Dann da wird mans off
hören/wo von leuten / die keine Prediger
sind/ gefodert wird/daß sie doch auch fleis
sig in der Schrifft lesen/ und Göttlich
wahrheit auß seinem wort gründlich er
kennen lernen/oder auch/ daß sie bey gele
genheit andern Christlich zusprechen / si
unterrichten/ vermahnen / straffen/ trö
sten/ oder auch/ wo Christen beysammen
wären/ von göttlichen und gottseligen

dinger

dingen mit einander reden solten / daß gleich die antwort fertig ist/das gehöre allein vor die Prediger / die dazu beruffen sind/und von GOttes wort rechenschafft geben müsten/weil man sich bey ihnẽ auch raths erhole / daher hätten sie nicht nur ihre bestallung/ sondern GOTT und die Kirche haben sie dazu verordnet / andere aber seyen dazu nicht beruffen/daher warteten sie billich allein ihrem weltlichen beruff ab/ und könne man ihnen nicht mehr zumuthen: Ja wo sie wolten andern auch zusprechen/und etwa zusammen kommen/ von Göttlichen dingen mit einander zu reden/würden sie darinnen den Predigern eintrag thun/ und auß ihrem beruff schreiten. Dieser mißbrauch der einsetzung des predig-amts und darzu gehörigen beruffs machet viele sehr sicher und träge in unterschiedlichen pflichten / die gleichwol allen Christen obligen.

Nun wir mercken davon 1. daß freylich das predig-amt ein sonderbarer von GOtt verordneter stand seye / und seine sonderbare verrichtungen habe/dazu nicht eben alle andere Christen verordnet oder beruffen sind/sondern andere/die sich dessen unter-

unternehmen wolten/auß mangel des b
ruffs sich damit versündigen würden. Al
ligt ihnen ob/ daß sie in dem Göttliche
wort weiter studieren/ als andere/ dan
andern ist genug/ daß sie die Göttlich
wahrheit fassen/so viel jedem zu seiner eig
nen seligkeit nöthig ist/aber sie müssen
weit kommen/ daß sie auch andern d
Göttliche warheit mit ihren gründen vo
zutragen verstehen/wie weit es eben ande
nicht zu bringen nöthig haben. Das
dasjenige studiren in dem gesetz des HEr
und in der Schrifft/ davon Sirach c.3
v.39. handelt/ und sie denjenigen/ die m
hand-arbeit umgehen/ abspricht: **We**
sich darauf geben solle/ daß er da
gesetz des Höchsten lerne/ der mu
die weißheit aller alten erforschen
und in den Propheten studiren. E
muß die geschichte der berühmte
leute mercken und denselben nach
denck'en/ was sie bedeuten und le
ren. Er muß die geistlichen sprüch
lernen und in den tiefsten reden sic
üben m.f.w. Dieses ist nun nicht jede
mans thun/ dann ob wol keinem verwe
ret ist/wo er den verstand/zeit und geleg
he

heit dazu hat/daß er in den geistlichen materien sich so fleissig übe/ als ein Prediger/ so auch keinem verarget werden könte/ da er sonst darüber des jenigen nichts versäumet/was GOtt sonsten von ihm fodert/ so wird gleichwol dergleichen fleiß nicht von allen erfodert.

2. Ferner/ was die eigentliche verrichtungen des predig-amts anlanget / als nemlich das wort Gottes offentlich lehren und predigen/ die Sacramenten reichen/ auf die gemeinde acht geben/ und auß solches amtes recht/ mit einem jeglichen auß dem wort Gottes handlen / wie es ihm nöthig ist/ und darzu nicht nur gelegenheit erwarten/ sondern selbst zu den leuten/die einiges dergleichen bedörffen/ gehen/ oder sie zu sich erfodern: So kommen solche verrichtungen keinem andern zu/ sondern wer wolte ohne beruff offentlich predigen/ Sacramenten reichen/ und sich eine fernere auffsicht auf den nechsten / als die auß der liebe kommt/und also eine solche macht anmassen/ sich diesem wider seinen willen gleichsam aufzunöthigen / der schritte auß seinem schranken/ und griffe in ein fremdes amt.

3. Indessen kömmt allen Christen
deß sie gleichwol auch mit Göttlich
wort und der Schrifft umgeh en/ sie le
und betrachten/ und jeder so weit darin
zu kommen trachte/ als das maas sei
gaben und seine gelegenheit mit sich br
gete Wie es dann auch vor keinen für
sondern vielmehr löblich zu achten ist/
einige/ so die fähigkeit darzu haben es se
nun manns- oder weibs-personen/ auch
solchem ende die grund sprachen zu lern
und also um mehrer gewißheit den H. G
ie seiner sprach zuverstehen befleissen si
Wir haben da den allgemeinen befehl
alle/ die das ewige leben suchen Joh. 5/
Suchet in der Schrifft: Leset sie ni
bloß oberhin/ sondern daß ihr sie recht t
untersuchet: und das exempel deren
Berrhoen/ die in der Schrifft täglich
scheten/ Ap. Gesch. 17/ 11. So dann
Timothei/ der **von keind auf die H**
Schrifft wuste/ und solches auß
terricht seiner mutter und großmutt
2. Tim. 3/15.

4. Nechstdem so ist aller eltern/ ha
vätter und heußmütter pflicht bey kied
und gesinde/ weil ihnen derselben zeit

und ewiges heil anbefohlen ist/daß sie das meiste deß jenigen bey ihnen verrichten/ was sonsten der Prediger amt an der gemeinde ist/ nemlich sie zu lehren/ zu vermahnen/zu trösten/zu warnen/zu straffen: Wie es ihnen allemal nöthig ist. So hat GOtt den Juden befohlen 5.Mos.6/6.7. **Diese wort/die ich dir heut gebiete/ solt du zu hertzen nehmen/und solt sie deinen kindern schärffen/und davon reden/wann du in deinem hause sitzest/ oder auf dem wege gehst/ wann du dich niederlegest oder aufstehest.** So sagt auch GOtt von Abraham 1.Mos.18/19. **Ich weiß/ er wird befehlen seinen kindern/ und seinem hause nach ihm/ daß sie des HErrn wege halten/ und thun/ was recht und gut ist.** So erfodert Paulus von den alten weibern/Tit.2/3:4. daß sie sollen **seyn gute lehrerin/ daß sie die junge weiber lehren/** m.f.w. Ein exempel haben wir auch Ap.Gesch.18/26. da Aquila und Priscilla den Apollo/ der doch selbst ein lehrer war/ zu sich in ihr hauß genommen/und alsdann nach solchem recht ferner unterrichtet haben.

5. Kom̃ts auch allen Christen zu/ und bedarff keinen sonderbaren beruff/ daß sie/ wo sie gelegenheit haben mit dem nächsten umzugehen/ gern von geistlichen mit ihm handlen/ und ihn auch erbauen. Also gehets alle an/ was Petrus spricht 1/2.9. **Ihr seyd dz außerwählte geschlecht/ das königliche priesterthum/ das h. volck/ das volck des eigenthums/ daß ihr verkündigen solt die tugend dee/ der euch beruffen hat von der finsternüß zu seinem wunderbaren liecht.** Und 1. Thess. 5/14. **Wir ermahnen aber euch/ leben brüder/ vermahnet die ungezogenē/ tröstet die kleinmütige/ traget die schwachen.** Ferner Jac. 5/19.20. **Lieben brüder/ so jemand unter euch irren würde von der wahrheit/ und jemand bekehret ihn** (also ist dieses eine allgemeine pflicht) **der hat einer seele vom tode geholffen.** Was absonderlich das brüderliche bestraffen belangt/ finden sich der ort unterschiedliche/ welche dasselbige fodern.

6. Endlich wo auch mehrere Christen beysammen sind/ haben sie nicht allein macht/ sondern es geziehmet ihnen auch/

daß

daß sie solche gelegenheit in acht nehmen/ und mit einander von geistlichen und göttlichen dingen handlen/ und sich unterreden. So heisset es Hebr. 3/13. **Ermahnet euch selbst alle tage/so lange es heut heisset/daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch betrug der sünden.** Cap. 10/24. **Lasset uns unter einander unser selbst warnehmen mit reitzen zur liebe und guten wercken.** Sonderlich Col. 3/16. **Lasset das wort Christi unter euch reichlich wohnē in aller weisheit: Lehret uñ vermahnet euch selbst mit Psalmen/** u.s.w. Welches solche dinge sind/ dazu mehrere erfodert werden/die beysammen seyn müssen. Also haben Christen macht/alle die gelegenheit/da sie ungefehr oder auch auß anderer ursach zusammen komen/ dazu zu heiligen/daß sie sich unter einander mit gottseligē gesprächen erbauē. Was sie aber bey ungefährer gelegenheit macht haben/ mögen sie auch bey solcher gelegenheit thun/die sie ihnen selbst machē/ das ist/ außtrücklich zu dem ende der erbauung zusammen kommen. Welches/da es nicht auß andern ursachen von der Obrigkeit / so in solchen sachen einige

macht zu verordnen hat / verboten ist
Christen nicht verarget werden darff/wo
nur sonsten alles dabey Christlich und
Göttlicher wahrheit gemäß hergehet/und
man sich nur davor hütet / was einigen
ziemlichen schein der trennung hätte/ und
sonsten zerrüttung verursachte.

Alle diese dinge stehen Christen nicht
nur frey/ sondern sie haben auf gewisse
weise derselben befehl/ bedörffen also kei-
nes sonderbaren beruffs dazu/sondern der
allgemeine beruff der Christen und der lie-
be ist ihnen genug: Nach dem sie auch alle
geistliche priester seyn und heissen: Auch,
wo sie in solchen schrancken bleiben / darf
nicht davor gehalten werden/ daß sie dem
predig-amt eingreiffen. Er muß auch dies
ses nicht also aufnehmen / sondern viel
mehr sich hertzlich erfreuē/als mehr ihre zu-
höre: sich die geistliche übungē lassen ange-
legē seyn. Aber damit auß diesem keine un-
ordnung entstehe/ sollen billich die Prēdi-
ger sich zu beförderung und aufsicht über
dergleichen übungen so bald verstehen,
damit also unter ihrer regierung und an-
führung die geistliche Priester ihrem amt
treulich nachkommen? Wie auch die
andern

andere sich solcher aufsicht des predig-amts nicht zu entziehen/ sondern vielmehr zu freuen haben; Hingegen / wo sie/ was sie thun/ mit fleiß dem predig-amt/ da sich dasselbe selbst der sache treulich annehmen wolte / wolten verhälen/ solches keine gute anzeige seyn würde.

Rom. XIV, 22.

Ist eine falsche einbildung dem rechtschaffenen Christenthum allerdings zuwider / so ists nechst andern diese / wann einige davor halten/ auch sich wol vernehmen lassen/ was ein mensch thue / da er sich ein gewissen darüber mache/ und thue es dannoch wider sein gewissen / so seye es freylich sünde; Was er aber thue / solte es auch fluchen/ hurerey/ ehebruch / trunckenheit und dergleichen seyn / er machte sich aber kein gewissen darüber/ so seye es ihm auch keine sünde: Dazu man dann den ort Pauli mißbraucht/

Rom. 14/22. Selig ist / der ihm selbst kein gewissen macht.

ES ist aber gewißlich diese einbildung ein so grober irrthum / daß man sich wundern solte / wie derselbe platz finden könte bey einigem menschen / der nur / so zu reden / einen gloss der wahrheit jemal eingenommen hätte: ja man möchte zweiffeln / ob jemand wahrhafftig so glauben könte / der nicht gar von GOTT in verkehrten sinn gegeben ist / und gleichsam alles gefühl der furcht GOttes verlohren hat / und also sorgen / ob nicht solches nur ein blosse entschuldigung wider des eigenen gewissens zeugnüß seye / solcher leute / die nur mit solchem vorgeben bey anderen ihre frechheit behaupten wollen. Und kommet sehr überein / mit der von noch nicht langer zeit von etlichen Jesuiten in dem Pabstthum eingefährten distinction, (davon auch so gar die zeitungen meldung gethan haben / aber daran andere leute in der Römischen Kirchen / da sonsten grosse freyheit der meynungen regieret / noch von einiger furcht GOttes sind / an derselben

einen

einen greuel haben/) unter einer philoſophiſchen und theologiſchen ſünde: da eine theologiſche ſünde heiſſen ſolle/ allein/ wo einer weißt/ daß eine ſache unrecht iſt/ und denckt auch daran/ thut ſie aber doch/ und alſo mit fleiß GOTT zu trutz: Eine philoſophiſche ſünde aber ſeye/ was einer thue/ wie böſe es auch ſeye/ wann er von GOTT nichts wiſſe/ oder ſeinen willen kenne/ oder wann er nur/ in dem ers thut/ nicht an GOtt gedencke/ und es GOtt nicht mit fleiß zu leid thue/ ſondern eben allein in der begehung ſeinen fleiſchlichen lüſten nachhänge. Welcherley ſünden einige Jeſuiten gedachter maſſen nit haben vor verdamlich halten wollen. Dieſer falſchen Jeſuitiſchen meynung kommet die angeführte einbildung ſehr nahe.

Wir mercken aber 1. was dann die meynung des ſpruchs Pauli ſeye: **Selig iſt/ der ihm ſelbſt kein gewiſſen macht:** Da wir ſo bald mercken müſſen/ was dabey ſtehet: **In dem daß er annimmet;** oder was er vor recht hält. Welches ſich etwas erläutern mag auß dem/ was v. 5. geſtandē war/ **ein jeglicher**

seye in seiner meynung gewiß: Das ist/ er trachte eine gewißheit in seiner seele zu haben / dieses oder jenes / was er vorhat/ zu thun/ seye Göttlichem willen gemäß/ damit er nichts mit zweifflendem gewissen thue. Da sagt er nun: **Selig ist / der sich kein gewissen macht/ in dem/ daß er annimmet/** eigentlich/ **der sich nicht richtet oder verdammet in dem jenigen / was er prüfet oder billichet:** Das ist: Selig ist/ der/ was er thut/ ohne widerspruch seines gewissens thut / sondern versichert ist/ es seye GOTT angenehm und gefällig; wie demselben darnach entgegen gesetzt wird: **Wer aber zweifelt/** das ist/ davor hält/ diese oder jene speise seye ihm zu genieſſen nicht erlaubt/ **und isset dannoch /** wider seines gewissens widerspruch / **der seye verdammt.** Weil man aber sagen möchte / so bleibe gleichwol das gewissen die gantze regel dessen/ was recht oder unrecht seye / und also / wo uns das gewissen etwas/ als erlaubt/ vorstelle/ so seye es auch erlaubt; So müssen wir weiter mercken: 1. von was materi der Apostel rede/

nemlich

nemlich daß er rede **von mitteldingen**/das iſt/ von ſolchen/die an ſich nicht gut oder böſe ſind/ ſondern dergleichen erſt werden können. Es kam der Apoſtel auf die gelegenheit dadurch/ weil GOtt den Juden in dem Alten Teſtament viele ſpeiſen verboten hatte/ die ſie alſo nach ſolchem verbot auch nicht eſſen dorffſten/ da nun aber in dem Neuen Teſtament ſolches verbot aufgehoben iſt/ und die Chriſten in die freyheit geſetzet ſind/ſo waren viele unter den Chriſten/ die auß den Juden bekehrt waren worden/ die das nicht begreiffen konten/ ſondern meyneten/ es wäre einmal unrecht/ ſolche von GOTT verbotene ſpeiſe zu eſſen. Da lautet nun des Apoſtels lehr v.14. **Ich weiß/ und bins gewiß in dem HErrn JESU/ daß nichts gemein** (das iſt unrein) **iſt an ihm ſelbſt, ohn der es rechnet für gemein/ demſelben iſts gemein**, das iſt/ unrein. Da war alſo die meynung/ alle ſpeiſen ſind den Chriſten zu eſſen erlaubt: Wo ſie aber einer vor verboten hält dem ſind ſie eben deßwegen verboten/ um ſeines gewiſſens willen: Dann es ſeye **alles rein/ aber**

es seye nicht gut dem/der es esse mit einem anstoß seines gewissens.

Da wir 2. also sehen / daß das gewissen / da es irret / wol eine sache unrecht und unerlaubt machen könne / die dergleichen nicht an sich selbst wäre/ weil wider dasselbige zu thun allezeit unrecht ist / so gar / daß auch der jenige / der CHRISTUM nicht vor wahren GOTT hält/ und ihn gleichwol anbetete/ mit solchem anbeten/ das an sich eine gebotene sache ist/ sündigen würde/ weil er wider das gewissen thäte: Aber es kan das gewissen / wann es schon irret/ und etwas / das nicht recht ist / vor recht halten wil/ dasselbige damit nicht recht machen. Dann daß ein wol unterrichteter Christ dörffte alle speisen essen / da war zwar freylich auch das gewissen nöthig darzu/ daß er erkennete/ und wüste / wie GOtt nun keine speise mehr verboten habe / sondern alle an sich nun frey seyen / aber diese seine gedancken hätten die sache nicht recht gemacht/ wann GOTT nicht selbst die speisen frey gegeben hätte. Daher wann sich ein Jud im Alten Testament hätte

wollen

wollen kein gewiſſen machen über ſchweinen-fleiſch zu eſſen / da es ihm damal von GOTT verboten geweſen / würde er dadurch dannoch geſündiget haben. Alſo folgt auß dieſem ſpruch Pauli durchauß nicht / daß etwas deßwegen aufhöre unrecht zu ſeyn/weil ich mir kein gewiſſen darüber mache. Hingegen 2. iſt ſolche meynung / daß etwas an ſich unrechtes dem jenigen ſo bald keine ſünde mehr ſeye/ wann er ſich nur kein gewiſſen darüber macht / der gantzen Schrifft und Göttlichen ordnung entgegen: 1. Die regel/ was recht oder nicht recht ſeye / iſt nicht eigentlich mein gewiſſen/ohne ſo fern es mit Göttlichem wort einſtimmig iſt / ſondern GOttes wort ſelbſt/ Pſal. 119/9. **Wie wird ein jüngling ſeinen weg unſträfflich gehen: Wann er ſich hält nach deinem wort.** 5. Moſ. 12/8. **Ihr ſolt der keines thun / das wir heute allhier thun/ ein jeglicher / was ihm recht düncket/** (oder wie er nach ſeinem gewiſſen meynet.) Und v. 32. **Alles/ was ich euch gebiete/ das ſolt ihr halten/ daß ihr darnach thut.** So ſtehet von den

wiedergebohrnen/ Ezech.36/ 27. Wo sie GOTT zu anderen leuten gemacht/nicht daß sie schlechter dings ihrem gewissen nachgehen / sondern daß sie **in seinen geboten wandlen/ und seine rechte halten / und darnach thun.** Also wird eine sache dadurch noch nicht recht/ ob wol mein gewissen/ das fehlen kan/ sie recht sprechen wolte. 2. Hingegen hält die Schrifft alles vor sünde / was den Göttlichen geboten zuwider ist / 1. Johan. 3/ 4. **Die sünde ist das unrecht**/oder was wider das gesetz ist/ ἀνομία. Also so bald etwas wider GOttes gebot ist/ ob ich mir hundert mal einbilden wolte/ nein/ es muß nicht darwider seyn/höret damit noch nicht auf dagegen zu streiten. So stehet 5. Mos. 27/ 36. **Verflucht sey/ wer nicht alle wort dieses gesetzes erfüllet/ daß er darnach thue.** Und also/ wo er einiges nicht erfüllet/ ob ihm schon sein gewissen auß irrigem wahn vorgestelle hätte / als wann solches/was er thut/ nicht unrecht wäre/ wird er dannoch hiemit dem fluch unterworffen.

3. Obwol die sünden der unwissenheit nicht so schwehr sind/ als die sünden die offen-

offenbahren boßheit/wo man offenbarlich wider sein gewissen thut/ so erkennet die Schrifft gleichwol auch die sünden der unwissenheit/ und also/ wo man sich kein gewissen gemacht hat/ so vielmehr/ wann man Göttliches gebot gewußt/ aber das verbotene dannoch nicht vor verboten halten/ und sich dargegen verhärten hat wollen / vor sünden / dadurch man in GOttes straffe fället. Luc. 12/ 47. 48. **Der knecht der seines Herrn willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem willen gethan/ der wird viel streiche leyden müssen:** Weil er wider das gewissen sündiget. **Der es aber nicht weiß/ hat doch gethan/ das der streiche wehrt ist/** (da er sich also kein gewissen darüber gemacht hat/) **wird wenig streiche leiden/** das ist/ weniger als jener/ indessen dannoch so viel/ als seine thaten werth waren. Paulus/ als er noch ein Jud war/ lästerte Christum/ verfolgte seine glieder / wie er sagt 1. Tim. 1/13. **Der ich zuvor war ein lästerer/ und ein verfolger/ und ein schmäher/ aber mir ist barmhertzigkeit wiederfah-**

ren/

ren / **dann ich habs unwissend gethan/im unglauben.** Also hat er sich kein gewissen darüber gemacht; vielmehr trieb ihn sein irrendes gewissen darzu. Ap. Gesch. 26/9. **Zwar ich meynte auch bey mir selbst / ich müste viel zuwider thun dem namen JESU von Nazareth.** Solte aber Paulus mit solcher verfolgung keine sünde begangen haben / weil er sich kein gewissen darüber machte? Das sey ferne. Vielmehr klagte er allezeit wehemüthig über solche seine sünde/so gar/daß er auch deßwegen spricht 1. Cor. 15/9. **Er seye nicht werth/ daß er ein Apostel heisse/ darum/ daß er die gemeine GOttes verfolget habe.** Unser Heyland sagt Joh. 16/2. zu seinen Jüngern: **Es komt aber die zeit/ daß/wer euch tödtet/wird meynen/ er thue GOtt einen dienst daran.** Also thun diese verfolger nicht wider ihr gewissen? Ja er sagt auch von seinen creutzigern Luc. 23/34. **Vatter/ vergib ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun.** Wolten wir aber sagen/daß es keine sünde gewesen/ die Apostel und Christum selbst hinrichten? Das wird ja niemand

mand sich unterstehen zu behaupten. Wir setzen aber nicht mehr darzu.

Also bleibets dabey/ was GOtt verboten hat/ wann ichs thue/ ich mag mir nun ein gewissen darüber machen oder nicht/bleibet sünde/und kan mich verdammen: Hingegen ists ein schädlicher betrug des teuffels/ wer sich oder andere des gegentheils bereden wil; Und ist erschröcklich/ daß ich mit meiner boßheit/weil ich diß und jenes nicht vor sünden erkennen wil/ wann es gleichwol in GOttes gebot verboten ist / und ich es wol hätte wissen können / aber mein hertz dagegen verhärte/ zu wegen bringen könte/daß ein sache auch nicht mehr unrecht seyn dörffte. Dann so hätten es die jenige vor GOtt am besten/ die so ruchloß werden/ daß sie alles gefühl von dem gewissen eine weile dämpffen/ und sich also über nichts kein gewissen mehr machen / weil sie alsdann alles böse thun dörfften/ und doch damit nicht sündigten. Womit gerade alle gerechtigkeit GOttes / und auch alle dessen furcht hindan gesetzt würde. Also hüte man sich vor diesem betrug.

1. Cor. IX, 22. X, 33.

Gleichwie theils sünden begangen werden auß eigenem belieben eines menschen zu dem jenigen / was man böses thut / theils aber ohne eine eigentliche belieb[illegible] an der sache selbst / allein andern damit zu gefallen / so schmeicheln sich offtmals sichere leute / wann sie böses thun / daß sie sich entschuldigen / sie wolten es gern unterlassen haben / indem sie keine sonderbare zuneigung zu dieser oder jener sache / die sie thun müsten / hätten / aber sie thäten es andern zu gefallen / damit sie deren gunst erlangten oder erhielten / welcher gunst / sonderlich da es vornehme leute sind / die etwas außzurichten vermögen / sie bedorffen / ja gar sich nachmal hinwiederum zu vielem guten derselben gebrauchen könten: Daher / was

auß

auß solcher ursach geschehe / obs schon eben sonst nicht so gar recht vor sich wäre / könne doch alsdann auch nicht vor eine schwehre sünde gehalten werden. Da berufft man sich gleich auf Pauli exempel / welcher von sich bezeuge 1. Cor. 10/ 33. daß er sich jedermän in allerley gefällig mache. So dann c. 9/22. Er seye jederman allerley worden.

DA ist nun der mißbrauch dieses spruchs und exempels dieser / wann sichere welt-leute daraus schliessen / wo man mit leuten umgehe / die zu ein und anderer eytelkeit und sündlicher lustbarkeit lust hätten / so dörffte man wol alsdann mitmachen / wo man nur nicht vor sich selbst wolgefallen daran habe / sondern es andern zu gefallen thue: Da rechne es GOtt nicht zu / sondern es seye wol gar ein werck der liebe.

Wir mercken aber 1. was die meynung solcher wort Pauli seye / so gehen sie nun nicht weiter / als daß der liebe

Apo-

Apostel auß der hertzlichen liebe zu de
ehre GOttes und der menschen heil sich
beflissen habe/ jederman gefällig zu seyn
durch verhütung alles dessen/ wodurch
sich jemand an ihm ärgern / oder doch
einen widerwillen gegen ihn fassen möch
te / und durch befleissung alles dessen
wodurch er bey andern einen guten wil
len und vertrauen gegen sich erwecken
könte; damit also / da er der leute ge
müther dermassen gewinne / er nach
mal auch mit dem Evangelio bey ihnen
so viel besser durchtringen könte. Wor
innen aber thut er dieses? **Antwort**
In lauter solchen dingen / die an sich
gut oder mittel-dinge waren / wie man
finden wird / wo man seine gantze red
ansihet. Er sagt cap. 9/20. **Er seye**
den Juden worden als ein Jude
damit er die Juden gewinne / das
ist / wo er mit den Juden umgegan
gen seye / so habe er sich ihre ceremo
nien / und was das gesetz vor dem erfo
dert / sie auch damal es noch nöthig zu
seyn glaubeten / mit bequemet / daß e
sich nach ihrer schwachheit richtete: au
daß sie sehen/ er verachte das gesetz nich
gantz

gantz/ und wo er zu andern malen anders lebte/ so geschehe es nicht entweder auß der verachtung der Göttlichen verordnung/ oder liebe der fleischlichen freyheit/ sondern zum zeugnüß/ daß Christus uns davon befreyet habe; damit stiessen sich die Juden nicht dermassen an ihm/ wie sie gethan haben würden/ wo er bey ihnen auch sich seiner freyheit gebraucht habe/ daß ihnen unerträglich solte gewesen syn. Wär er dann bey Heyden/ die sich an die Jüdische ceremonien und gesetze nicht bunden/ und sich daran eher gestossen haben würden/ wo er solche behalten hätte/ so bande er sich so wenig als sie an das gesetz/ unterliesse das jenige/ dessen er doch von jugend auf gewohnet war/ und gebrauchte sich der Christlichen freyheit/ weil dero gebrauch die Heyden erbauete. So machte er sich **jederman gefällig/ ja zum knecht** / indem er sich seiner freyheit gebrauchte oder nicht gebrauchte/ nicht nach eigenem gutdüncken/ sondern je nach dem er sahe/ daß es den leuten/ mit denen er umgieng/ am erbaulichsten seyn würde. Also cap. 10. hatte er geredet von dem fall des götzen-opffers/ und gezeiget/

wie

wie und wann man davon essen dörffte
oder nicht: Auch die regel gesetzt vers. 23
Ich habe zwar alles macht/ aber es frommet nicht alles/ ich habe es alles macht/ aber es bessert nicht alles. Niemand suche/ was sein ist/ sondern ein jeglicher/ was des andern ist. Das heist so viel: Es seyen die Christen in mitrel-dingen an sich selbst betrachtet frey: Aber sie dörfften sich gleichwol solcher freyheit nicht nach belieben/ sondern nach der liebe gebrauchen: Wo also der gebrauch der freyheit wider die liebe streiten/ und dem nächsten einen ärgstoß setzen würde/ da müste man sich seiner eigenen freyheit begeben/ und hingegen seine ungelegenheit lieber thun/ als dem nechsten anstössig werden. Darauf sihet er/ wo er endlich schliesset: **Gleich wie ich auch jederman in allerley mich gefällig mache/** daß ich nemlich mich einer freyheit gebrauche oder nicht gebrauche/ je nach dem es dem nechsten frommet oder nicht frommet; Wie ers dann gleich weiter erkläret: **Und suche nicht/ was mir/ sondern was vielen frommet/ daß**
sie

sie selig werden Also/ wo wir die sache recht ansehen/ werden wir finden: 1. worinnen sich Paulus andern gefällig machte/ waren lauter dinge / die an sich nicht sündlich waren / sondern in einer freyheit stunden. 2. Paulus suchte darinnen nichts des seinigen / sondern des nechsten bestes auß einer reinen und heiligen liebe.

2. Also stehet uns nicht nur frey/ sondern wir sind verbunden / auf diese art auch uns jederman gefällig zu machen/ und allen allerley zu werden: Das ist/ daß wir nicht zwar um anderer willen einiges böses thun / oder einig nöthiges gutes unterlassen/ aber doch/ daß wir in dingen / die geschehen / oder auch unterbleiben können / allezeit darauf sehen/ nicht / wie es uns am bequemesten oder nützlichsten wäre / sondern wie es zu anderer meistem/ sonderlich geistlichem nutzen am vorträglichsten seye. Also auch / wo wir etwas gutes thun wollen/ und wir sehen / daß auf diese art es mehr/ auf die andere art weniger / fruchten würde/ sol uns die liebe darzu verbinden / daß wir allemal das jenige erwählen/

erwählen/ nicht was uns sonsten am besten gefiele / sondern womit wir dem nechsten zu seinem wahren besten am gefälligsten seyen.

3. Hingegen mercken wir / daß sich Paulus in solchen dingen / welche sündlich gewesen wären/ niemand gefällig gemacht habe. Wie er mit fleiß cap. 9 / 21 da er gesagt / er seye **denen / die ohne gesetz sind/ als ohne gesetz worden/** der falschen erklärung oder aufnehmung/ als wann er dann das Göttliche gesetz hindan gesetzt hätte/ voran zu begegnen/ fortfähret / und sagt: **So ich doch nicht ohne gesetz bin vor GOTT/ sondern bin in dem gesetz Christi.** Also was dann das gesetz Christi erfoderte / das unterließ Paulus nimmermehr andern zu gefallen; was es verbote/ das that er auch nimmer um anderer willen / sondern hielte sich genau an das gesetz GOttes. Daher er auch spricht Gal. 1/10 **Gedencke ich menschen gefällig zu seyn?** Hie sehen wir / daß Paulus nicht auf alle weise allen getrachtet gefällig zu seyn/ sondern nur in den stücken / die den geboten Christi nicht zu wider wären.

Von

Von andern aber sagt er: **Wann ich den menschen noch gefällig wäre/** wo es mir darum zu thun wäre/ den menschen zu gefallen/ **so wäre ich Christus Knecht nicht.** Also da die falsche Apostel der Christlichen freyheit eintrag thun/ und die Judische Gesetz vor nöthig gehalten haben wolten/ damit die freyheit gefährlich verletzet worden wäre/ wolte er sich diesen falschen Aposteln nicht/ wie er gekont/ gefällig machen/ sondern wiche ihnen nicht auf eine stunde.

4. Wie also Paulus mit seinem exempel selbst gezeiget/ wie weit er diese wort nicht wolte außgedehnet wissen/ so sehen wir / wie er andere eben so wol anweiset / nicht in allem sich jeden ohne unterscheid gefällig zu machen. So spricht er Rom. 12/ 2. **Stellet euch nicht dieser welt gleich.** Die welt wolte gern/ daß man sich ihr in aller eytelkeit gleich stellete: Thäte man dieses/ so würde man damit ihre freundschafft gewinnen/ und sich also ihr gefällig machen/ dann man solte gedencken/ man könte sich darnach ihrer freundschafft auch zu vielem andern guten gebrauchen. Aber Paulus

wil nicht leiden / daß man sich ihr gleich stellen/ und also ihr gefällig machen solle. So spricht auch Petrus 1.4/4. **Das befremdet sie/ daß ihr nicht mit ihnen lauffet/ in dasselbige wüste, unordige wesen.** Also ist die welt nicht zufrieden/ daß rechtschaffene Christen mit ihnen nicht mitmachen wollen: Der Apostel sagt aber nicht/ihr sollet gleichwol um ihre liebe zu gewinnen euch ihnen gefällig anstellen/sondern warnet sie vielmehr davor. So sagt auch Jacobus c.4/4. **Der welt freundschafft seye GOttes feindschafft.** So wenig wir also Gottes feinde seyn sollen/so wenig müssen wir der welt freundschafft darinnen suchen/ daß wir mit ihr mitmachen wollen. So **überwindet der glaube die welt/** 1. Joh. 5/4. Folglich schmeichelt er ihr nicht/ noch suchet er ihr wol zu gefallen. Und der Apostel heißt 1. Johan. 2/15. **die welt nicht lieb haben/ die in augenlust/ fleischeslust/und hoffärtigem leben** bestehet/ so muß man dann denen/welche derselben darinnen dienen/nicht mit gleichem dienst sich wolgefällig machen. Ja so gar ist uns nicht erlaubt/ der welt uns

in ihrer eytelkeit wolgefällig zu machen/ daß wir vielmehr uns von ihr zu trennen befehl haben/2.Cor.6/14. **Darum gehet auß von ihnen / und sondert euch abe / spricht der HErr / und rühret kein unreines an / so wil ich euch annehmen / und euer Vatter seyn / und ihr solt meine söhne und töchter seyn / spricht der allmächtige HErr.** Wer also sich von den bösen / was so wol ihr böses selbst / als ihr genauere freundschafft anlanget / absondern solle / der muß sich derselben ja nicht gefällig machen.

5. Zeiget sich auch darauß / daß der welt sich gefällig zu stellen / und deßwegen in ihrer eytelkeit mit ihr mitzumachen / gar nicht der art seye / wie das gefällig machen des Apostels Pauli / da er allerley leuten allerley worden ist: Dann was der Apostel thät / das thät er allein auß liebe gegen die menschen / damit er ihr ärgernüß verhütete / und ihre seligkeit beförderte / vor sich aber suchte er nichts dabey. Warum aber stellen sich andere der welt gleich? Gewiß auß keiner andern ursach willen / als daß sie sie nicht erzürnen / und davon ungelegenheit haben /

sandern vielmehr ihrer liebe und freund
schafft in dem zeitlichen geniessen möch
ten: Also ists keine wahre liebe des nech
sten/dann man stärcket jenen dadurch in
der boßheit/ daß ers destomehr vor recht
hält/weil andere mitmachen/ sondern es
ist eine fleischliche eigenliebe/ da man den
jenigen freundschafft dadurch suchen wil
von denen man nutzen/ehr / gemächlich
keit des lebens und anderes dergleichen su
chet. Also kommt beyderley auß unter
schiedlichen ursachen her/ und gehet zu
unterschiedlichem zweck. Was eingewen
det wird daß man sich als dann der leute
denen man sich also gefällig mache / güns
zu beförderung anders guten nützlich ge
brauchen könte / so ists insgemein nu
ein vorwand / so dann bedarff GOTT
zur beförderung des guten nicht / daß vi
um dessen willen wider seinen willen sün
digen solten / noch gibet uns dessen e
laubnüß.

Also lasset uns dann mit Paulo aller
allerley werden / und trachten ihnen zu
gefallen in dem guten/ und zu dero besse
rung: nimmermehr aber in einigem / da
böse ist/ da wir den nechsten in seiner boß
hei

heit ſtärcken würden. Ja laſſet uns verſichert ſeyn / daß wir / wo wir ſonſten dergleichen thun / und uns auf Pauli wort und exempel beruffen wolten / damit den lieben Apoſtel gantz unverantwortlich beſchimpffen: davor man ſich ja zu hüten hat.

---

2. Cor. III, 5.

Es iſt einer der haupt-articul der Chriſtlichen lehr / welchen alſo billich alle Chriſten wiſſen und verſtehen ſollen // von der natürlichen unvermöglichkeit des menſchen zu dem guten: Es iſt aber leider auch derſelbe einer der jenigen / deren ſich ſichere leute auß grobem unverſtand / oder auch boßheit / wider die nothwendigkeit und möglichkeit des ernſtlichen und rechtſchaffenen Chriſtenthums mißbrauchen / und ſich gemeiniglich auf die wort des H. Apoſtels Pauli beziehen / 2. Cor. 3/5. Wir ſeyen nicht tüchtig etwas gutes zu gedencken.

Der mißbrauch dieses spruchs und dieser an sich selbst heiligen lehr bestehet darinnen / wann leute / da sie zu einem mehreren ernst in der heiligung angetrieben und vermahnet werden / sich immer damit entschuldigen / was man so viel von uns fodern wolte / wir seyen ja arme schwache menschen / und untüchtig zu allem guten / dann es heisse / wir seyen nichts tüchtig auch nur etwas gutes zugedencken / geschweige dann zu vollbringen / also müsse man ja die sache nicht hoch treiben / sondern zu frieden seyn / wo man endlich neben dem äusserlichen Gottesdienst nur etwas ein erbar leben und enthaltung von groben lastern erhalte / weiter könne mans ja nicht bringen. Wie nun sich leute damit zuweilen entschuldigen / so geschihet gewiß grosser schade dadurch / und wo man sich einmal davon einnehmen lässet / so ists um allen fleiß der heiligung geschehen / und wird eben das jenige unmöglich auß dieser einbildung / was man sich unmöglich zu seyn einbildet; wie manchmal knaben / wo sie sich anfangen einbilden / sie könten eine sache nicht lernen / auch wahrhafftig

durch

durch solche starcke einbildung dazu untüchtig werden: aufs wenigste fället aller fleiß dahin/dann was sol ich mich eines H. lebens vergebens befleissen/ wann wir ja allerdings darzu untüchtig sind.

Also haben wir 1. zu besehen **den rechten verstand** dieses spruchs/so lautet er nun völlig also: **Nicht daß wir tüchtig sind von uns selber/ etwas zu dencken/als von uns selber/sondern daß wir tüchtig sind/ist von GOtt.** Wo wir sehen/ wie vorsichtig der liebe Apostel seine wort setze/und bereits selbst aller mißdeutung vorgekommen seye. Es möchte zwar jemand einwenden/es werde hie nicht so wol geredet von der tüchtigkeit zu dem guten an sich selbst/ als vielmehr allein von der tüchtigkeit zu dem Apostolischen amt: Daher solcher spruch insgesamt von dieser materi nicht handele. Wie auch nicht zu läugnen stehet/ daß der H. Apostel von dieser die gelegenheit nimmet/ und die unmittelbahre absicht darauf gehabt hat. Indessen nim̃ ich die wort gern in ihrer weitläufftigkeit an/ daß wir nicht nur nicht von uns selbst tüchtig sind zu einem H. amt/sondern auch nicht einmal zu

einigem geistlichen guten/ so wahrhafftig geistlich gut wäre. Wie wir dann freylich den menschen schlechter dings alles vermögen des guten nach dem fall absprechen müssen/ nachdem es dabey bleibet 1 Mos. 8/ 21. **Das dichten des menschlichen hertzens ist böse von jugend auf.** Also/ wo etwas gutes in unsern hertzen sich finden solte/ könte es eben deßwegen nit ein dichten unsers hertzen/ sondern müste eine Göttliche würckung seyn. An dieser lehr liget uns viel/ und dörffen wir kein haar breit davon weichen/ wie wir auch deßwegen den Römisch-Päbstischen nichts nachzugeben haben/ die aufs wenigste in etwas den menschlichen kräfften noch zulegen: Aber wo wir das geringste denselben übrig lassen/ so entziehen wir so viel der Göttlichen gnade und ihrer ehr/ daß sie nicht alles in uns seye; als wir jenen zulegen; Es wird damit der geistliche hochmuth geheget/ als wann wir gleichwol etwas von uns selbst in dem weg des heils zu thun vermöchten/ und nit eben so bloß alles Gottes werck seye: So wird auch so bald die reinigkeit des articuls von der rechtfertigung damit geschwächet und verletzet.

letzet. Daß wir also fest an der warheit / die hier bezeuget wird/ zu halten haben.

2. Es bringet auch solches unser natürliches unvermögen mit sich / wann schon Gott in uns gutes angefangen/ und also zu einigem guten die kräfften gegebē hat/ weil dieselbe gleichwol nicht natürlich sind/ in der natur aber immer noch böses wohnet/ daß wir mit solchen auch geschencktē geistlichen kräfften nicht so weit kommen/ oder so viel außrichten können/ wie wir wol solten/ alldieweil solche geistliche kräfften von den natürlichen keine beförderung haben/ sondern vielmehr von dem/ was natürlich an uns ist/ gehindert werden. Und das ist die ursach / daß wir hier in dem fleisch in der heiligung noch nicht zu der völligen und rechten vollkomenheit kommen kōnen/ daß wir gar nichts von sündlichen gebrechen an uns hätten/ weil neben der geistlichen tüchtigkeit auch noch immer eine natürliche untüchtigkeit in uns bleibet.

Aber 3. müssen wir dem vorgedachten mißbrauch zu begegnen / hingegen nicht weniger bekennen/ daß glaubige und wiedergebohrne Christen dannoch auch tüchtig sind etwas geistlich gutes

zugedencken/ ja nicht nur zugedencken/ sondern auch zu thun/und in der heiligung weit zu kommen/wo sie sich der Göttlichen gnade recht gebrauchen/aber solches alles nicht auß natürlichen/sondern auß den geschenckten geistlichen und göttlichen kräfften des Geistes. Darum sagt der liebe Apostel deutlich: **Nicht von uns selber/als von uns selber;** daß nemlich die krafft von uns herkäme; Und wiederum: **Aber daß wir tüchtig sind / das ist von GOtt** Also ist gleichwol eine tüchtigkeit vorhanden. Also sagt er auch Eph.2/10. **Wir sind sein werck geschaffen in Christo JEsu zu guten wercken/zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat/daß wir darinnen wandlen sollen.** Da sehen wir leute/die in guten wercken wandlen sollen und können / aber nit auß eigenen kräfften/sondern auß Gottes schöpffung in Christo JEsu/ das ist/auß der wiedergeburt / und auß der bereitung GOttes zu denselbigē. Also bittet Paulus auch vor seine Philipper/c.1/10.11. daß sie seyen **lauter und unanstössig biß auf den tag Christi/ erfüllet mit früchten der gerechtigkeit/die durch JE-**

sum

sum Christum geschehen in euch zur ehre und lobe Gottes. Also sind sie ja tüchtig darzu. So spricht in solcher Epistel auch Paulus von sich cap.4/13. **Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig macht/Christus.** Hier haben wir einen Paulum/ der auch von natur untüchtig war/aber ist nachmal in Christo zu allem tüchtig. Also bittet er ferner vor seine Colosser/c.1/9.10.11. **Daß sie erfüllet werden mit erkäntnüß seines willens in allerley geistlicher weißheit und verstand/daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten wercken/und wachset in der erkäntnüß Gottes/und gestärcket werdet mit aller krafft nach seiner herrlichen macht in aller gedult und langmüthigkeit mit freuden.** Welches alles ja eine grosse tichtigkeit ist. Item Hebr.13/21. wo der wunsch wiederum lautet: **Der mache euch fertig in allen guten wercken zu thun seinen willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist.** Ja gar Petrus entblödet sich nicht zu sagen/2.Petr.1/3. Nach

dem allerley seiner Göttlichen krafft (was zum leben und Göttlichem wandel dienet) uns geschencket ist durch die erkantnüß des/ der uns beruffen hat/ durch seine herrlichkeit und tugend. Was kan nun nachtrücklicher gesagt werden von einer tüchtigkeit/als dieses? Also bleibets dabey/wie bey den menschen keine natürliche tüchtigkeit seye zu dem guten/so seye hingegen bey einem wiedergebohrnen Christen eine vortreffliche tüchtigkeit auß einer Göttlichen krafft in der heiligung weit zu kommen/ ob wol noch nicht die höchste vollkom̃enheit zu erlangen. Wann sich also leute damit entschuldigen wollen/ wo sie nichts rechtschaffen gutes thun: sie seyen ja nicht tüchtig gutes zu gedencken/so verrathen sie sich damit / daß sie sich dann selbst vor nichts anders als nur bloß natürliche menschen halten müssen/nicht aber vor wiedergebohrne Christen: Dann natürliche menschen können nichts gutes thun/aber wiedergebohrne Christen vermögen vieles zu thun. Hingegen müssen wir ferner wissen/ es wird kein bloß natürlicher mensch selig/ sondern wer selig werden solle / muß ein

wieder-

wiedergebohrner Christ seyn: der deßwegen auch zu allem guten tüchtig ist. So lasset uns also diese lehr von der menschen unvermögen zu unserer demüthigung vor GOtt und verlangen nach dessen geistlichen kräfften recht anwenden/nicht aber zur trägheit in der heiligung oder dero entschuldigung gefährlich mißbrauchen.

---

2. Cor. IV, 7.

Es sind bekandte wort Pauli 2. Cor. 4/7. **Wir haben aber solchen schatz in irrdischen gefässen/ auf daß die überschwengliche krafft sey GOttes/ und nicht von uns** Es werden aber auch solche offtmal mißbraucht zur entschuldigung des sünden-diensts; wir seyen noch gebrechliche menschen / die also leicht sündigten und nicht anders könten; nichts desto weniger bliebe noch der schatz der Göttlichen gnade bey uns. Sonderlich aber wird er zu weilen von Predigern/die ihrem aint

nicht würdiglich wandeln/ zu dero übelu lebens-beschönung angefähret.

WIr mercken aber 1. daß der spruch seinem ersten und eigentlichen verstand nach von den Aposteln/ und also von den Lehrern des Evangelii nicht insgemein von allen Christen/handle; Ob er wol nachmal auch in gewisser maaß von andern glaubigen gebraucht/ und auf sie accommodirt werden kan.

2. Der **Schatz** hier heisset vornemlich das amt des Evangelii/ darzu die Apostel gesetzt waren/ und ihnen war **ein heller schein in ihre hertzen gegeben/ daß durch sie entstünde die erleuchtung von der erkäntnüß der klarheit Gottes in dem angesicht JEsu Christi/** und daß sie also die welt zu dem wahren liecht und heyl JEsu Christo bekehren solten. Dieses amt und das Göttliche wort/ so darinnen vorgetragen zu werden/befohlen ist/ ist noch der jenige schatz/ der uns Predigern anvertrauet ist. Er fasset aber auch in sich/ oder setzet voraus/die lebendige erkäntnüß GOttes mit allen heils-gütern/die wir mit dem glauben ergreiffen/

und

und in demselben beſitzen ; So abermal ein rechter himmliſcher ſchatz iſt. Und an dieſem haben auch gleichen theil andere Chriſten; daher bemercket worden / daß / ſo fern der ſpruch auch auf ſie gezogen werden möge.

3. Von dieſem ſchatz ſtehet nun / wir haben ihn **in irrdiſchen gefäſſen.** Es pflegten die alte ihre ſchätze / gold / ſilber und dergleichen gern in irrdenen gefäſſen aufzuheben / wie man noch dergleichen zuweilen vergraben findet: ſo pflegten ſie ſonderlich ihre lampen viel auß erden zu machen / ſo ſich wol auf das gleichnüß des Apoſtels ſchicket: Wie in einer irrdenen an ſich ſelbſt duncklen / und nicht durchleuchtenden lampen doch ein klares liecht leuchtet / und durch die grobe materi der lampe / darinnen es brennet / nicht gehindert wird / alſo ſeye das Evangelium / das ihnen anvertrauet ſeye / auch ein helles liecht / ob es wol durch ſie vorgetragen werde / die nur irrdiſche gefäſſe wären. Die gleichnüß der irrdiſchen gefäſſe / ſihet entweder auf den leib der Apoſtel. Dann wie ein irrden gefäß nichts iſt / als ein läymen / durch das feuer gebacken / alſo iſt auch der menſchliche

liche leib erde/ 1. Mos. 3/19. durch eine lebendige wärme in die form gebracht: Und solche leiber hatten die Apostel so wol als andere. Oder welches richtiger ist/ nennet Paulus sich und seine mit-arbeiter irrdische gefässe. was die gantze person anlanget/ etwa um zweyer ursachen willen/ nemlich/ weil sie so gering und schlecht/ so dann gebrechlich sind. Unter allen gefässen sind die irrdene insgemein die schlechteste gegen güldene/ silberne oder andere metallene/ steinerne und dergleichen/ sie sind am leichtesten gebrochen. Alsd waren die Apostel von den verachtesten leuten in der welt/ die sich weder stands/ noch ehre/ noch macht/ noch reichthums/ noch weltlicher gelehrheit/ noch wolredenheit/ oder einiges fleischlichen vorzuges vor andern rühmen können/ wie Paulus hin und wieder davon bezeuget/ 1. Cor. 4/9. u. f. So waren sie auch vor andern den meisten verfolgungen unterworffen/ und wurden nach und nach dardurch zerbrochen. Daher der Apostel gleich in den folgenden worten der verfolgungen meldung thut/ und damit weiset/ was er damit meyne/ wo er der irrdischen gefässe gedencke.

4. Er

4. Er ſetzet auch die urſach hinzu: **Auf daß die überſchwengliche krafft/** wo nemlich die leute durch das Evangelium/ das wir predigen/ bekehret werden/ **ſeye GOttes und nicht von uns:** Daß man ſehe/ es ſeye keinmenſchen-werck/ ſondern allein GOttes würckung. Da hingegen der ehre derſelbigen wäre entgegen geweſen/ wo mans ihrer/ der Apoſtel/ würde/ macht und gewalt/ klugheit/ gelehrheit/ wolredenheit/ oder andern vorzügen/ die ſie nach dem fleiſch gehabt hätten/ hätte zuſchreiben wollen.

Darauß erkennen wir den **mißbrauch/** wo man den ſpruch dazu brauchen wil/ ein ſündliches leben damit zu entſchuldigen: 1. Haben wir bereits gehöret/ es rede derſelbe nicht eigentlich von allen Chriſten/ ſondern allein von Predigern.

2. Stehet nicht von den unreinen gefäſſen. **Irrdiſche gefäſſe** ſind zwar ſchlecht und leicht gebrechlich/ aber ſie ſie ſind doch rein/ daher der ſchatz/ der darein gelegt wird/ in ihnen nicht beſudelt wird. Aber in ein unſauber/ und mit anderem unflat angefülltes gefäß wird man keinen ſchatz legen/ oder da er darinnen wäre/ derſelbe rein bleiben.

3. Sa-

3. Saget Paulus dieſes von ſich und andern mit-Apoſteln / welche aber gewiß der ſünde nicht gedienet/ſondern heilig gelebet haben. Und konte Paulus von der zeit ſeines Judenthums ſagen Ap.Geſch. 23/1. **Ich habe mit allem guten gewiſſen gewandelt vor Gott/biß auf dieſen tag.** Und Phil.3/6. **Er ſeye geweſen nach der gerechtigkeit im geſetz unſträfflich:** So können wir gewißlich ſo vielmehr von dem ſtand ſeines Chriſtenthums ſchlieſſen / da nunmehr nicht er / ſondern **Chriſtus in ihm gelebet hat.** Gal.2/20. daß er eines heiligen wandels ſich befliſſen haben werde wie er abermal ſpricht / Ap.Geſch.24/16 **In demſelben übe ich mich zu haben ein unverletzt gewiſſen allenthalben beyde gegen GOTT und den menſchen.** Gleiches mögen wir auch von den übrigen Apoſteln ſagen/ daß ſie/ nachdem ſie mit dem H.Geiſt erfüllet worden ihre übrige zeit in einem heiligen leben zugebracht haben. So ſiehet man ja klar/daß in irrdiſchen gefäſſen nicht heiſſe/ in ſündlichen und mit der ſünden dienſt beſudelten gefäſſen / als dergleichen die Apoſtel nicht waren.

4. In

4. Indessen bleibets an sich wahr/und also ob wol der spruch nicht eigentlich davon handelt / kan er doch dahin accommodiret werden/daß so wol andere Christen als wir Prediger / unsern schatz auch in solchen gefässen tragen/die noch sünde an sich haben / davon freylich leider der schatz auch etwas bemackelt wird. Aber wir müssen einen unterschied machen: Ein Christ/ der der sünden die herrschafft nicht lässet/ja täglich daran arbeitet / sich von der sünden allerdings zu reinigen / bey dem kan der schatz der gnade/die lebendige erkäntnüß GOttes und des Heil. Geistes bleiben / ob wol nicht allein die erbsünd noch da ist / sondern auch in schwachheit-sünden außbricht : Aber bey der sünden herrschafft lässet GOtt seinen schatz nicht. Also ein Prediger/der in solchen sünden lebet/ deren sich andere Christen enthalten können / und also eigentliche laster an sich hat/ist nicht wehrt / daß er den schatz seines amts trage/ und man sol ihn auch von ihm nehmen : Aber seine sündliche schwachheiten und übereylungen/dabey kein böser wille ist/ machen ihn dessen nicht unfähig / sondern wie wir

Predi-

Prediger solche menschen sind/als andere/ und der Satan uns noch vor anderen zusetzet/ hat man gedult mit uns zu tragen/ und uns selbst zu recht zu helffen.

2. Cor. XII, 5. 9.

Gleichwie sich gemeiniglich die jenige welt-kinder/ welche in herrschenden sünden einher gehen/ aber doch noch den namen der Christen haben wollen / bey ihrem weltwesen mit der menschlichen schwachheit entschuldigen / wir seyen schwache menschen/ welches man auch von den grössesten Heiligen sagen müste/so geschihets wol / daß sie sich gar auf Pauli exempel und wort beruffen / der von sich bekenne/ 2. Cor. 12/9. Ich wil mich am allerliebsten rühmen meiner schwachheit/ auf daß die krafft Christi bey mir wohne. Dergleichen er auch bereits vorher v. 5. gesaget

geſaget hatte. Da höret man von ſolchen leuten/ wo man gegen ſie einiger rechtſchaffenen Chriſten ernſtlichen wandel rühmet/ daß ſie ſich damit entſchuldigen/ ſie ſeyen keine ſchein-heiligen/ ſondern wolten ſich mit Paulo ihrer ſchwachheit rühmen/ das iſt/ wo mans recht beſihet/ ihres ſünden-dienſts

IST wiederum ein **mißbrauch**/ deſſen man ſich billich zu ſchämen hat/ dann Paulus redet hier nicht von ſündlichen ſchwachheiten/ ſondern von ſeinem leiden/ welches ihn betraff/ wie nicht allein ins gemein das Griechiſche wort an ſich ſelbſt niemal die ſünde eigentlich bedeutet/ wie wir in unſerer redens-art jetzo daſelbe zu gebrauchen pflegen/ vielmehr allzeit nur etwas/ das einer krafft entgegen geſetzt wird/ als kranckheiten/ leiden und dergleichen/ ſondern dergleichen abſonderlich auß allem vorhergehenden zu erſehen iſt/ da er c. 11/23. ſeine leiden erzehlet/ ſonderlich auch in dieſem capitel ſeine verſuchung und anfechtung/

die

die er von des Satans engel leiden muste/ daß derselbe ihn mit fäusten schluge / da wir zwar so außtrücklich/ worinnen solche anfechtung bestanden seye/ nicht verstehen/aber dieses wol sehen/daß sie nicht an sich selbst in einer sünde bestanden seye/ weil sie eine artzney gegen die sünde / damit sich nicht der Apostel seiner hohen offenbarung überhübe/ seyn solte / da aber GOtt einem menschen nicht sünde zuschicket/welche die sünde vertreiben solte. Also heißt die schwachheit das jenige/wovon er auch sagt in dieser Epistel c. 7/5. **Allenthalben waren wir in trübsal/ außwendig streit/ inwendig furcht.** Doch hat das leiden auch mit der sündlichen schwachheit so fern gemeinschafft/ weil dieses nicht allein gleichwol ursprünglich von der sünde herkommet / daß wir dem leiden unterworffen sind/ hingegen die noch reine natur nicht würde schwach/vielmehr starck und kräfftig genug das leiden von sich abzuhalten/ gerossen seyn/sondern auch weil das leiden dem fleisch noch jetzo schwehr zu ertragen wird/ und sich darinnen furcht/ angst/ auch wol zuweilen einige regung zur ungedult zeiget/

zeiget/ welches das jenige ist/ so wir au h noch in dieser schwachheit Pauli sündliches sich mit untermischet zu haben/nicht läugnen wollen.

Daß aber der Apostel von der schwachheit des leidens rede/ sehen wir also 1. gedachter massen auß der gantzen zusammenhängung / auß dem vor- und nachgehenden/da aller orten der leiden meldung geschihet/ sonderlich wann er die erklärung so bald in dem folgenden vers gibet: **Darum bin ich gutes muths** (oder nach dem Griechischen / ich habe selbst ein wolgefallen/) **in schwachheiten / in schmachen/in nöthen/in verfolgungen / in ängsten um Christi willen. Dann wann ich schwach bin/so bin ich starck.** Welches wir von einer sündlichen schwachheit/ als fern sie sündlich ist/ nicht sagen können/ sondern solche ist der Göttlichen stärcke vielmehr entgegen. Wol aber die schwachheit deß leidens gibt GOtt gelegenheit seine krafft an uns zu erweisen/und auch das gute/was er in uns geleget hat/zu offenbaren: Wie dann das leiden ein solches feuer ist/ so das gold so wol läutert und reiniget, als auch dessen

köstlich-

köstlichkeit zeiget. Also dieser schwachheit kommet alles das jenige zu wovon Paulus redet/nicht aber der sünde. Daher ists eins mit dem / wann er sagt Gal. 6/17. **Er trage die malzeichen des HErrn JEsu an seinem leibe/** das ist / seine leiden. 2. Schreibet der liebe Apostel Christo selbst schwachheit zu / wann er sagt cap. 13/4. **Er seye gecreutziget in der schwachheit/** da wir aber wissen/ daß in unserm Heyland allerdings keine sünde/ ja nicht einmal die jenige schwachheit der reitzung zur ungedult/ unordentlicher furcht/angst/oder etwas dergleichen/ so wir noch bey Paulo und andern in ihrem leiden zugegeben haben/ gewesen ist: Dann er **ist allenthalben versucht worden/gleich wie wir doch ohne sünde /** Hebr. 4/15. Also können wir dieses wort/ **schwachheit/** von Paulo hier auch nicht vor eigentliche sündliche schwachheiten halten.

3. Muß es eine schwachheit seyn/die so bewandt wäre/ daß die krafft Christi bey ihm wohne / und in dero er starck werde: Hingegen je mehr von sündlicher schwachheit bey uns ist / so viel weniger wohnet

wohnet Christi krafft in uns/ ja wann
ölche so zu reden in uns erstarcket/ da sie
ber auch nicht mehr schwachheit ist/ so
at Christi krafft gar nicht mehr platz in
ns. Hingegen das leiden ist dasjeni-
t/ darinnen und dardurch Christi krafft
uns zunnimmet/ dann **wann unser**
usserlicher mensch verweset / wel-
es durch allerley leiden/ davon daselbs
handelt wird/ geschichet/ **so wird der**
nerliche von tag zu tag verneuert.
Cor. 4/16. Und also werden und sind
ir in demselben starck.

4. Es muß auch eine schwachheit seyn/
ro sich Paulus rühmet/ gutes muths
über ist/ und sich dieselbe wolgefallen
sset/ nach v. 10. Nun aber was die ei-
ntliche sündliche schwachheit anlangt/
mlich daß er das fleisch noch an sich trü-
/welches ihn zu dem guten träge mach-
und verursachte/ daß er das gute nicht
vollkommen konte leisten/ wie er gern
wolt/ hingegen welches ihn zu dem bö-
reitzte/ auch wol zu einigen übereilun-
n/ die wir **schwachheit-sünden** zu
nnen pflegen/ brachte/ daran hatte der
be Apostel kein wolgefallen/ und rühm-

te sich derselben nicht/ sondern er schämte sich dero / und war gantz wehemüthig drüber/ daß er auch/ als er sich dieselbe vorgestellet Rom. 7/24. Ja die klägliche wort außbricht/ daß er sagt: **O ich elender mensch/ wer wird mich erlösen aus dem leibe dieses todes?** das heist ja nicht/ sich desselben rühmen. Wie man auch mit gutem gewissen sich seiner sündlichen schwachheiten / weil sie gleichwol wider GOTT sind/ nicht rühmen oder freuen darff. Aber von dem leiden spricht der Apostel wol/ Rom. 5/3. **Wir rühmen uns auch der trübsalen**/ also meynt der liebe Apostel diese und nicht jene schwachheit.

5. Wo auch gar den spruch brauchen wollen leute/ die da in herrschenden sünden leben/ ists ein so viel ärgerer mißbrauch/ weil solche sünden-schwachheit/ die aber auch nicht mit recht **schwachheit** heisset/ sondern **boßheit** heissen solte/ bey dem Apostel nicht war/ dann er dienete der sünden nicht mehr/ ob sie wol noch in ihm wohnete: Massen er dann ein heiliges und unsträffliches leben führete/ und mit warheit sagen konte. Ap. Gesch. 24/16. Ja

dem

demſelbigen übe ich mich zu haben ein unverletzt gewiſſen allenthalben / beyde gegen GOtt und den menſchen 1. Cor. 4/4. Er ſeye ſich nichts bewuſt/ob er wol erkennet/daß er damit noch nicht gerechtfertigt ſeye. Er konte den Corinthiern zuruffen 1. Cor. 11/ 1. Seyd meine nachfolger/gleich wie ich Chriſti. Und ſeinen Philippern / Phil. 3/17. Folget mir liebe brüder/und ſehet auf die/ die alſo wandeln/ wie ihr uns habt zum vorbilde. Das kan keiner ſagen/ der nach dem fleiſch noch wandelt.

¶ 6. Unſer liebe Lutherus erkläret die ſchwachheit auch alſo: T. VI. Alt. f. 884. b. 885. a. Hiemit zeiget S. Paulus an/ was der Chriſten rechter ruhm ſeye/ nemlich daß ſie ſich rühmen/ freuen und ſtoltz ſeyn in trübſaln/ ſchmach / ſchwachheit ꝛc. um Chriſtus willen. Ferner: Dieweil ſie alle ſchmach und läſterung leiden/ nicht darum/ daß ſie mörder / ehebrecher/ diebe ꝛc. ſind/ ſondern allein um Chriſtus willen / welches wolthaten und ehre ſie verkündi-

gen/ rühmen sie sich über solchem leiden und creutz Christi/ und freuen sich mit dem lieben Aposteln deß/ daß sie wehrt seyen um deß namens Christi willen geschmähet zu werden. Dieses ist auch der wahre verstand.

7. Aus allem folget/ daß sich keiner/ der in sünden lebt/ und sich der welt gleich stellet/ dieser wort zugebrauchen macht hat/ sondern denjenigen kommen sie zu/ die zwar mit dem lieben Paulo ihr sündliches elend auch erkennen/ indessen mit ihm eines gottseligen lebens sich befleissen/ und welchen GOTT darüber zu ihrer prüfung vielerley leiden zuschicket/ sondern die um Christi und seiner so lehr als lebens willen von der welt gehasset/ verfolgt/ verspottet und verachtet werden/ wie dann das wort schwachheit auch von verächtlichen zustand gebraucht wird/ wann der Apostel sagt. 1. Corinth. 4/10. **Wir sind schwach/ ihr aber starck/ ihr herrlich/ wir aber veracht.** Diese mögen sich dann ihrer schwachheit/ das ist leiden/ sonderlich derjenigen/ die sie um der warheit und

gerechtigkeit willen leidē müſſen/ rühmen/ freuen/ und ſich alſo die Pauliniſche wort zueignen/ und ſonſt keine andere.

Eph. V, 16, Col. IV, 5.

Schicket euch in die zeit. Dieſes iſt eine wichtige vermahnung Pauli/ Eph. 5/16. ſo auch Col. 4/5. wiederholet wird Sie gehöret aber auch unter die jenige ſtellen/ welche von ſichern welt-leuten ſchendlich verkehret / und gegen das rechtſchaffene ernſtliche chriſtenthum mißbrauchet werden.

WAs den rechten verſtand des ſpruchs anlanget / ſo iſt er wol dieſer / wie die griechiſche wort ſonderlich mit ſich bringen : **Erkauffet die zeit/ oder kauffet die zeit aus.** Das iſt / wie ein kauffmann in ſeinem kauffen und verkauffen insgemein auf die bequemlichkeit der zeit acht giebet/ und alſo nicht nur keine gelegenheit/ wo er etwas erwerben und mit handlung an ſich

bringen kan / mit willen versäumet / sondern auch wol erweget / zu welcher zeit er mit bestem vortheil handeln könne. Dahingegen diejenigen / so leicht die gelegenheit etwas zuerwerben versäumen / und dencken ein andermahl seye auch gute etwas zugewinnen / oder die in kauffen und verkauffen nicht die rechte zeit in acht nehmen / sondern alles zur unzeit thun / an statt deß gewinns lauter verlust leiden / und nicht lang aushalten können. Also komme christen auch zu / 1. daß sie die zeit auskauffen / oder sich darein schicken / sparsam damit umzugehen / und nichts von derselben liederlicher weise zu verderben und zu versäumen. Wir wissen / die zeit ist nichts anders als unser leben / und also eine theure gabe GOttes / und so sie vorbey ist / so ist sie nicht wieder zurück zu ziehen / sondern ist vor allemahl verlohren. Hingegen sollen wir dermaleins GOtt / wie vor alles andere / also auch vor unsere zeit und wie wir dieselbe zubracht haben / rechenschafft geben. Daher wir solche vermahnung Pauli wol in acht zunehmen haben gegen allen muthwilligen zeitverlust / und trifft es vornehmlich diejenige

nige / welche so vieles ihrer zeit auf allerley art mit müssiggang / unnützen geschwätz / spielen (welches wo nichts anders als der blosse zeit-verlust wäre / schon deßwegen vor keine geringe sünde geachtet werden solte) und dergleichen übel anwenden / und so viel es an ihnen ist umbringen. Jedoch ist dieses nicht der gantze verstand / sondern 2. gehöret auch dieses mit dazu / **schicket euch in die zeit** / oder **kauffet die zeit** / das ist / was ihr thut und vornehmet in eurem leben / es gehe nun an einen absonderlichen stand und beruf / oder euer Christenthum insgemein / so trachtet / daß ihr alles zu rechter bequemer zeit vornehmet / dann es ist nicht eben alles zu einer jeden zeit gleich bequeme / also müsset ihr klüglich außwehlen / was dann oder jetzt das beste und thunlichste seye / darum setzt der Apostel auch eine ursach darzu: **Dañ es ist böse zeit** / wir leben zu einer gefährlichen zeit / da die böse menschen stäts auf uns lauren / und uns nachstellen / wie sie unser gutes hindern / oder uns eben durch dasselbige berücken mögen / also müssen wir nun in allen andern stücken / also auch was die zeit

anlangt / acht geben / daß wir ihnen nicht selbst die waffen wider uns mit unvorsichtigkeit in die hände lieffern. Also stehet Coloss. 4/5. diese regel gleich an der andern: **Wandelt weißlich gegen die draussen sind / und (welches ein stück solcher weißheit ist) schicket euch in die zeit.** Also ihr wollet und soliet etwas gutes thun / wo es dann keine sache ist / die nothwendig / und verzüglich geschehen muß / und es GOTTES ehr oder deß nächsten heil erfodert / daß nichts aufgeschoben werden möge (dann da heisset es zuweilen 2. Tim. 4/2. **Predige das wort / halt an / es seye zur rechter zeit oder zur unzeit**) sondern die sache leydet verzug / so suchet die bequemiste zeit dazu aus / davon ihr die beste hoffnung haben könnet / etwas aufzurichten. Hingegen versäumet euch / wo sich eine bequeme zeit zu dem guten weiset / dieselbe nicht / in dem sie nachmahl nicht wiederum so leicht kommet / dann **ein jedes hat seine zeit / und alles vornehmen unter dem himmel hat seine stunde.** Pred. 3/1.

Wie nun dieſes der wahre und unwiderſprechliche verſtand deß ſpruches iſt/ und uns allen eine ſtattliche regel unſers lebens gibt / ſo wird hingegen derſelbe ſchändlich mißbraucht / insgemein und abſonderlich. **Insgemein** / wo welt-kinder ſich darauff beruffen / der Apoſtel habe ſelbs gelehret / man ſolle ſich in die zeit ſchicken: Nun lebten wir nicht mehr in der zeit der erſten chriſtlichen kirchen/ da noch alles ſo heilig zugieng / und wer fromm war / bey andern Chriſten auch etwas galt / ſondern wir leben in der letzten grund-böſen zeit/ da laſſe ſichs nicht thun / daß man ſo gar genau nach GOttes wort ſich halten/ und ſein gewiſſen bewahren wolte/ dann man könne zu dieſer zeit damit nicht fortkommen / alſo müſſe man mit der welt mitmachen / um ihr gunſt nicht eben gantz zuverliehren / nur daß manns nicht eben gar zu grob mache / und wo man in einigem einen ſprung in die welt gethan/ darnach ſolches wiederum in andern ſtücke einbringe. Aber das heiſt gewiß dem Apoſtel ſeine wort verkehret. Sind

die zeiten jetzt böse und gefährlich / so waren die ersten zeiten eben so wol böse und gefährlich / dann von denselben redet der Apostel daselbs/ wann er sagt/ **dann es ist böse zeit.** Hat es dann zu deß Apostels zeiten gleichwol geheissen Rom. 12/2. **Stellet euch nicht dieser welt gleich.** Gal. 1/10. **Wann ich den menschen noch gefällig wäre /** das ist gefällig zu seyn mich befleisse/ **so wäre ich Christus knecht nicht.** 1. Joh. 2/15. **Habt nicht lieb die welt/ noch was in der welt ist; So jemand die welt lieb hat/ in dem ist nicht die liebe deß Vatters.** Jac. 4/ 4. **Wer der welt freund seyn will/ der wird GOttes feind seyn.** So heisset es noch auf diese stunde nicht anderes/ und gehen diese regeln uns noch so wol an / als sie die alte angegangen haben. Ja so schicken wir uns recht in die zeit/ da wir die gefahr und verderbnuß derselben recht erwegen/ und nicht deßwegen dem bösen weichen/ sondern uns dagegen mit vorsichtigkeit und gottseligem eifer wapnen / der welt versuchungen zuwiderstehen.

Abson-

Absonderlich wird der spruch offt
mißbraucht/ wo etwa einige beysammen
sind/ die allerley üppiges wesen/ mit fres-
sen/ sauffen/ spielen/ oder allerley narren-
theidung vorhaben/ und andere dabey
sind/ die nicht mitmachen wollen/ oder
wol gar mit bescheidenheit solches bere-
den/ und lieber etwas bessers vornehmen/
oder reden wolten/ daß jene gleich sagen/
man müsse sich in die zeit schicken/ man
seye jetzt nicht in der kirchen/ zu beten oder
predigt zu hören/ sondern in frölicher ge-
sellschafft/ sie müsten jetzo alle mitmachen.
Nun ists wol wahr/ daß jedes seine zeit
hat/ und daß auch gar gelegenheiten seyn
mögen/ wo auch Christliche leute sich von
geistlichen dingen zu reden mehr zuenthal-
ten haben/ daß sie die Perlen nicht vor die
schweine werffen: Aber das heist nicht/
sich nach des Apostels regel sich in die zeit
schicken/ mit einiger eitler und sündlicher
üstbarkeit mitmachen/ als welches viel-
mehr heisse/ die zeit verderben: Also solle
in Christen keine gesellschafft seyn/ das
man gantz vor unzeitig hielte/ auch etwas
mit von Christlichen discursen einzumi-
schen. Daher Paulus Col. 4/6. so

bald nach dieſen worten dazu ſetzet: **Eure rede ſeye allezeit lieblich/und mit ſaltz gewürtzet.** Das iſt/ wo ſie auch mit Heiden umgiengen/ſolten ſie doch allezeit ihre reden ſo einrichten/ daß etwas von erbaulichen und nützlichen geiſtlichen dingen zu derſelben beſſerung und bekehrung mit untermiſchet/ und keine gelegenheit dazu gantz verabſäumet werde. Warum ſolte dann ſolches unter Chriſten vor eine unzeit geachtet werden?

Am ſonderlichſten mißbrauchet man ſich dieſes ſpruchs zu derjenigen jahrzeit/ da es gegen die faſten gehet/daß es heiſſet/ man müſſe ſich in die zeit ſchicken/ und wie es von alters her gebräuchlich geweſen/ die zeit nicht ohne faſtnachts-ſpiele und dergleichen zu andern jahrs-zeiten nicht eben hergebrachte frölichkeiten zubringen/ damit man der zeit ihr recht anthue. Nun iſts an dem/ die faſtnacht-ſpiele und andere dahin gehörige üppige luſtbarkeiten haben einen alten urſprung/ dann ſie kommen von den Heiden her/ nachmahl in der verdorbenen Chriſtenheit (deñ ſo lang dieſe recht ſtunde/ gedachte man daran nicht/) ſind ſie in dem Papſtum

nicht

nicht nur behalten worden/ ſondern man hat ſie aus gewonheit je länger je weniger vor unrecht gehalten/ (wiewol doch auch unter den Papiſten eiffrige und gottsfürchtige leute ſich finden/die einen greuel darab haben/was man bey ihnen duldet.) Aber eben dieſes/woher die faſtnacht mit allem daranhängenden herkommet/ ſolte uns evangeliſche dieſelbe nur mehr zuwidermachen: Weil wir uns ja rühmen aus dem Heiden- und Papſtum ausgegangen zu ſeyn/ daher wir uns ſchämen ſollen alles deſſen/ was darnach ſchmecket. So heiſt ſichs ja nicht in die zeit geſchickt: Wann wir erſt die feſt von der geburt Chriſti/ uñ ſeiner beſchneidung gehabt und uns nun zur betrachtung ſeines leidens ſchicken ſollen/ wo wir dazwiſchen mehr als die übrige jahrszeit der zwar niemahl anſtändigen üppigen freude nachhängen wolten/ damit ja/ wo in vorigen feſten etwas gutes gewirket worden/ ſolches fein wieder zunichtet/ und die hertzen mit eitelkeit deſto mehr angefüllet würden/ daß ſie darnach zur betrachtung der Paſſion deſto untüchtiger wären. So laſſet uns alſo vielmehr die immerfort in die zeit uns ſchicken/

dieſelbe zu GOttes ehren treulich anzuwenden/ alſo in dieſe zeit abſonderlich uns ſchicken/ mit ſo vielmehr ſtillem und eingezogenem weſen/und verläugnungder lüſte der welt uns zu ſeliger betrachtung deß leidens und ſterbens unſers lieben Heilandes zubereiten. So ſchicken wir uns recht in die zeit/damit es uns in ewigkeit nicht gereue.

Gal. v, 17.

Unter denen zur ſicherheit mißbrauchten ſprüchen iſt nicht außzulaſſen/ dericnige ſo offt aus Gal. 5/17. angeführet wird / und alſo lautet: Das fleiſch gelüſtet wider den geiſt. Die abſicht der weltskinder/ wenn ſie dieſen ſpruch anziehen/ iſt dieſe/ darmit darzuthun/ es ſeye vergebens/ wann man auf die innere heiligkeit deß hertzens treiben wolte. Dann dahin bringe mans niemahl/ſondern müſte ſich an einer äuſſerlichen erbarkeit vergnügen laſſen. Nun

NUn ists wol an deme/ daß freylich dieser spruch dem entgegen seyn würde/ wo wir davor halten wolten/ daß die glaubige und wiedergeborne nunmehr gantz ohne sünde und dero reitzungen wären/ dann so könten sie kein fleisch mehr an sich haben/ sondern müsten lauter geist seyn. Aber hie stehe/ daß in einem einigen menschen fleisch und geist neben einander seye/ und daß dieselbe gegeneinander im streit ligen/ folglich keines unter beyden gantz unkräfftig ist. Daher der Apostel auch in dem vorigen vers sagt/ sie sollen **im geist wandeln**/ daß alse derselbe sie regiere/ (wie wiederum vers 18. folget) und dasjenige seyn/ daraus ihr wandel fliesset/ daraus werde folgen/ **daß sie die lüsten deß fleisches nicht vollbringen werden**: Er sagt nicht/ so werdet ihr keine lüste deß fleisches haben oder spühren/ sondern nur/ ihr werdet sie/ der ihr euch sonsten nicht gar befreyen könnet/ nicht vollbringen. Also bleibets noch allhier in diesem leben darbey/ wie die gesamte Kirche annoch **eine streitende Kirche** ist/ und erst triumphiret in der ewigkeit/ daß alle dero glieder

auch

auch noch streiter sind/und zu streiten haben mit ihren feinden/deren der gefährlichste in ihnen ist/ja sie in gewisser maaß es selbs sind. Wo also der spruch nicht weiter gezogen wird/ so wird er nicht unrecht gebraucht.

Aber der mißbrauch stehet darinnen: Einmahl daß einige darauß schliessen wollen/ so könne man gar zu keiner warhafftigen innerlichen heiligung kommen/ wegen der noch immer übrigen lüsten: So dan wann leute ihren lüsten nachhengen/ und mit der welt mitlauffen/ sich aber damit entschuldigen/ sie hätten noch fleisch und blut an sich/ und also ein solches fleisch/ welches stäts wider den geist streite/ also könte man nicht von ihnen fordern/ daß ihr leben ohne tadel seye/ noch daß sie bald diesen bald jenen zwersprung in die welt thäten/ bey welchem allem sie doch noch gute Christen seyn/ und die hoffnung der seeligkeit behalten könten.

Aber es sind dieses kahle außflüchten. 1. Es wird dannoch eine innere warhafftige Heiligung bey den kindern GOttes

GOttes mit recht erfodert / und sie findet sich bey ihnen; Aber solche bestehet hier freylich noch nicht darinne / daß sie kein fleisch mehr an sich hätten / sondern in dem innerlichen und siegreichen kampff deß Geistes wider dasselbe / dadurch auch das fleisch und der alte mensch mehr und mehr seine krafft verliehret / und schwächer wird. Dann er ist bey ihnen / wie ein gecreutzigter Mörder / der deßwegen den sinn nicht geändert hat / gern noch böses thäte / und etwa wohl noch seinen grimm durch gebärden / wort oder außspeyen / zu vernehmen gibet / aber so angenagelt ist / daß er würcklich eben nicht schaden kan: Indessen immer krafftloser in sich selbs wird / und allgemach aufhöret / Röm. 6/6. Wo nun das fleisch also von dem Geist beherrschet ist / daß ihm von innen nicht nur widerstanden / sondern auch die gewalt genommen wird / da ist eine warhafftige innere heiligung / auf die man treibet / ob wohl auch immer darinnen fortgefahren werden muß.

2. Allerdings aber läßt sich mit diesem spruche nicht entschuldigen/ wo man solchen lüsten des fleisches nachfolget/ und nicht allein damit angegriffen wird/ sondern sie auch ins werck setzet. Dann bey den wiedergebohrnen gelüstet zwar das fleisch wider den geist/aber nicht weniger auch der geist wider das fleisch: Und dieses geistes trieb muß stärcker seyn als deß fleisches: Dann der geist regieret/ wie Paulus hie sagt. Daher ob wol deß fleisches gelüste hindern/ daß der glaubige **nicht thut/ was er will**/das ist in dem guten es so weit zu bringen nicht vermag/ als er verlangt hätte/ sondern es allezeit unvollkommener findet/ als er gehoffet: So hindert hingegen eben so wol die lust deß geistes gegen das fleisch/ daß dieses auch nicht thun kan/ was es will/ noch ihm gefolget wird. Seine lüste/ ob sie wol gefühlet werden/ werden doch auch nicht vollbracht/ sondern **die Christum angehören/creutzigen vielmehr das fleisch samt den lüsten und begierden.** Also ists eine schendliche verkehrung dieser von Paulo bezeugter Göttlicher warheit/ wo leute ihr fleischliches leben

ben mit dieſem kampff entſchuldigen wollen. Dann bey ihnen iſt in der warheit der geiſt überwunden/ und ſie deßwegen unter deß fleiſches herrſchafft/daher auch auſſer JESU CHriſto dann die in dieſem ſind/ **wandeln nicht nach dem fleiſch/ ſondern nach dem geiſt:** Dieſe aber wandeln nicht nach dem geiſt/ ſondern nach dem fleiſch/Rom. 8/1. Und weil es bey ihnen nicht bleibet / **bey dem g lüſten wider den geiſt/ ſondern ſie die wercke deß fleiſches thun / ſo haben ſie** ihr urtheil von Paulo v.21. **von welchen ich euch hab zuvor geſagt/und ſage noch zuvor / daß die ſolches thun/ werden das reich Gottes nicht ererben.** Wie er auch klar anderswo bezeuget. Rom. 8/ 13. **Wo ihr nach dem fleiſch lebet/ ſo werdet ihr ſterben müſſen. Wo ihr aber durch den geiſt deß fleiſches geſchäffte tödtet / ſo werdet ihr leben.** Alſo wann Jacobus die art/ wie die ſünde nach einander folge/ beſchreibet. c.1/14. 15. **Ein jeglicher wird verſucht / wann er von ſeiner eigenen luſt gereitzet und gelocket wird: darnach**

wann

wann die lust empfangen hat; gebieret sie die sünde/ die sünde aber/ wenn sie vollendet ist/ gebieret sie den todt. Da ist nun auch bey den wiedergebohrnen nicht allein die sündliche böse lust selbs/ als die erbsünde/ sondern sie reitzet und locket den menschen zur sünde/ stellet ihm nicht allein die sünde vor/ sie zu thun/ sondern macht sie ihm auch sehr süsse/ ihm darzu zu überreden. So weit kommets auch bey kindern GOttes/ aber die widerstehē solchen reitzungen. Die aber nicht widerstehen/ sondern sich einnehmen lassen/ da empfängt die sünde/ und wird nun der entschluß gefast sie würcklich zu vollbringen/ darauf die that gewiß folget/ wo nicht andere hindernüsse darzwischen kommen/ aber da folgt der geistliche todt/ so bald/ und fället der mensch aus seinem wiedergebornen stand. Also bleibets dabey/ wer seine lüste herrschen läst/ und sie vollbringet/ beruft sich vergebens auf diesen spruch Pauli/ als der wider ihn ist.

Phil.

Phil. III, 12.

Ist etwas so von welt-leuten mit ziemlichen schein dem ernstlichen Christenthum / dessen müglichkeit und nothwendigkeit / entgegen gesetzt zu werden pfleget / so ists gewiß der einwurff / daß man in diesem leben nicht könne vollkommen werden / dahero alles vor verdächtig zu halten seye / was das ansehen gebe / ob bildete man sich eine vollkommenheit ein / oder forderte dieselbe: Da müssen sich immer die wort Pauli leiden. Phil. 3/12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe / oder schon vollkommen seye. Dann da heisets gleich / ist Paulus / der so grosse Apostel / nicht vollkommen gewesen / wie viel weniger werden wir zur vollkommenheit gelangen / also ists ein vergebener fleiß / der dahin angewendet wird / und unmüglich /

ein

ein solch Christenthum zu führen/ wie viele prediger solches forderten.

ALs gemein möchte man sich wundern/ woher es kommt/ daß man um dieses einigen spruchs willen/ da die vollkommenheit auf gewisse weise geleugnet wird/ alle diejenige viele sprüche gleichsam gantz übergehen will/ da sie hingegen bejahet wird. Als Matth. 5/ 48. **Ihr solt vollkommen seyn / wie auch euer Vatter im himmel vollkommen ist.** c. 19/ 21. **Wiltu vollkommen seyn/ so gehe hin/ verkaufe was du hast.** 1. Cor. 2/ 6. **Da wir aber von reden/ das ist dannoch weisheit bey den vollkommenen.** 2. Cor. 13/ 9. **Dasselbige wünschen wir auch / nemlich eure vollkommenheit** v. 11. **Zuletzt lieben brüder/ freuet euch/ seyd vollkommen.** Eph. 4/ 13. **Daß wir ein vollkommener mann werden / der da seye in der maaß deß vollkommenen alters Christi:** Phil. 3/ 15. **So viel nun unser vollkommen sind.** Col. 1/ 28.

Auf

Auf daß wir darſtellen einen jeglichen menſchen vollkommen in Chriſto JESU. cap.2/10. Ihr ſeyd vollkommen in Jhm. cap.3/14. Ziehet an die liebe / welche iſt das band der vollkommenheit. cap.4/12. Auf daß ihr beſtehet vollkommen/ und erfüllet mit allem willen Gottes. 2. Timoth.3/17. Auf daß ein menſch Gottes ſey vollkommen/ zu allem guten werck geſchickt. Hebr.5/14. Den vollkommenen gehöret ſtarcke ſpeiſe. c.6/1. Darum wollen wir die lehre vom anfang Chriſtliches lebens jetzt leſen/ und zur vollkomenheit fahren. Jac.1/4. Auf daß ihr ſeyd vollkommen / und gantz/ und kein mangel habt/ c.3/4. Wer auch in keinem wort fehlet der iſt ein vollkommener mann. Ich weiß wol/ daß nicht in allen dieſen orten einerley verſtand iſt. Aber genug iſts vors erſte/ weil das wort vollkommenheit/ ſo offt vorkommet in der ſchrifft/ daß wir dann an demſelben ſelbs kein eckel haben dörffen: Ja billiger den verſtand deß worts vor den bequemern halten/ welchen

die

die schrifft öffters von den frommen bejahet/ als denjenigen/ den sie allein einmahl verneinet. Sonst müsten wir sagen/ der H. Geist rede nur einmahl eigentlich/ die meiste mahl aber ziemlich unbequem. Absonderlich so ist zu wissen/ daß das wort **vollkommenheit** unterschiedenen verstand hat. 1. Wird vollkommenheit genennet diejenige / so nach dem gesetz ist: Da dann die summa deß gesetzes lautet: Matth. 22/37. Luc. 10/27. **Du solt GOTT deinen HERREN lieben von gantzem hertzen/ von gantzer seele/ von allen kräfften/ und von gantzem gemüthe/ und deinen nechsten als dich selbs.** Wo wir daraus sehen / daß das Göttliche gesetz einen solchen gehorsam erfordere/ der alle kräfften der seelen einschliest / und also nach denselbigen auch nicht die geringste sünde/ keine sündliche zuneigung/ gedancke oder gelüste / bey dem menschen seyn solte. Dieser gehorsam wäre nun diese gesetzliche vollkommenheit / wo also an dem menschen nichts wäre/ und von ihm nichts herkäme/ was im geringsten dem gesetz zuwider wäre/ diese vollkommenheit

fand sich in dem stand der unschuld / da das geringste böse oder unordentliche bey dem menschen nicht anzutreffen war: Sie wird auch wiederum seyn in jenem leben / da das göttliche bild vollkommen erneuert werden solle; da **das vollkommene kompt / wenn das stück-werck aufhöret.** 1. Corinth. 13/10. So lang wir aber noch hier in dem fleisch leben / gelangen wir zu dieser vollkommenheit nicht. Dann es ist bey uns die erbsünde / oder natürliche verderbnüß unsrer gantzen natur / und also mangelt so viel an der vollkommenheit / auch bey den gottseligsten / als sie von der erbsünde noch an sich haben: Es ist diese erbsünde auch niemahl so todt oder unkräfftig / daß sie nicht solte immer einige böse regungen verursachen. Es heist von allen menschen / Jac. 1/14. 15. **Ein jeglicher wird versucht / wann er von seiner eigenen lust gereitzet und gelocket wird. Darnach wann die lust empfangen hat / gebieret sie die sünde.** m. s. w. Da finden sich nun bey allen menschen / auch den wiedergebohrnen / nicht nur die lust / sondern auch der lust reitzungen und lockun-

gen / und alſo die würckliche böſe lüſte/ wo man ſich auch ſchon hütet / daß es gar zum empfangen/ oder vorſetzlichen hegung derſelben/auch berathſchlagung der vollziehung / nicht kommet. Es heiſt wiederum von allen. Gal.5/17. **Das fleiſch gelüſtet wider den geiſt/und den geiſt gelüſtet wider das fleiſch.** So viel alſo noch vom fleiſch und deſſen gelüſten übrig iſt / ſo viel mangelt an der vollkommenheit. Dahero bleibet es dabey. 1.Joh.1/8. **So wir ſagen wir haben keine ſünde/ ſo verführen wir uns ſelbs/und die warheit iſt nicht in uns.** Wer aber in geſetzlichem verſtand vollkommen wäre/müſte ſagen können/er habe keine ſünde. Und dieſes iſt die vollkommenheit / welche Paulus von ſich verneinet: Und daher von keiner eigenen gerechtigkeit aus dem geſetz (nun aber wäre dieſe vollkommenheit eine gerechtigkeit deß geſetzes) wiſſen will/ ſondern ſeine ſeligkeit allein hoffet aus der gerechtigkeit / die aus dem glauben an Chriſtum kommet/ und die von GOtt dem glauben zugerechnet wird. Wer auch lehren wolte/ daß der menſch dieſe voll-

vollkommenheit erreichte/ würde damit der Göttlichen warheit in dem articul der rechtfertigung nicht wenigē eintrag thun. Denn wer in solcher vollkommenheit stünde/ der würde nunmehr nicht ohne werck allein aus gnade und aus dem glauben gerecht/ sondern auch aus seiner eigenen gerechtigkeit/ und also hätte er dessen ruhm wider deß Apostels lehre. Wie wir also/ diese vollkommenheit/ dardurch der mensch hier in diesem leben gleich ohne sünde wäre/ verwerffen/ und annoch vor unmüglich halten/ also auch diejenige/ wo man sagen wolte/ daß es der mensch in der heiligung/ und den tugenden so hoch bringen könte/ daß er nicht weiter mehr wachsen und zunehmen könte oder dörffte: Sondern da heist es bey allen Christen/ daß **sie immer sollen völliger werden.** 1. Thess. 4/ 1. Daß sichs damit nicht verhält/ wie mit dem natürlichen wachsthum/ wo ein jeglicher mensch aus der natur seine gewisse grösse hat/ und wann er dieselbe erreichet/ nicht mehr weiter wachset; aber wir Christen erreichen unsere völlige grösse nicht eher/ biß wir in die ewigkeit versetzet werden.

Daher iſt unſer leben noch in dieſer zeit
nach Pauli worten eben an dieſem ort ein
ſtätes **lauffen nach dem ziel/ und**
nach dem kleinod/welches vorhält
die himliſche beruffung GOttes in
Chriſto JEſu. Zu welchem ziel und
kleinod nicht allein die künfftige herrlich
keit und freude/ ſondern auch der höchſte
grad der heiligkeit/ gehöret/ daß alſo erſt
dorten erreichet wird.

1. Iſt aber auch eine vollkommenheit
nach dem evangelio; und ſolche dop
pelt: nemlich nach der **rechtfertigung,**
da beſtehet die vollkom̃enheit darinne/ daß
der menſch durch den glauben Chriſti theil
hafftig wird/ und alſo mit ihm ſeiner voll
kommenen gerechtigkeit/ die ihm geſchen
cket wird: (wie dann vor Gottes gericht
keine andere als eine vollkom̃ene gerechtig
keit gelten könte.) Und ſo müſſen alle Chri
ſten die ſelig werden ſollen/ **vollkom̃en**
in Chriſto JEſu/ das iſt/ ſeines gantzen
verdienſts theilhafftig ſeyn. Wie es zwar
auch nicht anders müglich iſt: Dann wer
Chriſtum durch den glauben ergreifft/ dem
wird nicht nur ein ſtück ſeiner gerechtig
keit/ ſondern die gantze gerechtigkeit/ zu
gerechnet.

2. Iſt

2. Jſt auch eine vollkom̃enheit **nach der heiligung**. Und dieſe wiederum doppelt: Nemlich. 1. eine vollkommenheit/ welche von allen Chriſten erfordert wird/ die da beſtehet in der **aufrichtigkeit**/ wie dann unterſchiedlich mahl **vollkom̃en** ſo viel heiſſet/ als nicht heuchteliſch/ ſondern daß es warhafftig von hertzen gehe/ was man thut/ ſo dann/ daß man ſich nicht nur eines ſtücks/ ſondern aller ſtücke der heiligung befleiſſe. Da ſoll und muß nun ein Chriſt auch vollkommen ſeyn/ das iſt/ ſeine gottſeligkeit und fleiß gutes zu thun/ muß ihm von hertzen gehen/ daß er nicht auf einen ſchein lebet/ ſondern in wahrer liebe Gottes und deß nechſten wandelt/ und ſolches nicht nur in gewiſſen ſtücken oder pflichten ſeines Chriſtenthums/ ſondern nach allen/ wie er ſie verſtehet/ und krafft darzu hat/ hingegen daß er keiner einigen ſünde mehr mit willen dienet. Dieſes iſt eine vollkommenheit der heiligung: Hinwieder wer nicht alſo vollkommen iſt/ das iſt/ der ſich nicht eines gottſeligen lebens befleiſſet/ und ſolches mit ernſt/ ſondern er lebt nur zum ſchein äuſſerlich erbar/ aber das hertz iſt nicht rechtſchaffen dabey/ viel-

mehr ob er wol ein und anders gutes thut/ das ihm leicht wird / oder er andere urſachen dazu hat/ befleiſſigt er ſich deß übrigen nicht eben ſo wol / ſondern dienet noch gewiſſen ſünden mit wiſſen und wilen/ der iſt auch kein Chriſt / noch hat den wahren glauben / als welcher nothwendig dieſe früchten/ und alſo dieſe vollkommenheit / bringen müſte. Dieſe vollkommenheit gehet nun zwar mit wercken um/ und hat das geſetz zur regel / jedoch wie die krafft dazu nicht aus dem geſetz/ ſondern der gnade GOttes / und dem Evangelio / kompt/ iſt ſie keine vollkommenheit deß geſetzes; Sie hat auch ſolchen nahmen nicht aus dem geſetz / wie ſie es nicht vollkommen erfüllet / ſondern ſie träget ſolchen nahmen aus der gnade deß Evangelii/ weil der himmliſche Vatter ſeine kinder ob wol an ſich unvollkommenen / dannoch redlichen gehorſam um Chriſti willen / deſſen gerechtigkeit die mängel bedecket / und durch den glauben ergriffen worden iſt / vor vollkommen in gewiſſer maaß annimmet/ und ſich gefallen läſſet / daher auch ſolches nahmen würdiget.

Wie

Wie alſo dieſe vollkommenheit allen wahren Chriſten zuſtehen muß / und zukommet / ſo iſt 2. eine andere art / nach welcher nicht alle Chriſten vollkommen ſeyn / ſondern da werden die Chriſten abgetheilet in kinder oder anfänglinge / und in vollkommene: Wann Paulus ſpricht: Hebr. 5/ 13. 14. **Wem man noch milch geben muß / der iſt unerfahren in dem wort der warheit / denn er iſt ein junges kind /** (alſo iſt er gleichwohl wiedergebohren / GOttes kind / und in dem ſtand der ſeligkeit / er muß aber ferner wachſen.) **Den vollkommenen aber gehöret ſtarcke ſpeiſe / die durch gewonheit haben geübte ſinne / zum unterſcheid deß guten und des böſen.** Hie ſehen wir klar / daß der Apoſtel diejenige / die doch insgeſamt wahre Chriſten ſind / abtheilet in **kinder** / und **vollkommene.** Da heiſſen alſo **kinder** / die noch nicht viel verſtehen / auch noch gar ſchwach ſind in übung deß Chriſtenthums / daher der kampff deß fleiſches noch ſo viel ſtärcker bey ihnen iſt / daß auch 1. Cor. 3/ 1. 2. Paulus ſolche leut vielmehr **fleiſchliche**

als geistliche neñet: Hingegen vollkommene heissen/die weiter gleichsam erwachsen sind/nicht nur was die erkäntnus anlangt/ sondern auch den fleiß der heiligung: Daher bey solchen leuten die tugenden stärcker und offenbahrer sind: Sie versehen es auch nicht so offt als jene/sondern haben unterschiedliche anfechtungen bereits ziemlich überwunden/ und fahren viel beständiger in dem guten fort. Diese heissen dann vollkommene/ nicht bloß dahin/ und an sich selbs/ dann es mangelt ihnen noch vieles/ und müssen sie also täglich noch in dem guten wachsen/ ohne welchen fleiß sie vielmehr zurück gehen würden/ sondern in vergleichung gegen andere/ die noch so weit nicht gekommen sind. Ob nun also wol diese vollkommenheit nicht bey allen Christen ist/ sondern die junge kinder in Christo/ das ist/ die noch schwache/ eben so wohl glaubige Christen sind/ so sind doch alle verbunden/ nach derselben sich zu bestreben und zu trachten.

Also sehen wir/ daß Paulus wol in einem verstand von sich bekenne/ daß er noch nicht vollkommen seye/indessen sind

noch

noch unterſchiedlicherley arten der vollkommenheit / die wir jetzt erzehlet haben / und ihm alle zukommen / daher er auch ſo bald v. 15. ſpricht: **Wie viel nun unſer vollkommen ſind**/ da wir ſehen/ daß er vor ſich und andern bekenne / daß ſie auf einigerley weiſe vollkommen ſeyn und heiſſen könten. Da ſolte dann unter Chriſten ſo wohl davon gehöret werden/ wie der menſch vollkommen ſeyn könne und müſte / als wie ers nicht ſeyn könne. Und wo wir die leut zu einem ernſtlichen Chriſtenthum antreiben / dörffen wir nicht ſorgen/daß damit zu viel geſchehe/ oder ihnen eine irrige vollkommenheit vorgeſtellet würde. Dann wir wollen gern zufrieden ſeyn/ wo die menſchen nur die **evangeliſche vollkommenheit** und dero etliche erzehlte arten/ erreichen. Die gleichwohl auch unſer Augſp. Conf. art. 16. **in Gottes forcht und glauben** ſetzet/ und an dem wort ſelbs keinen eckel hat. Wir ſagen dannoch allezeit dabey/ wo der menſch auch den höchſten grad der vollkommenheit / als ihm hie müglich war/ erreichet hätte/ dz es doch noch nicht die rechte vollkommenheit ſeye / damit

er vor GOTT bestehen könte / sondern daß er immer nöthig habe/ allein in Christo seine gerechtigkeit zu suchen/und zu finden: Damit gnugsam dem geistlichen hochmuth und vertrauen auf sich selbs gesteuret / und gleichwohl der eiffer zu dem guten nicht durch gäntzliche verläugnung der vollkommenheit geschlagen wird.

2. Thess. III, 2.

Es sind worte / die vielem anstoß unterworffen sind / wann S. Paulus spricht. 2. Thess. 3/ 2. Der glaub ist nicht jedermans ding. Hierüber ist ein streit / was die lehr selbs anlangt / zwischen uns und den meisten Reformirten lehrern/so der in allen stücken allgemeinen gnade GOTTES widersprechen. Wir aber handeln von denselben dißmahl nicht in dieser absicht. Sondern allein wie sie von sichern welt-menschen zu ihrer sicher-

sicherheit / ja boßheit / entschuldigung / mißbrauchet werden.

SA bestehet nun der **mißbrauch** darinnen / wo einige ruchlose / wann ihnen ihres lebens wegen zugesprochen wird / sich entschuldigen / es stehe ja die heiligung nicht in unsern kräfften / sondern wir müsten durch den glauben von GOTT geheiliget werden / der glaube aber seye nicht jedermans ding: Also hätten sich diejenige vor selig zu preisen / denen GOTT den glauben gebe / daß sie ihn aber nicht auch hätten / da könten sie nichts davor / wo sie GOTT auch einmahl solcher gabe würdigen würde / wolten sie alsdann sich auch der heiligung befleissen / und des glaubens früchten bringen / eher könne man nichts von ihnen fodern. Die aber also reden / sind sorglich in ihren hertzen eigentlich spötter / und halten von göttlichen dingen gar nichts: Darmit sie aber nicht sagen mögen / daß auf ihre entschuldigung nichts gründliches geantwortet werden könte / oder wo einige in ernst sich damit zu entschuldigen vermeynten / ihnen den wahn

zu benehmen / haben wir folgendes zu
mercken.

1. Der glaube ist freylich **nicht jeder-
mans ding** / das ist / daß nicht jeder-
man denselben habe/ noch in jedem stand
darzu tüchtig seye. Indessen wer ihn
nicht hat / und ihn zu erlangen nicht fä-
hig ist / muß die schuld nicht GOTT
zuschreiben/ sondern ihm allein selbs zu-
messen. Denn was GOTT anlangt,
**hält er jedermann den glauben
vor.** Ap.Gesch.17/31. Und da er ernstlich
**will / daß allen menschen geholf-
fen werde/ und zur erkäntnüß der
warheit kommen.** 1. Tim.2/4. So
dann daß **niemand verlohren werde,
sondern daß sich jederman zur buss-
kehre** / 2. Petr. 3/ 9. lässet ers auch von
sich und seiner seits an nichts mangeln
daß solcher zweck an allen erhalten wür-
de: Also gibt er sein wort allen/verleyhet
auch die dazu nöthige gnade deß geistes
allen/ daß die derselben nicht widerste-
hen/ zur busse und zum glauben gelan-
gen. Dieses ist eine ewige und in der
gantzen schrifft vielfältig bezeugte war-
heit/ die uns nicht triegen kan/ ob auch
di

die erfahrung derselben zuwider zu seyn scheinen würde. In dem die schuld viel mehr daran wäre / daß wir / wie GOtt bey jedem angeklopfft habe / und ihm widerstanden worden seye / nicht gnug einsehen / als daß solches Göttliche wort uns etwas falsches berichten solte.

2. Wo sich demnach einer damit entschuldiget / er könne von seinem sünden-dienst nicht ablassen / dann GOTT habe ihm den glauben noch nicht gegeben: So beschuldigt er vielmehr darinnen sich selbst; dann eben deßwegen wird ihm der glaube nicht gegeben / weil und so lang er von seinem sünden-dienst nicht ablassen will. Indem die busse vor dem glauben hergehen muß / wie CHristi erste predigt so bald bezeuget Marc. 1/ 15. **Thut busse / und glaubet an das evangelium.** Wer nun zur busse / die eine abwendung von der sünde und dero herrschafft ist / sich nicht verstehen will / der wartet vergebens / daß GOTT in ein unreines hertz / so sich nicht wil reinigen lassen / einen solchen himmlischen Schatz gebe.

Es ist der glaube ein liecht / wer nun zu diesem liecht kommen solle / der muß sich **bekehren von der finsternüß zu dem liecht.** Ap. Geseh. 26/18 Wo er aber meynet/ solches liecht zu erlangen/ und doch in der finsternüß zu verharren / der betreugt sich schändlich/ ob er wol vielleicht mit einem falschen glast eines eingebildeten liechts sich betriegen möchte. Und hat der Heiland deutlich gezeiget / warum nicht alle menschen glauben/ und dadurch zum ewigen leben kommen / weil sie nemlich die **finsternüß mehr lieben als das liecht.** Joh. 3/ 19. Und den genuß deß liechts nicht so würdig halten/ um desselben willen die wercke der finsternuß abzulegen. Also bleibet wahr/ ein rechtes gottseliges leben kompt erst aus dem glauben / und kan vor dem glauben nicht platz haben / aber die buß und ablegung deß sünden-dienst gehet noch vor dem glauben her/ und ohne dieselbe kompt keiner zu dieser seligmachenden gabe.

3. Daher kompt alle schuld darvon/ daß solchen leuten die sünde und das eitele welt-wesen viel zu lieb ist / als daß sie es

um

um der geistlichen güter willen (davon sie nichts als einige wort wissen/aber von dero verlangen und liebe nicht gerühret werden/ vielleicht gar sie meistentheils vor süsse träume und fabeln / oder doch ungewisse dinge/halten) verläugnen und verlassen solten: Also ob sie auch das Evangelium hören/würcket solches den glauben doch nicht in ihnen/noch kan der ob schon lebendige saamen in einem nicht durch buß umgebrochenen acker frucht tragen. Also bleiben sie immer so zu dem glauben selbs als zu allen dessen früchten und gutem werck untüchtig: Dessen ursach sie niemand als sich selbs beyzumessen haben.

4. Wann aber jemand die schuld/ daß er den glauben nicht habe / dannoch GOTT dem HERRN zuschreiben will/ als der ihm solchen nicht habe geben wollen/der thut dessen güte das grösseste unrecht / oder begehet wol gar eine lästerung. Davor sich ja jederman hüten solte/der nur einige hoffnung der seligkeit übrig behalten will.

1. Tim. 1, 9.

Es iſt bekant / daß die lehre göttlichen worts / welche darvon handelt / wie unſer leben ſolle beſchaffen ſeyn / was wir zu thun oder zulaſſen haben / das geſetz genennet zu werden pflege / und alſo wer auf das leben und die wercke treibet / da heiſſet es / er treibe das geſetz. Daher wo ſolche materie mit ernſt und eiffer der gemeinde vorgetragen wird / beſchwehren ſich offtmahl ſichere welt-kinder alſo drüber / daß ſie vorgeben / das ſeye gar zu viel auf das geſetz getrieben / man ſolte nur das evangelium predigen / darvon auch unſere religion die Evangeliſche genennet würde: Da ſolle es dann heiſſen. 1. Tim. 1 / 9. Dem gerechten ſeye kein geſetz gegeben: Daher weil wir ja alle aus dem glauben an Chriſtum

den

den wir alle hätten / gerecht seyen/ seye uns kein gesetz gegeben / und wir von dem gesetz frey: Dörffte also nicht anders / als sehr sparsam/ und nur als einer neben-sache / deß gesetzes gedacht werden.

NUn diesem mißbrauch zu begegnen / wollen wir erstlich unsers lieben Lutheri erklärung über diesen spruch hören/weil wir ja wissen/ daß wenige vor ihm werden gewesen seyn/die die rechte art deß Evangelii mit gleichem liecht und gewißheit also erkant haben: Dieser erkläret ihn aber so T.VI. Alt.6. f.866. a. über Gal.5/23. **Dem gerechten ist kein gesetz gegeben. dann er glaubet an Christum/ welcher deß gesetzes ende ist/ und ist derhalben gerecht daß das gesetz kein recht zu ihm hat. Auch empfähet er durch den glauben den H. Geist der regieret ihn also/ daß er ohne treiben und zwang deß gesetzes willig und mit lust anfähet Gott und seinen nechsten zu lieben ꝛc. Darum kan das gesetz die gerechte nit verklagen/ kan auch ihre**

gewis-

gewissen nicht schrecken: Es unterstehet sichs wohl / aber wenn Christus durch den glauben ergriffen wird / jaget ers hinweg daß es weichen muß mit allem seinem schrecken und dräuen. So erfüllet nun ein Christ das gesetz innerlich durch den glauben imputativè, außwendig durch die werck uñ vergebung der sünden. Also sehen wir/ wie unser theure lehrer uns zweyerley art lehret/ wie dem gerechten kein gesetz gegeben seye/ oder auf ihm lige: Wie solches eigentlich der nachdruck deß griechischen worts κεῖται ist/ daß es als eine schwehre und beschwerliche last auf einem läge.

1. Daß sie nicht dörffen aus dem gesetz gerecht oder selig werden / weil sie durch Christum und den glauben an ihn bereits gerecht und selig sind. Daß also der Apostel auf diejenige lehr hie sehe/ die er auch Rom. 3. und Gal. 3. getrieben hatte/ daß die gerechtigkeit nicht aus dem gesetz komme / sondern allein aus dem glauben an Christum: Und daß **das gesetz erst darzu gekommen seye um der sünde willen.** Gal. 3/19. die dardurch

desto

deſto **mächtiger** würde/ Rom. 5/ 20. Daher das geſetz die ſünde nur zeiget/ und das gewiſſen damit ängſtet/ folglich den menſchen / der gerecht werden ſolle / von ſich auf Chriſtum und zu dem glauben weiſet. Alſo ligts dem gerechten nicht ob/ als das mittel ſeiner ſeeligkeit/ weil er ein anders hat / nemlich das Evangelium/ und deſſen frucht den glauben. Es ligt ihm deßwegen auch nicht ob mit ſeinem fluch/ weil Chriſtus auch dieſen auf ſich genommen/ und deßwegen ſeinen glaubigen die freyheit darvon geſchencket hat. Daher würde derjenige wider dieſe regel Pauli thun / wer auf das geſetz und das leben alſo treiben würde/ daß man darinnen ſeine ſeeligkeit ſuchte. So aber kein evangeliſcher prediger thut.

2. Zeiget Lutherus / wie es ferner nicht auf den glaubigen lige / was anlangt **den zwang**. Daß nemlich die gerechte nicht bedörffen von dem geſetz das gute zu thun angetrieben zu werden / weil ſie aus eigenem und deß Geiſtes innerem trieb/ ja aus der neuen natur/ die ſie haben / das gute willig thun/ was das geſetz äuſſerlich vorſchreibet. Wie **Lutherus** abermahl

ſpricht

spricht kirchen-post. T. T. f. 278. b. Gleichwie keine noth ist dem baum zugebieten/ daß er früchte trage/ also ist dem glaubigen kein gebot gesetzet/ ist ihm auch keine noth darzu/ daß er gut s thut sondern er thuts von ihm selber frey und ungezwungen. Gleich wie er ohne gebot von ihm selber schläffet/ isset/ trincket/ kleidet/ sihet/ höret/ redet/ gehet und stehet. Nochmahl T. I. Alt f. 581. a. Er hats alles vom geist/ was das gesetz fodert. Und T. I. f. 119. b. Er bedarff deß gesetzes zwang nicht/ sondern thut all dinge willig und gerne/ was nur das gesetz gebeut/ eben als wäre das gesetz nicht. Die ursach dessen ist/ weil die gerechte durch den glauben aus Gott gebohren sind/ und also eine gantz neue und GOtt gleich-gesinnete natur haben/ nach welcher sie selbs belieben tragen an dem guten/ was das gesetz fordert. Dann da heisset es Jer. 31/33. daß GOtt sein gesetz in ihr hertz gegeben/ und in ihren sinn geschrieben hat.

Auf diese beyde arten haben wir nach anweisung unsers Lutheri diesen spruch zuverstehen

ſtehen/ nicht aber zugedencken / daß dann das geſetz die glaubige nicht mehr angehe/ und alſo bey ihnen nicht mehr dörffte getrieben werden. Vielmehr gehet es auch die glaubige noch an / ſo wol ins gemein/was die verbindlichkeit anlanget/die nie aufgehoben werden kan/ſondern dieſelbe durch die neue wolthat der erlöſung mit neuem band beſtärcket worden iſt/ als abſonderlich dengebrauch anlangend. 1. Daß es ihnen den willen deß himmliſchen Vatters allezeit zeiget / darmit ſich nicht etwa die vernunfft einmiſche / und ihnen als GOttes willen vorſtellet / ſo er doch nicht wäre. Alſo dienet es ihnen zur gewißheit/ daß ihnen dieſes oder jenes recht oder nicht recht ſeye/weil ſie es ſehen und hören/ daß der himmliſche Vatter ſolchen willen ihnen in dem geſetz geoffenbahret hat: Weil es eine allgemeine regel bleibet. 5. Moſ. 4/2. **Ihr ſolt nichts darzu thun/das ich euch gebiethe/ und ſolt auch nichts darvon thun/auf daß ihr bewahren möget die gebot deß HErrn eures Gottes/die ich euch gebiethe.**

2. Gehet es hie auch an/ weil nicht allein die neue natur / oder der geiſt aus der

wie-

wiedergeburt/ sondern auch noch der alte mensch/ und sündliche verderbnüß/bey ihnen übrig ist/wie nun der geist bey ihnen zu dem guten selbs lust hat/ und also ihm das gesetz nicht gegeben ist/ so hat hingegen das fleisch lust zu dem bösen/ und ist träg zu dem guten/ also muß das gesetz stets hinter dem fleisch her seyn/ und auch den glaubigen den schlaff der sicherheit/in welche das fleisch sie sonsten einschläffern würde/ aus den augen treiben. Also sagt abermahl Lutherus. T. II. Alt. f. 832. 6. **Du must den menschen in zwey stück theilen/ und die beyde wohl scheiden/ nemlich in den alten und neuen/ wie ihn S. Paulus getheilet hat/ den neuen menschen laß nur gar unverworren mit gesetzen/ den alten treib ohn unterlaß mit gesetzen/ und lasse ihm nur keine ruhe davor/ so hastu es recht und wohl gebraucht.** So lang also die glaubige noch bekennen müssen/ daß sie das fleisch an sich tragen/so lange müssen sie es vor eine wolthat GOttes achten/ daß das gesetz auch gegen sie getrieben werde/ darmit es ihrem fleisch wehre: Dann

es

es muß einmal der alte Adam nicht nur durch den innerlichen widerstand deß geistes/ sondern auch durch diß äusserliche drohen deß gesetzes/ und die daher entstehende forcht/ zurück gehalten/ geereutzigt und getödtet werden.

Indessen ist freylich wahr/ daß man auch bey den glaubigen das gesetz nicht so treiben darff / als könten und müsten sie dasselbige selbs aus ihren kräfften halten/ oder könte man ihnen durch dasselbe das vermögen geben; Dann also ist **kein gesetz gegeben/ das lebendig machen**/ oder die krafft des guten geben könte/ Gal. 3/ 21. Sondern nur gedachter massen ihrem fleisch zu wehren. Hingegen muß hauptsächlich das Evangelium von der gnade GOttes in Christo JEsu gepredigt werden/ daß daraus der glaube entstehe/ erhalten und gestärcket werde; Dann durch diesen glauben empfangen wir den H. Geist/ von dem wir allein die krafft bekommen heilig zu leben. Also können wir sagen/ wir müssen die gottseligkeit und einen heil. wandel treiben durch das gesetz und durch das Evangelium: Eigentlich durch **das gesetz**/

daß

daß uns der wille deß Vatters/ was wir dann thun solien/ gezeiget/ und die trägheit deß fleisches weggenommen werde: Aber auch in gewisser maaß durch **das Evangelium**/nicht daß dieses die weicke lehre/ sondern daß es uns nach Gal.3/5. den H. Geist und den glauben giebet/aus dem alles GOTT-gefällige leben herkommen muß. Wo dann nun die gläubige die schätze ihrer seligkeit durch den glauben erkant und ergriffen haben / so zeigt man ihnen ferner / ob es dann wohl wehrt wäre/ daß sie alle solche theure güter durch gottloses leben und aus belieben der welt/ der ehre/ reichthums oder wollust/verscherzen wolten: Daß sie doch ja so thöricht nicht werden möchten.

Wann dann nun das gesetz auch auf gedachte art seinen platz noch hat selbs bey den gerechten/und ihnen also/ wann auch eine gemeinde aus lauter gerechten bestehen solte/ in gewisser maaß gepredigt werden müste/ ist leicht zu errathen/ wie es so viel mehr müsse getrieben werden bey gantzen gemeinden / da die wenigste gerechte unter ihnen sind / und man vielmehr die allermeiste eben aus ihrem leben

überzeugen kan / daß sie offenbahr ungerechte sind und folglich keinen glauben haben/als der bey bösem leben nicht platz hat/ daher was sie vor glauben bey sich meynen zu haben/ eine blosse betriegliche einbildung ist. Also muß man bey diesen das gesetz auch noch treiben / wie es ihnen muß ein zuchtmeister auf Christum werden/ daß sie erstlich ihrer sünden wegen mit vorstellung Göttlichen zorns / zeitlichen und ewigen gerichts / straffe/ ängste und erschrecke / damit sie an ihrem vorigen leben verzweiffeln/weil sie sehen/ dz sie damit nicht bestehen können / welches eine gar heilsame verzweifflung ist / und daher in solcher forcht zur busse angetrieben werden/in derselben alsdann zu Christo warhafftig durch den glauben zu kommen. Welches der lehr-art Christi gemäß ist. Mar. 1/15. **Thut busse / und glaubet an das Evangelium:** Wo der ordnung nach das gesetz und die buß/ dem Evangelio und dem glauben vorgesetzet wird. Ferner damit man sich ja nicht/ welches so leicht ist/ und leider so viel geschichet/ durch eine falsche einbildung deß glaubens betriege / muß immerdar die

prüfung getrieben werden / wie man seinen glauben an den früchten / und hingegen wo sünden-dienst verhanden ist / daß kein glaube da seye / erkennen müsse. Wie ich hoffe / daß E. L.L. mir das zeugnüß nicht versagen könne / daß das gesetz nicht anders / als auf diese weise / und also göttlichem wort gemäß treibe / und ja nicht darmit die leute zu dem guten zu bringen meyne / so ich wohl weiß / daß das gesetz dergleichen nicht vermöge / sondern zum behuff deß Evangelii / welches alles ausrichten / und allein die **krafft GOttes selig zu machen** Rom. 1/16. bleiben muß / nemlich einmahl daß die offenbare sünder zur buß getrieben / und also zu dem Evangelio tüchtig gemacht werden; So dann daß durch stäte prüfung der sicherheit / als einem der gefährlichsten feinde deß Evangelii / gewehret werde. Welches nach göttlichen willen allerdings das gesetz recht getrieben heist / und nichts darinnen geändert werden darff / oder ohne schaden der seelen etwas unterlassen werden kan.

1. Tim. V, 8.

nter den sprüchen / der schrifft / welche sichre leute zu beschöhnung absonderlich ihres geitzes anzuführen pflegen/ ist nicht wohl ein bekanterer/als der gelesen wird 1. Tim. 5/ 8. So jemand die seinen / sonderlich seine haußgenossen/ nicht versorget/ der hat den glauben verläugnet / und ist ärger als ein Heide.

DEr mißbrauch dieses spruchs/ bestehet darinnen/ wann eltern kinder haben/daß sie damit meynen frey zu seyn/ auf allerhand weise/ solte es auch sonsten nicht eben mit bestem gewissen geschehen / geld und gut zusammen/ in ihren haußhaltungen/diensten und allen verrichtungen hauptsächlich darauf zusehen / daß sie viel zusammen bringen/ hingegen sparsam oder vielmehr karg zu seyn gegen arme / und wo sonsten etwas zu GOttes ehren und dienst deß nächsten anzuwenden wäre; wie man sehen wird/ wo leute dergleichen thun/und also

warhafftig dem geitz nachhangen/werden aber darüber besprochen oder sie sorgen/ man verdencke ihnen ihren geitz/ daß sie stracks mit diesem spruch fertig sind/ wer die seinen nicht versorge/ sey ärger als ein heide/also daß sie vor ihre kinder samleten/ seye allerdings GOttes befehl.

Nun hiebey ist unterschiedliches zu mercken. 1. GOTT will haben/ daß wir auch mit den irrdischen gütern solten treulich und gewissenhafft umgehen: So gar daß unser Heiland spricht. Luc. 16/ v. 11. **Wer im geringsten treu ist/ der ist auch im grossen treu/ und wer im geringsten unrecht ist/ der ist auch im grossen unrecht. So ihr nun in dem ungerechten mammon nicht treu seyd/ wer will euch das wàrhafftige vertrauen? und so ihr in fremden nicht treu seyd/ wer will euch geben dasjenige/ das euer ist?** Es bestehet aber das treue umgehen mit dem irrdischen in diesen stücken/ daß ein jeglicher fleissig seye mit seiner arbeit sein und der seinigen nothdurfft zuverdienen/ so dann daß er das seinige nicht liederlicher weise verthue/ oder verschwende. Von jenem heist es: 1. Thess.

4/11. 12. **Ringet darnach / daß ihr ſtille ſeyd / und das eure ſchaffet / und arbeitet mit euren eigenen händen / wie wir euch geboten haben / auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die / die drauſſen ſind / und ihrer keines bedörffet:** Alſo daß ihr ſampt den eurigen von eurer arbeit leben möget: Und 2. Theſſ. 3/12. **Solchen gebieten wir, und ermahnen ſie durch unſern HErren Jeſum Chriſt / daß ſie mit ſtillem weſen arbeiten / und ihr eigen brod eſſen.** Ja Eph. 4/28. befihlt Paulus zu **arbeiten** / nicht allein wegen ſeiner eignen nothdurfft / ſondern auch / daß **man habe zu geben den dürfftigen** / unter welche dürfftige freylich auch die eigene kinder / ſonderlich da ſie in den jahren ſind / wo ſie noch nichts ſelbs zuverdienen vermögen / gehören. Von den andern heiſſet es Sprüchw. 23/20. **Seye nicht unter den ſäuffern und ſchlemmern.** Und iſt freylich eine ſünde / wo einer dasjenige / was ihm GOTT beſcheret / ohne noth und nutzen liederlicher weiſe anwird und durchjaget: Hingegen iſt allerdings erlaubt / ja geboten / daß jeder von dem /

was er mit seiner arbeit erworben/ oder was ihm GOtt sonsten als einen segen zugeworffen hat/ zwar was zu seiner und der seinigen nothdurfft erfodert wird/ so dann was auch die göttliche ehr und liebe dess nechsten fordern/anwende/ was aber von solchen nöthigen außgaben erübriget werden kan/ auf künfftigen gebrauch hinlege: das ist alsdann **das schätze sammlen der eltern vor die kinder** / 2.Cor.12/14. daß sie vor sie spahren/ was andere nothdurfft nicht außzugeben dringet.

2. Fordert hingegen GOtt von allen ein hertz/ das ohne geitz seye. **Geitz** aber heisset in der schrifft/ wo man mit wenigem nicht zufrieden seyn/ sondern nothwendig mehr haben will: nach Hebr. 13/5. **Der wandel seye ohne geitz/ und lasset euch begnügen an dem/ das da ist.** Und 1. Tim. 6/10. **Geitz ist eine wurtzel alles übels.** Will man aber wissen was geitz heisse: So gehet vorher v.9. **Die da reich werden wollen/ fallen in versuchung und stricke/ und viel thörichter und schädlicher lüste.** Da wir sehen/ daß

geitz

geitz heisse nicht eben reich seyn/ wohl aber reich werden wollen. Wie also unser Christenthum von uns alten erfordert/ daß wir theils gern auch mit wenigem zufrieden seyn/ theils ob wir nicht viel mittel oder vorrath auf das künfftige vor augen sehen/ dannoch Göttlicher vätterlicher vorsorge alles überlassen/und nicht nach reichthum trachten sollen: Wie es heisset Matt. 6/19. **Ihr solt euch nicht schätze samlen auf erden/ da sie die motten und der rost fressen/ und da die diebe nachgraben und stehlen:** Und v. 34. **Sorget nicht vor den andern morgen/ denn der morgende tag wird für das seine sorgen.** Also wird von den eltern erfordert/ daß sie auch wohl zufrieden seyen/ob sie auch den kindern nicht viel hinterlassen könten/daher weder böses thun noch gutes unterlassen/ um der kinder und dero versorgung willen/ sondern gleich wie sich selbs/ also auch die kinder der gütigsten Göttlichen vorsorg glaub überlassen.

Dieses ist die kurtze summe/ was eltern ihren kindern in dem leiblichen schuldig seyen/woran sie als dem weder zu viel noch zu wenig thun.

Dieſem iſt nun nicht entgegen/ was in dem gedachten ſpruch ſtehet: 1. heiſſet/ **verſorgen**/ nicht ſchätze oder capitalia oder vielen reichthum vor ſie ſammlen/ ſondern ihnen ihre nothdurfft verſchaffen/ uñ alſo fleiſſig arbeiten ſie zu ernehren: Und wo GOTT etwas beſchehret hat/ und nach den Chriſtlichen nöthigen außgaben überbleibet/ ſolches den ſeinen zum beſten aufhalten/ nicht aber ängſtlich ſorgen/ dergleichen vor ſich zu bringen.

2. Wird hie nicht hauptſächlich gehandelt **von der pflicht der eltern gegen die kinder**/ ſondern vielmehr **der kinder gegen die eltern**: So man aus der gantzen aneinanderhengung deß textes abzunehmen hat. Dann Paulus handelt v. 3. von den wittwen: Wo wir wiſſen müſſen/ daß bey den Chriſten zu damaliger zeit alte arme wittwen von der übrigen gemeinde/ und dero allmoſen/ pflegten ernehret/ und zu gewiſſen verrichtungen und dienſten davor gebraucht zu werden. Da redet nun der Apoſtel davon/ was er vor wittwen darzu brauchen ſolle. Da heiſt es: **Ehre die wittwen/ welche rechte wittwen ſind**/ das iſt/ die keine kin-

der

der und angehörige haben/ die sich ihrer in dem alter annehmen könten: **So aber eine wittwe kinder oder neffen hat/ und also nicht gantz verlassen ist/ solche** (nemlich ihre kinder und neffen) **laß zuvor lernen ihre häuser göttlich regieren/ und den eltern gleiches vergelten**: das ist eine solche solle man nicht gleich aus dem allmosen ernehren/ sondern die kinder oder anverwandte sollen ihre treue an ihnen erzeigen. Das seye aber **eine rechte wittwe**/ die billich von der gemeine solle unterhalten werden/ **die einsam ist**/ die niemand von freunden hat/ der sich ihrer annimmet. Darauf heist es weiter: **Solches gebeut**/ nicht nur den wittwen/ sondern auch den kindern und freunden/ **auf dz sie untadelich seyen**/ jene/ daß sie sich dem wittwenstand gemäß bezeigen/ diese/ daß sie sich ihrer müttern/ großmüttern/ oder verwandten treulich annehmen; da heisset es drauf: **Wo aber jemand die seinige/ sonderlich seine hauß genossen**/ die seiner hülffe bedürfftig sind/ **nicht versorget**/ ihnen nicht nach vermögen unterhalt verschafft/ sondern sie darben oder andern zum last wer-

den läſſet/ **der hat den glauben verläugnet**/ bey dem iſt kein glaube/ weil keine liebe bey ihm iſt/ durch die doch der glaube ſolle thätig ſeyn. Gal. 5/6. Da ich zwar nicht läugne/ weil der Apoſtel nunmehr die urſach allgemein fähret/ **wer die ſeinen nicht verſorget**/ daß auch dar eltern mit mögen begriffen werden/ und iſts wahr/ wo auch eltern ihre kinder nicht nach vermögen verſorgen wollen/ ſondern ſie darben oder hungern/ oder andern zur beſchwerde werden laſſen/ daß ſie eben dieſe ſünde auch begehen. Alſo auch wo freunde ſind/ die mittel haben/ und laſſen ihre arme freunde verderben/ oder andere leut/ oder ſpitäle und dergleichen ort mit ihnen beſchwehrt werden/ da ſie ſie doch ſelbs verſorgen ſolten/ begehen ſie eben dieſe ſünde. Indeſſen ſihet man doch/ daß die vornehmſte abſicht iſt/ auf die kinder/ daß ſie ihre müttern/ groſsmüttern/ die arm ſind ſelbs verſorgen ſollen/ oder ärger als die Heiden würden. Wie nachmahl deutlich folget v. 16. **So aber ein glaubiger oder glaubiginne wittwen hat/ der verſorge dieſelbigen/ und laſſe die gemeine nicht beſchwehret werden/**

den/ auf daß die ſo rechte wittwen ſind/ mögen gnug haben. Daraus klar iſt/ daß vielmehr von der pflicht der kinder gegen die eltern/als der eltern gegen die kinder geredet werde. Wie nun niemand davor hält / daß kinder ſchuldig ſind vor ihre eltern groſſen reichthum zu ſamlen/ſondern ihnen wo ſie es bedörffen/ ihre nothdurfft zu verſchaffen; Alſo ligt denn auch eltern aus dieſem ſpruch nicht ob / daß ſie kindern reichthum ſammlen und nachlaſſen müſten / hingegen ſich ſünde/wo ſolches nicht geſchehe/zu förchten hätten / ſondern allein/daß ſie ihnen ihre nothdurfft / als lang ſie dero bedörffen/ zuverſchaffen trachten.

Hieraus iſt alſo offenbahr/ wie vergeblich dieſer ſpruch zu bemäntelung deß geitzes/ und als wann denjenigen/ die kinder haben/ alle ungerechtigkeit und geitz erlaubt wäre / mißbraucht werde/ davor ſich billich jeglicher auch zu hüten hat.

Tit. 1, 15.

Den reinen iſt alles rein. Alſo lauten die wort Pauli. Tit. 1/ 15.

welche einen herrlichen troſt glaubigen kindern GOttes geben/und ſie vieler ſonſten habenden ſcrupel befreyen können; Sie gehören aber auch unter diejenige/ welche von ſichern weltleuten zu hegung ihrer ſicherheit mißbrauchet werden.

DA ſind nun einige/die ſie auf gantz grobe art mißbrauchen/ und daraus ſchlieſſen / weil wir allein durch das blut Jeſu Chriſti in dem glauben gereiniget würden / und daher alle glaubige rein ſeyn/ſo ſeye ihnen alles rein/ das iſt / was ſie thäten/ wo ſie nur dabey an Chriſtum glaubten/das iſt/ſich ſeiner getröſteten/es möchte auch ſo böſe ſeyn als es wolte/ freſſen/ ſauffen/ huren/ ehebrechen/ balgen/ rauffen/ lügen und betriegen / welches ſonſten grobe ſünden ſind/ ſeyen doch ihnen keine ſünde / noch unrein /weil ſie ſelbs rein wären. Dieſe gottloſe verkehrung ſcheinet ſchon alt zu ſeyn/ indem die meynung ſelbs ſo gar bereits durch den Teuffel zu der Apoſtel zeiten einigen eing zeben worden iſt. Alſo daß Chriſtliche lehrer bemercken / was der H.

Jo-

Johannes in der 1. Ep. c 3/4. und folgends lehret/ dz die **sünde das unrecht** eye/ und daher **wer sünde thut**/ er mag eyn/wer er wolle/ auch darmit **unrecht thue**/ und also nicht ohne schuld bleibe/ seye von ihm solchen irrgeistern entgegen gesetzt worden. Wie deñ in den kirchen-historien dem zauberer **Simon**/ den man vor aller ketzer urgroßvatter hältet/ beygeleget wird/ daß er gelehret habe/ wer nur an ihn und seinen Selenen glaube/ der werde selig/ er müchte sünde begehen wie er wolte. Dergleichen auch von Nicolao oder doch seinen nachfolgern den Nicolaiten/ derer auch Offenb. J. 2/6. meldung gethan wird/ in den historien aufgezeichnet stehet. Man solte sich aber wundern/ wie der Teuffel so unverschämt hat werden können/ da gleichwol die gantze schrifft A. und N. T. ein heiliges leben erfordert/ und den sündern Gottes zorn drohet/ daß er solches in zweiffel gezogen/ ja daß einige sich dessen von ihm hatten überreden lassen/ sünde sey deßwegen ihnen nicht sünde/ weil sie ihnen einen gewissen gedancken deß glaubens dabey machten. Daher bedarff dieser mißbrauch nicht/ weitläufftiger wi-

verlegung: Sondern wir sagen nur
wenigem/welche sich durch ihre einbild
vor glaubig und aus dem glauben
halten/indessen der sünde mit willen n
hängen/ und sie ungescheuet begehen
zeugen eben darmit/ daß sie vom wa
glauben nichts wissen/ und daher
rein seyen/ja wo sie vorhin warhafftig
gewesen wären/ so hörten sie auf rei
seyn/ und würden vor GOttes ange
durch das sünden-leben allerdings ve
reiniget: daher ihnen/ gar niehts
rein/ sondern nach des Apostels wo
alles unrein ist.

Andere mißbrauchen sich des spr
eben nicht so unverschämt/ wiewol
krafft nach doch endlich auf eines hi
läufft/ wann sie aus demselben sehli
wollen/ glaubige dörffen wol eben
grobe schand und laster treiben/aber s
seye ihnen alles rein/was sie thäten/d
mit solchen dingen umgiengen/die i
rer natur an sich selbs nicht sünde wä
Sie dörfften allerley bücher lesen/
leichtfertig und garstig sie geschrieben
ren; Ovidium in seinen leichtfertigē sc
ten/ Petronium und dergleichen/ daß
re

reinen seye alles rein: Sie möchten sich in allen lustigen gesellschafften mit einfinden und mitmachen: Sie möchten ihre lust an kleidern uñ anderm pracht haben: Sie möchten ihre freude an comödien/ balleten/ tantzen/ spielen und dergleichen suchen/u.s.f. daß den reinen seye alles rein.

Aber wir müssen wissen 1. viele dinge hält die welt nicht vor eigentliche sünden an sich selbs/ die es doch sind. Der liebe Apostel gibt uns die rechte lehr/1. Joh. 2/ 16. **Alles was in der welt ist/ nemlich deß fleisches lust/ und der augenlust/ und hoffärtiges leben/ ist nicht vom Vatter/ sondern von der welt:** Und also nach dem vorgehenden versicul/ **bey wem solche liebe der welt ist/ bey dem ist nicht die liebe deß Vatters:** So sind sie also warhafftig sünden: Diese regel Johannis sorge ich/ werde einen starcken strich machen/ durch die allermeiste dinge/ welche man jezt in der welt vor keine sünde/ sondern vor erlaubte mittel-dinge uñ frölichkeiten hält. Also bleibets dabey/ alles was eine welt-mittelkeit ist/ da der mensch sein vergnügen dariñ suchet/ die ihm Gott zu besserem nutzen gegebene zeit liederlich

versäumet/und sein gemüth tieffer in das welt-wesen einsencket/ das ist an sich vor GOtt sünde/ und wer es thut/ der verunreiniget sich darmit.

2. Müssen die wort deß Apostels recht nach der jenigen absicht verstanden werdē/ die er hatte/ als er sie schriebe/ daß er schreibet nach dem zeugnuß der vorhergehenden worte/ wider diejenige/ welche achteten auf die jüdische fabeln und menschen-gebote/ welche sich von der wahrheit abwendeten/ da sagt er nun/ **den reinen ist alles rein.** Es war damal/ wie aus Rom. 14. und sonsten zu sehen ist/ in dem anfang der Christlichen kirchen ein grosser streit darüber/ weil GOtt den Juden A. T. gesetze gegeben hatte/ daß sie nicht dorfften alles essen/ sondern es waren ihnen gewisse speisen verboten/ auch gewisse kleider (nemlich **von wolle und leingemenget** 3. Mos. 19/19. 5. Mos. 22/11.) Sie wurden auch unrein/ wo sie einen todten oder etwas unreines anrührten: da bildeten sich nun diejenige ein/ so aus dem Judenthum zum glauben bekehret worden waren/ sie müsten sich doch noch allezeit nach solchen geboten halten/ wie dorten Petrus Act. 10/14.

als ihm im geſichte zugeruffen wurde/ er ſolte **ſchlachten und eſſen** von allerley thieren / gewürm und vögeln/ ſo ihm vorgeſtellet wurde/ antwortet: **O nein/ HErr denn ich habe noch nie etwas gemeines oder unreines geſſen**: Ja ſie meynten/daß auch die aus den heiden bekehret würden/ſich an ſolche gebot halten müſten. Daher auf dem Concilio zu Jeruſalem der ſpruch gemacht werden muſte/daß den bekehrten ohne gewiſſe ſtücke ſonſten keine beſchwehrde auferlegt werden/ noch ſie an das geſetz Moſes gehalten ſeyn ſolten. Ap. Geſch. 15/28. Jedeſſen gieng es doch den leuten / die deß vorigen gewohnt waren / ſchwehr ein. Hierauf ſihet nun Paulus/ und ſagt **den reinen ſeye alles rein.** Welche durch den glauben an Chriſtum rein worden wären/ die möchten eſſen was ſie wolten/ kleider tragen aus was zeug ſie wolten/ und dörffften ſich von nichts dergleichen beſorgen verunreiniget zu werden. Wie er auß Col. 2/20.21.22. wider diejenige redet / die da den Chriſten befohlen/ **du ſolt das nicht angreiffen/ du ſolt das nicht koſten/ du ſolt das nicht anrühren**; welches

ſich

sich doch alles unter den händen verzehret/ und ist menschen gebot und lehre. Dieses ist die eigentliche meynung Pauli/ und zeiget uns freylich eine grosse wolthat / die wir von Christo haben daß uns alle creaturen GOttes gut / und dero ordentlicher gebrauch unverwerfflich ist. 1. Tim. 4/ 4. mit aufhebung der dienstbarkeit deß alten Jüdischen gesetzes.

3. Was auch dinge sind/die in sich selbs nicht sünde sind/können wir nicht bloß davon sagen/daß sie allezeit den glaubigen rein bleiben/deñ sie köñen doch sündigen uñ unrein werden in dem gebrauch. Wie solches einmal daraus geschiehet/wo der gebrauch uns zur sünden reitzen kan; da wir den sünden gleichwol so feind sollen seyn/ daß wir alle derselben gelegenheit mit fleiß verhüten: Also ein buch lesen/ein gemählde ansehen/wie es auch an sich seyn mag/ist an sich nicht unrecht/dann in den worten/ die im buch stehen/in der farb und gemälde selbs/ist nichts böses/ aber weil dergleichen lesen unzüchtiger bücher oder das ansehen solcher bilder böse gelüsten/und gedancken erwecken kan/daran man sich versündiget/ und ins gemein erwecket/ist solches lesen uñ

anse-

anſehen nicht rein / ſondern unrein / und macht unrein. Alſo keine geſellſchafft iſt an ſich ſelbs ſündlich / und kan der frömſte menſch / waß ihn ſein beruff hinführet / unter gantz böſen leuten leben / ohne daß ſolches / da er ſich vorſihet / an den ſünden nicht theil zu bekom̃en / ihn verunreinigte: Aber ohne noth und beruff dergleichen geſellſchafft zu ſuchen / wo man ſorgen muß böſe exempel zu ſehen uñ gereitzet zu werden / iſt nit mehr ein mittel-ding / ſondern wird alsdann unrecht / und verunreiniget den menſchen: obs wol an ſich nicht ſündlich geweſen / aber unnöthige gefahr der ſünden mit ſich gebracht / die man lieber vermeidē ſolle. Alſo auch was ſonſtē an ſich nicht böſe iſt / da es uns aber an beſſerem hindert / oder da es das gemüt alſo einniñt / daß es daſſelbe zu viel verunruhigt / wird dē menſchen auch unrein / und verunreiniget ihn in der that.

4. Nechſtdem kan uns etwas auch unrein und ſündlich werden / das an ſich nicht ſündlich war / um anderer willen / die ſich an uns ſtoſſen und ärgern: Da hingegen die uns Chriſten gebothene liebe deß nechſten nothwendig erfordert / alles ärgernüß zu verhüten. Alſo da wir bemercket habē / dz

Pau-

Paulus sonderlich von den speisen auch diese wort unmittelbahr redet/ den reinen seye alles rein/ ist gleichwol aus Rom. 14/14. 15. nicht weniger bekant/ was er selbs urtheilet von dem fall deß ärgernusses: **Ich weiß und bins gewiß in dem HErrn JEsu/ daß nichts gemein ist an ihm selbs/ ohn der es rechnet für gemein/ dem ists gemein. So aber dein bruder über deiner speise betrübt wird/ so wandelstu schon nicht nach der liebe.** So sündigte also ein solcher/ und würde ihm um deß andern ärgernüsses willen diese an sich reine speise gleichwol unrein. Also auch wo ich etwas thun wolte/ und wüste/ daß andere christliche hertzen daran aufs wenigste als an einem schein deß bösen sich ärgern werden/ wo es nicht solche dinge sind/ die mir GOtt gar geboten hat/ und ich sie also deßwegen nicht ohne sünde und versäumung eines guten unterlassen könte/ müste ichs unterlassen/ oder es würde mir dasjenige unrein/ was an sich selbs nicht unrecht oder unrein gewesen wäre/ und ichs ausser solchem ärgernüß wohl hätte thun mögen.

Also

Alſo ſehen wir / daß denjenigen / welche durch den glauben an Chriſtum rein worden ſind / an ſich ſelbs alles / nemlich der gebrauch der geſchöpffe GOttes an ſich ſelbs rein ſeye : Aber es könne ihnen vieles unrein werden / nicht nur das in ſich ſündlich iſt / ſondern auch was ihnen ſelbs oder andern zum anſtoß gereichen würde. Wer demnach ohne bedacht / was ihm nur vorkompt / thut / und ſich damit entſchuldigt / den reinen ſeye alles rein / verräth ſich / daß er ſelbs noch nicht rein ſeye / noch in dem lebendigen glauben an Chriſtum ſtehe / und dieſen erkenne. Dann wer Chriſtum erkennet / der befleiſſiget ſich ſeine gebot zu halten. 1. Joh. 2/3. und **fürſichtig zu wandeln / nicht als ein unweiſer / ſondern als ein weiſer.** Eph. 5/15. Ja ob einer der rein wäre geweſen / anfienge ſolcher ſicherheit nachzuhängen / würde er gewiß eben damit ſich alſo verunreinigen / daß er ſeine vorige reinigkeit verlöhre : Da hingegen er wol weiß / daß zu ſeiner täglichen pflicht noch gehöre / daß er ſich **reinige von aller befleckung deß fleiſches und deß geiſtes** 2. Cor. 7/1. So wol innerlich als äuſſerlich.

1. Joh.

1. Joh. 1, 7.

Unter den evangelischen trost-sprüchen ist wol einer der bekantesten / und welche gemeiniglich von kind auf gelernet werden/ derjenige/ welchen wir lesen. 1. Joh. 1/7. Das blut JEsu Christi / seines sohnes/ machet uns rein von aller sünde.

WJe es aber andern trost-sprüchen gehet/ so gehet es auch diesem/ nemlich daß ihn sichere leute mißbrauchen zur hegung ihrer sicherheit/ und meynen / sie dörffen ungescheuet darauf hin sündigen/ weil ja das blut JEsu Christi solche krafft habe/ uns von allen sünden zu reinigen / und wir also nicht krafft unsers gottseligen lebens/ sondern allein krafft des blutes JEsu Christi vor GOtt rein würden/ wo man aber dermassen auf das thun treibe/ geschehe solches zur verkleinerung deß blutes JESU Christi.

Wir haben aber zu mercken: 1. daß es freylich dabey bleibe/ daß das blut/ das ist/

das

das leiden / tod und verdienst JESU Christi allein uns reinigen müsse / und wir hingegen ohne dasselbige / wir möchten aus eigenen kräfften thun was wir wolten / damit den geringsten sünden-flecken von uns nicht abwaschen würden: So wenig als wo man etwas mit unflätigem wasser sauber waschen wolte.

2. Müssen wir ferner in acht nehmen: Es seye gleichwohl das reinmachen von sünden ein doppeltes werck / und begreiffe in sich beyde wolthaten / nemlich **der rechtfertigung** und **heiligung**. Wie der Apostel auch nachmal v. 9. die beyde zusammen setzet / und gleichsam dieses wort erst recht erkläret: **So wir aber unsre sünde bekennen / so ist er getreu und gerecht / daß er uns die sünde vergibt / und reiniget uns von aller untugend.** Nun beyde wolthaten kommen freylich von dem blut Christi her. 1. Reiniget uns dasselbe von sünden durch die vergebung: Das ist / um deß leidens und todes JESU Christi willen werden uns die sünden vergeben / und wir davon gerecht gesprochen: Wie in dem A. Test. die gesündiget hatten / durch

die

die davor gebrachte opffer versöhnet und also gereiniget wurdē. Hebr.9/14.22.10/2. Aber dabey bleibets nicht/ sondern 2. solle auch das reinigen dazu kommen/ daß man mehr und mehr die sünde von sich würcklich ableget und geheiliget wird. Wie der Apostel darnach sagt 1.Joh.3/3. **Ein jeglicher/ der solche hoffnung hat/ der reiniget sich/ gleichwie er auch rein ist.** Also reiniget er sich/daß er nemlich nicht mehr weiter sünde/ nemlich mit willen/thut/sondern der gerechtigkeit sich befleisset. Also heisset es 2.Cor.7/1. **Dieweil wir nun solche verheissung haben/meine liebsten/ so lasset uns von aller befleckung des fleisches und deß geistes uns reinigen/ und fortfahren in der heiligung mit der forcht Gottes.** Diese reinigung geschiehet eben so wol in der krafft deß blutes JESU Christi. Wie dorten Offenb. Joh.7/14. stehet: **Sie haben ihre kleider gewaschen, und haben ihre kleider hell gemacht/ in dem blut deß Lammes.** Dann obwol der H. Geist eigentlich derjenige ist/durch welchen die heiligung und diese reinigung geschiehet/

so

so hat uns gleichwol unser Heiland mit seinem blut und tod so wol den H. Geist selbs/ als diese gnade/ daß wir auch mehr und mehr von sünden gereiniget werden sollen / erworben: Also ists seine krafft / aus dero wir gereiniget werden.

3. Diese beyde arten der reinigung lassen sich nun nicht von einander trennen/ und wer nicht auf beyde arten will gereiniget werden / sondern allein bey der einen / nemlich der vergebung / bleiben / wird auch dieser nicht theilhafftig werden/ denn Christus lässet diese güter nicht voneinander würcklich absondern. Wie er auch von dem Vatter uns gemacht ist. 1. Cor. 1/30. Nicht nur **zur gerechtigkeit**/ sondern auch **zur heiligung**.

4. Wann und in was ordnung das blut Christi uns reinige/ zeiget der Apostel deutlich. Er saget/ es machet uns rein. Wer sind diese/ **uns**? Nicht alle menschen/ sondern die in dem liecht wandeln: wie daß hie klar stehet: **So wir aber im liecht wandeln/ wie er im liecht ist/ so haben wir gemeinschafft untereinander/ und das blut Jesu Christi.** m. f. w.

Da wir alſo ſehen/ es rede der Apoſtel von ſolchem/ die in dem liecht wandeln: Und in ſolcher ordnung reinige uns das blut JEſu Chriſti. Ja ſprichſtu/ das blut JEſu Chriſti muß uns ja erſt reinigen/ ehe wir in dem liecht wandeln können: So würde auf dieſe weiſe die ordnung umgekehret. Antwort: So iſts freylich wahr/ die erſte unſre reinigung von ſünden krafft deß blutes JESU CHriſti/ geſchiehet ehe wir noch in dem liecht wandeln können/ dann wir müſſen erſt aus der gnade dieſes blutes die vergebung/ ſo dann auch die krafft der übrigen reinigung empfangen haben/ ehe wir in dem liecht zu wandeln vermögen. Und wer den wandel in dem liecht wolte vor ſolche erſte reinigung ſetzen/ der kehrte die ordnung um. Aber wir müſſen wiſſen/ daß die reinigung von ſünden/ auch wie ſie in der vergebung beſtehet/ nicht nur einmahl allein geſchehe/ noch auf das erſte mahl/ da der menſch bekehret die gnade der vergebung erlanget hat/ einzuſchrencken ſeye: ſondern wir bedörffen noch täglich ſolcher reinigung und vergebung: Wie das tägliche gebet lautet:

lautet: **Vergib uns unsre schuld.** Was also diese stäte fortsetzung der reinigung und vergebung anlangt/ daranf der liebe Apostel/ als der mit bereits glaubigen Christen redet/ allhier sihet/ die geschiehet in keiner andern ordnung/ als daß die jenige/ so täglich wollen ihrer sünden loß werden/ müssen nicht weiter im finsternuß/ sondern im liecht/ wandeln: Hingegen wer in der finsternüß zu wandelen fortfähret/ an dem hat die reinigende krafft deß bluts Christi keinen platz. Daher man billich diesen spruch nicht so von einander reissen solte/ daß man nur diese wort allein behält/ sondern man sol allem mißbrauch vorzukommen/ auch die vorige worte allemahl dazu nehmen. Damit man also nicht nur sehe/ was die krafft deß bluts Christi seye/ sondern auch an wem sie haffte.

5. Wer also sich deß trostes dieses spruchs annehmen/ und dannoch in dem finsternuß/ das ist/ in sünden/ zu leben fortfahren will/ bereugt sich sehr/ und verkehret die ordnung GOttes in derselben. Ja er widerspricht dem Apostel deutlich/ und hingegen dieser ihm wieder

Dann wo das blut Christi auch reinigte die jenige / die in sünden fortfahren / so möchte Johannes nicht sagen cap. 2/1. **Solches schreibe ich euch/ auf daß ihr nicht sündiget;** So muß also auch seine vorige rede die freyheit zu sündigen nicht gegeben haben/welches wir also sagen müsten/ wann das blut Christi auch die in sünden beharrende reinigte / dann damit würde der sünde wenig gewehret. Also sagt er auch c.3/6. **Wer in ihm bleibet/ der sündiget nicht/ wer da sündiget/ der hat ihn nicht gesehen noch erkant.** Wie könte ihn dann sein blut von sünden rein machen? ferner: **Kindlein lasset euch niemand verführen** (nemlich als wann das blut Christi auch diejenige von sünden reinigte/ die noch der sünden dienen.) **Wer recht thut/** und also wer im liecht wandelt/ **der ist gerecht/** und also durch das blut Christi von sünden gereiniget/ **gleich wie er gerecht ist.** Hingegen/ **wer sünde thut/ der ist vom teuffel/** also kan ihn dann in solchem stand das blut Christi nicht rein machen. **Darzu ist erschienen der sohn Gottes/ daß er die**

die werck deß teuffels zerstöhre; So kan dann sein blut den wercken deß teuffels nicht zustatten kommen/oder freyheit zu denselbigen geben. **Wer aus GOtt gebohren ist**/der also der krafft deß bluts JEsu Christi theilhafftig ist/ **der thut nicht sünde.** u. s. f. daß wir also sehen/ daß der Apostel aller orten diejenige von der gemeinschafft der wolthaten JESU Christi außschliesse/welche in sünden fortfahren/und sie also allein denjenigen lasse/ die sich in buß davon bekehren.

6. Es stehet zwar hie/ daß das **blut** Christi rein mache von sünden/ und also wird die krafft gezeigt/woher alle unsere befreyung von sünden herkomme: Aber wir müssen so wohl aus dem Apostel selbs/ wie wir bereits gesehen/als aus der übrigen schrifft insgesamt lernen/ was von seiten derjenigen erfordert werde/ welche solcher krafft deß bluts C. Hristi/ sonderlich der vergebung theilhafftig werden können. Da meldet nun die schrifft/es werde erfordert die **buß**/und also die ablegung aller sünden und dero dienst. Wie es heist Luc. 24/47. Er

muſte predigen laſſen in ſeinem namen buß und vergebung der ſünden. Und Ap.Geſch.26/18. daß ſie ſich bekehren von dem finſterniß zu dem liecht/ und von der gewalt deß ſatans zu GOtt/zu empfahen vergebung der ſünde: Die alſo nicht von der finſternüß zu dem liecht/ und von der gewalt deß Satans zu GOtt/ ſich bekehren laſſen/ die haben keine vergebung der ſünden. So erfodert die ſchrifft / ſonderlich ſo viel deutlicher das N.Teſt. aller orten den glauben/ wo wir wollen vergebung der ſünden haben/ und die gerechtigkeit erlangen/ wie aber dieſer nimmer ohne die liebe ſeyn / oder mit dem dienſt der ſünden beſtehen könne/wird ſo offt gelehret/und zur überzeugung der gewiſſen aus GOttes wort dargethan.

Alſo hoffe ich / ſehe abermahl jeder klar und offenbahr/ daß freylich das blut JEſu Chriſti von allen ſünden reinige/ aber keine ſolche die in den ſünden fortfahred/dann die ſind in ſolchem ſtande / deß blutsChriſti/ſeiner reinigenden krafft/und deß glaubens/ dardurch es uns reinigen ſolte/ allerdings unfähig.

Alſo

Also lasset uns dann allen unsern trost auf dieses blut JESU Christi setzen / aber dahin trachten / daß wir auch immer in dem stand seyn mögen / daß es uns wahrhafftig reinigen könne.

---

1. Joh. I, 8.

Unter den zur sicherheit mißbrauchten sprüchen ist nicht der geringste / welchen wir lesen in der güldenen epistel Johannis c. 1 / 8. Da der Apostel also spricht: So wir sagen / wir haben keine sünde / so verführen wir uns selbs / und die warheit ist nicht in uns.

DEr mißbrauch bestehet darin / daß sichre welt-kinder vorgeben / da sehe man / es seye unmüglich / daß man ein rechtschaffenes gottseliges leben führen könte / worinnen man der sünden nicht dienete / dann der liebe Johannes bezeuge jaselbs / es wären lügner / die da sagten / daß sie keine sünde hätten / und also die sich einbildeten / daß sie dergleichen

gleichen ein leben zu führen vermöchten: Daher wäre am besten / wir blieben nur dabey / was v. 9. ferner folget / **so wir aber unsre sünde bekennen / so ist er treu und gerecht / daß er uns die sünde vergiebet / und reiniget uns von aller untugend**: Das heist / nach solcher leute erklährung / es seye genug / wie wir auch leben möchten / und mit der welt immer mitmachen / wann wir nur immer bekeñten / ach wir seyen freylich arme sünder / und vermöchten nicht ohne sünden-dienst zu leben / so seye GOtt mit dieser bekäntnüß schon zu frieden / denn wir erlangten immerfort dardurch vergebung der sünden / wo aber vergebung der sünden seye / da seye auch nach unserm Catechismo **leben und seligkeit**. Wohingegen einer von den leuten fordert / daß sie müsten die sünde gar ablegen / der fordere etwas auch aus der gnade unmügliches / ja er verführe die leute dazu / daß sie lügner / heuchler und Phariseische gerechte würden / daran GOtt mehren greuel habe / als an den offenbahren sündern und ruchlosen leuten.

Ist

Jſt wiederum ein gottloſer miſsbrauch/ und was darmit geſucht wird / der gantzen ſchrifft / die uns den willen GOttes unſerer heiligung vorhält / entgegen/ wir wollen aber dieſe wort Johannis zu retten und zu erklären nichts aus der übrigen Bibel anführen / ſondern allein Johannem aus Johanne ſelbſt / und ſeinen übrigen worten erklären. Da kommet nun alles darauf an / was da heiſſe **ſünde haben**/ ob daſſelbe ſo viel ſeye/ wie in ſolchem mißbrauch es alſo gedeutet wird/ die ſünde mit willen thun / und der ſünde nach der welt gewonheit dienen/ oder nicht? Dann wo die meynung deß Apoſtels dieſe wäre / **ſo wir ſagen/ wir haben keine ſünde** / das iſt/ wir dienen der ſünden nicht mehr / noch laſſen ſie über uns herrſchen / und alſo daß denn die ſünde bey allen noch herrſche/ ſo hätten ſolche welt-kinder recht / aber ſo müſte der liebe Johannes ſich ſelbſt und dem was der Heil. Geiſt anderwertlich durch ſeine heil. männer geredet hat / ſchändlich widerſprechen / welches unmüglich iſt.

Also iſt zu mercken / daß der liebe Johannes einen unterſcheid mache unter **ſünde haben**/ und **ſünde thun** oder **ſündigen**/ wie wir nachmahl ſonderlich c. 3/ 6. 8. 9. ſolches ſehen. Da heiſſet nun **ſünde haben**/ die ſünde noch in ſich wohnend haben/ ob man wol derſelben nicht mehr weiter dienet / aber **ſünde thun** oder **ſündigen** heiſſet deroſelben die herrſchafft über ſich laſſen. Alſo gehöret unter das ſünde haben die erbſünde/ und die daraus entſtehende ſünden der ſchwachheit/ die aus unwiſſenheit oder übereylung geſchehen/ und allemahl dem menſchen das geſchehene gleich leid iſt/ alſo ſinds die ſünden / von denen der menſch warhafftig ſagt/ wie es lautet/ Rom. 7/ 17. **Daß er die ſünde nicht thue** / weil nemlich ſein wille nicht dabey iſt/ **ſondern es thue es die ſünde / die bey ihm wohne**/ und wider ſeinen willen ihre außbrüche habe. Aber zu dem **ſünde thun** oder eigentlich **ſündigen** / gehören die ſünden/ die mit wiſſen und willen geſchehen/ die boßheit-ſünden/ da man die ſünde bey ſich meiſter ſeyn/ und ihren willen in ſich thun läſſet.

Alſo

Alſo iſt die meynung deß lieben Apoſtels nicht mehr als dieſe/ und alſo ſolche der rechte verſtand der wort: Wann einer ſagen oder ſich einbilden wolte/ er habe keine ſünde / das iſt/ er habe auch die erbſünde nicht mehr an ſich / oder dieſelbe wäre ſo bey ihm getödtet/ daß ſie keine würckliche böſe gelüſte ausbrütete/ oder ihn zu einigen ſünden übereylte / der wäre ein lügner/ und was er ſagt iſt nicht wahr/ dann er trägt ja noch das fleiſch an ſich davon jenes ſo unabſonderlich iſt / wie das brennen und hitzen von dem feuer/ und alſo demüthige er ſich nicht vor GOTT/wie ſichs gezimet / in erkäntnüß und bußfertiger bekäntnüß nicht nur nach ſeiner etwa vorher gehabten/ ſondern noch allezeit an ſich tragenden ſünde.

Hingegen wann wir reden von dem **ſünde thun**/oder wie ers auch mit nachtruck nennet, **ſündigen**/ ſo urtheilet der Apoſtel gar anders davon. Er ſagt nicht nur c. 2/ 1. alſobald: **Meine kindlein/ ſolches ſchreibe ich euch / auf daß ihr nicht ſündiget.** Alſo muß dann ein ſündigen ſeyn / nach welchem

müglich ist/daß man nicht sündige. Ferner v.3.4. spricht er / **an dem mercken wir/daß wir ihn erkennen/ so wir seine gebot halten / wer da saget/ ich kenne ihn/und hält seine gebot nicht / der ist ein lügner und in solchem ist keine warheit.** Nun wer der sünde dienet / und muthwillig böses thut/ der hält GOttes gebot auf keinerley weise / da aber der liebe Apostel solches von den glaubigen sagt: So müssen sie dann sich vor dem sündethun hüten: Wiederum v.6 stehet von den glaubigen / daß sie **wandeln / wie Christus gewandelt hat**: Wie wandelte aber der / wie Christus/ welcher immer der sünde zu dienen fortführe ? v.13.14. stehet von den jünglingen/ daß sie den bösewicht / den Teuffel / überwunden haben: Wer aber der sünde noch dienet / der ist noch von dem Teuffel überwunden/und also noch sein knecht. 2. Petr.2/19. Wiederum v. 29. **So ihr wisset, daß er gerecht ist/so erkennet auch/daß wer recht thut/ der ist von ihm gebohren.** Recht thun aber heisset die gerechtigkeit wircken/das

ſtehet nicht mit dem freventlichen ſündenleben. Was das 3. capitel anlangt/ ſo iſt die ſache noch klärer: Da heiſt es v. 6. **Wer in ihm/ CHriſto/ bleibet/ der ſündiget nicht: Wer ſündiget/ der hat ihn nicht geſehen noch erkant.** Da wird klar von den glaubigen geſagt daß ſie nicht ſündigen/ nemlich aus fürſatz und boßheit/ und hingegen die alſo ſündigten/ hätten keine erkäntnüß GOttes. Da muß alſo **ſünde haben** etwas anders ſeyn/ als **ſünde thun** oder ſündigen. Weil auch der Heil. Geiſt voran ſahe/ wie der Teuffel die leute dermahleins zu verführen trachten würde/ daß ſie wohl ſünde thun/ und doch durch die vergebung gerecht und ſelig werden könten/ ſo folget ſo bald v. 7. **Kindlein/ laſſet euch niemand verführen. Wer recht thut/** und alſo wer die gerechtigkeit/ nicht wer die ſünde/ thut/ **der iſt gerecht gleich wie er gerecht iſt.** Wer alſo das gegentheil thut/ der iſt dann nicht gerecht. Ferner v. 8. **Wer ſünde thut/ der iſt vom Teuffel/** und alſo nicht GOttes/ ſondern deß teuffels kind. v. 9. **Wer aus**

GOtt gebohren iſt / der thut nicht ſünde (alſo ſehen wir/ ſünde haben und ſünde thun ſeyen zweyerley / und alſo ſeye derjenige nicht mehr aus GOtt oder wiedergebohren/ der ſünde thut) **dann ſein ſaame bleibt bey ihm/ und kan nicht ſündigen/** nemlich in ſolchem verſtand/ **dann er iſt von Gott gebohren.** v. 10. **daran wirds offenbahr/ welche die kinder Gottes und deß teuffels ſind. Wer nicht recht thut/** (das iſt/ wer alſo ſünde thut) **der iſt nicht von Gott.** So heiſt es auch v. 22. **denn wir halten ſeine gebot / und thun / was vor ihm gefällig iſt:** So thun wir ja nicht mit muthwillen ſünde. Auch in dem c. 5. weichet der Apoſtel von ſolcher lehr nicht. Dann da heiſt es auch v. 3. 4. **Dann das iſt die liebe zu GOtt/ daß wir ſeine gebot halten / und ſeine gebot ſind nicht ſchwehr. Dann alles was von GOtt gebohren iſt/ überwindet die welt / und unſer glaub iſt der ſieg/ der die welt überwunden hat.** Nun aber wer der ſünden frevel noch dienet/ der hält ja GOttes gebot auf keinerley art/ und wird von

der

der welt vielmehr überwunden/als daß er sie überwinden solte. Also wiederholt er endlich v. 18. das vorige: **Wir wissen/ daß wer von GOtt gebohren ist/der sündiget nicht/ sondern wer von Gott gebohren ist/ der bewahret sich/ und der arge wird ihn nicht antasten.** Also ist aus allem klar/ daß der liebe schoß-jünger deß HErrn nicht von den wiedergebohrnen Christen sage/ daß sie **sündigen** / oder **sünde thun**/ nemlich mit willen / ob er wol sagt/ daß sie **sünde haben** / welches also gar ein anders seyn muß/ nemlich wie wirs erkläret haben/ sünde der schwachheit neben der erbsünde. Also was aus dem folgenden vers angeführet wird/ stosset den gedachten mißbrauch mehr um/ als daß es ihn bestärcken solte. Dann es heist wohl/ **wer seine sünde bekennet**/ es muß aber solche bekäntnüß verstanden werden von einer bußfertigen und also solchen bekäntnüß / darinnen man der sünde nun feind ist/und sie also mit willen nicht weiter mehr thun will. So stehet dornach klar / daß GOTT nicht allein demselben seine sünde vergebe / sondern

dern ihn auch mehr und mehr reinige von aller untugend/alſo daß er dann derſelben nicht mehr weiter nachhänge/dieſes muß nothwendig folgen/ wo die ſünde warhafftig vergeben worden iſt: Und wo man der gnade GOttes ihre von ſünden reinigende krafft nicht laſſen will/ ſo verliehret man auch die erlangte vergebung. Alſo bleibt die krafft deß ſpruchs dieſe/ daß wir uns lernen vor GOtt demüthigen/ und wie weit wir in der heiligung gekommen wären allezeit doch bekennen/ daß wir gleichwol die ſünde / dero wir nicht mehr dienen / noch an uns haben/ und alſo die heiligung vor GOTT zu unſrer gerechtigkeit nicht darbringen dörffen: Hingegen iſts ein unverantwortlicher mißbrauch/ daß auch die wiedergebohrne durch GOttes gnade nicht weiter kommen könten/ als daß ſie noch immer der ſünde mit willen dienen müſten/und dabey doch kinder GOttes bleiben. Davor laſſet uns hüten/ſo lieb uns unſre ſeligkeit iſt.

1. Joh. III, 9.

Es ist einer der vornehmsten sprüche/ daraus die nothwendigkeit und müglichkeit deß thätigen Christenthums und heiligen lebens erwiesen werden kan/ wann Johannes schreibet 1. Joh. 3/9. Wer aus GOtt gebohren ist / der thut nicht sünde / denn sein saame bleibet bey ihm/ und kan nicht sündigen/ denn er ist von GOTT gebohren. Und dannoch finden sicher leute / die noch den schein eines wahren Christenthums haben wollen / gelegenheit/ auch aus diesem spruch sich in ihrer sicherheit zu stärcken/ und mißbrauchen denselben schändlich/ gerade gegen dasjenige / was eigentlich deß Heil. Geistes absicht darinnen ist.

Es bestehet aber der **mißbrauch** darinnen/wann einige sagen/wann einer aus GOTT geboh̃ren seye / und in dem glauben JESU Christi stehe/ weil also der saame GOttes durch den glauben bey ihm bleibe/ nach dem er sich mit diesem allezeit an das verdienst JEsu Christi halte/ so sündige er nicht / er möge auch thun was er wolle/ solten es auch wol grobe laster seyn / oder wo einige so weit nicht gehen wollen / aufs wenigste in allen den dingen / welche nicht eben äusserlich von der obrigkeit gestrafft werden: Dann er thue alles im glauben / also seye ihm nichts sünde / was sonsten bey andern sünde wäre: Also möge ein glaubiger an aller welt-eitelkeit seine freude haben/ wie er wolle / und immer mitmachen: Es seye dannoch dasselbige ihm niemahl sünde/ wie es andern seye/dann **er könne ja nicht sündigen.**

Man solte sich aber verwundern über diese unverschämte verdrähung dieser heiligen wort / um sie gegen die heiligung zu mißbrauchen: Aber so listig ist der Sathan / der feind der heiligung / daß

er

er nach der waffen gegen sich mit grosser sorgfalt sich zu bemächtigen suchet.

Wir mercken hiebey folgendes 1. Es macht sich dieser mißbrauch einen schein/ mit einer gewissen warheit/ welche darinnen bestehet; daß freylich den kindern GOttes / so lange sie in dem glauben und durch denselben in Christo JESU sind / **nichts verdammliches** ist. Rom. 8/ 1. Sondern ihre sünde/ so ihrer natur nach verdammlich wären/ sind doch ihnen nicht verdammlich/ weil sie aus dem glauben stäts in dem genuß deß verdienstes JESU Christi stehen/ der vor ihre sünde gnug gethan hat. Daher eine stäte vergebung über ihnen schwebet. Aber welche sind ihre sünden? Gewißlich keine solche/ welchen sie dienen/ oder die sie mit willen begehen/ dann sie werden von Paulo beschrieben als leute/ **die nicht nach dem fleisch sondern nach dem geist wandeln.** Und also sinds allein **schwachheit**- nicht **boßheit**-**sünden.** Es sind sünden/ die sie nicht **thun**/ sondern die sie haben. 1. Joh. 1/ 8. Solche sünden also / die

sie

sie wider ihren willen bey sich leiden müssen/ von denen sie angefochten und verunruhiget werden/ darinnen sie auch wol zuweilen stölpern/ aber doch immer mit einem festen vorsatz GOTT treu zu bleiben/ dawider kämpffen/ sind ihnen nicht verdammlich. Aber dieses schicket sich nicht auf die sünde derer/ welche vorsätzlich nach dem fleisch und aus dessen trieb nicht nach dem geist/ wandeln.

2. Welche sünde thun/ nemlich mit willen und aus boßheit/ die haben keinen glauben mehr/ oder verlichren denselben durch solchem ihren sündendienst/ so können sie also auch nichts im glauben thun. Sondern wo sie bey allem dienst der eitelkeit der welt dannoch an Christum gedencken/ und sich seines verdienstes getrösten/ welches sie für glauben halten/ und daher sich einbilden/ daß sie alles im glauben thäten/ ist eine pure einbildung und fleischliche sicherheit. **Der glaube an JESUM Christum unserm HERRN der herrlichkeit leidet nicht ansehung der person** Jac. 2/1. vielweniger leidet er

noch

noch gröbere sünden. **So jemand die welt lieb hat/** die in **der fleischeslust und der augenlust und hoffärtigem leben** bestehet/ **bey dem ist nicht die liebe des Vatters.** 1. Joh. 2/15 16. Folglich ist auch kein glaube bey ihm/ der sich von der liebe nicht trennen lässet. **Wer nicht GOttes gebot hält/ der kennt GOtt nicht** /und so er sagt/ **er kenne ihn/ so ist er ein lügner und keine warheit in ihm.** 1. Joh. 2/4. Wie kan er dann an denjenigen glauben/ den er nicht kennet; Also fället damit die gantze entschuldigung dahin/ daß man nicht sündige/weil mans im glauben thue.

3. Also heissen die wort deß Apostels/ **wer aus GOTT gebohren ist/ der thut nicht sünde**/ nicht so viel/ es ist ihm nichts sünde/ was er thut/ sondern eben deßwegen/weil er aus GOtt gebohren ist/ so befleisset er sich/ nicht dasjenige zu thun/ was vor GOTT sünde ist. Welches alsobald aus den folgenden worten erhellet/ da der Apostel den unterscheid und zwar wie er vor den menschen offenbahr werde / zeiget/ welche die Kinder

Got-

GOttes und die kinder deß teuffels seyen: **wer nicht recht thut / der ist nicht von GOtt**; das heist: **wer nicht die gerechtigkeit thut** / was vorhin geheissen hat / **sünde thun**. Also stehet hie klar / wer nicht die gerechtigkeit thut / wer sich nicht deß gehorsams gegen GOttes gebot befleisset / dann solches heist **die gerechtigkeit thun** / der seye nicht GOttes kind / und also nicht aus GOtt gebohren: daß also die folgende rede in der that mit der vorigen einerley ist / oder deroselben converſa, daraus erhället / wie so fälschlich ein ander verstand dem Apostel angedichtet wird / ja nicht nur ein anderer / sondern gar ein widriger. Dann ists wahr / daß einem / der aus GOTT gebohren ist / nichts zur sünde wird / wann er schon wider GOttes gebot thut / so ist derjenige / der nicht recht oder nach den geboten thut / deßwegen noch nicht daran zu erkennen / daß er nicht aus Gott seyn solte / welches doch Johannes mit deutlichen worten saget.

4. Ja gar nach rechtschaffener Theologorum erklährung / so ein stattliches fundament hat / ist die gantze rede deß

Apos-

Apostels gerade wider diese gottlose meynung gerichtet: Und lässet sich abnehmen / daß einige bereits zu solchen zeiten gewesen / welches man von dem zauberer **Simon** sagt / die die Christen haben überreden wollen / sie dörfften nur an Christum glauben / und hätten nicht noth der heiligung sich zubefleissen / dann wo sie nur glaubeten / so seyen ihre sünden ihnen keine sünden mehr vor GOTT: So eine recht verfluchte Ketzerey und teuffels lehre / auch der gantzen Heil. schrifft entgegen ist. Daher sich der Apostel gleich von dem 3. und 4. vers deises capitels derselben widersetzt. Wann er nicht nur sagt / **wer** solche (glaubige) **hoffnung habe** (nemlich hier GOttes kind zu seyn und dorten GOTT gleich zu werden) **der reinige sich selbs / gleich wie er auch rein ist.** Darüber spricht er: **Wer sünde thut / der thut auch unrecht** oder wider das gesetz / weil jene verführer werden gesagt haben / die glaubige seyen von dem gesetz durch Christum befreyet / und also wann sie schon etwas an sich sündliches thäten / so thäten sie doch

darmit

darmit nicht wider das gesetz / weil sie nemlich davon frey wären / aber der Apostel widerspricht / und sagt / **wer sünde thut** (er seye sonsten / wer er wolle) **der thue das unrecht** oder wider das gesetz / **dann die sünde seye in ihrer natur das unrecht** / und also bleibe sie es / beywem sie sich auch finden möchte. Daher seye auch **Christus** gekommen / nicht die sünde bey uns zu hegen / sondern sie in **uns wegzunehmen**. Wie nun in Christo keine sünde ist / also der in Christo durch den glauben bleibet / und also aus dessen krafft wircket / der sündiget nicht / sondern Christus wircket gutes durch ihn. **Wer aber sündige** / nemlich wie das wort hie genommen wird / der sünden diene / **der habe ihn nicht gesehen noch erkant** / er muß ihn nicht recht im glauben erkant haben / sondern nur ein heuchler gewesen seyn. Daher warnet er deutlich: **Kindlein lasset euch niemand verführē** / lasset euch nit auf die meinung bringen / es wäre euch wol erlaubt zu sündigen und würde euch nichts zur sünde zugerechnet / **daß einunah-**

wer

wer recht thut/ und alſo wer ſich des unrechten enthält/ **der iſt gerecht/** und wird daran erkant/ **gleich wie er gerecht iſt.** Darauf er weiter ſagt: **Wer ſünde thut/der iſt vom teuffel/** und alſo iſt des teuffels ſaamen in ihm/ weßwegen er auch nicht zugleich Gottes kind ſeyn kan: Dann **der Sohn Gottes iſt erſchienen allen/** nicht **daß er die wercke deß teuffels** beförderte/ſondern daß er ſie **zerſtöhre:** Wer ſie alſo befördert/ der mache/ ſo viel an ihm iſt/ die frucht der erſcheinung C. Chriſti zu nicht. Damit ſagt er in dem gegenſatz: **Wer aber auß GOtt gebohren iſt/ der thut nicht ſünde/** m. f. w. Daher die gantze an einander-hängung der Apoſtoliſchen rede zeiget/ daß dieſe wort allerdings der jenigen meynung/ die man dadurch beſtättigen wolle/ entgegen ſtehen. Welches wir auch auß c. 5/18. ſehen/ wo der liebe Apoſtel alſo ſpricht: **Wir wiſſen/ daß wer von GOtt gebohren iſt/der ſündiget nicht.** Da fraget ſich nun/ was die meynung ſeye? Ob es heiſſe; Er mag thun/ was er wil/ ſo wirds ihm doch nicht von GOtt zugerechnet?

Welches solche sichere leute/ die die fre
heit des Evangelii auf muthwillen ziehe
gerne wolten/) oder obs nicht viel mel
die meynung seye/ er hütet sich/ daß er d
sünde nicht mit willen thue? Aber der li
be Johannes lässet uns nicht im zweiff
da er diesen letzten verstand klar anzude
ten fortfähret: **Sondern wer v
GOtt gebohren ist/ der bewahr
sich/ und der arge wird ihn nic
antasten.** Welches uns die meynu
unwidersprechlich zu erkennen gibet.

Ach lasset uns dann ja dem heilig
Johanni/ und in ihm dem H. Geist/
schande nicht anthun/ als würde du
dieselbe der sünden-dienst den Christ
die zur heiligung beruffen sind/ frey g
ben/ sondern vielmehr dahin uns bes
ben/ daß wir auß denen eine versicher
haben/ auß GOtt gebohren zu seyn/
daß GOTTES saamen in uns
be/ wo uns unser hertz zeugnüß gi
daß wir der sünden-dienst von her
abgesaget haben.

Jac. III, 2.

Unter den ſprüchen/ die zur ſicherheit mißbrauchet werden / iſt auch dieſer / wann Jac. 3/2. der Apoſtel ſpricht: Dann wir fehlen alle mannigfaltig. Hiemit entſchuldigen ſich gemeiniglich die jenige / welchen man ihres böſen lebens und grober ſünden wegen zuſpricht / wann ſie einwenden / es ſündigten ja alle menſchen / und alſo dörffe man ihnen ihre ſünde auch nicht übel nehmen / in dem die menſchen darinnen alle einander gleich ſeyen. Ja es wollen hierauß einige feinde der gottſeligkeit zuweilen erzwingen / es ſeye eine vergebene ſache / daß man ſo auf ein heiliges leben dringe / dann es fehlten ja alle menſchen mannigfaltig / und alſo ſeye das heilige leben bloſſer dings unmöglich / warum man ſich dann

selbst viel vergebens bemühen solte/ daß man doch nicht erreiche/ oder die leute dahin treiben/ was bloß unmöglich seye.

Über 1. erkenne ich gern/ ein solches heiliges leben/ daß der mensch gantz ohne sünde wäre/ daß die sünde nicht mehr in ihm wohnete/ oder ihre böse regungen hätte/ so dann/ auf derselben manchmal einige schwachheit sünden folgeten/ findet sich hier noch nicht/ so lang wir noch in dem fleisch leben/ und weiß ich wol/ daß es wahr bleibe was Johannes spricht: 1. Joh. 1/8. **So wir sagen/ wir haben keine sünde/ so verführen wir uns selbst/ und die wahrheit ist nicht in uns.** Aber trotz dessen bleibet doch dieses eben sowol stehen/ daß ein solches heiliges leben möglich und nöthig seye/ daß ein Christ nun der sünde weiter nicht mehr diene/ und also nicht mehr mit willen und auß boßheit sündige. Dann so wol der vorige spruch des Apostels Johannis wahr ist/ so wol muß auch der andere spruch wahr seyn/ 1. Joh. 3/9. **Wer auß GOTT gebo-**

gebohren ist/ der thut nicht sünde/ dann sein saame bleibt bey ihm/ und kan nicht sündigen/ dann er ist von GOtt gebohren. Also muß allezeit eine Göttliche wahrheit neben der andern stehen bleiben/ und keine der andern entgegen gesetzt/ sondern allezeit jede so verstanden werden/ wie sie der andern nicht entgegen stehet.

2. Sagt der Apostel nicht/ wir dienen alle der sünden allezeit/ und können nicht anders als stäts gröblich sündigen/ als womit er der übrigen Schrifft widersprechen/ und GOttes rath in der heiligung seiner glaubigen zu nichte machen würde; sondern er sagt: **Wir fehlen alle mannigfaltig**/ wir stossen so an/ daß wir von solchem anstoß leicht zu boden fallen könten/ ja allemal also fallen würden/ wann uns nicht GOttes gnade in dem anstossen noch erhielte. Also schliesset zwar der liebe Apostel die boßheit und todt-sünden freylich nicht auß/ die leider nur allzu viele sich bey den menschen finden/ und jeglicher schwachheit-fehler ein weg darzu werden kan; aber eigentlich redet er doch von den schwachheit-sünden; die

ſind noch bloß dahin allegemein/und wer-
den wir derſelben niemal gantz los. Daß
alſo der Apoſtel ſchlieſſet / weil auch die
wiedergebohrne kinder GOttes noch
manchmal auß ſchwachheit ſündigen/ſo
werden vielmehr die jenige / die auß eht-
geitz nach dem lehr-amt trachten / ſich
ſchwerlich verſündigen/ und ein ſchwe-
res gericht zu erwarten haben. Alſo ſo
lang man das bekennt / was wir beken-
nen / daß die wiedergebohrne gleichwol
noch auß ſchwachheit ſündigen/und alſo
vielmehr nur ſünde haben / als ſie thun/
geſchihet doch den Apoſtoliſchen worten
ein gnüge.

2. Indeſſen darff man nicht ſagen/
daß dann ſolche leute mit ihrem thun
und wercken vor GOtt beſtehen könten/
ſondern es heiſſet bey dem Apoſtel/ c. 2/
10. **So jemand das gantze geſetz**
hält/und ſündiget an einem/ eigent-
lich/ ſtöſſet an einem an/ (wie es dann
ein wort mit unſerm ſpruch iſt/) ob
ſchon ſolches nur ein ſchwachheits-fehler
wäre/ **der iſts gantz ſchuldig.** Alſo
wird er von GOTT / wo derſelbe
nach ſeiner gerechtigkeit mit ihm verfah-
ren

ren wil/ als ein übertretter/ im zorn angesehen.

4. Indessen bleibet noch ein grosser Unterscheid unter den menschen/ ob wol alle mannigfaltig fehlen; Dann einige sündigen auß boßheit / dabey sie also GOttes kinder nicht bleiben/ und den glauben nicht behalten/ auch in solchem stande nicht selig werden können/ sondern sind ausser der gnade GOttes unter dem zorn/ und in der gewalt des teuffels: Andere sind gantz anders bewandt / die sich in Göttlicher krafft der heiligung befleissen; dann diese sind GOttes kinder/ stehen in seiner gnade und in dem glauben/ der teuffel hat keine macht an ihnen/ sie können und werden gewiß selig werden. Da dörffen jene sich nicht auf diese beruffen / diese aber mögen jenen hertzlich zusprechen / und ihnen die gefahr ihres standes zeigen.

5. Wer sich aber nicht vor den sünden-fehlern mit allem fleiß hüten wolte/ weil doch alle mannigfaltig fehleten; der thäte eben/ als einer der studiren solte/ und wolte doch nicht fleissig seyn/ deßwegen/ weil/ wie fleissig einer wäre/ er doch müeß

da'in kommen könte/daß er alles wüste/ also wäre es nicht wehrt/ fleissig zu studiren; dessen thorheit jederman spotten würde: Vielmehr eben deßwegen/ weil wir mit allem unserem fleiß noch nicht so weit kommen können/daß wir alles wüsten/ sollen wir allen möglichen fleiß anwendtn/ so vieles zu lernen/ als wir noch begreiffen können. Also/ weil wir doch noch mannigfaltig fehlen/ sollen wir desto weniger sicher oder nachlässig seyn/ sondern desto mehr fleiß anwenden/ daß wir desto weniger fehlen/ und also ja nit auß boßheit sündigen/ weil der schwachheitsünden noch so viele übrig sind/ und nicht genug vermieden werden können.

Matth. IX, 12. 13.

Gleichwie die menschliche unart so groß ist/ daß sie alles gern zu ihrer verthädigung und entschuldigung mißbrauchet/ so finden wir sprüche/ die man nicht gedencken solte/ daß sie zur besteiffung der sicherheit könten verkehret werden/ und dannoch

dannoch geschihet es. Dahin mögen wir rechnen die worte unsers lieben Heylandes/wann er spricht/ Matth. 9/ 12. 13. Die starcken dörffen des arztes nicht / sondern die krancken: Da er nachmal durch die krancke die sünder/ durch die starcke aber die fromme zu verstehen anzeiget.

WJe nun dieses ein herrlicher trost-spruch ist vor die jenige/so etwa in sünden gefallen sind / daß sie wissen/ der HErr JESUS seye außtrücklich um ihrentwillen/ und zu ihrem heil gekommen: So wird er gleichwol zuweilen mißbraucht/ daß sich leute/ welche immer in sündlichem leben fortfahren / entschuldigen / es schade ihnen deßwegen die sünde an ihrer seligkeit nicht/ sondern sie hätten wol mehr theil an CHristo/als die fromme und gerechte/oder die sich dergleichen zu seyn einbildeten. Also trösten sie sich mit diesem spruch wol in ihrer sündlichen sicherheit/

und gehen desto getroster und unverschämter darinnen fort.

Hierauf zu antworten / mercken wir 1. daß es freylich eine Göttliche wahrheit seye / daß CHristus um der sünder willen in die welt kommen / sein amt verrichtet / gelidten habe / und gestorben seye: Nicht eigentlich aber um der frommen oder gerechten willen / so fern sie nemlich solche sind: Ja / wo die menschen fromm und gerecht an sich selbst gewesen wären / oder vor sich hätten werden können / würde es nicht bedorfft haben / daß CHristus gekommen wäre / wie ein gesunder keines artztes bedarff.

2. Ist keiner so ein grosser sünder / oder hat so lange in sünden beharret / daß wir nicht sagen müsten / daß der HErr auch um seinet willen gekommen wäre. Dann es lautet ins gemein / Matt. 18 / 11. **Des menschen Sohn ist gekommen selig zu machen / das verlohren war.** Und also / was einmal verlohren gewest / und daher durch sünden in die gefahr der verdammnüß gefallen ist / dem zu gut ist CHristus gekommen: Also / daß wir auch davon die muthwillige sünder nicht auß-

außschlieſſen/ noch ihnen alles recht an Christum absprechen.

3. Hingegen wann sich einer einbilden wolte/ er wäre vor sich selbst fromm und gerecht/ der schlösse sich selbst von dem amt Christi auß / und hätte der gröbste sünder noch mehr recht an Christo / als derselbe/ dann er könte noch eher zu ihm bekehrt werden/ nach Matth.21/31.

4. Also haben auch die verruchte sünder so fern nicht unrecht / wann sie auf Gottes wort erkennen / daß Christus vor sie auch gekommen seye/aber wo sie sich einbilden / daß sie dann bey fortsetzendem ihrem sündlichen leben seiner theilhafftig/und auß seinem verdienst selig werden könten/darinnen betriegen sie sich selbst: Dann er ist freylich gekommen sie selig zu machen/aber in gewisser ordnung. Daher führet er seine wort Luc.19/11. also: **Des menschen sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen / das verlohren ist.** Also suchet er erst / und gehet ihnen auf ihren irrwegen erst nach/ biß er sie findet; Wo sie sich aber nicht finden oder zurück führen lassen/ sondern auf ihren irrwegen immer fortfahren

wollen/ so kan er sie nicht selig machen/ als welches wider seine gerechte und heilige ordnung streitet. Deßwegen lauten auch seine wort nach unserm spruch also/ Matth. 9/13. **Ich bin kommen die sünder zur busse zu ruffen/ und nicht die frommen.** Also gehet der letzte zweck der zukunfft CHristi zwar auf die seligmachung der sünder/ aber allein auf dem weg der buß. Und mögen demnach alle sünder auch die ruchloseste sich wol dessen versichern/ daß der HERR ihnen die seligkeit erlangt habe/ und darbiete: Aber damit betriegen sie sich schändlich/ wann sie in ihrem sünden-leben ohne buß/ solches ihnen im übrigen wahrhafftig verdienten annehmen wollen/ als wozu sie so fern kein recht/ folglich auch von der zukunfft CHristi keinen nutzen nicht haben. Nicht anders als einem krancken nichts nutzen würde/ daß ein trefflicher medicus an einen ort/ oder gar in sein hauß/ ihn gesund zu machen gekommen wäre/ wo er seine artzneyen/ dadurch er gesund zu machen pfleget/ nicht brauchen wolte/ sondern auß eckel und zärtlichkeit verwürffe/ und also dessen kunst und treue

an

an sich vergebens machte. Daher straffen wir an rohen welt-kindern nicht/ daß sie Christi amt erkennen / wie sie es auch angehe / sondern daß sie ihm nicht platz bey sich lassen.

5. Hingegen sage ich auch mit wahrheit in anderm verstand / Christus ist kommen **um der frommen**/ und nicht um der sünder willen/ wo ich rede von der krafft und furcht seines kommens: Nemlich daß solches platz habe/ allein an den frommen/ die vorhin eben so wol auch verdammte und verlohrne sünder gewesen/ aber sich durch Christum zur busse bringen haben lassen / und durch den glauben und seinen Geist gerecht und fromm worden sind: **Nicht aber um der sünder willen**/ nemlich in dem verstand / daß die jenige / welche sünder muthwillig bleiben / seines kommens nichts gebessert seyen. Also mein armer mensch / was hilfft dichs/ daß du dich auß diesem spruch tröstest/ daß Christus vor dich/ als einen sünder gekommen seye/ wann du nicht durch buß zu dem glauben kommest/ und in diesem fromm und gerecht wirst: Dann es wird keiner

endlich als ein ſünder ſelig/ ſondern wer ſelig werden ſolle/ muß es als ein gerechter und frommer werden. Vielmehr/ wo dir dich zur buſſe leiten läſſeſt/ kommt dir das kommen CHriſti vor dich ſo gar nicht zu nutze/ daß es vielmehr deine verdamnüß vermehret: Daß du nemlich das groſſe werck des kommens CHriſti/ und was er vor dich gethan und gelitten hat/ an dir haſt laſſen vergebens werden/ und lieber immer ein ſünder haſt bleiben/ als buſſe thun/ und gerecht werden wollen. Hingegen ſiheſt du/ wie groſſen vorzug gegen dir die jenige haben/ welche in einem rechtſchaffenen Chriſtenthum einher gehen/ und ihren glauben mit wahren früchten erweiſen/ da du ſie etwa deßwegen mit unrecht vor werckheilige wegen ihres fleiſſes der wercke der gerechtigkeit außgibeſt/ weil ſie freylich CHriſti amt angehet/ und ihr glauben/ gerechtigkeit/ werck und ſeligkeit die würckung deſſelben an ihnen iſt/ die du etwa an dir gehindert haſt.

Alſo laſſe ſich ja niemand auch durch dieſes ſpruches mißbrauch gefährlich verführen.

Marc.

Marc. XVI, 16.

Es iſt ein kurtzer begriff des gantzen Evangelii/ welches zu predigen der HErr ſeine Jünger vor ſeiner himmelfahrt außſandte / wann er ſpricht: Marc. 16/16. Wer da glaubet und getaufft wird / der wird ſelig werden ; Wer aber nicht glaubet / der wird verdammt werden. Es bleiben aber auch dieſe herrliche worte unſers liebſten Heylandes nicht ohne mißbrauch ſicherer welt-kinder: ſondern dieſe wenden darauß ein/ wo man in ſie dringet/ und ein gantz ander leben von ihnen fodert / als ſie führen / nemlich ein leben / das wahrhafftig nach den regeln Chriſti eingerichtet ſeye / das ſeye gar zu geſetzlich / unſer liebſte Heyland habe ſeinen Jüngern befohlen / wie auch die vorige worte v. 15. lautē-

ten/

ten/ das Evangelium zu predigen/und nicht das gesetz; Er erfodere den glauben neben der tauff/ nicht das leben und wercke/wer also glaube an Christum/ es möge mit dem leben stehen/ wie es wolte/ der werde selig/ nach Christi außspruch; Daher wären sie auch ihrer seligkeit/ die ihnen GOTT in der tauff geschencket habe/ gewiß/ sie zu behalten/ und zu dero völligen genuß zu kommen/ dann sie glaubeten an Christum/ und rechneten ihnen das verdienst Christi mit steiffem glauben zu/ damit seye alles ihr/ ob wol böses/ leben vor GOtt versöhnet/ und seye ihnen nichts verdammlich/ nach Rom. 8/1. also hätten die sich nur der verdammnüs zu fürchten/ die nicht glaubeten.

SO ungegründet und schändlich nun dieser mißbrauch ist/ so sehr aber ist er gleichwol darbey/ daher

daher wir ihn gründlich abzulehnen haben: 1. Die Apostel sind gesandt worden **das Evangelium** zu predigen / weil sie diener CHristi waren: von dem es heisset Johan. 1/. 17. **Das gesetz ist durch Mosen gegeben** / also hat auch derselbe solche lehre getrieben; **Die gnade und wahrheit ist durch JEsum CHristum worden**: Also gehet dessen eigene lehr allein mit gnade und wahrheit um/ und also mit dem Evangelio: Da sind aber 2. Cor. 5/20. die Apostel **botschafften an CHristus statt**. Also ist der Apostel/ und unser nach ihnen / amt hauptsächlich das Evangelium zu verkündigen/ und die fröliche botschafft vorzutragen/ wie uns GOTT durch JEsum CHristum versöhnet seye/ daher unsere sünde vergeben wolle / und also/ weil wir GOttes gesetze nicht vollkommen erfüllen/ und also darauß nicht selig werden könten/ einen andern weg zur seligkeit geöffnet und gezeiget habe / daß wir allein durch den glauben selig werden solten. Von dieser haupt- predigt dörffen wir nicht abweichen/ sondern sie ist die jenige/ welche stäts erhalten werden muß: Und

weiz

wehe dem Lehrer/ der die menschen zu ih
rer seligkeit von dem weg des glauben
auf den weg deß gesetzes und wercke füh
ren wolte.

2. Indessen hat unser liebste Heyland
dannoch auch das gesetz/ als die lehre nich
nur Mosis/ sondern auch seines himmli
schen Vatters/ dessen unveränderliche
wille darinnen vorgetragen wird/ ernst
lich getrieben/ und außtrücklich bezeuge
Matth.5/17. Er seye nicht kommen
das gesetz aufzulösen/ sondern zu er
füllen: So wol/ daß er demselben selb
ein gnüge thäte/ als seinen glaubigen so
chen gehorsam schenckte/ damit sie auch
des gesetzes foderung erfülleten/ so dann
seinen Heiligen Geist mittheilte/ der s
wiedergebähre/ und erneuerte/ um auch
nach ihrer schwachheit die gebote zu ha
ten/ damit also die gerechtigkeit von
gesetz erfodert/ da sie nicht konte vo
ihnen/ doch in ihnen erfüllet würde
Rom.8/4. So sehen wir in der berg
predigt/ Matth.c.5.6. und 7. wie frey
lich der HERR das gesetz scharff genom
aufgelegt/ und alle seine Jünger an da
selbige verbunden hat: Wie er dann auch

anderswo vielfältig bey seinen Jüngern ein heilig leben / so eigentlich zu dem gesetz gehöret/getrieben hat. Wie es auch deßwegen Joh. 1/17. geheissen/ es seye durch JEsum Christum nicht nur gnade/ sondern auch **wahrheit** worden / nemlich **die wahrheit in Christo JESU**/ oder **rechtschaffenes wesen**/ Eph. 4/ 21. Weil er uns nemlich nicht nur die vergebung der sünden / sondern auch den Geist der wiedergeburt und erneuerung/ der solches rechtschaffene wesen einer innerlichen und ungeheichelten Gottseligkeit in uns würcken solle/ erworben und geschencket hat: Daher er von seinen Jüngern fodert / daß sie nicht allein die gnade der rechtfertigung / sondern auch diese gabe der heiligung mit glauben ergreiffen / und folglich dem Heil. Geist zu seinen würckungen bey sich platz lassen müsten: Ob wol die gerechtigkeit allein des glaubens ist.

3. Wie dann die Apostel neben der art auß dem glauben und blosser gnade GOttes selig zu werden/ und also neben dem Evangelio / auch außtrücklich befehlicht worden sind/ was zum gesetz gehöret/

höret/ nemlich die busse und das göttse-lige leben zu treiben. Die buß zwar/wie Christi eigene predigt bereits gelautet hatte/Marc.1/15. **Thut busse/ und glaubet an das Evangelium.** Daher er auch außtrücklich bezeuget Luc. 24/ 47. Er müste **predigen lassen in seinem namen** (und nicht um Mosis willen) **buß und vergebung der sünden.** Deme zu folge Paulus zu Athen/Apost. Gesch. 17/ 30. seine predigt sonderlich dahin richtete: **Nun gebeut GOtt allen menschen an allen enden busse zu thun;** darauf er des vorstehende jüngsten gerichts meldung thut. Sie solten aber von dem heiligen leben nicht weniger predigen/wie er bey Matthäo 28/19. nicht nur gesprochen: Sie solten hingehen/ **und lehren alle völcker/** (ihnen die gnade Christi vorzutragen und zu verkündigen/) **und sie tauffen im namen des Vatters/ des Sohns/ und des Heiligen Geistes/** sondern auch sie solten sie **lehren alles/was er ihnen befohlen habe:** Und also auch/wie sie ihr leben führen müsten. Daher wir auch in der Apostel Schrifften aller orten finden/

wie

wie sie nicht weniger die buß und heiligen wandel / als die lehr von dem glauben eingeschärffet haben; Jene zwar / die hertzen dadurch zu dem glauben zu bereiten / und den sünden zu wehren / dadurch man denselben sonsten / wo man ihn schon gehabt / wiederum verlichren würde; Dieses aber als eine nothwendige folge des glaubens und Evangelischen berussts.

2. Und zwar haben sie das heilige leben getrieben / nicht allein als eine sache / die fein / sondern auch die nothwendig seye / so gar / daß sie die seligkeit denen hingegen abgesprochen / die in gottlosen leben fortfahren würden. Wie Paulus Gal. 5/21. ob er wol in solcher Epistel so ernstlich den allein seligmachenden glauben treibet / nachdem er die wercke des fleisches erzehlet hatte / außtrücklich hinzu setzet: **Von welchem ich euch habe zuvor gesagt / und sage noch zuvor / daß die solches thun / werden das reich GOttes nicht ererben.** Und Petrus / 2. Petr. 1/10. 11. **Darum lieben brüder / thut deslo mehr fleiß** (nemlich mit den vorher erzehlten tugenden /) **euren beruff und erwählung**

fest

fest zu machen / dann wo ihr solches thut/ werdet ihr nicht straucheln/ und also wird euch reichlich dargereichet werden der eingang zu dem ewigen reich unsers HErrn und Heylandes JEsu Christi. Also haben die Apostel allezeit den weg/ auf welchem wir durch den glauben zur seligkeit eingehen/ also beschrieben / daß man auf demselben nicht mehr nach dem fleisch/ sondern Geist wandle. *

5. Also bleibets eine ewige wahrheit/ daß von unserer seiten der glaube das einige eigentliche mittel ist/ mit welchem wir die seligmachende gnade JEsu Christi ergreiffen/ und also darauß selig werden. Und welche ich nicht davon/ wann Paulus spricht: Rom. 3/28. **So halten wir nun davor/ daß der mensch gerecht werde ohne des gesetzes wercke/ allein durch den glauben:** und begehre nicht/ daß man sage/ wer glaubt und getaufft wird/ und heilig lebt/ wird selig werden/ damit man das leben nicht zum mittel mache / und also in diesem stück dem glauben an die seite setze. Aber ich erfodere nur/ daß man das wort/ glaube/

von dem rechtē glauben/wie die schrifft denselbē beschreibet/verstehe. Dann da müssen wir wissen/ob wol der wahre glaube die drey stücke hat/ die erkäntnüß der gnade Gottes in Christo JEsu/den beyfall derselbigen/und auß der zueignung derselben auf sich selbst das hertzliche vertrauen darauf/so können sich dannoch alle diese stücke auf eine betrügliche art auch bey einem menschen finden/bey dem doch in der wahrheit der Göttliche glaube nicht ist/ sondern allein eine menschliche einbildung und verführischer gedancke. Wann sich nemlich ein unbußfertiger/ und in herrschenden sünden lebender mensch die gnade GOttes/ die ihm in solchem stand nicht zukommet/ zueygnen wil. Daher unser liebe Luth. ros. gleich wie an vielen orten seiner schrifften/ also sonderlich in seiner **vorrede über die Epistel an die Römer**/ gar schön den unterscheid unter dem wahren glauben/ der allein selig machet/ und solcher menschlichen einbildung machet/und zeiget/wie der wahre glaube/ als ein **Göttliches werck in uns seye/ so uns neu gebähre/ und zu gantz andern menschen mache/**

auch

auch den Heiligen Geist mit sich bringe/ so deßwegen den menschen also zu dem guten unabläßig treibe/ daß man dir wercke und ein heilig leben so wenig von demselben scheiden könne/ als die hitze und das brennen von dem feuer. Da er hingegen bezeuget/ wo sich dergleichen bey einem glauben nicht finde/ seye es der wahre glaube nicht. Und was unser liebe Lutherus darinnen lehret / auch unsere Kirche deßwegen gleiches in den Symbolischen büchern bezeuget / ist außtrücklich GOttes wort gemäß. 1. Joh. 2/ 3. 4. **An dem mercken wir/ daß wir ihn kennen/** das ist/ daß wir an ihn glauben/ und also/ daß der glaube ein wahrer glaube seye/ so **wir seine gebot** (die ein gottseliges leben fodern/) **halten. Wer da sagt/ ich kenne ihn/** (das ist/ ich glaube an ihn/) **und hält seine gebot nicht/ der ist ein lügner/ und in solchem ist keine wahrheit.** Also/ was er vor den glauben bey sich hält/ ist doch der wahre glaube nicht. Wiederum 1. Johan. 3/6. **Wer da sündiget/** (das ist/ wer der sünde dienet/) **der hat GOtt weder gesehen noch erkant.** Und

cap.

cap. 4/8. **Wer nicht lieb hat/ der kennet GOtt nicht.** Und also/was er meynet/bey sich eine erkäntnüß desselben zu seyn/ist nur eine blosse einbildung. Also erkennet auch Paulus keinen andern glauben davor/ daß er in Christo JEsu gelte/ Gal.5/6. als **der durch die liebe thätig seye:** Nemlich durch die liebe gegen GOtt/und den nächsten. Hingegen wo die wercke nicht sind/vielmehr/ wo sich böse wercke finden/ da nennet Jacobus c.2/17. solches einen **todten glauben**/ der also so wenig ein wahrer glaube ist/ als ein todter mensch nicht ein wahrer mensch mag genennet werden.

6. Hierauß können alle diejenige/ welche ihr gewissen überzeuget/ daß sie in sünden leben/ gnugsam erkennen/ daß sie in solchem stand nicht selig zu werden vermögen/nicht so wol um mangels der wercke willen/als vielmehr/ weil es ihnen selbst an dem glauben mangelt/und sie sich an statt dessen mit einem hirn-gespenst und fleischlicher einbildung/welche sie vor den glauben halten/ sicher machen und betriegen: Aber ob sie wol fest darauf bestehen/ daß sie gleichwol glaubten/ und auf

Christi verdienst leben und sterben wolten/ so ists doch ein betrug/ damit sie nur allein sich selbst betriegen. Dann vor Gottes gericht wird solche einbildung doch nicht vor den wahren glauben angenommen/ noch dasselbe damit betrogen: Ja auch fromme verständige Christen lassen sich durch das vorgeben des gläubens nicht betriegen/ wann sie die früchte des unglaubens an dem leben sehen.

7. Ja in solchem sündlichen stand sind solche leute des glaubens nicht fähig/ noch kan derselbe ohne buß bey ihnen gewürcket werden. Also ist auch GOTT nicht schuld/ daß er ihnen etwa den glauben nicht hätte geben wollen/ sondern sie hindern durch ihr sündliches leben/ da sie davon nicht abstehen wollen/ daß das liecht des glaubens nicht in ihre seelen kommen kan. Wie unser liebste Heyland/ da er auch dem glauben allein Joh. 3/16. die seligkeit zugeschrieben hatte/ nachmal v. 19. zeiget/ woher es komme/ daß nicht alle zu dem glauben und dessen liechte kämen/ nemlich daß sie die finsternüß/ so nicht allein die unwissenheit/ sondern auch alles sündliche wesen heist/ zu viel

geliebt

geliebet haben. Wie es dann daſelbſt heiſſet v. 19. **Das iſt aber das gericht/** das iſt/ daher kommets/ daß/ da Chriſtus die welt und alle menſchen ſelig zu machen gekommen iſt/ dannoch ihrer ſo viel in dem Göttlichen gericht bleiben / **daß das liecht/** CHriſtus/ **in die welt gekommen iſt/** nemlich alle menſchen zu erleuchten/ **und die menſchen liebten die finſternüß mehr dann das liecht/ dann ihre werck waren böſe:** Das liecht wolte ſie gern erleuchten / aber alſo hätten ſie die wercke der finſternüß ablegen müſſen/ darzu wolten ſie ſich aber nicht verſtehen / ſondern die waren ihnen zu lieb: Weil aber das liecht neben ſolchen wercken der finſternüß nicht ſtehen kan/ und ſie dieſe nicht laſſen wolten/ ſind ſie ohne liecht geblieben/ und alſo das liecht des glaubens in ihren ſeelen nicht entzündet worden.

Auß allem ſehen wir/ wie niemand ohne glauben ſelig werden kan/ ſo bey allen bekantlich ſeyn wird/ daß hingegen auch niemand zu dem glauben kommen/ oder denſelben behalten kan / der in ſünden fortfahren will. Folglich/ daß die jenige

so die sünde nicht lassen wollen/ sich darauf vergebens beruffen / daß man nicht auß den wercken/ sondern allein auß dem glauben nach Christi worten selig werden müsse: Dann solchen mangelts nicht nur an wercken/ sondern eben so wol an dem glauben / so gar/ daß sie in solchem stand auch ihn zu erlangen nicht fähig sind. Und bleibet also/ daß einet seits die seligkeit allein auß dem glauben zu erwarten/ und doch anderseits/ daß die jenige derselben vergebens sich getrösten / die sich zum gottseligen leben nicht verstehen wollen/ beydes eine Göttliche wahrheit.

Rom. XIV, 1.

Es ist eine wichtige vermahnung des Apostels Rom. 14/1. Den schwachen im glauben nehmet auf/ und verwirret die gewissen nicht. Und gehöret die übung derselben allerdings darzu / wo in Christlichen Kirchen solle ruhe erhalten / und hingegen das ärgernüß / so die schwache an den stärcken/

cken / oder dieſe an jenen nehmen / verhütet werden.

INdeſſen muß auch dieſelbe ſich von manchen ſichern weltkindern **mißbrauchen** laſſen: Wie man offt höret / wann dieſe ihnen alles weltweſen wollen erlaubet halten / und ſich kein gewiſſen darüber machen / hingegen andere ihnen einreden / und zeigen / wie dergleichen Göttlichen rath unn der pflicht unſers Chriſtenthums nicht gemäß ſeye / daß ſie ſich gleich damit entſchuldigen / wer ſo ſtarck im glauben ſeye / daß er nunmehr **die welt überwinden** könne / 1. Joh. 5/4. der ſolle es thun / und gönne man es ſolchen leuten wol / es ſeien aber die ſo weit gekommen wären / auch andere / die ſchwach / und ſo weit noch nicht gekommen wären / aufnehmen / und ihre gewiſſen nicht verwirren.

Nun wo es dieſe meynung hätte / daß man mit den jenigen / die noch ſchwach wären / indeſſen dannoch in rechtſchaffenem und aufrichtigen vorſatz allezeit funden / aber durch einige fehl zuweilen geärgert würden / gedult tragen / und ſie

mit sanfftmuth zu recht zu bringen trachten/ nicht aber stracks gar verstoſſen solte/ so wäre es zwar nicht die abſicht des Apoſtels an diesem ort/ jedoch wäre es dem jenigen gemäß / was er spricht Gal. 6/1. **Lieben brüder/ so ein mensch etwa von einem fehl übereylet würde/ so helffet ihm wieder zu rechte/ mit sanfftmüthigem geiſt/ die ihr geiſtlich seyd.** Aber wo es die jenige zu ihrer entschuldigung brauchen/ welche vorſetzlich der sünde und dem weltwesen dienen/ und sich davon nicht wollen abziehen laſſen/ sondern ihre schwachheit zum deckel ihrer boßheit brauchen/ so iſt es ein schändlicher mißbrauch der worte des H. Geiſtes.

1. Iſt die rede des Apoſtels von den jenigen **schwachen im glauben** / wie der gantze text anzeiget/ welche in ihrem Chriſtenthum noch nicht zur gnüge und also unterrichtet waren/ daß ſie die art der freyheit / welche der HERR ſeinen glaubigen erworben und gegeben hat/. daß ſie ſich über nichts äuſſerliches/ wie nach dem alten geſetz geſchehen muſte/ gewiſſen machen dörfften / verſtanden

hätten/

hätten/ sondern noch immerdar über sol-
che sachen in zweiffel stünden. Da wil
nun der liebe Paulus/ daß man solche
schwache deßwegen nit verstossen/ sondern
aufnehmen/ und gedult mit ihnen tragen/
auch ihre gewissen nit darinnen verwirren
solte. Welches auch allerdings die Christ-
liche liebe erfodert/ daß man mit den jeni-
gen/ die im übrigen in wahrem glauben
stehen/ und dessen zeugnüß durch seine
früchten/ da sie nach vermögen ihrem
himmlischen Vatter gehorsam zu werden
immer den vorsatz behalten/ (sonsten
stünden sie im glauben nicht/ noch könten
sie nur vor schwache angesehen werden/)
gedult trage/ ob sie wol in ein oder an-
dern stücken noch einiges nicht verstehen
oder begreiffen könten/ und sich also über
etliche an sich selbst erlaubte dinge dan-
noch gewissen machten: Wo es gar der
liebe gemäß ist/ daß man sich nach ihrer
schwachheit bequeme/ und lieber/ um sie
nicht zu ärgern/ selbst sich gewisser dinge
enthalte/ die sonst erlaubt gewesen wären/
als ihnen anstoß setze. Hierauf gehet die
gantze absicht deß Apostels/ und kan von
keinen andern/ bey denen sich die art dieser

hier benannten schwachen nicht sonderlich verstanden oder auf sie gezogen werden.

2. Hingegen schicket sich der spruch gar nicht auf die jenige/ welche in dem sünden-dienst stehen/ und mit der welt und dero liebe/ **augenlust/ fleisches-lust und hoffärtigem leben** mitmachen/ und sodern/ daß man sie doch vor schwache im glauben halten und annehmen solle. Dann die **schwache im glauben** müssen gleichwol den wahren glauben haben/ und also in einem stätigen ernstlichen fleiß deß gehorsams Göttlicher gebote stehen/ als der von dem wahren glauben/ er seye starck oder schwach/ unabsonderlich ist: Daher/ bey wem solcher ernstliche fleiß nicht ist/ der kan sich weder starcken noch schwachen glaubens rühmen/ sondern allein eines todten glaubens/ der aber vor GOttes gericht so wenig vor einen wahren glauben angenomen wird/ als man in der welt einen todten menschen nicht mehr vor einen wahren menschen erkennet.

3. Die schwache im glauben machen ihnen gewissen/ wo es nicht nöthig ist/ und also thun sie eigentlich nichts wider GOttes befehl/ sondern ihr fehler bestehet

darin

darinnen/daß sie einige dinge von GOtt erlaubet zu seyn/ nicht begreiffen können/ die erlaubet/jedoch nicht geboten sind/ daher ob wol der jenige/ der die mehrere erkäntnuß hätte/ nicht sündigte/ wo er sie thäte/ so sündiget doch der jenige auch nicht/ der sie nicht thut/ nach dem der HErr gleichwol auch niemand verbunden hat dieselbige zu thun. Daher können dei jenige unter solche zahl nicht gesetzet werden/welche sich kein gewissen machen über dinge/welche GOtt wahrhafftig verboten hat. Massen mein gewissen mir keine freyheit wider GOttes verbot gibet/ob es wol meine freyheit in dem jenigen einschrencken kan/ was mir GOttes wegen erlaubet gewesen wäre. Daher ich ohne sünde mich den jenigen bequemen kan/ die in solcher sache nicht sündigen/ die aber foderten vergebens und unbillich von mir/ daß ich sie annehmen/ und mit ihnen zu frieden seyn solte/welche unrecht thun/und sich selbst erlauben/ was GOtt nicht erlaubet hat.

4. Es wäre nicht eine schwachheit/ sondern vielmehr stärcke eines glaubens/ sich kein gewissen über gewisse dinge machen.

chen. Wie es dann in mittel-dingen allerdings also ist/ dann **der schwach ist/ der isset kraut**/ Rom. 14/2. der aber starck ist/ isset mit gutem gewissen alles/ was ihm vorkommet. Wann sich also einige einbilden/ sie könten mit gutem gewissen mit der welt mitmachen/ so müsten sie sich vielmehr vor starck im glauben halten: Wie es auch/ wo es nur in der that recht wäre/ ein starcker glaube seyn müste/ und wären vielmehr die jenige schwach/ die ein enger gewissen hätten. Wo dann des Apostels rede sich dahin schicken solte/ so würde eher das gegentheil folgen/ daß solche leute/ die ihrer meynung nach so starck wären/ daß sie alles welt-wesen ohne anstoß vor sich mitmachen könten/ die in dem glauben schwache/ denen ihr gewissen so viel nicht vergönnete/ annehmen/ und ihre gewissen nicht verwirren solten: Also lege ihnen ob vielmehr um dieser und verhütung ihres ergernüsses willen sich solches welt-dienstes zu begeben/ als daß diese sich ihrer sündlichen freyheit bequemen/ oder mit ihnen deßwegen zufrieden seyn solten.

5. Also kan keiner sich auf diesen spruch beruffen/

betuffen/ er erweise dann in seinem leben/ daß er gleichwol den wahren glauben habe/ob wol derselbe in gewissen stücken der erkäntnüß schwach wäre. 2. Auch kommt er ihm nicht zu statten in andern fällen/ als daß man ihn zu nichts nöthigen darff/obs wol erlaubt wäre/wo sich sein gewissen darein nicht finden könte: darüber man ihn nicht nur zu dulden/ sondern auch mit unbedachtsamen gebrauch der freyheit keinen anstoß zu setzen hat. Wer aber denselben auf seinen sündendienst ziehen wil/ der mißbrauchet sich desselben zu seiner schwehren verantwortung.

Folgen einige sprüche/ so von sichern welt-leuten mißbrauchet/ und nur gantz kürtzlich gerettet werden.

1. Mos. III, 19.

Im schweiß deines angesichts solt du dein brod essen.

WIrd von den jenigen mißbraucht/ die auf das irrdische also verpicht sind/ daß sie vor der leiblichen und zu diesem leben gerichteten arbeit keine zeit finden oder sich abbrechen wollen zum gebet und zum göttlichen dienst/ so dann allem/ wodurch ihre seele solt erbauet werden. Aber 1. wie dieses ein fluch und straff ist der sünden/ daß wir nun nach dem fall zu der mühseligen und uns schwehr-truckenden arbeit verdammt sind/ so zeigen solche leute/ daß sie blosser dings unter dem fluch alle ihre zeit zubringen wollen/ und was ihnen der HERR darneben noch vor freyheit gönnet/ vielmehr undanckbarlich verachten.

2. Ob nun wol diese arbeit dem menschen auferlegt ist/ hat ihm doch GOTT einen wochen-tag verordnet/ an dem er gantz von dieser straff-arbeit solle befreyet seyn/ 2. Mos. 20/ 9. 10. **Sechs tage solt du arbeiten/ und alle deine ding beschicken/ aber am siebenden tag ist der Sabbath des HErrn deines GOttes/ da solt du kein werck thun.**

3. Hat GOtt uns neben dem leib/ zu

dessen

deſſen unterhalt die leibliche arbeit gehöret/ auch die ſeele gegeben/ zu dero geiſtlicher nahrung wir eben ſo wol verbunden ſind/ und liget uns/ was dieſe von uns erfodert/ ſo wol ob/ als jene leibliche arbeit/ ja da jene in gewiſſer maaß eine ſtraffe iſt/ hat dieſe den vorzug/ weil wir zu erſt darzu geſetzet ſind/ und GOttes ehre/ an dero erhaltung das meiſte gelegen iſt/ daß wir vyn der andern ſo viel diſpenſiret ſind/ als dieſe erfodert. So bleibet 4. die haupt-regel nach Matth. 6/33. **Trachtet am erſten nach dem reich GOttes/ und nach ſeiner gerechtigkeit/ ſo wird euch ſolches alles zufallen.**

Und 5. wer nach dieſer regel das geiſtliche ſich vornemlich läſſet angelegen ſeyn/ der heiliget erſt damit ſeine übrige arbeit/ daß ſie ihm nicht mehr eine ſtraffe ſey/ ſondern im ſegen verrichtet werde.

---

1. König. VIII, 46.

Es iſt kein menſch der nicht ſündiget.

HIerauf iſt gleiches zu antworten/ was bey Job. 15/14. 15. 16. Rom. 3/23. 1. Joh. 1/8. Jac. 5/2. vorgekommen iſt.

Job. XIV, 4.

Wer will einen reinen finden/ bey de
nen/ da keiner rein iſt.

EIgentlich ſolte es nach dem grundtext heiſſen: **Wer wird ei**
nen rein ſtellen / der auß ei
nem unreinen iſt? Keiner. Alſo wird nichts hier anders gelehret/als daß alle/ ſo **auß fleiſch gebohren** ſind/auch fleiſch Joh.3/6. folglich unrein in ihrer natur/ und durch die erbſünde verdorben ſeyen. Daher / ſo lang ſie noch in dem fleiſch leben/ſie zu keiner ſolchen reinigkeit kommen/ darinnen ſie gantz ohne ſünde wären. Damit aber wird nicht geläugnet/ daß die glaubige auch allhier von ſünden gereiniget werden/ und in der heiligung durch Göttliche krafft weit zu kommen vermögen: Dann **GOtt reiniget ihre hertzen durch den glauben.** Ap.Geſch. 15/9. **GOtt iſt getreu und gerecht/ daß er uns die ſünde vergibet/ und reiniget uns von aller untugend.** 1.Joh.1/9. **Chriſtus heiliget ſeine gemeine/ und hat ſie gereiniget**

durchs

durchs waſſerbad im wort. Epheſ. 5/26. Er reiniget ihm ſelbſt ein volck zum eigenthum / das fleiſſig wäre zu guten wercken / Tit.2/14.

Vieles hierzu gehöriges findet ſich bey 1.Moſ. 6/ 5. 8/ 12. Job.15/ 14. 15. 16. Rom.3/23.1.Joh.1/8.

Pſal. IV, 5. Eph. IV, 26.

Zürnet ihr/ ſo ſündiget nicht.

WIrd mißbrauchet von den jenigen / ſo fleiſchlich zürnen / und ſolchem ſündlichen affect nachhängen / ſich aber damit entſchuldigen / man ſehe hie / daß der zorn nicht an ſich ſelbſt ſünde ſeye. Nun wird ihnen dieſes willig zugeſtanden / ſie aber dabey erinnert / wie nicht aller zorn ſünde ſeye / ſo ſeye doch nichts leichter / als ſich in dem zorn zu verſündigen / daß daher der Prophet ſo bald die warnung darzu ſetzet. Ob aber der zorn ſündlich ſeye oder nicht / iſt unſchwer zu erkennen.

Ins gemein iſt dieſe regel zu mercken: Welcher zorn auß einem eyfer vor GOttes ehre / die durch des andern ſünde verletzet

letzet wird/ auß haß gegen die sünde selbs
und auß liebe den nechsten/ der gesünd
get hat zu bessern/ herkommet / und al
keinen haß oder unwillen gegen den me
schen selbst hege / der ist GOtt gefällig
Welcher aber entstehet auß eigenem ve
druß/ungedult oder rache /den menschen
der unrecht gethan hat/oder mit dem ma
nicht zu frieden ist/ hasset/ oder ihm ein
gen schaden thun wil/ der ist sündlich
Nechstdem sind auch noch andere un
stände/ die den zorn unrecht und sün
lich machen können/die hier nicht erzehl
werden können. Und bleibet wol darbe
daß mehr mit sünde als ohne solche g
zürnet wird.

Psal. XXV, 21.

Schlecht und recht das behüte mich

WIrd von den jenigen mißbrau
chet / welche zum wachsthu
in Göttlicher erkantnüß un
emsigem fleiß der heiligung vermahnet
sich entschuldigen/sie wolten sein schlech
und einfältig dahin glauben und leben
solches schlechte und rechte gefalle GOt

am besten/ damit sie ihren wahnglauben/ der sich mit einer äusserlichen erbarkeit und Gottesdienst vergnüget/ so dann ihren unverstand in Göttlichen dingen vergeblich bemänteln wollen. Es heisset aber **schlecht und recht**/ eigentlich die aufrichtigkeit/ (so aller heucheley und falschem wesen entgegen gesetzt wird/) und richtigkeit oder rechtschaffenheit/ (die allem unrichtigem und ungerechtem thun entgegen stehet.) Und ist das jenige/ was Hißkias von sich sagt: Esa. 38/ 3. **Gedencke doch HERR/ wie ich vor dir gewandelt habe in der wahrheit mit vollkommenem hertzen/ und habe gethan/ was dir gefallen hat.** Auch von Job gerühmet wird/ cap. 1/1. Er sey gewesen **schlecht und recht/ gottsfürchtig/ und meydet das böse.** So dann/ was Paulus Eph. 4/ 21. spricht: daß in **Christo ein rechtschaffen wesen** seye. Welches ferne von der unwissenheit in Göttlichen dingen/ und dem jenigen lauen wesen ist/ da man sein Christenthum nur vor ein nebenwerck hält. Es heisset 1. Cor. 14/ 20. **Lieben brüder/ werdet nicht**

kinder

kinder an dem verſtändnüß/ ſondern an der boßheit ſeyd kinder/ an der verſtändnüß aber ſeyd vollkommen. Und Epheſ. 5/15. So ſehet nun zu/ wie ihr fürſichtig (ἀκριβῶς, accurat, genau/ mit ſorgfältigem achtgeben/) wandelt/ nicht als die unweiſen/ ſondern als die weiſen.

(Von der unziemlichen einfalt ſihe auch bey Pſal. 116/6. Luc. 12/48.)

Pſal. LXII. 11.

Fället euch reichthum zu/ ſo hänget das hertz nicht dran.

WIrd mißbrauchet von den jenigen/ deren haupt-ſorge in der welt iſt/ wie ſie vor ſich und die ihrige geld und gut zuſammen ſamlen mögen/ dabey aber ſich einbilden/ und damit entſchuldigen/ daß ſie das hertz nicht daran hiengen. Nein iſts wol an dem/ daß reichthum/ der von GOtt zugeworffen wird/ an ſich ſelbſt nicht ſündlich iſt/ ob wol bey demſelben ſich mehr gefahr findet/ nach Matth. 19/23. Daher werden reichen dergleichen regeln vorgeſchrieben/

schreiben nach welchen sie GOtt gefällig wandeln können/1. Tim. 6/17. Es wird aber der reichthum so bald sündlich/ wo das hertz daran gehängt wird: Wo man **reich werden** will/ 1. Tim. 6/9. und dieses sich zum zweck setzet/ (welches die wahre art des geitzes ist/) wo man auf den reichthum sein vertrauen setzet/oder bey dessen mangel solches fallen lässet: Wo man sich über denselben anders/ als nur so fern er ein segen Gottes ist/ freuet/vielmehr sich wegen desselben vor andern glücklich schätzet: Wo man sich über den verlust zu viel betrübet/ in der gefahr ängstet: Wo man sich mit der sorge quälet: Wo man nicht willig ist/ da ihn GOtt wieder zurück fodern wolte/ ihn zu überlassen: Wo man um seinetwillen einiges der Göttlichen gebote hindan setzet und unterläst; und was dergleichen mehr ist. Nach diesem prüfen sich die jenige/ so grosse schätze sammlen/ ob sie nicht ihr hertz daran hängen.

Psal. CIV, 15.

Der wein erfreut des menschen hertz.

Wird

WIrd mißbraucht von denen/ welche die trunckenheit lieben / mit vormand/ daß ja der wein darzu erschaffen seye/ daß er des menschen hertz erfreuen solle / und man sich also damit lustig machen dörffe. Nun ists an dem / daß der wein zur freude und erquickung des menschlichen hertzens von Gott gegeben ist / und da er mässiglich mit danck und lobe GOttes gebraucht wird/ den zwäck erreichet/ darzu ihn GOTT erschaffen hat. Wie aber die übermaß der menschen hertz nicht so wol erfreuet / als vielmehr **beschwehret**/ Luc. 21/34. Also ist solche erfüllung ein sündlicher mißbrauch Göttlichen geschöpffes / und aller orten/ als ein verdammliches laster / verboten. Esa. 5/11. 14. 22. 1. Corinth. 6/10. Gal. 5/2. Röm. 13/13. Sprüchw. 20/1. **Der wein** (nemlich zu viel getruncken/) **macht lose leute / und starck getränckе macht wilde / wer darzu lust hat/ wird nimmer weise.** Wie erfreut er dann in solchem mißbrauch das hertz? Sprüchw. 23/29. u. f. **Wo ist wehe? Wo ist leid? Wo ist zanck? Wo ist klagen? Wo sind wunden**

ohne

ohne ursach: Wo sind rothe augen? Nemlich/ wo man beym wein ligt/ und kommt außzusauffen was eingeschencket ist/ u.s.w. Das heißt ja eine unsinnige freude. Ein völlige antwort ist auch zu lesen Sirach. 30/ 30. u.f. da der rechte gebrauch und mißbrauch des weins vor augen gestellet wird.

Hohel. V, 1.

Esset meine liebe / und trincket meine freunde / und werdet truncken.

SAnn dieser spruch von einigen trunckenbolden zu beschöhnung ihrer trunckenheit gebraucht wird/ so geschihet es entweder auß purer boßheit oder der gröbsten unwissenheit / daß dieses gantze Hohelied auf das geistliche gerichtet seye. Es antworte aber hierauf an unsere stelle der H. Apostel Paulus Ephes. 5/ 18. **Sauffet euch nicht voll weins /** (diese trunckenheit ist GOtt ein greuel/) **darauß ein unordig wesen folget / sondern werdet voll Geistes/** (dieses ist die geistliche/

liche/ GOTT angenehme/ und hier verſtandene trunckenheit: dero würckung gleich darzu geſetzet wird/) **und redet unter einander von Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern/ ſinget und ſpielet dem HERRN in euren hertzen.** Darauß auch zu ſehen iſt/ wie es ein mißbrauch ſeye/ wann dieſe worte bey hochzeiten zum ſingen gebraucht/ und als dann insgemein zur aufmunterung unmäſſiger luſtbarkeit angenommen werden.

Sirach. III, 27.

Wer ſich gern in gefahr gibt/ der verdirbt darinnen.

WIrd mißbraucht von einigen/ welche/ wo ſie gefahr vor augen ſehen/ ſolche zu vermeyden das jenige unterlaſſen/ was GOtt und ihr gewiſſen von ihnen erfodert. Aber 1. iſts wol wahr/ daß ſich niemand ohne noth in gefahr zu begeben/ ſondern dieſelbe ſo veil zu meyden ſchuldig iſt/ als ohne verletzung der pflicht gegen GOtt und den nechſten geſchehen kan.

2. Wo

2. Wo aber dieſe etwas von uns erfodert/ ſo muß GOttes und Chriſti befehl aller gefahr vortringen. Da heiſt es Matth. 10/28. **Fürchtet euch nicht für denen/ die den leib tödten/** (höher kan die gefahr in dieſer welt nicht kommen/) **und die ſeele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem/** (und unterlaſſet alſo nichts/ was er euch befihlet/ um anderer geringerer gefahr willen/) **der leib und ſeel verderben mag in die hölle.** Und v. 39. **Wer ſein leben findet/ der wirds verliehren/ und wer ſein leben verleuret um meinet willen/ der wirds finden.** Dergleichen auch c. 16/ 25. 26. mit nachtrücklichem zuſatz wiederholet wird. So heiſſet es Luc. 14/26. **So jemand zu mir kommt/ und haſſet nicht ſeinen vatter/ mutter/ weib/ kind/ bruder/ ſchweſter/ auch darzu ſein eigen leben/** (alſo muß er alles um Chriſti und deſſen gehorſams willen in die ſchantze zu ſchlagen gewillet ſeyn/) **der kan nicht mein jünger ſeyn.**

3. Alſo muß der glaube Göttlichen

bey-

beyſtandes und der künfftigen gnaden-
vergeltung alle gefahr und dero furcht bey-
den jenigen überwinden die Christo zu-
gehören. Da heißt es Rom.8/35.36.37.
Wer wil uns scheiden von der liebe GOttes? Trübsal oder angst? oder verfolgung? oder hunger? oder blösse? oder fährlichkeit? oder schwerd? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen tag / wir sind geachtet für schlacht-schaafe: (höher kan abermal keine gefahr in der welt steigen/) **Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen / der uns geliebet hat.** Da stehet uns vor das exempel Mosis/ Hebr.11/25. u. f. **Er erwählte viel lieber mit dem volck GOttes ungemach zu leiden/ dann die zeitliche ergötzung der sünden zu haben / und achtet die schmach Christi für gröſſer reichthum / dann die schätze Egypti/ dann er sahe an die belohnung. Durch den glauben verließ er Egypten/ und furchte nicht des Königs grimm/ dann er hielte sich an**

den/

den/ den er nicht ſahe / als ſehe er ihn. Daher heißt es 1. Petr. 3/ 14. 15. **Fürchtet euch für ihren trotzen nicht/ und erſchröcket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in euren hertzen:** Als der allein eurer furcht würdig iſt.

4. Wie alſo der glaube der furcht wehret/ ſo iſt hingegen die furcht/ auß dero der menſch die gefahr alſo ſcheuet / daß er deßwegen GOtt ungehorſam wird / ein zeugnüß und frucht des unglaubens/ dabey man nicht in GOTTES gnade ſtehen kan.

Sirach. VI, 6.

Halte| mit jederman freundlich / vertraue aber unter tauſend kaum einem.

Dieſe worte werden mißbraucht von falſchen leuten / die gegen jederman mißtrauiſch ſind. Es heiſſen aber die worte eigentlich / wie ſie Sirach im Griechiſchen geſchrieben: **Es ſeyen deren viele/ die friede mit dir halten/ aber räthe allein einer auß**

tausenden. Also ist keine andere meinung/ als man solte mit vielen friede halten / eigentlich zwar alle lieben/ aber sich auch zu vielen freundlich/ und mit einer genauen zunäherung halten / aber aus tausenden kaum einem sich so vertrauen/ daß man ihm alle seine heimlichkeiten entdecke/ und ihn in denselben zu rath ziehe: Indem hierzu nicht allein klugheit und verstand/ nebenst der treue/ sondern auch eine solche vorsichtigkeit erfodert wird / daß er in allem / was denjenigen/ so ihm die heimlichkeit anvertrauet hat/ angehet/ aller orten zu schweigen wisse: Welches wenigen gegeben ist / und man daher solche lang und innerst kennen lernen muß/ ehe man in solche genaueste vertraulichkeit mit ihnen trete. Alles dieses geschihet ohnbeschadet der Christlichen liebe/ sondern ich kan denjenigen/ dem ich mich noch nit in allem vertraue/ als welches ihm und mir nicht gut seyn möchte/ dannoch hertzlich lieben/ und ihm alles mögliche gute erzeigen. Hingegen argwohn und eigentliches mißtrauen (da man dem nechsten böses thätlich zutrauet/) ist unrecht/ Zach. 7/10. Denke

keiner

keiner wider seinen bruder etwas
arges in seinem hertzen. So heißt es
von der liebe art / 1. Cor.13/7. Die liebe
verträgt alles / sie glaubet alles /
sie hoffet alles / sie duldet alles.

Matth.IV,7.auß 5.Mos. VI. 16.

Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

Einige welt-kinder mißbrauchen diesen ort dahin / wo man sie sihet / daß sie auf allerley unziemliche art sich helffen / und empor bringen wollen / und ihnen deßwegen zuspricht / wie sie dergleichen nicht thun / sondern Göttlicher treuester vorsorge sich überlassen solten / daß sie zur antwort geben / das wäre GOtt versucht: man müste sich forthelffen / wie man könne / es seye mit recht oder unrecht.

Nun ists wahr / es wäre eine versuchung GOttes / wo einer auß vertrauen auf dessen hülffe / das jenige was ohne verletzung des gewissens fortzukommen / oder uns auß nöthen zu retten / ordentlicher

weise erfodert wird/ unterlassen/ oder sich in eine unnöthige gefahr stürtzen wolte: dabey hätte der mensch kein gut gewissen/ und lidte auß seiner schuld/ was ihm vor leiden beträffe.

Dieses aber ist keine versuchung Gottes/ wo ein mensch nach seinem beruff in einfalt des hertzens einher gehet/ und sich von GOtt verbotener mittel / die entweder gegen dessen ehre selbst/ oder gegen die liebe des nechsten/ streiten/ nit gebrauchen wil/ ob er schon sihet / daß menschlicher weise er dadurch in der welt sich empor schwingen könte/ ausser dem aber niedrig bleiben/ uñ allerley ungemach leiden würde müssen. Vielmehr wo er dagegen thäte/ und sich selbst helffen wolte / würde er Göttlichen fluch auf sich laden / und entweder doch auch im leiblichen seinen zweck zu gerechter straff nicht erreichen/ oder da es ihm darinnen gelingte / dannoch in anderem einen fluch auf sich laden / und sein verdammnüß mehr befördern.

Matth. V, 20.

Ich sage euch: Es seye dann eure gerechtigkeit

rechtigkeit beſſer/dann der Schrifft-gelehrten und Phariſeer/ ſo werdet ihr nicht in das himmelreich kommen.

DA dieſer ſpruch als ein donnerſtreich iſt/ der alle einbildung der ſichern leute niederſchlagen ſolte/ iſt ſich zuverwundern über die unverſchämte ſicherheit ihrer vieler/ die ſich deſſelben dahin mißbrauchen/ daß ſie allen fleiß der jenigen/ die auf **das rechtſchaffene weſen/ das in JESU Chriſto iſt**/ Eph. 4/21. und auf die heiligung ernſtlich treiben/ beſchuldigen/ ſie wolten eine Phariſäiſche gerechtigkeit einführen/ dero der HErr JEſus hie die ſeligkeit abſpreche: Wo wir aber/ was die Phariſäiſche und hingegen die wahre gerechtigkeit ſeye/ gegen einander halten/ wird ſich bald zeigen/ auf welcher ſeite die Phariſeer und ihre gerechtigkeit zu ſuchen ſeye.

1. Die **Phariſeiſche gerechtigkeit** beſtunde in einem äuſſerlichen erbaren leben/ daß man keine offentliche ſchand und laſter begienge/ die nach dem buchſtaben

staben des gesetzes verboten wären/ die innerliche heiligung aber nicht nöthig hielte: Indessen sich darauf verliesse/ daß man in den tempel gienge/ dem äusserlichen Gottesdienst abwartete/ alle dessen stücke mithielte/ bey den opffern wäre/ und selbst nach gelegenheit sie brächte/ und sich darauß der seligkeit getröstete.

2. Hingegen bestehet die bessere gerechtigkeit/ die CHristus und die Apostel erfodern/ und dero allein die seligkeit zugesprochen wird/ darinnen/ daß der mensch seine sünde so erkenne/ daß er wisse/ er könne auf keinerley weise von sich selbst vor GOttes gericht bestehen/ und müste allein auß GOttes blosser barmhertzigkeit um CHristi willen gerecht und selig gesprochen werden/ daher er mit glauben solche Göttliche gnade und seines Heylandes verdienst ergreifft und sich zueygnet: Durch solchen glauben aber in krafft des Heiligen Geistes mit einer solchen liebe GOttes erfüllet/ und zu einem andern menschen gemacht wird/ daß er nun nicht nur äusserlich GOTT zu dienen gnug hält/ sondern

zwar

zwar auch alle stücke des äusserlichen Gottesdiensts seinen glauben damit zu üben und zu stärcken fleissig gebraucht/aber darneben sich bemühet/ auch in seiner seelen immer heiliger und von den sünden mehr gereiniget zu werden / daher ein solches leben zu führen/darinnen es ihm in nichts eigentlich um seine ehre/ nutzen oder lust/ sondern lediglich um den gehorsam seines himmlischen Vaters zu thun seye/ ihm in allem gehorsam zu werden / nicht um darauß gerecht zu werden/ indem die gerechtigkeit ihm bereits geschencket ist/ sondern sich danckbar zu erzeigen/ die früchten des empfangenen heils zu bringen/ und seinem beruff würdiglich zu wandeln.

Wo man diese beyde arten gegen einander hält/ wird sich bald zeigen/ welche die Phariseer seyen? Die jenige/ so die rechtschaffene Lehrer/ so auf die heiligung dringen/ davor außschreyen? Oder die jenige / welche solchen schimpff-namen von ihnen tragen müssen?

Matth. VII, 15.

Sehet euch für für den falschen Pro-pheten / die in schaafskleidern zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende wölffe.

ES wird dieser spruch zu gleichem ende und auf gleiche weise miß-brauchet / daß man die Lehrer / so die heiligung ernstlich fodern / vor falsche Propheten außgibet / und wo man an ihrem leben nichts sträffliches zeigen kan, saget / das seyen die schaafskleider / daran man sie kennen solle / und sich vor ihnen desto mehr hüten müste.

Aber 1. wie kein zweiffel ist / daß hier unmittelbar von Phariseern geredet werde / so haben wir bereits gesehen / woran man sehen könne / wer den Phariseern nahe oder nicht nahe seye.

2. Wer ein falscher Prophet seyn solle / der muß falsch / und zwar also falsch lehren / daß seine lehre die menschen um die seligkeit bringen kan: Also muß man einem / den man vor einen falschen Propheten halten wil / dergleichen von seiner lehr

lehr/ daß sie böse früchte bringe/ erweisen/ oder man thut ihm unrecht.

3. Die jenige sind die rechte falsche Propheten/ die mit den Phariseern den weg zum himmel sehr breit machen/ und alles bey dem äusserlichen bleiben lassen/ denen die jenige gerade entgegen stehen/ die mit CHristo lehren / daß der weg schmal und die pforte enge sey. Daher D. Schmidt von den falschen Propheten sagt: **Sie stürtzen durch ihre lehr dieselbige / welche ihr verfall geben/ ins ewige verderben, indem sie ihnen und ihren zuhörern solche dinge frey geben/ welche die ewige verdammniß verdienen.**

4. Also gehören unter solche die jenige/ nach welcher meynung die jenige selig werden können/ die HErr/ HErr sagen/ das ist/ die sich zu Christo äusserlich bekennen/ ihn vor ihren HErrn rühmen/ und sich seiner getröst:n/ aber **nicht thun den willen des Vatters im himmel/** sondern denselbigen zu thun unmöglich oder unnöthig achten.

5. Die schaafskleider sind etwas äusserliches/ und also/ wo man an einem

Lehrer nicht allein einen äuſſerlichen ſchein ſihet/ ſondern die wahre tugenden JEſu CHriſti ſich in allen ſtücken bey ihm befinden/welches man aus dem ſtäten wandel (da hingegen die heucheley ſich nicht immer bergen kan/ ſondern das eigene geſuch dann und wann hervor gucket/) erkennen kan/ſo wird dergleichen mit unrecht zum ſchaafpeltz gezogen.

Matth. X, 16.

Seyd klug/ wie die ſchlangen/ und ohne falſch/ wie die tauben.

DJeſe worte mißbrauchen die jenige/welche argliſtig ſind/ und ſich damit entſchuldigen/ daß es hie befohlen ſeye: Der HErr kommt aber ſelbſt der verkehrung ſo bald zuvor/ daß er die falſchheit verbeut; alſo ſolle es eine klugheit ſeyn/da man ſich vorſehe/nit muthwillig ſich in ſchaden zu ſtürtzen/ oder wie die folgende worte uns dahin weiſen/ den jenigen/ ſo uns böſes thun wollen/ unbedachtſam in die hände zu fallen/ aber es ſolle dieſelbe klugheit auch

ohne

ohne falsch seyn/ und also nichts wider die Christliche einfalt und aufrichtigkeit in sich haben: damit wir als schlangen/ die gefahr von andern vermeyden/ aber als tauben/ niemand schaden. Gregor. Magn. spricht: Serpentis astutia columbæ simplicitatem acuat, & columbæ simplicitas serpentis astutiam temperet; So mit dem besagten überein kommt.

Matth. XII, 20. Esa. XLII, 3.

Das zustossene rohr wird er nicht zubrechen/ und das glimmende tocht wird er nicht außlöschen.

WIrd von denjenigen mißbraucht/ die ihren wahnglauben vor einen schwachen glauben außgeben/ oder nur die anklopffungen des Heiligen Geistes fühlen/ sich aber nicht recht bekehren wollen/ indessen auf solchen ihren vermeynten glauben sich verlassen. Wo aber in diesem ort von der schwachheit des glaubens geredet würde/ so bey vielen noch in zweiffel gezogen werden könte/

so ist zu rettung des spruchs zu mercken/ was oben bey Rom. 14⁷. angeführet ist worden.

Matth. XV, 11.

Was zum munde eingehet / das verunreiniget den menschen nicht.

DJese worte mißbrauchen zu ihrer vermeynten entschuldigung die jenige/ so sich mit unmässigkeit/ mit fressen und sauffen versündigen/ und dafür halten / daß man sich darinnen nicht versündigen könne / weil alles nur etwas äusserliches seye / und in den leib eingehe / da die sünde von inwendig herkommtn müste.

Aber 1. diese folge ist wider das klare wort GOttes / so uns lehret / daß man sich auch mit essen und trincken / durch unmässigkeit/ und zur geilheit oder faulheit reitzenden niedlichkeit versündigen könne. Rom. 13/13.14. **Nicht in fressen und sauffen:** So daselbst den wercken der finsternüß zugeschrieben wird. **Und wartet des leibs / doch also/**

daß

daß er nicht geil werde. 1. Cor. 6/ 10. stehen **truncken bolde** unter denen/ die verdammt werden. Gal. 5/ 21. gehöret **fressen und sauffen** zu den offenbaren wercken des fleisches/ dabey man das reich GOttes nicht ererben kan. Ephes. 5/ 18. **Sauffet euch nicht voll weins.** 1. Petr. 4/ 3. gehören **truncken-heit/ fresserey/ sausserey** unter die Heydnische laster/ die von den Christen müssen abgeleget seyn. So spricht der Heyland selbst Luc. 21/ 34. **Hütet euch/ daß eure hertzen nicht beschweret werden mit fressen und sauffen.** Nun wird derselbe und seine Apostel am besten verstanden haben/ was sünde sey oder nicht seye.

2. Ich frage: Obs nicht sünde seye/ wo einer gifft trincke/ und sich also damit ums leben bringet? Ich hoffe/ es werde solches niemand läugnen: Und doch geschihet die sünde durch etwas/ das durch den mund eingehet.

3. CHRISTI lehr und wort bleibet dannoch wahr: Dann nicht eigentlich verunreiniget den menschen das

jenige selbst/ was in den mund eingehet/ sondern sein böser will und unmässige begierde / auß dero er dergleichen zu sich nimmet. Bier/wein und anderes/ auch starckes getränckе / bleibet eine gute und unverwerffliche creatur GOTTES/ die also keinen verunreiniget/ sondern die unordentliche lust / auß dero sie nicht nach Göttlicher ordnung zur noth oder erquickung angewendet / sondern zum überfluß / zum schaden der gesundheit / zu beschwehrung des hertzens / zur reitzung böser begierde / zur verschwendung der Göttlichen gaben / und dergleichen unordnung mißbrauchet wird. Ja auch so gar einerley maaß getränckѕ / welches einer ohne sünde gebraucht / da seine natur dißmal so viel erfodert / und sie ihn also nicht vrunreiniget / verunreiniget einen andern / welchem insgesampt oder vor solches mal dieselbe zu viel ist / und ihn überladet : Daß wir also sehen/ daß auch die maaß nicht an sich selbst die sünde in sich steckend habe / sondern alle sünde kommet auß dem hertzen und dessen böser begierde: Wie

auch

auch nicht eigentlich das anrühren oder hinwegnehmen des geldes den dieb verunreiniget; dann wo der eigenthums-Herr eben solches anrühret und wegnimmet / verunreiniget es ihn nicht / sondern die sünde des diebstahls stehet in der unrechtmässigen begierde nach demjenigen / was ihm nicht gehöret / diese aber kommt auß dem hertzen: Wie es also darnach heisset v. 19. **Auß dem hertzen komen arge gedancken / mord / ehebruch / hurerey / dieberey / falsch gezeugnüß / lästerung. Das sind die stücke / die den menschen verunreinigen:** Da wir sehen / daß sünde geschehe auch durch äusserliche werck / durch welche nemlich sich die innere böse lüste äussern / so ist nicht weniger gleiches von der unmässigkeit zu halten.

Luc. VI, 37. Matth. VII, 1.

Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht / so werdet ihr nicht verdammet.

DJeses wird offt von denen mißbraucht / welche / da sie von Predi-

Predigern oder andern Christen aus liebe ihrer sünden/ und des verdammlichen zustandes/ darinnen sie stünden/ erinnert werden/ wann sie solches vor ein verbotenes richten und verdammen außgeben.

Aber wie der gantze text zeiget/ wird in diesen worten von einem solchen richten und verdammen des nechsten geredet/ welches der liebe desselben entgegen ist/ und also auß haß oder hochmuth/ da man sich über ihn erheben wil/ herkommet: Oder welches sich auf ungewisse vermuthungen gründet/ da man von dem innern vermessentlich urtheilet: Welches alles allerdings eine schwehre sünde ist/ und der mensch darinnen GOtt eingreiffet: Damit aber kommt nicht überein das jenige/ wo man auß liebe/ und mit liebe dem nechsten seine sünde/ die er an sich hat/ oder begehet/ weiset/ ihn derselben überzeuget/ und darüber bestraffet/ auch die schwere gefahr/ worinnen seine seele stehe/ wann er darinnen fortfahre/ vorstellet/ sondern solches ist vielmehr nicht nur Predigern/ die daher das straffamt des Heiligen Geistes führen/ (und davon es heisset/ 2. Tim. 4/2. Straffe/

drawe/ ermahne/ mit aller gedult und lehre. Tit. 1/13. Um der sache willen straffe sie scharff/) sondern auch andern Christen / als ein werck der liebe/ doch so/ daß sie mit sanfftmuth und grosser vorsichtigkeit (um nicht zur entheiligung Göttlichen namens/ veranlassung mehrer sünden und eigenem schaden/ das heiligthum den hunden zu geben / und die perlen vor die säue zu werffen / Matth. 6/6.) dasselbige gebrauchen. So heisset es 3. Mos. 19/17. Du solt deinen bruder nicht hassen in deinem hertzen / sondern du solt deinen nächsten straffen / auf daß du nicht seinethalben schuld tragen müsteſt. Matth. 18. 15. Sündiget dein bruder an dir / so straffe ihr zwischen dir und ihm alleine. Ephes. 5/11. Habt nicht gemeinschafft mit den unfruchtbaren wercken der finsternüß / straffet sie aber vielmehr/ u. s. f.

Luc. VI, 38.

Eben mit der maaß/ damit ihr messet/ wird man euch wieder messen.

Diese

DJese worte werden zuweilen von rachgierigkeit zur beschönung ihrer rach angeführet / ob hätte Christus selbst solche regel gegeben; Ist aber eine boßhafftige verkehrung: Indeme der HErr uns nicht darinnen eine regel gibet/ was wir thun sollen/ sondern vorsagt/ was der HErr/ dem alle rache und gericht allein zukommet/ denjenigen vergelten werde/ die böses thun/ aber auch das gute belohnen.

Was nun unsere schuldigkeit anlanget/ bestehet sie gerad in dem gegentheil dieses mißbrauchten verstandes. Matth. 5/38.39. **Ihr habt gehört daß da gesagt ist/ aug um aug zahn um zahn/** (das heist/ wieder messen/ wie man einem gemessen hat/) **Ich aber sage euch/ daß ihr nicht widerstreben solt dem übel/ sondern so dir jemand einen streich gibet auf deinen rechten backen/ dem biete den andern auch dar/** u.s.w. Röm. 12/ 17. **Vergeltet niemand böses mit bösem.** v.19. **Rächet euch selber nicht/ meine liebsten/ sondern gebet raum dem zorn GOttes; Dann es**

stehet geschrieben / Die rache ist mein/ich wil vergelten/ spricht der HERR 1.Thessal.5/15. Sehet zu/ daß niemand böses mit bösem vergelte. Also muß nicht nur ein jeder sich der rache enthalten/sondern alle mit ihrsen davor sorgen / daß auch andere sich nicht damit versündigen. 1. Petr. 3/ 9. Vergeltet nicht böses mit bösem/ oder scheltwort mit scheltwort. Gegen diese klare befehl haben wir mit keinem schein macht das geringste zu thun.

Ap.Gesch. XIV, 22.

Wir müssen durch viel trübsal in das reich GOttes gehen.

Dieses spruchs mißbrauchen sich viele / die nichts vom wahren Christenthum haben/und schliessen auß dem / daß es ihnen in der welt übel gehet/ daß sie gnugsam zeugnüß hätten kinder GOTTES und gute Christen zu seyn/ daher sie sich mit diesen worten trösten.

Aber

Aber 1. nicht alles leiden ist ein zeugnüß Göttlicher gnaden-kindschafft. Es hat auch **der gottlose viel plagen**/ Psal. 32/ 10 GOTT schüttet auch manchmal in der welt seinen zorn in allen leiden straffen auf die bösen auß: Wie die trohungen des gesetzes 3. Mos. 26. 5. Mos. 28. bezeugen: Dadurch aber wird nicht erwiesen/ daß sie in gnaden seyen. GOTT schicket auch viele leiden den jenigen zu/ die auf irrigen wegen gehen/ daß er sie damit zur busse leiten wil/ und müssen dieselbe als die **zäume und gebisse** seyn/ welche man solchen **rossen und mäulern** anlegen muß/ Psal. 32/9. die zwar auch einige gnade in sich haben/ aber erst/wo man sich dadurch zur busse leiten lässet. So sind viele leiden/ die sich die menschen selbst machen: Manche kranckheiten entsteben auß unmässigkeit und leichtfertigkeit/ oder auch sündlichem zorn: Wer andere beleidiget und zänckisch ist/ muß wiederum von andern manche feindschafft leiden: Wer faul und nachlässig ist/ kommt in armuth/ u.s.f. Alle diese haben

trübsal/

trübsal/ und sind doch nicht auf dem wege zum reich GOttes.

2. Also ist die trübsal nicht an sich selbst das zeichen der Christen/ sondern allein die jenige trübsal/ die sie um CHristi und seines Evangelii/ seiner wahrheit und nachfolge willen leiden. Diese sind das gesegnete und geheiligte creutz der kinder GOttes/ daran man sie kennt/ und davon der Apostel solches orts redet/ da er die eingepflantzte Kirchen besuchte und bestärckte/ und sie erinnerte/ daß sie sich durch das leiden/ so ihnen um des glaubens willen begegnen würde/ nicht solten weich machen lassen.

3. Was ander gemeines leiden anlanget/ betreffen sie zwar kinder GOttes auch/ und werden an ihnen durch die gnade JESU CHristi geheiliget. Aber sie müssen erst glaubige und rechtschaffene Christen seyn/ ehe sie sich derselben getrösten können. Also wer auß seinem leiden oder trübsal einen trost schöpffen wil/ der muß sich erst prüfen/ ob er auch sonsten auf dem weg zum reich GOttes in lebendigem glauben stehe/ das ihm sein gewissen bald zeigen wird/ sonst betreugt er sich mit falschem trost

Ap. Gesch. XV, 39.

Sie kamen scharff an einander / also / daß sie von einander zogen.

DJeser stelle mißbrauchen sich diejenige / die sich leicht zu fleischlichem zanck bewegen lassen / aber in diesem exempel ihrer zancksucht eine entschuldigung suchen / weil ja solche heilige leute sich auch gezancket hätten.

Es ist aber zu mercken: 1. Daß wir auch die in der Schrifft gerühmte Heilige / und selbst die liebe Apostel / nicht von sünden loß sprechen / daß sie nicht dann und wann ihre menschliche schwachheiten und gebrechen an sich gezeiget hätten: Daher ihr leben uns nicht bloß zur regel vorgeschrieben ist / noch wir anders ihre nachfolger seyn sollen / als wie sie CHRISTI sind / 1. Corinth. 11 / 1. Daher ich nicht in abrede bin / daß auch in diesem streit sich etwas sündliches möchte auf einer oder andern seite eingemischet haben.

2. Indessen müssen wir gedencken / daß

daß dannoch der streit nicht auß fleischlichen ursachen gekommen seye: Sondern Paulus hielte es nicht vor billich/ **Johannem Marcum** mit sich zu nehmen/ der sie einmal in dem werck des HERRN verlassen hatte/ daher er ihm nicht trauete/ und vielleicht ferner ärgernüß von ihm besorgte. Barnebas aber nebens der bluts-liebe gegen Marcum/ mag es auch etwa wider die liebe zu seyn geachtet haben/ daß man um einmaligen fehlers willen/ den er nun wiederum mit wolverhalten einbringen wolte/ ihn solte außschliessen: Und hatte also ein jeglicher solche absichten/ die ihm sein gewissen vorstellete. Welcherley streite/ wo man beyderseits in seinem gewissen meynet recht zu haben/ und nicht eigentlich das seinige suchet/ sondern was man Göttlicher ehre gemäß zu seyn davor achtet/ allezeit so viel weniger sünde an sich haben/ ob man wol auch darinnen auß den schrancken treten kan.

3. Ob sie wol von einander gezogen/ ists nicht anzusehen/ daß solches noch im zorn geschehen/ sondern wie Abraham

und

und Loth unverletzt der freundschafft / 1. Mos. 13/8. u. f. zu verhütung des zancks unter den ihrigen sich von einander schieden: Also fanden auch diese liebe leute besser / in der reise sich zu theilen / damit um Marci willen nicht ferner mißverstand entstünde / und ihn entweder Barnabas / das ihn schwehr ankäme / lassen / noch Paulus mit einigem anstoß ihn bey sich haben dörffte.

Rom. XII, 15.

Freuet euch mit den frölichen.

DJese worte mißbrauchen rohe welt-kinder zu vertheidigen ihre eytele und üppige lustbarkeiten / als wäre es recht / wo man in gesellschafften komint / die mit fressen / sauffen / spielen / tantzen / närrentheidung und dergleichen sich / wie die welt redet / frölich machen / daß man alles mitmache / und gleiche freude bezeige.

Es

Es ist aber Paulo nichts weniger als dieſe ſündliche freude im ſinn geweſen: Sondern wie er der liebes-regeln hier mehrere erzehlet/ ſo kommet er auch auf dieſe/ daß man an deß nechſten freude und leid theil nehmen ſolte/ durch jene auch zur freude/ durch dieſes zum mitleiden/ ſich bewegen zu laſſen/ wider diejenige/ welche dem nechſten das gute ſo ihm wiederfährt/nicht gönnen/und aus neid ſich betrüben über deſſen freude/ ſo dann die ſich hingegen ſeines unglückes und betrübnüß vielmehr freuen. Welche beyde laſter der liebe gantz entgegen ſind.

Was aber die eitele welt-freude anlangt/ die entweder in ihrer natur ſündlich iſt/ oder durch übermaaß und andere umſtände ſündlich wird (davon es heiſt Pred. 2/2. **Ich ſprach zum lachen: Du biſt toll: Und zur freude; was machеſtu?**) dieſe billiget weder der Apoſtel Paulus/ noch einiger anderer/ welcher Chriſti ſinn hat: Sondern davon heiſſets aus deſſen mund Luc. 6/25. **Wehe euch die ihr hie lachet/ denn ihr werdet weinen und heulen.** So dann aus ſeines jüngers feder. Jac. 4/9.

Wo es gegen die/ welche sich in welt-freude vertieffet/ heisset: **Seyd elend/ und traget leyde / und weinet / euer lachen verkehre sich in weinen / und eure freud in traurigkeit.** Worinnen denn andere durch vermeynte freude sich versündigen / sollen kinder GOttes nicht allein nicht mitmachen/ um in die gemeinschafft jener sünde zu kommen/ sondern sie sollen vielmehr aus hertzlichem mitleiden über ihre sündliche freude betrübt seyn/und leide tragen.(1.Cor.5/2) Daher dadurch und auf andere weise ihr mißfallen bezeugen.

Rom.XIII,7.

Ehre / dem die ehre gebühret.

WIrd mißbrauchet von den ehrgeitzigen / die aller orten mit den Phrisäern Matth. 23/ 6. 7. nach den ober-stellen und vorgang trachten/ wo ihnen nicht alle ehre / wie sie begehren/wiederfähret/ darüber eiffern/ und ob wäre solcher eiffer recht/hiemit verthei-

Num 1. bleibet gewiß/ daß GOtt einen unterscheid unter menschen gemacht (darauf sich das gantze vierdte gebot gründet) und also einige als eltern / denen er so zu reden sein bild angehänget hat/ von den übrigen als kindern geehret haben will: Kan also die ehre ohne verletzung Göttlicher ordnung nicht aufgehoben werden/ weil allezeit die ehre von dem/ der mit recht geehret wird/ ferner auf Gott gehen muß/ und diesem entzogen wird/ was von seiner ordnung zurück bleibet.

2. Es verbinden diese wort unmittelbar die unterthanen gegen ihre obrigkeiten/ ihnen die gebührende ehre um GOttes willen zuerzeigen/ so dann aus gleichheit der ursach alle untergebene gegen ihre obere: Also wo diese ihre pflicht abzustatten säumig sind/ versündigen sie sich.

3. Obrigkeiten und andere vorgesetzte können auch solche ehre/ die ihnen GOttes wegen gebühret/ so fern wol fordern und darauf dringen/ so fern solche ein mittel sind/ ihr ampt und was ihnen obligt/ mit nachdruck an dem untergebenen zu verrichten: Hingegen gegen die verach-

sam geschwächet würde. Aber es muß auch in solcher sache dieses allezeit ihre wahre absicht seyn/und sie deßwegen niemahl die ehre eigentlich als vor sich sondern durch sich vor GOtt suchen: Deßwegen auch in geringen dingen/ und wodurch die unterlassung dessen/so man zwar auch meynen können/ daß es ihnen gebühret hätte/Göttliche ehre nichts geschmählern würde/keinen eiffer spühren lassen. Geschiehet dergleichen nicht/ sondern sie suchen die ehre/als etwas eigenes/darmit sie sich kützeln/und ihnen selbs wohlgefallen so sündigen sie dannoch auch in deme/ daß sie das jenige fordern und annehmen/was ihnen zwar sonsten gehöret.

4. Ausser dieser ordnung der von Gott gesetzten obern und untern sollen Christen mehr darum streiten/daß jeder lieber dem andern weichen als vorgehen wolte: Und bleibet die regel Phil. 2/3. **Nichts thut durch zanck oder eitele ehre/sondern durch demuth achtet euch untereinander einer den andern höher als sich selbs.** Darauf er auch das exempel unsers Heilands JEsu anführet/ der aus liebe vor uns sich der ihm sonsten

rechts

rechtswegen zugekommenen ehre begeben und entäuſſert hat: Dem wir dann nach v. 5. auch gleich geſinnet/und von ihm als einem demüthigen **lernen** ſollen/ Matth. 11/29. Alſo hat der Apoſtel gerad in dem vorhergehenden capitel Rom. 12/10. auch die regel gegeben: **Einer komme dem andern mit ehrerbietung zuvor:** Und v. 16. **Trachtet nicht nach hohen dingen/ ſondern haltet euch herunter zu den niedrigen.**

5. Alſo kan einem eine ehr zukommen/ ſo gar/daß der andre/durch die unterlaſſung/ſündiget/und dieſer kan doch auch ſündigen / da er ſie ſuchet und darauf dringet.

Rom. XIII, 14.

Wartet deß leibes / doch alſo daß er nicht geil werde.

Dieſe wort werden von denen mißbraucht / welche ihres leibes alſo pflegen/ daß ihnen um nichts mehr zu thun iſt / als ihm alle ſeine luſt zu geben und ihn zu verzärteln.

Es ist aber auch diese verkehrung wider deß Apostels sinn. Wie zwar auch seine wort nicht gantz eigentlich also in dem grundtext lauten / und sie Lutherus selbs erstlich also gegeben hatte T. 1. Alt. f. 236. b. und kirchen-postill. w. f. 19. a. Thut nicht nach deß fleisches klugheit seine lüste zu büssen. Jedoch ist auch seine gemeine dolmetschung gantz gut und so viel deutlicher / auch nicht an der verkehrung ursach: Er erkläret auch die meynung sehr stattlich Kirch. Post. W. T. f. 5. b. Zweyerley sorge oder warten deß fleisches berühret hie S. Paulus mit kurtzen worten / die erste ist natürlich / daß der leib mit speise und kleid zur nothdurfft versorget werde / daß er leben und wircken müge / auf daß er nicht durch zu viel abnehmen kranck / und zum werck unnütz werde. Die andre ist sündlich / wann man sein wartet nach seinen lüsten und begierden. Diese verbeut hie S. Paulus: Denn da werden wercke der finsternüß daraus / Denn das fleisch ist also zu casteyen / daß es diene und unterthan seye dem

dem geist/ und den HErren nicht aus dem sattel werffe / wiederum auch also/ daß es gehen und den HErren tragen könne. Diese erklärung/ welche gantz offenbahr ist/ hebet alle verkehrung der wort auf.

---

1. Cor. XIII, 9.

Unser wissen ist stückwerck / und unser weissagen ist stückwerck.

DIese wort schützen einige vor/ wo sie ihrer unwissenheit in Göttlichen dingen überzeuget / und etwa deßwegen bestraffet werden.

Aber ob das wissen / wo wirs auch am höchsten bringen/ hie in der welt stückwerck bleibet sind wir doch schuldig uns alles müglichen wachsthums in denselbigen zu befleissigen: Wie der Apostel gleich in dem folgenden capitel fodert 1. Cor. 14/20. **Lieben brüder / werdet nicht kinder an dem verständnüß/ sondern an der boßheit seyd kinder/ an dem verstand aber seyd vollkommen.** Ja weil alles unser wissen stückwerck bleibet/ sollen wir deßwegen nicht gar nichts

wissen wolten/sondern noch so weit trachten zu kommen als wir nach dem ertheilten gnaden-maaß zu kommen vermögen (vieles was hieher auch gehören mag/ist bey dem vorwand der einfalt bey Ps.116/6. vorgekommen.)

2. Cor. XII, 14.

Es sollen nicht die kinder den eltern schätze sammlen/sondern die eltern den kindern.

DIeser spruch wird mißbrauchet von den geitzigen/ welche ihren geitz damit beschönen/ ob wäre es Göttlicher befehl/daß sie müsten nothwendig ihren kindern reichthum zu hinterlassen sammlen.

Es müssen aber diese wort also verstanden werden/ daß sie den eigenen worten unsers liebsten Heylandes nicht zuwider seyen/der allen seinen jüngern/ und also auch den eltern/ befohlen/ Matth.6/19. u.f. **Ihr solt nicht schätze sammlen auf erden/da sie die motten und der rost fressen/ und da die diebe nachgraben**

graben und stehlen. Sammlet euch aber schätze im himmel / da sie weder motten noch rost fressen / und da die diebe nit nachgraben und stehlen: So dann was er selbs der Apostel anderwerts sagt 1. Tim. 6/9. **Die da reich werden wollen** (es seye nur vor sie oder vor ihre kinder) **die fallen in versuchung und stricke / und viel thörichter und schädlicher lüste / welche versencken die menschen ins verderben und verdammnüß.** Also kan deß lieben Pauli meynung nicht weiter gehen / als daß die eltern vor die kinder so fern schätze samlen / daß sie dasjenige / was ihnen GOtt durch seinen segen beschehret / ohne abbruch der liebe GOttes und deß nechsten / was diese anzuwenden erfordern / zurath halten / und nicht liederlicher weise verthun / damit ihnen dasjenige dermahleins zu hülffe komme / was sie ihnen überlassen: Da ordentlicher weise und nach der natur nicht die eltern der kinder / sondern diese jener erben zu seyn pflegen. Darmit aber wird nicht gebillicht / wo dieses schätz-samlen geschehen solte im geitz und mißtrauen gegen GOtt / mit

ungerechtigkeit/ mit hinterhaltung deſſen/ was zu GOttes ehren und deß nechſten nothdurfft/oder auch zu der kinder eigener beſſer aufferziehung (daran ihnen nicht als an allen künfftig ererbenden capitalien gelegen iſt) anwenden ſolte/ und alſo insgeſamt mit übertrettung anderer Chriſtlichen pflichten / welche ſich aber insgemein bey denen findet/ die dieſen ſpruch gern im munde führen.

Phil. III, 1. IV, 4.

Lieben brüder freuet euch in dem HErren. Und: Freuet euch in dem HErren allewege/ und abermahl ſage ich/ freuet euch.

DIeſe worte werden von denjenigen mißbrauchet / welche davor halten wollen/ daß eines glaubigen Chriſten leben ſo gar eine ſtäte freude ſeyn ſolte/ daß er weder jemahl an ſeine vorige ſünde mit empfindung einiges leids gedencken/ noch da er eines fehlers/ den er begangen/ bey ſich gewahr wird/ darüber reue und leyd tragen/noch ſich fleiſſig/wi

immer vor GOTT stehe/ prüfen/ oder sorgfältig sich vor sünden zu hüten immer auf der hut stehen solte/ als welches alles die freude stöhrte. Aber auch diese vermeynte stäte glaubens-freude ist der Christlichen ordnung nicht gemäß.

1. Es bleibet zwar dabey/ daß der Christen leben zu einer stäten freude angewiesen werde: Wie dañ auch die theure heilsgüter/ so sie von ihrem himlischen Vatter empfangen/ in ihrem Heiland JESU Christo besitzen/ und der H. Geist in dem glauben sie ihnen zeiget/ würdig sind/ daß sie sich allezeit darüber freuen: Daher aufs wenigste der grund und die ursach der freude stäts vorhanden seyn/ und sie glauben müssen/ als lang sie in Göttlicher gnade stehen/ daß sie sich stäts zu freuen ursach haben.

2. Es haben auch kinder GOttes darnach mit allem fleiß sich zu bestreben/ daß sie stäts freudig seyn mögen/ und also die mittel der stärckung ihres glaubens fleissig zu gebrauchen/ dañ je stärcker der glaube wird/ so vielmehr ist freude da: Sie haben auch GOtt um den freudigen geist zu bitten/ hingegen so wol gegen alle an-

setzende traur der welt sich zu wehren/ als sich vor allem zu hüten/ was diese befördern würde: Wissende/daß freude ihrem himlischen Vatter besser gefalle als traurigkeit/ als welche seinem bilde am ähnlichsten/ wie auch jenes leben in lauter freude ohne traurigkeit zugebracht werden wird/so dan das **reich Gottes gerechtigkeit/ friede und freude in dem Heil. Geist ist.** Rom. 14/17.

3. Indessen kan es auch den besten kindern Gottes an der empfindlichkeit der freud (ob wol oben gedachter massen derselben grund in dem hertzen ist) mangeln: Einige so aus dem natürlichen temperament zu aller freude unbequem/auch deßwegen in dem zeitlichen kaum jemahl zu einer freude kommen/werden auch in dem geistlichen/weil Gott gemeiniglich in dem reich der gnaden in gewisser maaß nach dem jenigen sich richtet/ was er jedem in dem reich der natur gegeben/meistentheils wenig empfindlichkeit haben/ oder aufs wenigste diese nie lang erhalten: Also wo auch leibliche schwehrmütige zustände ansetzen/ machen sie gleichfalls die leute zu solcher empfindung untüchtig: So dann

sind

ſind die geiſtliche anfechtungen/ darinnen der HErr die ſeinige auch zuweilen in die hölle führet/ ſo bewandt/ daß diejenige/ ſo doch rechtſchaffene kinder GOttes und glaubige ſind/ wenn ſie in derſelben ſtehen/ von freude nichts wiſſen/ wol aber von lauter angſt und innerſten betrübnüß der ſeelen.

4. Was auch äuſſerliche trübſalen anlangt/ unterbrechen ſie nicht weniger die freude. Und heiſſet es offt Joh. 16/ 20. **Warlich/ warlich/ ich ſage euch/ ihr werdet weinen und heulen/ aber die welt wird ſich freuen. Ihr aber werdet traurig ſeyn/ doch eure traurigkeit ſoll in freude verkehrt werden.** Und bleibet darbey/ ob wol GOtt auch ſeinen kindern/ ſonderlich denen geübteren in der trübſal freude giebet/ daß Paulus ſagen kan/ 2. Cor. 6/ 10. **Als die traurigen/ aber allezeit fröhlich;** und c. 2/ 4. **Ich bin überſchwenglich in freuden in allem unſern trübſal;** daß dannoch die regel gelte Hebr. 12/ 11. **Alle züchtigung aber/ wann ſie da iſt/ düncket ſie uns** (auch die wahre kinder GOttes) **nicht freude/ ſondern traurigkeit ſeyn.** 5. Dieſe

5. Diese geistliche freude/ dero sich die glaubige allezeit befleissen/ schliesset zwar aus die weltliche traurigkeit (aufs wenigste kämpffet sie starck dargegen) und die traurigkeit deß unglaubens und zweiffels an göttlicher gnade/ sie schliesset aber nicht alles aus/ was auch eine art einer traurigkeit hat/ sondern wird vielmehr damit temperiret. Die ursach dessen ist/ weil an uns sich nicht nur der neue/ sondern auch noch d' alte mensch findet/ dahero jenem allein diese freude zukommet; weil wir auch noch vieler reinigung eben wegen deß noch anklebenden fleisches bedörffen/ die nicht gantz ohne schmertzen der seelen abgehet.

6. Also findet sich auch bey den glaubigen eine buß- traurigkeit/ nicht allein/ wo sie aus Göttlicher gnade gefallen/ wiederum erst zu derselben kommen müssen (sihe 2. Cor. 7/8. u. f.) sondern auch in dem sie in der gnade stehen: Da unsr Catechismus mit gutem grunde die bedeutung der tauff darein setzet/ **daß der alte Adam in uns durch tägliche reu und buß** (diese aber hat ihre schmertzen und traurigkeit) **solte ersäuffet werden und sterben.** Sie sehen und fühlen an sich ihre

ihre ſündliche gebrechen / und zwar / daß ſie ihrer niemal vollkom̃en allhier loß werden können: Ob ſie nun wol hertzlich auch ſich freuen / daß der liebſte Vatter ihnen dieſelbe vergeben habe / ſo kan es doch nicht anders ſeyn / weil ſie gleichwol auß liebe zu GOtt hertzlich wünſcheten / nichts an ſich zu haben / was ihm zuwider ſeye / daß es ihnen wehe thue / und ſie alſo eine betrübnüß darüber haben / daß ſie noch an ſich leiden müſſen / was ihrem lieben Vatter mißfällig iſt. Darufft ein Paulus aus Rom. 7 / 24. **Ich elender menſch / wer wird mich erlöſen aus dem leibe dieſes todes.** Daher kein zweiffel iſt / es werde auch derſelbe / wie er ſich ſeiner vormahligen in dem Judenthum durch die verfolgung JEſu begangner ſünden offtmal erinnert / und deßwegen vor GOtt gedemüthiget hat / als 1. Corinth. 15 / 9. 1. Tim. 1 / 13. u. f. davon ſeine ſchmertzen und betrübnüß gefühlet haben: So aufs wenigſte zu ſeinem leiden / darüber er 2. Cor. 12 / 7. klagt / mit gehöret haben wird / und er darzu die antwort bekom̃en / daß ers ſein lebtag tragen müſte.

7. Alſo

7. Also ist diese freude mit unterschiedlichem vermischet/ so der seele wehe thut: und heisset warhafftig bey ihnen aus Ps. 2/11. **Dienet dem HErrn mit forcht/ und freuet euch mit zittern.** Es bleibet neben der freude auch der glaubigen pflicht Rom. 8/13. **Daß sie durch den Geist deß fleisches geschäffte tödten:** Gal. 5/24. **Welche Christum angehören** (und also auch sich allezeit freuen sollen) **die creutzigen ihr fleisch samt den lüsten und begierden.** Es gehet aber gewißlich mit diesem töden und creutzigen nicht so sanfft her/ daß die seele nicht schmertzen und betrübnuß empfinde solte/ ja in demselben stehet ein grosses stück solches creutzigens: Welches kinder GOttes wohl erfahren/ und ihres Vatters weisen und gütigen rath darinnen erkennen/ der ihren gegenwärtigen zustand in dem fleisch noch nicht findet fähig zu seyn/ in lauter freude ihr leben zuzubringen/ in dem nichts leichter wäre/ als daß ohne solches temperament einiger traurigkeit die erstlich geistliche freude in eine fleischliche freude und sicherheit zu ihrer höchsten gefahr außschlüge.

8. Es

8. Es müssen also mit diesem befehl/sich allezeit zu freuen / auch die übrige befehl und erinnerungen von den kindern Gottes wol in acht genommen/und daher die freude auch also verstanden werden/wie sie mit diesen stehen kan. Also spricht Paulus zu eben den Philippern / die er zu der stäten freude anmahnet/wenige versicul/ voher / Phil. 2/ 12. **Schaffet / daß ihr selig werdet mit forcht und zittern.** Und unser Heyland Luc. 13/ 24. **Ringet darnach/ daß ihr durch die enge pforte eingehet.** m. f. w. Also ists ein ringen/das ein arbeitsames kämpffen / sorgfältiges acht geben / stätes wachen über sich selbs / beständiges prüffen/ und dergleichen/erfordert; So dem Christen in diesem leben so nöthig als die stäte freude ist / daher er auch seinem Erlöser / der auch sein leben nicht immer in innerlicher freudigkeit (Hebr. 12/2.) sondern auch wie in äusserlichem leiden/also iñerlichem trauren zugebracht / willig auf diesem wege folget / zu der vollkommenen freude dorten erst einzugehen.

1. Tim. III, 1.

Das ist je gewißlich wahr/ so jemand ein Bischoffs-ampt begehrt/ der begehret ein köstlich werck.

DJeses wird mißbraucht von den Candidaten deß predig-ampts/ wo sie nach einem ampt rennen und lauffen/ und wo nicht gar auch vor der welt unerbahre mittel gebrauchen/ aufs wenigste sich nicht scheuen sich ein zubettlen und als viel an ihnen ist einzutringen.

Aber der Apostel spricht nicht mehr/ als wer ein solch ampt begehret: Dieses aber bringt nichts mehr mit sich als daß man aus liebe zu GOtt und dem nechsten ein verlangen darnach haben/ GOtt um tüchtigkeit zu demselben/ und alsdenn gelegenheit zu seinem dienst bitten/ und aufs höchste seine dienste mit demuth und erweisung dessen/ was man dazu nach gnugsamer seiner prüfung (Sihe Luc. 14/ 28. u. f.) empfangen zu haben glaubet/ der kirchen antrage/ nachmahl aber göttlichen rath erwarte. Jedoch sich auch

dabey fleiſſig erinnere / man begehre ein köſtliches werck / nicht einen müſſiggang / oder fleiſchliches wolleben / und müſte ſich ſo bald zu allen den ſtücken verſtehen / die der liebe Apoſtel ſolches orts erfordert. Was aber über dieſes begehren gehet / und wo man ſich in dienſte einbettelt / einheyrathet / einkauffet / oder etwas dergleichen weiter thut / als ſich beruffen laſſen: Da hat ein ſolcher keinen wahren beruff noch ſegen / und weiſet / daß er ein miedling werden wolle. Er gehöret in die zunfft dero / darvon es heiſt. Jer. 23/ 21. **Ich ſandte die Propheten nicht / noch lieffen ſie / ich redete nicht zu ihnen / noch weiſſagten ſie.**

---

1. Tim. V, 23.

Trinck nicht mehr waſſer / ſondern brauch ein wenig weins um deines magens willen / und daß du offt kranck biſt

Dieſes ſpruchs mißbrauchen ſich die weinſäuffer: Aber auch ohne den geringſten ſchein / dann Timotheo 1. um ſeiner geſundheit willen der wein em-

empfohlen wird / und zwar 2. ein wenig/ nemlich zu seiner nothdurfft und stärckung / nicht aber zur überfüllung und truncken heit: Nachdem vielmehr der Apostel selbs in dieser Epistel an ihn c.3/3. von einem Bischoff haben will: Er solle kein weinsäuffer seyn.

Tit. 11, 15.

Laß dich niemand verachten.

WIrd mißbraucht von den jenigen/ so predigern/ als andern / welche ehrgeitzig sind/ und über eine jede verachtung/ oder wo ihnen nach ihrem ehrgeitzigen sinn nur etwas dergleichen vorkommet / sich entrüsten oder darüber eiffern.

Es will aber auch hie der liebe Apostel keinen prediger oder andern Christen in seinem hochmuth stärcken oder darzu anreitzen/ da vielmehr Christus mit seinem exempel der demuth uns vorgegangen ist/ und uns zur nachfolge verbunden hat. Joh.13/14.15.16. Daher er über die ihm vielfältig angethane verachtung wenig geeiffert hat.

1. Sind

1. Sind einige in den gedancken/es seye eigentlich dieses ein befehl nicht an Titum/ sondern an die gemeinde/ wie es dann eigentlich heisset: **Niemand verachte dich**: So sonderlich aus 1. Tim. 4/12. zu bekräfftigen wäre/ da fast gleiche worte stehen/ und da es Lutherus selbs also gibet: **Niemand verachte deine jugend.** Also will denn Paulus/ daß niemand weder Titum/ noch Timotheum/ noch einen andern ihres gleichen/ wegen der jugend oder worinnen die welt an einem etwas verächtliches zu sehen meynen möchte/ zuverachten sich unterstehen/ sondern alle Christen diejenige/ die der HErr zu ihren vorstehern verordnet habe/ auch ihrer ehre würdig halten/ und sie ihnen nicht versagen solte: Dessen die gemeinden auch zu erinnern wären: wie 1. Tim. 5/17. zu sehen ist.

2. Wo mans aber ja vor einen befehl an Titum ansehen will/ ist nichts anders/ als daß er sich so bezeugen und halten solle/ damit ihn niemand zuverachten ursach finde: Sonderlich daß er in den straffen/ davon er gerade vorher geredet/ sich also anschicke/ daß er weder darinnen

nen zu weichlich seye/ und keinen ernst brauche/ noch auch zur unzeit oder ohne noth straffe/ als welches beydes einen prediger aus seiner schuld verächtlich machen kan.

3. Darmit schliesse ich nicht aus/ sondern folget auch daraus/wo er demnach/ nemlich in seinem ampt/verachtet würde/ also daß deßwegen die lehr und GOttes ehre darüber noth leiden möchte/ daß er solches nicht zugeben/ sondern solchen verächtern widersprechen/und nicht seine/ sondern GOttes und dessen dienstes ehre retten solle. Wie wir sehen/ daß Paulus hin und wieder gegen die falsche Apostel (sonderlich 2. Cor. 11. und 12.) gethan hat.

---

1. Joh 11,1.

Und ob jemand sündiget/ so haben wir einen fürsprecher bey dem Vatter JEsum Christ/der gerecht ist.

DJeser ist einer der sprüche/ welche insgemein von sichern leuten zur stärckung der sicherheit verkehret wer-

werden / daß es nemlich nicht eben nöthig seye / sich sorgfältig vor sünden zu hüten / weil man doch in Christi vorbitte / und versöhn-opffer hülffe dagegen habe.

Es ist aber ein unverschämte verkehrung / indem 1. gerade vorher stehet: **Meine kindlein / solches schreibe ich euch / auf daß ihr nicht sündiget.** Wie dann auch die gantze Epistel meistentheils dahinaus gehet / zuzeigen / daß neben der sünden-dienst die kindschafft GOttes und das Christenthum nicht stehen könne. Wie solte denn der liebe Apostel hier die sicherheit eine pfülwe unterlegen haben wollen.

2. Also ist dieses die meynung / weil es scheinet / daß einige vorgeben / es hätten die meiste nach der einmahligen reinigung durch das blut Christi gar keine sünde mehr an sich / oder wo sie wieder sündigten / daß sie nicht aufs neue wiederum die vergebung und reinigung erlangen könten / daß der liebe Johannes erstlich gezeiget / daß wir freylich noch sünde auch nach der wiedergeburt an uns haben / die wir erkennen und bekennen müssen / daß sie uns vergeben / und wir darvon gereiniget wür-

würden: Aber darnach solten wir uns dieses nicht mißbrauchen/ weil es so leicht wäre/ der sünden wieder loß zu werden/ daß wir dann ungescheuet derselben dienen wolten/ vielmehr sollen wir deßwegen nicht sündigen: Aber wo einer gleichwohl gesündigt hätte/ oder noch etwa sündigen würde/ solte er deßwegen nicht verzagen/ in dem wir noch an Christo einen fürsprecher und versöhner hätten/ dessen blut uns immer reinige. Dieses ist der einige und offenbahre verstand und absicht deß Apostels/ welcher dem gedachten mißbrauch schnurstracks entgegen stehet.

Der himmlische Vatter gebe uns allezeit das liecht seines H. Geistes/ daß wir seinen liebsten Sohn unsern Erlöser nimmermehr zum sünden-diener machen/ sondern an ihm stäts einen sündentilger und wahren Erlöser erkennen/ auch seiner versöhnung ewiglich geniessen/

AMEN.

ENDE.

Erſtes Regiſter/ der geretteten Sprüche/ nach ordnung der Bibliſchen Bücher

	1. B Moſ.	
c.	v.	p.
iii.	19.	467
VI.	5.	1
VIII.	21.	1
	2. B. Moſ.	
XX.	24.	18
XXXIII.	19.	275
	5. B. Moſ.	
VI.	16.	483
	1. B. der Könige.	
VIII.	46.	469
	Job.	
XIV.	4.	470
XV.	14.15.16.	20
	Pſalm.	
IV.	5.	471
XXV.	21.	472
LXII.	11.	474
CIV.	15.	475
CXVI.	6.	32
	Sprüchw. Salom	
XXIV.	16.	43

I. Register.

Prediger Salom.

c.	v.	R.
II.	24.25.	54
III.	12.13.22.	ibid.
	18.	64
V.	17.18	54
VII.	17.	74
VIII.	15.	54
IX.	7.sq.	ib.
XI.	9.10.	ibid.

Hohe Lied Solom.

V.	1.	477

Esaias.

XLII.	3.	491

Sirach.

II.	23.	83.
III.	27.	478
VI.	6.	481

Matth.

IV.	7.	483
V.	20.	484
VI.	2.6.16	193
VII.	1.	495
	15.	488
IX.	12.13.	450
X.	16.	490
XII.	20.	491

c.	v.	p.
XV.	11.	492
	12.	105
XXIII.	37.	314
XXVI.	41.	122
	Marc.	
XI.	24.	130
XVI.	16.	447
	Luc.	
I.	10.	140
I.	34.	105
	37.	493
	38.	497
II.	48.	32
VII.	10	151
VIII.	13.	157
XIII.	43	168
	Johann.	
	10.	179
I.	18.	150
VI.	23.	132
X.	23.	197
	Apost. Gesch.	
	14.	209
V.	22.	499
	39.	502

	Röm.	
c.	v.	p.
I.	16.	209
III.	23.	216
	28.	226
IV.	5.	237
V.	20.	244
VII.	18.19.	251
VIII.	1.	265
IX.	15.16.	275
X.	14.15.	285
XII.	15.	504
XIII.	7.	506
	14.	509
XIV.	1.	460
	22.	495
	1. Cor.	
IX.	22.	306
X.	33.	306
XIII.	9.	513
	2. Cor.	
III.	5.	317
IV.	7.	325.
XII.	5.9.	232
	14.	512
	Galat.	
V.	17.	350

	Epheſ.	
c.	v.	p.
IV.	11.	285
	26.	471
V.	16.	431
	Philipp.	
	4.	514
III.	12.	357
	Coloſſ.	
IV.	5.	341.
	2. Theſſal.	
III.	2.	270
	1. Timoth.	
III.	1.	522
V.	8.	387
	23.	523
	2. Timoth.	
I.	9.	376
	Tit.	
I.	15.	395
II.	15.	524
	1. Johann.	
I.	7.	406
	8.	415
II.	1.	526
III.	9.	425
	Jacob.	
III.	2.	455

II. Register.

der jenigen Sprüche/

welche incidenter erklärt/ und also berührt worden/ daß einiges zu dero beſſern verſtand daraus zu faſſen.

	1. B. Moſ.	
c.	v.	f.
XX.	5.	39
	3. B. Moſ.	
XII.	8.	301
	Pſalmen.	
XXXIII.	5.	115
XXXIV.	20.	50
XXXVII.	23. 24.	501
L.	16. 17.	133
LXXIII.	2.	79. 74.
	Sprüchw. Salom.	
XX.	1.	478
	Pred. Salom.	
VII.	16.	79
	30.	278
	Jeſaiae.	
V.	11. ſq.	112. 14.
	Jerem.	
VII.	4.	324
	Hagai.	
I.	6.	184
	Sirach.	
I.	32.	98
V.	4. ſq.	91. 98
XXVI.	15.	212
	Matth.	
V.	16.	102

	V.	P.
6.		
	17.	453
	38. 39.	498
VI.	22.	34
IX.	12. 13.	345
X.	28.	479
	11.	443
XVIII.	16.	111
XIX.	26.	175
XXII.	37.	360
XXIII.	37.	280
XXV.	30.	154
XXVIII.	19.	452
	Marc.	
I.	15.	202
XI.	24.	138
	Luc.	
X.	27.	360
XII.	47. 48.	303
XIII.	24.	321
XIV.	26.	479
XVI.	10 11.	388
XIX.	11.	443
XXIV.	47.	452
	Johann.	
II.	16.	145
	16. 19.	459
IV.	21.	20
	Apoſt. Geſch.	
XXVI.	9.	304
	Röm.	
III.	20. ſq.	28
IV.	1.	78

		P.
6.	v.	
V.	1.	232
VI.	1.	248
VII.	17.	256. 418
	18. ſq.	7
	20.	273
	21.	326
VIII.	3.	326
	23.	36
XII.	2.	313
	8.	34
	17.	76
XIV.	14. 15.	404
	2 Corinth.	
III.	5.	18
VI.	2.	118
XIV.	4.	316
	Galat.	
I.	10.	346
III.	21.	210
V.	6.	219
	17.	126. ſqq.
	24.	320
VI.	17.	316
	Epheſ.	
I.	17. 18.	39
II.	10.	328
IV.	18.	4
	28.	339
V.	31.	474
	18.	477
	Philipp.	
I.	3.	502

II. Register.

	Coloss.	
c.	v.	P.
III.	16.	293
IV.	6.	347
	1 Theſſal.	
IV.	11. 12.	389
	1. Timoth.	
II.	4.	279
IV.	12.	425
VI.	9.	512
	10.	596
	2. Timoth.	
III.	152.	218
	Tit.	
II.	11.	147
	Ebr.	
III.	7. ſq.	118 ſq.
	13.	293
V.	13 14.	267
X.	24.	293
XII.	11.	317
	1. Petr.	
I.	22.	99
II.	8.	99
IV.	13	314
	2. Petr.	
I.	10. 11.	453
	1. Johann.	
I.	1.	419
	3. 4.	416

C.	V.	P.
II.	4.	272
	16.	369
	29.	230
III.	3.	498
	4.	302
	6.	412 386
	7.	230
	9.	44
IV.	8.	447
	Jacob.	
I.	6.	
	14.	263
II.	10.	438
	24.	231
IV.	4.	314
V.	19.20.	398

ENDE.

e.	v.	p.
II.	4.	272
	16.	399
	29.	910
III.	3.	408
	4	302
	6.	412 436
	7.	230
	9.	61
IV.	8.	447
	Jacob.	317
I.	6.	
	14.	263
II.	10.	438
	24.	231
IV.	4.	314
V.	19.20.	598

E N D E.